LEGAAT VAN DEN HEER

F. E. BLAAUW

GOOILUST

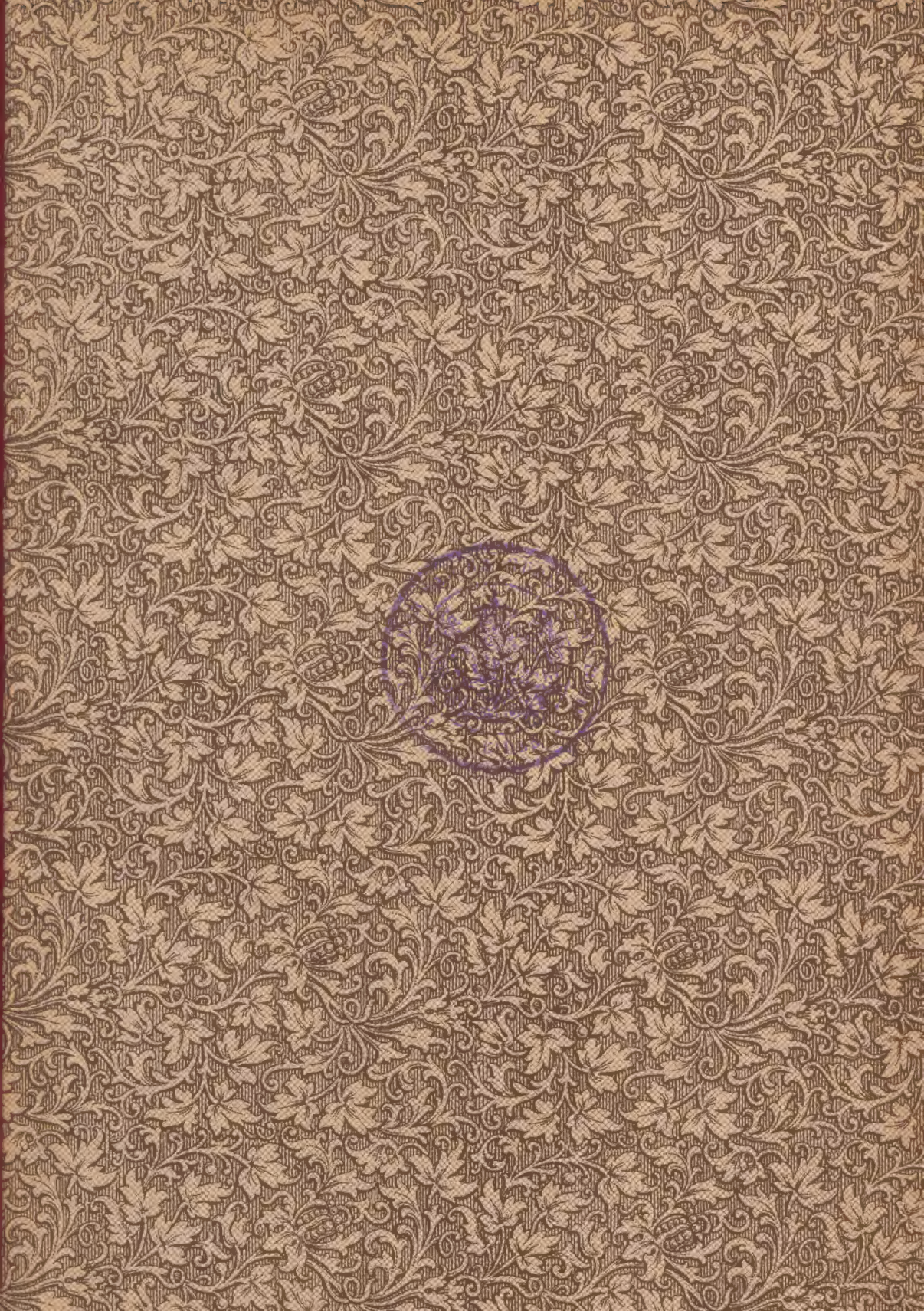
's-GRAVELAND

1939

BIBLIOTHEEK

7 7496 00018840 7

NATIONAAL NATUURHISTORISCH MUSEUM Postbus 9517 2300 RA Leiden Nederland



Ungarns Pferdezucht.

Zweiter Band.

BÁBOLNAER STUTENHERDE.

Ungarns

Pferdezucht

in

Wort und Bild

von

Graf C. G. Wrangel.

Zweiter Band.

Die Königl. Ungarischen Staatsgestüte Mezöhegyes und Fogaras und die Staatshengsten-Depots.

Mit 3 Beilagen, 8 Ansichten und 32 Vollbildern.

Stuttgart.
Verlag von Schickhardt & Ebner
(Konrad Wittwer)
1893.

Druck von Carl Hammer in Stuttgart.

Inhaltsverzeichnis.

Zweiter Band.

Königl. Ungarisches Staatsgestüt Mezöhegyes.

Seite

Geschichte des Gestütes von der Errichtung bis zur Übergabe an den ungarischen Staat . . . 1—89
Alte Brandzeichen 9, 32
Nonius senior 35
Furioso senior 39
Gidran senior 42
The North Star 52
Rassenbrände 62
In Mezöhegyes verwendete Vollbluthengste 65
In Mezöhegyes verwendete Vollblutstuten 66
In Mezöhegyes erzeugte Anglo-Araber 68
Mütterliche Abstammung, generationsweise:
der Araber 70
des englischen Gestüts . . . 72
der Gidran-Araber 74
der Nonius' 76
der Majestosos 78
der Abugress' 80
der Nonius' 82
Berühmte Vaterpferde in der Periode 1855—1869 89

Seite

Mezöhegyes als Königl. Ungarisches Staatsgestüt . . . . . 90—98
Gegenwärtige Einteilung des Gestütes 93
Gestütsbrand 93
Bewährte Vaterpferde in der Periode 1869—1885 97

Der Zuchtbetrieb . . . . . 98—152
Das Gidrangestüt 104
Das Furioso-North Star-Gestüt . 106
Das Gestüt der kleinen Nonius . 107
Das Gestüt der grossen Nonius . 108
Tartar 113
Zsarnok 115
Buck-a-Boo 116
Algy 118
Győztes (früher Good Morning) 119
Routier 121
Granat 123
Kengyel 124
Ürmény (früher Albert) . . . 125
Vihar (früher Cacolet) . . . 126
Botrány 127
1891 im Mezöhegyeser Pépinière-Stall aufgestellte Halbbluthengste 128

Seite

Verzeichnis sämtlicher von 1858 bis 1892 verwendeten Vollblut-hengste 129
Belegtaxe 135
Leistungsprüfung der jungen Stuten 139
Records 139
Durchschnittspreise der verkauften jungen Stuten 1880—1891 142
Gutachten des Militär-Reitlehrer-Institutes über Mezöhegyeser Stuten 143
Ausweis über die an die Hengstendepots abgegebenen Landbeschäler 145
Chronol. Reihenfolge der wichtigsten Verrichtungen des Gestütsjahres 147
Weideverhältnisse 148

Mezöhegyes als Königl. Ungarische Gestütsdomäne . . . . . 152—170
Chronol. Reihenfolge der Kommandanten u. General-Inspektore des Mezöhegyeser Gestütes 171
Pferdestand-Ausweis a) 172
„ „ b) 173
Rassen-Ausweis der Vaterpferde 1785—1890 174
Fruchtbarkeits-Ausw. 1786—1890 178
Futter-Schema 185

Königl. Ungarisches Staatsgestüt Fogaras.

Zuchtstämme in Fogaras 191
Das Lippizaner Pferd 191
Das alte Székler Pferd 195
Pferdestand-Ausweis 1874—1891 . . 200
Ausweis über die 1885 im Gestüte vorhandenen Pferde 201
Rassen-Ausweis der von 1874—1891 verwendeten Vaterpferde 201
Namen-Verzeichnis sämtlicher von 1874 bis 1881 verwendeten Vaterpferde . 202
Der Zuchtbetrieb . . . . . 205—230
Standesausweis 208
Nominalliste der gegenwärtigen Pépinière-Hengste 210
Ausweis der gegenwärtig vorhandenen Mutterstuten 212
Fruchtbarkeits-Ausweis 1874—1891 215
Brandzeichen 216
Futter-Schema 217
Die Lupsa 219
Chronol. Reihenfolge der wichtigsten Verrichtungen des Gestütsjahres . 222
Leistungsprüfungen der jungen Stuten 225
Die besten Records 226
Ausweis über die an die Hengstendepots abgegebenen Landbeschäler 229
Ausweis über die Durchschnittspreise der verkauften Pferde 229
Fogaras als Königl. Ungar. Staatsdomäne . . . . . 230—235

Die Staats-Hengstendepots.

Die einzelnen Staats-Hengstendepots mit ihren Posten 238
Ergebnis der Decksaison 1891 . . . 239
Hengstenmaterial der Depots von 1883 bis 1891 242
Székesfehérvár (Stuhlweissenburg) . 244
Futter-Schema 249
Deck-Resultat 250. 252
Fruchtbarkeits-Tabelle 250
Verzeichnis der Beschälstationen . 251
Deckgelder-Statistik 252
Die vorhandenen Vollblutbeschäler . 253
Nagykörös 257
Die vorhandenen Vollblutbeschäler 258. 260
Verzeichnis der Beschälstationen . 259
Deck-Resultate 264. 265

Seite

Fruchtbarkeits-Tabelle 265
Deckgelder-Statistik 265
Gesamt-Hengstenstand des Kgl. Ung. Staats-Hengstendepots zu Nagykörös 1892 266
Debreczen (Debreczin) 266
Verzeichnis der Beschälstationen . 267
Die vorhandenen Vollblutbeschäler . 268
Gesamt-Hengstenstand des Königl. Ungar. Staats-Hengstendepots zu Debreczen 1892 270
Deck-Resultate 270
Deckgelder-Statistik 272
Fruchtbarkeits-Tabelle 272
Szepsi Szt. György 272
Verzeichnis der Beschälstationen . 281
Vorhandene Vollbluthengste . . . 282
Gesamt-Hengstenstand des Kgl. Ung. Staats-Hengstendepots zu Szepsi Szt. György 285
Deck-Resultate 286. 287
Deckgelder-Statistik 286
Fruchtbarkeits-Tabelle 288
Die Remontendepots . . . . 295—304
Auszug aus dem Berichte des Kgl. ungar. Ackerbauministers 1892 . 305

Beilagen:

Situationsplan des Kgl. Ung. Staatsgestütes Mezöhegyes. 160a
Intravillan des Kgl. Ungar. Staatsgestütes Fogaras 228a
Hippologische Karte von Ungarn. . . 324a

Ansichten und Portraits:

Ansicht des Mezöhegyeser Kastells . 1
„ „ „ Zentral-Hotel 99
„ der „ Reitschule 101
„ eines „ Gestütsstalls 103
Ansichten des Kastells in Alsó Szombatfalva 186. 206
Ansicht der Reitschule und Stallungen in Alsó Szombatfalva . . . 207

Seite

Portrait des Herrn Ministerialrat F. v. Kozma 289

Vollbilder:

Bábolnaer Stutenherde (Titelbild)
L'Éclair 16
Rub-a-Dub 24
Jussuf. 32
O Bajan 40
Zarif III 48
Zarif Bagdadli 64
Dreijähriger Hengst O Bajan . . . 72
Hadjia 88
Gazlan 104
Original-Araber-Stute Koheilan . . . 112
Mutterstute Amurath-Bairactar . . . 120
Nonius XXXVI 136
Nonius XXIX 152
North Star IV 168
Gidran XXXIX 172
Furioso XXI 184
Gross-Nonius-Gestüt, Mutterstute Nr. 312 192
Klein-Nonius-Gestüt, Mutterstute Nr. 240 200
Klein-Nonius-Gestüt, Mutterstute Nr. 277 208
Gidran-Gestüt, Mutterstute Nr. 29 . . 216
Englisches Halbblutgestüt, Mutterstute Nr. 106 224
Englisches Halbblutgestüt, Mutterstute Nr. 118 232
Conversano Virtuosa 240
Majestoso V 248
Pluto Fantasca 256
Neapolitano IV 264
Favory X 272
Favory XI 280
Fogaraser Mutterstute Nr. 46, Favory 304
Fogaraser Mutterstute Nr. 47, Pluto . 312
Csikós auf arabischem Vollblutpferde 320

Ansicht des Mezöhegyeser Kastells.

Mezöhegyes.

Geschichte des Gestütes von der Errichtung bis zur Übergabe desselben an den ungarischen Staat.*)

Der Krieg verdirbt nicht nur, wie Seine Hochselige Majestät Kaiser Nikolaus von Russland behauptet haben soll, die Soldaten, sondern schädigt stets und überall auch die Pferdezucht. Kein Wunder daher, dass die im 18. Jahrhundert (1740—1780) unter Maria Theresia geführten langwierigen Türken- und Erbschaftskriege der österreichisch-ungarischen Pferdezucht nahezu den Garaus gemacht. Schlimmer konnte es kaum mehr werden. Musste doch die Kavallerie bereits den grössten Teil ihrer Remonten aus dem Auslande beziehen. Das war aber besonders bei den damaligen primitiven Verkehrsverhältnissen eine überaus missliche Sache. Man bedenke nur, welche Zustände sich hieraus bei einer plötzlichen Mobilisirung oder bei einem zu jener Zeit stets zu gewärtigenden allgemeinen Pferdeausfuhr-Verbot ergeben

*) Mit teilweiser Benützung hinterlassener Aufzeichnungen des verstorbenen Staats-Tierarztes Samuel Kis in Mezöhegyes. Anm. d. Verfassers.

mussten. Und dann das viele schöne Geld, das für diese offen eingeführten, vielfach aber auch eingeschmuggelten Pferde über die Grenze ging.

Zum Glück war Kaiser Josef II. (1780—1790) nicht der Mann, solcher Wirtschaft gegenüber in Unthätigkeit zu verharren. Mit dem ihn kennzeichnenden heiligen Eifer trat er an die Remontirungsfrage heran, studirte dieselbe gründlich und beschloss durch Hebung der Zucht das Übel bei der Wurzel zu fassen. Seine grosse Vorgängerin, die Kaiserin Maria Theresa, hatte bereits eine, allerdings recht ungenügende, Pferdeprämiirung eingeführt. Diese zu erweitern und hierdurch wirksamer zu gestalten war nun seine erste Sorge. Bald konnten solche Züchter, die gute dreijährige Hengste und Stuten vorzuführen im Stande waren, mit grösseren Geldbeträgen belohnt werden. Dabei liess der genannte Kaiser es aber nicht bewenden, sondern schritt er auch zur Errichtung von zweckentsprechenden Hengstendepots — Beschäl-Remontirungsdepots wie sie damals genannt wurden — in verschiedenen Teilen der Monarchie. In Ungarn waren es die Komitate Pest, Békés, Bihar und Szatmár, die mit solchen Depots bedacht wurden.

Kaiser Josef scheint seine reformatorische Aufgabe auf dem Gebiete der Landespferdezucht gleich von Anfang an sehr ernst genommen zu haben, denn in der hofkriegsrätlichen Verordnung vom 20. Dezember 1784 wird ausdrücklich hervorgehoben, dass Seine Majestät sich persönlich von der Befolgung seiner zur Förderung der Zucht erlassenen Befehle überzeugen werde. Wo das Auge des Herrn wacht, liegen die Diener bekanntlich nicht auf der Bärenhaut. Die neue errichtete Remontirungs-Abteilung hütete sich daher wohlweislich, durch Unthätigkeit das Missvergnügen des Kaisers zu erregen. Kaum zum Bewusstsein ihres Daseins gelangt, schickte sie den Obersten Graf Hoditz, den Major Cavallar, den Rittmeister Csekonics und den Militärtierarzt Scotti auf die Suche nach zuchttauglichen jungen Hengsten, die im Pester Comitat in den Gemeinden Pomaz St. András aufgestellt werden sollten. Und das Suchen blieb dieser Ankaufskommission nicht erspart. Sogar die Türkei und die Bukowina mussten nach passenden Vaterpferden durchforscht werden. Anfangs überliess man den Gemeinden diese Hengste vollkommen unentgeltlich, später aber mussten die Züchter sich zur Entrichtung eines mässigen Mietspreises bequemen. Ausserdem wurde auch das überzählige Stutenmaterial der Armee, sowie eine Anzahl in der Bukowina und der Moldau angekauften Stuten unter die bäuerlichen Züchter verteilt, die sich dafür zu verpflichten hatten dem Staate Remonten zu liefern.

Dank der unermüdlichen und überaus sachverständigen Thätigkeit des vorgenannten Rittmeisters Csekonics hatten diese Massregeln den besten Erfolg.

Die in verschiedenen Stationen aufgestellten Hengste brauchten nicht müssig zu stehen.

Zu derselben Zeit nahm das Militär-Aerar auch die Zucht in Siebenbürgen in die Hand und zwar mit dem gleichen Erfolge wie in Ungarn. Überall regte sich neues Leben auf dem verödeten Arbeitsfeld der Zucht. Die grössten Fortschritte hatte jedoch Ungarn aufzuweisen. Dort wurden die Staats-Hengste teils von privaten Züchtern, teils von Städten und Komitaten derartig in Anspruch genommen, dass der Staat nicht im Stande war allen diesbezüglichen Anforderungen zu genügen. So verlangte z. B. die Stadt Szentes allein 30 Hengste. Die von Kaiser Josef ausgestreute Saat hatte somit goldene Frucht getragen. Selbstverständlich trug dieser Umstand wesentlich dazu bei, die Regierung zu weiteren Opfern zu ermuntern. Und so wurden dann Oberst Graf Hoditz, die Majore Cavallar und Ried, der Rittmeister Csekonics und der Tierarzt Scotti wieder auf Reisen geschickt. Diesmal brachten diese Herren aus den ungarischen und siebenbürgischen Privatgestüten, aus der Bukowina und der Moldau die stattliche Zahl von 500 Hengsten mit nach Hause. Einige derselben wurden den Staatshengsten-Depots zugewiesen, die meisten aber unter Zurechnung der Transportkosten um den Ankaufspreis Privatzüchtern überlassen.

Fünfhundert Hengste! Man schaudert bei dem blossen Gedanken an die Qualität dieser Zuchtverbesserer. Würde es doch heutzutage bei den hochentwickelten Zuchtverhältnissen ein Ding der Unmöglichkeit sein, in den genannten Ländern auch nur 250, berechtigten Ansprüchen genügende, Vaterpferde bei Privaten anzukaufen. Etwas weniger wäre daher gewiss mehr gewesen. Rittmeister Csekonics scheint dies eingesehen zu haben. Wenigstens erteilte er der Privatzucht insofern ein Misstrauensvotum, dass er höheren Orts mit aller Energie auf die Errichtung eines grösseren Militär-Gestüts in Ungarn zu dringen begann. Wie er mit Recht hervorhob, wäre dies das einzige Mittel sich den Bezug gut acklimatisirter, korrekter Deckhengste, sowie tüchtiger Remonten zu sichern. Und das war keine leere Theorie bei ihm, denn er hatte in dem 1780 von ihm in der Bukowina angelegten, 1792 nach Radautz übersiedelten Gestüte Waskoutz gründliche, persönliche Erfahrungen über den wohlthätigen Einfluss einer rationell geleiteten Zuchtanstalt gesammelt. Man begann daher seinen Vorstellungen Gehör zu schenken. Wie immer ergriff der Kaiser die Initative, der schwerfällige Hofkriegsrat kam nach. Damit war die Sache in Fluss gebracht. Nicht lange darauf erfuhr die Fachwelt zu ihrer Überraschung, dass die Regierung beschlossen habe in Ungarn ein mit einem Remontirungs-Depot verbundenes Militärgestüt

zu errichten und zwar, wie Rittmeister Csekonics vorgeschlagen. auf einem der Kameralgüter des mit Weidegründen reich gesegneten Alföld. Die Fama hatte diesmal nicht gelogen. Oberst Graf Hoditz war thatsächlich mittelst hofkriegsrätlicher Verordnung vom 18. Dezember 1784 beauftragt worden, auf den im Alföld gelegenen Kameralgütern Nachforschungen nach einer zu einem Militärgestüt geeigneten Puszta anzustellen, die 500 Mutterstuten mit ihren 4 Jahrgängen, den im Lande zu Remontirungszwecken angekauften ein- und zweijährigen Fohlen, 80 Stück jungen Hengsten und 60 Stück Landbeschälern Unterkunft zu gewähren vermöchte. Als technischer Beirat des Grafen sollte der Temeser Vizegespann und Administrator der Kameralgüter, Herr Lovász, fungiren. Dieser Beamte brachte nun im Februar des Jahres 1785 die Mezöhegyeser Puszta in Vorschlag, die damals an eine Pferdehandel und Landwirtschaft betreibende Witwe namens Bogdanovics verpachtet war. Graf Hoditz fuhr hin, sah sich die Lokalität an und fand, dass er nichts besseres thun konnte, als den Vorschlag des Herrn Lovász zu acceptiren. Die einzige Schwierigkeit, die sich darbot, war das sehr mannhafte Naturell der beherzten Witwe. Die auf ihren Schein bestehende Dame wollte nämlich nur unter der Bedingung von dem Pachtvertrag zurücktreten, dass man ihr sämtliche auf der Puszta befindlichen Pferde abkaufte. Und sie setzte es durch. Das Ergebnis der mit ihr geführten Unterhandlungen lieferte eine beredte Illustration zu dem bekannten „Ce que femme veut, Dieu veut". Die Regierung übernahm die Puszta mitsamt den Gäulen. Zur Übernahme wurde das zu jener Zeit stets in Aktion tretende Trio: Oberst Graf Hoditz, Rittmeister Csekonics und Tierarzt Scotti kommandirt. Für den Fall, dass sich hierbei die Notwendigkeit herausstellen würde noch eine oder die andere angrenzende Puszta zu dem Areal des in Entstehung begriffenen Gestüts zu schlagen, war Graf Hoditz beauftragt allsogleich eine diesbezügliche Meldung zu erstatten. Das geschah denn auch und beantragte Graf Hoditz das Mezöhegyeser Areal mit der benachbarten Puszta Kis Kamarás zu erweitern. Nicht lange darauf konnte mit der Aufführung der nötigen Baulichkeiten begonnen werden, so dass die Errichtung des Mezöhegyeser Gestütes bereits Anfang Mai 1785 eine vollzogene Thatsache war. Diese „Fixigkeit" überraschte sogar Kaiser Joseph. Höchst befriedigt liess er allen Beteiligten am 4. Mai seine kaiserliche Anerkennung aussprechen.

Puszta Mezöhegyes war der Name des neuen Gestütes. Und fürwahr es hatte berechtigten Anspruch auf diese Bezeichnung. Auf dem ganzen Areal war kein Baum zu entdecken. So weit das Auge reichte nichts als Wiesen und Weiden und an Gebäuden nur drei kleine Häuser primitivster

Gattung. Eines dieser Gebäude befand sich auf dem Terrain der jetzigen Verwalterwohnung in Kis Hoday. Es war ein aus gestampftem Lehm aufgeführtes, mit Rohr gedecktes 14° langes, 5° breites Wohnhaus, das bereits im Jahre 1789 zusammenstürzte. Das alte Gebäude, das den Platz des jetzigen Kis Hodayer Wirtshauses einnahm, vermochte dem Zahn der Zeit ebenfalls nur wenige Jahre Widerstand zu leisten. Das dritte Gebäude dagegen steht heute noch und zwar auf dem Marktplatze. Gegenwärtig eine Aufseherwohnung, spielt es insofern eine nicht uninteressante Rolle in der Mezöhegyeser Geschichte, als Kaiser Josef dort die das zukünftige Gestüt betreffenden Kontrakte unterschrieben haben soll.

Während die Aufführung der neuen Gestütsbauten Dank der Verwendung von 200 Maurern und 150 Zimmerleute — unter diesen eine grosse Zahl kommandirter Soldaten — ziemlich rasche Fortschritte machte, langten allmählich auch das Zuchtmaterial und das Gestütspersonal an. Einstweilen mussten sowohl Menschen wie Pferde in den benachbarten Gemeinden Tót Komlós, Palota und Nagy Lak untergebracht werden, bald aber war der jetzige Pépinière-Hengstenstall soweit fertig gestellt, dass die jungen Hengste einziehen konnten. Gleichzeitig nahten zwei Kasernen, weitere Stallungen, Beamten- und Béres-Wohnungen ihrer Vollendung. Eines und nicht das Unwichtigste fehlte aber noch gänzlich. Mutterstuten waren keine vorhanden. Solche herbeizuschaffen erschien somit dringend geboten und selbstverständlich schickte man zu diesem Zwecke wiederum Rittmeister Csekonics mit seinem Fidus Achates, Tierarzt Scotti, auf die Suche. Es scheint diesmal eine bedeutende Anzahl von Stuten angekauft worden zu sein, so z. B. der gesamte Stutenstand in Úrbö, 172 tscherkessische Stuten aus dem Waskontaer Gestüt in der Bukowina u. v. a. Trotzdem fehlten an dem systemisirten Stand von 500 Mutterstuten immer noch etwa die Hälfte. Erst als Major Cavallar 200 Mutterstuten in der Moldau angekauft, Tierarzt Scotti in Österreich schweres Stutenmaterial erworben und ein Lieferant aus Ansbach und Mecklenburg 150 deutsche Stuten herbeigeschafft hatte, konnte die Stutenfrage einstweilen als gelöst betrachtet werden.

Es war eine bunte und wenig gewählte Gesellschaft, welche die Grundlage der Mezöhegyeser Zucht bilden sollte. Nehmen wir zuerst die Vaterpferde, so sehen wir 194 Hengste versammelt, von denen

66 Stück aus Deutschland,
8 „ „ Ungarn,
52 „ „ Siebenbürgen,
5 „ „ Polen,

16 Stück aus Cirkassien,
25 „ „ der Türkei stammten.

An Stuten waren 553 Stück vorhanden, und zwar:
56 in Ungarn,
177 „ der Moldau,
172 „ Cirkassien
148 „ Deutschland angekauft.

Damit sollte nun eine zielbewusste, zweckdienliche Zucht in Gang gesetzt werden. Oberst Graf Hoditz entging der Gefahr, sich in dieser Hexenküche die Finger zu verbrennen. Er wurde zum Karabinierregiment Nr. 1 transferirt und überliess, vermutlich neidlos, das Terrain seinem bisherigen Mitarbeiter Rittmeister Csekonics, der das unumschränkte Vertrauen seines Kaisers und — des Hofkriegsrates besass. Zum Gestütskommandanten ernannt, setzte er denn auch nahezu alles durch, was er im Interesse des Gestütes vorzuschlagen für gut befand.

Am 28. September 1785 erschien eine hofkriegsrätliche Verordnung, die das bisherige Provisorium in Mezöhegyes beseitigend, dem Gestüte die endgültige Bestallung verlieh. Kurz darauf, am 13. Februar 1786, erhielten die von Rittmeister Csekonics ausgearbeiteten Vorschläge bezüglich des Personalstandes und dessen Gebühren die allerhöchste Genehmigung.

Es wurden angestellt:

1 Rittmeister I. Klasse als Kommandant mit einer Monatsgage von 54 fl. 25⅜ kr. und 21 fl. Zulage als Pferde- und Brotrelutum.

2 Oberoffiziere und zwar 1 Oberlieutenant mit Monatsgage 19 fl. 18⅞ kr., Zulage 5 fl. 41⅛ kr., Pferde- und Brotrelutum 11 fl. 30 kr.; 1 Lieutnant mit Monatsgage 13 fl. 4½ kr., Zulage 6 fl. 55⅝ kr., Pferde- und Brotrelutum 11 fl.

1 Rechnungsbeamter, Monatsgage 31 fl. 28⅜ kr. Pferde- und Brotrelutum 8 fl.

1 Geistlicher,	„	25	„							
1 Oberwundarzt,	„	11	„	15	„	Zulage 4 fl. Pferde- und Brotrelutum				4 „
2 Oberschmiede,	„	32	„							
2 Schreiber,	„	9	„	33	„	Pferde- und Brotrelutum				4 „
2 Schmiede,	„	10	„	15	„	„	„	„		4 „
1 Riemer,	„	8	„	30	„	„	„	„		4 „
1 Wagner,	„	8	„	30	„	„	„	„		4 „
1 Schuster,	„	8	„	30	„	„	„	„		4 „
1 Schneider,	„	8	„	30	„	„	„	„		4 „

18 Unteroffiziere. Der Wachtmeister mit 22 kr. Löhnung, 1 kr. Zulage und 2 kr. Brotgeld; der Korporal mit 13 kr. Löhnung, 1 kr. Zulage und 2 kr. Brotgeld; der Tambour mit 4 kr. Löhnung, 1 kr. Zulage und 2 kr. Brotgeld.

219 Gemeine mit 6 kr. Sold pro Mann.

1 Wirtschaftsbeamter mit 25 fl. Monatsgage.

1 Verpflegsoffizier mit 16 fl. 40 kr. Monatsgage.

53 Ochsentreiber (Béres) mit 6 fl. Monatsgage.

6 Fuhrleute mit 8 kr. Löhnung und 2 kr. Brotgeld.

Die Ochsentreiber, Fuhrleute und Csikóse erhielten als gedungenes Gesinde ausser ihrer reglementirten Bezahlung jährlich noch einen Tschako, eine Mütze, ein paar Schuhe und ein paar Stiefel.

Ausserdem wurde dem Gestüte noch eine aus 3 Korporälen und 36 Mann bestehende Infanteriewache zugewiesen.

Den Tierstand bildeten:

20 Hengste für das Gestüt,
60 Landbeschäler für Ungarn,
52 Landbeschäler für Siebenbürgen, (Die Siebenbürger Statthalterei bezahlte diese Hengste mit 100 fl. per Stück).
100 junge Hengste,
500 Mutterstuten, unter diesen 150 des schweren Schlages,
2000 ein- bis vierjähriger Fohlen,
140 Gebrauchspferde,
212 Zugochsen.

Die Futterration der Hengste bestand aus Heu, 1 Metzen Hafer pro Woche plus $^1/_2$ Metzen während der Deckzeit. Die Stuten bekamen ebenfalls sieben Monate des Jahres hindurch wöchentlich 1 Metzen Hafer.

Mit dem Auftrage ein Reglement für das nun in's Leben getretene Gestüt auszuarbeiten, wurde eigentümlicherweise nicht der Kommandant, sondern der Tierarzt Levis Scotti betraut. Die diesbezügliche Allerhöchste Verordnung brachte auch einige Vorschriften, die das in Mezöhegyes im Auge zu behaltende Zuchtziel betrafen. So wurde unter anderem hervorgehoben, dass das Gestüt sich nicht sofort auf die Zucht grosser Pferde verlegen, sondern nur allmählich eine stattlichere Höhe bei seinen Produkten anstreben solle.

Das vom Tierarzte Scotti ausgearbeitete Reglement zeugt von grosser Sachkenntnis beim Verfasser, obwohl natürlich manche Vorschriften desselben dem heutigen Standpunkte der hippologischen Wissenschaft nicht mehr entsprechen.

Mit Bezug auf das Deckgeschäft enthielt die Scotti'sche Instruktion folgende Bestimmungen:

„§ 8. a) Bei der Handbelegung wird die vorher probirte Stute vor ein Brustholz gestellt, wo dieselbe auch angebunden werden kann. Ist die Stute sehr kitzlich, so wird um ihre Hinterfüsse eine Schlinge gelegt und das Ende des hierzu benützten Seiles ihr um den Hals befestigt. Bevor der Hengst auf die Stute gelassen wird, soll er einigemale um sie herum geführt werden, so dass sie ihn deutlich zu sehen bekommt. Nach dem Belegen wird der Hengst mit übergeworfener Decke in den Stall geführt und dort mit Stroh abgerieben. Die belegte Stute kommt nach 8—10 Tagen wieder zum Hengst, damit festgestellt werde ob sie empfangen oder nicht. Der Hengst darf täglich nur einmal belegen und ist ihm wöchentlich ein Rasttag zu gewähren.

b) Bei der freien Belegung wird der Hengst in den eingezäunten Platz gelassen, wo sich die rossigen Stuten bereits befinden. Nach erfolgter Paarung sind sowohl der Hengst wie die Stuten wieder zu ihrem gewöhnlichen Standort zurückzuführen.

c) Bei der Belegung im wilden Gestüt, wo sich die Stuten in grossem Rudel aufhalten, wird auf je 10 Stuten 1 Hengst gerechnet. In diesem Gestüt wird nach Verlauf von 24 Stunden der anscheinend am meisten ermüdete Hengst eingefangen und durch einen frischen ersetzt. Ersterer darf dann erst nach zwei Rasttagen wieder zu den Stuten gelassen werden. Dieser Vorgang ist während der ganzen Deckperiode sorgfältig einzuhalten.

§ 10. Jede Stute, die zwei Jahre hindurch güst bleibt, soll ausgemustert werden.

§ 12. Nach beendigter Deckperiode erhalten die Hengste einen Monat hindurch frisches Grünfutter. Körnerfutter und trockenes Rauhfutter ist in dieser Zeit nicht zu empfehlen, etwas Saliter in das Trinkwasser hat dagegen eine sehr gute Wirkung. Hengste die über 5 und unter 10 Jahre alt sind, sollen auf der linken Seite zur Ader gelassen werden. Dies reinigt das dicke Blut.

§ 13. Im Herbst, wenn die Pferde wieder in den Stall kommen, ist das Maul jedes einzelnen Tieres mehrere Tage hindurch mit einer Mischung von Essig, Salz und gestossenen Zwiebeln auszuwaschen. Das härtet das Zahnfleisch und erleichtert den Übergang zu trockenem Futter.

§ 17. Kurz vor dem Abfohlen wird die Stute in einem abseits liegenden, mit guter Streu versehenen Kastenstand aufgestellt, damit sie dort ungestört abfohlen könne. Sollte sich die Geburt verzögern, so hat der Schmied, der stets beim Abfohlen gegenwärtig sein muss, Beihilfe zu leisten.

§ 18. Nach dem Abfohlen und während der Saugzeit ist der Stute ein mit Mehl versetzter Trank zu verabreichen, damit sich die Milch vermehre.

§ 26. Jene Gestütsabteilungen, die aus Mutter- oder Jahrgangsstuten bestehen, haben in grosser Entfernung von den zwei- bis drei- und vierjährigen Hengsten zu weiden, damit keine vorzeitigen Paarungen Platz greifen. Aus demselben Grunde haben die bei den Hengstabteilungen diensthuenden Csikóse stets im Sattel zu sitzen.

§ 31. Die Hufe der aufgestellten Pferde sind wöchentlich einmal mit Kuhmist einzuschlagen und rings um die Krone nachdrücklichst mit Unschlitt einzureiben.

§ 34. Vor der Aufstellung ist jedes einzelne Pferd von dem Oberschmied auf den Gesundheitszustand zu untersuchen. Die krank befundenen Tiere sind dem Tierspitale zu übergeben, die mit Nasenausfluss oder Drüsen behafteten aber unverzüglich zu separiren.

§ 35. Im Laufe des Jahres sollen die Hufe des ganzen Gestütsstandes durch die Unterschmiede derartig abgezwickt werden, dass sie die normale Form beibehalten. Wird dieses vernachlässigt, so entstehen fehlerhafte Bildungen der Hufe und sich hieraus ergebende Unregelmässigkeiten in der Stellung der Gliedmassen."

Wie man sieht, enthält diese Instruktion so manches, was heute noch jedem Gestüte anempfohlen werden kann.

In Ergänzung des vorstehenden Auszuges aus dem Scotti'schen Reglement, sei schliesslich noch erwähnt, dass die Mezöhegyeser Pferde anfangs auf der rechten Backe mit einem J II und auf dem linken Hinterschenkel und der laufenden Nummer gebrannt wurden. Später trat hierin die Änderung ein, dass das Gestütsmaterial zur Unterscheidung von den angekauften Pferden ein mit der ungarischen Krone aufgebrannt erhielt.

Die in Mezöhegyes im Jahre 1786 entwickelte Bauthätigkeit war selbstredend eine sehr lebhafte. Von den zu jener Zeit aufgeführten Bauten seien hier besonders hervorgehoben:

Das stockhohe Kommandantengebäude mit Wohnungen für den Kommandanten, den General-Oberinspektor der Pferdeassent-Kommission und der Militärgestüte, den Pfarrer und den Adjutanten. Ausserdem befanden sich im Kommandantengebäude eine römisch-katholische Kapelle, verschiedene Kanzleien und ein Wachzimmer.

Der Hengstenstall Nr. II.

Der Tierspital Nr. I.

Der Pferdestall Nr. IV.
Die Bäckerei.
Eine Kaserne.
Der Zentralpferdestall der Wirtschaftsdirektion.
Der Kuhstall.
Ein Granarium.
Die Elementarschule u. s. w.

Es war aber auch die höchste Zeit, dass dem vollständigen Mangel an entsprechender Unterkunft für Menschen und Tiere abgeholfen würde, denn von allen Seiten strömten jetzt Remonten nach Mezöhegyes, die untergebracht, verpflegt und gewartet sein wollten. Anfangs behalf man sich mit provisorischen Sommerstallungen, aber auch in Mezöhegyes herrscht kein ewiger Sommer und nun stand der Winter vor der Thür.

Endlich war alles fertig. Man konnte an die Arbeit gehen. Da tauchte plötzlich ein Feind auf, der den ganzen mühselig herbeigeschafften Pferdestand mit Vernichtung bedrohte. Es war dies eine unter den in Ungarn angekauften Remonten ausgebrochene und rasch um sich greifende Krankheit, deren Symptome auf den Hautwurm zu deuten schienen. Rittmeister Csekonics erkannte sofort den Ernst der Sachlage. Er erstattete unverzüglich Meldung an den Hofkriegsrat und ersuchte um schleunige Absendung einer tierärztlichen Autorität. Eine solche wurde ihm denn auch in der Person des Professor Gottlieb Wolfstein zur Verfügung gestellt. Professor Wolfstein eilte, begleitet von seinem Assistenten, Tierarzt Keller, nach Mezöhegyes, wo er alle Hände voll zu thun bekam. Mehr als 50 Pferde mussten im Verlauf von zwei Monaten vertilgt werden. Ein gutes Ergebnis hatte dieses Unglück aber dennoch für das Gestüt. Die bisherigen Oberschmide, deren tierärztliches Wissen in keiner Weise den in einem grossen Gestüte an sie gestellten Anforderungen entsprach, wurden durch geprüfte Militärtierärzte ersetzt. Ausserdem erfolgten verschiedene Verordnungen, die den Zweck verfolgten, bessere sanitäre Zustände in Ungarn anzubahnen. In dieser Beziehung bot das Land dem Reformator zur damaligen Zeit allerdings ein ungemein ergiebiges Arbeitsfeld. So liess man die Kadaver umgestandener Tiere ganz ruhig auf der Strasse liegen. Wurde der Gestank zu arg, hielt man sich die Nase zu oder liess den beissenden Dampf vaterländischen Tabaks als Luftverbesserer wirken. Im übrigen baute man auf die Allmacht des „Ungarischen Herrgotts“. Konnte oder wollte d e r den Ausbruch von Seuchen nicht verhindern, so war — meinte man — überhaupt nichts zu machen.

Wer denkt da nicht unwillkürlich an den berühmten Ausspruch des Fürsten Metternich: „Der Orient beginnt bei St. Marx."

Am 5. März 1787 erschien eine Allerhöchste Verordnung, laut welcher die Remontirung für ganz Ungarn dem Kommandanten von Mezöhegyes übertragen wurde. Damit war ein ständiger Stein des Anstosses für die dortige Zucht, ein schweres Hindernis für das Aufblühen des eben erst errichteten Gestütes geschaffen. Dass der sonst klarsehende Rittmeister Csekonics diese neue Last nicht nur freudig auf sich nahm, sondern sich sogar um dieselbe beworben, beweist unseres Erachtens, dass er ungeachtet seiner sonstigen vorzüglichen Eigenschaften ein Streber gewesen. Selbstverständlich musste jetzt das Gestütspersonal vergrössert werden. Mezöhegyes bekam noch 3 Offiziere, 1 Schreiber, 2 Schmiede und 8 Unteroffiziere. Ausserdem wurde ein Teil des in dem aufgelösten Remontehofe Ürbö beschäftigt gewesenen Personales dorthin versetzt, während der übrige Teil behufs Übernahme der Remonten in Ürbö verblieb. Wie vorauszusehen war, ging das alles nicht ohne eine höchst bedenkliche Belastung des Gestütskommandanten ab. Sollte er doch nicht allein jeden Offizier und Tierarzt, bevor er denselben zur Remonten-Assentirung verwendete, persönlich in allen zu diesem Geschäfte gehörenden Dingen unterrichten, sondern ausserdem im Laufe des Jahres 800 Stück Remonten einkaufen. Dass dies nicht ohne Beeinträchtigung seiner Thätigkeit als Leiter eines grossen, in der ersten Entwicklung begriffenen Gestütes durchzuführen war, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

Die Remontirungsangelegenheiten bereiteten dem Gestüte überhaupt viel Scherereien. Es sei mit Bezug hierauf erwähnt, dass sich in den sogenannten wilden Gestütsabteilungen eine grosse Anzahl Remonten befand. Diese mussten nun vor der Übernahme eingefangen und vierzehn Tage lang im Stalle gehalten werden, denn in vollkommen ungezähmtem Zustande konnte man sie den Regimentern doch nicht übergeben. Legt man nun noch hierzu, dass in derselben Zeit Oberstlieutenant Cavallar mit seinen in der Moldau angekauften 162 Stuten, 37 Saugfohlen, 12 Stück $1^1/_2$ jährigen Fohlen und 6 Beschälern in Mezöhegyes erschien und weiter 29 junge Hengste aus der Bukowina, sowie 28 von den Karabinier- und 14 von den Kürassierregimentern zu Mutterstuten bestimmten Stuten ihren Einzug daselbst hielten, so wird man es wahrscheinlich finden, dass Rittmeister Csekonics die Idee mit dem Remontirungsgeschäfte oft im Geheimen verwünscht haben dürfte.

Gegen Ende des Jahres 1786 befanden sich bereits 4000 Stück Remonten in Mezöhegyes. Solche Pferdescharen vermochte die dortige Puszta, sogar nachdem sie im April durch Kamarás vergrössert worden war, nicht

zu beherbergen. Das Militär-Aerar musste sich daher dazu bequemen, behufs Übernahme der anstossenden Kameral-Puszten Pereg und Fecskés mit der ungarischen Kammer in Unterhandlungen zu treten. Die definitive Übergabe der genannten Puszten erfolgte im Monat Mai 1787 und zwar charakteristischerweise ohne Abfassung irgend eines Dokumentes, nur im Beisein zweier Zeugen. Man war eben in der „guten alten Zeit" gemütlicher als heutzutage.

Der Transport der Remonten zu den einzelnen Regimentern war natürlich mit vielen Mühen und Gefahren verknüpft. Am besten bewährte sich das Treiben in grossen Rudeln. Solche Rudel gingen bis nach Wien, wo die Schimmel der ungarischen, die Braunen ohne Abzeichen aber der polnischen Leibgarde zugewiesen wurden.

Die eigentliche Zucht begann im April 1786. Als Hauptbeschäler fungirten: 1 Holiçser, 1 Holsteiner, 1 Engländer, 2 Berber, 4 Siebenbürger, 1 Pole, 4 Lippizaner, 1 Mecklenburger, 1 Neapolitaner und 6 Spanier. Die Zahl der Mutterstuten betrug 362 Stück, von welchen 148 in Holstein gezogene aus der Hand, 9 ungarische, 126 moldauische und 79 tscherkessische Stuten aber frei belegt wurden. Ausser den Hauptbeschälern hielt das Gestüt noch 90 Landbeschäler, 60 für Ungarn und 30 für Siebenbürgen. Im Jahre 1787 kamen dann noch 188 Mutterstuten, nämlich 29 ungarische, 8 siebenbürgische, 10 polnische und 411 moldauische hinzu, so dass sich der Gesamtmutterstutenstand auf 550 Stück bezifferte, welche Zahl im Verlauf der nächsten zwei Jahre durch Ankauf von weiteren 126 Moldauerinnen und anderen Stuten auf 676 gebracht wurde.

Im Jahre 1790 kamen schon junge Hengste und Stuten der eigenen Zucht in Verwendung. Von den 77 Hengsten, die während der ersten Zeit in Mezöhegyes thätig gewesen, verdienen besondere Erwähnung:

Barbaro, Berber,	deckte	5	Jahre.
Mylord, Engländer,	„	6	„
Principe, Lippizaner,	„	11	„
Montebello, „	„	11	„
Mercurio, Siebenbürger,	„	22	„
Brilliante, „	„	5	„
Colonello, Spanier	„	6	„
Vigoureux, „	„	4	„
Principe, Holsteiner,	„	8	„
Pomposo, Mecklenburger,	„	5	„

In dieser Periode wurde bei der Zucht vornehmlich auf Übereinstimmung der Farbe gesehen. Ausserdem war man bestrebt, durch Paarung der stark-

knochigen, holsteinischen Stuten mit schweren Hengsten grosse und starke Kürassier-Remonten zu erzeugen. Die schwächeren ungarischen, siebenbürgischen, moldauischen und tscherkessischen Stuten dienten, mit Hengsten von gleicher Farbe und Körperform gepaart, zur Produktion von Remonten für die leichte Kavallerie. Deck- oder Abfohlungslisten aus jener Zeit sind nicht vorhanden. Mit solchen „Schreibereien" gab man sich nicht ab. Könnten die damaligen Gestütsoffiziere ihre Nachfolger bei der Arbeit beobachten, würden sie sicher ausrufen: „Glückliche Leut', die zu so was a Zeit!"

Der Pachtzins, den das Militär-Aerar der Grosswardeiner Kameral-Administration für die Mezöhegyeser Puszta bezahlen sollte, betrug 14 486 fl. Zur Begleichung dieser Schuld wurden, Gott allein weiss auf Grund welcher Rechtstitel, die Ersparnisse des — Leibgardefonds verwendet. Diese beliefen sich aber nur auf 10 000 fl. Wir fürchten daher, dass der restirende Betrag von 4486 fl. heute noch ausständig ist. Dieses Pachtverhältnis dauerte zum Glück nur bis zum Mai 1787, wo das ganze Territorium dem Militär-Aerar unentgeltlich als Militärgestüt überlassen wurde.

Im Sommer des Jahres 1787 bereiste Kaiser Josef das Alföld. Bei dieser Gelegenheit kam er auch nach Mezöhegyes, für das er stets ein reges Interesse an den Tag gelegt hatte. Der Kaiser scheint von allem, was er im Gestüte zu sehen bekommen, sehr befriedigt gewesen zu sein, denn es wurde dem Rittmeister Csekonics wegen seiner gewissenhaften Thätigkeit im Gestüt, der guten Kondition der Remonten und der überall herrschenden Ordnung und Pünktlichkeit die allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen. Kaiser Josef gehörte indessen nicht zu jenen Monarchen, die nur die Oberfläche der Dinge ihrer Aufmerksamkeit würdigen. Er liebte es, den Sachen auf den Grund zu gehen. Das that er denn auch während seiner Anwesenheit in Mezöhegyes. So ordnete er unter anderem an, dass das Gestüt von Jahr zu Jahr folgende Vorräte für den Fall einer Missernte in Bereitschaft halten solle: 3000 Metzen Gerste, 6000 Metzen Roggen, 30 000 Metzen Hafer, 500 000 Zentner Heu und 120 000 Zentner Stroh. Ausserdem wurde während der Anwesenheit des Kaisers die Bestimmung getroffen, dass das Gestüts-Areal in 4 sogenannte Bereitungen — Mezöhegyes, Kamarás, Fecskés und Pereg — und 84 Bezirke einzuteilen sei. Eine weitere Erinnerung an den kaiserlichen Besuch bildeten die vier wertvollen Hengste Capricioso (Spanier), Montedoro (Lippizaner), Montedore und Nerone (Kladruber), die der Kaiser vor seiner Abreise dem Gestüte verehrte.

Kurz darauf kam das Gewitter, das sich im Osten zusammengezogen hatte, zum Ausbruch. Die kaiserlichen Truppen zogen gegen den Halbmond

ins Feld. Das war wiederum eine vortreffliche Gelegenheit für Csekonics, sich als erfinderischen Kopf und geschickten Faiseur bemerkbar zu machen. Er erbot sich, der Armee möglichst billiges Schlachtvieh zu liefern. Wie alles, was der hoch in Gnaden stehende Rittmeister vorschlug, wurde auch dieser Antrag genehmigt. Der Hofkriegsrat betraute den rührigen Kommandanten von Mezöhegyes mit der Lieferung des gesamten Schlachtviehs. Csekonics liess nun das Vieh durch seine nach allen Richtungen der Windrose ausgeschickten Leute zusammenkaufen, in Mezöhegyes konzentriren und dann nach Massgabe des Bedarfs in grossen Rudeln an die untere Donau bringen. Dass dies kein schlechtes Geschäft für die Beteiligten gewesen, lässt sich annehmen. Für das Gestüt aber war es sicher kein Gewinn. Man wird sich hierüber vollkommen klar, wenn man den Akten entnimmt, dass Mezöhegyes zu jener Zeit 4—5000 Pferde und 8—10 000 Stück Hornvieh erhalten und unterbringen sollte. Selbstverständlich erwies sich dies sehr bald als eine absolute Unmöglichkeit. Csekonics war indessen nicht so leicht in Verlegenheit zu bringen. Als die Ochsenwirtschaft ihm und seinem Gestüte über den Kopf zu wachsen drohte, erfand er — Bábolna. Das Militär-Aerar musste diese Herrschaft übernehmen und dieselbe unter der Bezeichnung „Filialgestüt“ mit Mezöhegyes vereinigen. Nun war ein Abflusskanal für die Mezöhegyeser Ochsensündfluth geschaffen. Diese hatte aber mittlerweile so riesige Dimensionen angenommen, dass auch die Puszta Bábolna im Handumdrehen von ihr überschwemmt wurde. Ein anderer hätte da den Kopf verloren. Nicht so Csekonics. War Bábolna zu klein, musste es einfach grösser gemacht werden, und das liess sich ja durch die Erwerbung der benachbarten Pusztен Csanak und Ölbe, sowie der Gemeinde Tárkány in bequemster Weise bewerkstelligen. Das reine Gegenstück zum Ei des Kolumbus! Allerdings befanden sich die hier genannten Güter im Besitz der Benediktinerabtei Szent Martin, die nicht geneigt war, sich von denselben zu trennen. Doch das verursachte Csekonics keine Kopfschmerzen. Sein Grundsatz in allen Lebenslagen war das viel später erfundene „Der Bien muss“. Und so erschien denn am 24. November 1789 eine allerhöchste Verordnung mit dem Befehl, dass die erwähnten Güter und Gemeinden nach einer vorher zu erfolgenden kommissionellen Abschätzung dem Militär-Aerar gegen eine dem Kultusfonds zu bezahlende Pachtsumme abzutreten seien. Csekonics hatte somit seinen Willen durchgesetzt. Am 27. Mai 1790 wurden die Gemeinden Tárkány, Klein- und Gross-Ölbe und Klein-Csanak zur Ergänzung der Bábolnaer Praedien vom Militär-Aerar übernommen. Hieraus ergibt sich die eigentümliche Thatsache, dass die Ochsengeschäfte des damaligen Mezöhegyeser

Kommandanten den Anstoss zur Gründung des Bábolnaer Gestüts gegeben haben.

Wie sehr Csekonics höchsten Orts in Gnaden stand, beweist unter anderem auch der Umstand, dass Kaiser Josef trotz der Sorgen, die ihm der Türkenkrieg verursachte, Musse fand, dem Gestüte Mezöhegyes durch das Geschenk zweier Hengste — Colonello und Spagniollo — einen Beweis seines Wohlwollens zu geben.

Im Jahre 1792 war Csekonics bereits zum Obersten avancirt. Wir entnehmen dies nachstehender „Instruktion für das Gestütt-Beschell- und Rimontirungs-Commando in Hungarn und Siebenbürgen", die an den „Herrn Obristen Csekonics" adressirt ist. Da dieses Dokument einen höchst interessanten Einblick in die damaligen Verhältnisse des Gestütes gewährt, schätzen wir uns glücklich, dasselbe hier einfliessen lassen zu können.

Der Hof-Kriegsrath hat nötig gefunden, das Gestütt zu Mezöhegyes mit einer Instruction zu versehen, welche hier beyverwahret ist, und deren genaue Beobachtung dem Herrn Obristen mit dem Beysatz anempfohlen wird, dass eine Abschrift von dieser Instruction unter einem dem General-Commando in Ungarn mitgetheilet werde.

M. Wallis
F.M.L.

Ex Consilio Aulae Bellico
Wienn den 18. April 1792.

Schloissnigg.

An den Herrn Obristen Csekonics.

Instruction

Für das Gestütt- Beschell- und Rimontirungs-Commando in Hungarn und Siebenbürgen.

Absicht. §. 1.

Das Gestütt- Beschell- und Rimontirungs-Commando von Hungarn und Siebenbürgen solle zu Friedenszeiten alle Jahr 1000 ganz diensttaugliche Chevaux-legers und Hussaren-Rimonten zu den Regimentern stellen, und nebst Versehung der Beschell-Stationen in Hungarn und Siebenbürgen auf alle Jahre 40 gute Bescheller an die deutsche Länder abgeben. — Ausserdem soll das Commando sich in die Verfassung setzen, beym Ausbruch eines Kriegs 3000 Rimonten — 2000 Pack- und 2000 Zugpferde längstens in 3 Monaten à dato der erhaltenden Ordre, und währenden Krieg jährlich 2400 Rimonten, 400 Pack- und 400 Zugpferde zu stellen.

Stand und Gebühr. §. 2.

Der Stand und die Gebühr bestehet wie folget:

Personal-Stand

Ueber den Stand und die Gebühr des Gestütts-Personalis.

Köpfe:	Stand benanntlich:	Gebühr Monatlich: An Gage F.	xr.	Reluirte Naturalien: Brod Port. à 1 F. F.	xr.	Pferd-Port. à 3 F. F.	xr.	Gestütte Zulage F.	xr.	Summa F.	xr.	beträgt Jährlich F.	xr.	Summa in baarem Gelde F.	xr.	Brod in Natura Portion
1	Obrist und Commandant	118	14⅔	12	—	24	—	83	20	237	34⅔	2850	57	2850	57	—
1	Obrist-Wachtmeister	61	20⅓	6	—	27	—	60	—	154	29⅓	1853	49⅓	1853	49⅓	—
3	1te Rittmeister	54	25⅓	6	—	15	—	45	—	120	25⅓	1445	1⅓	4335	4⅓	—
3	2te Rittmeister	35	40	3	—	12	—	45	—	95	40	1148	—	3444	—	—
4	Ober-Lieutenants	25	—	2	30	9	—	30	—	66	30	798	—	3192	—	—
2	Unter-Lieutenants	20	—	2	—	9	—	30	—	61	—	732	—	1464	—	—
1	Wirthschafts-Director	100	—	—	—	—	—	—	—	100	—	1200	—	1200	—	—
1	Caplan, inclus. der Natural-Reluition	31	21⅔	—	—	—	—	—	—	31	21⅔	376	15	376	15	—
1	Rechnungsführer	18	58⅔	2	—	6	—	12	30	39	28⅔	473	45	473	45	—
1	Adjutant	19	30	2	—	9	—	15	—	45	30	546	—	546	—	—
2	Rechnungs-Adjunoten	25	—	—	—	—	—	—	—	25	—	300	—	600	—	—
1	Ober-Chyrurgus	25	—	—	—	—	—	10	—	35	—	420	—	420	—	—
1	Pferd-Arzt	64	—	—	—	—	—	—	—	64	—	768	—	768	—	—
1	Verpflegs-Beamten	20	50	—	—	—	—	—	—	20	50	250	—	250	—	—
1	Cassernen-Verwalter	20	50	—	—	—	—	—	—	20	50	216	36	250	—	—
4	Fouriers	9	33	1	—	3	—	4	30	18	3	282	—	866	24	—
1	Ober-Schmied	15	—	1	—	3	—	4	30	23	30	207	—	282	—	—
4	Unter-Schmiede	10	15	1	—	3	—	3	—	17	15	150	—	828	—	—
1	Sattler	12	30	—	—	—	—	—	—	12	30	150	—	150	—	—
1	Wagner	12	30	—	—	—	—	—	—	12	30	150	—	150	—	—
1	Schneider	12	30	—	—	—	—	—	—	12	30	150	—	150	—	—
2	Zimmerleute	12	30	—	—	—	—	—	—	12	30	150	—	300	—	—
1	Müller	12	30	—	—	—	—	—	—	12	30	150	—	150	—	—
1	Maurer	12	30	—	—	—	—	—	—	12	30	150	—	150	—	—
1	Schlosser	12	30	—	—	—	—	—	—	12	30	150	—	150	—	—
1	Gärtner	12	30	—	—	—	—	—	—	12	30	150	—	150	—	—
13	Wachtmeisters	—	22	—	—	—	—	—	9	—	31	188	35	2451	35	4745
40	Corporals	—	13	—	—	—	—	—	6	—	19	115	35	4623	20	14600
1	Tambour	—	6	—	—	—	—	—	3	—	9	54	45	54	45	365
200	Gemeine	—	6	—	—	—	—	—	3	—	9	54	45	10950	—	73000
11	Fuhrknechte	—	8	—	—	—	—	—	3	—	11	66	55	736	5	4015
		Täglich nebst einer Brod-Portion in Natura														
33	Beresen Brod in Natura pr. Kopf 1½ Port.	6	—	—	—	—	—	—	—	6	—	72	—	2376	—	1806½
30	Beyläufer Brod in Natura pr. Kopf 1 Port.	6	—	—	—	—	—	—	—	6	—	72	—	2160	—	10950
40	Csikosen Brod in Natura pr. Kopf 1½ Port.	7	—	—	—	—	—	—	—	7	—	84	—	3360	—	21900
9	Gullaschen Brod in Natura pr. Kopf 1½ Port.	7	—	—	—	—	—	—	—	7	—	84	—	756	—	4927
	An Gestütts-Zulage für Zugetheilte 3 Corporale und 50 Gemeine vom Garnisons-Regiment zur Wache							pr. Kopf zu 1 F.						322	25	—
419													Summa . . .	53140	25	152569½

L'ÉCLAIR.

Vieh-Stand.

Pferde	Stück	Hornvieh	Stück
Bescheller	120	Stiere	3
Junge Hengste	100	Kühe	500
Stutten	1000	Kälber	600
Fohlen	1500	Mast-Ochsen	1000
Rimonten	1000	Zug-Ochsen	120
Gebrauchs-Pferde . . .	283		

Dem Commendanten stehet frey diesen Stand an Personali nach Umständen zu vermindern.

Wenn zufällig der complete Stand auf einige Zeit bey dem Beschell- und Rimontirungs Geschäft nicht zu erreichen, so können vom General-Commando Regiments Commandirte aufgesuchet werden.

Im Krieg wird der Stand nach den Umständen vermehert werden.

Das Commando kann aus ganz diensttauglichen Leuten, und aus halb Invaliden bestehen. Erstere kann der Commandant gegen 3 Fl. auf Kleinigkeiten annehmen, und die anderen von den Regimentern erhalten.

Wenn Regiments Commandirte zur Aushülf genommen werden, erhält der Officier täglich 1 Fl., der Wachtmeister 6 xr., der Corporal, und der Unterschmied 4 xr., der Gemeine 2 xr. Zulage, aus der Gestütts-Cassa. Die nemliche Zulage gebühret den Regiments-Commandirten, wenn sie Rimonten für andere Regimenter führen: wenn sie aber Bescheller transportiren, bekommt der Officier auch 1 Fl., der Wachtmeister 9 xr., der Schmied und der Corporal 6 xr., der Gemeine 3 xr. täglich; auf diese Zulage stellen die Regimenter die Gebühr, und traget solche die Gestütts-Cassa nicht.

Die obligate Mannschaft und Prima Planisten sind im eintretenden Fall mit dem Gratiale gleich den Huszaren Regimentern zu behandeln, die Handwerker werden in der Gratial Ausmass den Huszaren Schneidern gleichgehalten.

Die Officiers bedienen sich zum Ankauf Aerarischer Calleschen und können ihnen jährlich zur Reparations-Bestreitung pr. Pausch 30 Fl. ertheilt werden.

Montour und Rüstung Gewehr, Munition Feld-Requisiten. §. 3.

Die Montour des Commando hat nach der Armee Huszaren Forme zu bestehen; Sie ist lichtblau mit schwarzen Lampeltelle ausgeschlagen. Der gemeine Mann hat zu bekommen:

zur Montour.

1 Cavallerie Hut
1 Roquelor
1 Pelz
1 Leibel mit Ermel
1 Paar tuchene Hungarische Hosen
1 Hosenriemern
1 Paar Charivari von Hallina
2 leinene Hungarische Gattyen
2 Stück Hemden
1 Paar Czismen mit Sporn
1 Küttel
1 Halsflor
1 Hungarischen Huszaren Säbel
1 Säbelgehäng
1 Handriemen
1 Tuchenen Mantelsack
1 Holzmützen
1 Paar Fäustlinge.

Die Aufsehers bey den Gestüttern und Oeconomie Departement erhalten alle 3. Jahre eine Schaafs-Bunda.

Die Bereschen empfangen alle Jahre 1 Paar Czismen, und 1 Paar Opanken und alle 2 Jahre eine Czako.

Die Unter-Officiers bekommen noch Stockriemen, Port d'épée und lederne Handschuhe.

Die Cathegorie bleibt festgesezt, wie sie allgemein bey der Armée bestehet: solten Umstände eine geschwindere Abnützung verursachen, so hat der Commendant nach Befund dem betreffenden Mann eine Aushülfe zu verschaffen, nur wird für die obligate Leute bey denen Gestüttern auf Landesbeschellung und Rimontirung jährlich ein doppeltes Vorschussgeld pr. Pausch mit 3 Fl. passiret, gegen welchen Betrag sie ihre Czismen immer im brauchbahren Stand zu unterhalten haben.

Zur Rüstung
hat der gemeine Mann zu bekommen:

1 Stück Pferdekotzen	3 Packriemen
1 Füreder Sattel	1 Lederne Halfter
1 Vorder, 1 Hinter } Zeug	1 Wisch-Zaum
	1 Hauptgestell
1 Ober, 1 Unter } Gurten	1 Paar Halfterstricker
	1 Habersack
1 Paar Stiegriemen	1 Striegel
1 Paar Stiegbügel	1 Kartatsche
3 St. Bundriemen	

An Gewehre und Munition
12 scharfe Patronen
2 Feuersteine
2 Pistolen

Mit der Munition werden die Unter-Officiers mit den Gemeinen gleichgehalten, Feld-Requisiten werden, soweit sie nötig sind, erfolget.

Bezahlung der Montour, Rüstung, Feldrequisiten, Gewähre, Munition, Better.

§. 4to.

Alles, was von den Oeconomie Commissionen genommen wird, ist ihnen baar zu bezahlen

Desgleichen sind den Zeughäusern die erhaltende Pistolen, und Munition, und den Verpflegs-Magazins die abnehmende Bett-Fournituren-Sorten zu bezahlen.

Naturalien. §. 5.

Alle Naturalien schaft das Commando zu rechter Zeit selbst an; Es soll beständig ein Vorrat für ein ganzes Jahr vorhanden seyn; wenn etwas zufällig aus einem Militär Magazin genommen wird, ist es baar zu bezahlen.

Dotirung. §. 6.

Zu Erhaltung des Commando wird der Genuss des Praedii Mezöhegyes, der Pusta Kisskamerais, Feskecs, und Peregg, dann das Praedium Pabolna nebst Dorfs Antheilen Kajand und Banna, dann das ganze Dorf Tarkanj wie auch die kleinen Praedien Naggy und Kiss Elbö, dann Kiss Csanak, wovon ein Theil der Kammer, und ein Theil dem Studien- und Religions-Fond gehörig ist, frey gelassen.

Ausserdem werden dem Commando für jedes Chevaux-legers- und Huszaren Rimonten 18 Ducaten, für ein Dragoner 105 Fl., und für ein Cuirassier 120 Fl. bezahlt, und da keines unter 4 Jahr alt seyn soll, pr. Stück 4 Ducaten Futtergeld vergütet. Das Com-

mando erhält auch ferner den mit der Landesstelle überein gekommenen jährlichen Zuschuss pr. 3000 Fl. von Siebenbürgen für die allda mit 30 Beschellern besetzenden Beschell-Stationen.

Wenn halb- oder ganz Invaliden beym Commando verwendet werden, wird der Gestütts-Cassa jährlich für einen Gemeinen 45 Fl., für einen Corporalen 60 Fl., für einen Wachtmeister 85 Fl., für einen Lieutenant 200 Fl., für einen Capitaine Lieutenant 400 Fl. und für einen Rittmeister 600 Fl., als der Betrag des Invaliden Gehalts vergütet. Mit diesem Zuschuss sind alle Auslagen zu bestreiten, und wird das Aerarium ausser einem Casus fortuitus major nichts beytragen, die Erspahrung hieran aber an sich ziehen.

Inventur. §. 7.

Mit ersten May 1792 werden alle Vorräte im Geld, und Geldeswerth in Gegenwart eines Brigadiers und eines commissariatischen Beamtens inventirt, und abgeschätzet, dem Commendanten übergeben, und diese Abschätzung alle Jahre mit Ende Octobris vom neuen vorgenommen, wobey allezeit der Werth, der letzten Inventur, obschon nicht in den nemlichen Gegenständen vorhanden seyn solle.

Geld Vorschuss. §. 8.

Das Commando kann zu Bestreitung seiner Auslagen Geldvorschüsse empfangen, die am Ende Octobr. bey der Abrechnung über die §pho 6to bewilligte Gebühr abgezogen werden sollen; an dieser Gebühr wird aller auswärtiger Empfang statt baaren zugerechnet werden.

Pferdzuchts Verbesserung. §. 9.

Die Verbesserung der Pferdzucht in Hungarn ist der wichtigste Gegenstand des Commando.

Es ist zu trachten, dass jährlich in Hungarn und Siebenbürgen nebst den 1000 Gestütts-Stutten wenigstens 3000 gute Landes-Stutten mit ausgewahlten Beschellern belegt werden.

Die Beschells-Stationen bestimmt der Commandant einverständlich mit denen Comitaten, wohin die für Hungarn bestimmte 60 und für Siebenbürgen 30 Beschaller zu vertheilen kommen: die Beschell-Instruction kann der Commandant nach Befund ertheilen.

Um den Unterthan mehr anzueifern, solle der Bauer der seine Stutte zum zweyten Sprung, oder wenn sie den Beschaller nicht mehr annimt, zur zweyten Probe führet, 1 Fl. aus der Gestütts-Cassa erhalten.

Am Ende der Beschellzeit ist dem Hof-Kriegsrath die Zahl der in jedem Comitat belegten Stutten, und die Zahl der von der letzten Beschellung gekommenen Fohlen anzuzeigen.

Die Rimonten Ankaufs-Officiers haben bey Gelegenheit ihrer Reisen die Taugligkeit der Commitats Beschellers mit Beyziehung der Comitats-Beamten zu beurtheilen, die Beschell-Stationen, die privat- und die gemeind Gestütte zu besuchen, wann es an hinlänglichen Brunnen, am Schutzdach zum Unterstand in der grossen Hitze und Kälte mangeln — wann die Weyden vernachlässiget, und dem Pferdstehlen nicht Einhalt gethan, und wann sonst wichtig- und der Zucht nachtheilige Gebrechen beobachtet werden solten, dem Commando die Anzeige zu thun, damit durch selbes die Landesstelle hievon benachrigtiget werde. Die Officiers sollen auch das antreffende Löbliche anzeigen, massen denen privat Gestütten, die sich vorzüglich gut benehmen, über das Einschreiten der Landesstelle, und auf Verlangen der Hungarischen Hofkanzley von Seite des Hof-Kriegsraths schöne Beschaller ohne Entgelt werden bewilligt werden.

Stutten Abgabe. §. 10.

Dem Unterthan, der das vierte Pferd von seiner eigenen Erziehung an die Rimontirungs Officiers verkaufet, kann eine trächtige Stutte ohne Entgelt erfolget werden.

Denen Gemeinden, und Gestütten können gute Stutten gegen Bezahlung des Anschaffungs Preises oder gegen einen Revers nach 4 oder 5 Jahren ein diensttaugliches — wenigst 3 jähriges Pferd dafür abzugeben, erfolget werden; Bey letzteren ist auf die Sicherheit und auf das Vermögen des Übernehmers zu sehen: Leuten, wobey eine Gefahr ist, und jenen, die sich mit schweren Fuhren abgeben, sind derley Stutten eben so, wie den an fremden Grenzen liegenden nicht leicht zu geben.

Wenn jemand die Revers-Stutten verlieret, oder diese umstehet, bleibt die Schuldigkeit des Ersatzes mit einem Pferd, oder durch Bezahlung, weil das Eigenthum vom Tag der Übernahme an den Übernehmer übergehet, und ihm durch die Annahme des Reverses nur eine Frist der Vergütung zugestanden wird.

Wenn jemand die Stutten verkauft, soll er gleich zu bezahlen angehalten werden.

Im Fall ein- oder der andere die Revers-Stutten vor der obbestimmten Zeit mit Geld, oder mit einem tauglichen Pferd bezahlen will, ist kein Anstand zu nehmen.

Die Stutten können bey der Abgabe eben so, wie §^{to} 12.mo in Ansehung der Rimonten von der eigenen Zucht befohlen wird, mit den Brandzeichen M. am Backen versehen werden.

Follen Ankauf. § 11.

Manche Umstände machen den Ankauf der Follen nothwendig. Das Commando kann die viel versprechende, und besonders jene wo Gefahr ist, dass sie verwarloset werden, bey Zeiten erkaufen, und in seinem Depôt erziehen.

Rimonten Ankauf. §. 12.

Der Rimonten Ankauf in- und ausser Landes stehet dem Commandanten frey, der nach Maass, wie die Innländer Zucht zunimmt, den guten Innländer Pferden den Vorzug geben soll. Nach dem beschehenen Ankauf ist jedes Rimonte mit dem Kaiserlichen Brand zu bezeichnen, bey der nachherigen Ablieferung an die Regimenter aber jenen von der eigenen Zucht an den Ganaschen ein kleiner M. Buchstabe aufzubrennen.

Verkauf der Pferde. §. 13.

Der Commendant kann nicht allein alle im Depôt untauglich werdende Pferde und Follen ohne Vorläufiger Anfrage verkaufen, sondern auch ganz taugliche Hengsten, Stutten, oder Wallachen an Gestütter, an Regimenter als Charge- oder Officiers-Pferde oder sonst zum Nutzen des Fonds käuflich hindan geben

Alter und Maass der Rimonten. §. 14.

Die abgebende Rimonten sollen im Alter nicht unter 4 und nicht über 5 Jahre, zu Kriegszeiten nicht über 7 Jahre alt seyn, und ein 5. jähriges Huszaren Pferd 14 Faust 3 Zoll, ein Chevaux legers, und ein Dragoner Pferd 15 Faust, ein Cuirassier 15 Faust 2 Zoll halten. Vierjährige können um 1 Zoll kleiner seyn, dieser Zoll wird auch im 2ten Kriegsjahr bey den 5 jährigen und älteren nachgesehen.

Denen Huszaren können im Frieden und im Krieg auch 15 Fäustige, die für Dragoner und Chevaux legers zu kurz sind, zu theil werden.

Ein Packpferd soll nicht unter 13 3/4, und nicht über 14 1/2 Faust messen, und kann bis 10 Jahre alt seyn. Ein Fuhrwesens-Pferd soll nicht unter 14 1/2 Faust messen, und auch nicht über 10 Jahre alt seyn.

Jährliche Abgabe der Rimonten. §. 15.

Die Abgabe der Rimonten soll alle Jahre im September oder October Monat für sich gehen.

Der Hof-Kriegsrath wird die Regimenter und die Zahl der Pferde, die jedes Regiment erhalten solle, bestimmen.

Jedes Regiment wird einen Schmied, ein Paar Unter-Officiers und einen Officier abschicken, dem es frey stehet, die Pferde. wobey er Bedenken findet, selbst im Ort der Übernahme anzuzeigen. Solte der Rimonten Depôt-Commendant diese nicht erheblich finden, so hätte der Officier die Pferde anzunehmen, die Bedenken sollen jedoch beschrieben, und dem Regiment bekannt gemacht werden.

Wenn im Krieg eine Rimonten Abgabe vom Commandirenden Generale befohlen wird, die keinen Vorschub leidet, so ist das geschehene dem Hof-Kriegsrath anzuzeigen.

Verpflegung der abgegebenen Rimonten. §. 16.

Vom Tag der Übergabe an den Übernahms-Officier vom Regiment sind die Pferde für das betreffende Regiment zu assentiren und werden die vom sothanen Tag geniessende Naturalien dem Rimonten Depót ab Aerario so vergütet, dass der Commendant die Natural Quittungen dem Verpflegs-Departement des Landes zustellet, und dafür die Bezahlung in dem Preis erhaltet, in welchem die Verpflegs-Departements die Naturalien zu kaufen pflegen.

Beschläg. §. 17.

Die Regimenter haben bey Übernahm der Rimonten weder das Beschläg in natura, noch das Geld dafür zu fordern.

Triebe. §. 18.

Da die wilden Pferde, wenn sie getrieben werden, sehr geschohnt und viele Commandirte und Auslagen ersparet werden, so sind die Triebe, wo es immer thunlich einzuleiten.

Den Transport hat der zur Übernahme beorderte Regiments-Officier mit seinen Unter-Officiers und Schmied zu begleiten.

Superarbitrirung der Rimonten. §. 19.

Einige Täge nach Eintreffung der Rimonten bey dem Regiment werden sie vom Brigadier superarbitriret, und der Befund durch das General-Commando dem Hof-Kriegsrath angezeiget werden.

Der Commendant des Beschell- und Rimontirungs-Commando bleibt nur für jene Pferde verantwortlich, die der Übernahms Officier als bedenklich angegeben hat.

Activitæt des Commando. §. 20.

Das Beschell-Rimontirungs-Commando, stehet nach dem Hof-Kriegsrath unter dem General-Commando, die Leitung dieses wichtigen Geschäfts wird dem Commendanten dergestalten überlassen, dass er für das Ganze hafte. Die Einleitungen, welche keinen Vorzug leiden, kann der Commendant ohne weiteren veranlassen, die jedoch nachhin anzuzeigen sind; wo es aber die Zeit zulässt, ist der Bericht ehe zu erstatten.

Die Hauptobliegenheit des Commendantens ist, das möglichste zu thun, dass mit dem §° 6to bestimmten Fond alle Tractaments, Monturs- Rüstungs- Feldrequisiten, Feuergeweher, und Munition, Service, Naturalien, Requisiten, und was immer für Auslagen bestritten werden, und es wird dem Commendanten zum Verdienst gereichen, wenn hiran eine Erspahrung ausfällt. Es ist alle mögliche Industrie anzuwenden, um die Einnahme zu vermehren.

Hornvieh-Zucht. §. 21.

Da die Hornvieh-Zucht nicht allein wegen Verbesserung des Terrains, sondern auch wegen Aufnahme der Vieh-Zucht im Lande selbsten angeleget wird, so hat der Commendant sich solche vorzüglich angelegen zu halten.

Eid des Personalis. §. 22.

Der Commendant hat darauf zu sehen, dass ausser den Lohnknechten jedermann in Eid genommen werde.

Avancement. §. 23.

Die Avancements der Officiers, und Unter-Officiers schlägt der Commendant dem Hof-Kriegsrath vor. Die Officiers bekommen keine Decreten, und bezahlen keine Tax; Sie sind das Equipirungs Beitrags nach dem Cavallerie-Fuss fähig, unterliegen aber auch in Friedenszeiten dem Gage-Carrenz-Jahr.

Beurlaubung. §. 24.

Mit der Beurlaubung ist sich, wie es das allgemeine Armée Normale mit sich bringet, zu benehmen; Ausserdem hat ein jeder Beurlaubte Officier, Prima Planist und Unter-Officier auf diese Zeit die Gestütts Zulage zu cariren.

Befugnis des Commendanten. §. 25.

Der Commendant kann die Unter-Officiers auf eine bestimmte Zeit degradiren, wo es sich aber um die Degradirung für beständig handelt, ist die Bewilligung des Hof-Kriegsraths abzuwarten.

Wenn jemand an Fleiss nachlässt, kann ihm die Zulage bis zur Besserung abgenommen werden.

Kleine Strafen sind dem Commendanten eingeräumt, Verbrecher sind dem General-Commando mit einer Species Facti einzuliefern.

Ergözlichkeiten kann der Commendant zu Beförderung des Dienstes ohne Anfrage erfolgen, bey höheren Remunerationen ist dem Hof-Kriegsrath die vorläufige Anfrage zu thun.

Obliegenheiten des Commendanten. §. 26.

Vorzüglich muss der Commendant auf die Erzeug- und Erziehung tauglicher Beschäller sehen, sorgen, damit die bestimmte Stationen in Hungarn und Siebenbürgen zur rechter Zeit mit angemessenen Beschellern versehen werden, den Rimonten-Einkauf nach Erfordernis einleiten, und denen Comitaten auf Ansuchen gute Beschellers verschaffen.

Der Commendant hat ferners zu sorgen, dass das Pachtgeld, und die Zinnsen richtig abgeführet,

Die Gränzhaufen, oder Zeichen immer kennbar erhalten,

Alle Gebäude beständig in den besten Stand gesetzet, die Reparations- und andere Uiberschläge zeitlich dem Hof-Kriegsrath eingereicht, hinlängliche feuerlösch Requisiten in guten Stand erhalten,

Die Leute unterrichtet werden, wo sie bey ausbrechenden Feuer Hand anzulegen haben,

Die Kranke gut untergebracht, und versorgt, und wohl genussbare Medicamenten beygeschaffet werden,

Und dass ein Terrain zum Kuchelgewächs zu Mezöhegyes frey gelassen werde, wovon auch das Spital den erforderlichen Platz zu bekommen hat,

Die Kirchen-Requisiten, die Medicins- und chyrurgische Instrumenten-Küsten werden ab Aerario erfolget, und vom Gestütts-Fond unterhalten.

Auf die Kindererziehung hat der Commendant vorzügliche Sorge zu tragen, damit selbe wenigstens im Lesen, Schreiben, Rechnen, und Christenthum den erforderlichen Unterricht erhalten, wozu der angestellte Gestütts-Caplan alles mitzuwirken hat, und demselben gleich bey den Regimentern ein hiezu angemessener Unter-Officier oder Gemeiner nach Umständen zur Hülfe beygegeben werden kann.

Wenn Pferde aus fremden Ländern kommen, sind die Pässe zeitlich zu begehren, im widrigen die Mauten aus der Gestütts-Cassa zu entrichten. Die Vorspann ist zu vermeiden, wo Gebrauchpferde genommen werden können.

Da die Zucht am meisten durch den guten Absatz befördert wird, so ist der Austrieb der Pferde mit Ausnahm der guten Mutter-Stutten nicht allein nicht zu hemmen, sondern auch bestens zu begünstigen.

Die Cassa ist unter verlässlichen Gegensperre halten zu lassen.

Da übrigens verbotten bleibt, dass jemand beym Gestütt eigene Pferde halte, noch einen particular Handel treibe, so wird gestattet, dass jenen Officiers, so Menage halten, die nöthigen Victualien zur gelegenen Zeit mit Gebrauch-Pferden zugeführet werden können.

Eingaben. §. 27.

Die Eingaben an den Hof-Kriegsrath bestehen nebst den §^{pho} 9no berührten Rapports in:

A: dem monatlichen Standes-Ausweis,
B: dem Monat-Act, sammt der Richtigkeit über jeden Verrechnungs-Gegenstand,
C: dem Inventario mit Ende Octobris,
D: dem Ausweis über die Gebühr zu Folge des §^{phi} 6^{ti} und den gemachten Empfang,
E: den Conduite Listen über die Officiers,
F: den Rapports über die am 1ten April und 1ten Oktober haltende Märkte zu Mezöhegyes,
G: der jährlichen Seelenbeschreibung über den Volkstand von den sammentlich in Besitz habenden Praedien, dann Dörfern, mit Docirung des jährlichen Zuwachs und Abgangs, vorinnen die Abtheilung der Geschlechter, dann Verheyrathete, ledige, Erwachsene und Kinder aufzuführen sind.

§. 28.

Alle Monate soll der das Gestütt respicirende Feld-Kriegs-Commissaire die Acten in loco Mezöhegyes revidiren, fertigen, und bey dieser Gelegenheit alle Kriegs-Commissariatische Obliegenheiten erfüllen.

Ex Concilio Aulae Bellico
Wienn den 18^{n} April 1792.
Schloissnigg.

Nachdem die Ochsen des Obersten Csekonics glücklich an den Mann gebracht und verspeist worden waren, hatte es eigentlich keinen rechten Sinn mehr, ein „Filialgestüt“ in Bábolna zu unterhalten. Niemand erkannte dies schneller als der stets auf seinen Vorteil bedachte Oberst. Er zögerte daher auch nicht lange, sondern setzte sich hin und verfasste einen schönen Bericht, in welchem er dem Hofkriegsrat auseinandersetzte, „dass es bei der grossen Entfernung der Filiale Bábolna teilweise sehr beschwerlich, teilweise geradezu unmöglich sei, den dortigen Betrieb zu kontrolliren“. Man sollte meinen,

dass der gute Oberst das schon vor der Ochsenperiode hätte einsehen können: doch der Hofkriegsrat nahm es nicht so genau. Gewohnt Csekonics in allem und jedem zu Willen zu sein, dekretirte er am 7. Oktober 1806 ohne weitere Nebenbemerkungen, dass Bábolna fortan ein selbständiges Gestüt sein solle, welche Anordnung auch am 1. November desselben Jahres zur Durchführung gelangte. Es war dies einer der letzten Triumphe des früher allmächtigen Obersten, dessen Stellung seit dem 1790 erfolgten Hinscheidens seines hohen Gönners, Kaiser Josef II. sich wesentlich zu ihrem Nachteil verändert hatte. Auch das ihm unterstehende Gestüt bekam die Ungunst der neuen Verhältnisse zu spüren. Die Fortschritte in der Zucht und in der sonstigen Entwicklung nahmen ein merkbar langsameres Tempo an. Die fortwährenden Kriege, welche die Aufmerksamkeit der Regierung von den kulturellen Interessen ablenkten, trugen natürlich ebenfalls dazu bei, den nahe zur Hand liegenden Vergleich zwischen einst und jetzt zu einem besonders schmerzlichen zu gestalten. Die früher so lebhafte Bauthätigkeit lag nun zehn Jahre gänzlich darnieder und auch mit der Ergänzung des Zuchtmaterials sah es sehr traurig aus, seitdem die nicht gewöhnliche Arbeitskraft des Obersten Csekonics vollständig durch Lieferungen von Remonten und Schlachtvieh für die beständig im Felde stehende Armee in Anspruch genommen worden war. Allerdings konnte man hier sagen: „George Dandin, tu l'as voulu“, das Resultat wurde aber darum für Mezöhegyes kein günstigeres.

Ein besonders fühlbarer Übelstand war der Mangel an geeigneten Stallungen für die Mutterstuten und Jahrgänge. Bisher hatten diese eine notdürftige Unterkunft in provisorischen, bei der Errichtung des Gestüts aufgeführten Bretterschupfen gefunden, die den Insassen bei schlechter Witterung nur wenig Schutz zu bieten vermochten. Sogar die Fütterung war in diesen nicht mit Krippen versehenen Notstallungen bei dem daselbst angehäuften schuhtiefen Mist mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft, so dass die Tiere unter freiem Himmel gefüttert werden mussten. Hier Abhilfe zu schaffen, war Csekonics eifrigst bemüht, aber die schönen Zeiten, wo er nur zu wünschen brauchte um Gehör zu finden, waren endgültig vorüber. Es wurde ihm stets geantwortet, dass der französische Krieg die Geldmittel des Staates bis aufs äusserste erschöpft habe und Mezöhegyes sich daher gedulden müsse. Erst im Jahr 1800 gelang es mit Ach und Krach, das Geld für den Bau der unentbehrlichsten Stallungen aufzutreiben. Zur Aufführung gelangten nun 12 Ställe, von welchen mehrere heute noch in Verwendung stehen. Ausserdem errichtete man Erdhütten, sog. Putriken, für

RUB-A-DUB.

die Mannschaft. Diese Putriken, die 5 Fuss in die Erde eingegraben waren, hatten feste Mauern aus gebrannten Ziegeln, das Dach aber bildete wiederum Erde und nur die kleinen erblindeten Fenster, sowie der primitive Rauchfang deuteten an, dass hier Menschen nicht Schweine oder sonstiges Getier untergebracht waren. Wie es im Inneren dieser Höhlen ausgesehen und welche Luft dort geherrscht, wollen wir lieber unerörtert lassen. Trotzdem mussten mehrere Generationen kaiserlich-königlicher Soldaten in denselben ein bejammernswürdiges Dasein führen, denn erst in den 60er Jahren erhielten auch die Gestütshöfe ordentliche Kasernen.

In der Periode, von welcher hier die Rede ist, war Mezöhegyes in ein Handgestüt und in ein Wildes Gestüt eingeteilt. Ersteres bestand aus den nur aus der Hand belegten deutschen Stuten schweren Schlages, letzteres bildete 6 Unterabteilungen, in denen ungarische, siebenbürgische, moldauische und tscherkessische Stuten im Rudel durch eigens für sie ausgewählte Hengste grösserer Statur bedeckt wurden. Dieser Stutenstand erhielt 1792 einen bedeutenden Zuwachs, indem 208 von den Kavallerie-Regimentern bezogene Remonten und 243 junge Stuten der eigenen Zucht zur Einrangirung gelangten. Gleichzeitig erfolgte die Einteilung des Gestüts in folgende 8 Abteilungen:

Handgestüt.

Nr. 1 Schimmel		
„ 2 Rappen und dunkelbraune	wurden in Rudel belegt.	
„ 3 Lichtbraune		
„ 4 Füchse		
„ 5 Rappen	bildeten das Wilde Gestüt mit freier Paarung.	
„ 6 Braune		
„ 7 Füchse		

Ein Jahr später (1793) zählte die Mezöhegyser Mutterstuten-Herde bereits 992 Stück; 1794 wurden von den Erben des Grafen Sigmund Andrássy 17 Hengste, 159 Mutterstuten — unter diesen 116 trächtige — und 132 Fohlen verschiedener Gattung für Mezöhegyes erworben. Der bessere Teil dieser Pferde ist in das Gestüt eingeteilt worden, die übrigen wurden, sofern sie nicht als Remonten zu verwerten waren, als überzählig verkauft.

Was den eigentlichen Zuchtbetrieb anbelangt, so verdient erwähnt zu werden, dass man im Jahre 1800 die Belegung im Rudel einstellte, zwei Jahre später aber für 29 Stuten wieder aufnahm. Eine ziemlich bedeutende Anzahl Stuten (1803 122, 1804 und 1805 sogar 161) wanderte alljährlich zu den 1803 an Bábolna abgegebenen 16 Original-Spanischen Hengsten. Im

Jahre 1804 wurde die Auflösung der bisher bestandenen wilden Gestütsabteilungen dekretirt. Diese Massregel scheint aber die betreffenden Behörden sehr bald gereut zu haben, denn 1808 sehen wir die „Wilden“ wieder in ungebundener Freiheit ihr Dasein geniessen. Man war sich also an massgebender Stelle augenscheinlich nicht recht klar über die bei der Zucht zu befolgenden Grundsätze.

Während man so hin und her experimentirte, zog sich ein schweres Gewitter über das noch seinen Weg suchende Gestüt zusammen. Das kam so: im Jahre 1806, nach Beendigung des italienischen Krieges, wurden 712 teils räudige, teils mit verdächtigem Nasenfluss oder bösartigen Druckwunden behaftete, überzählige Zugpferde nach Ofen dirigirt. Was mit diesen unwillkommenen Gästen geschehen sollte, blieb dem dortigen Generalkommando überlassen. Und die Herren am grünen Tisch trafen denn auch sofort ihre Entscheidung. Mittelst Generalkommando-Verordnung vom 13. April 1806, Nr. 3963 wurde angeordnet, dass die am wenigsten heruntergekommenen Gäule, 368 Stück, nach Bábolna zur Kur, die übrigen aber nach — Mezöhegyes zu transportiren seien. Also Bazillenexport en gros nach den beiden ungarischen Staatsgestüten! Man kann sich denken, welche Stimmung diese wahnwitzige Verfügung in jenen Zuchtanstalten wach rief. Oberst Csekonics wütete, und das kann ihm wahrlich nicht übel genommen werden. Gegen einen Generalkommando-Befehl hilft aber kein protestiren. Es blieb daher nichts anderes übrig, als die durch frevelhaften Leichtsinn über das Gestüt heraufbeschworene Gefahr, auf das unter den obwaltenden Umständen erreichbare geringste Maass herabzumindern. Zu diesem Zwecke liess Csekonics die am 29. April anlangenden 337 Bazillenträger — 7 Stück waren bereits unterwegs umgestanden — gar nicht über die Mezöhegyeser Grenze, sondern unterzog zunächst die ganze Gesellschaft einer peinlich genauen tierärztlichen Untersuchung. Hierbei stellte sich heraus, dass 20 Stück mit hochgradiger Räude, ausgesprochenem Rotz und unheilbaren Widerristfisteln behaftet waren. Diese wurden sofort an Ort und Stelle vertilgt. Die übrigen 317 brachte man unter strenger Aufsicht nach der am Marosflusse ganz abseits gelegenen, eigens zu diesem Zwecke gepachteten Puszta Töviskés, wo sie nun in Behandlung genommen wurden.

Unterdessen hatte auch der Wiener Hofkriegsrat durch Oberst Csekonics Kunde von der Missethat des Ofener Generalkommandos erhalten. Die Perücken in der Ratsstube sollen bei dieser Gelegenheit in eine Aufregung geraten sein, die im schärfsten Kontrast zu den ehrwürdigen Überlieferungen jener hohen Stelle stand. Es erscheint dies um so wahrscheinlicher, als der

Hofkriegsrat seinen sonstigen Gewohnheiten gar nicht entsprechend, sofort eine höchst lobenswerte, wenn auch wieder verspätete Energie entwickelte. Es wurde eine Estafette mit dem gemessenen Befehl nach Ungarn abgesendet die Pferde unterwegs aufzuhalten oder, falls sie bereits in Mezöhegyes angelangt sein sollten, daselbst „strengstens zu separiren". Der Rotzbazillus reitet aber bekanntlich schneller als die flinkeste Estafette. Man wird es daher Csekonics hoch anrechnen müssen, dass er ohne Weisungen von Wien abzuwarten, unverzüglich alle im vorliegenden Falle gebotenen Vorsichtsmassregeln zur Ausführung gebracht. Dies wurde denn auch vom Hofkriegsrat lobend anerkannt.

Dass im Verlauf der nächsten zwei Jahre eine grosse Anzahl Stallungen in Mezöhegyes aufgeführt wurden, erwähnen wir nur der Vollständigkeit wegen. Von grösserem historischem Interesse ist dagegen, dass dem Mezöhegyeser Kommandanten im Frühjahr des Jahres 1807 zwei sehr beschwerliche Lasten — die siebenbürgischen Landbeschäler und die Leitung der Ökonomiewirtschaft — abgenommen wurden. Erstere kamen in ein in Siebenbürgen errichtetes Hengstendepot, letztere wurde dem neuernannten Güterdirektor Karl Hillscher übertragen. Besagter Hillscher scheint aber eine sehr wenig vertrauenswürdige Person gewesen zu sein, denn er musste bereits 1813 auf Grund verschiedener gegen ihn erhobener Anklagen seines Dienstes entlassen werden. Damit war auch der zivilen Verwaltung das Urteil gesprochen. Hillscher erhielt einen Offizier, den Rittmeister Auerhammer, zum Nachfolger und der Wirtschaftsbetrieb wurde wiederum dem Gestütskommandanten untergeordnet. Oberst Csekonics erlebte das freilich nicht mehr. Er ging als Hillscher kam. Vielleicht kam auch Hillscher weil Csekonics ging. Eines steht jedoch fest: Oberst Csekonics war ein mit seltenen Fähigkeiten und Kenntnissen ausgestatteter Mann, der während der zwanzig Jahre, die er in Mezöhegyes zugebracht, viel für das Gestüt gethan und wohl noch mehr hätte thun können, wenn es ihm gelungen wäre, seinen Thatendrang auf die ihm zunächst liegende Aufgabe zu konzentriren. Der Dichter sagt nicht vergebens: „Erst in der Beschränkung zeigt sich der Meister".

Zum Nachfolger erhielt Csekonics den Major Michael Wieland, welcher Herr jedoch bereits ein Jahr später dem Major Johann Klimesch weichen musste. Klimesch war indessen auch nicht der rechte Mann am rechten Platze. Er war es sogar so wenig, dass Mezöhegyes während seiner bis 1814 reichenden Amtsthätigkeit unter Aufsicht des Remonteninspektors, Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna, gestellt wurde.

Es begannen nun überhaupt traurige Tage für das Gestüt. Die leidige

Remontenwirtschaft trug redlich das ihrige dazu bei, indem der durch den neuerdings ausgebrochene französischen Krieg verursachte riesige Remontenverkehr (1809 nicht weniger als 13167 Stück) nicht nur die Ordnung im Gestüte vollständig aufzuheben drohte, sondern auch zahlreiche ansteckende Krankheiten im Gefolge hatte. 500 kranke, 98—100 tote Pferde per Monat, das waren die zu jener Zeit in Mezöhegyes von den Tierärzten erhobenen Durchschnittsziffern. Noch schlimmer aber gestaltete sich der Gesundheitszustand des Gestütes, als das vor den Franzosen flüchtende Hofgestüt Lippiza am 12. Mai 1809 mit 289 Pferden in Mezöhegyes seinen Einzug hielt, um dort auf der Puszta Pécska untergebracht zu werden und erst nach Verlauf von sechs Jahren wieder in die Heimat abzurücken.

Der Wiener Friede vom 1. Oktober 1809 brachte keine Besserung in diesen jammervollen Zuständen, denn nun kamen alle überzählige, ausgehungerten und kranken Armeepferde nach Mezöhegyes „zur Kur". Der hierdurch geschaffenen schwierigen Situation war Klimesch augenscheinlich nicht gewachsen. Er vermochte das Unglück, das Csekonics noch in letzter Stunde von dem bedauernswerten Gestüte abgewehrt hatte, nicht länger hintan zu halten. Ehe man sich's versah, war Mezöhegyes durch und durch verseucht. Damit trat ein Jahrzehnte andauernder Stillstand in der Entwicklung des Gestütes ein. Die Verantwortung hiefür trifft jedoch nicht allein den damaligen Kommandanten, sondern auch die höchste Behörde, die aus Sparsamkeitsrücksichten nur einen Tierarzt, einen Oberschmied und drei Unterschmiede mit der Sanitätspflege eines Pferdestandes von 13326 Stück betraut hatte. Kein Wunder daher, dass Rotz, Hautwurm, Räude, Kreuzlähme und andere Geisseln des Pferdegeschlechts sich im Gestüte festsetzten. Und zu all diesem Jammer gesellte sich noch empfindlicher Futtermangel, da Mezöhegyes, trotzdem es sämtliche benachbarten Kameralgüter, wie Kis Pereg, Pitvaros und Kövesz, in Pacht genommen hatte, eine solche Unmasse von Pferden absolut nicht ernähren konnte. Man wusste schliesslich weder aus noch ein. Die Pferde gingen haufenweise zu Grunde und es wurde schon die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser wäre, das Gestüt gänzlich aufzulösen. In dieser äussersten Not entschloss man sich auf Andrängen der benachbarten Pächter und Gutsbesitzer, die noch nicht angesteckten Jahrgänge teils in den anstossenden Gemeinden und im Banat, teils in kleineren Gruppen bei einzelnen Landwirten unterzubringen. Gleichzeitig wurden alle verdächtigen Tiere vertilgt und sämtliche kranken auf einem Hofe vereinigt. Von den wilden Gestüten, die am meisten gelitten hatten, kamen 1000 Pferde teils in Mezöhegyes teils auf verschiedenen Märkten zum Verkauf. Dank

diesen leider zu spät ergriffenen energischen Massregeln, besserte sich die Sachlage einigermassen. Als aber Mezöhegyes kurz darauf wieder der Sammelplatz zahlloser Remontenscharen wurde, machte sich neuerdings eine starke Zunahme der Krankheitsfälle bemerkbar.

Selbstverständlich war auch den Regimentern mit den unter solchen Umständen zur Ablieferung gelangenden Remonten nicht gedient. Von allen Seiten liefen Klagen darüber ein, dass die Mezöhegyeser Remonten sich in elender Kondition befänden, bald nach der Übernahme dienstuntauglich zu werden pflegten und vielfach nach kurzem Gebrauch von verdächtigen Krankheiten heimgesucht würden. Diese mit wachsendem Nachdruck vorgebrachten Beschwerden kamen schliesslich auch den höchsten Behörden zu Ohren. Sogar Kaiser Franz I (1792—1835) wurde von verschiedenen Seiten dringend um Abhilfe gebeten. Das wirkte. Nachdem der Kaiser zuerst den General Baron Kienmeyer beauftragt hatte, die Berechtigung der eingelaufenen Beschwerden in aller Stille zum Gegenstand einer gründlichen Untersuchung zu machen, berief der Hofkriegsrat eine Kommission, die den Befehl erhielt, sich nach Mezöhegyes zu begeben und nach genauer Prüfung der dortigen Verhältnisse ihr Gutachten über folgende Punkte einzureichen:

1) Ob die Remonten in Mezöhegyes zu belassen seien, oder ob es im Interesse der Landespferdezucht geratener erscheine, daselbst nur ein Pépinière-Gestüt zu unterhalten, und im letzteren Falle wieviele Hengste und Stuten hierzu erforderlich sein würden?

2) Wie gross in beiden obgenannten Fällen der zur rationellen Wartung des Gestütes und zweckentsprechenden Bewirtschaftung der Felder benötigte Personalstand sein müsste? Und schliesslich

3) Ob es möglich erscheine, die bisher für das Gestüt angekauften Futtersorten dort zu ernten, mit welcher Arbeitskraft und mit welchen Kosten?

Die aus dem General Baron Kienmeyer, Professor Dr. Waldinger des Wiener Tierarznei-Institutes und Graf Hunyady bestehende Kommission gelangte sehr bald zu der Erkenntnis, dass es so wie bisher in Mezöhegyes nicht weitergehen könne noch dürfe. Indem sie zunächst die ihr von der Regierung vorgelegten Fragen beantwortete, leitete sie ihren Bericht mit der Erklärung ein, dass die Remonten aus Mezöhegyes zu entfernen seien und es sich empfehle, dort ein über 600 Mutterstuten verfügendes Pépinière-Gestüt zu errichten, dessen mit zuverlässigen Leuten gebildetes Personal einem hervorragend energischen Kommandanten untergeordnet werden müsse. Die bisher durch Ankauf herbeigeschafften Futtersorten könnten bei richtiger Bewirtschaftung nur eines Teiles des disponiblen Areales unbedingt vom Gestüte

selbst erzeugt werden. Da es aber an Arbeitskräften fehle, erscheine es zweckmässig, einen gewissen Teil der Feldfläche auf 2—3 Jahre zu verpachten, was auch eine Verbesserung der Äcker zur Folge haben und eine Garantie für die Produktion des erforderlichen grossen Futterquantums bieten würde.

Über den bisherigen Dienstgang im Gestüte äusserte sich die Kommission mit geradezu vernichtender Schärfe wie folgt: „Das nur seinen Vergnügungen nachgehende Offizierskorps, sowie die in erster Reihe auf ihren persönlichen Vorteil bedachten Unteroffiziere überwachen nicht mit genügendem Eifer die Fütterung und Wartung der Pferde, so dass alles dem guten Willen der ohnedies indolenten Wärter überlassen bleibt. Das Tierspital bildet den Zentralherd für die Ansteckungen, die Einrichtung desselben ist über die Massen primitiv und unpraktisch. Das Personal genügt nicht den bescheidensten Anforderungen. Allerlei kranke Pferde stehen dicht beisammen, können einander berühren, trinken aus einem Behälter und werden durch einen Mann gewartet. Ähnliche Mängel liessen sich in Hülle und Fülle aufzählen. Den Fachmann erfasst daher bei der Untersuchung der Mezöhegyeser Sanitätsverhältnisse ein wahres Grausen. Wird hier nicht schleunigst von Grund auf Wandel geschaffen, so löst sich das Gestüt von selbst auf oder gestaltet es sich im günstigsten Falle zu einem Brutneste unheilbringender Krankheitskeime."

Zur Bestätigung obiger gegen die Gestütsleitung gerichteten Anklagen legte die Kommission ihrem Gutachten einen Auszug aus dem Mortalitätsprotokoll bei, der den Nachweis lieferte, dass die Zahl der vertilgten Pferde in den Jahren 1809—1812 bis auf 11,1 % des Gestütsstandes angewachsen war. Angesichts solcher Thatsachen wird man es der Kommission nicht übel nehmen können, dass sie in den Schlussworten ihres Berichtes die sofortige Entfernung des gänzlich untauglichen Gestütskommandanten als eine unabweisbare Notwendigkeit hinstellte.

Selbstverständlich erhielt nun Major Klimesch den blauen Bogen. Ein gleiches Schicksal ereilte, wie bereits erwähnt, den Wirtschaftsdirektor Hillscher, der einfach entlassen wurde. An die Stellen dieser Unglücksvögel traten der wegen seiner Energie und Thatkraft bekannte Oberstlieutenant und spätere Oberst Jakob Traun als Gestütskommandant und Rittmeister Auerhammer als Wirtschaftsdirektor, welch letzterer jedoch bald durch den Direktor Josef Keil ersetzt wurde. Gleichzeitig trat eine alle Dienstzweige umfassende Reorganisation des Gestütes ins Leben. Man begann damit, das Gestüt von dem unheilvollen Vermächtnis des Obersten Csekonics, der Remontenwirtschaft, zu

befreien, stellte sodann eine Anzahl guter Hengste aus den böhmischen, niederösterreichischen und galizischen Hengstendepots sowie aus den siebenbürgischen Privatgestüten der Grafen Bethlen, Bánffy und Telekĭ in Mezöhegyes auf, schloss die mit ansteckenden Krankheiten behafteten oder von kranken Individuen abstammenden Pferde von der Zucht aus und führte auch in der Wirtschaft eine bessere Ordnung ein. Damit war jedenfalls ein guter Anfang gemacht. Weitere Reformen folgten nach. Die neue Aera erforderte aber auf allen Plätzen Männer, die in keiner wie immer gearteten Beziehung zu der früheren Misswirtschaft gestanden hatten. Von dem Generalinspektor der Militärgestüte, Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna, konnte dies nicht gesagt werden, und deshalb musste auch er gehen. Sein Nachfolger wurde der spätere General der Kavallerie Graf Hardegg. Dieser verstand keinen Spass. Das bekamen die Mezöhegyeser Offiziere, die, wie die Kommission bemerkt hatte, bisher nur ihrem Vergnügen nachgegangen waren, bald zu fühlen. Sie wurden angewiesen, die ihnen anvertrauten Gestütsabteilungen zu jeder Jahreszeit zweimal täglich zu visitiren, über ihre Beschäftigung ein Tagebuch zu führen und von Zeit zu Zeit eine schriftliche Meldung über die in der betreffenden Abteilung wahrgenommenen Fortschritte vorzulegen. Das Tierspital kam ebenfalls unter die Leitung eines Offiziers, der für die genaue Einhaltung der erlassenen Sanitätsvorschriften zu haften hatte, und der Kommandant erhielt den gemessenen Befehl, jede noch so geringe Nachlässigkeit, jeden Verstoss gegen die neue Ordnung auf das strengste zu bestrafen. Um schliesslich auch die in dem Muttergestüte beschäftigten Wärter zu treuerer Pflichterfüllung anzufeuern, ordnete Graf Hardegg an, dass denselben für jedes nach Erzielung eines Abfohlungsresultates von $^2/_3$ der belegten Stuten zur Welt kommendes Fohlen in den Handgestüten 5 fl. und in den freien Gestüten 3 fl. als Fohlendouceur ausgezahlt werden solle.

Oberst Traun war Tag und Nacht bemüht, das in sein Wollen und Können gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Trotzdem wollte es ihm während seiner siebenjährigen Amtsthätigkeit nicht gelingen, die Spuren der früheren Misswirtschaft gänzlich zu tilgen. Das Übel hatte eben im Laufe der Zeit zu feste Wurzeln geschlagen. Vor allem war es der Gesundheitszustand, der noch immer sehr viel zu wünschen übrig liess. Die meisten Sorgen bereitete dem geplagten Obersten eine eigentümliche, in verschiedenen Formen auftretende Seuche, die erst, nachdem er Mezöhegyes verlassen, ohne nachweissbare Ursache von selbst erlosch; ausserdem aber sah er den Gesundheitszustand des Gestütes wiederholt von der brandigen Mauke, bösartiger Drüse, Influenza und hartnäckigen Diarrhöen bedroht.

Unter Traun begann man damit, das Gestütsterritorium mit Bäumen zu bepflanzen. Es war dies eine Neuerung, deren wohlthätige Wirkung mit jedem Jahre mehr zur Geltung gelangte. Überraschend ist nur, dass niemand früher auf den Gedanken gekommen war, den auf der nackten Puszta weidenden Pferden durch Baumpflanzungen einigen Schutz gegen die brennenden Sonnenstrahlen und die mit rasender Gewalt über die endlose Fläche dahinfegenden Winde zu bereiten. Waren doch im Jahre 1804 zahlreiche Pferde, Rinder und Schafe den Stürmen und der Kälte zum Opfer gefallen.

Im Jahre 1810, also kurz bevor Oberst Traun das Gestütskommando übernommen, war der Stand der Mutterstuten durch in der Moldau bewirkte Ankäufe auf 4142 Stück gebracht worden. Dieser bedeutende Zuwachs hatte eine neue Einteilung des Gestütes nach sich gezogen. Es bestanden nun:

Eine aus der Hand belegte Stutenabteilung.
„ im Rudel „ „
Zwei wilde Pépinièregestüte.
Von 3—17 mit laufenden Zahlen bezeichnete wilde Gestüte.

Um die Fohlen der wilden Gestüte von einander zu unterscheiden, wurden die in den wilden Pépinièregestüten erzeugten mit der laufenden Nummer auf der linken Backe und mit dem Gestütszeichen auf dem linken Schenkel gebrannt, wohingegen die Fohlen der übrigen wilden Gestüte die laufende Nummer auf der rechten Backe, das Gestütszeichen auf dem rechten Schenkel und ausserdem noch ein O auf der linken Schulter trugen. Den Produkten des Hand- und Rudelgestütes brannte man den Anfangsbuchstaben des Vaters an der linken Backe und die laufende Nummer an der rechten Backe auf.

1811 erweiterte sich die hier geschilderte Einteilung durch die Aufnahme von fünf Reserve- oder Verkaufsgestüten, die jedoch bereits ein Jahr später durch Verkauf zur Auflösung gelangten. Zu derselben Zeit kam ein grösserer Transport von in der Bukowina angekauften Stuten in Mezöhegyes an. Dies war die letztere Vergrösserung des Gestütes durch Ankauf. Von da ab sind nur noch selbstgezogene Stuten zur Zucht verwendet worden.

Bei der im Jahre 1813 erfolgenden neuen Einteilung des Gestütes wurde zum erstenmale auch der Gebrauchszweck berücksichtigt. Das zahme oder Handgestüt erhielt nämlich nun vier Abteilungen und zwar:

JUSSUF.

1. Türkisches Gestüt } Reitpferde-Zucht.
2. Spanisches I „ }
3. Spanisches II Gestüt } Wagenpferde-Zucht.
4. Neapolitanisches „ }

Das wilde oder freie Gestüt bildete 6 Abteilungen:

1. u. 2. Wilde Pépinière-Gestüte.
3. 4. 5. u. 6. Remonten- „

Doch auch diese Einteilung hatte nur ein Jahr Bestand, denn 1814 wurden die sechs wilden Remontengestüte aufgelöst und in zwei Abteilungen mit der Bezeichnung 5. u. 6. umgeformt. Es verblieben demnach:

1. Türkisches Gestüt } Reitpferde-Zucht.
2. Spanisches I „ }
3. „ II „ } Wagenpferde-Zucht.
4. Neapolitanisches „ }
5. u. 6. Wilde Gestüte für verschiedene Zuchtzwecke.

Von den während dieser Periode (1791—1817) zur Zucht verwendeten 703 Vaterpferden waren 184 angekauft, 423 im Gestüte erzeugt und 96 aus anderen Gestüten und Hengstendepots nach Mezöhegyes übersetzt worden. Unter den letzteren befanden sich 10 in Frankreich erbeutete Hengste.

Von den Angekauften haben sich besonders bewährt:

Esurius,	Ungar,	deckte	12	Jahre,
Ramasse,	„	„	11	„
Affine,	„	„	8	„
Candido,	„	„	6	„
Petulanto,	„	„	6	„
Disciputo,	„	„	5	„
Dubioso,	„	„	5	„
Praeceptore,	„	„	6	„
Temuto,	Siebenbürger,	„	5	„
Volkano,	„	„	5	„
Barbarino,	„	„	15	„
Cicero,	„	„	6	„
Raro,	„	„	7	„
Curioso,	„	„	10	„
Virtuoso,	„	„	5	„
Spirituoso,	„	„	6	„
Vigore,	„	„	6	„
Adonis,	Finnländer,	„	5	„
Mylord,	Mecklenburger,	„	5	„
Bassewitz,	„	„	5	„
Principe,	Holsteiner,	„	5	„

Allegro,	Berber,	deckte	9	Jahre.
Arrogante,	Spanier,	„	9	„
Commissario,	„	„	6	„
Cordoves,	„	„	5	„
Famoso,	Spanier,	„	11	„
Pompejo,	„	„	7	„
Romanito,	„	„	6	„
Gordone,	„	„	10	„
Gascon,	„	„	6	„
Lipp,	Lippizaner,	„	4	„
Majestoso,	„	„	3	„
Generale sen.,	Holicser,	„	2	„
Fedschan,	Araber,	„	2	„

Von der eigenen Zucht wurden mit Erfolg verwendet:

Foschera,	Holicser,	deckte	10	Jahre.
Rondone,	„	„	5	„
Caesarino,	„	„	7	„
Volabille,	Spanier,	„	7	„
Bravo,	„	„	8	„
Reale,	„	„	13	„
Elegante,	„	„	6	„
Generale,	„	„	6	„
Arioso,	„	„	7	„
Favori,	„	„	8	„
Ajax,	„	„	6	„
Legier,	„	„	5	„
Spirituoso,	„	„	5	„
Superbo,	Siebenbürger,	„	10	„
Consuelo,	„	„	6	„
Bellario,	„	„	8	„
Vigore,	„	„	8	„
Incitato,	„	„	9	„
Capitaneo,	Russe,	„	5	„
Nerone,	Holsteiner,	„	7	„
Armato,	Kladruber,	„	6	„
Sansegal,	Ungar,	„	6	„
Druide,	„	„	5	„
Büszke,	„	„	12	„

Von den fremden, nach Mezöhegyes übersetzten Hengsten haben sich als hervorragende Vaterpferde erwiesen:

Majestoso I,	Lippizaner,	deckte	10	Jahre.
Amico,	Kladruber,	„	6	„
Generale II,	„	„	7	„
Nonius,	Normänner,	„	22	„

Sowohl Majestoso wie auch Majestoso I wurden im k. k. Hofgestüte Lippiza angekauft und waren Sprösslinge der dortigen Zucht. Die Abkömm-

linge des Majestoso-Stammes werden heute noch hoch geschätzt. Von geradezu epochemachender Bedeutung für das Gestüt Mezöhegyes und die ungarische Landespferdezucht aber ist der Normänner Nonius geworden.

Nonius dürfte einer der ersten Anglonormannen gewesen sein, die in Frankreich gezogen worden sind. Geboren 1810 im Calvados und aufgezogen im Hengstendepot Bec-Hellouin (Eure), war er nämlich ein Sohn des englischen Halbbluthengstes Orion und einer normandische Stute, welche die Enkelin eines englischen Hengstes gewesen sein soll. Orions Vater, Marmotin, wurde in den Registern des französischen Hengstendepots als ein Hengst englischer Rasse bezeichnet. Nonius war somit genau so gezogen, wie die heutigen Anglonormänner der nicht ganz „près du sang" stehenden Gattung. Von dem Depot Bec-Hellouin wurde er mit mehreren Altersgenossen nach dem Gestüte Deux-Ponts (Zweibrücken) gebracht. Man wollte erproben, welchen Einfluss der Wechsel des Klimas, des Futters und der übrigen Verhältnisse auf die jungen Tiere ausüben würde. Bevor man jedoch in dieser Beziehung zu einem Resultate kommen konnte, wurde das Gestüt zu Zweibrücken mit jenem von Rosières vereinigt, und als bald darauf (1815) österreichische Kürassiere in Rosières einrückten, legten sie Beschlag auf eine grössere Anzahl junger Hengste, unter denen sich auch Nonius befand. Sämtliche diese Beutepferde wurden der österreichischen Regierung abgeliefert. So kam Nonius 1816 nach Mezöhegyes. Das Gestüt zu Rosières wird wohl anfangs den Verlust, der ihm durch die Entführung des Nonius zugefügt worden, nicht besonders schmerzlich empfunden haben. War derselbe doch in dem dortigen Kontrollregister vom Gestütsinspektor Solaret folgendermassen beschrieben worden: „Nonius, ein neugeborenes Fohlen ohne Schönheit und ohne Harmonie. Obwohl er nie ein guter Beschäler werden wird, muss man doch zur Bereicherung der Erfahrung trachten, ihn zu erhalten." Der gute Monsieur Solaret! Ob wohl die Kunde von den kolossalen Erfolgen jenes Hengstfohlen, dem er alle Eignung zum Beschäler abgesprochen, je zu ihm gedrungen? Fast möchte man es wünschen, denn das niederschmetternde Dementi, das seinem vorschnellen Gutachten durch die Ereignisse zu Teil geworden, würde seine Erfahrung jedenfalls ganz wesentlich bereichert haben. In einer Beziehung hat der Franzose aber doch recht behalten. Schön ist Nonius nie geworden. Als er nach Mezöhegyes kam, war er ein 171 cm hoher, lichtbrauner Hengst mit grossem, gemeinem Kopf, der durch die tiefliegenden kleinen Augen, die langen auseinanderstehenden Ohren und die starken, engen Ganaschen keineswegs verschönert wurde. Der Hals war kurz, aber gut angesetzt, der Widerrist lang und hoch, Rücken und Lende lang und schlecht

Nachkommen:

Jahr	Hengst	Stute	Summe
1817	7	14	21
1818	5	9	14
1819	14	12	26
1820	9	7	16
1821	6	10	16
1822	7	5	12
1823	1	3	4
1824	16	23	39
1825	57	45	102
1826	56	42	98
1827	52	68	120
1828	61	80	141
1829	82	103	185
1830	83	91	174
1831	79	74	153
1832	59	52	111
1833	64	69	133
1834	83	70	153
1835	67	70	137
1836	97	103	200
1837	82	76	158
1838	58	70	128
1839	51	55	106
1840	59	46	105
1841	39	70	109
1842	41	33	74
1843	28	28	56
1844	36	39	75
1845	20	49	69
1846	25	31	56
1847	35	31	66
1848	35	51	86
1849	54	53	107
1850	49	48	97
1851	31	37	68
1852	41	43	84
1853	16	23	39
1854	33	25	58
1855	19	43	62
1856	36	38	74
1857	31	28	59
1858	30	35	65
1859	31	35	66
1860	22	26	48
1861	21	30	51
1862	38	36	74
1863	37	33	70
1864	19	29	48
1865	46	37	83
1866	23	38	61
1867	27	43	61
1868	31	52	83
1869	38	34	72
1870	36	54	90

Nonius senior.

(Die durchstrichenen Zahlen bezeichnen den neuen Stamm der Pépinièrehengste.)

Nachkommen:

Jahr	Hengst	Stute	Summe	Jahr	Hengst	Stute	Summe
1871	43	37	80	1881	33	33	66
1872	37	46	83	1882	31	34	65
1873	45	43	88	1883	36	45	81
1874	60	52	112	1884	23	21	44
1875	44	43	87	1885	43	48	91
1876	37	49	86	1886	37	41	78
1877	46	64	110	1887	26	25	51
1878	42	44	86	1888	40	40	80
1879	37	55	92	1889	41	44	85
1880	42	41	83	1890	46	36	82

verbunden, die Kruppe schmal, der Schweif tief angesetzt, die Rippenbildung flach, die Schulter steil, der Stand vorne normal, hinten etwas eng. Also der gemeine Normanne, wie er im Buch steht. Aber „handsome is as handsome does“, und was die Leistungen betrifft, steht Nonius geradezu unerreicht da. Er erzeugte vom Jahre 1817—1832 79 Hengste und 137 Stuten, wurde der Stammvater einer in ganz Österreich-Ungarn bekannten und geschätzten Familie, die in dem Zeitraum von 1817—1890 auf 2840 Hengste und 3203 Stuten angewachsen ist, und ging erst, nachdem er 22 Jahre hindurch dem Deckgeschäfte obgelegen hatte, 1838 im 28. Lebensjahre an Altersschwäche ein. Das wird, glauben wir, ihm sobald kein „schöner“ Hengst nachmachen.

Der besseren Übersicht wegen bringen wir auf Seite 36 einen bis zum Jahre 1890 geführten Stammbaum der Nonius-Familie.

Wir bemerken hierzu, dass man, um die Vaternummern der verschiedenen Beschäler nicht zu hoch anwachsen zu lassen, seit dem Jahre 1861 mit der erreichten Nummer L. 50 des Stammes abschliesst und wieder mit Nummer I in demselben Stamme beginnt.

Mit dem Zuchtbetriebe sah es, als Nonius nach Mezöhegyes kam, noch immer recht traurig aus. Das einzige, was angestrebt wurde, war eine den Bedürfnissen der Armee entsprechende Remontenproduktion, wobei Farbe und Grösse, nicht Herkunft oder Rasse den Ausschlag gaben. Dies führte natürlich zu einem schier unentwirrbaren Gemisch aller möglichen Rassen und Schläge. Zur Zucht der Reitpferde nahm man meistens orientalische, sowie kleinere spanische Stuten, die mit türkischen, berbischen, spanischen, ungarischen und siebenbürgischen Hengsten gepaart wurden; das zur Zucht der Wagenpferde benützte Material dagegen bestand aus Holicser, holsteinischen, englischen, Kladruber-, hannoverschen, Finländer-, Lippizaner-, Salzburger- und spanischen Hengsten und Stuten derselben Schläge und Rassen. Bei der Einrangirung junger Stuten diente ebenfalls das Exterieur als alleinige Richtschnur. Das wird niemanden Wunder nehmen. Denn den Wert der guten Abstammung verstand man zur damaligen Zeit noch nicht zu würdigen und die Lehre von der Zuchtkonstanz sollte erst erfunden werden. Jene Stuten, die im Exterieur oder sonstwie nicht befriedigten, wurden mitsamt den Wallachen als Remonten in die Regimenter eingereiht. Die überzähligen jungen Hengste aber kamen teils in die Staatshengstendepots, teils gelangten sie auf öffentlicher Auktion zum Verkauf.

Nachfolger des 1821 verschiedenen Obersten Traun wurde der Rittmeister und spätere Major Anton Tavera (1821—1829). Über die Thätigkeit dieses

Kommandanten ist wenig zu berichten. Er scheint ein fleissiger, gewissenhafter Mann gewesen zu sein, der sich darauf beschränkte, auf dem administrativen Gebiete eine nutzbringende Wirksamkeit zu entfalten. Mezöhegyes hat ihm unter anderem umfangreiche Wald- und Parkanlagen zu verdanken, die der früher so öden Puszta zum grössten Segen gereichten. Unter Taveras Leitung hatte sich das Gestüt nach den vielen Umwälzungen einer stillen Zeit zu erfreuen. Die Chronik weiss aus jener Epoche nur zu berichten, dass im Jahre 1825 sechs und 1827 vier durch die Regierung in Konstantinopel angekaufte Originalaraber nach Mezöhegyes kamen und dass der Generalinspektor Graf Hardegg den öffentlichen Verkauf der überzähligen jungen Stuten einführte.

Dieser Verkauf fand anfangs meist in Arad, später aber auch im Gestüte selbst statt. Bei der ersten Auktion kamen 50 Stuten unter den Hammer, die den für die damaligen Verhältnisse überraschend hohen Durchschnittspreis von 300 fl. W. W. per Stück erzielten.

Tavera wurde — aus welchen Gründen ist nicht ersichtlich — im Jahre 1829 von dem Rittmeister Josef Novák abgelöst, der wiederum ein Jahr später dem Major, späteren Oberst Friedrich Baron Boxberg (1830—1848) weichen musste.

Von Boxberg heisst es, dass er mehr Soldat als Züchter gewesen sei. Thatsächlich hat dieser Kommandant in der Zucht so gut wie nichts geleistet. Im übrigen aber entwickelte er eine überaus segensreiche Thätigkeit, die besonders dem inneren Dienst sehr zu statten kam. Sein Wahlspruch war: „Ordnung muss sind“. Und Ordnung schuf er auch in allen Zweigen des umfangreichen, verschiedenartigen Betriebes. Eine seiner ersten Massregeln war, 249 Stuten, die mehrere Jahre hindurch güst geblieben oder Krüppel zur Welt gebracht, auszumustern. Die hierdurch entstandene Lücke füllte er durch Übernahme von 112 Stuten aus dem aufgelösten Nemoschitzer Militärgestüt, welchem er auch 49 Hengste entnahm. Befreit von diesen non valeurs, wendete er seine Aufmerksamkeit der Wartung und Fütterung des gesamten Pferdestandes zu und gelang es ihm auf diesem Gebiete solche Erfolge zu erzielen, dass die Mezöhegyeser bald nicht mehr zu erkennen waren. Ausserdem aber förderte er nach Kräften die unter seinem Vorgänger in grösserem Massstabe begonnene Bepflanzung des Gestütsterritoriums, wobei er das Glück hatte, in dem Rittmeister Wimmer über einen ebenso sachkundigen als eifrigen Mitarbeiter zu verfügen.

Mezöhegyes sollte jedoch noch nicht zur Ruhe kommen. Wie immer, wenn dort unter verständiger Leitung erfreuliche Fortschritte zu verzeich-

nen waren, zogen auch jetzt wieder finstere Mächte gegen die im Aufblühen begriffene Zuchtanstalt heran. Diesmal war es die Zuchtlähme, die 1837 im freien Gestüt Nr. 6 auftrat und hier mehrere Jahre hindurch verderbenbringend hauste. 148 Stuten und 7 Hengste mussten wegen dieser Krankheit von der Zucht ausgeschlossen werden. Kaum hatte aber die Zuchtlähme ihr Zerstörungswerk beendigt, so erschien bereits die Influenza und zwar in so bösartiger Form, dass ihr vom September 1839 bis zum Frühjahr 1840 fünf Prozent des Gesamtpferdestandes zum Opfer fielen. Zum Glück folgte keine dritte Epidemie nach. Boxberg und seine Leute durften wieder einmal aufatmen.

Wie ein hellstrahlender Hoffnungsstern erscheint in dieser Periode auch der im Jahre 1841 nach Mezöhegyes gebrachte englische Vollbluthengst Furioso, der nachmalige Stammvater der berühmten Furioso-Familie.

Furioso.

Weichselbrauner Hengst, gez. 1836 im Gestüte des Grafen Georg Károlyi.

Miss Furey 1824								*Privateer* 1825							
Tochter von 1815				Whalebone 1807				Johannah Southcote 1811				Walton 1799			
Miss Furey 1798		Sooth-sayer 1808		Penelope 1798		Waxy 1790		Lavinia 1802		Bening-brough 1791		Arethusa 1792		Sir Peter 1784	
Tochter von	Trumpator 1782	Goldenlocks 1793	Sorcerer 1796	Prunella 1788	Trumpator 1782	Maria 1777	Pot 8 os 1773	Tochter von 1790	Pipator 1786	Tochter von 1780	King Fergus 1775	Tochter von 1777	Dungannon 1786	Papillon 1769	Highflyer 1774
Toehter von	Conductor 1767	Delpini 1781	Y. Giantess 1790	Highflyer 1774	Conductor 1767	Herod 1758	Eclipse 1764	Highflyer 1774	Imperator 1776	Herod 1758	Polly 1756	Prohet 1760	Eclipse 1764	Snap 1750	Herod 1758
Signora 1767	Brunette 1771	Mark Anthony 1787	Violet 1787	Promise 1768	Brunette 1771	Lisette 1772	Sportsmistress 1765	Cardinal Puff-Stute 1760	Brunette 1771	Pyrrha 1771	Eclipse 1764	Virago 1764	Aspasia 1775	Miss Cleveland 1758	Rachel 1763

Zu diesem Pedigree sei bemerkt, dass dessen Aufstellung uns einige Mühe gekostet hat, denn in den Mezöhegyeser Gestütsregistern und daher auch in allen Werken, die aus dieser Quelle geschöpft haben, sind die Namen von Furiosos Eltern folgendermassen angegeben: „Vater Brevetare, Mutter Miss Tury nach Whalebone.“ Tiere mit diesen Namen kommen aber weder

Furioso senior 1841.

im englischen noch in irgend einem anderen Studbook vor, und so mussten wir denn den Weg der Kombination betreten, um zu unserem Ziele zu gelangen. Die Befriedigung, einem der hervorragendsten Stammväter der Mezöhegyeser Zucht wieder zu seinem ehrlichen Stammbaum verholfen zu haben, lässt uns die Zeit, die wir hierauf verwendet, nicht als eine verlorene erscheinen.

Als Fohlen in den Besitz des Fürsten Lichtenstein gelangt, wurde Furioso 1841 von diesem um 2706 fl. C. M. an den Vertreter des Militär-Aerars, Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg verkauft. Es bestand zuerst die Absicht, ihn in Bábolna aufzustellen, doch wurde er noch in demselben Jahre

Pépinièrehengst O BAJAN.

Gidran senior 1817.

nach Mezöhegyes übersetzt, wo er 10 Jahre hindurch als Pépinière-Beschäler thätig gewesen und als Stammvater der nach ihm benannten Familie unvergänglichen Ruhm erworben hat.

Furioso wird in den Gestütsakten als ein wohlproportionirter, viel Adel und Charakter zeigender Hengst beschrieben, der eine vorzügliche Aktion besass und dessen Knochenbau mächtiger war, als sonst bei Vollblut der Fall zu sein pflegt. Was er für die Mezöhegyeser Zucht geleistet, zeigt der Familien-Stammbaum Seite 40.

Sein Ende war ein trauriges. Nachdem er 95 Hengste und 81 Stuten erzeugt hatte, wurde er 1851, fünfzehn Jahre alt, um lumpige 150 fl. als

Brack verkauft. — Da kam „die barmherzige Kugel“ schon wieder einmal nicht zu ihrem Recht!

Zu nicht geringerer Berühmtheit gelangte der 1817 dem Gestüte Mezöhegyes von der Schwesteranstalt Bábolna leihweise überlassene, 1810 geborene Originalaraberhengst Gidran aus dem Nedjder Stamme Siglavi-Gidran, der, in Mezöhegyes mit einer Kopcsaner Stute gepaart, den nachmaligen Stammvater des hochgeschätzten Gidran-Stammes, Gidran senior, erzeugte. Gidran war ein 155 cm hoher Dunkelfuchs mit rein arabischem Typus und vorzüglichem Fundament, der aber leider seine Fehler, einen niedrigen, wenig ausgeprägten Widerrist und einen gesenkten Rücken mit solcher Treue vererbte, dass dieselben heute noch in der nach ihm benannten Familie bei der Paarung berücksichtigt werden müssen.

Über die Ausbreitung des Gidran-Stammes erteilt dessen Stammbaum Seite 41 genauen Aufschluss.

Von den englischen Hengsten, die in dieser Periode in Mezöhegyes zur Zucht verwendet worden sind, verdienen ausser Furioso besondere Erwähnung: Acorn, Bloomfield.*) Butcher Boy (geb. 1828 v. Catton a. d. Eleanor v. Governor), und Young Muley.

Kurz vor Thorsperre, d. h. vor dem Ausbruche der ungarischen Revolution, gelang es Boxberg, noch zwei Prachtbauten — die katholische Sanct Georg-Kirche (1845) und das stockhohe Mannschaftsspital (1847) — aufzuführen. Damit kam aber seine in vielen Beziehungen äusserst segensreiche Thätigkeit zum unerwarteten Abschluss. Doch greifen wir den Ereignissen nicht vor, sondern lassen wir dieselben in ihrer chronologischen Reihenfolge an uns herantreten.

Es war im Frühjahr des verhängnisvollen Jahres 1848. Die ersten Lerchen flogen fröhliche Lieder anstimmend über die Puszta. Aber ihre dem erwachenden Lenze gewidmeten Jubelhymnen fanden diesmal keinen Widerhall in dem Herzen der Menschen, denn schlimme Gerüchte hatten sich von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf bis nach Mezöhegyes verbreitet. Es hiess, das Land Ungarn werde bald ein einziges Schlachtfeld bilden. Hierdurch in seiner Stellung als verantwortlicher Leiter des grössten Militärgestütes be-

*) Bloomfield und Young Muley sind weder im englischen noch in einem anderen Stud Book aufzufinden. Was Acorn betrifft, nennt das englische Gestütsbuch einen 1822 geborenen Schimmelhengst Acorn v. Skim a. e. Orville-Stute, der Mezöhegyeser Acorn war aber ein angeblich 1831 geborener brauner Hengst. Diese Hengste waren somit aller Wahrscheinlichkeit nach Halbblut.

Anm. des Verfassers.

greiflicherweise sehr beunruhigt, wandte sich Oberst Boxberg an das Generalinspektorat mit der Anfrage, ob die gewöhnliche Gestütslizitation trotz der im Lande wie auch im Komitate zu Tage getretenen Unruhen auch in diesem Jahre stattfinden solle. Das Generalinspektorat, das vermutlich die Verantwortung für die dem Kommandanten zu erteilende Antwort nicht übernehmen wollte, übermittelte Boxbergs Schreiben dem k. k. Reichs-Kriegsministerium. Und das Ministerium liess nicht lange auf die Entscheidung warten. Bereits am 20. Mai erfolgte ein kriegsministerieller Erlass, in welchem der Kommandant von Mezöhegyes verständigt wurde, dass die Lizitation schon deshalb abgehalten werden müsse, weil die Staatskasse nicht auf die hierdurch geschaffene Einnahme verzichten könne und die Einstellung der gewohnten Auktion zu falschen Deutungen Anlass geben würde. Ausserdem werde gerade jetzt die Übergabe des Gestütes an die ungarische Regierung gefordert. Käme nun die Lizitation nicht zu Stande, so liesse sich voraussehen, dass die Ungarn die betreffenden Pferde als ihr rechtmässiges Eigentum betrachten würden, während die kaiserliche Regierung, selbst in dem Falle, dass die Übergabe nicht zu vermeiden sein sollte, ihr Eigentumsrecht bis zu dem Tage geltend machen könne und werde, an dem die Verwaltung des Gestütes in rechtskräftiger Form an die ungarische Regierung überzugehen hätte. Sollte indessen die Abhaltung der Auktion durch besondere Umstände verhindert werden, so würde sich das Generalinspektorat hierüber mit dem ungarischen Ministerium verständigen.

Diese „besonderen Umstände" traten, wie vorauszusehen war, richtig ein und so musste denn auf die Abhaltung der Lizitation verzichtet werden. Die Ereignisse entwickelten sich nun überhaupt mit einer beängstigenden Geschwindigkeit. Bereits am 27. Juni erteilte der Reichs-Kriegsminister, Feldzeugmeister Graf Latour, dem Obersten Boxberg den Befehl, die demnächst in Mezöhegyes zu erwartenden ungarischen Regierungskommissäre zuvorkommend zu empfangen und ihnen in jeder Beziehung Red und Antwort zu stehen. Allerdings erklärt der Minister gleichzeitig unter Berufung auf den in der letzten ungarischen Landtagssitzung angenommenen Gesetzartikel III, § 13, dass gegenwärtig von einer endgültigen Übergabe des Gestütes an die ungarische Regierung „noch nicht die Rede sei"; doch wird das wohl Boxberg nicht verhindert haben, sich den zu diesem Erlasse passenden Vers zu machen. Bald darauf trafen die Abgesandten der ungarischen Regierung, Regierungskommissär Johann Csekonics und Sandor Nagy, Major der Landwehr, in Mezöhegyes ein, wo sie von dem gehorsamen Kommandanten höflichst empfangen wurden. Die beiden Herren besahen sich das Gestüt auf

das genaueste und erbaten sich Antwort auf folgende, etwas verdächtig vorkommende Fragen:

Wie gross ist das Areal des Gestütes?
Wie gross ist die Feldfläche; wieviel davon wird zur Heugewinnung und wieviel zur Weide benützt?
Was ist in diesem Jahre an Getreide geerntet worden?
Wie gross ist der Pferdestand?
Wie sind die Gestüte eingeteilt?
Welche ist die Zahl der Zugochsen und wie werden diese beschafft?
Wie stark ist der Personalstand?
Wie hoch belaufen sich die Verpflegskosten desselben in einem Jahre?
Wie hoch beziffert sich die jährliche Einnahme des Gestütes mit Einschluss der Regalien?
Wie viele Pferde werden jährlich verkauft und zu welchem Preise?

u. s. w.

Nachdem die Herren Kommissäre gewissenhafte Antwort auf diese Fragen erhalten hatten, empfahlen sie sich. Ihr Besuch hatte im Gestüte eine schwüle Stimmung hinterlassen. Dass diese vollkommen berechtigt war, bewies folgendes, dem Obersten Boxberg wenige Tage darauf zugehende Schreiben:

„Königl. Ungarisches Kriegsministerium.

Pest, 5. Juli 1848.

„Sofort nach Empfang dieses Schreibens hat die Gestütsleitung einen Ausweis über das ganze Gestüt einzusenden, in welchem ersichtlich zu machen ist, wie viele 5jährige, wie viele zu Remonten vorgemerkte und wie viele zum Verkauf bestimmte Pferde im Gestüte vorhanden sind.

An die Leitung des Mezöhegyeser Gestütes.

Mészáros,
General.“

Diesem gemessenen Befehle musste nachgekommen werden. Das Gestütskommando unterbreitete daher dem ungarischen Kriegsministerium am 12. Juli den gewünschten Ausweis mit dem Bemerken, dass die Vormerkung der Remonten noch nicht stattgefunden habe, dagegen 176 Stück 4jährige Hengste und 42 Stück Wallachen zum Verkauf bestimmt worden seien.

Hierauf folgte ein zweiter Erlass aus Pest, der — bedeutungsvolles An-

zeichen — bereits „An das königliche Gestüts-Kommando in Mezöhegyes“ adressirt war und folgenden Wortlaut hatte:

„Für den Herrn Honvéd-Major Ignaz Cserey und dessen Adjutanten sind sofort zwei gute Reitpferde auszuwählen, worüber ich schleunige Meldung erwarte. Sowohl den gegenwärtigen Befehl wie auch alle meine zukünftigen Weisungen hat das Gestüts-Kommando unter strengster Verantwortung ungesäumt zu vollziehen. Im Unterlassungsfalle würde es sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben.

Der Kriegsminister
Mészáros.“

Ähnliche Befehle langten nun haufenweise in Mezöhegyes an. Nahezu alle lauteten dahin, dass der Kommandant für diese oder jene Honvéd-Offiziere Pferde auswählen und herausgeben solle. Solche Zumutungen abzulehnen, erschien Oberst Boxberg mit Rücksicht auf die kritische Sachlage nicht rätlich. Ebenso wenig wagte er es, dem ihm aus Pest erteilten Befehle, mit den ungarischen Behörden in ungarischer Sprache zu korrespondiren, ein kühles „Non possumus“ entgegenzusetzen.

Das war jedoch alles nur als ein „lever du rideau“ zu dem in Vorbereitung begriffenen Drama zu betrachten. Was von letzterem zu erwarten war, lehrte ein Ereignis, welches das Gestüt empfindlich berührte. Wegen der Unruhen sollten 16 Stück. während der Deckzeit in der sog. Militärgrenze aufgestellte Hengste einrückend gemacht werden. Zu diesem Zwecke trat die aus diesen Hengsten und 10 Mann bestehende Abteilung unter Befehl des Wachtmeisters Dukal den Heimmarsch an. Aber kaum hatte die kleine Kolonne die Gemeinde Tomassevacs erreicht, so wurde sie von den Bauern überfallen, die ihr sämtliche Pferde und Ausrüstungsgegenstände abnahmen. Dank dem energischen Einschreiten des Banater Generalkommandos gelang es allerdings später die Hengste wieder zu bekommen, doch war hiermit in ökonomischer Beziehung nicht viel gewonnen, denn der Aufenthalt bei den Bauern hatte die Tiere furchtbar heruntergebracht.

Mittlerweile war der Monat August hereingebrochen und dieser brachte dem Gestüte sorgenschwere Tage. Den ersten Anstoss hierzu gab der Vicegespann des Csanader Komitates, der die Mezöhegyeser Mannschaft offen zum Übertritt in die ungarische Honvédarmee aufforderte. Damit war das Signal zur Auflösung aller Zucht und Ordnung gegeben. Die Leute desertirten in hellen Haufen; mancher that dies sogar hoch zu Ross. Infolgedessen wurde die Wartung der Pferde von Tag zu Tag schwieriger, so dass Oberst Boxberg bei seiner vorgesetzten Behörde um Abhilfe bitten musste. Man kann sich daher denken, dass er den am 16. August persönlich in Mezöhegyes erscheinenden Vicegespann Sánta mit sehr gemischten Gefühlen em-

pfing. Noch gedrückter dürfte seine Stimmung geworden sein, als der Herr Vicegespann ihm eröffnete, dass er mit samt seinen Offizieren und Beamten sofort der ungarischen Regierung den Eid der Treue abzulegen habe. Als Boxberg sich weigerte dieser Aufforderung nachzukommen, erklärte der Vicegespann ihm zwei Tage Bedenkzeit geben zu wollen; nach Ablauf dieser Frist müsse die Eidesleistung aber unweigerlich stattfinden, andernfalls würde das ganze Offiziers- und Beamtenkorps mit Waffengewalt gezwungen werden Mezöhegyes zu verlassen. Darauf empfahl sich der ungemütliche Herr. Boxberg versammelte nun alle Offiziere und Beamten um sich und schilderte ihnen die Sachlage, indem er sie gleichzeitig aufforderte sich freimütig über dieselbe auszusprechen. Das Ergebnis dieser Beratung ward, dass man beschloss, dem Zwange zu weichen und den Eid zu leisten. Die Erwägung, dass S. Majestät der Kaiser den hier in Rede stehenden Eid sanktionirt hatte, sowie auch die Überzeugung, dass die Interessen des Gestütes durch Nachgiebigkeit am besten gewahrt werden würden, gaben hierbei den Ausschlag. Als der Herr Vicegespann am 18. August wieder erschien, konnte also die Unterfertigung der diesbezüglichen Reverse ohne Anstand von sich gehen. Im Geheimen aber sandte Boxberg eine Estafette an das Generalkommando mit genauer Meldung von dem Geschehenen.

Den Vicegespann war man nun los. Damit hatte man aber nicht viel gewonnen, denn an dessen Stelle fand sich ein anderer unwillkommener Gast in der Person des pensionirten Majors Németh ein, der von der ungarischen Regierung beauftragt war alle im Gestüte vorhandenen zu Armeezwecken brauchbare Pferde in Vormerkung zu nehmen. Diesem Auftrage kam der genannte Offizier in überaus summarischer Weise nach. Ob junges Zuchtmaterial oder zur Kategorie der Remonten- und Verkaufspferde gehörend, war ihm ganz gleich. Er notirte einfach alles, was sich zum Reiten oder Ziehen verwenden liess. Dass er hierdurch der von seiner Regierung keineswegs für vogelfrei erklärten Zuchtanstalt schweren Schaden zufügte, konnte oder wollte er nicht einsehen. Er hielt sich einfach an den Wortlaut des ihm erteilten Befehles.

Jetzt hatte auch Boxberg's letzte Stunde als Kommandant von Mezöhegyes geschlagen. Am 1. Dezember 1848 wurde er pensionirt. Dass die neue Regierung ihr blind ergebene Leute auf allen höheren Plätzen sehen wollte und daher einen Boxberg nicht länger brauchen konnte, finden wir sehr natürlich. Unbegreiflich erscheint nur, dass sie in so kritischer Zeit nicht vorsichtiger bei der Ernennung des neuen Kommandanten vorging. Der Mann ihrer Wahl war nämlich ein höchst unzuverlässiger Patron, ein Glücksritter

der schlimmsten Sorte. Samuel Pándy, so hiess er, genoss das Dasein eines pensionirten k. k. Husarenrittmeisters, als die Honvédarmee errichtet wurde. Er trat nun sofort mit dem Majorsrange bei dieser Truppe ein, wurde kurz darauf vom Palatin zum Oberstlieutenant ernannt und sah sich am 1. Dezember desselben Jahres zu seiner nicht geringen Überraschung als Oberst nach Mezöhegyes versetzt. Ein so schnelles Avancement hatte er nicht erwartet. „Zu schöne Kinder leben nicht lange" behauptet ein altes Sprichwort. Etwas ähnliches sagte sich wohl auch der neugebackene Oberst, denn er verlor jedes Vertrauen zur Stabilität der Revolutionsregierung und beschloss sich wenn möglich ein Hinterthürchen offen zu halten. Zu diesem Zwecke suchte er vom ersten Tage an das Vertrauen und die Zuneigung der Gestütsoffiziere zu gewinnen. Hatte er die Offiziere für sich — meinte er — würde er auch in dem Falle, dass die Revolution das Kürzere ziehen sollte, das eigene Spiel nicht als verloren zu betrachten haben, ja er könnte sich dann vielleicht sogar als den Retter von Mezöhegyes hinstellen. Thatsächlich ist ihm dieses Manöver auch teilweise gelungen, was bei seinem schlauen Vorgehen nicht wunder nehmen kann. Als am 7. August 1849 das Kürassierregiment „Baron Kress" unter Befehl des Majors Friedrich Freiherr von Boxberg, einem Sohne des früheren Gestütskommandanten, in das von einer Honvédabteilung besetzte Mezöhegyes einrückte, beeilte sich Pándy anscheinend freiwillig diesem Offiziere das Kommando zu übergeben. Gleichzeitig entsendet er den Rittmeister Carl Gottschligg, der auf Grund seiner hervorragenden Fachkenntnisse das grösste Ansehen im Gestüte genoss, und mit dem er deshalb auch innige Freundschaft geschlossen hatte, in das kaiserliche Hauptquartier, um dem allgewaltigen Generalkommandanten, Feldmarschall Baron Haynau, Meldung zu erstatten, „dass Mezöhegyes zurückerobert sei"(!). Ausserdem verfasste er einen umfangreichen Bericht, in welchem er schilderte, wie er mit Gefahr seines Lebens nur das eine Ziel verfolgt habe, das Gestüt vor der drohenden Vernichtung zu bewahren. „Ich habe" — schrieb er — „selbst die gefährlichsten Mittel nicht gescheut, um die Aufmerksamkeit der Rebellen von der meiner Leitung anvertrauten Zuchtanstalt abzulenken, die in mehreren Fällen der Sache der Revolution grosse Dienste hätte leisten können. Dies ist mir auch mit Gottes Hilfe und mit der Unterstützung meiner braven Offiziere bis zur letzten Minute gelungen. Meine Offiziere haben keine Gelegenheit versäumt unsere gemeinschaftlichen Interessen zu wahren, weshalb sie wiederholt bei der Rebellenregierung verdächtigt wurden und nur durch meine persönliche Bürgschaft vor der Verhaftung geschützt werden konnten. Dass ich dabei mein Leben und Vermögen auf's

Spiel setzte, unterliegt keinem Zweifel. Ich glaube daher mein Verhalten mit grösster Beruhigung dem Urteil der hohen k. k. Regierung unterstellen zu können und bitte nur die schwierigen Umstände, mit denen ich zu rechnen hatte, gnädigst in Betracht ziehen zu wollen".

Diesem höchst charakteristischem Berichte fügte Pándy die an das Generalinspektorat gerichtete Meldung bei, dass das Gestütskommando sich gezwungen gesehen habe der Honvédarmee vom Anfang Juni 1848 bis 17. August 1849 172 Stück Reit- und 63 Stück Zugpferde zu liefern. Von jenen Pferden seien 125 Stück drei-, vier- und fünfjährige Stuten, die übrigen 110 Stück aber Csikós- Reit- und Zugpferde gewesen. Er — Pándy — sei indessen stets bestrebt gewesen auch bei diesen Zwangslieferungen grösseren Schaden von dem Gestüte abzuwenden, indem er nur solches Material herausgegeben habe, das ohnehin nicht zur Zucht hätte verwendet werden können.

Die Antwort, die Pándy auf diesen eigentümlichen Bericht erhielt, war nicht sehr ermutigend. Am 27. August traf nämlich aus dem Arader Hauptquartier ein Erlass des Feldzeugmeisters Haynau ein, in welchem das Gestütskommando davon verständigt wurde, dass sich in Mezöhegyes ein pensionirter k. k. Rittmeister aufhalte, der unrechtmässigerweise den Titel eines Obersten führe. Es verstehe sich von selbst. dass dies dem betreffenden Herrn Rittmeister auf's strengste zu verbieten sei.

Damit sanken Pándys Hoffnungen als Lohn seiner „Treue" und „Aufopferung" die Bestätigung der im Flug errungenen Oberstencharge zu erhalten unter den Gefrierpunkt. Als er am 5. September 1849 vom Generalgestüts- und Remontirungsinspektor, Landwehrgeneral Michael Repásy mit der weiteren Leitung des Gestütes betraut wurde, schöpfte er jedoch neuen Mut. Und das Spiel schien sich thatsächlich ganz zu seinen Gunsten zu wenden, denn bald darauf erhielt er eine Zuschrift des neuen Generalinspektors der k. k. Gestüte, General der Kavallerie Graf Heinrich Hardegg, worin ihm dieser Dank und Anerkennung für „das korrekte Verhalten" (!!) zollt und ihn auffordert seine Rehabilitirung bei der nächsten Militärbehörde zu bewirken. Nun glaubte Pándy am Ziele seiner Wünsche zu stehen. Er nahm Urlaub und reiste nach Budapest, wo es ihm mit Hilfe einflussreicher und gutmütiger Freunde wirklich gelang von jedem Verdachte gereinigt zu werden. Es erscheint dies um so bedauerlicher, als Pándy die kriegsgerichtliche Untersuchung dazu benützte. gegen mehrere seiner Untergebenen, die Herren Oberlieutenant Johann Várady, Oberarzt Wachtel und Militärpfarrer Gouzecsky, so schwere Beschuldigungen vorzubringen, dass dieselben vor das Kriegs-

ZARIF III.

gericht gestellt wurden. Várady und Wachtel konnten zum Glück den Beweis ihrer vollkommenen Unschuld erbringen; der arme Pfarrer aber, der thatsächlich von der Kanzel aufrührerische Proklamationen zur Vorlesung gebracht hatte, wurde zum Tode verurteilt und am 8. Oktober zu Budapest in der Neugebäude-Kaserne erschossen.

Das Bewusstsein eine Blutthat gemeinster Art auf dem Gewissen zu haben, verhinderte Pándy nicht wohlgemut als rechtmässiger Gestütskommandant nach Mezöhegyes zurückzukehren. Dort herrschten natürlich noch recht ungemütliche Zustände. Mehr als 140 im Frühjahr von der Revolutionsregierung beigestellte Rekruten des Gestütes waren aus Furcht vor den kaiserlichen Truppen desertirt, was zur Folge hatte, dass mehrere Abteilungen nahezu ohne Wächter dastanden. Das Pferdematerial aber hatte sich bedeutend vermehrt, indem mehrere von den ungarischen Machthabern mit Beschlag gelegte Privatgestüte — so das Csindery'sche mit 174 und das Szerviczky'sche mit 117 Pferden — nach Mezöhegyes gebracht worden waren und dort bis zum Herbste 1849 in Verpflegung standen. Ausserdem langten noch, wie nach jedem Kriege, von allen Seiten kranke und erholungsbedürftige Militärpferde „zur Kur" ein. Alles dies zu einer Zeit, wo die Bande der Zucht und Ordnung ohnedies bedenklich gelockert waren. Es ist daher nicht zum Verwundern, dass der gänzlich unfähige Pándy bald nicht wusste, wo ihm der Kopf stand. Die durch eingeschleppte ansteckende Krankheiten verursachten Verluste nahmen denn auch rasch höchst besorgniserregende Dimensionen an. Von 416 bis Ende 1849 unter den Mezöhegyeser Pferden vorgekommenen Erkrankungen endigten 104, also 25 % mit dem Tode. Nun gab es keine Lob- und Dankschreiben für Pándy mehr. Man sah schliesslich höheren Orts ein, dass man sich von diesem Komödianten an der Nase hatte führen lassen und beeilte sich, ihm den Stuhl vor die Thür zu setzen. Dies geschah am 1. März 1850. Leider fanden die Behörden sich später bewogen ihm die bittere Pille der Pensionirung zu versüssen, indem sie ihm am 5. Juni den Majorstitel verliehen. Pándy hat somit im grossen Ganzen doch bleibenden Nutzen aus seinem lichtscheuen Intriguenspiel gezogen. Die Verachtung seiner früheren Kameraden, wie die aller redlichen Menschen, wird ihm jedenfalls die Freude an der goldenen Majorsborte nur wenig getrübt haben.

Pándys Nachfolger wurde der Major Karl Gottschligg, ein in jeder Beziehung tüchtiger und befähigter Gestütsoffizier. Gottschligg kannte die Mezöhegyeser Verhältnisse besser als irgend einer. Er wusste daher auch genau, wo der Hebel anzusetzen war, wenn dem Gestüte dauernd aufgeholfen werden sollte. Vor allem war er bestrebt, die verderblichen Krankheitskeime und

Knochenfehler, die sich im Laufe der Jahre unter den Mezöhegyeser Pferden eingewurzelt hatten, dauernd zu beseitigen. Einen besonderen Anlass hierzu bot ihm eine tückische „Lymphgefäss-Krankheit", die bereits von 1848—49 im Gestüte geherrscht hatte, und der sich kurz nach seiner Ernennung zum Kommandanten noch eine Seuche unter dem Hornvieh zugesellte. Da er einsah, dass es ihm mit dem geringen und schlecht geschulten Personale des Gestütes nicht gelingen werde, die drohende Gefahr abzuwenden, wandte er sich an das Reichs-Kriegsministerium mit der Bitte um Entsendung einer fachmännischen Kommission nach Mezöhegyes. Diesem Ansuchen wurde sofort entsprochen. Am 25. Januar 1850 trafen der General Haas, Professor Dr. Hayne vom Wiener tierärztlichen Institute und Dr. Schamál, Direktor der Budapester Tierheilanstalt, in Mezöhegyes ein, um die dortigen sanitären Zustände zum Gegenstand einer gründlichen Untersuchung zu machen. Das Ergebnis der zu diesem Zwecke vorgenommenen Studien und Nachforschungen war traurig genug.

Nach vierwöchentlicher Arbeit gab die Kommission am 24. Februar ihr Gutachten dahin ab, dass jene „Lymphgefäss-Krankheit" nichts anderes als der Rotz sei, der durch die in grossen Mengen nach Mezöhegyes gebrachten fremden Pferde eingeschleppt worden und daselbst einen für seine weitere Entwicklung und Verbreitung günstigen Boden vorgefunden habe. Major Gottschligg war allerdings der Ansicht, dass das Gestüt insofern kein Vorwurf treffen könne, als die Krankheit unter den in der Umgebung stationirten Kavallerieregimentern zum Ausbruch gekommen sei; die Thatsache, dass Rotz im Gestüte herrsche, vermochte aber auch er nicht in Abrede zu stellen.

Man griff nun unverzüglich zu den gebotenen energischen Massregeln und diesen ist es zu verdanken, dass die Rotzepidemie im Jahre 1853 als erloschen betrachtet werden konnte.

Ausser den sanitären Zuständen widmete der Vorsitzende der hier erwähnten Kommission, General Haas, auch dem Zuchtbetriebe des Gestütes seine volle Aufmerksamkeit. In einem diesbezüglichen Memorandum hob er zunächst hervor, dass die Mezöhegyeser Zucht unter dem verderblichen Einfluss einer systemlosen Kreuzung aller möglichen Rassen und Schläge nicht nur keine Fortschritte gemacht, sondern sogar erheblich an Wert verloren habe. Die Pferde besässen keinen Charakter, keine Harmonie mehr und wären mit den verschiedenartigsten Knochenfehlern behaftet. Eine Blutauffrischung mit reingezogenen Originaltieren erscheine daher dringend geboten, denn liesse man die erwähnten Übelstände weiter bestehen, so würde

man sich bald ausser Stand gesetzt sehen, die erforderliche Anzahl kriegstauglicher Remonten im Lande selbst aufzutreiben.

Infolge dieser Äusserung des als tüchtiger Fachmann bekannten Generals entsandte das Reichs-Kriegsministerium sofort eine neue Kommission, die den Auftrag erhielt, unter Vorsitz des General-Gestütsinspektors an Ort und Stelle Vorschläge zur Reorganisation des Mezöhegyeser Zuchtbetriebes auszuarbeiten. Dem „schätzbaren Material", mit welchem die Gestütsgeschichte hierdurch bereichert wurde, entnehmen wir, dass der noch immer als „Lymphgefäss-Krankheit" bezeichnete Rotz 1850 172, 1851 96 und 1852 16 Pferde dahinraffte, weshalb auch die üblichen Versteigerungen junger Hengste und Gebrauchspferde bis zum Jahre 1854 gänzlich eingestellt werden mussten. Im übrigen scheint sich die Kommission darauf beschränkt zu haben, die Verwendung korrekter Elterntiere konstanter Rasse und die Aufstellung einer grösseren Anzahl geeigneter Landbeschäler zu befürworten. Risum teneatis, amici?

Um nun endlich Klarheit bezüglich der zahllosen Knochenfehler zu erhalten, die angeblich unter dem Zuchtmateriale des Gestütes vorherrschen sollten, schickte das Kriegsministerium den berühmten Pferdekenner General Zedwitz nach Mezöhegyes, damit er den dortigen Pferdestand genau untersuche und Meldung über seine bei dieser Gelegenheit gemachten Beobachtungen erstatte. Zedwitz liess sich denn auch jedes einzelne Individuum des 2802 Stück umfassenden Gestütsstandes vorführen. Ganz so haarsträubend, wie man es sich in Wien vorgestellt, fand er die Zahl der Knochenfehler wohl nicht. Wenn aber unter 2802 Pferden eines Gestütes 107 Stück mit Sprunggelenksgallen, Spat, Hasenhacken oder Ringbeinen behaftet sind, wird dem Züchter die Sachlage doch immer noch bedenklich genug erscheinen. In Wien rief Zedwitz's Bericht jedenfalls einen sehr ernsten Eindruck hervor. Es wurde wieder einmal beschlossen, alle mit Knochenfehlern oder anderen Leiden behafteten Pferde auszurangiren, den Stand der Tierärzte und Wartemannschaft zu vermehren und Originalhengste edelsten Blutes für das Gestüt zu erwerben. Und diesmal blieb es nicht beim guten Willen. Die beschlossenen Reformen wurden wirklich durchgeführt. Was speziell die Ankäufe edlen Zuchtmaterials betrifft, wurden dieselben in der Weise bewirkt, dass man im Frühjahr 1852 General Ritter nach England und Major Gottschligg nach Syrien schickte. Von den durch den erstgenannten erkauften englischen Vollbluthengsten kamen: Lord Saltoun, schwbr. Hengst, geb. 1841 v. The Mole a. d. Ellen Percy, Bellerophon, br. H., geb. 1844 v. Glaucus a. d. Miss Wilfred, und The North Star, R.-H., geb. 1844 v. Jaques a. d. Ringlet, nach

Mezöhegyes, während Major Gottschligg seinem Gestüte 5 Originalaraber, darunter 2 vorzügliche Siglavy — Siglavy Majoubé und Siglavy Meneghi — aus Syrien mitbrachte. Von diesen neuen Acquisitionen verdient North Star eine besondere Erwähnung.

North Star — oder wie er im englischen Stud Book genannt wird: The North Star — war ein stark fundamentirter Glanzrapp mit kräftigem Rücken, gut geschlossener Lende und ausserordentlich tiefem Brustkorb, der diese Eigenschaften, sowie sein vorzügliches Temperament, leider aber auch die ihm anhaftende Rückbiegigkeit, mit grosser Treue vererbte. In Mezöhegyes ist er sechs Jahre hindurch mit bestem Erfolge zur Zucht verwendet worden. Er hinterliess mehrere hervorragende Pépinièrebeschäler und zahlreiche Mutterstuten, mit denen er den nach ihm benannten North Star-Stamm begründete. Nachstehend sein ausführliches Pedigree:

The North Star.

Rapp-Hengst, gezogen 1844 von Lord Fitzwilliam (G. St. B. VI. 167).

Ringlet 1826								*Jaques* 1839							
Clinkerina 1812				Whisker 1812				Parthenessa 1821				Touchstone 1831			
Pewet 1786		Clinker 1805		Penelope 1798		Waxy 1790		Marianne 1816		Cervantes 1806		Banter 1826		Camel 1822	
Ternagant 1772	Tandem 1773	Ilyale 1797	Sir Peter 1784	Prunella 1788	Trumpator 1782	Maria 1777	Pot 8 os 1773	Thomasina 1804	Sorcerer 1796	Evelina 1791	Don Quixote 1784	Boadicea 1807	Master Henry 1815	Tochter von 1812	Whalebone 1807
Cantatrice	Syphon 1750	Rally 1790	Phenomenon 1780	Papillon 1769	Highflyer 1774	Promise 1768	Highflyer 1774	Violet 1787	Timothy 1794	Y. Giantess 1790	Trumpator 1782	Termagant 1772	Highflyer 1774	Brunette 1771	Alexander 1782	Miss Sophia 1805	Orville 1799	Maiden 1801	Penelope 1798
	Regulus Stute				Conductor 1767	Lisette 1772	Herod 1758	Sportsmistress 1765	Eclipse 1764		GrecianPrincess1770		Eclipse 1764		Brunette 1771			Selim 1802	Waxy 1790
	Tantrum 1760				Brunette 1771														

Siglavy hat ebenfalls eine ganze Reihe schöner und guter Abkömmlinge hinterlassen. Obwohl dieses Blut gegenwärtig nicht mehr in Mezöhegyes gezüchtet wird, hielt dasselbe doch lange vor, so dass es bei einigen älteren Mutterstuten bis in die neueste Zeit nachzuweisen war. Die direkten Sprösslinge Siglavys waren Pferde von besonders gefälligem Äusseren, deren Kopf, Hals, Widerrist, Rücken, Lende und Kruppe, mit Einschluss des hoch an-

gesetzten, stolz getragenen Schweifes, eine seltene Vereinigung von Adel und Kraft zeigten, welcher vorteilhafte Eindruck durch die allerdings etwas feinen, aber trockenen strammen Beine und vorzüglichen Hufe nur noch erhöht wurde. Die Höhe dieser Pferde schwankte zwischen 158—164 cm. Am häufigsten kamen Braune und geapfelte Schimmel unter ihnen vor.

Lord Saltoun wurde bereits 1854 nach Kisbér übersetzt. Bellerophon dagegen deckte 8 Jahre in Mezöhegyes.

Die Besprechung der damaligen Zuchtverhältnisse in Mezöhegyes bietet uns Gelegenheit, die vorerwähnten „wilden Kreuzungen“ durch einige den Gestütsakten entnommene Beispiele zu illustriren. Es seien aufs Geratewohl herausgegriffen:

Nonius X. Mutter: Holitscher Stute, Grossmutter: Russin, Urgrossmutter: Spanierin, Urgrossmutter: Tscherkessin.

Nonius XXVI. Mutter: holsteinische Stute, Grossmutter: ungarische-, Urgrossmutter: arabische Stute.

Gidran VII. Mutter: Mecklenburgerin, Grossmutter: Siebenbürgerin, Urgrossmutter: Spanierin.

Gidran XVIII. Mutter: Nonius, Grossmutter: Siebenbürgerin, Urgrossmutter: Ungarin.

Furioso I, II, III. Mutter: arabische-, Grossmutter: normännische Stute.

u. s. w.

Dem Unbeteiligten werden diese Beispiele systemloser Mischzucht voraussichtlich spasshaft vorkommen, dem Freund der ungarischen Landespferdezucht aber geben sie Anlass zu trüben Betrachtungen über die unverantwortliche Wirtschaft, deren Schauplatz Mezöhegyes länger als ein halbes Jahrhundert gewesen.

Bevor wir nun diese Periode der mehr oder weniger verhängnisvollen Irrungen abschliessen, wollen wir diejenigen Hengste namhaft machen, die von 1817—1855 nachhaltigen und wohlthätigen Einfluss auf die Mezöhegyeser Zucht ausgeübt haben.

Es waren dies:

a) Unter den angekauften:

Othello I,	Engländer,	deckte	7 Jahre,
Bloomfield,	„	„	11 „
Trevilliam,	„	„	14 „
Rattler,	„	„	3 „
Buccaneer,	„	„	6 „
North Star,	„	„	6 „

Majestoso VII,	Lippizaner,	deckte	19 Jahre,
Siglavy III,	Araber,	„	16 „
Koheil I,	„	„	5 „
Bozok,	„	„	9 „
Feridjan,	„	„	17 „
Siglavy IV,	„	„	10 „
Antar	„	„	12 „
Dahes,	„	„	7 „
Elbas,	„	„	8 „
Nassr,	„	„	8 „
Siglavy Majoubé,	Original-Araber,	„	6 „

b) Unter den Hengsten der eigenen Zucht:

Majestoso V,	Lippizaner,	deckte	9 Jahre,
„ VIII,	„	„	5 „
„ XXV,	„	„	9 „
„ XXXI,	„	„	12 „
Othello II und III,	Engländer,	„	7 „
Butcher Boy I,	„	„	7 „
Furioso I,	„	„	16 „
Trevilliam II,	„	„	6 „
Nonius II,	Normänner,	„	14 „
„ V,	„	„	12 „
„ VIII,	„	„	5 „
„ IX,	„	„	15 „
„ XI,	„	„	14 „
„ XIV,	„	„	8 „
„ XV,	„	„	7 „
„ XXIV,	„	„	8 „
„ XXIX,	„	„	13 „
„ XXXIV,	„	„	12 „
„ XXXVI,	„	„	8 „
„ XXXIX,	„	„	7 „
„ XLI,	„	„	6 „
„ XLIII,	„	„	10 „
Norman,	„	„	6 „
Incitato VII,	Siebenbürger,	„	12 „
„ IX,	„	„	8 „
„ XII,	„	„	6 „
„ XIV,	„	„	8 „
„ XV,	„	„	5 „
„ XVI,	„	„	8 „
Generale XXII,	Kladruber,	„	8 „
Sacramoso IV,	„	„	13 „
„ IX,	„	„	8 „
„ XVIII,	„	„	16 „
„ XXI,	„	„	12 „
„ XXV,	„	„	11 „
„ XXVIII,	„	„	10 „

Generale XLIII,	Kladruber,	deckte	9 Jahre,
Siglavy VII,	Araber,	„	8 „
Gidran VIII,	„	„	5 „
Messrour VII,	„	„	7 „
Siglavy XII,	„	„	13 „
„ XIII,	„	„	7 „
„ XIV,	„	„	14 „
„ XV,	„	„	13 „
„ XVI,	„	„	13 „
„ XVII,	„	„	12 „
„ XVIII,	„	„	11 „
„ XX,	„	„	12 „
Gidran XII,	„	„	5 „
„ XIII,	„	„	11 „
„ XIV,	„	„	5 „
„ XV,	„	„	9 „
„ XVI,	„	„	15 „
Arial I,	„	„	11 „
O Bajan III,	„	„	8 „
Samhan II,	„	„	7 „
Siglavy XXVII,	„	„	9 „
„ XXIX,	„	„	9 „
Fedschan I,	„	„	7 „
Farrhan III,	„	„	8 „
Nassr I,	„	„	6 „
Schagya VI,	„	„	9 „
Le Faucon I,	Türke,	„	8 „

c) Unter den nach Mezöhegyes transferirten:

Cupressus I,	Araber,	deckte	9 Jahre,
Durzy,	Original-Araber,	„	9 „
Gidran VII,	Araber,	„	7 „
Kokeb I,	„	„	9 „
Messrour VII,	„	„	7 „
„ V,	„	„	15 „
El-Bedavy II,	„	„	10 „
„ IV,	„	„	9 „
Schagya,	„	„	7 „
Dahaby III,	„	„	8 „
Siglavy XV,	„	„	6 „
Schagya IV,	„	„	9 „
Abugress III,	„	„	20 „
Acorn,	Englisch Vollblut,	„	10 „
Butcher Boy,	„	„	10 „
Young Muley,	„	„	6 „
Bellerophon,	„	„	8 „
Furioso,	„	„	9 „
Young Mulatto,	„	„	4 „
Hibernian,	?	„	4 „

d) Unter den ausgeliehenen:

Gidran, Original-Araber,
O Bajan, Araber,
O Bajan senior, Araber,
Montedore, Lippizaner,
Toscanello, Kladruber,
Superbo, Kladruber,
Generale VI, VII, VIII, IX, X und XII, Kladruber,
Generalissimus, Kladruber,
Pompejus II, III und IV, Kladruber.

Die in dem vorstehenden Verzeichnis der erfolgreichsten Vaterpferde wiederholt genannten Vertreter der Kladruber-Rasse, wie: Generale, Generalissimus, Sacramoso, Superbo, Toscanello und Pompejus, lieferten bis in die 50er Jahre das Material zu den verschiedenartigsten Blutmischungen. Am häufigsten wurden sie mit Nonius-, Gidran- und Incitato-Stuten gekreuzt. Die reingezogenen Kladruber waren meistens Schimmel, Rappen und Eisenschimmel. Ihre Höhe schwankte zwischen 170—190 cm., dabei hatten sie einen mächtigen Ramskopf mit lebhaften grossen Augen, einen schönen Kragen, kurzen, flachen Widerrist, langen, etwas weichen Rücken, steile, kurze Schultern, wenig Tiefe, runden Leib, breite, etwas abschüssige Kruppe, hoch angesetzten, dichten Schweif, gute Knochen und Muskeln, lange Beine mit hochsitzenden Knieen bezw. Sprunggelenken, weiche Fesseln, säbelbeinig gestellte Hinterbeine und auffallend hohe Aktion. Wer sich für diesen Typus interessirt, kann ihn heute noch in Wien alle Tage zur Mittagszeit auf der vom Palais der ungarischen Garde zur Hofburg führenden Strecke studiren. Der Kladruber hat sich nicht verändert. Genau so wie er gegenwärtig in der Kaiserstadt vor den Karossen des Hofes einherstolzirt, schritt er in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts über die einsame Puszta. Er, der Araber und der Pinzgauer sind die konservativsten Vertreter des Pferdegeschlechts.

Das Jahr 1852 ist auch in der Hinsicht ein denkwürdiges für das Gestüt, als es den jungen Kaiser Franz Josef I nach Mezöhegyes führte. Der Kaiser soll bei dieser Gelegenheit seine Allerhöchste Befriedigung über die sowohl im Gestüte wie auch in der Wirtschaft vorgefundene „musterhafte Ordnung“ ausgesprochen haben. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird aus dieser Fassung des kaiserlichen Lobes entnehmen, dass die Ordnung das einzige gewesen, was der Monarch damals in und an Mezöhegyes rühmend hervorheben konnte.

Zwei Jahre später übergab der Generalinspektor Graf Hardegg nach 39jähriger Amtsthätigkeit das Inspektorat über die k. k. Militärgestüte dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Lobkowitz (1854—1860). An dem Tage,

an welchem Graf Hardegg aus dem Amte schied, sank die „gute, alte Zeit", die sich jedem Fortschritt hemmend in den Weg gestellt hatte, für immer ins Grab.

Fürst Lobkowitz, der sich als erfahrener Ökonom und passionirter Pferdezüchter in allen Fachkreisen eines wohlverdienten Ansehens erfreute, erliess am 5. August 1854, also kurz nach seinem Antritte, einen „General-Gestüts- und Remontirungsinspektions-Befehl", in dem er sich folgendermassen aussprach:

„Die bedauerliche Thatsache, dass in Mezöhegyes lange Jahre hindurch die verschiedenartigsten Rassen mit einander gekreuzt worden sind, hat zur Folge gehabt, dass gegenwärtig unter dem Pferdemateriale des Gestütes kaum mehr Vertreter einer reinen Rasse aufgetrieben werden können. Der ursprüngliche Rassentypus, die Harmonie der Formen, sind wie alle übrigen guten Eigenschaften jener verderblichen Zuchtrichtung zum Opfer gefallen. Die englischen Stuten z. B. sind wohl sehr schön, zeigen aber keinen bestimmten Charakter, und auch die Gidran-Stuten haben, obwohl weniger, an Typus eingebüsst. Der Sacramoso-Stamm ist der einzige, dessen ursprünglicher Charakter nicht verwischt worden, nur sind die Hengste dieses Stammes gegenwärtig schwach vertreten. Die Noniuse zeichnen sich durch ein höchst gemeines Äussere aus, können aber wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften kaum hoch genug geschätzt werden. Unter den Siglavys und Majestosos findet man einzelne schöne Exemplare, doch ist deren Zahl sehr gering. Was schliesslich die Incitatos betrifft, so stösst man unter denselben auf eine grosse Menge fehlerhaft gebauter, hochbeiniger Tiere mit schlechtem Gange, weshalb es auch geraten erscheint, die Zucht dieses Schlages von väterlicher Seite ganz aufzugeben und die Incitato-Stuten in Zukunft mit Sacramoso-Hengsten zu paaren.

Im übrigen muss angestrebt werden, konstante Rassen zu schaffen. Zu diesem Zwecke darf fortan nur solches Material zur Zucht verwendet werden, das wenigstens in der ersten Generation von einer reinen Rasse abstammt. Wir haben also dahin zu wirken, dass das gesamte Stutenmaterial reiner Abstammung so lange mit reingezogenen Vaterpferden gepaart werde, bis es uns gelungen, eine Adel und Fundament vererbende, konstante Rasse heranzuziehen. Nur wenn in dieser Richtung ohne Schwanken vorgegangen wird, können wir auf eine zeitgemässe Verbesserung der Mezöhegyeser Zucht zählen.

Üble Folgen sind von der Inzucht nicht zu befürchten, wenn man darauf achtet, dass dieselbe nicht über den Punkt hinaus fortgesetzt wird, wo Degeneration eintritt und die Vererbung der Elterntiere an Sicherheit verliert. Selbstverständlich ist unter In- oder Familienzucht nicht die Incestzucht oder Paarung in der nächsten Blutsverwandtschaft zu verstehen. Werden Väter mit den Töchtern, Söhne mit den Müttern gepaart, so tritt stets eine Entartung der Nachzucht ein. Vor einer bis zu diesem Grade getriebenen Inzucht werden wir uns daher wohl zu hüten haben."

Auf Grund dieser Zuchtgrundsätze teilte Fürst Lobkowitz 1855 die Muttergestüte folgendermassen ein:

Nr. 1. Zuggestüt.

Stutenmaterial: Die stärksten und kräftigsten Stuten der Kladruber-, Normänner- und anderer Rassen. Vaterpferde: Hengste der reinen Kladruber-Rasse.

Nr. 2. Freigehendes Gestüt reiner Zucht.

Stutenmaterial: Siglavy-Abkömmlinge. Vaterpferde: arabische und türkische Hengste.

Nr. 3. Freigehendes Gestüt reiner Zucht.

Stutenmaterial: Stuten rein englischer Abstammung. Vaterpferde: 8 englische Hengste, von diesen 3 Vollblut.

Nr. 4. Freigehendes Gestüt reiner Zucht.

Stutenmaterial: Gidran-Stuten reiner Abstammung. Vaterpferde: Gidran-Hengste und Araber.

Nr. 5. Freigehendes Gestüt reiner Zucht.

Stutenmaterial: Nonius-Stuten reiner Abstammung. Vaterpferde: Nonius- und englische Hengste.

Nr. 6. Freigehendes Gestüt, teilweise reiner Zucht.

Stutenmaterial: Majestoso-, O Bajan-, Arial- und Siglavy-Stuten. Vaterpferde: Lippizaner und Araber.

Nr. 7. Freigehendes Gestüt, teilweise reiner Zucht.

Stutenmaterial: Kreuzungsprodukte, zumeist arabischer Abkunft. Vaterpferde: Orientalische Hengste.

Nr. 8. Freigehendes Gestüt, gemischter Zucht.

Stutenmaterial: englische, normännische, arabische Kreuzungsprodukte. Vaterpferde: Hengste derselben Rassen.

Nr. 9. Freigehendes Gestüt, gemischter Zucht.

Stutenmaterial: Stuten verschiedener Rassen, vorwiegend dem siebenbürgischen Incitato-Stamm angehörend. Vaterpferde: Incitato-Hengste. Da die Zucht dieses Schlages allmählich eingestellt werden sollte, wurden in das Gestüt Nr. 9 auch die zur Ausmusterung vorgemerkten älteren oder fehlerhaften Stuten, sowie die zur Ergänzung des Zug-Gestütes bestimmten jungen Stuten eingeteilt.

An dieser Einteilung des Gestütsmateriales wurde ausnahmsweise fünfzehn Jahre hindurch — also bis 1860 — nicht gerüttelt. Mit ihrem Inslebentreten hörte auch die Belegung im Rudel auf, so dass nun die Handbelegung im ganzen Gestüte zur Einführung gelangte. Eine weitere zweckmässige Reform bestand darin, dass jede Stute vor Beginn der Belegzeit einem bestimmten Hengste zugewiesen wurde und die Paarung in genauer Übereinstimmung mit dieser Einteilung stattfand. Ausserdem ordnete Fürst

Lobkowitz die Ausrangirung aller jener Stuten an, die bereits ein hohes Alter erreicht hatten oder in Bezug auf ihre Abstammung den von ihm aufgestellten Bedingungen nicht entsprachen.

Der neue Generalinspektor beschränkte sich indessen nicht auf die Reorganisirung der Zuchtverhältnisse des Gestütes, sondern führte auch in der Wirtschaft zahlreiche, überaus wohlthätige Neuerungen ein. Bei seinem Antritte bestand folgende Einteilung des Gestütsareals:

Acker	$10610_{,316}$	Katst.-Joch.
Wiesen	10284	„
Hutweide	$5086_{,652}$	„
Wald	$1184_{,667}$	„
Inproduktiv	$668_{,370}$	„

Einsehend, dass es mit der bisher systemisirten Arbeitskraft absolut unmöglich sei eine so grosse Feldfläche rationell zu bewirtschaften, ging Fürst Lobkowitz sofort daran, das Wirtschaftspersonal erheblich zu vermehren. Gleichzeitig verfügte er die Anschaffung guter Dresch- Säe- und sonstiger Maschinen, zu deren Instandhaltung er auch eine zeitgemäss eingerichtete Maschinenwerkstatt errichten liess. Einem weiteren Übelstande — dem im Verhältniss zu dem vorhandenen Viehstande viel zu grossen Umfange der Weidefläche — half er dadurch ab, dass er das zu entbehrende Terrain teils verpachtete, teils gegen entsprechende Entschädigung fremdem Hornvieh zur Beweidung freigab. Den durch den intensiven Betrieb hervorgerufenen sonstigen Bedürfnissen trug er ebenfalls Rechnung, indem er die Errichtung mehrerer Getreidemagazine, Beamtenwohnungen und Stallungen in Angriff nahm und die nötigen Mittel zur dringend gebotenen Vermehrung des Hornviehstandes beschaffte. Ausserdem unterzog er die ganze Ökonomieleitung einer gründlichen Umänderung. Bisher war die Wirtschaftsdirektion in Mezöhegyes die Zentralstelle für alle, auch die geringfügigsten Betriebsangelegenheiten gewesen. Unter Lobkowitz aber wurde die Herrschaft in mehrere Bezirke eingeteilt, von denen jeder einzelne eine gewissermassen selbständige, nur in grossen Zügen von der Zentraldirektion geleitete Wirtschaft bildete. In Übereinstimmung mit dieser Dezentralisirung des Gesamtbetriebes kam auch ein eigenes Forstamt zu stand, das sich im Laufe der Zeit ausserordentliche Verdienste um die so überaus wohlthätige Bewaldung der kahlen Puszta erworben hat.

Bei der Schilderung der vom Fürsten Lobkowitz entwickelten Thätigkeit wird schliesslich nicht unerwähnt bleiben dürfen, dass er das Gestüt Mezöhegyes von den 24 Beschälstationen befreite, die derselbe bisher in den

Komitaten Arad, Békés, Csanád, Csongrád und Jász-Kumania, wie auch in der damaligen Militärgrenze unterhalten hatte. Nachdem diese Stationen aufgelöst und deren Hengstenmaterial im Jahre 1859 zur Errichtung der Staatshengsten-Depots in Stuhlweissenburg und Nagy-Körös verwendet worden war, konnte sich das Gestüt endlich ungeteilt seiner eigentlichen Aufgabe zuwenden.

Leider traten gerade zu dieser Zeit wiederum verheerende Seuchen auf, die tiefgehende Störungen des Zuchtbetriebes nach sich zogen. Zuerst war es die Brandmauke, die im Jahre 1855 mehrere Pferde dahinraffte und andere zu Krüppel machte. Dann folgte die 1859 urplötzlich in den Gestüten Nr. 2, 6, 7 und 8 auftauchende Fohlenlähme, welcher man es zu verdanken hatte, dass im Jahre 1860 nicht weniger als 267 Mutterstuten nicht belegt werden konnten, und kaum war diese Plage überstanden, so wurde das Gestüt 1860 im April von der Maul- und Klauenseuche und im Mai desselben Jahres von der typhösen Influenza heimgesucht. Dass Mezöhegyes alle diese Schicksalsschläge ohne bleibende Schädigung seines Zuchtbetriebes überwunden hat, beweist dass es schon zu jener Zeit über die Sturm- und Drangperiode hinaus war.

Während der Amtsthätigkeit des Fürsten Lobkowitz erfuhr das Mezöhegyeser Zuchtmaterial mehrere wertvolle Bereicherungen. Wir nennen in erster Reihe Amati, Fuchshengst, geb. 1854 v. Womersley a. e. Sleight-of-Hand-Mare, englisches Vollblut, der 1859 nach Mezöhegyes kam und daselbst dem Gidran-Gestüte zugeteilt wurde; den von S. Majestät dem Kaiser Franz Joseph geschenkten Kladruber Hengst Generale XIV. v. Generale Ambira a. d. Musica und die vom Obersten Baron v. Brudermann in Arabien erkauften vier Orientalen, unter denen Hami sich besonders bewährt hat.

Wenn in den vorstehenden Zeilen mehr vom Generalinspektor als vom Gestütskommandanten, Major Gottschligg, die Rede gewesen ist, so hat dies seine naheliegende Erklärung in dem Umstande, dass letzterer vom Jahre 1854 an durch die gewaltige Persönlichkeit des Fürsten Lobkowitz sehr stark in den Hintergrund gedrängt wurde und nur mehr als ein ausführendes Organ seiner vorgesetzten Behörde betrachtet werden kann. Übrigens war Gottschligg's Stern entschieden im Sinken. Der anfangs zu so grossen Erwartungen berechtigende Mann liess sich verschiedenes zu schulden kommen und wurde 1856 knall und fall pensionirt. Bald darauf (1860) legte auch der zum General der Kavallerie ernannte Fürst Lobkowitz sein Amt nieder. Für Mezöhegyes bedeutete das Ausscheiden dieser beiden Männer eher einen Gewinn als einen Verlust, denn zu dem redlichen Willen und der fleissigen

Arbeit gesellte sich nun in der obersten Leitung das allbesiegende Talent. Der neue Generalinspektor hiess General Franz Ritter von Waljemore, der neue Kommandant Major Ferdinand v. Mengen. Ersterer hat sich, wie unseren Lesern aus der Geschichte des Gestütes Kisbér bereits bekannt ist, unvergängliche Verdienste um die österreichisch-ungarische Pferdezucht erworben, letzterer war ein hochgebildeter, vorzüglicher Offizier und Hippologe, der während seiner neunjährigen Thätigkeit in Mezöhegyes wahrhaft grosses für die dortige Zucht geleistet.

General v. Ritter führte sich in sein neues Amt mit einer populär gefassten „Instruktion“ ein, die alles enthielt was er bei der Paarung, Aufzucht, Wartung und Pflege des Gestütsmaterials beobachtet wissen wollte. Es heisst dort unter anderem: „Der Zweck der Gestüte ist nicht einzelne gute Hengste zu erzeugen, sondern Rassen, Stämme und Familien heranzuziehen, die im Stande sind ihre guten Eigenschaften mit Sicherheit auf die Nachzucht zu übertragen. Eine derartige Vererbung ist aber nur von einer konstanten Rasse zu erwarten, weshalb die Reinzucht innerhalb der neu geschaffenen Stämme so lange strenge aufrecht erhalten werden muss, bis es gelungen denselben die angestrebte Selbständigkeit zu verleihen. Nur auf diesem Wege werden wir zu einer konstanten Landespferdezucht gelangen und den Bedarf an guten Vatertieren decken können.“ Genau dasselbe, wenn auch mit anderen Worten ausgedrückt, hatte in dem Antrittsschreiben des Fürsten Lobkowitz gestanden. Dass auch General von Ritter sich veranlasst fühlte die ausserordentliche Wichtigkeit von auf der Höhe unbestrittener Zuchtkonstanz stehenden Stämmen und Familien zu betonen, darf demnach wohl dahin gedeutet werden, dass dieselbe noch immer nicht im Gestüte volle Anerkennung und Würdigung gefunden hatte.

Unmittelbar nach der Übernahme des Inspektorates durch General Ritter erhielten die Mezöhegyeser Gestüte folgende Einteilung:

Nr. 1 Zuggestüt
„ 2 Arabisches Gestüt I,
„ 3 Englisches „ I,
„ 4 Gidran „
„ 5 Nonius „ I,
„ 6 Majestoso „
„ 7 Arabisches „ II,
„ 8 Englisches „ II,
„ 9 Nonius „ II.

Rassenbrände.

Abuargub

Abugress

Aga

Asslan

O Bajan

El Bedavy

Canonball

Conversano

Dahaby

Dahoman

Djilfe

Favory

Furioso

Generale

Gidran

Hadba

Koreischan

Kubeschan

Lightfoot

Machladie

Majestoso

Messrour

Neapolitano

Nonius

North Star

Profeta

Sacramoso

Samhan

Schagya

Schamar

Siglavy

Siglavy Meneghie

Tscheleby

Turkmen

Zur Belegung in diesen Gestüten wurden teils Originalhengste, teils im Gestüte gezogene Vaterpferde und Pépinière-Beschäler der betreffenden Rasse verwendet.

Im Jahre 1861 führte General Ritter neue Brandzeichen ein, die den grossen Vorzug besassen, die ganze Abstammung klar und deutlich zur Anschauung zu bringen. Die diesbezüglichen Bestimmungen waren folgende: Die Fohlen erhielten bei der Abspänung den Anfangsbuchstaben des Vaternamens in lateinischer Schrift (z. B. N., Nonius) mit der etwaigen laufenden Nummer auf der linken Sattelseite, darunter den Brand der Mutter, bezw. der Rasse; auf der rechten Sattelseite die Fohlennummer. Der Gestütsbrand blieb wie bisher am linken Hinterschenkel; nur bei Vollblutsprösslingen wurde derselbe oberhalb des Rassenbrandes auf der linken Sattelseite angebracht, während der Anfangsbuchstabe des väterlichen Namens seinen Platz auf der rechten Sattelseite oberhalb der Fohlennummer behielt. Sobald ein Fohlen als Mutterstute eingeteilt wurde, brannte man ihm die Mutternummer unter der rechtsseitigen Fohlennummer auf.

Keine der vielen segenbringenden Reformen, welche die ungarische Landespferdezucht dem General Ritter zu verdanken hat, dürfte aber so freudig begrüsst worden sein, als die im Jahre 1861 erlassene Verfügung, dass den Pépinièrebeschälern der Staatsgestüte auch Privatstuten zugeführt werden könnten. Stellte doch diese Massregel die bisher hauptsächlich auf die Remontenzucht beschränkt gebliebenen Gestüte direkt in den Dienst der allgemeinen Landespferdezucht. Manchem Gestütsoffizier der alten Schule wird das freilich geradezu als eine Profanation des staatlichen Zuchttempels, als ein frevelhafter Eingriff in das Monopol des hohen Militäraerars erschienen sein. Doch was hatten diese vereinzelten Klagerufe wohl zu einer Zeit zu bedeuten, wo das ehrwürdige Gebäude der militärischen Gestütswirtschaft in allen Fugen krachte und das Dichterwort: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen", auf allen Gebieten menschlichen Wirkens zur Losung geworden? Ritter liess sich auch nicht beirren, sondern bemühte sich, nach wie vor das ihm anvertraute Arbeitsfeld von dem Schutt zu reinigen, der sich unter dem früheren Régime daselbst angehäuft hatte. Wie energisch er bei dieser Reinigungsarbeit vorging, beweist unter anderem die im Jahre 1862 verfügte Auflösung der in Mezöhegyes betriebenen Kladruberzucht. Ein Teil der Stuten des genannten Schlages wurde zu Gebrauchszwecken bestimmt, die übrigen tauschte das Gestüt bei den Grafen Csaky und Almássy gegen ungarisches Hornvieh ein.

Was General Ritter dem Gestüte aber nicht schaffen konnte, das war

die zur gedeihlichen Entwicklung erforderliche innerliche Ruhe. Diese wurde auch unter seiner Verwaltung wiederholt durch unliebsame Ereignisse auf das empfindlichste gestört. Am 6. November 1862 z. B. erlitt das Gestüt einen bedeutenden Schaden durch die Einäscherung des Zuggestüt-Stalles in Kis Hodáy, bei welcher Gelegenheit vier trächtige Mutterstuten und drei Gebrauchspferde den Flammen zum Opfer fielen. In demselben Jahre hatte das Gestüt unter den Folgen einer durch anhaltende Dürre hervorgerufenen Missernte zu leiden, die, als auch im nächsten Jahre die Weiden, Wiesen und Ackerfelder bereits im Frühjahr gänzlich verdorrten, äusserst bedenkliche Formen annahmen. Alle Futtervorräte waren nun aufgezehrt und konnten, da überall gleiche Zustände herrschten, von keiner Seite her durch Ankauf ersetzt werden. In Mezöhegyes, wo 2000 Pferde und 1000 Stück Hornvieh ernährt werden sollten, ergab sich hieraus eine wahrhaft verzweifelte Sachlage. In dieser Not griff man zuerst zu dem jungen Laub sämtlicher Anpflanzungen. Als auch dieses aufgezehrt war, mussten der trockene Dünger und die aus Dung bestehenden Einfriedigungen herhalten und schliesslich blieb nichts anderes übrig als den Stand des Gestütes durch vorzeitige Ausrangirungen bedeutend zu reduziren. Zu diesem Zwecke wurden die zu Landbeschäler designirten jungen Hengste ein halbes Jahr früher als sonst üblich an die Hengstendepots abgegeben und die voraussichtlich nicht zur Zucht geeigneten 2jährigen Stuten, sowie sämtliche jungen Wallache nach Bábolna expedirt. Alle diese Massregeln führten aber keine wesentliche Besserung in der traurigen Lage des Gestüts herbei und so musste sich denn die Regierung dazu entschliessen, Heu in gepressten Ballen aus Steiermark nach Mezöhegyes schaffen zu lassen. Dieses überaus kostspielige Futter dürfte indessen nur den Pépinièrehengsten, säugenden Mutterstuten, Abspännfohlen und in Behandlung stehenden kranken Pferden vorgelegt werden. Die übrige Gesellschaft wurde wahrscheinlich nach wie vor mit dem Zurufe: „Friss Vogel oder stirb“ zu dem Dunghaufen geführt.

Zum Glück folgte nun eine Reihe von guten Ernten, so dass die erlittenen Verluste binnen verhältnismässiger kurzer Zeit eingebracht werden konnten und alles wieder in's regelmässige Geleise kam.

Unter Mengen's Kommando wurde fleissig gebaut. Von den vielen Gebäuden, die aus jener Zeit stammen, seien erwähnt:

1861 die Verwalterwohnung und der Stall in der Kamaraser Bereitung, Bezirk 21;

1862 die Beamtenwohnung, das Lehrerhaus und der Ochsenstall in der Bereitung Mezöhegyes, Bezirk 28;

ZARIF-BAGDADLI.

1863 die Beamtenwohnung, die Kanzlei, das Béres-Haus und der Ochsenstall in der Bereitung Pereg, Bezirk 47;

„ die Verwalterwohnung, das Béres-Haus, der Stall, das grosse Getreidemagazin und der Wagenschuppen in der Bereitung Fecskés, Bezirk 6;

1864 die Fleischbank samt Wohnung und Schlachtbrücke, die Ingenieurwohnung, das Haus des Pfarrers, die Wohnung des Volksschullehrers, das Haus des Rechnungsbeamten mit Kanzlei, und schliesslich

1865 die reformirte Kirche.

Für ein einziges Gestüt und einen Zeitraum von nur sechs Jahren gewiss keine geringe Bauthätigkeit. Es ist dies unzweifelhaft zum grössten Teil das Verdienst des mittlerweile zum Obersten avancirten Herrn v. Mengen gewesen, denn Feldmarschall-Lieutenant Ritter war während der späteren Hälfte seiner Amtsthätigkeit fortwährend von so schweren körperlichen Leiden heimgesucht, dass er notgedrungen dem Gestütskommandanten eine grössere Selbständigkeit einräumen musste, als er wohl unter anderen Verhältnissen gethan haben würde. Gerade dieser Umstand gab aber Mengen Gelegenheit so vielseitige und glänzende Proben seiner eminenten Fähigkeiten abzulegen, dass das Ministerium beschloss ihn allerhöchsten Ortes für die im Jahre 1866 durch Ritter's Tod erledigte Stelle eines General-Gestütsinspektors in Vorschlag zu bringen. Obwohl damals nur Oberst, wurde Mengen denn auch am 10. August des genannten Jahres definitiv zum Generalinspektor ernannt. Kurz vorher, (1. Juli 1865) hatte der Oberstlieutenant Johann Horváth de Zalabér das Gestütskommando in Mezöhegyes übernommen. Eigentümlicherweise sollte auch er zwölf Jahre später das Amt eines Generalinspektors der k. k. Gestütsbranche von seinem Vorgänger übernehmen.

Bevor wir nun näher auf die in Mezöhegyes in freundlichster Erinnerung stehende „Aera Horváth" eingehen, wollen wir einen flüchtigen Blick auf die damaligen Zuchtverhältnisse werfen.

Was zunächst das Vollblut betrifft, so war dasselbe zu jener Zeit in Mezöhegyes ziemlich zahlreich vertreten. An Vollbluthengsten waren vorhanden:

Bürger, br. H., geb. 1860 v. Oakball a. d. Sampler;

Chief Justice, F.-H., geb. 1847 v. The Hydra a. d. The Lawyer's Lady;

Codrington, br. H., geb. 1854 v. Womersley a. e. Hamptonstute.

Deutscher Michel, F.-H., geb. 1856 v. Italian oder Musician a. d. Flying Polka;

Exact, F.-H., geb. 1862 v. Saunterer a. d. Catastrophe;

Grizzly Boy Sch.-H. geb. 1851 v. Sheet Anchor a. d. My Mary;
Oranien, galt lange als Vollblut, was er jedoch schwerlich gewesen;
Revolver, br. H., geb. 1849 v. Melbourne a. d. Sally Warfoot;
Revolver I., br. H., geb. 1856 v. Revolver a. d. Opal;
Sutherland, br. H., geb. 1857 v. Grosvenor a. d. Common Sense;
The Czar, br. H., geb. 1850 v. Warlike a. d. Venture Girl;
Wilsford (früher The Queen's Own), br. H., geb. 1851 v. Robert de Gorham a. d. Queen Charlotte;

Die Hengste deckten zumeist nur in dem englischen Halbblutgestüte, wurden aber ausnahmsweise auch zur Belegung besonders gemeiner oder sonst der Veredlung bedürftiger Stuten anderer Gestütsabteilungen, so. z. B. von Nonius- und Gidranstuten, verwendet.

Die Vollblutstuten waren folgende:

Apple Blossom b. St. geb. 1844 v. Sir Hercules a. e. Bobadil Stute.
Produkte:
1864 Hengst v. El Delemi.

Barbara, br. St., geb. 1861 v. Fernhill a. d. Countess of Theba v. Simoom.
Produkte:
1866 Hengst v. Polmoodie I.
1867 v. e. hbl. Hengst.

Belinda Banter, br. St., geb. 1859 v. Black Doctor a. d. Bay Banter v. Bay Middleton. Produkte:
1865—66 Fohlen v. e. hbl. Hengst.
1867 Stute v. Furioso V.
1868 Stute v. Furioso IX.
1869 Stute v. Punch.
1870 Stute v. Punch.

Breviary, br. St., geb. 1855 v. Pyrrhus the First a. d. Rosary v. Touchstone.
Produkte:
1866 Stute v. Deutscher Michel.
1869 Hengst v. Amati.

Brunette, br. St., geb. 1855 v. Fernhill a. e. Sleight of Hand-Stute. Produkte:
1865 Hengst v. Teddington.
1867 v. Ralf.

Camelia, br. St., geb. 1861 v. Lambton a. d. Flageolet v. Hautboy. Produkte:
1867 v. Codrington.

Carlotta, br. St., geb. 1851 v. John O'Gaunt a. d. Esmeralda v. Zinganee.
Produkte:
1865 Stute v. Chief Justice.
1866 Hengst v. Chief Justice.
1867 Hengst v. Deutscher Michel.
1869 Hengst v. Ralf.

Daphne, F.-St., geb. 1859 v. Chief Justice a. d. Heroine v. Gladiator.
Produkte:
1867 Hengst v. Codrington.
1869 Hengst v. Deutscher Michel.

Deborah, br. St., geb. 1849 v. Annandale a. d. Sunbeam v. Vanish. Produkte:
1869 Hengst v. The Czar.

Diana, br. St., geb. 1858 v. Rifleman a. e. Pyrrhus the First-Stute. Produkte:
1867 Hengst v. Abugress III.

Enterprise, br. St., geb. 1850 v. Liverpool junior a. d. Fair Louisa v. Voltaire. Produkte:
1865 Hengst v. Deutscher Michel.
1867 Stute v. dito.
1868 Stute v. The Czar.
1869 Stute v. dito.

Fairy, br. St., geb. 1854 v. Fernhill a. d. Prescription v. Physician. Produkte:
1864 Stute v. Dahoman III.
1865 Hengst v. Amati.
1866 Stute v. dito.
1867 Stute v. dito.
1868 Stute v. dito.
1869 Hengst v. dito.

Figdale, br. St., geb. 1855 v. Touchstone a. d. Miss Truth v. Trueboy. Produkte:
1865 Hengst v. Chief Justice.
1866 Stute v. Codrington.
1867 v. dito.

Flageolet, F.-St., geb. 1852 v. Hautboy a. d. Apropos v. Sir Hercules. Produkte:
1867 Hengst v. Teddington.
1870 Hengst v. Macbeth.
1871 Stute v. Forgószél.

Grecian Queen, br. St., 1854 v. Grecian a. d. Slender v. Longwaist. Produkte:
1865 Hengst v. Conversano.
1867 v. Furioso I.
1869 Hengst v. Exact.

Gudrun, F.-St., geb. 1863 v. Coronna a. d. Margareth v. Revolver. Produkte:
1867 Stute v. Furioso I.
1868 Stute v. Schagya X.

Hamptonia, F.-St., geb. 1849 v. Sleight of Hand a. e. Hampton-Stute. Produkte: Keine.

Heroine, F.-St., geb. 1846 v. Gladiator a. d. Glimpse v. Glencoe. Produkte:
1865 Hengst v. Abugress III.
1866 Stute v. Amati.
1867 v. Deutscher Michel.

Hilda, dbr., St., geb. 1855 v. Fernhill a. e. Lanercost-Stute. Produkte: Keine.

Lady Sarah, br. St., geb. 1850 v. Faugh-a-Ballagh a. e. Pantaloon-Stute. Produkte:
1862 Stute v. Aghil Aga.
1864 Stute v. El Delemi.
1865 Hengst v. Chief Justice.
1866 Stute v. Wilsford.
1867 Hengst v. Abugress III.

Maria, br. St., geb. 1842 v. Jereed a. e. Whisker-Stute. Produkte:
1865 Stute v. Wilsford.

Margareth, F.-St., geb. 1857 v. Revolver a. d. Apple Blossom v. Sir Hercules. Produkte:
1863 Stute v. Coronna.
1867 Hengst v. Ralf.
1868 Stute v. Grizzly Boy.
1870 Hengst v. dito.

Miss Fortuna*) v. Irish Birdcatcher a. d. Miss Chance. Produkte: Keine.

Opal, br. St., geb. 1850 v. Bob Peel a. d. Agathe v. Galopade. Produkte:
1866 Hengst v. Codrington.
1867 v. dito.
1868 Hengst v. Deutscher Michel.

Phemia, F.-St., geb. 1851 v. Oakley a. d. Phemy v. Touchstone. Produkte:
1863 Hengst v. Hami.
1864 Hengst v. Abugress III.
1865 Stute v. dito.
1866 Hengst v. Revolver.
1867 Hengst v. Deutscher Michel.
1868 Hengst v. dito.

Sunny, F.-St., geb. 1853 v. Pyrrhus the First a. e. Sleight of Hand-Stute. Produkte:
1866 Stute v. Hamdani Semri.

Toni, Sch.-St., geb. 1857 v. Andover a. e. Sleight of Hand-Stute. Produkte: Keine.

Wie aus obigen Daten zu entnehmen, wurden diese 27 Mutterstuten nicht ausschliesslich zur Vollblutzucht verwendet, sondern auch durch Halbbluthengste und Orientalen belegt. Was man mit letzteren Paarungen erzielen wollte, dürfte selbst den damaligen Leitern der Mezöhegyeser Zucht nicht ganz klar gewesen sein. Eines steht jedenfalls fest: die versuchsweise 1863 vorgenommenen Paarungen englischer Vollblutstuten mit orientalischen Hengsten und umgekehrt ergaben ein so wenig befriedigendes Resultat, dass man auf weitere Experimente mit dieser Zuchtmethode verzichtete.

Von den wenigen Produkten, die derselben ihre Entstehung verdanken, erwähnen wir:

Flamingo,	Hengst,	v.	Orig.-Araber	Hami	a. d.	engl. Vollblutst.	Phemia
Dorpat	„	v.	„	El Delemi	a. d.	„ „	Apple Blossom;
Bachis	Stute	v.	„	dito	a. d.	„ „	Lady Sarah;
Sempronia	„	v.	„	Dahoman	a. d.	„ „	Fairy;
Hagar	„	v.	„	Aghil Aga	a. d.	„ „	Lady Sarah;
Melange	„	v.	„	Hamdani Semri	a. d.	„ „	Sunny.

*) Miss Fortuna ist in keinem Stud Book eingetragen. Ihre angebliche Mutter, Miss Chance v. Trinidad a. d. Gipsy, ging bereits 1828 ein und war nie von Irish Birdcatcher gedeckt (siehe Gen.-St.-B. Vol. III pag. 153). Anm. des Verfassers.

Wir kommen nun zu einem überaus interessanten Blatte in der Entwicklungsgeschichte des Gestütes Mezöhegyes, das wir dem liebenswürdigen Entgegenkommen des einstigen Gestütskommandanten, jetzigen Feldmarschall-Lieutenant und Militärinspektor der königl. ungarischen Pferdezuchtanstalten, Johann Horváth v. Zalabér verdanken. Es ist dies ein Exposé derjenigen Ansichten, die sich dieser ausgezeichnete Fachmann nach fünfjähriger Amtsthätigkeit als Gestütskommandant über die Zuchtverhältnisse in Mezöhegyes in und die denselben zu gebende Richtung gebildet hatte.

Horváth hat jenes Schriftstück mit mehreren Beilagen versehen, über die er sich folgendermassen äussert:

„In den Beilagen A, B, C, D, E, F und G ist die Abstammung aller gegenwärtig (1870) vorhandenen 7jährigen und älteren Stuten der verschiedenen Gestütsabteilungen angegeben. Über die Zugstuten habe ich keine Tabelle verfasst, weil deren Vorfahren in den anderen Tabellen vorkommen. Ebenso ist über die Stuten des siebenbürgischen Gestütes, die alle von Majestoso- oder Araber-Müttern abstammen, keine Tabelle zusammengestellt worden. In den Stutentabellen ist mit der fortlaufenden Nummer, die der Reihenfolge der Stuten im Grundbuche entspricht, auch die Abstammung väterlicherseits angegeben. Die mit einem Kreuze versehene Nummer bezeichnet die Genesis. Das freie Gestüt bildet eine Sammlung von Stuten aller vorhandenen Rassen, die jedoch im Exterieur zusammenpasste.

Bei der Beurteilung der Abstammung ist zu beachten, dass die jüngeren Generationen bereits reiner, d. h. ihrer Rasse entsprechend gezogen sind. Die Mehrzahl der Stuten führt ihre Abstammung bis zur Errichtung des Gestütes (1786) zurück. Aus den Tabellen geht klar hervor, dass vor dem Jahre 1830, besonders aber während der ersten 20—30 Jahre, gar kein System bei der Zucht beobachtet wurde. Es zeigt sich auch deutlich, wann man daran ging, die Masse durch holsteinische und mecklenburgische, den Gang durch spanische Hengste zu verbessern. Zwischen dem ungarischen, siebenbürgischen und spanischen Blute tritt in der 4.—7. Generation eine bestimmte Kombination zu tage. Das englische Blut wurde anfangs nur sehr wenig benützt. Die bis 1821 verwendeten englischen Hengste waren, einige wenige selbstgezogene abgerechnet, sämtlich Produkte der Viczaischen und Liechtenstein'schen Gestüte. Der erste authentische (? siehe Seite 42) englische Vollbluthengst (Bloomfield) wurde 1836 eingeführt. Wahre Wunderthaten erwartete man dagegen vom Araber, weshalb man auch arabische Hengste für alle Schläge benützte und andererseits arabische Stuten durch Hengste jeden Schlages decken liess.

Obschon uns jetzt der damalige Zuchtbetrieb unbegreiflich erscheint und wir es nicht fassen können, dass man jedes Blut unter einander mischte, so müssen wir doch zugeben, dass dieses Vorgehen nicht eben von nachteiligen Folgen für uns gewesen ist. Wenn es auch grosse Schwierigkeiten bereitet, Baufehler, plumpe Köpfe, kleine Augen u. s. w. aus den nun bereits seit 16—17 Jahren reingezogenen Stämmen zu entfernen — gelingen muss es früher oder später. Es ist dies somit nur eine Frage der Zeit. Andererseits aber haben gerade die vielen Kreuzungen dem jetzigen Materiale ganz vorzügliche Eigenschaften verliehen. So finden wir überall die trefflichen Hufe der Pferde aus der Bukowina und Siebenbürgen, die trockenen Sehnen der Orientalen und die guten Gänge der Spanier. Selbstverständlich haben sich im Laufe der Zeit durch Einwirkung des Bodens, des Futters und des Klimas gewisse Schläge herangebildet, die nun charakteristisch für Mezöhegyes sind. Der Wert dieser Schläge besteht aber hauptsächlich darin, dass sie die ihnen eigentümlichen Masse mit den vorgenannten guten, den Kreuzungen zu verdankenden Eigenschaften verbinden."

II. Gestüt. Araber. Mütterliche

Abstammung väterlicherseits		Alter	Araber	Gidran	Englisch	Abu-gress	Nonius	Lippi-zaner	Majestoso-Incitato
Araber	Lippi-zaner								
1. v.	—	10.	1.-2.-3.	—	4.	—	—	—	—
2.	—	6.	1.-4.	—	5.	—	—	—	2.-3.
3.	—	13.	1.	—	—	—	—	—	—
4.	—	16.	1.-4.†	—	—	—	—	3.	2.
5.	—	11.	1.-3.	—	—	—	—	—	2.
6. v.	—	15.	1.-2.-3.	—	4.	—	—	—	—
—	7.	10.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
8.	—	15.	1.	—	—	—	—	—	2.-3.
—	9.	10.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
—	10.	8.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
11.	—	12.	1.-2.	—	—	—	3.	—	—
12.	—	13.	3 -4.	—	—	—	—	—	1.-2.
—	13.	10.	1 -3.	—	2.-4.	—	—	—	—
—	14.	10.	1.-3.	—	—	—	—	—	2.
15.	—	13.	1.-4.-5.	—	—	—	—	—	2.-3.
16.	—	13.	1.-2.-3.-6.	—	—	—	—	5.	4.
17. v.	—	15.	1.-4.	—	5.	—	—	—	2.-3.
18.	—	13.	1.-3.	—	—	—	—	—	2.-4.
19.	—	13.	1.-2.	—	—	—	—	—	3.
20.	—	13.	1.	—		-	—	4.	3.
21.	—	13.	1.-2.-4.-5.	—	—	—	—	—	3.
22. v.	—	10.	1.-2.-3.	—	4.	—	—	-	—
23.	—	12.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
24.	—	7.	1.	—	4.	—	2.-3.	-	—
25. v.	—	9.	1.-2.-3.	—	4.	—	—	—	—
—	26.	11.	1.-2.-3.	—	4.	—	—	—	—
—	27.	9.	1.-2.-3.-4.-5.	—	6.	—	—	7.	—
—	28.	8.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	4.-5.-6.
29.	—	17.	1.-3.†	—	—	—	2.	—	—
30.	—	16.	1.-3.	—	—	—	—	—	2.-4.
31.	—	17.	1.	—	—	—	—	—	2.-3.†
32.	—	16.	1.-3.	—	—	—	—	—	2.
33. v.	—	13.	1.-2.-4.	—	—	-	—	—	3.
34.	—	13.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	4.-5.
35.	—	16.	1.-2.	—	—	—		-	3.÷
36.	—	13.	1.-3.	—	—	—	—	—	2.
37.	—	12.	1.-3.	—	2.	—	-		—
—	38.	8.	1.-2.-3.-4.	-	—	—	—	—	—

Das kleine v. bedeutet Vater, Vollblut-Araber. Die mit einem Kreuze versehenen Nummern

Abstammung, Generationsweise.

Spanisch	Siebenbürger	Ungarisch	Holsteiner	Mecklenburger	Circassier	Moldauer	Freies Gestüt	Verschieden
5.	7.	6.	—	—	—	8.†	—	—
—	—	7.†	—	6.	—	—	—	—
2.-3.-4.-5.-6.	8.	—	—	—	9.†	—	—	7. Finnländer.
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	4.-6†.	—	—	5.	—	—	—	—
5.	6.-7.	—	8.†	—	—	—	—	—
4.	—	—	—	—	—	—	5.†	—
—	—	4.-5.	6.	—	—	7.†	—	—
3.-4.-6.-7.	5.-8.	—	—	—	9.†	—	—	—
4.	3.	5.-6.-7.†	—	—	—	—	—	—
4.	—	—	—	—	—	5.†	—	—
7.	5.-8.†	—	—	6.	—	—	—	—
5.	6.-7.	—	—	—	—	8.†	—	—
4.-5.-6.-7.	—	—	—	—	8.†	—	—	—
—	—	6.	—	7.	—	8.†	—	—
9.	7.-10.†	—	—	8.	—	—	—	—
—	—	7.†	—	6.	—	—	—	—
6.	5.-7.	—	9.†	8.	—	—	—	—
4.-5.-6.	—	—	7.†	—	—	—	—	—
2.	5.-6.	—	—	—	—	7.†	—	—
8.	6.-9.†	—	—	7.	—	—	—	—
5.	7.	6.	—	—	—	8.†	—	—
4.	—	—	—	—	—	—	5.†	—
6.-7.	5.	—	—	—	—	8.†	—	—
5.	6.-7.	—	8.†	—	—	—	—	—
5.	7.	6.	—	—	—	8.†	—	—
—		8.	—	—	—	9.†	—	—
7.	—	—	9.	—	—	—	—	8. Hannover. 10.† Bukowina.
—	—	—	—	—	—	—	—	—
5.-6.-7.†	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
4.-5.-6.-7.	—	—	—	—	8.†	—	—	—
6.-7.	5.-8.†	—	—	—	—	—	—	—
7.-8.	6.	—	—	—	—	9.†	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
4.	5.†	—	—	—	—	—	—	—
5.	—	6.-7.†	4.	—	—	—	—	—
—	5.-6.	—	—	—	—	7.†	—	—

bedeuten die Mutter der ersten, eigentlich der Urgeneration.

III. Englisches Gestüt. Mütterliche

Abstammung des Vaters		Alter	Englisch	Araber	Gidran	Abu-gress	Nonius	Lippi-zaner	Maje-stoso-Incitato
Englisch Voll-blut	Englisch Halb-blut								
—	1.	19.	1.	2.	—	—	3.	—	—
—	2 f.	18.	1.	—	—	—	2.	—	—
3.	—	18.	1.-2.	3.-4.	—	—	—	—	6.
4.	—	8.	1.-2.-3.	4.	—	—	—	—	—
—	5. f.	7.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
6.	—	14.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
—	7. f.	9.	1.-2.-4.	3.	—	—	—	—	—
—	8. f.	12.	1.	—	—	—	2.-3.-4.	—	—
9.	—	13.	1.-3.	2.	—	—	—	—	—
10.	—	15.	1.-3.	2.-5.	4.	—	—	—	—
—	11. f.	14.	1.-2.-4.	—	—	—	3.	—	—
12.	—	7.	1.-2.	3.-4.	—	—	—	—	—
13.	—	15.	1.	—	2.-3.	—	4.	—	—
—	14. f.	7.	1.-2.	—	—	—	3.-4.	—	—
—	15.	7.	1.	—	—	—	2.-3.-4.	—	—
16.	—	14.	1.-3.	4.	2.	—	—	—	—
—	17.	8.	1.-2.	4.	—	—	3.	—	—
—	18.	8.	1.-3.	4.	2.	—	—	—	—
19.	—	12.	—	3.	—	—	1.-2.	—	—
—	20.	14.	—	—	—	—	—	1 -2.	—
—	21. f.	13.	1.-2.	—	—	—	3.-4.	—	—
22.	—	14.	1.-3.	2.	—	—	4.-5.	—	—
—	23.	11.	1.	2.-3.	—	—	—	—	—
24.	—	11.	1.-2.	3.	—	—	—	5.-6.	—
25.	—	13.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
26.	—	7.	1.-2.	3.	—	—	—	5.-6.	—
—	27.	11.	1.	—	2.-3.	—	4.	—	—
—	28.	11.	1.	2.	3.	—	—	—	—
—	29.	11.	1.-2.-6.-7.†	3.-4.-5.	—	—	—	—	—
—	30. f.	8.	1.	3.-4.	—	—	2.	—	—
—	31. f.	8.	1.-2.-5.	—	—	—	3 -4.	—	—
32.	—	8.	1.	2.	—	—	—	—	—
33.	—	15.	1.-3.	2.	—	—	—	—	—
34.	—	16.	1.-3.	2.	—	—	—	—	—
35.	—	17.	—	—	1.-2.	—	3.†	—	—
—	36. f.	8.	1.-3.	4.	—	—	2.	—	—
—	36. f.	14.	1.	4.	—	—	2.-3.	—	—
38.	—	11.	1.-2.	—	—	—	3.-4.	—	—
—	39.	11.	1.	3.-4.	—	—	2.	—	—
—	40.	9.	1.	3.	—	—	2.-4.-5.	—	—

Die mit einem f. bezeichneten Stuten sind vom Furioso-Stamme.

Dreijähriger Hengst O BAJAN.

Abstammung, Generationsweise.

Spanisch	Siebenbürger	Ungarisch	Holsteiner	Mecklenburger	Circassier	Moldauer	Freies Gestüt	Verschieden
4.	—	—	—	—	—	5.†	—	—
6.	4.	5.	3.	—	—	7.†	—	—
5.	—	7.-8.-9.†	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
6.-7.	4.-5.-8.†	—	—	—	—	—	—	—
5.	—	6.-7.†	4.	—	—	—	—	—
5.	6.	—	—	—	—	7.†	—	—
6.-7.	5.	—	8.	—	—	9.†	—	—
	5.	—	—	—	—	6.†	—	4. Pohlisch.
	—	—	—	—	—	—	6.†	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
—	6.-8.	—	7.	—	—	9.†	—	5. Pohlisch.
6.	—	5.-7.†	—	—	—	—	—	—
—	—	—	5.	—	—	—	6.†	—
6.-7.	5.	—	8.	—	—	9.†	—	—
—	—	5.-6.	—	—	—	7.†	—	—
5.-6.-7.	—	—	—	—	—	8.†	—	—
—	—	5.-6.	—	—	—	7.†	—	—
—	—	—	4.	—	—	5.†	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	von Kisbér anher transferirt.
—	—	—	5.	—	—	—	6.†	—
6.	7.	—	—	—	—	8 †	—	—
4.-6.	—	5.	7.†	—	—	—	—	—
—	4.	—	7.†	—	—	—	—	—
3.	—	—	—	—	—	—	4.†	—
—	4.	—	7.†	—	—	—	—	—
6.-8.	7.	—	5.	—	—	9.†	—	—
—	5.-7.	—	—	6.	—	8.†	—	4. Pohlisch.
—	—	—	—	—	—	—	—	—
5.	6.-7.	—	—	—	—	—	—	8.† Böhmisch.
—	—	—	—	—	—	—	6.†	—
—	3.-4.	6.†	—	5.	—	—	—	—
4.	5.	—	—	—	—	6.†	—	—
—	5.	—	—	—	—	6.†	—	4. Pohlisch.
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
5.	6.-7.	—	—	—	—	—	—	8.† Böhmisch.
6.-8.	—	—	7.	—	—	9.†	—	—

IV. Gestüt. Gidran, Araber.

Abstammung des Vaters		Alter	Gidran	Araber	Englisch	Abu-gress	Nonius	Lippi-zaner	Maje-stoso-Incitato
Englisch Vollblut	Araber								
—	1.	18.	1.-2 -3.-4.-5.	—	—	—	—	—	—
—	2.	11.	1.	—	2.	—	3.	—	—
3.	—	9.	1.-2.-3.-4.-5.	—	—	—	—	—	—
4.	—	8.	1.-2.-5.	—	—	—	3.-4.	—	6.
5.	—	9.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
6.	—	7.	1.-2.-3.-4.	—	—	—	—	—	—
—	7.	12.	1.-2.-4.	—	—	—	3.	—	—
—	8.	17.	1.-2.	—	—	—	3. †	—	—
9.	—	9.	1.-2.-3.-4.-5.	—	—	—	—	—	—
—	10.	11.	1.-2.	—	—	—	3.	—	—
11.	—	7.	1.-2.-3.-4.	—	—	—	—	—	—
12.	—	10.	1.-2.-3.-4.	—	—	—	—	—	—
13.	—	7.	1.-2.-3.-4.-5.-6.	—	—	—	—	—	—
14.	—	10.	1.-2.	—	—	—	3.	—	—
15.	—	9.	1.-2.-4.	—	—	—	3.	—	—
16.	—	9.	1.-2.-4.	—	—	—	3.	—	—
17.	—	9.	1.-2.	—	—	—	3.	—	—
18.	—	8.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
19.	—	9.	1.-2.-3.-4.	—	—	—	—	—	—
20.	—	9.	1.-2.	—	—	—	3.	—	—
—	21.	15.	1.-	—	2.	—	—	—	—
22.	—	8.	1.-2.-3.-4.	—	6.		5.	7.	—
23.	—	8.	1.-2.	—	—	—	3.	—	—
24.	—	8.	1.-2.-3.-4.	—	—	—	—	—	—
25.	—	8.	1.-2.-3.-4.	—	6.	—	5.	7.	—
26.	—	8.	1.-2.-3.-5.	—	—	—	4.	—	—
27.	—	8.	1.-2.	—	—	—	3.	—	—
—	28.	12.	1.	—	—	—	2.	—	—
29.	—	8.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
—	30.	11.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
—	31.	16.	1.-2.-5.	—	—	—	3.-4.	—	6.
—	32.	15.	1.	—	—	—	2.	—	—
—	33.	14.	1.-2.-3.-4.-5.	—	—	—	—	—	—

Mütterliche Abstammung, Generationsweise.

Spanisch	Siebenbürger	Ungarisch	Holsteiner	Mecklenburger	Circassier	Moldauer	Freies Gestüt	Verschieden
6.	—	—	—	—	—	7.†	—	—
—	—	—	—	—	—	—	4.†	—
—	—	—	—	—	—	—	6.†	—
—	—	9.†	—	8.	—	—	—	7. Toskana.
4.-5.	—	—	—	—	—	6.†	—	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
6.	5.-7.†	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—		—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	6.†	—
4.-6.	—	—	7.†	5.	—	—	—	-
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
7.	—	—	—	—	—	8.†	—	—
5.-7.	6.	—	4.	—	—	8.†	—	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	-
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
5.-7.	6.	—	4.	—	—	8.†	—	—
—	—	—	—	—	—	—	4.†	—
—	—	—	5.	—	—	6.†	—	—
—	4.	—	—	—	—	—	5.†	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
8.	—	—	9.	—	—	10.†	—	—
5.-7.	6.	—	4.	—	—	8.†	—	—
—	5.	—	7.	—	—	8.†	—	6. Hannover.
8.	—	—	9.	—	—	10.†	—	—
—	7.	—	6.	—	—	8.†	—	—
—	4.	—	—	—	—	—	5.†	—
4.-5.-6.	3.	7.†	—	—	—	—	—	—
7.	5.-6.	—	4.-8.†	—	—	—	—	—
7.	5.-6.	—	4.-8.†	—	—	—	—	—
—	—	9.†	8.	—	—	—	—	7. Toskana.
3.-4.	—	—	—	—	—	5.†	—	-
6.	—	—	—	—	—	7.†	—	—

V. Gestüt. Nonius. Mütterliche

Abstammung des Vaters		Alter	Nonius	Araber	Gidran	Englisch	Abu-gress	Lippi-zaner	Majestoso-Incitato
Englisch Vollblut	Nonius								
—	1.	19.	2.-3.†	—	—	—	1	—	—
—	2.	16.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
3.	—	8.	1.-2.-3.	—	—	—	—	4.†	—
4.	—	11.	1.-3.-4.	—	—	2.	—	—	
—	5.	12.	1.	4.	3.	2.	—	—	—
6.	—	8.	1.-2.-3.	4.	—	—	—		—
—	7.	13.	1.-2.-3.-4.	5.	—	—	—		
—	8.	12.	1.-2.-3.	—	—	5.	—	—	
—	9.	11.	1.-2.	3.-7.	—	4.	—	—	—
—	10.	14.	1.-3.-4.	—	—	—	2.	6.	
—	11.	12.	1.-2.	3.-7.	—	4.	—	—	—
—	12.	10.	1.-2.	4.	—	3.	—		—
—	13.	14.	1.-2.	3.-4.	—	—	—	—	—
14.	—	7.	1.-2.	3.-7.	—	4.	—	—	—
15.	—	11.	1.-2.-3.	—	—	—	—	4.†	—
—	16.	12.	1.-2.-3.-4.-5.-7.	6.	—	—	—	—	—
—	17.	8.	1.-2.-3.	4.-5.	—	—	—	—	
18.	—	8.	1.-2.-3.	—	—	—	—	5.	—
19.	—	8.	1.-2.-4.-5.	—	—	—	3.	7.	—
—	20.	7.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
21.	—	8.	1.-2.-3.	4.	—	—	—	—	—
—	22.	7.	1.-2.-3.-4.	—	—	—	—	—	—
23.	—	9.	1.-2.-3.-4.	5.	—	—	—	—	—
—	24.	7.	2.-3.	—	—	1.-4.	—	—	—
25.	—	9.	1.-2.-3.-4.	—	—	—	—	—	—
26.	—	9.	1.-2.-3.-4.	5.	—	—	—	—	—
—	27.	15.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
—	28.	12.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	
29.	—	9.	1.-2.	—	—	3.	—	—	—
—	30	8.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
—	31.	10.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
32	—	12.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
—	33.	8.	1.-2.	3.-7.	—	4.	—	—	—
34.	—	12.	1.-2.	—	—	3.	—	—	—
—	35.	8.	1.-2.-3.-4.	—	—	—	—	—	—
—	36.	8.	1.-2.	3.-7.	—	4.	—	—	—
—	37.	10.	1.-2.-3.-4.	—	—	—	—	5.-7.	
—	38.	15.	1.-2 -3.	—	—	5.	—	—	—
—	39.	7.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
—	40.	8.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
41.	—	11.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
42.	—	7.	1.-2.	3.-7.	—	4.	—	—	—
43.	—	7.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
—	44.	15.	1.	2.	—	—	—	—	—

Abstammung, Generationsweise.

Spanisch	Siebenbürger	Ungarisch	Holsteiner	Mecklenburger	Circassier	Moldauer	Freies Gestüte	Verschieden
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	4 †	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
5.-6.-8.	—	—	7.	—	—	9. †	—	—
6.	5.	8. †	7.	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	5. †	—
6.-7.-8.	—	—	—	—	—	9. †	—	—
6.	4.	—	7.	—	—	8. †	—	—
5.	6.	—	—		8. †	—	—	—
—	5.	7.	—	—	—	8. †	—	—
5.	6.	—	—	—	8. †	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	5. †	—
—	5.	—	—	—	—	6 †	—	—
5.	6.	—	—	—	8. †	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
8.	9.	—	—	—	—	10. †	—	—
6.	—	7. †	—	—		—	—	
—	4.	6.	—	—	—	7. †	—	—
—	6.	8.	—	—	—	9. †	—	—
4.	—	—	—	—	—	—	5. †	—
5.-6.-7.-10.	9.	—	8.-11. †	—	—	—	—	—
	—	7.	6.	—	—	8. †	—	5. unbekannt.
6.	8.	—	—	—	—	9. †	—	7. russisch.
5.	—	—	—	—	—	—	6. †	—
—	—	—	—		—	—	5. †	—
6.-7.-8.	—	—	—		—	9. †	—	—
5.	3.-4.	6.-7. †	—	—	—	—	—	—
5.-6.	4.-8.	—	—	—	9. †	—	—	7. Finnländer.
5.	4.-6.-7.	—	—	—	—	8 †		—
4.	—	—	—	—	—	—	5. †	—
—	—	—	—	—	—	—	4. †	—
5.	3.-4.	6.-7. †	—	—	—	—	—	—
5	6.	—	—	—	8. †		—	—
4.	—	—	—	—	—		5. †	—
6.-7.	5.-9.	—	—	—	10. †	—	—	8. Finnländer.
5.	6.	—	—	—	8. †	—	—	—
—	6.	8.	—	—	—	9. †	—	—
6.	4.	—	7.	—	—	8. †	—	—
—	—	—	—	—	—	—	4. †	
5.-6.	4.-8.	—	—	—	9. †	—	—	7. Finnländer.
7.	4.-5.-6.	—	8. †	—	—	—	—	—
5.	6.	—	—	—	8. †	—	—	
6.	4.-5.	7.-8. †	—	—	—	—	—	—
4.	3.-5.-6	—	—	—	—	7. †	—	—

VI. Gestüt. Majestoso. Mütterliche

Abstammung des Vaters		Alter	Majestoso-Incitato	Araber	Gidran	Englisch	Abu-gress	Nonius	Lippi-zaner
Majestoso-Incitato	Araber								
1.	—	18.	1.-2.-3.	4.	—	—	—	—	—
2.	—	17.	1.-2.	3.†	—	—	—	—	—
3.	—	18.	1.	3.	—	—	—	—	—
4.	—	16.	1.-2.-3.-4.	—	—	—	—	—	—
—	5.	14.	—	1.-2.-3.	—	—	—	4.	—
—	6.	15.	3.	1.-2.-4.-5.-7.	—	—	—	—	—
7.	—	16.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
—	8.	15.	2.	1.	—	—	—	—	—
9.	—	11.	1.-2.-3.	4.	—	—	—	—	—
—	10.	13.	1.-2.	3.-4.	—	5.	—	—	—
—	11.	13.	2.-3.-4.-5.	1.	—	—	—	—	—
—	12.	13.	2.	1.-3.	—	—	—	—	—
—	13.	12.	—	1.-4.	—	3.	—	2.	—
14.	—	7.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
15.	—	11.	1. 2.	—	—	—	—	—	—
16.	—	11.	1.-3.	4.-5.	—	2.	—	—	—
17.	—	10.	2.-4.	1.-3.	—	—	—	—	—
18.	—	10.	1.-2.-3.-4.	—	—	5.	—	—	—
19.	—	7.	1.-2.-3.	4.	—	—	—	—	—
—	20.	15.	1.-2.	3.-5.	—	—	—	—	—
21.	—	8.	1.-2.	3.-4.	—	—	—	—	—
22.	—	9.	1.-2.-3.	4.	—	—	—	—	—
23.	—	16.	1 -2.	3.	—	—	—	—	—
—	24.	15.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—

Abstammung, Generationsweise.

Spanisch	Siebenbürger	Ungarisch	Holsteiner	Mecklenburger	Circassier	Moldauer	Freies Gestüt	Verschieden
5.-6.	—	7.†	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
2.	—	—	—	—	—	—	4.†	—
5.	—	—	7.	—	—	—	—	6. Hannover. 8.† Bukoviner.
5.	—		—	—	—	6.†	—	—
—	9.†	8.	6	—	—	—	—	—
3.	—	—	—	—	—	—	—	4.† unbekannt.
3.-4.-5.	—	—	6 †	—	—	—	—	—
6.-7.	—	8 †	—	—	—	—	—	5. Steirisch.
6.	7.	—	—	—	8.†	—	—	—
6.	—	—	8.	—	—	—	—	9.† Bukovina. 7. Hannover.
4.-5.-6.-7.	—	—	—	—	8.†	—	—	—
—	6.	5.	—	—	—	7.†	—	—
4.	5.†	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	-	—	—	3.† unbekannt.
8.	6.-9.†	—	—	7.	—	—	—	—
—	—	5.-6.	7.	—	—	8 †	—	
6.-7 -8.	9.	—	—	—	10.†	—	—	—
7.	5.-8.†	—	—	6.	—	—	—	—
4.	—	—	—	—	—	—	—	6.† unbekannt.
7.	5.-8.†	—	—	6.	—	—	—	—
6.	8.†	7.	5.	—	—	—	—	—
4.-5.-6.-7.	—	—	—	—	8.†	—	—	—
6.	4.-7.†	—	—	5.	—	—	—	—

VIII. Gestüt. Abugress. Mütterliche

Abstammung des Vaters		Alter	Abugress	Araber	Gidran	Englisch	Nonius	Lippizaner	Majestoso-Incitato
Englisch	Abugress								
1. fur.	—	8.	—	—	—	1.	2.	—	—
—	2.	17.	—	2.	—	—	1.-3 †	—	—
—	3.	17.	—	2.	—	—	1.-3.†	—	—
4.	—	16.	—	2.	—	3.	1.	—	—
5.	—	16.	—	4.-5.	—	2.	—	—	1.-3.
6. fur.	—	10.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
—	7.	9.	—	4.	—	1.-2.-3.-5.-6.	—	7.	—
8. fur.	—	8.	1.	2.	—	3.	—	—	—
—	9.	7.	—	1.-2.	—	—	3.	—	—
—	10.	11.	2.	1.-5.-7.	—	4.	3.	6.	—
11. fur.	—	7.	1.	2.	—	—	3.	—	—
12. fur.	—	8.	1.	4.	—	—	2.-3.	—	—
13. fur.	—	12.	—	3 -4.	—	1.	2.	—	—
—	14.	13.	—	1.-2.	—	3.	—	—	—
—	15.	16.	—	1.	—	—	2.-3.	—	—
—	16.	13.	—	1.	—	—	2.	—	—
—	17.	16.	—	1.	—	2.	—	—	—
—	18.	13.	—	1.-2.-3.	—	—	4.	5.	—
—	19.	13.	—	1.	—	2.-4.	3.	—	—
—	20.	14.	—	3.	—	—	1.-2.	—	—
21. fur.	—	15.	—	3.	—	1.-2.-4.-5.	—	6.	—
—	22.	11.	—	3.	—	1 -4.	2.	—	—
23. fur.	—	12.	—	2.-4.-5.	—	1.	—	3.	—
—	24.	9.	—	4.	—	1.-2.-3.	5.	—	—
25.	—	13.	—	—	—	1·-2.-3.	—	—	—
—	26.	11.	—	—	—	1.-2.-3.	—	—	—
27.	—	13.	—		—	1.-3.	2.	—	—
—	28.	8.	—	1.-2.-3.	—	5.	4.	6.	—
29. fur.	—	8.	1.	3.	—	—	2. 4.	—	—
—	30.	10.	1.	4.-8.	—	3.	2.	5 -6.	—
31. fur.	—	10.	1.	—	—	4.	2.-3.	—	—
32. fur.	—	10.	1.	2	—	—	3.-4.	—	—
33. fur.	—	10.	1.	—	—	3.	—	—	—
34. fur.	—	8.	1.	3.	—	—	2.-4.-5.	—	—
35. fur.	—	9.	1.	—	—	4.	2.-3.	—	—
36. fur.	—	8.	1.	2.	—	3.-5.	4.	—	—
37.	—	8.	1.	2.-3.	—	4.	—	—	—
38.	—	8.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
39. fur.	—	20.	—	—	—	—	1.-2.-3.		—
40.	—	8.	1.	2.-4.-5.-7.	—	—	—	—	3.

fur. bedeutet dem Furioso-Stamm angehörend.

Abstammung, Generationsweise.

Spanisch	Siebenbürger	Ungarisch	Holsteiner	Mecklenburger	Circassier	Moldauer	Freies Gestüt	Verschieden
3.-4.	—	—	—	—	—	—	5 †	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
4.	5.-6.	—	—	—	—	7.†	—	—
8.	6.-9.†	—	—	7.	—	—	—	—
7.	4.-5.-6.	—	8.†	—	—	—	—	—
—	8.-9.	—	—	—	—	10.†	—	—
—	—	—	—	—	—	—	4.†	—
4.	—	—	—	—	—	5.†	—	—
—	9.†	—	—	—	8.	—	—	—
—	—	4.-5.	—	—	—	6.†	—	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
5.	6.-7.	—	—	—	—	—	—	8.† Böhmisch.
—	—	—	—	—	—	—	4.†	—
4.-5.-6.	—	7.†	—	—	—	—	—	—
—	—	3.-4.	—	—	—	5.†	—	—
—	—	—	—	—	—	—	3.†	—
6.	—	—	7.	—	—	8.†	—	—
5.	—	6.-7.	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	4.†	—
—	7.-8.	—	—	—	—	9.†	—	—
5.	6.-7.	—	—	8.†	—	—	—	—
8.	6.-9.†	—	—	7.	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	6.†	—
4.-5.	7.†	—	—	6.	—	—	—	—
4.-5.	7.†	—	—	6.	—	—	—	—
—	5.	4.	6.†	—	—	—	—	—
7.	—	—	8.	—	—	9.†	—	—
—	—	5.-6.	—	—	—	7.†	—	—
—	7.	—	—	—	9.†	—	—	—
—	5.	—	—	6.	—	7.†	—	—
5.-6.-7.	—	8†	—	—	—	—	—	—
4.-5.-6.	2.	—	—	—	7.†	—	—	—
6.-7.-9.	—	—	8.	—	—	10.†	—	—
—	5.-6.	—	—	—	—	7.†	—	—
6.	—	7.-8.†	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	5.†	—
7.†	4.-5.-6.	—	—	—	—	—	—	
5.-6.	4.	—	7.	—	—	—	—	8.† Bukovina.
—	8.-9.†	—	6.	—	—	—	—	—

IX. Gestüt. Nonius. Mütterliche

Abstammung des Vaters: Englisch Vollblut	Nonius	Alter	Nonius	Araber	Gidran	Englisch	Abu-gress	Lippi-zaner	Maje-stoso-Incitato
—	1.	16.	1.-3.	2.-4.	—	—	—	—	—
—	2.	16.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
—	3.	16,	3.	1.-2 -4	—	—	—	—	—
—	4.	15.	1.-2.-3.	—	—	—	—	5.	—
—	5.	18.	1.-3.	2.	—	—	—	—	—
—	6.	7.	1.-2.-3.-4.	—	—	8.	—	—	—
7.	—	7.	1.-2.-3.-4.	—	—	6.	—	—	—
—	8.	8.	1.	3.	—	2.-4.	—	—	—
9.	—	7.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
10.	—	7.	1.-2.	4.	—	3.	—	—	—
11.	—	7.	1.-2.-4.-5.	—	—	—	3.	7.	—
—	12.	7.	1.-2.-4.	3.	—	—	—	—	—
—	13.	7.	1.-3.	2.	—	—	—	—	—
14.	—	7.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
15.	—	7.	1 -2.-3.	—	—	—	—	—	—
16.	—	13.	1.	2.	—	—	—	—	—
—	17.	14.	1.-3.-4.	—	—	2.	—	—	—
—	18,	11.	1.-2.	3.	—	—	—	4.	—
—	19.	14.	1.		—	2.-3.	—	—	—
—	20.	14.	1.	2.-6.	—	3.	—	—	—
—	21.	13.	1.-2.-3.	—	—	—	—	4. †	—
—	22.	13.	1.-2.	—	—	—	—	4.	—
—	23.	13	1.-2.	3 -4.	—	—	—	—	—
—	24.	13,	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
—	25.	13.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
—	26.	14.	1.-2.-3.-4.	5.	—	—	—	—	—
—	27.	13.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
—	28.	13.	1.-2.-3.	4	—	—	—	—	—
—	29.	11.	1.-2.-3.-5.-6.	4.	—	—	—	—	—
—	30.	12.	1.	2.-6.	—	3	—	—	—
—	31.	11.	1.-2.-3.	4.	—	—	—	5. †	—
—	32.	11.	1.-2.	—	—	3.	—	—	—
—	33.	12.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
—	34.	12.	2.	1.-4.-8.	—	3.	—	5.-6.	—
—	35.	11.	1.-2.-3.	—	—	—	—	4.-6.	—
—	36.	11.	1.-3.-4.	2.	—	—	—	—	—
—	37.	10.	1.-2.	3.-4.	—	—	—	—	—
38.	—	10.	1.	2.-3.	—	—	—	—	—
39.	—	10.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
—	40.	9.	1.	—	—	2.-3.	—	—	—
—	41.	9.	1 -2.-4.	3.	—	—	—	—	—
—	42.	9.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
—	43.	9.	1.-3.-4.	2.-5.	—	—	—	—	—
—	44.	9.	1.-2.-3.	4.	—	—	—	—	—
45.	—	9.	1.-2.-3.	—	—	—	—	—	—
46.	—	9.	1.-2 -3.	—	—	—	—	—	—
47.	—	9.	1.-2.	—	—	—	—	—	—
48.	—	9.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
—	49.	9.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
—	50.	8.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
—	51.	8.	1.-2.	3.	—	—	—	—	—
—	52.	8.	1.-2.-3.	4.	—	—	—	—	—
—	53.	8.	1.-2.-4.	3.-5.	—	—	—	6. †	—
—	54.	7.	1.-2.-3.-4.	—	—	6.	—	—	—
—	55.	7.	1.-2.-3.	4.	—	—	—	—	—

Abstammung, Generationsweise.

Spanisch	Siebenbürger	Ungarisch	Holsteiner	Mecklenburger	Circassier	Moldauer	Freies Gestüt	Verschieden
—	5.	—	—	—	—	—	6. †	—
—	3.	—	—	—	—	—	4. †	—
—	6.	—	5.	—	—	7. †	—	—
—	4.	6.	—	—	—	7. †	—	—
5.	—	6.	—	—	8. †	4.	—	7 Pohlisch.
—	5.	—	—	6.-7.	—	9. †	—	—
7.	5.		8.	—	—	9. †	—	—
6.	5.	—	—	—	—	7. †	—	—
4.	—		—	—	—	—	5. †	—
	—	—	—	—	—	—	5. †	—
—	6.	8.	—	—	—	9. †	—	—
6.	—	5.-7. †	—	—	—	—	—	—
—	—	4.-5.	—	—	—	6 †	—	—
4.-5.	3.-7.	—	—	—	8. †	—	—	6. Finnländer.
5.-6.	4.-8.	—	—	—	9. †	—	—	7. Finnländer.
4.	3.-5.-6.	—	—	—	—	7. †	—	—
5.-6.-8.	—		7.	—	—	9. †	—	—
5.-6.	—	—	—	7.	—	8. †	—	—
4.-5.	7. †	—	—	6.	—	—	—	—
4.	5.	—	—	—	7. †	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	3.	5.	—		—	6. †	—	—
5.-6.	—	—	—	—	—	8. †	—	7. Pohlisch.
7.	4.-5.-6.	—	8. †	—	—	—	—	—
3.	—	—	—	—	—	—	4. †	—
6.-7.-8.	—	—	—	—	—	9. †	—	—
3.		—	—	—	—	—	4. †	—
—	—	6.	5.	—	—	8. †	—	7. Pohlisch.
7.-8.-10.	—	—	9.	—	—	11. †	—	—
4.	5.	—	—	—	7. †	—	—	—
—		—	—	—	—	—	—	—
4.	—	—	—	—	—	—	5. †	—
3.	—	—	—	—	—	—	4. †	—
—	7.	—	—	—	9. †	—	—	—
—	5.	7.	—	—	—	8. †	—	—
6.-8.	—	—	5.-7.	—	—	9. †	—	—
—	5.	—	—	—	—	6. †	—	—
4.-5.-6.	—	—	—	—	—	7. †	—	—
4.	—	—	—	—	—	—	5. †	—
4.-5.	7. †	—	—	6	—	—	—	—
6.	—	5.-7. †	—	—	—	—	—	—
—	4.	—	—	—	—	—	5. †	—
6.	8.	—	—	—	—	9. †	—	7. Russisch.
8.	5.-6.-7.	—	—	9. †	—	—	—	—
5.-6.	4.-8.	—	—	—	9. †	—	—	7. Finnländer.
—	—	—	—	—	—	—	4. †	—
—	—	—	—	—	—	—	3. †	—
—	4.	—	—	—	—	5. †	—	—
4.	5. †	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	4. †	—
5.	4.-6.-7.	—	—	—	—	8. †	—	—
—	—	—	—	—	—	—	5. †	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
7.	5.	—	8.	—	—	9. †	—	—
8.	5.-6.-7.	—	9. †	—	—	—	—	—

Das Memorandum, zu welchem vorstehende Tabellen erläuternde Beilagen bilden, hat folgenden Wortlaut:

„Dem Auftrage Ew. Excellenz nachkommend, erlaube ich mir Ew. Excellenz hiermit ein Memorandum über die Zuchtprinzipien im Mezöhegyeser Gestüte mit Berücksichtigung des bisherigen Systemes und derjenigen Einrichtungen, die meiner unvorgreiflichen Ansicht nach geboten erscheinen, in tiefster Ehrfurcht vorzulegen.

Durch meinen Vorgänger, den jetzigen Herrn Generalmajor v. Mengen, sind die früher mehr oder weniger vermischten Gestüte sortirt, d. h. thunlichst nach den Rassen geordnet worden. Auch in der Zucht ist man bestrebt gewesen, den neueren wissenschaftlichen Anforderungen Rechnung zu tragen, indem man Gleiches mit Gleichem paarte und hierdurch die Begründung fester Schläge bezw. Rassen ermöglichte. So sehen wir z. B. im II. Gestüte (dem sog. I. Arabischen), wo die Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter etc. nicht immer unvermischter orientalischer Abstammung sind, einen Pferdeschlag entstehen, dessen ursprünglicher arabischer Typus bald einen spezifisch Mezöhegyeser Typus gewichen sein wird. Dieser Schlag besteht aus ziemlich korrekten, viel Adel zeigenden Pferden, mit gedrungenem Körperbau, starken Knochen und vortrefflichem Gangwerk, deren Höhe aber das Mass von 15 Faust 1—2 Zoll nicht überschreitet. Obgleich, wie eben bemerkt, keine reinen Araber mehr, haben die hier in Rede stehenden Pferde die guten Eigenschaften ihrer aus der Wüste stammenden Voreltern nicht verloren. Aus diesem Grunde und weil das Araber-Blut sowohl unseren Landschlägen wie überhaupt der Halbblut-Zucht fast unentbehrlich geworden, halte ich das bisher im II. Gestüte befolgte System für durchaus zweckmässig. Oder mit andern Worten: Nachdem die meisten Araber-Stammväter der alten Zeit in ihren Nachkommen entweder degenerirt oder ausgestorben sind, bei den Schagyas dagegen eine unseren Bedürfnissen entsprechende Verbesserung bezw. Umwandlung der Formen zu Tage tritt, empfiehlt es sich das genannte Gestüt durch Schagya-Hengste zu erhalten. Hierbei bliebe jedoch zu berücksichtigen, dass jede Inzucht ohne Blutauffrischung mit der Zeit zur Entartung führt. Es müsste daher für rechtzeitige Zuführung von, wenn möglich, reinem arabischem Blute gesorgt werden. Da indessen die Beschaffung solchen Blutes leider von Jahr zu Jahr schwieriger wird, wäre zu dem genannten Zwecke entweder ein anglo-arabischer oder auch ein hochedler, nicht grosser, jedoch sehr korrekter und starker englischer Vollbluthengst in Aussicht zu nehmen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Gidran-Gestüte. Im Laufe der letzt verflossenen dreissig Jahre hat der Typus dieses Schlages sowohl durch Paarung mit grösseren stärkeren Pferden, wie auch durch den Einfluss der hierortigen lokalen Verhältnisse — wie Klima, Boden, Futter und Aufzucht — eine derartige Umwandlung erlitten, dass der Araber in demselben kaum mehr zu erkennen ist. Es ergab sich daher die Notwendigkeit der eingetretenen Degenerirung durch Anwendung arabischen oder englischen Vollblutes entgegenzuwirken. Ersteres ist, wie die Nachkommen des Scheria und Siglavy beweisen, nicht gelungen, dagegen hat die Kreuzung mit englischem Blute insofern mehr befriedigt, als unter den Produkten derselben brauchbare Beschäler zur Erzeugung leichterer Reit- und Wagenpferde vorkommen. Dieser Pferdeschlag ist für Ungarn deshalb von grosser Wichtigkeit, weil die meisten hiesigen Züchter nur leichte, gängige Pferde ziehen wollen und können. Bei dem Systeme, dass jede durch einen Vollbluthengst veredelte Stute wiederum durch einen Original-Gidran-Hengst gedeckt wird und bei dem Umstand, dass die Abkömmlinge sowohl der Vollblüter wie auch der Gidran-Hengste einer kombinirten Kreuzung unterzogen werden, liesse sich mit Sicherheit von den Produkten der II. und III. Generation ein überaus wertvolles Material zur Hebung unserer Zucht erwarten. Ausser einer Höhe von bis zu 16 Faust, grosser Knochenstärke und vortrefflichem Gang, besitzen diese Pferde die gewiss sehr hoch

anzuschlagenden Vorzüge, dass in ihren Adern das Blut von zwei englischen Vollblutpferden gemischt mit demjenigen von Original-Arabern fliesst und weiter, dass sie bereits 30 Jahre hindurch im Gestüte gezogen worden, daher vollkommen acclimatisirt sind. Mit solchem Material wird die Produktion starker Reit- und Wagenpferde des mittleren Schlages unzweifelhaft schöne Resultate erzielen.

Das Majestoso- oder sogenannte VI. Gestüt, wird nach denselben Grundsätzen gezogen, nur ist hier der in der Rasse wurzelnde Widerstand gegen die Veredlung weit hartnäckiger. Ursprünglich spanischer Abstammung, reprasentiren die Majestosos die älteste Rasse im Gestut; besteht dieselbe doch bereits mehr als 60 Jahre. Trotz ihres inkorrekten Baues, ihrer steilen Schultern, hohler Lende, kurzer Kruppe und auswärts gestellten Vordergliedmassen, besitzen diese Pferde grosse Vorzüge unter denen ihre eisernen Knochen und Sehnen, sowie ihr vortrefflicher Gang in erster Reihe zu nennen sind. Von den verschiedenen Kreuzungen mit englischen, arabischen, Gidran- und Schagyahengsten, denen sie im Laufe der Zeit unterzogen worden sind, hat sich, wie ich mit gutem Gewissen versichern kann, keine recht bewährt. Am besten scheint sich noch das Schagya-Blut zu solchen Kreuzungen zu eignen. Und da nun in der jüngsten Zeit die Produkte eines Majestoso-Hengstes nicht nur keine Degeneration, sondern sogar einen Fortschritt erkennen lassen, glaube und hoffe ich, dass von einer verständigen Kreuzung dieser beiden Rassen Günstiges für die Zukunft des so überaus wertvollen Majestoso-Gestütes erwartet werden darf.

Das VIII. oder II. englische, sogenannte Abugress-Gestüt, besteht aus Stuten, die ungefähr ebenso viel englisches wie arabisches Blut besitzen, eher noch von dem letzteren mehr. Die Aufgabe dieses Gestütes ist die Produktion leichter Landbeschäler. Da indessen die Abugress-Hengste gänzlich ausgegangen und in den letzten Jahren durch englische Halbblut-Beschäler ersetzt worden sind, so haben die Stuten mehr Masse erhalten, ein Umstand der um so vorteilhafter erscheint, als leichte Hengste bei Privaten in genügender Anzahl und wohlfeiler zu haben sind. Aus diesem Grunde glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich beantrage in diesem Gestüte auch fernerhin starke englische Halbbluthengste der eigenen Zucht zu verwenden und die Versuche mit den Norfolk-Hengsten weiter fortzusetzen. Zu letzterem Zwecke erscheint jedoch die Anschaffung eines zweiten hervorragenden Norfolk-Hengstes von erwiesener vorzüglicher Abstammung dringend geboten, zumal die Produkte des einzigen guten Halbbluthengstes, Confidence, bereits als 4jährige einrangirt und belegt worden sind.

Das III. sogen. I. englische Gestüt besteht aus Halbblutstuten in denen das englische Furioso- und Northstar-Blut überwiegt. Diese Stuten sind grösstenteils 16 Faust hoch, stark und sehr gängig. Zur Auffrischung und Veredlung wird hier englisches Vollblut angewendet: die Produkte der Vollbluthengste aber paaren wir mit Halbbluthengsten, deren Herkunft mit derjenigen der betreffenden Stute übereinstimmt. Die Aufgabe dieses Gestütes ist starke englische Halbblutpferde zu produziren. Soll dieser Zweck erreicht werden können, müsste aber dem Gestüte baldmöglichst ein sehr starker und guter Vollbluthengst zugewiesen werden.

Den Hauptstamm des Gestütes bilden die Nonius-Stuten. Seit 1816 hier gezogen, mit den verschiedenartigsten Rassen und Schlägen gekreuzt, nahezu dem Untergange preisgegeben, ist dieser Stamm, Dank dem seit 15 Jahren angewendeten Systeme, jetzt wieder bei einem Entwicklungs-Standpunkt angelangt, auf dem sich weiter bauen lässt. Der Nonius-Stamm verzweigt sich in zwei Abteilungen, in dem der grossen und dem der kleinen Noniuse. Erstere erreichen eine Höhe von 16—17 Faust, letztere überschreiten nicht das Mass von 15—16 Faust. Sowohl die einen wie die anderen sind starke und knochige Pferde, denen verschiedene Baufehler — wie plumpe Köpfe, steile Schultern, schmale und

kurze Hinterteile — vorgeworfen werden können. Ihre Beine und Sehnen sind jedoch sehr stark, sie gehen tadellos und haben ein vorzügliches Temperament, weshalb sie sich auch ebenso gut zur schweren Arbeit wie zum schnellen Reit- und Fahrdienst eignen.

Der kleine Schlag ist meines Erachtens für Ungarn wichtiger als der grosse, weil er besser in den Rahmen der allgemeinen Landespferdezucht hineinpasst. Um innerhalb beider Schläge die vorerwähnten Baufehler zu korrigiren, sowie auch um ihnen mehr Blut und Adel zu verleihen, sind sie seit einer Reihe von Jahren mit englischem Vollblut gekreuzt worden, jedoch werden nicht sämtliche Stuten, sondern nur ein Teil derselben durch Vollblut belegt. Der bisherige Erfolg dieser Kreuzung entspricht den gehegten Erwartungen. Es erscheint daher vollkommen gerechtfertigt, dass die Nachkommen der so veredelten Stuten wieder durch Nonius-Hengste gedeckt werden und hiermit so lange fortgesetzt wird, bis aufs Neue die Notwendigkeit einer Veredlung eintritt. Auf die Verwandtschaft kann um so mehr Rücksicht genommen werden, als mehrere Familien bestehen, die nur bei den Ureltern zusammenkommen.

Aus dem bisher erwähnten geruhen Ew. Excellenz zu entnehmen, dass sich die Zucht in Mezöhegyes eigentlich in 6 Familien verzweigt und zwar: die Nonius in zwei Gestüte, die Furioso und Abugress in je ein Gestüt (jedoch dürften die letzteren sich zu einem zweiten Furioso- und einem Norfolk-Gestüte umgestalten), die Majestoso, Gidran und Schagya in je ein Gestüt. Die durch mannigfache Zufälligkeiten und Versuche hervorgerufenen Abweichungen von dieser Einteilung sind verschwindend gering.

Die Zuchtziele der einzelnen Gestüte glaube ich folgendermassen zusammenfassen zu können:

Für die Zucht leichterer Pferde zum Reit- und Fahrdienste sind die Schagya, Gidran und das zweite englische Gestüt berufen. Die aus diesen Gestüten hervorgehenden Landbeschäler sind 15—16 Faust hoch, fähig ein Gewicht von 150 Pfund zu tragen und rangiren in die Klasse der stärkeren Jucker. Seit einigen Jahren schreitet jedoch die Entwicklung der Schagya-Stuten, besonders aber die der Gidran, derartig vor, dass dies nur zufälligen Umständen zugeschrieben werden kann, welche entsprechend auszubeuten nun die Aufgabe des Zuchtbetriebes sein wird. In dem zweiten englischen Gestüte haben auch seit 5 Jahren Versuche mit Norfolk-Pferden stattgefunden. Bisher ist hierzu allerdings noch kein reiner Norfolk-Hengst verwendet worden. Die Produkte sind ungleich, jedoch gute und zum Teil auch starke Pferde.

Das Majestoso-Gestüt hat im Blute viel Homogenität mit dem Landpferde. Gelingt es die inkorrekten Körperformen durch glückliche Paarung zu überwinden, dann wird dieses Gestüt voraussichtlich viel zur gedeihlichen Entwicklung der Landespferdezucht beitragen. Die Konstanz der Rasse ist jedenfalls sehr stark. Ein guter arabischer Vollbluthengst würde, glaube ich, am besten passen, jedoch haben die in dieser Richtung stattgefundenen Versuche bisher zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Die Produkte sind ungleich, manche gross und stark, manche unbedeutend.

Das I. englische Gestüt hat die Bestimmung starke Halbblut-Beschäler von reiner englischer Abkunft zur Produktion kräftiger Reit- und Wagenpferde zu liefern. Die Halbbluthengste muss sich das Gestüt selbst erzeugen, um sich nicht durch Verwendung fremden, unbekannten Blutes der Gefahr auszusetzen von Rückschlägen und bedenklichen Anlagen heimgesucht zu werden. Ausserdem aber benötigt es vorzügliche Vollblutbeschäler, weil die meisten Stuten so stark sind, dass sie unbedingt durch Vollblut gedeckt werden müssen.

In den beiden Nonius-Gestüten ist die Zuchtmethode die gleiche. Die kleineren Stuten sollen Landbeschäler für die Gemeinden sowie für solche Private liefern, die keine grossen Pferde ziehen können oder wollen. Da diese Stuten genug Masse besitzen, andererseits aber auffallend ordinär im Exterieur erscheinen, so werden sie zum Teil mit Voll-

blut gedeckt, jedoch müssen die hierzu verwendeten Hengste ausser einem durchaus korrekten Bau auch viel und hohe Aktion haben, wenn der Gang bei den Produkten nicht flach und unausgiebig werden soll. In noch viel höherem Grade muss Vorsicht bei der Paarung der grossen Nonius-Stuten geübt werden, denn bei der Grösse und Schwere dieser Stuten wird die Paarung mit grossen und nicht ganz tadellosen Hengsten um so sicherer den Grund zu mehr oder weniger bedenklichen Fehlern legen.

Nach dieser Schilderung der für die verschiedenen Gestüte aufzustellenden Zuchtziele, erlaube ich mir Ew. Excellenz ganz ergebenst meine unvorgreifliche Meinung über die Mittel darzulegen, mit denen ich jene Ziele zu erreichen hoffe,

Für das arabische Gestüt sind wenigstens zwei gute arabische Vollbluthengste erforderlich. Gegenwärtig ist insofern vorgesorgt, dass ich glaube einige Jahre neue Hengste entbehren zu können.

Das Gidran Gestüt benötigt mindestens einen kurzbeinigen, wenn auch nicht sehr starken, so doch edlen englischen Vollbluthengst. Einen solchen besitzen wir gegenwärtig auch.

Für das zweite englische Gestüt brauchen wir dringend einen neuen vorzüglichen Norfolk-Hengst, weil ich die Paarung der Confidence-Produkte bisher nur mit einem minderen, nicht rein gezogenen Norfolk-Hengste habe bewerkstelligen können.

Das Majestoso-Gestüt muss erst zeigen, welche Blutmischung die geeignetste ist.

Für das erste englische und die beiden Nonius-Gestüte benötige ich dagegen mindestens zwei ausserordentlich stark gebaute Vollbluthengste mit sehr viel Gang, da der sonst vorzügliche Hengst Revolver bereits 22 Jahre alt ist und der 21 jährige Grizzly Boy kaum mehr entsprechen durfte. Besonders für die Nonius-Stuten des schweren Schlages ist ein derartiger Hengst geradezu unentbehrlich.

Die Resultate die Frankreich mit seinen Anglo-Normännern erzielt hat, lehren welche Rolle die Aufzucht bei der Produktion solcher starker und gängiger Pferde spielt, denn sie allein bewirkt, dass dieselben bereits im dritten Jahre zu stärkerer Arbeit herangezogen werden können und hierbei eine Muskulatur erlangen, welche sie zu hervorragenden Leistungen befähigt. Sämtliche 3—4 jährige Stuten des Gestütes lassen sich nun allerdings kaum so aufziehen, jedoch glaube ich nicht zu irren, wenn ich behaupte, dass es von grösstem Nutzen, ja unbedingt notwendig wäre, die besten Individuen herauszusuchen und deren Anlagen unter dem Reiter zur vollen Entwicklung zu bringen. Solche Stuten mit vorzüglichen, starken Vollbluthengsten gepaart und deren Produkte wieder durch ebenso aufgezogene Hengste der eigenen Rasse gedeckt, das gäbe zweifellos ein ganz ausserordentliches Material.

Geruhen Ew. Excellenz. diese meine Vorschläge gnädig aufzunehmen und das von mir befürwortete System zu billigen, so wage ich im Interesse der Sache die gehorsamste Bitte auszusprechen, dass dasselbe bis auf weiteres hier im Gestüte zu gelten habe und hierüber etwas Schriftliches als Vorschrift oder Instruktion ausgefertigt werde. Denn tritt ein Wechsel in der Leitung des Gestütes ein und ist das System nicht genau bestimmt, so kann die Arbeit vieler Jahre vernichtet werden. Das, was bereits gut ist oder sich zum Guten entwickelt, wird wieder problematisch und es entsteht ein Chaos, dessen Entwirrung im günstigsten Falle Jahrzehnte in Anspruch nimmt.

Mezöhegyes, 18./10. 1870.

Ew. Excellenz

gehorsamst ergebener

Horváth,
Oberst.“

Aus obigem Schreiben geht hervor, dass Horváth dem englischen Vollblute die Fähigkeit zutraute, auf nahezu allen Gebieten der Mezöhegyeser Zucht die bestehenden Übelstände zu beseitigen. Dass er hierin, was das englische Gestüt, die Nonius und die Gidran anbelangt, richtig geurteilt, unterliegt keinem Zweifel. Seinem Vorschlag, eventuell auch die Schagyas mit englischem Vollblut zu kreuzen, würden wir dagegen nie und nimmer zugestimmt haben. Wiesen doch der ganze Typus, sowie alle sonstigen guten Eigenschaften dieses Pferdeschlages, so deutlich auf die orientalische Urquelle hin, dass jede Vermischung mit anderem Blute von unheilbringender Wirkung sein musste. Ebenso verstehen wir nicht recht, weshalb Horváth den im Majestoso-Gestüte zu befolgenden Zuchtplan von weiteren Experimenten abhängig machen wollte, denn dass diese Rasse am zweckmässigsten mittelst rationeller Reinzucht von den ihr anhaftenden Mängeln hätte befreit werden können, liessen die im kaiserl. Hofgestüte Lippiza erzielten Resultate mit grosser Wahrscheinlichkeit erwarten.

Der in Horváth's Memorandum erwähnte Hengst Confidence kam im Jahre 1865 mit der Bezeichnung „Norfolker" von Kisbér nach Mezöhegyes. Ob er aber wirklich Anspruch auf die Bezeichnung gehabt, erscheint zum mindesten zweifelhaft. Thatsache ist nur, dass sein Vater, Trip, ein echter Norfolker und er selbst ein kräftig gebauter, schwarzbrauner Hengst mit vorzüglicher Aktion war.

In Ergänzung des hochinteressanten Horváth'schen Memorandums sei schliesslich noch erwähnt, dass im Jahre 1862 ein zehntes, aus kleineren Lippizanern und arabischen Stuten bestehendes, Ponygestüt aufgestellt wurde, in welchem Conversano-Hengste zur Verwendung gelangten. Es scheint dies eine von dem damaligen Gestütskommandanten, Oberst v. Mengen, nicht gebilligte Massregel gewesen zu sein, denn kaum hatte dieser das Generalinspektorat übernommen (1867), so beeilte er sich, die Auflösung jener Gestütsabteilung zu dekretiren.

Wir sind nun in unserer Schilderung des Mezöhegyeser Gestütes bei dem bedeutungsvollen Jahre 1868 angelangt, das den Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften und damit auch die ein Jahr später erfolgende Übergabe des Gestütes an den ungarischen Staat herbeiführen sollte. Bevor wir dieses neue Blatt aufschlagen, wollen wir aber noch diejenigen Vaterpferde anführen, die sich in der Periode 1855—1869 bleibende Verdienste um die Mezöhegyeser Zucht erworben haben.

Es sind dies:

HADJIA.

Von der eigenen Zucht:

Abugress IV,	Araber,	deckte	11 Jahre,
Gidran XXIV,	„	„	9 „
„ XXV,	„	„	6 „
„ XXXI,	„	„	7 „
„ XXXII,	„	„	12 „
Schagya IX,	„	„	5 „
„ X,	„	„	15 „
„ XI,	„	„	7 „
„ XIII,	„	„	8 „
Siglavy XXXVI,	„	„	6 „
„ XXXVII,	„	„	5 „
Nonius LI,	Normänner,	„	8 „
„ LV,	„	„	7 „
„ II,	„	„	9 „
„ III,	„	„	13 „
„ X,	„	„	7 „
„ XII,	„	„	16 „
Furioso VI,	Engländer,	„	5 „
„ IX,	„	„	9 „
North Star I,	„	„	14 „
„ III,	„	„	7 „
Amati I,	„	„	6 „
Majestoso XXXIX,	Lippizaner,	„	13 „

Von den angekauften:

Amati,	Englisch Vollblut,	deckte	1 Jahr,
Wilsford,	„	„	7 „
Chief Justice,	„	„	3 „
Sutherland,	„	„	4 „
Bürger,	„	„	3 „
Codrington,	„	„	3 „
Deutscher Michel,	„	„	8 „
Grizzly Boy,	„	„	7 „
Macbeth,*)	„	„	4 „

Von den nach Mezöhegyes übersetzten:

Young Elegant,**)	Englisch Vollblut,	deckte	4 Jahre,
Revolver senior,	„	„	11 „
Revolver I,	„	„	3 „
Exact,	„	„	11 „
Oranien,**)	„	„	8 „
The Czar,	„	„	4 „

*) br. H., geb. 1861 v. Commotion a. d. Lady Hereford v. Cotherstone.
**) Im Stud book nicht aufzufinden.

Mezöhegyes als königlich ungarisches Staatsgestüt.

Die Unterhandlungen bezüglich der bereits 1868 im Prinzip beschlossenen Übergabe sämtlicher in Ungarn befindlichen Staats-Pferdezuchtanstalten an den ungarischen Staat, begannen unmittelbar nach der am 24. März 1869 stattgefundenen Landtagssitzung, die diesen Beschluss ratifizirte. Da man in der Hauptsache einig war, bedurfte es keiner langen Auseinandersetzungen. Als der Sommer in's Land zog, war denn auch alles so weit gediehen, dass die endgültigen Abmachungen einer gemischten Kommission übertragen werden konnten. In dieser Kommission, die am 10. August ihre Thätigkeit in Mezöhegyes begann, vertraten die Herren Baron Albert Bánffy und Ministerialrat Franz v. Kozma die ungarische Regierung, während Graf Rozwadowsky und Chefkommissär Schweitzer die Interessen des k. k. Militäraerars zu wahren hatten. Die erst im Dezember desselben Jahres stattfindende definitive Übernahme des Gestütes seitens des königl. ungarischen Ministeriums für Ackerbau, Handel und Industrie — wie der damalige Titel lautete — blieb jedoch einer anderen Kommission vorbehalten, als deren Mitglieder folgende Herren fungirten: für die ungarische Regierung Ministerialsekretär Helbing, Rechnungsrat Urányi, Stuhlrichter Urbanetz und Stuhlrichter Kossuth; für das k. k. Reichskriegsministerium: der Gestütskommandant Johann Horváth de Zalabér, Intendant Gustav Lenhard und Güterdirektor Johann Brosch. Mit der neuen Ordnung der Dinge, die wohl manchem alten Diener gewaltig gegen den Strich gegangen sein mag, trat auch eine bedeutungsvolle Änderung in der höchsten Leitung ein. Allerdings verblieb die Organisation der Gestüte nach wie vor eine militärische, aber die oberste Instanz in allen administrativen und züchterischen Angelegenheiten war fortan das ungarische Ackerbauministerium, bezw. dessen Bevollmächtigter, der Herr Ministerialrat v. Kozma. Der bisher mit diesen Agenden betraut gewesene k. k. General-Gestütsinspektor sah sich also an die Luft gesetzt. Ungarn brauchte jetzt nur einen „Inspektor der k. k. Militärabteilungen in den königl. ungarischen Staats-Pferdezuchtanstalten“ zur Erledigung der militärischen Angelegenheiten der Gestütsbranche, die, obwohl sie in Übereinstimmung mit dem geflügelten Worte „pas d'argent, pas de suisse“ nunmehr von dem ungarischen Ackerbauministerium unterhalten werden sollte, auch fernerhin den Charakter einer zu dem gemeinsamen Heere gehörenden k. k. Truppe beibehielt. Für dieses Amt wurde der Huszarenoberst, spätere Feldmarschall-Lieutenant Julius Gradwohl ausersehen, während der bisherige General-Gestütsinspektor,

General v. Mengen, „mit gedrücktem Herzen" Abschied von den Stätten seiner langjährigen und nutzbringenden Thätigkeit nahm (siehe auch auf Seite 55).

Eine der ersten Massregeln der neuen Leitung war die Trennung des züchterischen und des landwirtschaftlichen Betriebes in sämtlichen Staatsgestüten. Was wir von dieser Organisation halten, haben wir bereits offen dargelegt und brauchen wir somit nicht wieder hierauf zurückzukommen. Dagegen wollen wir nicht unterlassen, der zu derselben Zeit auf züchterischem Gebiete durchgeführten Reformen rühmend zu gedenken.

Die neue Aera begann mit einer bedeutenden Reduktion des Mezöhegyeser Gestütes. Zunächst liess man die englische Vollblutzucht, die in Mezöhegyes nicht recht gedeihen wollte, gänzlich eingehen, indem man die derselben dienenden Stuten teils verkaufte, teils nach Kisbér transferirte. Gleichzeitig wurden 20 Schimmel- und 20 Fuchsstuten arabischer Abkunft an Bábolna abgegeben. Dabei hatte es aber nicht sein Bewenden. Im Jahre 1874 verliess auch das 1871 wieder errichtete Lippizaner Gestüt Nr. 10, das 1872 58 und 1873 69 Stuten zählte, nebst 25 Stück grösseren, dem 7. Gestüte entnommenen Lippizaner Stuten Mezöhegyes, um in das neu errichtete Staatsgestüt Fogaras zu übersiedeln; bald darauf gelangte das 7. oder II. arabische Gestüt zur Auflösung und schliesslich wurden noch 115 Mutterstuten verkauft, 6 Gidran- und 9 arabische Schimmelstuten aber dem Gestüte Bábolna überlassen. Nachdem sodann das erste englische Gestüt mit dem zweiten und das arabische Gestüt Nr. 1 mit dem Gidran-Gestüte verschmolzen worden, erhielt Mezöhegyes folgende Einteilung:

Nr. 1. Zuggestüt, bestehend aus den stärksten und breitesten Stuten der verschiedenen Rassen, die mit Hengsten derselben Rasse gepaart wurden.

Nr. 2. Arabisches Gestüt, bestehend aus Schagya-, Favory- und Gidranstuten, sowie aus solchen, die mütterlicherseits von arabischer Herkunft waren, väterlicherseits aber von einem der englischen Vollblufhengste Amati, Chief Justice, Exact, Chieftain oder Bürger abstammten. In diesem Gestüte deckten arabische und englische Vollbluthengste.

Nr. 3. Englisches Gestüt, bestehend aus Stuten, die sowohl auf väterlicher wie auf mütterlicher Seite von englischen Halb- oder Vollbluthengsten herstammten und zu deren Belegung ebensolche Hengste verwendet wurden.

Nr. 4 oder II. Nonius Gestüt, bestehend aus den Stuten des kleineren Schlages . .
Nr. 5 oder I. Nonius Gestüt, bestehend aus den Stuten des grösseren Schlages . .
} gepaart mit Hengsten desselben Stammes oder mit englischem Vollblut

Diese Einteilung, die einen weiteren Fortschritt auf der zu geordneten Zuchtverhältnissen führenden Bahn bezeichnete, erhielt sich nur zwei Jahre. Im Jahre 1876 wurde nämlich das Norfolkgestüt mit 20 aus Kisbér bezogenen Stuten errichtet, die arabische Schimmelzucht aber gänzlich aufgelöst. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit einer neuen Einteilung, welche denn auch im Jahre 1877 in nachstehender Form erfolgte:

1. Norfolk-Gestüt;
2. Gidran-Gestüt;
3. Englisches Gestüt;
4. Klein Nonius-Gestüt;
5. Gross Nonius-Gestüt.

Die Idee mit den Norfolkern erwies sich indessen sehr bald als ein Missgriff. Wir glauben, dass man das hätte voraussehen können. Waren doch die Lokalverhältnisse, die man diesem Pferdeschlage auf der Mezöhegyeser-Puszta zu bieten hatte, genau das was sie nicht sein durften, wenn sie dem auf den üppigen Weidegründen Norfolks und Yorkshires grossgezogenen Roadster zusagen sollten. Ausserdem hatte die Zucht der Norfolk-Roadsters und -Trotters gerade zu jener Zeit, wo man sich in Ungarn mit ihr zu beschäftigen begann, in ihrem Heimatlande so trostlose Zustände aufzuweisen, dass die Aussicht, reingezogene, vertrauenswürdige Zuchttiere dieses Schlages von dort beziehen zu können, kaum in Rechnung gezogen werden durfte. Die Mehrzahl in der Roadsterklasse bestand damals aus ordinären, plumpen Tieren mit stark behaarten Extremitäten, während die Norfolk-Trotters dank ihrem mangelhaften Fundament, ihrer schlechten Rippenbildung und eingeschnürten Knien ganz in Verruf gekommen waren. Zur Zucht verwendet, pflegten sich sowohl die einen wie die anderen als wahre Unglücksvögel zu entpuppen. Seitdem sich die „Hackney Horse Society" der Traber-, Roadster-, Hack-, Cob- und Ponyzucht angenommen und ein eigenes Gestütbuch dieser Schläge ausgearbeitet hat, ist das anders geworden. Wer jetzt in der Halbblutzucht mit Roadster-Hengsten operiren will, findet edel gezogene Exemplare, deren Stammbaum, Schulterlage, Gänge u. s. w. dafür bürgen, dass sie nicht Produkte einer von gemeinem Blut überströmenden Mischzucht sind. Doch wir reden hier von den siebziger Jahren und damals war, wie gesagt, in den meisten Fällen ein sogenannter Norfolk-Hengst nichts anderes als ein gemeiner Halbblüter unbekannter Herkunft. Kein Wunder daher, dass die Mezöhegyeser Norfolk-Zucht schon 1881 wegen zunehmender Unfruchtbarkeit und sonstiger Mängel ihrer Produkte niedergelegt werden musste. Nachdem auch eine Kreuzung mit Nonius-Hengsten

gänzlich fehlgeschlagen, wurden die Norfolk-Stuten der Wirtschaft zum Arbeitsgebrauche überlassen.

Im Jahre 1877 legte General Gradwohl, der an einem schweren Rückenmarksleiden erkrankt war, sein Amt als Militärinspektor der königl. ungarischen Staats-Pferdezuchtanstalten nieder. Sein Nachfolger wurde am 8. November desselben Jahres der zum General ernannte Gestütskommandant v. Horváth, an dessen Stelle Oberst Friedrich Przihoda das Kommando des Mezöhegyeser Gestütes übernahm.

Die Entwicklung des Gestütes ging nun ruhig und stetig vorwärts. Dies machte sich auch in einer regen Bauthätigkeit bemerkbar. Von den bedeutenderen Bauten, die aus jener Zeit stammen, sind zu erwähnen: das grosse Granarium der Kamaráser Bereitung, die Schule und die Lehrerwohnung der Fecskéser Bereitung, ein Wohngebäude für den Förster und eines für zwei Wirtschaftsbeamte, welch letzteres gegenwärtig von dem Wirtschaftsdirektor bewohnt wird, das Haus des Cheftierarztes, mehrere Offizierswohnhäuser u. s. w.

Mit Bezug auf den Gestütsbrand wurde 1879 die Änderung getroffen, dass die Fohlen denselben nicht wie bisher auf dem linken Hinterschenkel, sondern an der rechten Sattelstelle neben der laufenden Nummer aufgebrannt erhielten. Gleichzeitig führte man bei den Abkömmlingen der in den Gidran- und Nonius-Gestüten verwendeten englischen Voll- und Halbblut-Hengste einen neuen Rassenbrand ein, der den Namen des Vaters mit dem der Mutter verschlungen zeigte. Es bekamen also z. B. die Nachkommen des Vollblut-

hengstes Eredmény und einer Nonius-Stute den Brand

Nach der Auflösung des Norfolk-Gestütes trat folgende, noch heute bestehende Einteilung des Gesamtgestütes in Kraft:

Gidran-Gestüt (Anglo-Araber).
Englisches Halbblut-Gestüt (Furioso- und North-Star-Stamm).
Klein Nonius-Gestüt.
Gross Nonius-Gestüt.

Eine vortreffliche Gelegenheit, der europäischen Fachwelt den Beweis zu liefern, dass Ungarn nicht vergebens an der Verbesserung der in seinen Staatsgestüten betriebenen Zucht gearbeitet hatte, lieferten die Weltausstellungen in Wien 1872 und in Paris 1878. In Wien, wo Mezöhegyes mit 11 Pépinière-Hengsten (Abugress VII, El Delemi I, Furioso IX, Furioso XII, Gidran XXXI, Gidran XXXII, Majestoso XL, Nonius XII, Nonius XIII,

Schagya XV, Schagya XVIII) und 17 Mutterstuten erschien, wurde dem Gestüte für seine hervorragenden Leistungen das grosse Ehrendiplom zuerkannt. In Paris war Mezöhegyes durch folgende Pferde vertreten:

durch die Pépinière-Hengste Gidran XXXV, Nonius XVI, North Star III und die Stuten: Nr. 104 Furioso IX, Nr. 105 Oranien, Nr. 12 und 30 Gidran XXXI, Nr. 250 Nonius XII, Nr. 312 Macbeth.

Da wir im Auftrage der schwedischen Regierung diese Ausstellung besucht und einen Bericht über dieselbe verfasst haben, können wir es uns nicht versagen, einige dem letzteren entnommene Zeilen hier einfliessen zu lassen:

„Die ungarischen Staatsgestüte Kisbér, Bábolna, Mezöhegyes und Fogaras hatten, wie bereits erwähnt, im Ganzen 20 Pferde ausgestellt. Leider befanden sich die weltberühmten Vaterpferde Buccaneer und Cambuscan nicht unter diesen. Statt ihrer bekam man den Hengst Remény, geb. 1873 v. Buccaneer a. d. Catastrophe, zu sehen. Es war dies ein Tier, das in keiner Beziehung den Vergleich mit den Produkten der französischen Vollblutzucht auszuhalten vermochte. Die zwei Halbbluthengste, die Kisbér ausgestellt, gaben dagegen ein gutes Bild von den anerkennungswerten Resultaten, die dieses Gestüt auf dem Gebiete der Halbblutzucht erzielt hat. Halbblut mit ähnlichem Fundament, ähnlicher Breite und Schwere ist in unserem Vaterland nicht aufzutreiben.

Die vier Bábolna-Araber, unter ihnen der vorerwähnte Vollbluthengst Jussuf, erregten allgemeine und berechtigte Bewunderung. Alle anwesenden Kenner stimmten darin überein, dass Frankreich in dieser Spezialität von Ungarn überflügelt worden. Das lebhafte Interesse, welches die Franzosen für die Bábolnaer Ausstellung an den Tag legten, dürfte aber wohl in erster Reihe dem Umstande zuzuschreiben sein, dass der Araber bezw. Anglo-Araber berufen erscheint, die Hauptrolle bei der französischen Remonten-Produktion zu spielen. Die Durchschnittshöhe der Bábolnaer Halbblut-Araber beträgt 158 cm, jedoch kommen unter ihnen auch Individuen vor, die eine Höhe von 165 cm erreichen. Mit solchen Kriegspferden kann jede Nation sich zufrieden erklären.

Mezöhegyes hatte Repräsentanten für vier seiner Rassen oder Stämme ausgestellt. Was die Gidrans und die englischen Halbblutpferde anbelangt, fanden dieselben im Ganzen nur mässigen Beifall. Die Noniuspferde dagegen zeigten sämtlich harmonische, tiefe, breite Formen und ein vorzügliches Gangwerk. Verglichen mit ihren in der Normandie aufgezogenen Stammgenossen, bestätigten sie aber trotzdem die alte Erfahrung, dass Klima und Futter mehr vermögen, als dem an eine minder gesegnete Scholle gebundenen Züchter lieb sein kann.

Das vierte ungarische Staatsgestüt, Fogaras, war durch einen Hengst und zwei Stuten der Lippizaner Rasse vertreten. Diese Pferde verleugneten weder die Fehler noch die Vorzüge ihres Stammes. Zu den ersteren zählen wir: schwache Rücken, lange, schmale Röhren und fehlerhafte Gelenke, zu den letzteren gehören ausgezeichnete Gänge und eine über jedes Lob erhabene, robuste Konstitution.

Doch wie sehenswert die ungarischen Pferde auch waren, noch mehr wurden ihre für die Dauer der Ausstellung mit dem pittoresken Csikóskostüme bekleideten Wärter von den Parisern, besonders aber von den Pariserinnen angestaunt und bewundert. Jeder einzelne ein Adonis, was Aussehen, Chic und Haltung betrifft, mussten diese Herren Ungarn aber auch einen tiefen Eindruck auf die für männliche Schönheit so empfängliche Pariserin machen. Thatsächlich liess sich stets eine auffallende Zerstreutheit bei den Damen wahrnehmen, wenn einer der idealisirten Csikóse seine Sporen in ihrer Nähe klirren liess. Etwas Klappern gehört bekanntlich zum Handwerk. Und dass die ungarische „mise en scène" eine meisterhafte gewesen, wird niemand bestreiten, der die Pariser Weltausstellung des Jahres 1878 besucht hat."

Die hier erwähnten geschickten Anordnungen konnten jedoch selbstverständlich das endgültige Urteil der internationalen Jury nicht beeinflussen. Um so ehrenvoller ist es daher für die ungarische Pferdezucht, dass der Präsident der französischen Republik auf Antrag der Jury beschloss, der Gruppe der königl. ungarischen Staatsgestüte eine extra für dieselbe zu prägende goldene Medaille im Werte von 500 Francs zuzuerkennen. Es war dies die grösste Auszeichnung, die überhaupt in Frage kommen konnte. Die unter so ruhmreichen Umständen erworbene Medaille wanderte als Widmung des Ackerbau-Ministeriums in das Nationalmuseum zu Budapest, doch erhielt jedes Gestüt eine schöne galvanoplastische Reproduktion derselben zur Erinnerung an eine der glänzendsten Episoden, welche die Geschichte der staatlichen Pferdezucht bisher zu verzeichnen gehabt.

Diese, auch von Sr. Maj. dem König in einem allerhöchsten Erlasse besonders anerkannten Erfolge, vermochten indessen bei dem stets kühl und sachgemäss urteilenden Ministerialrat v. Kozma keine Täuschung darüber hervorzurufen, dass der Zuchtbetrieb in den ungarischen Staatsgestüten noch immer an manchen aus der guten alten Zeit stammenden Mängeln krankte. Hiervon zeugt unter anderem eine ministerielle Zirkular-Verordnung vom 16. Januar 1880, die gegen einen in sämtlichen Gestüten beobachteten, sehr bedenklichen Übelstand, nämlich die gänzlich ungenügende Bewegung des Pferdemateriales, gerichtet war. In diesem Erlasse wurde zunächst angeordnet,

dass die jungen Jahrgänge zu jeder Jahreszeit in die grossen Ausläufe gelassen und dort durch berittene Csikóse im Schritt, Trab und Galopp bewegt werden sollten. Weiter stellte derselbe mit Bezug auf das ältere Material folgende Vorschriften auf:

Die zu Pépinière- oder Landbeschäler designirten Hengste erhalten nach ihrer im Monate Mai erfolgten Aufstellung eine anfangs nur mässige, allmählich aber gesteigerte Bewegung in schnelleren Gangarten, die stärkend auf ihre Atmungsorgane und Muskulatur einwirkt und sie befähigt, längere Trabreprisen ohne sichtbare Anstrengung auszuhalten.

Die zur Einrangirung bestimmten jungen Stuten werden in gleicher Weise an anhaltende Bewegung in schnellen Gangarten gewöhnt, wobei als Richtschnur zu gelten hat, dass sie in Stand gesetzt werden sollen, im sechsten Monate des Trainings eine englische Meile im Galopp zurückzulegen.

Die Pépinière-Hengste werden täglich so viel bewegt, dass sie Appetit gewinnen und sowohl was die Atmungsorgane wie auch die Muskulatur anbelangt, in guter Kondition verbleiben.

Die zum Verkauf bestimmten überzähligen Stuten werden jener Dressur unterzogen, die erforderlich ist, um sie in einen vollkommen diensttauglichen Zustand zu versetzen, und damit auch die güst gebliebenen jüngeren Stuten nicht müssig gehen, sind dieselben so vollzählig wie nur irgend möglich zu den im Gestüte vorkommenden Arbeitsverrichtungen heranzuziehen.

Dass diese Vorschriften vom günstigsten Einfluss auf die Entwicklung der Zucht sein mussten, liegt auf der Hand. Gewährte dieselbe doch der Leistungsfähigkeit die ihr zum grössten Schaden der Landespferdezucht nur zu lange versagte Aufnahme im Programm der Staatsgestüte.

Im Jahre 1882 trat Oberst Przihoda in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Nachfolger war der Oberst Anton Ehrenberger, der sieben Jahre später (1889) durch den jetzigen Kommandanten, Major Graf Olivier Grimaud d'Orsay abgelöst wurde.

Hiermit haben wir die Geschichte des Mezöhegyeser Gestütes zum Abschluss gebracht. Bevor wir aber nun zu dem eigentlichen Zuchtbetriebe übergehen, sei es uns gestattet, der vorstehenden historischen Schilderung noch einige Daten hinzuzufügen, die geschichtliches Interesse beanspruchen können. Zu diesen zählen wir auch folgendes Verzeichniss bemerkenswerter Besuche, die wir in den Annalen des Gestütes erwähnt gefunden haben:

1787 Kaiser Josef II.

1812 die Erzherzoge Maximilian und Ferdinand.

1829 Erzherzog Ferdinand.

1832 Erzherzog Ferdinand.
1852 Kaiser Franz Josef I.
1865 Prinz Adalbert von Preussen.
1868 Prinz Napoleon und der Herzog von Cumberland.
1872 Kaiser Franz Josef I.
1875 der Thronfolger von Holland.
1876 der internationale statistische Kongress.
1877 Erzherzog Albrecht.
1884 Madame Juliette Adam, französische Schriftstellerin.
1885 eine Gesellschaft französischer Dichter und Künstler unter Führung des Grafen Lesseps.
Der böhmische landwirtschaftliche Verein.
Die ungarische Gesellschaft für National-Ökonomie.
1890 der internationale landwirtschaftliche Kongress.

Selbstverständlich kann diese Liste keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben, denn wer zählt die Völker, nennt die Namen, die unter den zahllosen Besuchern des ältesten und grössten ungarischen Staatsgestütes vertreten sind? So viel steht fest: die jährliche Durchschnittsziffer dieser Besuche allein würde genügen, um dem Ausländer eine imponirende Vorstellung von der ungarischen Gastfreundschaft zu geben.

Schliesslich wären von den Vaterpferden, die sich in der Periode 1869 bis 1885 besonders hervorgethan, noch besonders zu erwähnen:

Von den selbst gezogenen:

Gidran XXXIII,	Araber,	deckte	12 Jahre.
Nonius XIII,	Normänner,	„	5 „
Nonius XIV,	„	„	6 „
Nonius XV,	„	„	8 „
Nonius XVI,	„	„	10 „
Furioso XII,	Engländer,	„	9 „
Amati Gidran,	Anglo-Araber,	„	5 „

Von den Angekauften:

Macbeth,	engl. Vollblut,	deckte	4 Jahre.
Palestro,	„	„	4 „
Bibor,	„	„	6 „
Vihar,	„	deckt seit 1877.	

Von den nach Mezöhegyes transferirten:

Ostreger,	engl. Vollblut,	deckte	1 Jahre.
Eredmény,	„	„	4 „

Tapio, engl. Vollblut, deckte 6 Jahre.
Gidran XXXIV, Araber, „ 8 „

Weitere Aufschlüsse über die Mezöhegyeser Zucht- und Standesverhältnisse in der älteren und neueren Zeit erteilen die Beilagen, die wir daher auch der Aufmerksamkeit unserer Leser ganz besonders empfehlen.

Der Zuchtbetrieb.

Vorerst einige orientirende Mitteilungen über die örtlichen Verhältnisse des Gestütes.

Mezöhegyes liegt im Komitate Csanád, Bezirk Battonya, 38° 29′ östliche Länge und 46° 20′ nördliche Breite. 104 m über dem Meeresspiegel. Die Domäne bildet ein Polygon, ist wohl arrondirt und besteht aus einer 30 000 Katastraljoch umfassenden, vollkommen ebenen Fläche, die im Norden an die Gemeinden Komlós und Kaszaper, in Nordost an Mezö Kovácsháza und Tompa, im Osten an Battonya, in Südost an Kis Pereg und Német Pereg, im Süden an Nagylak, in Südwest an Csanád Palota, in Westen an Pitvaros und in Nordwest an Ambrózfalva und Majláth grenzt. (Vgl. die Karte von Mezöhegyes). Fliessendes Wasser ist auf diesem bedeutenden Areale nirgends vorhanden. Um die ganze Domäne zieht sich ein 1.9 m breiter und 1.5 m tiefer Graben, welche Abgrenzung auf der inneren Seite noch durch einen 11 m breiten Waldstreifen verstärkt wird. Der Zweck derselben ist teils das Gestüt zu isoliren, teils das Durchgehen der Pferde zu verhindern.

Der Boden ist humoser, sandiger Lehm, mit einem cirka 75—100 cm mächtigen Obergrund, der Untergrund besteht aus mergeligem Lehm. Die Ackerkrume hat 40—45 % Lehm, 40—45 % Sand und 10—15 % organische Bestandteile, ist zur Tiefkultur geeignet und bietet den meisten Kulturpflanzen einen geeigneten Standort. Nebst seiner fruchtbaren Beschaffenheit besitzt der Boden noch den Vorteil, dass er sowohl Feuchtigkeit wie Dürre sehr gut verträgt. Missernten gehören daher in Mezöhegyes zu den Seltenheiten.

Das Klima kann wohl milde genannt werden, zeichnet sich aber durch schroffe Wechsel aus. Die im Gestüte geführten klimatologischen Aufzeichnungen ergaben in der Periode 1883—1884 folgende Daten:

Der mittlere Luftdruck war . . . 752,8 mm
Das Maximum betrug . . . 774,2 „
Das Minimum „ . . . 726,8 „
Die mittlere Temperatur war . . +10,5° C.

Das Maximum . . . . . +40,8 C.
Das Minimum . . . . . —23,6 „

Die atmosphärischen Niederschläge
betrugen im Durchschnitt jährlich 603,3 mm
Das Maximum per Tag war 62 „

Die Zahl der Tage, an welchen Niederschläge stattfanden, betrug in der obigen Zeitperiode durchschnittlich jährlich 109,2. Es entfallen hiervon

Mezöhegyeser Zentral-Hôtel.

auf die Wintermonate 27,6. auf das Frühjahr 32,9, auf den Sommer 23,9, auf den Herbst 36.3. Die Verteilung der Luftströmung war in der genannten Periode: N = 7,2 %, NO = 13 %, O = 6 %, SO = 16 %, S = 12 %, SW = 12,3 %, W = 6,7 %, NW = 13,7. Windstille = 12,7 %.

Einen wohlthätigen Schutz gegen die heftigen Winde gewähren die auf der ganzen Domäne zerstreut angelegten grösseren und kleineren Waldparzellen, Alleen und Baumstreifen, jedoch können diese Anpflanzungen nicht verhindern, dass der Wind dem Boden viel Feuchtigkeit entzieht und ausserdem häufig Erkältungskrankheiten der Pferde hervorruft.

Die Vegetation erwacht in der Regel bereits Ende März und entwickelt sich dann ungemein rasch. Ebenso plötzlich und unvermittelt pflegt der Sommer auf den Frühling zu folgen. Dieser jähe Eintritt der schönen Jahreszeit zieht zumeist eine grosse Dürre nach sich. Zur Zeit der Ernte aber stellen sich beinahe regelmässig heftige Gewitter und anhaltende Regengüsse ein. Heu und Getreide trocken unter Dach zu bringen, ist daher in den meisten Jahren eine mit vielen Sorgen verknüpfte Aufgabe für die Wirtschaftsbeamten der Domäne. Der Herbst gestaltet sich sehr verschieden, mitunter ist er trocken und warm, öfter aber feucht und kalt. Strenge Winter gehören zu den Ausnahmen. Der Schnee bleibt selten lange liegen. Die Felder müssen somit häufiger, als dem Wirtschaftsdirektor lieb sein kann, die schützende Schneedecke entbehren.

Über seine Verkehrsverhältnisse kann sich Mezöhegyes dagegen nicht beklagen. Da ist zuerst die Arad-Csanáder-Vicinalbahn, welche die Domäne nach drei verschiedenen Richtungen durchschneidet und im Zentrale eine Hauptstation, in den Bereitungen Kamarás und Pereg aber je eine Haltestelle besitzt. Von der Hauptstation sowohl, als auch von den Stationen Kamarás und Pereg führen Ausladegeleise zu den Getreidemagazinen. Hierzu kommen noch die von der Domäne angelegte, das ganze Territorium bestreichende „Rübenbahn“ mit Lokomotivenbetrieb, die Arad-Budapester Landstrasse, die Komitatsstrasse von Makó nach Battonya und sechs zu den benachbarten Gemeinden führende Gemeindestrassen, während die von dem Zentrale strahlenförmig auslaufenden acht Alleen in einer Gesamtlänge von 98,6 km dem Lokalverkehr dienen.

Eine weitere Erleichterung des Verkehres bewirkt das über die ganze Domäne ausgebreitete Telephonnetz. Dass die Gemeinde Mezöhegyes ausserdem über ein Post- und Telegraphenamt verfügt, ist selbstverständlich. Nach dem Ergebniss der Ende 1890 vorgenommenen Volkszählung bestand die stabile Bevölkerung der Domäne aus 5932 Personen, die sich folgendermassen verteilten:

Zivilpersonen männlichen Gechlechts		2769
„ weiblichen „		2279
Offiziere		19
Unteroffiziere und Soldaten		534
Familienmitglieder des Militärs	männliche	151
	weibliche	180
Zusammen . . .		5932.

Im Sommer aber gesellt sich zu dieser sesshaften Bevölkerung noch eine aus 2500—3000 Personen bestehende wilde Horde, die bei der Rüben-

kultur Verwendung findet. Weder im Typus, noch in der Kleidung oder in der Lebensweise an gesittete Menschen erinnernd, gehören jene Sommergäste zu der Klasse der sogenannten „interessanten Menschenschläge“, die man nur so lange interessant findet, als man nicht genötigt ist, mit ihnen in näheren Verkehr zu treten.

Eine so grosse Gestütsdomäne bedarf natürlich einer Menge verschiedenartiger Gebäude. An solchen herrscht denn auch kein Mangel. Es sind vorhanden: 164 Kasernen, Gesinde- und Wohngebäude, 2 Kirchen, 1 Menschen-

Mezöhegyeser Reitschule.

spital, 1 Dampfbad, 2 Tierspitäler, 5 Gasthäuser, 1 Zuckerfabrik, 1 Spiritusfabrik, 1 Dampfmühle, 13 Getreidemagazine, 98 Stallungen, 31 Magazine, 2 Kaufläden, 1 Fleischbank u. s. w. Sämtliche diese Gebäude sind Staatsbesitz, wie denn auch die gesamte Bevölkerung von Mezöhegyes direkt oder indirekt im Dienste des Staates steht. Kein Dorf, kein Privathaus, keine ihren eigenen Geschäften nachgehenden Menschen, nur ärarische Gebäude, Soldaten, Beamten und auf der Domäne beschäftigte Arbeiter. Dass Mezöhegyes hierdurch, wie bestechend der Eindruck, den es bei jedem fremden Besucher hervorruft, auch sein möge, den Charakter einer Militärkolonie erhalten

hat, ist unbestreitbar. Sogar die Luft, die man dort einatmet, hat etwas ärarisches. Am wenigsten verspürt man dies in der Umgebung der Eisenbahnstation, wo zwei überaus schmucke und komfortable Hôtels sowie mehrere hübsche Villen bei dem von auswärts anlangenden Fremdling die Vorstellung wachrufen könnten, dass Mezöhegyes zu den fashionablen Badeörtern oder Sommerfrischen des schönen Ungarlandes zähle. Und überschreitet er erst die Schwelle des im Schweizer Stile aufgeführten Zentralhôtels, so darf er sich auf noch grössere Überraschungen gefasst machen. Da fehlt nichts, was dem verwöhnten Touristen der Jetztzeit zum Bedürfniss geworden. Ein freundlicher, Deutsch sprechender Wirt, trauliche Gastzimmer mit vorzüglichen Betten, ein eleganter Festsaal, ein nettes Kasino mit Billard, Bibliothek und Speisesaal, eine von der Frau Wirtin mit hervorragendem Geschick geleitete, allen Anforderungen entsprechende Küche, ein mit exquisitem Stoff versehener Keller, aufmerksame Bedienung und zum Überfluss vor dem Hause noch ein hübscher Garten, wo man an schönen Sommerabenden in guter Gesellschaft bei einem Glase frischen Bieres oder Ungarweines den Klängen der Zigeunermusik lauschen kann — wahrlich das alles hätten wir auf der sogenannten Puszta nicht erwartet. Mit gehobenen Gefühlen steuern wir daher auch dem nahe gelegenen Gestütshofe zu. Der Weg dorthin führt durch schattige Alleen. Zur rechten Hand freundliche Wohnhäuser, die ursprünglich für die Offiziere bestimmt waren, allmählich aber von der Wirtschaft annektirt worden sind, zur Linken mit vielem Verständnis angelegte, im Laufe der Zeit jedoch etwas in Verfall gerathene Gartenanlagen, die nette Pfarrerwohnung, die stattliche St. Georgkirche und das Hospital. Überall aus Ziegelsteinen hergestellte Trottoirs. Wir dürfen eben nicht vergessen, dass wir auf Ungarns „schwarzer Erde“ weilen, die sich bei dem geringsten Regenguss in grundlosen Morast verwandelt. Nachdem wir noch an einigen Paddocks und an der grossen offenen Reitschule vorbeigekommen, sind wir bei dem Thore angelangt, das in das Allerheiligste, den Gestütshof, hineinführt.

Dieser Hof, der ringsum von Kasernen und Stallungen eingeschlossen ist, hat eine riesige Ausdehnung. Ein Dutzend Viererzüge können bequem auf demselben manövriren. In der Mitte erhebt sich die schöne, geschlossene Reitschule, deren Front dem von Kasernen flankirten, anspruchslosen und etwas düsteren Kastell zugewendet ist. In letzterem befinden sich die Wohnung des Kommandanten, die Kanzleien und Fremdenzimmer. Hinter demselben liegen die Gärten der Offiziere, Militärbeamte und Unteroffiziere. Wohl möglich, dass diese Gartenanlagen früher dem Gestüte zur Zierde gereicht

haben. Gegenwärtig ist dies entschieden nicht mehr der Fall. Nirgends die Spur liebevoller Pflege, wohin das Auge blickt, nur ruinenhafte Gartengebäude, wildes Gestrüpp und von Unkraut überwucherte Gemüsebeete. Noch weiter rückwärts stösst man auf das verödete frühere Sommerkasino und die Kaserne der Reitbuben. Zu beiden Seiten der Reitschule erheben sich die geräumigen Stallungen, von denen die links vom Kastell gelegene den Pépinière-Beschälern und jungen Hengsten, die der anderen Seite aber den aufgestellten Pferden und Dienstkleppern eingeräumt ist. In den unmittelbar an diesen ersten Hof anstossenden zweiten Hof befinden sich weitere Kasernen, eine

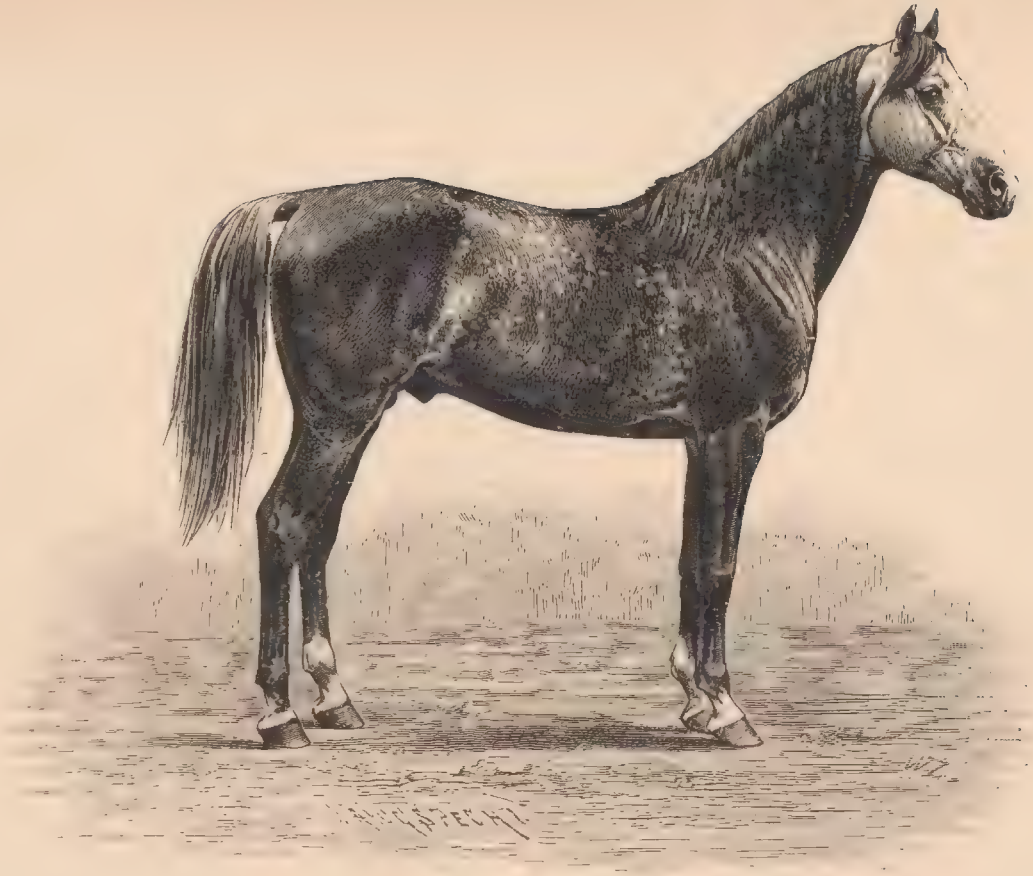
Mezöhegyeser Gestutsstall.

zweite offene Reitschule und das Tierspital; ausserhalb desselben liegen die Wohnung des Chef-Tierarztes und das anspruchlose zweite Gasthaus, das hauptsächlich nur von den Tierärzten und Unteroffizieren besucht wird. Erwähnen wir jetzt noch die ebenfalls auf dem Gebiete des Gestütshofes errichtete kleine evangelische Kapelle und das jenseits der Strasse gelegene Etablissement des vom Gestütskommando vollständig getrennten, dem Staats-Hengstendepot Nagykörös unterstehenden Posten Mezöhegyes, so glauben wir den Leser so weit orientirt zu haben, dass wir die Schriftstellerei à la Bädeker aufgeben und uns unserem eigentlichen Thema, der Zucht, wieder zuwenden können.

Wir beginnen zu diesem Zwecke mit dem Zuchtmaterial, das wir zunächst in kurzen Zügen charakterisiren wollen. Was die in nächster Nähe der Zentrale auf dem Gestütshofe Nr. 7 untergebrachten Gidrans betrifft, so war der Typus derselben bei der Übernahme des Gestütes durch die ungarische Regierung folgender: Hirschhals, gesenkter Rücken, rückbiegige Stellung der vorderen Extremitäten, durchtretende Fesseln, Platthufe, keine Gänge, keine Leistungsfähigkeit, aber gute Breite im Hinterteil und grosse Tiefe. Dass da Wandel geschaffen werden musste, hatte bereits die österreichische Gestütsleitung eingesehen. Ihre Versuche, mit englischen Vollbluthengsten korrigirend auf die gänzlich verzüchteten Gidrans einzuwirken, schlugen aber fehl. Deutscher Michel z. B. bewährte sich überall, nur bei den Gidrans nicht. Erst die von der ungarischen Regierung aufgestellten Vollbluthengste Bibor, geb. 1873 v. Buccaneer a. d. Fancy, und Kengyel, geb. 1880 v. Bajnok a. d. Lady Florence, entsprachen den gehegten Erwartungen. Alle Gidrans, die von diesen zwei Hengsten abstammen, zeigen grosse Leistungsfähigkeit. Die sogenannten reinen Gidrans dagegen, taugen nicht viel. Gewisse Fehler haften indessen nahezu sämtlichen Individuen dieses Stammes an, und zwar in erster Reihe: schwache Rücken, rückbiegig gestellte Vorderbeine und weiche Fesseln. Nach den bisher gemachten Erfahrungen unterliegt es jedoch keinem Zweifel, dass es einer verständigen Kreuzung mit passenden englischen Vollbluthengsten gelingen wird, auch diese Mängel allmählich zu beseitigen. Der heute kaum noch wahrzunehmende orientalische Charakter der Gidrans, den sie überhaupt nur ihrem Stammvater zu verdanken gehabt haben, dürfte allerdings unter dem Einflusse der fortgesetzten englischen Kreuzung bald gänzlich verschwinden. Darüber wird sich aber die Gestütsleitung zu trösten wissen, denn das Gute an den Gidrans ist ausschliesslich englischen Ursprungs. Weitere typische Kennzeichen der Gidrans sind: die Fuchsfarbe, eine Höhe von 164—168 cm, ein Gurtenmass von 180—185 cm, ein lebhaftes, mitunter etwas schwieriges Temperament und eine wenig ausdrucksvolle Aktion.

Zur Belegung im Gidrangestüte werden gegenwärtig (1890) folgende Hengste verwendet: Algy, 1883, engl. Vollblut, v. Verneuil a. d. Little Jemina; Botrány, engl. Vollblut v. Pásztor a. d. Borostyán; Kengyel, engl. Vollblut v. Bajnok a. d. Lady Florence; Bibor Gidran und Gidran XXXIX, die beiden letzteren Halbblut. Von diesen Hengsten vererbt sich Algy sehr gut, wohingegen Kengyels Produkte etwas zu leicht ausfallen. Die übrigen im Gidrangestüte deckenden Hengste sind noch zu jung, als dass sich ein abschliessendes Urteil über ihre Vererbungsfähigkeit fällen liesse.

Unter den Mutterstuten der Gidranherde sind uns besonders aufgefallen:



GAZLAN.

Nr. 22 Gidran XXXI, Exact. Gidran XXIV, O Bajan III: herrliche Stute, die drei Landbeschäler und zwei Mutterstuten geliefert hat;

Nr. 47 Gidran XXXI, Exact, Gidran XVI, Gidran XII: prächtige, hochedle Stute, die Mutter von einem Landbeschäler und einer Mutterstute, hat selbst vorzügliche Leistungen im Jagdfelde und im Geschirr aufzuweisen;

Nr. 43 Amati I, Gidran XXIV, Gidran XVI, Farhan; sehr schöne Stute, Mutter zweier Landbeschäler;

Nr. 13 Gidran XXXIV, Amati, Gidran XIX, Gidran XVII; kleine, aber sehr edle und harmonische Stute;

Nr. 73 Gidran XXXIV, Chief Justice, Gidran XVI, Gidran XIII; ausserordentlich ansprechende Stute;

Nr. 76 Gidran XXXIV, Amati, Gidran XXI, Gidran XIII; eine Stute, deren selten schöner Rücken den denkbar kräftigsten Protest gegen die ziemlich verbreitete Ansicht bildet, dass alle Gidrans schlechte Rücken haben:

Nr. 74 Gidran XXXIII, Gidran XXXI, Amati, Gidran XV; brave, gute Mutterstute und leistungsfähiges Wagenpferd, lässt aber im Rücken manches zu wünschen übrig;

Nr. 54 Bibor-Gidran, Gidran XXXII, Chief Justice, Gidran XIX; schöne, ausserordentlich leistungsfähige Stute mit herrlichem Rücken und kolossaler Breite im Hinterteil;

Nr. 11 Bibor, Amati I, Gidran XXV, O Bajan III;

Nr. 14 Gidran Amati, Exact I. Gidran XXVIII, Gidran XIII; imponirende Stute, Jagdpferd erster Klasse;

Nr. 57 Gidran XXXIII, Exact, Gidran XXIV, Gidran XVI; sehr edle Stute mit ausgesprochenem orientalischem Typus, der nur etwas mehr Knochen unter dem Knie zu wünschen wäre;

Nr. 37 Gidran XXXIII, Gidran XXXI, Exact, Gidran XVIII; schöne, ausserordentlich breite Stute, an der jedoch die rückbiegige Stellung und die eingeschnürten Röhren unangenehm auffallen;

Nr. 55 Gidran XXXIV, Gidran, Amati, Seglav; knochige, vielversprechende Stute;

Nr. 29 Gidran XXXIII, Gidran XXXI, Exact, Gidran XXIV; herrliche Stute des Hunter-Typus;

Nr. 9 Kengyel-Gidran, Gidran XXXIV, Diophantus. Gidran XXVIII; vielversprechende, knochige und harmonische Stute,

Nr. 80 Gidran XXXVI, Exact, Gidran XVIII, Fedchan; schöne, tiefe, vielversprechende Stute;

Nr. 68 Gidran XXXVI, Chief Justice II, Amati I, Gidran XXV; kolossale Stute mit Hirschhals;

Nr. 42 Kengyel-Gidran, Gidran XXXI. Hamdani Semri, Samhan V; trockene, hochnoble Stute mit viel arabischem Schnitt;

Nr. 33 Bibor-Gidran, Gidran XXXI, Gidran XXIV, O Bajan III; vielversprechende Stute mit besonders schönem Rücken.

Aus dieser kurzen Beschreibung der von uns notirten Stuten geht hervor, dass man auch in der Gidranherde eine ganze Anzahl von Individuen vorfindet, die nicht mit weichen Rücken, rückbiegigen Vorderbeinen und durchtretenden Fesseln behaftet sind. Wir betrachten dies als eine Bestätigung unserer weiter oben ausgesprochenen Ansicht, dass die gänzliche Beseitigung jener Mängel bei richtiger Paarung nur eine Frage der Zeit sein kann. Das Gerede von den „weichen, schlaffen Gidrans" ist schon heute nicht mehr berechtigt. Im Jahre 1890 zählte die Gidranherde 103 Mutterstuten.

Die Furioso-North Star bilden die am wenigsten ausgeglichene und wohl auch die am schwierigsten zu behandelnde Abteilung des Gestütes. Von Familienähnlichkeit ist bei ihnen nicht viel die Rede, doch lassen sich bei der Mehrzahl einzelne gemeinsame Eigenschaften beobachten, wie: ausgesprochener Adel, braune Farbe, eine Höhe von 165—170 und ein Gurtenmass von 185—190 cm, steile Schultern, langer Rücken, trockene scharf markirte Sehnen, rückbiegige Stellung der Vordergliedmassen, gute Hufe, regelmässige, raumgreifende Gänge und ein, besonders bei den Nachkommen des Furioso IX zu Tage tretendes, schwieriges Temperament. Ihre volle Reife erreichen die Abkömmlinge des Furioso-North Star-Stammes erst mit 6 Jahren, während die Gidrans bereits mit 5 Jahren auf diesem Standpunkte zu stehen pflegen. Irren wir nicht sehr, so fehlt der hier in Rede stehenden Gestütsabteilung ein allen Anforderungen entsprechendes, mit grosser Individualpotenz ausgestattetes Vaterpferd, sagen wir ein Furioso XII.

Im Furioso-North Star-Gestüte decken gegenwärtig:

Vihar, engl. Vollblut, geb. 1873 in Ungarn, v. Buccaneer a. d. Fern. Buck-a-Boo, engl. Vollblut, geb. 1883 in Ungarn, v. Cambuscan oder Buccaneer a. d. Duhart, Furioso XXI und North Star IV, Halbblut.

Von diesen hat sich Vihar durch seine vorzügliche, leistungsfähige Nachzucht einen bleibenden Ehrenplatz in den Annalen des Gestütes gesichert. Furioso XXI dagegen scheint uns absolut nicht für den Dienst im englischen Halbblutgestüte geeignet. Es fehlt ihm hierzu nebst verschiedenen anderen Eigenschaften der rechte Rassetypus. Unseres Erachtens ist er überhaupt kein echter Furioso.

Von den Stuten des Furioso-North Star-Stammes möchten wir folgende als besonders wertvoll bezeichnen:

Nr. 116 Furioso IX. Sutherland, Young Mulatto, Koheil: hochedle, vorzügliche Mutterstute;

Nr. 111 Macbeth, Nonius LIII, Nonius XIX, Nonius II;

Nr. 106 North Star III, Furioso I, Young Mulatto, Bloomfield; prachtvolle hochedle Stute, von allen, die das Gestüt je in das Wiener Militär-Reitlehrerinstitut gesendet, unbestritten die leistungsfähigste. Gab ihr doch der damalige Kommandant dieser berühmten Anstalt, Major Engel, das Zeugnis, dass er nie ein besseres Pferd hinter den Hunden geritten;

Nr. 156 North Star III, Furioso IX, Amati, Furioso I;

Nr. 128 North Star III, Wilsford, Trevilliam, Rattler; brave Stute, die ebenfalls im Militär-Reitlehrerinstitute glänzende Proben einer seltenen Leistungsfähigkeit abgelegt hat;

Nr. 137 Furioso XII, Oranien, Furioso V, Abugress III; schöne, knochige Stute;

Nr. 112 Miklos, North-Star I, Furioso I, Furioso II; edle, harmonische Stute;

Nr. 135 Vihar, Furioso IX, Furioso II, Rattler; sehr sympathische Stute;

Nr. 139 Furioso XII, Palestro, Nonius XI, Nonius XLVII: ungewöhnlich knochige Stute, aber auch etwas hochbeinig;

Nr. 107 Küzdö, Furioso IX, Furioso II, Rattler; hochnoble, trockene Stute;

Nr. 121 Deutscher Michel I. Palestro, Nonius XI, Nonius XLVII; edle, harmonische Stute;

Nr. 143 Furioso XII, Furioso V, Abugress III, Hibernian; vielversprechende Stute.

Die Furioso-North Star-Herde zählte 1890 107 Mutterstuten.

Von geradezu unschätzbarer Bedeutung für die Landespferdezucht ist der Schlag der kleinen Nonius. Gleich wertvoll für den Landmann, die Armee und die Industrie, vertritt dieser Schlag so recht den Typus des „cheval à tout usage". Nur die dem Laien imponirende Schönheit hat ihm die Natur versagt, und in der That: ein langer Rücken, ein abgehackter Widerrist uud eine kurze Kruppe, kleiden keinem Pferde gut. Dafür ist aber der kleine Nonius ein so kurzbeiniger, sehniger und strammer Bursche, dass man ihm jene Mängel gerne verzeiht und mit dem bekannten Spruche „Schönheit liegt in den Leistungen", über dieselben zur Tagesordnung übergeht.

Im Gestüte der kleinen Nonius decken:

Tartar, engl. Vollblut, geb. 1880 v. Digby Grand a. d. Neudau;

Győztes (früher Good Morning), engl. Vollblut. geb. 1876 v. Buccaneer a. d. Goodnight.

Nonius XXXI, Nonius XXXVI, Ürmeny Nonius, Halbblut.

Von den Stuten dieser Herde haben uns besonders in's Auge gestochen:

Nr. 255 Nonius XIV, Nonius L, Nonius XXIX, Siglavy XIV: prächtige, wenn auch nicht durch Adel ausgezeichnete Stute, welche die Mutter von 6 Mutterstuten und 2 Landbeschäler geworden ist;

Nr. 263 Nonius XIII, Revolver, Nonius XXIX, Nonius XXIV: herrliche Mutterstute;

Nr. 218 Nonius XVIII, Nonius II, Nonius V, Nonius XLII;

Nr. 247 Nonius XVI, Nonius II, Nonius XXXVI, Fergian: mächtige knochige Mutterstute;

Nr. 223 Nonius XV, Nonius III, Nonius II, Nonius LIII: schöne breite Mutterstute des besten Huntertypus, hat vorzügliche Leistungen als Jagdpferd aufzuweisen;

Nr. 240 Nonius XVI, Nonius LIII, Nonius XLII, Siglavy XXII;

Nr. 261 Nonius XII, Nonius III, Nonius XLII, Nonius XXXVIII: unseres Erachtens zu edel und schnittig für das Klein-Nonius-Gestüt;

Nr. 277 Nonius XXIV, Nonius V, Nonius XLII, Nonius XXXVI; typische, vorzügliche Stute;

Nr. 237 Nonius XXVII, Revolver, Nonius LIII, Nonius XLII: mächtige, solide Stute;

Nr. 202 Vihar Nonius, Nonius LI, Nonius XXXVI, Nonius II;

Nr. 265 Nonius XII, Revolver, Nonius XXXVIII, Nonius XI; edle, vielversprechende Stute;

Nr. 287 Nonius XVI, Eredmény-Nonius, Nonius II, Nonius LIII: das Bild einer Klein-Nonius-Stute, wie sie sein soll, hat auch vorzügliche Gänge;

Nr. 279 Nonius XII, Eredmény-Nonius, Nonius LI, Nonius LIII: schöne, knochige Stute;

Nr. 224 Tartar Nonius, Palestro, Nonius II, Nonius LIII: vorzügliche Stute;

Nr. 292 Nonius XXXI, Nonius XIII, Nonius III, Nonius XLIII: ausserordentlich ansprechende Stute;

Nr. 249 Nonius XVI, Nonius XIII, Revolver, Nonius XXIX: vielleicht die schönste in der ganzen Herde, wenn sie nicht vorne verstellt wäre.

Das Klein-Nonius-Gestüt umfasst 107 Mutterstuten.

Was schliesslich den Schlag der grossen Nonius anbelangt, so gestehen wir aufrichtig, dass wir demselben keinen rechten Geschmack haben abge-

winnen können. Wenn der grosse Nonius gut ist, so ist er allerdings ein Prachtgaul; aber wie bei allen sehr grossen Pferdeschlägen, gehören die harmonischen, gelungenen Exemplare zu den Ausnahmen. Die Mehrzahl zeigt folgende Fehler: schwacher Rücken, leere Herzstelle, schlechte Fesseln, magere, schmale Hosen, ein verhältnismässig schmächtiges und spitzes Hinterteil, wenig accentuirte Gänge und auffallender, besonders im Kopfe zu Tage tretender Mangel an Adel. Ein Pferd dieses Typus kann weder als angenehmes Reitpferd für schweres Gewicht, noch als ein den modernen Anforderungen entsprechender Karrossier bezeichnet werden. Zum Reitpferde fehlt ihm die Leistungsfähigkeit in schnellen Gangarten, zum Karrossier die Eleganz und der steppende Gang; bleibt daher nur die Verwendung im Dienste der Armee, der Landwirtschaft und der Industrie, auf welchen Gebieten der grosse Nonius seine seltene Treue und Zähigkeit stets zur Geltung bringen wird. Hierzu kommt noch, dass nach den Beobachtungen, die wir in verschiedenen Privatgestüten gemacht, wir dem grossen Nonius nur einen sehr zweifelhaften Wert als Kreuzungsmaterial zuerkennen können. Dies gilt besonders für solche Zuchten, deren Stutenstamm aus leichten Tieren unsicherer oder ordinärer Herkunft besteht und die nicht über reichliche, üppige Futtermittel verfügen. Da gibt es in der Regel eine Nachzucht, in denen gemeine, hochbeinige, flachrippige Individuen die Mehrzahl bilden. Desshalb dem grossen Nonius allen Wert abzusprechen, liegt uns fern. Wir schätzen ihn im Gegenteil innerhalb der ihm von der Natur zugewiesenen Sphäre sehr hoch. Wogegen wir protestiren, ist nur die offenbar auch an massgebender Stelle herrschende Auffassung, dass er mit gleichem Erfolge zur Zucht des Karrossiers und des schweren Arbeitspferdes verwendet werden könne. Dies erscheint uns schon aus dem Grunde undenkbar, weil er weder das eine noch das andere ist. Wenn daher in einem den Besuchern der Pariser Weltausstellung 1878 gewidmeten Werkchen, „La Hongrie Chevaline“, Seite 14 erklärt wird: „Les grands Nonius fournissent de magnifiques carrossiers et de bons chevaux de trait; avec leurs étalons on pourra bientôt répandre en Hongrie l'élevage des grands carrossiers et des lourds chevaux de charge“, so mutet uns das wie eine liebenswürdige Schönfärberei an, die sich wohl mit dem patriotischen Zweck der vorgenannten Brochüre rechtfertigen lässt, aber vom fachmännischen Standpunkte aus unmöglich ernst genommen werden kann. Mezöhegyes ist unseres Erachtens überhaupt nicht der Ort für die Zucht von Karrossiers, die, wie die Erfahrung lehrt, nur in feuchtem Klima und auf dem schwersten, fettesten Boden gedeiht. Doch selbst wenn die lokalen Verhältnisse in dieser Beziehung

kein Hindernis bildeten, hätten wir noch immer mit der Thatsache zu rechnen, dass der grosse Nonius, wie ihn Mezöhegyes heute produzirt, vom grand carrossier eigentlich nur zwei Eigenschaften, die Grösse und das Temperament besitzt, und das ist entschieden zu wenig. Ebenso verhält es sich mit den vielfach bei ihm vorausgesetzten charakteristischen Eigenschaften eines auch im Jagdfelde zu gebrauchenden Reitpferdes für schweres Gewicht. Dass einzelne grosse Noniuse sich als Jagdpferde bewährt haben, wissen wir sehr wohl. Diese verhältnismässig leicht gezählten Ausnahmen werden dem Nonius aber nie und nimmer den Ruf eines schneidigen Hunters oder auch nur den eines besonders guten Reitpferdes einbringen.

Anekdoten beweisen nichts. Trotzdem können wir es uns nicht versagen, eine solche hier einzuflechten. Auf unseren hippologischen Streifzügen durch das schöne Ungarland besuchten wir auch einen Züchter, dessen Zuchtmaterial beinahe ausschliesslich aus grossen Nonius besteht. Obwohl als passionirter Jagdreiter stets gut beritten, sah sich dieser Herr infolge widriger Umstände einmal mitten in der Saison genötigt, auf einer jungen Nonius-Stute seiner eigenen Zucht beim Meet zu erscheinen. Es kam zu einem heissen Run. Anfangs ging alles gut. Die Nonius-Stute pullte ihren Reiter beinahe aus dem Sattel. Unser Freund glaubte sowohl als Sportsman, wie auch als Züchter auf einen schönen Triumph beim Hallali zählen zu dürfen. Doch ach — „Zwischen Lipp und Kelchesrand schwebt der finsteren Mächte Hand". Mit dem Pullen war's bald aus. Von bösen Ahnungen erfasst, griff der Reiter zur Peitsche. Vergebens, die einzige Antwort, die er von seiner Stute erhielt, war ein schwachmütiges „Hier ist die Stelle, wo ich sterblich bin". Das Strohfeuer war verraucht, und in weiter Ferne verschwanden die Hunde. Dieser schroffe Übergang von stolzer Siegesfreude zu schmachvoller Niederlage, brachte unseren Züchter vollständig aus dem Häuschen. Sausend flog die schwere Jagdpeitsche auf die Rippen der gänzlich ausgepumpten Nonius-Stute nieder. „Du bist ein Nonius (Klatsch), dein Vater war ein Nonius (Klatsch), deine Mutter war eine Nonius (Klatsch), hol der Teufel dich und deine ganze Verwandtschaft (Klatsch)". Sprach's und ritt nach Hause.

Doch wenn wir auch nicht in der Lage sind, denen beizustimmen, die in dem Schlage der grossen Nonius das geeignete Material zu einer nationalen Jagdpferd- und Karrossierzucht erblicken, möchten wir demselben keineswegs jede Bedeutung für die Landespferdezucht absprechen. Wir sind im Gegenteil der Ansicht, dass Ungarn alle Ursache hat, seine durch erprobte Zuchtkonstanz, solides Fundament, stattliche Grösse und Schwere (172 cm

bezw. 640 kg) und seltene Treue ausgezeichneten grossen Nonius sehr hoch zu schätzen. Werden sich dieselben doch stets sowohl im praktischen Dienste, wie auch in jenen Fällen bewähren, wo es gilt, einer zunehmenden Verfeinerung in den Produkten der Landespferdezucht entgegenzuwirken. Aber eben weil wir den Vorzügen dieses Schlages volle Würdigung angedeihen lassen, drängt es uns, unser Schärflein dazu beizutragen, dass auch seinen Mängeln allseitig die nötige Beachtung geschenkt werde. Soll der grosse Nonius für die ungarische Zucht werden, wozu er berufen erscheint: ein Verstärkungsmaterial, das den unschätzbaren Vorzug besitzt, weder die Harmonie der Formen zu bedrohen, noch ein Überhandnehmen des lymphatischen Elements herbeizuführen, so muss man, so lange es noch Zeit ist, darauf bedacht sein, ihm eine korrektere Rippen- und Fesselbildung, grössere Breite und schneidigere Gänge zu verleihen. Wir fürchten, dass die bisher angewandte Vollblutkreuzung nicht das richtige Mittel ist, dies zu erreichen. Das Vollblut hebt und fördert wohl die Energie, die Leistungsfähigkeit, bewirkt aber gleichzeitig eine weitere Abnahme in der ohnedies mangelhaften Breite. Aus diesem Grunde würden wir es für geraten halten, die Vollbluthengste im Gross-Nonius-Gestüt mit erstklassigen Hengsten des Hunterschlages alterniren zu lassen. Durch die Benützung solcher Vaterpferde würde nichts in Frage gestellt, wohl aber viel an Breite und Harmonie gewonnen werden. Dass gute Hunter-Hengste auch in England schwer aufzutreiben sind, geben wir willig zu. Andererseits haben wir selbst in England und Irland mehrere Hengste gesehen, die dem hier in Rede stehenden Zwecke vollkommen entsprechen würden. Wir nennen nur Snowstorm und Tom Brown in Lincolnshire, Tom Moody in Essex sowie The Unknown in Irland, die sämtlich, obwohl hoch im Blute stehend, nicht reines Vollblut waren. Und man halte sich hierbei wohl vor Augen, dass ein gutes, schönes Jagdpferd in den meisten Fällen auch ein vortreffliches Wagenpferd abgeben wird, wohingegen niemand im Stande ist, ein Wagenpferd in ein Jagdpferd umzuwandeln.

Die grossen Nonius erreichen ihre Reife mit dem vollendeten sechsten Jahre. Die meisten sind ebenso wie die kleinen Nonius Braune; andere Farben zählen zu den Ausnahmen.

Im Gross-Nonius-Gestüte decken:

Ürmeny, engl. Vollblut, geb. 1880 in Ungarn, v. Ostreger a. d. Alberta;

Zsarnok, engl. Vollblut, geb. 1885 in Ungarn, v. Verneuil a. d. Lady Patroness;

Nonius XXIX, } Halbblut.
Nonius XXXII, }

Unter den 107 Mutterstuten dieses Gestütes möchten wir folgende der besondern Beachtung unserer Leser empfehlen:

Nr. 355 Nonius II, Nonius XLII, Nonius XXIX, Acorn; mächtige Stute des alten Schlages, nicht ordinär;

Nr. 312 Nonius XIII, Revolver, Nonius XXIX, Nonius XXXII, (die Mutter der Pépinière-Hengste Nonius XIII und Nonius XXXVI, sowie zweier Mutterstuten), herrliche, knochige Stute mit gutem Rücken;

Nr. 342 Nonius XV, Nonius III, Nonius LII, Nonius XXXII;

Nr. 367 Tapio Nonius, Nonius II, Nonius XLII, Nonius XXXVI; schöne, knochige Stute mit gutem Rücken und viel Charakter, war ein vorzügliches Jagdpferd;

Nr. 307 Eredmény Nonius, Nonius II, Nonius LIII, Nonius XXXII; schönes Bild, wird aber schwer trächtig;

Nr. 386 Nonius XVI, Nonius XIII, Revolver, Nonius XXIX; mächtige Stute mit gutem Rücken.

Nr. 308 Nonius XII, Nonius III, Nonius XLII, Nonius XXXVIII; harmonische, knochige Stute mit ausgesprochenem Wagenpferdtypus;

Nr. 352 Nonius XVI, Nonius X, Revolver, Nonius LI; harmonische Stute mit recht viel Adel;

Nr. 374 Nonius XXV, Revolver IV, Nonius III, Nonius XXXIX; gute Stute mit sehr schöner Oberlinie und grosser Breite;

Nr. 326 Ürmeny Nonius, Nonius II, Nonius LIII, Nonius XXXII; herrliche Stute, das Bild eines Karrossiers oder Jagdpferdes für schweres Gewicht;

Nr. 368 Nonius XXIX, Tapio-Nonius II, Nonius LIII; bildschöne Stute;

Nr. 373 Nonius XXIX, Nonius XVI, Revolver, Nonius XXXIX; mächtige, knochige Stute von anscheinend bedeutender Leistungsfähigkeit;

Nr. 348 Nonius XII, Eredmény, Nonius LI, Nonius LIII; nobles, harmonisches Reitpferd;

Nr. 375 Nonius XXXIII, Nonius XXV, Revolver IV, Nonius III; kräftige, gute Mutterstute mit viel Knochen;

Nr. 303 Nonius XXXIII, Eredmény-Nonius, Nonius III, Nonius LI: schöner Karossier, obwohl etwas hochbeinig;

Nr. 311 Nonius XXXIII, Tapio-Nonius, Nonius III, Revolver V; prachtvolle Stute mit viel Knochen und wunderbarer Länge in den massgebenden Linien. Carrossier à grandes lignes.

Wir glauben mit vorstehender kurzer Charakteristik derjenigen Stuten des Gross-Nonius-Gestütes, die uns bei der Musterung durch ihre guten Eigenschaften aufgefallen sind, den Beweis erbracht zu haben, dass wir auch

ORIGINAL-ARABER-STUTE KOHEILAN.

dem Nonius gegenüber mit dem Lobe nicht kargen, wenn uns dasselbe verdient erscheint.

Von den Stuten wenden wir uns nun den Vaterpferden zu.

Zur Zeit unseres Aufenthaltes in Mezöhegyes (Spätherbst 1890) verfügte das Gestüt über folgende 20 Pépinière-Hengste:

Englisch Vollblut.

Tartar.

Dklbrauner Hengst, gezogen 1880 von Graf Hugo Henckel sen.

Neudau 1872									*Digby Grand* 1868								
Diana 1858					Mercury 1865				Miss Digby 1856				Saunterer 1854				
Iris 1851			Hartneitstein 1846		Starlight 1848		Lampton 1850		Lady Jersey 1846		Touchstone 1831		Ennui 1843		Irish Birdcatcher 1833		
Ö dear me 1842	Sheet Anchor 1832	Lady Ishmael 1836	Sir Hercules 1826	Evening Star 1839	Kremlin 1836	Elphine 1837	The Cure 1841	Lady Mary 1838	BayMiddleton 1833	Banter 1826	Camel 1822	Blue Devils 1837	BayMiddleton 1833	Guiccioli 1823	Sir Hercules 1826		
Elis 1833	Lottery 1820	Ishmael 1830	Whalebone 1807	Touchstone 1831	Sultan 1816	Emilius 1820	Physician 1829	Voltaire 1826 [1830	Sultan 1816	Master Henry 1815	Whalebone 1807	Velocipede 1825	Sultan 1816	Bob Booty 1804	Whalebone 1807		
Bodice 1831	Morgiana 1820	Corumba 1832	Peri 1822	Bertha 1821	Francesca 1829	Variation 1827	Morsel 1836	Lady Moore Carew	Cobweb 1816	Boadicea 1807	Selim Stute 1812	Care 1825	Cobweb 1821	Flight 1809	Peri 1822		

Tartar ist eines der kleinsten Vollblutpferde, die je auf dem grünen Rasen Lorbeeren errungen haben. Er misst nur 152 cm. (Stangenmass). Dies hat ihn indessen nicht verhindert den besten seiner grösseren Altersgenossen auf und davon zu galoppiren. Unvergessen sind speziell seine Siege im Österreichischen und im Norddeutschen Derby, in der Union und im Nemzeti-dij des Jahres 1883. Dass er hierbei auch ein wenig vom Glück begünstigt gewesen, soll nicht geleugnet werden. Seine hervorragende Rennfähigkeit, seine eiserne Konstitution und seine nie versagende Treue würden ihm jedoch voraussichtlich auch dann den ersten Platz gesichert haben, wenn die österreichisch-ungarischen und deutschen Dreijährigen des Jahres 1883 einer höheren Klasse angehört hätten, als thatsächlich der Fall gewesen.

Nachstehend ein Verzeichnis von Tartar's Leistungen. Er lief:

1882.

Rennen der Zweijährigen zu Budapest, 800 fl. (gel. 8 Pf. 1. Arva, 2. Trip-away-Stute) . . . . . 3.
Versuchsrennen zu Wien, 1000 fl. (gel. 9 Pf. 2. Hohenau, 3. Bleibtreu) 1.
Rennen der Zweijähr., Wien, 2000 fl. (gel. 9 Pf. 2. Hohenau, 3. Engelsburg) 1.
Versuchsrennen der Zweijährigen, Wien, 1200 fl. (gel. 7 Pf. 1. Zora, 2. Fiddle, 3. Occident) . . . . . 0.
Preis von Ratibor, Breslau, 4000 Mk. (gel. 4 Pf. 1. Maria, 2. Niklot, 3. Crown Prince) . . . . . 0.
Preis von Slawentzitz, Breslau, 2000 Mk. (gel. 4 Pf. 1. Niklot, 2. Gerdur, 3. Engelsburg) . . . . . 0.
Jugend-Preis zu Baden-Baden, 3000 Mk. (gel. 11 Pf. 1. Glocke, 3. Gentleman) 2.
Trial Stakes, Wien, 2000 fl. (gel. 5 Pf. 1. La Roussotte, 2. Albion, 3. Parsifal) . . . . . 0.
Rennen der Zweijährigen, Wien, 5000 Frcs. (gel. 7 Pf. 1. Antinomy, 3. Kengyel) . . . . . 2.
Kladruber-Preis, Budapest, 2000 fl. (gel. 4 Pf. 1. La Roussotte, 2. Vitéz) 3.

1883.

Staatspreis, Prag, 1000 fl. (gel. 5 Pf. 2. Pierrot, 3. Arbenne) . . . . 1.
Staatspreis, Prag, 2000 fl. (gel. 4 Pf. 2. Hohenau. 3. Engelsburg) . . 1.
Staatspreis, Wien, 3000 fl. (gel. 6 Pf. 1. Morteratsch, 3. Vienna) . . . 2.
Vereinigter Nemzeti-dij. Budapest, 6000 Frcs. (gel. 10 Pf. 2. Miner. 3. Vitéz) . . . . . 1.
Preis des Jockey-Club (Oesterr. Derby) Wien, 10,000 fl. (gel. 10 Pf. 2. Vienna, 3. Kortes, 4. Incognito) . . . . . 1.
Schlesisches Zuchtrennen, Breslau, 4000 Mk. (gel. 4 Pf. 1. Glocke, 3. Alpenkönig) . . . . . 2.
Union-Rennen, Berlin, 10 000 Mk. (gel. 9 Pf. 2. Botschafter I, 3. Incognito) . . . . . 1.
Norddeutsches Derby, Hamburg. 20 000 Mk. (gel. 10 Pf. 2. Botschafter I. 3. Kortes) . . . . . 1.

Während der Vorbereitung zum Grossen Preis von Baden-Baden niedergebrochen, wurde Tartar um 8000 fl. von der ungarischen Regierung erstanden und hierauf in Mezöhegyes als Deckhengst aufgestellt. In der Zucht hat er sich vorzüglich bewährt. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, dass sich unter seiner Nachkommenschaft mehrere wertvolle Mutterstuten befinden. Gut fundamentirt sind die Tartar-Sprösslinge alle, wenn sie auch gleich ihrem Stammvater nicht viel Adel zeigen.

Der nächste Hengst auf unserer Liste ist:

Zsarnok.

Rapphengst, 179 cm, gezogen 1885 von Herrn E. v. Blaskovics.

Lady Patroness 1871				*Verneuil* 1874			
Louise Bonne 1860		Buccaneer 1857		Regalia 1862		Mortemer 1865	
Lady Louisa 1850	Lampton 1850	Tochter von 1841	Wild Dayrell 1852	The Gem 1851	Stockwell 1849	Comtesse 1855	Compiègne 1858
Touchstone 1831 / Tochter von 1845	The Cure 1841 / Elphine 1837	Eclat 1830 / Little Red Rover 1827	Ion 1835 / Ellen Middleton 1846	The Biddy 1839	The Baron 1842 / Pocahontas 1837	Eusebia 1839 / The Baron 1842 oder Nuncio 1839	Maid of Hart 1846 / Fitz Gladiator 1850
Camel 1822 / Banter 1826	Physician 1829 / Morsel 1836	Edmund 1824 / Squib 1820	Tramp 1810 / Miss Syntax 1814	Idalia 1815	Banter 1826 / Marpessa 1830	Mangel-Wurzel 1823 / Ally 1818	Martha Lynn 1837 / Zarah 1835
Lanercost 1835 / Caroline 1828	Emilius 1820 / Variation 1827	Squib 1820 / Physician 1829	Miss Syntax 1814 / Myrrha 1831	Bran 1831 / Idalia 1815	Camel 1822 / Marpessa 1830	Emilius 1820 / Mangel-Wurzel 1823	The Provost 1836 / Gladiator 1833
Touchstone 1831 / Tochter von 1845	The Cure 1841 / Elphine 1837	Eclat 1830 / Little Red Rover 1827	Ion 1835 / Ellen Middleton 1846	The Biddy 1839	The Baron 1842 / Pocahontas 1837	Eusebia 1839 / The Baron 1842 oder Nuncio 1839	Maid of Hart 1846 / Fitz Gladiator 1850
Camel 1822 / Banter 1826	Physician 1829 / Morsel 1836	Edmund 1824 / Squib 1820	Tramp 1810 / Miss Syntax 1814	Idalia 1815	Banter 1826 / Marpessa 1830	Mangel-Wurzel 1823 / Ally 1818	Martha Lynn 1837 / Zarah 1835
Lanercost 1835 / Caroline 1828	Emilius 1820 / Variation 1827	Squib 1820 / Physician 1829	Miss Syntax 1814 / Myrrha 1831	Bran 1831 / Idalia 1815	Camel 1822 / Banter 1826	Emilius 1820 / Mangel-Wurzel 1823	The Provost 1836 / Gladiator 1833
Touchstone 1831 / Tochter von 1845	The Cure 1841 / Elphine 1837	Eclat 1830 / Little Red Rover 1827	Ion 1835 / Ellen Middleton 1846	The Biddy 1839	The Baron 1842 / Pocahontas 1837	Eusebia 1839 / The Baron 1842 oder Nuncio 1839	Maid of Hart 1846 / Fitz Gladiator 1850
Camel 1822 / Banter 1826	Physician 1829 / Morsel 1836	Edmund 1824 / Squib 1820	Tramp 1810 / Miss Syntax 1814	Idalia 1815	Banter 1826 / Marpessa 1830	Mangel-Wurzel 1823 / Ally 1818	Martha Lynn 1837 / Zarah 1835
Lanercost 1835 / Caroline 1828	Emilius 1820 / Variation 1827	Squib 1820 / Physician 1829	Miss Syntax 1814 / Myrrha 1831	Bran 1831 / Idalia 1815	Camel 1822 / Banter 1826	Emilius 1820 / Mangel-Wurzel 1823	The Provost 1836 / Gladiator 1833
Touchstone 1831 / Tochter von 1845	The Cure 1841 / Elphine 1837	Eclat 1830 / Little Red Rover 1827	Ion 1835 / Ellen Middleton 1846	The Biddy 1839	The Baron 1842 / Pocahontas 1837	Eusebia 1839 / The Baron 1842 oder Nuncio 1839	Maid of Hart 1846 / Fitz Gladiator 1850
Camel 1822 / Banter 1826	Physician 1829 / Morsel 1836	Edmund 1824 / Squib 1820	Tramp 1810 / Miss Syntax 1814	Idalia 1815	Banter 1826 / Marpessa 1830	Mangel-Wurzel 1823 / Ally 1818	Martha Lynn 1837 / Zarah 1835
Lanercost 1835 / Caroline 1828	Emilius 1820 / Variation 1827	Squib 1820 / Physician 1829	Miss Syntax 1814 / Myrrha 1831	Bran 1831 / Idalia 1815	Camel 1822 / Banter 1826	Emilius 1820 / Mangel-Wurzel 1823	The Provost 1836 / Gladiator 1833
Touchstone 1831 / Tochter von 1845	The Cure 1841 / Elphine 1837	Eclat 1830 / Little Red Rover 1827	Ion 1835 / Ellen Middleton 1846	The Biddy 1839	The Baron 1842 / Pocahontas 1837	Eusebia 1839 / The Baron 1842 oder Nuncio 1839	Maid of Hart 1846 / Fitz Gladiator 1850
Camel 1822 / Banter 1826	Physician 1829 / Morsel 1836	Edmund 1824 / Squib 1820	Tramp 1810 / Miss Syntax 1814	Idalia 1815	Banter 1826 / Marpessa 1830	Mangel-Wurzel 1823 / Ally 1818	Martha Lynn 1837 / Zarah 1835
Lanercost 1835 / Caroline 1828	Emilius 1820 / Variation 1827	Squib 1820 / Physician 1829	Miss Syntax 1814 / Myrrha 1831	Bran 1831 / Idalia 1815	Camel 1822 / Banter 1826	Emilius 1820 / Mangel-Wurzel 1823	The Provost 1836 / Gladiator 1833
Touchstone 1831 / Tochter von 1845	The Cure 1841 / Elphine 1837	Eclat 1830 / Little Red Rover 1827	Ion 1835 / Ellen Middleton 1846	The Biddy 1839	The Baron 1842 / Pocahontas 1837	Eusebia 1839 / The Baron 1842 oder Nuncio 1839	Maid of Hart 1846 / Fitz Gladiator 1850
Camel 1822 / Banter 1826	Physician 1829 / Morsel 1836	Edmund 1824 / Squib 1820	Tramp 1810 / Miss Syntax 1814	Idalia 1815	Banter 1826 / Marpessa 1830	Mangel-Wurzel 1823 / Ally 1818	Martha Lynn 1837 / Zarah 1835
Lanercost 1835 / Caroline 1828	Emilius 1820 / Variation 1827	Squib 1820 / Physician 1829	Miss Syntax 1814 / Myrrha 1831	Bran 1831 / Idalia 1815	Camel 1822 / Banter 1826	Emilius 1820 / Mangel-Wurzel 1823	The Provost 1836 / Gladiator 1833
Touchstone 1831 / Tochter von 1845	The Cure 1841 / Elphine 1837	Eclat 1830 / Little Red Rover 1827	Ion 1835 / Ellen Middleton 1846	The Biddy 1839	The Baron 1842 / Pocahontas 1837	Eusebia 1839 / The Baron 1842 oder Nuncio 1839	Maid of Hart 1846 / Fitz Gladiator 1850
Camel 1822 / Banter 1826	Physician 1829 / Morsel 1836	Edmund 1824 / Squib 1820	Tramp 1810 / Miss Syntax 1814	Idalia 1815	Banter 1826 / Marpessa 1830	Mangel-Wurzel 1823 / Ally 1818	Martha Lynn 1837 / Zarah 1835
Lanercost 1835 / Caroline 1828	Emilius 1820 / Variation 1827	Squib 1820 / Physician 1829	Miss Syntax 1814 / Myrrha 1831	Bran 1831 / Idalia 1815	Camel 1822 / Banter 1826	Emilius 1820 / Mangel-Wurzel 1823	The Provost 1836 / Gladiator 1833
Touchstone 1831 / Tochter von 1845	The Cure 1841 / Elphine 1837	Eclat 1830 / Little Red Rover 1827	Ion 1835 / Ellen Middleton 1846	The Biddy 1839	The Baron 1842 / Pocahontas 1837	Eusebia 1839 / The Baron 1842 oder Nuncio 1839	Maid of Hart 1846 / Fitz Gladiator 1850
Camel 1822 / Banter 1826	Physician 1829 / Morsel 1836	Edmund 1824 / Squib 1820	Tramp 1810 / Miss Syntax 1814	Idalia 1815	Banter 1826 / Marpessa 1830	Mangel-Wurzel 1823 / Ally 1818	Martha Lynn 1837 / Zarah 1835
Lanercost 1835 / Caroline 1828	Emilius 1820 / Variation 1827	Squib 1820 / Physician 1829	Miss Syntax 1814 / Myrrha 1831	Bran 1831 / Idalia 1815	Camel 1822 / Banter 1826	Emilius 1820 / Mangel-Wurzel 1823	The Provost 1836 / Gladiator 1833
Touchstone 1831 / Tochter von 1845	The Cure 1841 / Elphine 1837	Eclat 1830 / Little Red Rover 1827	Ion 1835 / Ellen Middleton 1846	The Biddy 1839	The Baron 1842 / Pocahontas 1837	Eusebia 1839 / The Baron 1842 oder Nuncio 1839	Maid of Hart 1846 / Fitz Gladiator 1850
Camel 1822 / Banter 1826	Physician 1829 / Morsel 1836	Edmund 1824 / Squib 1820	Tramp 1810 / Miss Syntax 1814	Idalia 1815	Banter 1826 / Marpessa 1830	Mangel-Wurzel 1823 / Ally 1818	Martha Lynn 1837 / Zarah 1835
Lanercost 1835 / Caroline 1828	Emilius 1820 / Variation 1827	Squib 1820 / Physician 1829	Miss Syntax 1814 / Myrrha 1831	Bran 1831 / Idalia 1815	Camel 1822 / Banter 1826	Emilius 1820 / Mangel-Wurzel 1823	The Provost 1836 / Gladiator 1833

Auf der Rennbahn gehörte Zsarnok nicht zu den „stars“. Er lief:

1887.

Rennen der Zweijährigen, Wien, 1000 fl. (gel. 12 Pf. 1. Echo, 2. Baronet, 3. Alic) . . . . . 0.

Kladruber-Preis, Wien, 2000 fl. (gel. 5 Pf. 1. Királyné, 2. Tegetthoff) . 3.

Handicap der Zweijährigen, Wien, 1000 fl. (gel. 6 Pf. 1. Analyse, 2. Old Lady, 3. Giardinetto) . . . . . 0.

Nursery Handicap, Budapest, 1000 fl. (gel. 12 Pf. 1. Echo, 2. Trulla, 3. Theresianist) . . . . . 0.

1888.

Trial Stakes, Wien, 5000 fl. (gel. 9 Pf. 2. Pity the Blind, 3. Ugod, 4. Rusnyák) . . . . . 1.

Offenes Handicap, Budapest, 1500 fl, (gel. 3 Pf. 1. Buzgó, 3. Immortelle) 2.

Staatspreis, Budapest, 10 000 Frcs. (gel. 5 Pf. 1. Biró, 2. Ugod, 3. Metallist) . . . . . 0.

Handicap, Budapest, 1500 fl. (gel. 12 Pf. 1. Analyse, 2. Troja, 3. Rohanj) 0.

Preis von Enzesfeld, Ödenburg, 2000 fl. (gel. 3 Pf. 1. Sollich, 3. Pity the Blind) . . . . . 2.

Transdanubischer Preis, Ödenburg, 3000 fl. (gel. 6 Pf. 1. Troja, 2. Oroszlán, 1. Jó-leány) . . . . . 0.
Grosses Wiener Handicap, Wien, 5000 fl. (gel. 8 Pf. 1. Saturn, 2. Vinaigrette, 3. Babona, 4. Trulla) . . . . . 0.

Aus obigem Leistungs-Verzeichnis geht hervor, dass Zsarnok, obwohl er die Trial Stakes gewonnen und in guter Gesellschaft Proben reellen Könnens abgelegt, seinem Besitzer eine ganze Reihe bitterer Enttäuschungen bereitet hat. Als Halbblut-Beschäler dürfte dieser schöne und mächtige Verneuil-Sohn sich indessen trotz seiner mässigen Rennleistungen vorzüglich bewähren. Dafür bürgt in erster Reihe seine vertrauenerweckende Herkunft, dann aber auch seine ganze Erscheinung. Grösse — er selbst misst 179 cm — feste Knochen, stramme Sehnen und eine gute Aktion, werden seine Sprösslinge sicher nicht vermissen lassen. Zarnok kostete dem ungarischen Staate 3000 fl.

Eine etwas höhere Rennklasse muss dem vom Herrn Baron Springer gezogenen Buck-a-boo zuerkannt werden. Buck-a-boo wird in der ministeriellen Kundmachung über die Decktaxen der Staats-Pépinière-Beschäler als von Buccaneer abstammend aufgeführt. Diese Angabe ist jedoch insofern nicht ganz korrekt, als seine Mutter im Jahre 1882 von Cambuscan und Buccaneer gedeckt worden ist und sich somit diese beiden Hengste in die Vaterschaft teilen. In nebenstehendem Pedigree ist die Abstammung von Cambuscan angenommen worden.

Die Rennleistungen von Buck-a-Boo (Stammbaum s. nächste Seite) waren:

1885.

Vinea-Rennen, Wien, 3000 fl. (gel. 11 Pf. 1. Kegy-úr, 2. Fenék, 3. Helena) 0.
Handicap der Zweijährigen, Wien, 2000 fl. (gel. 6 Pf. 1. Kisbiró, 3. Vigyáz) . . . . . 2.
Maidenrennen der Zweijährigen, Wien, 1000 fl. (gel. 4 Pf. 2. H. v. Kisbér-öcscse, 3. Légy-jo) . . . . . 1.
Rennen der Zweijährigen, Budapest, 1000 fl. (gel. 10 Pf. 2. Légy-jo, 3. Vigyáz) . . . . . 1.
Grosses Handicap der Zweijährigen, Budapest, 8000 Frcs. (gel. 9 Pf. 1. Virtuos, 3, Riadó, 4. Si) . . . . . 2.
Kladruber Preis Budapest, 2000 fl. (gel. 4 Pf. 1. Virtuos, 2. Remember) 3.

1886.

Trial-Stakes, Wien, 5000 fl. (gel. 5 Pf. 1. Remember, 2. Virtuos) . . 3.
Versuchs-Rennen, Budapest, 2000 Frcs. (gel. 3 Pf. 2. Dictator, 3. Készpénz) 1.

Buck-a-Boo.

Brauner Hengst, 170 cm, gezogen 1883 von Baron Gustav Springer.

Duhart 1872								*Cambuscan* 1861 oder *Buccaneer* 1857							
Claret Cup 1861				Macaroni 1860				The Arrow 1850				Newminster 1848			
Gramachree 1844		Claret 1852		Jocose 1843		Sweetmeat 1842		Southdown 1836		Slane 1833		Beeswing 1833		Touchstone 1831	
Guiccioli 1823	Sir Hercules 1826	Mountain Sylph 1837	Touchstone 1831	Banter 1826	Pantaloon 1824	Lollypop 1836	Gladiator 1833	Feltona 1819	Defence 1824	Tochter von 1819	Royal Oak 1823	Tochter von 1817	Dr. Syntax 1811	Banter 1826	Camel 1822
Bob Booty 1804	Whalebone 1807	Belshazzar 1830	Camel 1822	Master Henry 1815	Castrel 1801	Starch 1819 oder Voltaire 1817	Partisan 1811	X. Y. Z. 1808	Whalebone 1807	Orville 1799	Catton 1809	Androssan 1809	Paynator 1791	Master Henry 1815	Whalebone 1807
Flight 1809	Peri 1822	Stays 1831	Banter 1826	Boadicea 1807	Idalia 1815	Belinda 1825	Pauline 1826	Janetta 1803	Defiance 1816	Epsom Lass 1803	SmolenskoStute 1818	Lady Eliza 1813	Beningbrough Stute	Boadicea 1807	Selim Stute 1812

Preis des Jockey-Club (Österr. Derby), Wien, 20 000 fl. (gel. 7 Pf. 1. Fenék, 3. Pajzán) . . . . . 2.

Buccaneer-Rennen, Wien, 5000 fl. (gel. 3 Pf. 2. Matador, 3. Jewess) . 1.

Nach Hamburg gebracht, um daselbst am Norddeutschen Derby teilzunehmen, brach Buck-a-boo während der Vorbereitung zu diesem Rennen nieder und wurde hierauf dem Gestüte seines Besitzers in Bucsány einverleibt. Hier war jedoch seines Bleibens nicht lange, sondern sehen wir ihn bereits im Jahre 1888 dem Deckgeschäfte in Mezöhegyes obliegen. Nach seinem durchaus befriedigenden Exterieur, seiner vorzüglichen Aktion und seinen bisherigen Leistungen zu urteilen, wird Buck-a-boo die Hoffnungen die an sein Zuchtvermögen geknüpft werden nicht zu Schanden werden lassen.

Ein Altersgenosse von Buck-a-boo, diesem aber an Klasse bedeutend unterlegen, ist der hauptsächlich durch seinen Adel auffallende frühere Vertreter der Rothschild'schen Farben, Algy v. Verneuil a. d. Little Jemina. Wie alle Verneuils, überschreitet auch Algy die Mittelgrösse, von der Mächtigkeit die seinen Vater ausgezeichnet, ist aber nicht viel bei ihm zu entdecken. Trotzdem darf er als ein sehr wertvoller Beschäler für Halbblutzwecke bezeichnet werden, denn er vererbt sich sehr gut und ist auch recht fruchtbar.

Algy besitzt folgenden Stammbaum:

Algy.

Fuchshengst, 175 cm, gezogen 1883 von Baron Nathaniel Rothschild.

Little Jemima 1866

Garnish 1855

Gaiety 1844

Economist 1825
Tochter von Glencoe 1823
Glencoe 1831
Marpessa 1830
Sir Hercules 1826
Guiccioli 1823
Touchstone 1831
Cast Steel 1828

Faugh-a-Ballagh 1841

Whisker 1812
Florantha 1818
Naboclish 1810
Miss Tooley 1808
Sultan 1816
Trampoline 1825
Muley 1819
Clare 1824
Whalebone 1807
Peri 1822
Bob Booty 1804
Flight 1809
Camel 1822
Banter 1826
The Twinkle 1821

King Tom 1851

Pocahontas 1837

Whisker 1812
Florantha 1818
Naboclish 1810
Miss Tooley 1808
Sultan 1816
Trampoline 1825
Muley 1819
Clare 1824
Whalebone 1807
Peri 1822
Bob Booty 1804
Flight 1809
Camel 1822
Banter 1826
The Twinkle 1821

Harkaway 1834

Whisker 1812
Florantha 1818
Naboclish 1810
Miss Tooley 1808
Sultan 1816
Trampoline 1825
Muley 1819
Clare 1824
Whalebone 1807
Peri 1822
Bob Booty 1804
Flight 1809
Camel 1822
Banter 1826
The Twinkle 1821

Verneuil 1874

Regalia 1862

The Gem 1851

Economist 1825
Tochter von Glencoe 1823
Glencoe 1831
Marpessa 1830
Sir Hercules 1826
Guiccioli 1823
Touchstone 1831
The Biddy 1839
Bran 1831
Idalia 1815

Stockwell 1849

The Baron 1842
Pocahontas 1837
Touchstone 1831
Bay Middleton 1833
Echidna 1838
Glencoe 1831
Marpessa 1830
Birdcatcher 1833
Echidna 1838
Camel 1822
Banter 1826

Mortemer 1865

Comtesse 1855

Eusebia 1839
Nuncio 1839 oder The Baron 1842
Plenipotentiary 1831
Ally 1818
Emilius 1820
Mangel-Wurzel 1823
Birdcatcher 1833
Echidna 1838
Glencoe 1831
Marpessa 1830
Whisker 1812
Florantha 1818
Idalia 1815

Compiègne 1858

Fitz Gladiator 1850
Maid of Hart 1846
The Provost 1836
Martha Lynn 1837
Gladiator 1833
Zarah 1835

Algy's Leistungen auf der Bahn sind überaus bescheidener Art. Er konnte nur als Dreijähriger herausgebracht werden und lief:

1886.

Bálvány-Handicap, Wien, 2000 fl. (gel. 6 Pf. 2. Goliath, 3. Matador) . 1.
Handicap, Prag, 500 fl. (gel. 4 Pf. 2. Full Speed, 3. Csel) . . . . . 1.
Handicap, Prag, 1000 fl. (gel. 4 Pf. 2. Straight, 3. Full Speed) . . . 1.
Tartar-Rennen, Wien, 1200 fl. (gel. 5 Pf. 2. Metallist, 3. Dictator) . . 1.
Preis des Jockey-Club (Österr. Derby) 20 000 fl. (gel. 7 Pf. 1. Fenék, 2. Buck-a-boo, 3. Pajzán) . . . . . 4.

Mehr hat Algy nicht fertig gebracht. Nach seinem erfolglosen Auftreten im Österreichischen Derby, schied er für immer von der Bahn um im Jahre 1888 in Mezöhegyes aufzutauchen, wo er, wie bereits erwähnt, seitdem mit bestem Erfolge zur Zucht verwendet wird.

Auf der flachen Bahn sind auch Gyöztes keine Lorbeeren zugefallen. Dafür gelang es ihm aber als Vierjähriger bleibenden Ruhm „zwischen Flaggen" zu erwerben. Sowohl die grosse Wiener- wie auch die grosse Pardubitzer Steeple-chase heimgeführt zu haben und fünf Jahre in Training gewesen zu

sein, ist immerhin eine Leistung die Beachtung verdient. Gyöztes Abstammung und Rennleistungen findet der Leser nachstehend angegeben:

Gyöztes (früher **Good Morning**).

Kastanienbrauner Hengst, 166 cm, gezogen 1876 von Graf Franz Nádasdy.

Good Night 1863								*Buccaneer* 1857							
Fleda 1850				Horn of Chase 1844				Tochter von 1841				Wild Dayrell 1852			
Flighty 1831		Magpie 1834		Victoria 1834		Harkaway 1834		Eclat 1830		Little Red Rover 1827		Ellen Middleton 1846		Ion 1835	
Economist 1825	Tochter von 1823	Philip the First 1828	Tochter von 1828	Y. Blacklock 1826	Kitten 1816	Humphrey Clinker 1822	Flight 1809	Tramp 1810	Miss Syntax 1814	Edmund 1824	Squib 1820	BayMiddleton 1833	Myrrha 1831	Margaret 1831	Cain 1822
Whisker 1812	Nabocklish 1810	Floranthe 1818	Queensberry Stute	Giles 1820	Waxy Pope Stute	Comus 1809	The Irish Escape 1802	Paynator 1791	Beningbrough Stute	Orville 1799	Soothsayer 1808	Sultan 1816	Malek 1824	Medora 1811	Paulowitz 1813
Langar 1817	Miss Tooley 1808	Blacklock 1814	Thunderbolt St. 1816	Waxy 1790	Master Bagot Stute	Clinkerina 1812	Young Heroine	Dick Andrews 1797	Gohanna Stute 1803	Emmeline 1817	Berenice 1805	Cobweb 1821	Bessy 1815	Edmund 1824	Paynator Stute 1810

Rennleistungen:

1878.

Sweep-Stakes, Wien, 1000 fl. (gel. 6 Pf. 1. Amaranthus, 2. Picklock, 3. Chelsea) . . . . . 0.

1879.

Freudenauer Handicap, Wien, 3000 fl. (gel. 9 Pf. 1. Blankenese, 2. Confrater, 3. Nil Desperandum) . . . . . 0.

Maiden-Rennen, Wien, 800 fl. (gel. 6 Pf. 1. St. v. Buccaneer, 2. Cobweb, 3. Rifleman) . . . . . 0.

1880.

Damenpreis, Prag, 500 fl. (gel. 4 Pf. 1. Rifleman, 2. Trompeter, 3. Drummer Boy) . . . . . 0.

Kaiserpreis, Steeple-chase, Pressburg, 300 Duk. (gel. 4 Pf. 1. Lumpaci-Vagabundus, 3. Kenne Dich) . . . . . 2.

Pressburger Steeple-chase, Pressburg, 1000 fl. (gel. 5 Pf. 2. Hugo Telepi, 3. Rosanne) . . . . . 1.

Kleine Steeple-chase, Wien, 1000 fl. (gel. 6 Pf. 1. Juanita, 2. Satin, 3. Rosanne) . . . . . 0.

Grosse Wiener Steeple-chase, Wien, 3000 fl. (gel. 6 Pf. 2. Lumpaci-Vagabundus, 3. Juanita) . . . . . 1.
Hürdenrennen, Ödenburg, 600 fl. (gel. 4 Pf. 1. Chère Amie, 2. Hugo Telepi) . . . . . 3.
Steeple-chase, Wien, 800 fl. (gel. 6 Pf. 1. Satin, 2. Leander, 3. Hugo Telepi) . . . . . 0.
Hurdle-Race, Wien, 1200 fl. (gel. 7 Pf. 1. Cobweb, 2. Chelsea) . . . 3.
Grosse Pardubitzer Steeple-chase, Pardubitz, 5000 fl. (gel. 7 Pf. 2. Juno, 3. St. v. Stanley) . . . . . 1.
Steeple-chase, Budapest, 1000 fl. (gel. 4 Pf. 2. Leander, 3. St. v. Stanley) 1.

1881.

Ressource-Preis, Hürdenrennen, Prag, 680 fl. (gel. 3. Pf. 1. Boscotte) . 2.

1882.

Mai-Steeple-chase, Wien, 1000 fl. (gel. 6 Pf. 2. Bakony II. 2. Chelsea. 3. Country boy) . . . . . 0.
Herbst-Steeple-chase, Wien, 1000 fl. (gel. 5 Pf. 1. Trompeter, 2. Lori, 3. Charade) . . . . . 0.

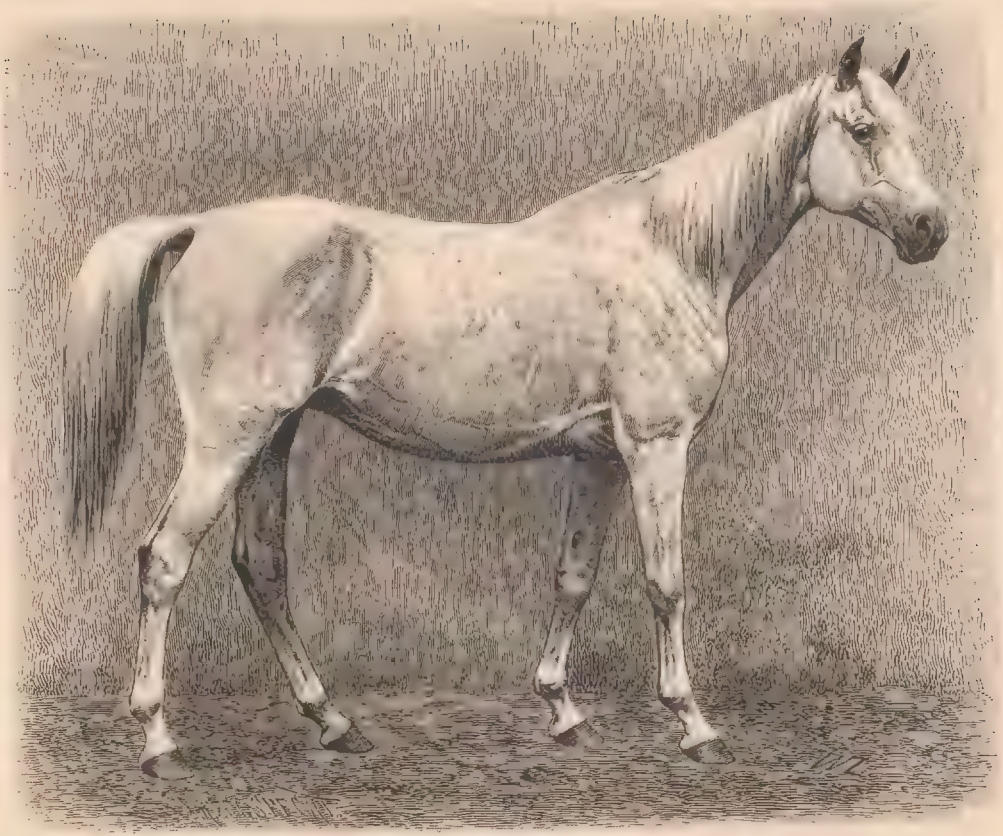
In Mezöhegyes hat Gyöztes sich auf's Beste bewährt. Er passt vorzüglich zu den Nonius-Stuten und erzeugt mit diesen eine überaus vielversprechende Nachzucht. Geeigneten Ersatz für den jetzt schon 17 jährigen Buccaneer-Sohn zu finden, wird daher keine leichte Aufgabe sein.

Der vom Grafen Nic. Esterházy importirte Franzose Routier, der seit 1883 im Gestüte thätig gewesen, hat Mezöhegyes bereits verlassen. Er wurde nach längerer erfolgreicher Verwendung im Gross-Nonius-Gestüte vom Grafen Chotek für das Gestüt zu Futak um 600 Gulden für die Belegperiode 1891 gemietet. Da der Hengst jedoch fünf Jahre hindurch im Gestüte aufgestellt gewesen ist und daselbst zahlreiche Töchter hinterlassen hat, darf er wohl Anspruch darauf erheben hier mit seinem Stammbaum (s. Seite 121) und seinen Rennleistungen Aufnahme zu finden.

Rennleistungen:

1878.

Deuxième Criterium, Vichy, 3625 Frcs. (gel. 6 Pf. 1. Riquette, 2 Mérovée, 3. Forte-en-Gueule) . . . . . 0.
Prix du Conseil Général, Moulins, 2500 Frcs. (gel. 4 Pf. 2. Basque, 3. Ione) . . . . . 1.
Prix de Condé, Chantilly, 9125 Frcs. (gel. 14 Pf. 1. Sheridan, 2. Basque, 3. Miss Revigny) . . . . . 0.



MUTTERSTUTE AMURATH-BAIRACTAR.

Routier.

Brauner Hengst, 167 cm, gezogen 1876 in Frankreich von Mr. Edouard Fould.

Reine 1860 (Reine-Blanche)								*Uhlan* 1869							
Rackety Girl 1846				The Baron 1842				La Méchante 1862				The Ranger 1860			
Tochter von 1838		Hetman Platoff 1836		Echidna 1838		Bird-catcher 1833		Traviata 1856		Turnus 1846		Tochter von 1845		Voltigeur 1847	
Duchess of York 1817	Tomboy 1829	Tochter von 1820	Brutandorf 1821	Miss Pratt 1825	Economist 1825	Guiccioli 1823	Sir Hercules 1826	Fernande 1847	The Libel 1842	Clarissa 1835	Taurus 1826	Tochter von 1837	Gardham 1834	Martha Lynn 1837	Voltaire 1826
Waxy 1790	Jerry 1821	Comus 1809	Blacklock 1814	Blacklock 1814	Whisker 1812	Bob Booty 1804	Whalebone 1807	Slane 1833	Pantaloon 1824	Clara 1829	Phantom 1808 oder Morisco 1819	Langar 1817	Falcon 1817	Mulatto 1823	Blacklock 1814
Gohanna Stute 1807	Androssan Stute 1817	Marciana 1809	Mandane 1860	Gadabout 1812	Floranthe 1818	Flight 1809	Peri 1822	Elf 1835	Pasquinade 1830	Defence 1824	Katherine 1821	Clinker Stute 1816	Mula 1819	Leda 1824	Phantom Stute 1816

Prix du chemin de fer, Marseille, 2000 Frcs. (gel. 3 Pf. 1. La Nine, 3. Emilius) . . . . . 2.

Prix d'Automne, Marseille, 3275 Frcs. (gel. 4 Pf. 1. Basque, 2. Themistocle) 0.

Criterium. Bordeaux, 5725 Frcs. (gel. 11 Pf. 1. La Cigale, 2. Virginie II) 3.

Omnium, Bordeaux, 2700 Frcs. (gel. 10 Pf. 1. Champ Clos, 2. Patrouille) 3.

1879.

Poule d'Essai, Pau, 11 900 Frcs. (gel. 9 Pf. 1. Mérovée, 3. Georges I) . 2.

Grand Prix des Pyrénées, Pau. 6800 Frcs. (gel. 6 Pf. 2. Forte-en-Gueule, 3. Le Sphynx) . . . . . 1.

Poule des Produits, Bordeaux, 6200 Frcs. (gel. 7 Pf. 2. Mérovée, 3. Australienne, 4. Mario) . . . . . 1.

Poule d'Essai, Paris, 57 775 Frcs. (gel. 10 Pf. 1. Zut, 2. Ismaël. 3. Avermes, 4. Santa Fé) . . . . . 0.

Prix de la Société d'Encouragement, Toulouse, 5200 Frcs. (gel. 3 Pf. 1. Maraudeur, 3. Jeu d'Amour) . , ... 2.

Prix de la Société d'Encouragement, Angoulême, 5050 Frcs. (gel. 2 Pf. 1. Aurélius) . . . . . 2.

Prix Seymour, Paris, 12 550 Frcs. (gel. 6 Pf. 1. Ismaël, 3. Roseau) . . 2.

Prix de la Néva, Paris, 5575 Frcs. (gel. 6 Pf. 1. Courtois, 2. Fils de l'Air) . . . . . 3.

Prix de la Société d'Encouragement, Auch, 3225 Frcs. (gel. 3 Pf. 2. Bacchante, 3. Lutèce) . . . . . 1.
Prix d'Enghien, Chantilly, 6750 Frcs. (gel. 16 Pf. 1. Mantille, 2. l'Étoile, 3. Fauvette, 4. Améthyste) . . . . . 0.
Prix du Cercle des Phocéens, Marseille, 6750 Frcs. (gel. 7 Pf. 1. Gift, 2. Jujube, 3. Mantille) . . . . . 0.
Prix du Petit Cercle, Marseille, 3000 Frcs. (gel. 5 Pf. 2. Pourquoi, 3. Fenella) . . . . . 1.
Prix de la Société d'Encouragement, Bordeaux, 10562 Frcs. (gel. 6 Pf. 1. Mérovée, 3. Hélène) . . . . . 2.

1880.

Prix de la Société d'Encouragement, Pau, 5171 Frcs. (gel. 5 Pf. 2. Doublon, 3. Champ-Clos) . . . . . 1.
Prix de Chevilly, Paris, 6775 Frcs. (gel. 14 Pf. 1. Vignemale, 2. Narcisse, 4. Distinguo) . . . . . 3.
Prix Rieussec, Paris, 12200 Frcs. (gel. 13 Pf. 1. Chant du Cygne, 2. Michel Ange, 3. Distinguo, 4. Rocroi) . . . . . 0.
Prix du Printemps, Paris, 11200 Frcs. (gel. 8 Pf. 1. Castillon, 2. Hélène, 4. Courtois) . . . . . 3.
Prix National, Pau, 4050 Frcs. (gel. 2 Pf. Clocher distanzirt) . . . . 1.
Prix National, Bordeaux, 4000 Frcs., ging über die Bahn . . . . . 1.
Prix Principal, Pau, 3125 Frcs. (gel. 3 Pf. 2. Mérovée, 3. Futaine) . . 1.
Prix National, Angoulême, 4000 Frcs. (gel. 2 Pf. 2. Bête-à-Chagrins) . 1.
Prix National, Nantes, 4250 Frcs. (gel. 4 Pf. 2. Vignemale, 3. Avermes) 1.
Prix de la Pelouse, Chantilly, 12275 Frcs. (gel. 9 Pf. 1. Milan II, 2. Virulent. 3. Rocroi) . . . . . 0.
Prix du Midi, Limoges, 3150 Frcs. (gel. 2 Pf. 1. Mérovée) . . . . . 0.
Prix de la Moskowa, Paris, 6437 Frcs. (gel. 8 Pf. 1. Narcisse, 2. Mérovée, 3. La Scala) . . . . . 0.
Prix d'Argenteuil, Paris, 5625 Frcs. (gel. 7 Pf. 1. Narcisse, 2. Mérovée, 3. Nature) . . . . . 0.
Grand Prix de la Ville, Limoges, 13200 Frcs. (gel. 9 Pf. 1. Fitz-Ceylon, 3. Clélie) . . . . . 2.
Prix National, Chalon sur Saone, 4250 Frcs. (gel. 4 Pf. 1. Mourle, 2. La Jonchère) . . . . . 0.
Prix Gladiateur, Paris, 21350 Frcs. (gel. 5 Pf. 1. Courtois, 2. Clocher, 3. Saltéador) . . . . . 0.

1881.

Prix de Chevilly, Paris, 6525 Frcs. (gel. 8 Pf. 1. Proloque, 2. Narcisse) 0.

Der Rennmann wird aus obigem Verzeichnis sofort die Thatsache entnehmen, dass Routier kein Rennpferd hoher Klasse gewesen. Stahl muss aber trotzdem in dem Hengst gesteckt haben, denn 37 Rennen über zum Teil sehr grosse Distanzen, bringt kein weicher Gaul fertig. Gegen Ende seiner ausserordenlich mühsamen Renn-Karrière scheint dem tapferen Hengste aber doch das Herz gebrochen worden zu sein. Darauf deutet wenigstens der Umstand, dass er sich wiederholt dem Kampfe durch Ausbrechen zu entziehen suchte. Routier, der von 1883—1889 zu Mezöhegyes thätig gewesen, steht jetzt im Stuhlweissenburger Depot.

Ein Altersgenosse von Routier ist:

Granat.

Fuchshengst, 163 cm, gezogen 1877 von Conte Anton Veith.

Golden Drop 1865								*Labin* 1868							
Miss Lipka 1856				Polmoodie 1853				Elastic 1852				Buccaneer 1857			
Miss Heller 1845		Chief Baron Nicholson 1849		Burlesque 1843		Melbourne 1834		Stays 1831		The Ugly Buck 1841		Tochter von 1841		Wild Dayrell 1852	
Symmetry 1839	D'Egville 1835	Ally Crocker 1841	The Baron 1842	Maid of Honor 1829	Touchstone 1831	Tochter von 1825	Hamphrey Clinker 1822	Tochter von 1819	Whalebone 1807	Monstrosity 1838	Venison 1833	Eclat 1830	Little Red Rover 1827	Ellen Middleton 1846	Jon 1835
Malek Adel 1824	The Colonel 1826	Albemarle 1835	Birdcatcher 1833	Champion 1818	Camel 1822	Cervantes 1806	Comus 1809	Frolic 1812	Waxy 1790	Plenipotentiary 1831	Partisan 1811	Edmund 1824	Tramp 1810	Bay Middleton 1833	Cain 1822
Langar Stute 1832	Varennes 1818	Egeria 1834	Echidna 1838	Etiquette 1820	Banter 1826	Columpus Stute 1818	Clinkerina 1812	Selim Stute	Penelope 1798	Puce 1834	Fawn 1823	Squib 1820	Miss Syntax 1814	Myrrha 1831	Margaret 1831

Granat's Rennkarrière war eine höchst eigentümliche. Der Hengst erscheint erst als Sechsjähriger auf der Bahn, indem er sich am 28. Oktober 1883, gesteuert von seinem damaligen Besitzer dem Grafen Zdenko Kinsky, zu Pardubitz den Damenpreis in der Steeple-chase für Jagdpferde holt, ruht hierauf ein ganzes Jahr, um 1884 am 26. Oktober wiederum zu Pardubitz in demselben Rennen vor die Öffentlichkeit zu treten, bringt es jedoch diesmal nur auf den zweiten Platz hinter Graf Ferdinand Kinsky's Fashioner und verschwindet sodann auf Nimmerwiedersehen von der Arena. Er war eben

schlecht und recht ein Jagdpferd, das auf Turfehren keinerlei Anspruch erhob. Nach Mezöhegyes kam der Hengst im Jahre 1888, doch hat er sich daselbst im Gidran-Gestüte so wenig bewährt, dass man auf seine weitere Verwendung verzichtete und ihn 1890 als Landbeschäler nach Debreczin übersetzte.

Um so bessere Dienste leistete gerade im Gidran-Gestüte

Kengyel.

Fuchshengst, 166 cm, gezogen 1880 von Herrn Nic. v. Blaskovics.

Lady Florence 1862				*Bajnoc* 1870			
Lady Melbourne 1852		Newminster 1848		Gipsy Girl 1858		Carnival 1857	
Raillerey 1846	Melbourne 1834	Beeswing 1833	Touchstone 1831	Cestrea 1851	Wheaterbit 1842	Moresca 1851	Teddington 1848
Banter 1826	Pantalon 1824	Humphrey Clinker 1822	Tochter von 1825	Tochter von 1817	Dr. Syntax 1811	Banter 1826	Camel 1822
Master Henry 1815	Idalia 1815	Comus 1809	Cervantes 1806	Ardrossan 1809	Paynator 1791	Boadicea 1807	Selim Stute 1812
Boadicea 1807	Castrel 1801	Clinkerina 1812	Golumpus Stute 1818	Miss Eliza 1813	Beningbrough Stute	Master Henry 1815	Whalebone 1807
Tochter von 1844	Pangh-a-Ballagh 1841	Miss Letty 1834	Sheet Anchor 1832	Morgiana 1820	Priam 1827	Liverpool 1828	Sir Hercules 1826
Rachel 1834	Gutcciolí 1823	Miss Fanny's Mutter 1815	Lottery 1820	Scud Stute 1820	Miss Fanny 1815	Rachel 1834	Guccioli 1823
Black Bess 1837	Jago 1838 oder	Dondjuan 1846	Dom John 1835	Camel 1822	Scandal 1822	Miss Twickenham 1838	Rockingham 1830
Orlando 1841	Vulture 1833	Electress 1819	Touchstone 1831				

Ein Rennpferd war Kengyel allerdings auch nicht. Dies lehrt ein Blick auf das nachstehende Verzeichnis seiner Leistungen. Er lief:

1882.

Rennen der Zweijährigen, Budapest, 5000 Frcs. (gel. 7 Pf. 1. Antinomy, 2. Tartar) . . . . . 3.

Jakabffy-Preis, Budapest, 1000 fl. (gel. 6 Pf. 1. Hohenau, 2. Tremonia, 3. Jaquitta) . . . . . 0.

1883.

Staatspreis II. Classe, Wien, 3000 fl. (gel. 6 Pf. 1. Morteratsch, 2. Tartar, 3. Vienna, 4. Vitéz) . . . . . 0.

Maidenrennen, Wien, 1000 fl. (gel. 4 Pf. 1. Herold, 3. Mustang) . . . 2.

Vereinigter Nemzeti-dij, Budapest, 6000 Frcs. (gel. 10 Pf. 1. Tartar, 2. Miner, 3. Vitéz) . . . . . 0.

Donna Christine-Preis, Budapest, 1000 fl. (gel. 5 Pf. 1. Albion, 2. Occident, 3. H. v. Cambuscan) . . . . . 0.

Ambulantes Rennen, Wien. 3000 fl. (gel. 5 Pf. 1. Cambrian, 2. Kortes, 3. Don Juan) . . . . . 0.

Staatspreis III. Cl., Wien, 2000 fl. (gel. 6 Pf. 1. Wahnfried, 2. Pedritta, 3. Kortes) . . . . . 0.

Seinem Züchter hat Kengyel somit nur Enttäuschungen bereitet. Nicht einmal seinen Hafer vermochte er auf der Bahn zu verdienen. Dafür hat er sich aber in Mezöhegyes als ein recht nützliches Vaterpferd bewährt, obwohl nicht geleugnet werden kann, dass seine Produkte im allgemeinen etwas leicht ausfallen. Im Gidran-Gestüte deckt er seit 1884.

Zu demselben Jahrgange wie Kengyel gehört:

Ürmény (früher **Albert**).

Br. Hengst, 170 cm, gezogen 1880 von Graf Emerich Hunyady.

Alberta 1863

Princess 1856

Incurable 1848

Boling-broke 1847 oder Brockley 1851

King Tom 1851

Poca-hontas 1837

Harka-way 1834

Ostreger 1862

Tochter von 1849

Wedding-Day 1842

Venison 1833

Stockwell 1849

Poca-hontas 1837

The Baron 1842

Economist 1825

Tochter von 1823

Glencoe 1831

Marpessa 1830

John o'Gaunt 1823

Spangle 1837

The Cure 1841

Elphine 1837

Economist 1825

Glencoe 1831

Partisan 1811

Faw 1823

Camel 1822

Margellina 1826

Birdcatcher 1833

Echidna 1838

Glencoe 1831

Marpessa 1830

Whisker 1812

Florantha 1818

Nabocklish 1810

Miss Tooley 1808

Sultan 1816

Trampoline 1825

Muley 1819

Clare 1824

Octavian 1807

Clare 1824

Muley 1819

Trampoline 1825

Whisker 1812

Manuella 1809

Sir Hercules 1826

Guiccioli 1823

Economist 1825

Miss Pratt 1825

Whisker 1812

Selim Stute 1812

Whalebone 1807

Jerboa 1803

Sultan 1816

Trampoline 1825

St. George Stute 1814

Croesus 1821

Variella 1829

Physician 1829

Morsel 1836

Emilius 1820

Variation 1829

Smolensko 1810

Parasoll 1800

Walton 1799

Clare 1824

Ürmény's Rennleistungen waren:

1882.

Rennen der Zweijährigen, Budapest, 1200 fl. 950 Meter. 5 Pf. gel. 2. Cambrian, 3. Arva 1

Wien, Rennen der Zweijährigen, 2000 fl. 1000 Meter. 9 Pf. gel. 1. Tartar, 2. Hohenau, 3. Engelsburg 0

Ödenburg, Szechényi-Preis, 2000 fl. 800 Meter. 10 Pf. gel. 1. Minima örökös, 3. Arva 2

Budapest, Rennen der Zweijährigen, 5000 Frcs. 950 Meter. 7 Pf. gel. 1. Antinomy, 2. Tartar, 3. Kengyel 0

1883.

Wien, Krieau-Rennen, 1600 Meter 7 Pf. gel. 1. Boccacio, 2. Grossvezir, 3. Cambrian 0

Wir kommen nun zu einem der vorzüglichsten Mezöhegyeser Pépinière-Beschäler der jüngsten Zeit. Es ist der alte und leider auch „schlimme“

Vihar (früher **Cacolet**).

Dunkelbrauner Hengst, 168 cm, gezogen 1873 in Kisbér.

Fern 1855								*Buccaneer* 1857							
Tochter von 1834				Fernhill 1845				Tochter von 1841				Wild Dayrell 1852			
Tochter von 1825		Comus 1809		Arethusa 1839		Ascot 1832		Eclat 1830		Little Red Rover 1827		Ellen Middleton 1846		Jon 1835	
Emma 1817	Cervantes 1806	Hougthon Lass 1801	Sorcerer 1796	Languid 1831	Elis 1833	Angelica 1821	Reveller 1815	Squib 1820	Edmund 1824	Miss Syntax 1814	Tramp 1810	Myrrha 1831	BayMiddleton 1833	Margaret 1831	Cain 1822
Don Cossack 1810	Don Quixote 1784	Sir Peter 1784	Trumpator 1782	Cain 1822	Langar 1817	Rubens 1805	Comus 1809	Soothsayer 1808	Orville 1799	Paynator 1791	Dick Andrews 1897	Malek 1824	Sultan 1816	Edmund 1824	Paulowitz 1813
Vesta 1801	Evelina 1791	Alexina 1788	Y. Giantess 1790	Lydia 1822	Olympia 1815	Plover 1805	Rosette 1803	Berenice 1805	Emmeline 1817	Beningbrough Stute	Gohanna Stute 1803	Bessy 1815	Cobweb 1821	Medora 1811	Paynator Stute 1810

Rennleistungen hat Vihar keine aufzuweisen; um so erfolgreicher war seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Zucht.

Was Vihar's Nachzucht vor Allem auszeichnet, ist Leistungsfähigkeit. Ein Vihar der rechten Sorte geht und geht schneidig so lange er nur atmen kann. Da der Hengst von 1878—1891 im englischen Halbblutgestüte thätig gewesen, lässt sich die Richtigkeit dieses Ausspruches leicht kontrolliren. Vihar wurde 1891 nach dem Staats-Hengstenkosten Baja übersetzt.

Der jüngste und letzte*) Vollbluthengst auf der Mezöhegyeser Beschäler-Liste ist:

---

*) Seit obiges geschrieben wurde, sind noch folgende Vollbluthengste der Mezöhegyeser Pépinière einverleibt worden:

1891 Bojtár, F.-H., gez. 1887 v. Pásztor a. d. Bimbó v. Ostreger.
„ Urambátyám, br. H., gez. 1886 v. Gunnersbury a. d. Bajos.
„ Fenék, br. H., gez. 1883 vom Grafen Tassilo Festetics v. Buccaneer a. d. Hélène Triomphante, Sieger im Zukunftspreis zu Baden-Beden 1885, sowie im

Botrány.

Fuchshengst, 173 cm, gezogen 1887 von Herrn Nic. v. Blaskovics.

Borostyán 1875				*Pásztor* 1881			
Lady Florence 1862		Blinckhoolie 1864		Lady Patroness 1871		Cambuscan 1861	
Lady Melbourne 1852	Newminster 1848	Queen Mary 1843	Rataplan 1850	Louise Bonne 1860	Buccaneer 1857	The Arrow 1850	Newminster 1848
Raillery 1846	Touchstone 1831	Gladiator 1833	The Baron 1842	Lady Louisa 1850	Tochter von 1841	Southdown 1836	Beeswing 1833
Melbourne 1834	Beeswing 1833	Tochter von 1840	Pocahontas 1837	Lampton 1850	Wild Dayrell 1852	Slane 1833	Touchstone 1831
Pantaloon 1824	Camel 1822	Partisan 1811	Birdcatcher 1833	The Cure 1841	Little Red Rover 1827	Royal Oak 1823	Dr. Syntax 1811
Banter 1826	Banter 1826	Pauline 1826	Echidna 1838	Elphine 1837	Eclat 1830	Orville Stute 1819	ArdrossanStute 1817
Humphrey Clinker 1822	Dr. Syntax 1811	Pleni potentiary 1831	Glencoe 1831	Touchstone 1831	Jon 1835	Defence 1824	Camel 1822
Cervantes Stute 1825	Ardrossan Stute 1817	Myrrha 1831	Marpessa 1830	Lanercost Stute 1845	Ellen Middleton 1846	Feltona 1819	Banter 1826

Botrány's Rennleistungen waren:

1889.

Vinea-Rennen, Wien, 3000 fl. (gel. 7 Pf. 1. Adria, 2. Weather, 3. Ophelia, 4. Miss Crampon) . . . . . 0.

Rennen der Zweijährigen, Wien, 1500 fl. (gel. 4 Pf. 1. Trésor, 3. Landlord) . . . . . 2.

1890.

Kisbér-Rennen, Wien, 3000 fl. (gel. 6 Pf. 1. Sürgöny, 2. Masseur, 3. Wavellit) . . . . . 0.

Trial Stakes, Wien, 10 000 fl. (gel. 9 Pf. 1. Prado, 2. Aspirant, 3. Eretnek, 4. Trésor) . . . . . 0.

Zucht-Rennen, Budapest, 3000 fl. (gel. 4 Pf. 1. Atyafi, 3. Mizzi, 4. Desdemona) . . . . . 2.

Österreichischen Derby und in der Union des Jahres 1886. In letzterem Rennen fand Fenék nur zwei Gegner, nämlich die beiden Graditzer Potrimpos und Bohemund, vor denen er mit fünfzig Längen Vorsprung (!) als Siegereinkam. Während seiner Vorbereitung zum Norddeutschen Derby niedergebrochen, wurde er zuerst im Gestüte seines Züchters als Deckhengst aufgestellt. Anm. d. Verfassers.

Baron Béla Wenckheim-Memorial Stakes, Budapest, (gel. 6 Pf. 1. Atyafi, 2. Weather, 3. Kalbsburger) . . . . . 0.

Metallist-Rennen, Wien, 1000 fl. (gel. 3 Pf. 1. Georg, 2 H. v. Kisbér öcsce) . . . . . 3.

Handicap, Wien, 1000 fl. (gel. 11 Pf. 1. Meresz, 2. Tecla, 3. Jó) . . 0.

Botrány stand nur kurze Zeit in Mezöhegyes. Im Jahre 1890 daselbst aufgestellt, wurde er bereits im November 1891 nach Homoród übersetzt.

An Halbblut-Hengsten waren 1891 im Mezöhegyeser Pépinière-Stall aufgestellt:

Furioso XXI, Dunkelbraun, gez. 1881 in Kisbér, 173 cm. v. Furioso XIX a. e. Polmoodie-Stute, seit 1885.

North Star IV, Dunkelbraun, gez. 1877 in Mezöhegyes, 165 cm. v. North Star III a. e. Deutscher Michel-Stute, seit 1885.

Nonius XXXI, Braun, gez. 1880 in Mezöhegyes, 168 cm, v. Nonius XXIV a. e. Jackson-Stute, seit 1884.

Nonius XXXVI, Braun, gez. 1883 in Mezöhegyes, 168 cm, v. Nonius XVI a. e. Nonius XIII-Stute, seit 1887.

Ürmeny-Nonius, Braun, gez. 1886 in Mezöhegyes, 168 cm, v. Ürmeny a. e. Nonius XVI-Stute, seit 1889.

Nonius XXIX, Braun, gez. 1880 in Mezöhegyes, 172 cm, v. Nonius XV a. e. Nonius III-Stute, seit 1884.

Bibor Gidran, Fuchs, gez. 1883 in Mezöhegyes, 168 cm, v. Bibor a. e. Gidran XXXI-Stute, seit 1889.

Lator I, Fuchs, gez. 1887 in Mezöhegyes, 176 cm, v. Lator a. e. Exact--Stute, seit 1890.

Gidran XXXIX, Fuchs, gez. 1885 in Mezöhegyes, 169 cm, v. Gidran XXXVI a. e. Exact-Stute, seit 1889.

Von diesen Hengsten sprechen wir Nonius XXXVI, North Star IV, Nonius XXXI, Nonius XXIX und Gidran XXXIX den höchsten Wert zu und zwar ungefähr in der hier beobachteten Reihenfolge. Nonius XXXVI ist ein herrlicher Hengst, dessen typische, leicht zu erkennende und überaus wertvolle Nachkommenschaft seinem Zuchtvermögen das beste Zeugnis ausstellt. Nicht weniger Lob verdient der als vorzügliches Vaterpferd geschätzte North Star IV, wesshalb wir auch trotz unserer ausgesprochenen Vorliebe für Nonius XXXVI sehr wohl begreifen, dass viele Fachmänner ihn als den besten, gegenwärtig in Mezöhegyes deckenden Halbbluthengst bezeichnen. Nonius XXIX, ein ganz hervorragender Vertreter seines Stammes, hat durch

seine grossen, starken und gängigen Sprösslinge den Beweis erbracht, dass er sich den vorgenannten Stallgenossen ohne Scheu zur Seite stellen darf. Der ausserordentlich fruchtbare Nonius XXXI liefert ebenfalls grosse und starke Pferde, die dem Karrossiertypus sehr nahe kommen, und Gidran XXXIX verspricht dem Gidran-Gestüte ein wertvoller Beschäler zu werden. Bezüglich Furioso XXI haben wir uns bereits geäussert, und was die übrigen Pépinière-Beschäler anbelangt, so haben dieselben bisher noch zu wenig geleistet, um Anspruch auf besondere Beachtung erheben zu können.

Der besseren Übersicht wegen lassen wir obigen Mitteilungen über die Mezöhegyeser Pépinière-Beschäler hier ein Verzeichnis sämtlicher in neuerer Zeit im Gestüte zur Zucht verwendeten Vollbluthengste folgen:

Im Gestüte	Name	Abstammung		Geburtsjahr	Farbe	Anmerkung
		Vater	Mutter			
1858—60 1862—70	Amati	Womersley	Sleight of Hand-Stute	1854	Fuchs	Wurde 1858 vom Grafen Bathyány um 3000 fl. erkauft. Im Jahre 1860 nach Kisbér transferirt, ist der Hengst im August 1862 wieder nach Mezöhegyes zurück transferirt und im November 1870 zum Landbeschäler für Ungarn II. Depot übersetzt worden.
1860—72	Revolver	Melbourne	Sally Warfoot	1849	Lichtbraun	Wurde im Jahre 1854 in England erkauft. 1860 von Kisbér nach Mezöhegyes transferirt und Juni 1872 wegen hohen Alters vertilgt.
1862—77	Exact	Saunterer	Catastrophe	1862	Fuchs	Im Jahre 1866 von Kisbér nach Mezöhegyes transferirt; Oktober 1877 zum Landbeschäler nach Stuhlweissenburg übersetzt.
1863—72	Deutscher Michel	Italian oder Musician	Flying Polka	1856	Fuchs	1863 von Graf Oktavian Kinsky um 3020 fl. erkauft und im Juni 1872 zum Landbeschäler für Ungarn I. Depot übersetzt.
1865—72	Grizzly Boy	Sheet Anchor	My Mary	1851	Mohrenkopf	Wurde 1865 vom Fürsten Lobkowitz um 1030 fl. erkauft. 1872 zum Landbeschäler für Ungarn II. Depot übersetzt.
1865—72	The Czar	Warlike	Venture Girl	1850	Braun	1864 in England um 275 Guineen erkauft. Im Jahre 1865 von Kisbér nach Mezöhegyes transferirt; Juni 1872 wegen hohen Alters vertilgt.
1867—80	Macbeth	Commotion	Lady Hereford	1861	Braun	Im Jahre 1867 vom k. k. Ober Hofstallmeister-Amt um 3400 fl. angekauft. 1880 Altershalber aus freier Hand verkauft.

Im Gestüte	Name	Abstammung		Geburtsjahr	Farbe	Anmerkung
		Vater	Mutter			
1868—70	Wieland	Teddington	Wicket	1865	Braun	1868 von Kisbér nach Mezöhegyes transferirt. Februar 1870 zum Landbeschäler für Ungarn II. Depot übersetzt.
1870	Oswinus	Cotherstone	Bay Middleton Stute	1861	Braun	1870 vom II. ungar. Hengsten-Depot übersetzt und in demselben Jahre wieder als Landbeschäler abgegangen.
1870—71	Admiral	Neville	Annie	1866	Braun	Im Jahre 1870 vom Grafen R. Wenckheim um 1200 fl. angekauft; 1871 zum Landbeschäler für Ungarn II. Depot übersetzt.
1870—72	Forgószél	Forbidden Fruit	Finesse	1861	Fuchs	Im Jahre 1870 vom II. ung. Staatsdepot nach Mezöhegyes transferirt und im September 1872 zum Landbeschäler wieder zurück transferirt.
1870—73	Pantaloon	Harlequin	Zeta	1862	Braun	Im Jahre 1870 vom k. k. Ober Hofstallmeisteramt erkauft. 1873 zum Landbeschäler für Ungarn II. Depot übersetzt.
1871—72	Governor	Marsyas	Georgie	1863	Braun	1871 von S. kais. Hoheit d. Herrn Erzherzog Wilhelm um 4500 fl. erkauft. Juni 1872 zum Landbeschäler für Ungarn II. Depot übersetzt.
1871—75	Palestro	Fitz Gladiator	Lady Saddler	1858	Braun	Wurde im Jahre 1871 vom Grafen Hugo Henckel v. Donnersmark sen. um 10050 fl. in Silber erkauft; Dezember 1875 nach Kisbér transferirt.
1874 ?	Jackson	Blair Athol	Redpole	1868	Braun	Zum Belegen vom k. k. Hofgestüt Kladrub geliehen.
1874 ?	Challenge	Trumpeter	Princess Alice	1864	Braun	Wurde zum Belegen vom k. k. Hofgestüte Kladrub geliehen.
1875—76	Ostreger	Stockwell	Venison Stute	1862	Braun	Wurde im Jahre 1875 von Kisbér nach Mezöhegyes und im August 1876 nach Kisbér zurück transferirt.
1875—76	Gauntlet	Challenge	Elastic	1871	Braun	1875 von k. k. Hofgestüt Kladrub nach Mezöhegyes transferirt; September 1876 zum Landbeschäler für Ungarn II. Depot übersetzt.
1876—83	Tápio	Ostreger	Viola	1871	Braun	Im Jahre 1876 nach Mezöhegyes transferirt; im November 1883 als Landbeschäler zum Hengsten-Depot Nagy Körös transferirt.
1877—79	Count Zdenko	Buccaneer	Caster Stute	1867	Fuchs	1875 vom Grafen F. Nádasdy um 10000 fl. angekauft; 1877 von Kisbér nach Mezöhegyes transferirt; 1879 zum Landbeschäler nach Nagy Körös abgegeben.

Im Gestüte	Name	Abstammung		Geburtsjahr	Farbe	Anmerkung
		Vater	Mutter			
1877—81	Eredmény (Kisbér)	Ostreger	Crisis	1873	Braun	In Kisbér geboren und im Jahre 1877 nach Mezöhegyes transferirt. 1881 wegen Splitterbruch des r. Schienbeines als unheilbar vertilgt.
1877—91	Vihar (früher Cacolet)	Buccaneer	Fern	1873	Braun	In Kisbér geboren, wurde Vihar 1877 vom Baron Springer um 4000 fl. gekauft. 1891 zum Landbeschäler nach Baja übersetzt.
1879—81	Bajnok	Carnival	Gipsy Girl	1870	Braun	Im Jahre 1879 von Herrn Nic. Blaskovics um 3500 fl. gekauft; Oktober 1881 als Landbeschäler nach Stuhlweissenburg transferirt.
1879—85	Bibor	Buccaneer	Fancy	1873	Fuchs	In Kisbér geboren, vom Grafen J. Sztáray 1879 um 4000 fl. gekauft. 1885 zum Landbeschäler nach Stuhlweissenburg transferirt.
1881	Montgi-Bello	Forbidden Fruit	Amelia	1871	Braun	Im Jahre 1881 vom Grafen Julius Károlyi im Tauschwege geliehen.
1882—89	Routier	Uhlan	Reine	1873	Braun	1882 von Graf Nic. Esterházy um 4000 fl. gekauft. 1889 zum Landbeschäler nach Stuhlweissenburg transferirt.
1883—84	Miklós	Buccaneer	Voltella	1879	Fuchs	1883 von Stuhlweissenburg nach Mezöhegyes transferirt und im Jahre 1884 zum Landbeschäler in dasselbe Depot zurückversetzt.
1884	Szaláncz	Palmerston	Theobalda	1877	Braun	1884 vom Fürsten Paul Esterházy um 4000 fl. erkauft, in demselben Jahre als Landbeschäler nach Nagy Körös transferirt.
1884—86	Nagy-Vezér (Gross-Vezir)	Przedswit	Golden Horn	1880	Braun	1884 vom Grafen Anton Apponyi um 5000 fl. durch Sektionsrat Tanfi erkauft. 1886 zum Landbeschäler nach Stuhlweissenburg übersetzt.
1884—87	Küzdö (Trompeter)	Kettledrum	Impératrice	1876	Braun	Wurde im Jahre 1887 von Herrn Th. Ellinger um 4000 fl. angekauft. Oktober 1887 als Landbeschäler nach Nagy-Körös transferirt.
1884—87	Lator (Gasparone)	Buccaneer	Bimbó	1881	Braun	Im Jahre 1884 vom Herrn Aristide Baltazzi um 3750 fl. angekauft; August 1887 wegen Splitterbruch des linken Unterarmbeines als unheilbar vertilgt.
1884—92	Ürmény (Albert)	Ostreger	Alberta	1880	Braun	1884 von den Grafen Sztáray und Hunyadi um 4500 fl. erkauft. Im Jahre 1892 als Landbeschäler in das N-Köröser Hengsten-Depot III. Posten transferirt.

Im Gestüte	Name	Abstammung		Geburtsjahr	Farbe	Anmerkung
		Vater	Mutter			
1884	Kengyel	Bajnok	Lady Florence	1880	Fuchs	Im Jahre 1884 von der Blaskovics-Batthyányi'schen Renn-Association um 4500 fl. angekauft. Belegt noch gegenwärtig in Mezöhegyes.
1884	Tartar	Digby Grand	Neudau	1880	Braun	Wurde 1884 vom Grafen Hugo Henckel sen. um 8000 fl. angekauft. Belegt noch gegenwärtig in Mezöhegyes.
1885—88	Czimer	Cambuscan	Lenke	1885	Fuchs	1885 von Herrn v. Blaskovics um 15 000 fl. erkauft; Oktober 1888 nach Kisbér transferirt.
1887—88	Balzsam	Buccaneer	Lionne	1884	Braun	1887 vom Herrn E. v. Blaskovics um 5000 fl. erkauft. Oktober 1888 nach Kisbér transferirt.
1887	Algy	Verneuil	Little Jemima	1883	Fuchs	Im Jahre 1887 vom Baron N. Rothschild um 1500 fl. angekauft. Belegt gegenwärtig in Mezöhegyes.
1887	Buck-a-Boo	Cambuscan oder Buccaneer	Duhart	1883	Braun	Vom Baron Springer gekauft. Belegt gegenwärtig in Mezöhegyes.
1888—90	Granat	Labin	Golden Drop	1877	Fuchs	Im Jahre 1888 vom Grafen Zdenko Kinsky um 2500 fl. gekauft. 1890 als Landbeschäler nach Debreczin transferirt.
1889	Győztes (Good Morning)	Buccaneer	Good Night	1876	Braun	1889 vom Grafen Zdenko Kinsky um 3000 fl. gekauft. Belegt gegenwärtig in Mezöhegyes.
1889	Zsarnok	Verneuil	Lady Patroness	1885	Rapp	Wurde im Jahre 1889 von Herrn Ernst von Blaskovics um 3000 fl. angekauft. Belegt gegenwärtig in Mezöhegyes.
1890—91	Botrány	Pásztor	Borostyán	1887	Fuchs	Im Jahre 1890 von Herrn Nic. von Blaskovics um 6000 fl. angekauft. November 1891 nach Homoród transferirt.
1891	Bojtár	Pásztor	Bimbo	1887	Fuchs	Im Jahre 1890 vom Grafen Apponyi um 2000 fl. gekauft, 1891 vom Stuhlweissenburger Hengsten-Depot nach Mezöhegyes transferirt. Belegt gegenwärtig daselbst.
1891	Urambátyám	Gunnersbury	Bajos	1886	Braun	1890 von Herrn Ernst v. Blaskovics um 7000 fl. gekauft; Oktober 1891 von dem Nagy-Köröser Hengsten-Depot nach Mezöhegyes transferirt. Belegt gegenwärtig daselbst.
1891	Fenék	Buccaneer	Hélène Triomphante	1883	Braun	Wurde im Jahre 1891 vom Herrn Grafen Tassilo Festetics um 30000 fl. angekauft. Belegt gegenwärtig in Mezöhegyes.

Zu den Einzelheiten des Zuchtbetriebes übergehend, bemerken wir zunächst, dass sich das Gestüt in drei Unterabteilungen zergliedert. Diese sind:

1. Das Stabs-Departement.
2. Das Gestüts-Departement.
3. Das Ökonomie-Departement.

Jede dieser Abteilungen oder Departements steht unter dem Kommando eines Rittmeisters, dem die erforderliche Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaft beigegeben ist.

Das Stabs-Departement hat die Pépinière-Beschäler, die aufgestellten jungen Hengste und Stuten, sowie sämtliche Verkaufs- und Gebrauchspferde unter sich. Die Herren, die zu dieser Abteilung kommandirt sind, brauchen somit nicht zu befürchten, dass ihnen die Zeit lang werden könne. Die Abrichtung bezw. Erprobung des jungen Zuchtmaterials und der Verkaufspferde unter dem Sattel und im Geschirr, die Beistellung aller Fuhrwerke, die zu Fahrten über die Grenzen des Gestütes benötigt werden und schliesslich die Wartung, Verpflegung und Paarung der den Mezöhegyeser Pépinière-Beschälern zugeführten Privatstuten, das alles gibt, abgesehen von dem durch die Ausbildung der Rekruten bedingten militärischen Dienst, genug zu thun, um die Offiziere gar nicht zum Grübeln über die Einförmigkeit ihres Daseins auf der entlegenen Puszta gelangen zu lassen.

Einen noch angestrengteren Dienst haben die Offiziere des Gestüts-Departements. Zu dieser Abteilung gehören nämlich ausser den vier Muttergestüten und deren Abkömmlinge zwei Jahrgänge angekaufter Fohlen, welches Material in zwölf auf dem Gestütsareale zerstreut gelegenen Stallungen untergebracht ist. Da heisst es also fleissig unterwegs sein, falls die Belegung der Mutterstuten, die Entwöhnung und Aufzucht der Fohlen, die Grundbuchsführung, der Sanitätsdienst, das Beschlagswesen u. s. w. allen Anforderungen entsprechen sollen. Die vier Muttergestüte sind allerdings nicht in all zu grosser Entfernung vom Zentrale gelegen; aber was im Sommer ein Katzensprung genannt werden kann, nimmt im Herbst und Winter, wenn die schwarze Erde sich in einen unergründlichen Sumpf verwandelt hat, grauenerregende Dimensionen an. Glücklich wer dann überhaupt sein Ziel erreicht.

Von den zwei Subaltern-Offizieren des Gestüts-Departements hat jeder eine sog. Bereitung unter sich und zwar der eine: das Gidran-Muttergestüt (Nr. 17), die zweijährigen angekauften Hengste auf Nr. 29, die Kastraten auf Nr. 11, das Gross-Nonius-Muttergestüt (Nr. 79) und die einjährigen angekauften Hengste auf Nr. 82; der andere: das englische Halbblut-Muttergestüt

(Nr. 20), das Klein-Nonius-Muttergestüt (Nr. 65), die zwei- und dreijährigen Stuten auf Nr. 73, die einjährigen Stuten auf Nr. 69 und die ein- und zweijährigen Hengste der eigenen Zucht. Die im Zentrale aufgestellten Abspänn-Fohlen hat sich der Rittmeister vorbehalten. Erwägt man nun, dass die Offiziere auch für die Ausbildung der Mannschaft in militärischer Beziehung, sowie im Gestütswesen verantwortlich sind, so wird man der von ihnen entwickelten vielseitigen Thätigkeit aufrichtige Anerkennung zollen müssen. Das Reitpferd und die zwei Wagenpferde, die jedem derselben zugewiesen sind, dienen ihnen wahrlich nicht zur Versüssung des Daseins, sondern werden im täglichen Dienste so hart in Anspruch genommen, dass von einer Benutzung zu Privatzwecken nicht die Rede sein kann. Gefahren werden meist güste Mutterstuten. Hierdurch erreicht man den doppelten Zweck, das vorhandene Material auszuprobiren und Gebrauchspferde zu sparen. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, dass die Zugarbeit in den verschiedenen Gestütsabteilungen ebenfalls von solchen Stuten verrichtet wird, so dass im Laufe des Jahres stets 120 bis 130 Mutterstuten ihr Futter mittelst Arbeit verdienen müssen. Ausserdem stellt das Gestüt der Wirtschaft während der Erntezeit immer eine Anzahl Zugpferde zur Verfügung.

Die Beaufsichtigung und Wartung der Muttergestüte und der einzelnen Jahrgänge besorgen je 1 Wachtmeister, 1 Aufseher (Gefreiter), 7 Csikóse und 2 Fuhrmänner, die mit den ihnen zugewiesenen 2 Zuggespannen und 6 Csikóspferden sämtliche in ihrem Rayon vorkommenden Arbeiten und dienstlichen Gechäfte verrichten müssen.

Der Ökonomie-Abteilung unterstehen die in den verschiedenen Werkstätten verwendeten Militärhandwerker (Müller, Bäcker, Schlosser, Maschinisten, Klempner, Tischler, Wagner, Sattler u. s. w.), sowie auch die bei der Wirtschaftsdirektion in Verwendung stehende Kanzlei- und Wachmannschaft.

Die hier genannten drei Abteilungen bilden die Organe des Gestütskommandos, dessen Wirkungskreis in militärischer Beziehung durch das Militärinspektorat der k. ungarischen Pferdezuchtanstalten bezw. das k. und k. Reichskriegsministerium, in allen die Zucht betreffenden Angelegenheiten aber durch das k. ungarische Ackerbauministerium vorgezeichnet wird.

Die Decksaison beginnt in Mezöhegyes unmittelbar nach der Mitte November stattfindenden „Paarung“ (siehe Seite 153 B. I) und dauert bis Anfang Juni oder genauer ausgedrückt vom 1. Dezember bis 1. Juni. Während dieser Zeit werden die am meisten in Anspruch genommenen Pépinière-Beschäler in den betreffenden Muttergestüten aufgestellt. Der Hengst belegt

in der Regel nur einmal täglich, die jüngeren und kräftigeren Beschäler kommen jedoch mit einer Zwischenzeit von drei Tagen wöchentlich zweimal, sowohl vor- wie nachmittags daran. Beim Belegen, das stets um 9½ Uhr früh seinen Anfang nimmt, pflegt in den Muttergestüten stets der Bereitungsoffizier oder Tierarzt anwesend zu sein; im Zentrale, wo die Paarung durch die zu diesem Zwecke von den Muttergestüten hereingebrachten Beschäler mit den ihnen zugewiesenen Privatstuten stattfindet, wird dieser Akt dagegen vom Gestütskommandanten oder Cheftierarzt überwacht. Im Durchschnitt belegen die Mezöhegyeser Pépinière-Hengste jährlich 140—150 Privatstuten, von welchen der grössere Teil im Gestüte verpflegt wird, während solche, deren Besitzer in der Nachbarschaft ansässig sind, gewöhnlich nach erfolgter Belegung wieder den Heimweg antreten. Die Fütterung der in der Verpflegung des Gestütes stehenden Privatstuten richtet sich nach den diesbezüglichen Wünschen der Eigentümer und wird nach dem Marktpreis berechnet. Ausserdem hat jeder Stutenbesitzer 4 fl. per Monat an Wartungsgebühr zu entrichten. Stall und Streu werden unentgeltlich geliefert. Sowohl die trächtigen, wie auch die güsten und säugenden Stuten erhalten täglich zwei Stunden Schrittbewegung. Während der Weidezeit aber weilen sie den ganzen Tag auf einen eigens für diesen Zweck reservirten, mit guter Grasnarbe versehenen Auslauf. Eine mit drei Kilo Hafer und fünf Kilo Heu gefütterte Stute kommt ihrem Besitzer auf 13—14 fl. per Monat zu stehen. Ausserordentlich billig sind auch die Decktaxen. So wird z. B. für jede im Inlande gezogene, im Besitz eines ungarischen Staatsbürgers stehende Vollblutstute nur die halbe Taxe erhoben, und bleibt eine solche Stute güst, muss dem Besitzer, falls er dies vor Beginn der nächsten Decksaison angemeldet, noch die Hälfte des erlegten Deckgeldes zurückerstattet werden. Im Inland gezogene Vollblutstuten, die auf der Bahn einen Staatspreis gewonnen haben, geniessen sogar vollständige Befreiung von der Decktaxe für alle Vollblut-Pépinière-Hengste gleicher Provenienz. Ebenso können gut gehaltene Mutterstuten unbemittelter bäuerlicher Züchter unter der Voraussetzung gratis von den Mezöhegyeser Halbblut-Hengsten gedeckt werden, dass dies keine Überanstrengung der letzteren zur Folge hat.

Die Decktaxen der Mezöhegyeser Pépinière-Beschäler zeigten heuer (1892) folgende Beträge:

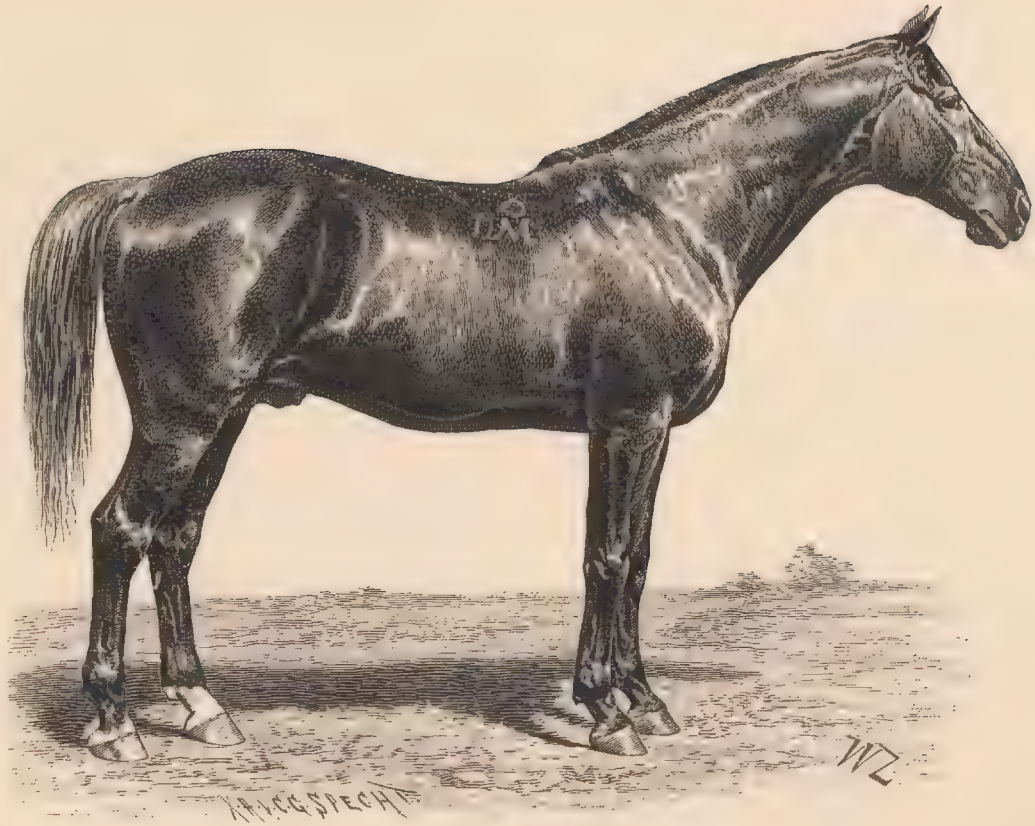
Fenék	für	Vollblut-Stuten	150 fl.
	„	Halbblut- „	80 „
Tartar	„	Vollblut- „	100 „
	„	Halbblut- „	50 „

Zsarnok . . .	für	Vollblut-	100 fl.
	„	Halbblut-	50 „
Buck-a-boo .	„	Vollblut-	100 „
	„	Halbblut-	50 „
Győztes . . .	„	Vollblut-	100 „
	„	Halbblut-	50 „
Algy	„	Vollblut-	100 „
	„	Halbblut-	50 „
Uram batyám	„	Vollblut-	80 „
	„	Halbblut-	40 „
Bojtár . . .	„	Vollblut-	80 „
	„	Halbblut-	40 „
Kengyel . . .	„	Vollblut-	60 „
	„	Halbblut-	30 „
Furioso XXI .	„		20 „
North Star IV .	„		20 „
Nonius XXXI .	„		20 „
Nonius XXXVI	„		20 „
Ürmeny Nonius	„		15 „
Bibor Gidran .	„		15 „
Gidran XXXIX	„		15 „
Nonius XXIX .	„		15 „
Lator I . . .	„		15 „

Ausserdem für jede von einem Pépinière-Hengst gedeckte Stute 5 fl. für die Mannschaft.

Zu obigen Daten sei bemerkt, dass die Zahl der Sprünge nicht beschränkt ist, sondern dass die Stute so lange belegt wird, bis sie den Hengst abschlägt. Die Zahl der jedem Hengste zugeteilten Stuten beträgt durchschnittlich bei Halbblut 45, bei Vollblut dagegen selten mehr als 40 Stück.

Wir brauchen wohl kaum hervorzuheben, dass bei der Paarung thunlichst die Erzielung von Adel, Fundament und Leistungsfähigkeit angestrebt wird. Mit dem Vollblute sucht man verschiedene, innerhalb der einzelnen Stämme durch Familienzucht entstandene, fehlerhafte Eigentümlichkeiten, wie Mangel an Adel, weiche Rücken, schlechte Gelenke u. s. w. zu korrigiren; da diese Kreuzung aber in den meisten Fällen eine mehr oder weniger erhebliche Einbusse am Masse nach sich zieht, werden die zu leicht geratenen Produkte der Vollblutkreuzung, falls sie überhaupt zur Einrangirung gelangen, wieder mit Vatertieren des eigenen Stammes gedeckt.



NONIUS XXXVI.

Ausserdem gibt es eine Übergangskreuzung, die vornehmlich bei solchen Stuten zur Anwendung gelangt, welche Mangel an Schnitt mit leichtem Fundament verbinden. Diese kommen zu hoch im Blute stehenden Halbblut-hengsten.

Wie bereits weiter oben erwähnt, findet das Probiren und Belegen der Mutterstuten täglich einmal, und zwar vormittags statt, doch werden nachmittags rossende Stuten natürlich sofort probirt und erforderlichen Falls belegt.

Das Abfohlen beginnt schon in der ersten Hälfte des Monats Oktober und dauert in der Regel bis in den Mai hinein. Drei Wochen alt bekommt das Fohlen 300 gr, sechs Wochen alt 1000 gr Hafer pro Tag, welch' letztere Gebühr es bis zu der nach $5^1/_2$ Monaten erfolgenden Abspännung behält. Mit Bezug auf die weitere Aufzucht muss bemerkt werden, dass die Ställe der Muttergestüte aus zwei Abteilungen bestehen; in der einen sind die trächtigen und säugenden Stuten untergebracht, in der anderen befinden sich die güsten sowie solche Stuten, die verworfen haben oder deren Fohlen umgestanden oder bereits abgespännt sind. Die Mutterstuten erhalten täglich auch bei ungünstiger Witterung $1^1/_2$—2 Stunden Schrittbewegung; bei schlechtem Wetter bleiben jedoch die Saugfohlen im Stalle. Während der gewöhnlich von Mitte April bis Ende Oktober andauernden Weidezeit werden die Muttergestüte am frühen Morgen, sobald der Tau abgetrocknet ist, hinausgetrieben, zum Füttern und Tränken aber wieder in den Stall gebracht.

In der Periode der grössten Sommerhitze bleiben die Pferde dagegen den ganzen Tag draussen und werden dann nur zur Mittagsruhe auf einen schattigen Platz in der Nähe des Stalles getrieben.

Sobald das Fohlen ein Alter von 4 Monaten erreicht hat, wird es mit einer Halfter versehen und allmählich an das Anbinden gewöhnt, eine Prozedur, die, neben der Mutter vorgenommen, selten mit nennenswerten Schwierigkeiten verknüpft zu sein pflegt. Nach vollendeten 5 oder $5^1/_2$ Monaten erfolgt die Trennung von der Mutter. Zu diesem Zwecke kommen die Abspännfohlen von sämtlichen Muttergestüten mit ihren Müttern nach der Zentrale, wo sie, nachdem ihr genaues Nationale aufgenommen und ihnen die vorgeschriebenen Brandzeichen applizirt worden, getrennt von ihren Müttern in den geräumigen Stall des Zentral-Fohlenhofes eingesperrt werden. Anfangs ist der Schmerz wie die Aufregung der so plötzlich Verwaisten natürlich ungemein heftig, doch das gibt sich bald. Schon nach Verlauf von 3—4 Tagen macht sich der jugendliche Leichtsinn wieder geltend. Das angsterfüllte, sehnsuchtsvolle Wiehern nach der Mutter wird immer seltener, das

jüngst noch verschmähte Futter findet frischen Absatz, und ehe man sich's versieht, sind die übermütigen Spiele wieder in vollem Gang. 7—8 Tage nach der Trennung pflegen denn auch die Gemüter sich so weit beruhigt zu haben, dass die Haft aufgehoben werden und die ganze Gesellschaft unter Führung eines als Gouvernante fungirenden Csikóspferdes in den Auslauf gelassen werden kann, von wo sie nur zur Fütterung und Tränkung in den Stall zurückkehrt. Zu erwähnen wäre noch, dass das Abspännen der Fohlen der Abfohlung entsprechend in Gruppen erfolgt, und zwar für die November- und Dezemberfohlen im Mai, für die im Januar geborenen im Juni, für die vom Februar im Juli, für die vom März im August und für die vom April und Mai Ende September. Nach der letzten Abspännung werden die Geschlechter getrennt.

Die Wartung und Bewegung der Abspännfohlen lässt in Mezöhegyes kaum etwas zu wünschen übrig. Besonders erfreulich für den Fachmann ist die Wahrnehmung, dass auch für eine ausreichende Gymnastik des jungen Materiales Sorge getragen wird. Die tägliche Futterportion besteht im Sommer aus frisch gemähtem, mit Heu vermischtem Klee und 2250 gr Hafer, welch' letzterer in gequetschtem Zustande in vier Fütterungen zur Verteilung gelangt; im Herbst und Winter kommen hierzu noch $2^1/_2$ kg Zuckerrübe. Behufs Erzielung einer systematischen Bewegung werden die Fohlen bei günstiger Witterung in den grossen Ausläufen abwechselnd im Schritt und Trab getrieben. Diese Methode kann jedem Privatzüchter wärmstens empfohlen werden, denn überlässt man die Bewegung gänzlich dem Gutdünken der jungen Tiere, so vertreiben sich diese ihre Zeit ausschliesslich mit wildem Balgen oder müssigem Herumlungern. Von einer systematischen Kräftigung der Lungen, Muskeln und Verdauungsorgane ist dann nicht die Rede. So bewährt sich auch in dieser Beziehung der alte Erfahrungssatz, dass ein wenig Zwang bei keiner vernünftigen Erziehung zu entbehren. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Im Zentral-Fohlenhofe verbleiben die Fohlen, bis sie am 1. Mai ebenso wie das übrige Gestütsmaterial in die höhere Altersklasse übersetzt werden und als Jährlinge Aufnahme in dem betreffenden Jahrgang finden. Mit Bezug hierauf sei daran erinnert, dass das Gestüt vier Jahrgänge zählt, nämlich:

Die einjährigen Stuten,
„ zwei- und dreijährigen Stuten,
„ ein- und zweijährigen Hengste,

und ausserdem zwei Jahrgänge angekaufter Hengste.

Über die Fütterung dieser verschiedenen Jahrgänge, die vom Jahre 1892 an in dem neuerbauten Fohlenstall auf Nr. 57 Unterkunft finden werden, erteilt das in der Beilage enthaltene Futterschema genauen Aufschluss. Die Bewegung erfolgt in der Weise, dass die Tiere, sobald das Wetter und die Bodenbeschaffenheit dies nur einigermassen gestatten, in Rudeln zu je 40—45 Stück durch berittene Csikóse eine Stunde lang im Schritt, Trab und Galopp getrieben werden. Im Herbst und Winter kommen sie nach dieser Übung wieder in den Stall, im Sommer dagegen weilen sie mit alleiniger Ausnahme der Futter- und Tränkstunden den ganzen Tag bis in die späte Nacht auf der Weide. Die angekauften Hengstfohlen werden genau so wie die Erzeugnisse der eigenen Zucht behandelt.

Im Monat Juni findet in Mezöhegyes die grosse Gestütsklassifikation statt, deren Zweck und Verlauf in allen ungarischen Staatsgestüten dieselben sind. Die Zahl der bei dieser Gelegenheit zur Einteilung in die Muttergestüte gelangenden dreijährigen Stuten hängt natürlich in erster Reihe von der Anzahl der ausgemusterten oder eingegangenen Mutterstuten ab, im Durchschnitt 40—45 Stück. Wie in den übrigen Gestüten muss der junge Stutennachwuchs auch in Mezöhegyes die Hochschule des Trainings durchmachen und sodann auf öffentlicher Bahn Proben seiner Leistungsfähigkeit ablegen. Wie diese Proben bisher ausgefallen, zeigt nachstehender

Ausweis

über die bei den Rennen der jungen Stuten erzielten besten Zeiten.

Im Jahre	Zurückgelegte Distanz in Meter	Erzielte Schnelligkeit Minuten	Sekund.	Anmerkung: Im Wagen: die schnellsten			
1884	1500	1	46	17	Kilometer	Nr. 381 N. XV Nr. 382 N. XV	in 55½ Min.
1885	2500	3	18	17	„	Nr. 369 N. XII Nr. 385 N. XVI	in 48½ „
1886	3000	4	5	17	„	Nr. 310 N. XVI Nr. 226 N. XII	in 51 „
1887	3000	4	15	17	„	Nr. 330 N. XV Nr. 384 N. XVI	in 48½ „
1888	3000	3	35	17	„	Nr. 316 N. Ostreger I Nr. 288 N. XXVIII	in 47 „
1889	3000	3	59	15	„	Nr. 340 N. XVI Nr. 364 N. XXXI	in 44½ „
1890	3000	3	37	22½	„	Nr. 50 Gid XXXVI Nr. 356 N. XXXI	in 58.55 „
1891	3000	3	56	22½	„	N. XXIX. II Nagy Vezér I	in 61.46 „

Nach den Angaben des verstorbenen Herrn Staats-Tierarztes Samuel Kis, hätten die verschiedenen Stämme des Gestütes auf der Bahn von 3000 m folgende Zeiten erzielt:

Die reinen Nonius . . . . . 3 : 45.
Halbblut-Nonius: Vater engl. Vollblut, Mutter Nonius 3 : 40.
Gidran, Furioso und North Star . . . . . 3 : 35.
Halbblut-Abkömmlinge des englischen Vollblutes . . 3 : 33.

Diesen Angaben steht indessen die Thatsache gegenüber, dass nach den offiziellen Mitteilungen des Gestütskommandos eine Zeit von 3 : 33 in Mezöhegyes überhaupt noch nicht erreicht worden ist; auch kann wohl nicht gerne angenommen werden, dass die Durchschnitts-Schnelligkeit sämtlicher Stämme den bisher konstatirten „schnellsten Zeiten" so nahe kommt. Noch unwahrscheinlicher aber erscheint es uns, dass die Gidran-, Furioso- und North Star-Stuten schneller sein sollten, als die dem Vollblut weit näher stehenden Kisbérer-Produkte, deren kürzeste Zeit bisher 3 Minuten 37 Sekunden gewesen. Was von den Zeitmessungen auf den ungarischen Gestütsbahnen zu halten ist, ergibt sich übrigens aus einem Vergleich mit nachstehenden, von berühmten englischen und französischen Rennpferden erzielten Zeiten:

Boïard . . .	am 9. Juni	1873	zu Paris	auf 3000 m	3 : 28.
„ . . .	„ 10. Mai	„	„ Chantilly	„ 2400 „	3 : 40.
Achéron . .	„ 16. Okt.	1887	„ Paris	„ 3000 „	3 : 43.
Robert the Devil	„ 15. Sept.	1880	„ Doncaster	„ 2937 „	3 : 32.

Ein Halbblut-Nonius ebenso schnell, ein Gidran, Furioso oder North Star schneller als ein Sieger im Grand Prix de Paris, Cesarewitch und Doncaster St. Leger — ja, wer das glaubt, der möge sich bei uns melden. Um allen Missverständnissen vorzubeugen, bemerken wir, dass die Zeitmessung auf den englischen und französischen Bahnen mittelst Bensons Chronograph stattfindet, der $^1/_{10}$ Sekunden zeigt.

Der Training zu dem hier besprochenen Rennen der $3^1/_2$jährigen Stuten beginnt im November. Das Rennen selbst findet meist am 20. oder 22. Mai statt. Schwerere Stuten, deren ganzer Typus sich nicht für eine Prüfung im Galopp eignet, werden im Wagen erprobt.

Die bei der Klassifikation zum Verkauf bestimmten überzähligen Stuten gelangen in der Regel Anfang Juni zur Aufstellung, um nun je nach ihrer Beschaffenheit entweder unter dem Sattel oder im Geschirr zu der grossen im Oktober zu Budapest stattfindenden Auktion der königl. ungarischen Staats-Gestüte vorbereitet zu werden. Damit beginnt die Saison des Viererfahrens in Mezöhegyes. Ein Dutzend Viererzüge gleichzeitig auf dem grossen Kastell-

hofe manövriren zu sehen, ist unzweifelhaft für jeden Pferdefreund ein höchst anziehendes Schauspiel. Dem Fachmanne wird jedoch die Freude an demselben sehr empfindlich durch das ungeschickte, systemlose Fahren der Leute getrübt. Der alte Hamelmann würde bei dieser Fahrerei die Hände über den Kopf zusammengeschlagen haben. Von einer korrekten Zügel- und Peitschenführung ist selbst bei den Unteroffizieren nicht die Rede. Ein jeder folgt der Inspiration des Augenblicks und diese ist, wie zu erwarten, in den seltensten Fällen die richtige. Man würde indessen sehr fehl gehen, wenn man das Gestütskommando oder die Offiziere des Stabs-Departements für das regellose Fahren verantwortlich machen wollte. Die Wurzel des Übels liegt in der überraschenden Thatsache, dass höheren Orts bisher nicht für die Erteilung eines rationellen Fahrunterrichts an die Offiziere und Chargen der Gestütsbranche vorgesorgt worden ist. Reiten lernt jeder Rekrut, Fahren niemand. Und doch ist das Fahren nicht minder wie das Reiten eine Kunst, in der es nur wenige Auserwählte zur Meisterschaft bringen. Gerade in den Gestüten, wo ein ebenso zahlreiches wie kostbares Material zum Fahrdienst abgerichtet werden muss, dürfte daher unseres Erachtens kein Mangel an in guter Schule ausgebildeten Fahrern herrschen. Zu erreichen wäre dies nur durch Anstellung eines Fahrmeisters, der im englischen und ungarischen Fahren, in der Geschirr- und Wagenkunde, im Einfahren junger und im Redressiren verdorbener Pferde hervorragende Proben seines Könnens abgelegt hätte. Liesse man einen solchen Mann je drei Monate des Jahres in jedem der vier Staatsgestüte zubringen und dort sämtliche Offiziere sowie die geeigneten Chargen im Fahrdienste unterrichten, so würde nicht nur die Fahrerei der Gestütskutscher bald aufhören ein Ärgernis für den Fachmann zu bilden, sondern auch das zum Zugdienst verwendete Pferdematerial der Gestüte bedeutend an Wert gewinnen. Fahrmeister der hier besprochenen Gattung findet man allerdings nicht unter den selbstgelernten ungarischen Kutschern; systematisches, in jedem Griff, jeder Bewegung korrektes Fahren, lernt man nur unter Anleitung bewährter Meister in einer guten Fachschule. Bis eine solche in Ungarn errichtet worden, würde man sich daher wohl nach Frankreich wenden und einen gut veranlagten Offizier oder Wachtmeister der Gestütsbranche in einer der dortigen Fahrschulen ausbilden lassen müssen. Wesshalb dies nicht schon längst geschehen, vermögen wir nicht anzugeben. Jedenfalls kann die Geldfrage kein Hindernis gebildet haben, denn wo 7000 Pfd. St. für einen Sweetbread hergegeben wurden, dürften wohl auch einige tausend Gulden für die Ausbildung tüchtiger Fahrer aufzutreiben sein.

Zum Verkauf bei der Budapester Auktion gelangen von Mezöhegyes aus im Durchschnitt 40—50 junge Stuten. Dass dieselben gern gekauft werden, beweist nachstehender

Ausweis

über die Durchschnittspreise der verkauften jungen Stuten des Gestütes von 1880—1891.

Im Jahre	Anzahl der Stuten	Gesamterlös in Gulden Ö. W.	Durchschnittspreis in Gulden Ö. W.	Anmerkung
1880	52	32 010	616	Als 3jährig in Mezöhegeys verkauft.
1881	31	18 180	587	
1882	51	33 330	654	
1883	25	16 630	665	
1884	30	20 060	668	
1885	30	18 465	616	Als 3jährig in Budapest verkauft.
1886	26	14 800	569	„ „ „ „ „
1887	35	20 560	588	„ „ „ „ „
1888	26	13 260	510	„ „ „ „ „
1889	40	27 060	677	18 St. 4jährige und 22 St. 3jährige in Budapest verkauft.
1890	27	22 990	852	Als 4jährig in Budapest verkauft.
1891	37	27 860	753	„ „ „ „ „

In das k. und k. Militär-Reitlehrerinstitut zu Wien schickt Mezöhegyes alljährlich acht Mutterstuten. Dies geschieht schon seit dem Jahre 1854. Volle Anerkennung haben die Mezöhegyeser Pferde aber erst in den letzten Jahrzehnten bei den Reitern jenes weltberühmten Institutes gefunden. Wie heute das Urteil über die Mezöhegyeser lautet, ist den Aussprüchen des Militär-Reitlehrerinstitutes über nachbenannte Stuten (siehe nächste Seite) zu entnehmen.*)

Diese Gutachten des Militär-Reitlehrerinstitutes sind in mehr als einer Beziehung von grossem Interesse für den Hippologen. Werfen sie doch lehrreiche Streiflichter auf die Leistungsfähigkeit der in Mezöhegyes gezüchteten Stämme. Dass hierbei der wohlthätige Einfluss des edlen Blutes

*) In das Gutachten des Militär-Reitlehrerinstitutes über die Bábolnaer Stuten (Bd. I S. 324) hat sich ein höchst unangenehmer Übersetzungsfehler eingeschlichen. Es wird dort bei den Stuten Nr. 8 und 17 von „Jagdritten nach Falken“ gesprochen. Das ungarische Wort falka, das zu diesem Irrtum Anlass gegeben, bedeutet aber nicht Falke, sondern Meute, so dass die hier in Rede stehenden Ritte einfach hinter den Hunden vor sich gegangen.
Anm. d. Verfassers.

Mutterstuten		War im k. k. Militär-Reitlehrer-Inst. i. Jahr	Beschreibung der Leistungsfähigkeit
Nr.	Name und Abstammung		
106	North Star III a. d. Furioso I (163 cm)	1884	Ein vorzügliches Jagdpferd, brillanter Springer, ausdauernder Galoppirer; war nie marod: ein die andern Pferde überragendes Jagdpferd I. Klasse.
162	Furioso XII a. d. 693 North Star II (166 cm)	1885	Sehr guter Springer und Galoppirer. Ein sehr schnelles und hervorragendes Jagdpferd.
223	Nonius XV a. d. 351 Nonius III (166 cm)	1885	Hervorragend guter Springer und Galoppirer mit vorzüglichem Temperament. Jagdpferd ersten Ranges.
222	Nonius XXVI a. d. 379 Nonius LIII (163 cm)	1886	Galoppirt sehr gut, springt hervorragend gut, ist ausserordentlich leistungsfähig und vertraut. Ein vorzügliches Jagdpferd.
77	Gidran-Amati a. d. 19 Gidran XXXII (175 cm)	1887	Galoppirt und springt sehr gut. Auch auf tiefem Boden ein hervorragend gutes Jagdpferd.
84	Gidran XXXIV a. d. 2 Amati (165 cm)	1887	Springt und galoppirt vorzüglich, hat sich in jedem Terrain als ein hervorragendes Jagdpferd bewährt.
54	Bibor-Gidran v. Bibor (engl. Vollblut) a. d. 16 Gidran XXXII (169 cm)	1887	Hat sich in jeder Beziehung als ein hervorragendes Jagdpferd bewährt.
128	North Star III a. d. 154 Wilsford (165 cm)	1888	War unter den von beiden Reichshälften dem Institute zur Verfügung gestellten Pferden das beste Jagdpferd.
113	Vihar v. Vihar (engl. Vollblut) a. d. 695 Revolver (168 cm)	1888	Springt und galoppirt sehr gut, sehr ausdauernd, hervorragendes Jagdpferd.
29	Gidran XXXIII a. d. 5 Gidran XXXI (166 cm)	1889	In jeder Beziehung ein Jagdpferd I. Kl. zu nennen.
202	Vihar-Nonius v. Vihar (engl. Vollblut) a. d. 759 Nonius LI (163 cm)	1889	In jeder Beziehung ein Jagdpferd I. Kl. zu nennen.
289	Nonius XXVIII a. d. 347 Ndnius XII (167 cm)	1890	Galoppirt gut, springt sehr gut und trägt jedes Gewicht. Ein ausdauerndes, aber langsames Jagdpferd.
364	Nonius XXXI a. d. 235 Nonius XVI (170 cm)	1890	Galoppirt und springt sehr gut. Ein hartes, ausdauerndes Jagdpferd.
316	Nonius-Ostreger I a. d. 312 Nonius XIII (170 cm)	1890	Galoppirt und springt vorzüglich Hat sich auf jedem Boden und unter jedem Gewicht als vortreffl. Jagdpferd bewährt.

deutlich hervortritt, wird keinen Fachmann überraschen. Die Mehrzahl der als vorzügliche Jagdpferde bezeichneten Tiere steht in naher Blutsverwandtschaft mit englischen Vollbluthengsten (North Star, Bibor, Wilsford, Vihar, Furioso, Ostreger, Amati, Revolver), doch dürfen auch ein reiner Gidran und einige reine Nonius Anspruch auf Beachtung erheben. Was aber speziell die letzteren anbelangt, liest man zwischen den Zeilen, dass sie mehr durch Härte, gutes Temperament und die Fähigkeit, hohes Gewicht zu tragen, als durch hervorragende Schnelligkeit glänzen. Und wenn dies schon bei den „Cracks" des Nonius-Stammes der Fall, wird man wohl logischer Weise annehmen müssen, dass der Durchschnitts-Nonius noch ziemlich weit von dem rechten Jagdpferdetypus entfernt ist. Selbstverständlich wird seine Leistungsfähigkeit in anderen Richtungen hierdurch nicht in Frage gestellt. Ein Schlag, der gleich verwendbar im langsamen Zug, wie vor dem Staatswagen und im Jagdfelde, ist eben noch nirgends auf dieser Welt aus der Hand des Züchters hervorgegangen und „à l'impossible personne n'est tenu". Am schlechtesten kommen die reinen Gidrans in der vorstehenden Klassifikation weg. Ob dies dem Zufall zuzuschreiben ist oder als eine indirekte Bestätigung des diesem Stamme gemachten Vorwurfes der Weichheit angesehen werden darf, wagen wir nicht zu entscheiden. Wir können nur konstatiren, dass wir nicht zu den Gegnern der Gidrans zählen. Noch vor einem Jahrzehnt mögen sie allerdings herzlich schlecht gewesen sein, heute aber hat der Gidran seine Sturm- und Drangperiode bereits hinter sich. Die sorgfältige Zuchtwahl und die verständige Kreuzung, denen er unterzogen worden ist, haben ihre Wirkung nicht verfehlt, und wenn auch noch manches anders gewünscht werden könnte, unterliegt es doch für uns keinem Zweifel, dass den Gidrans eine ehrenvolle Zukunft in Aussicht steht. Wir wüssten wenigstens keinen Stamm in Mezöhegyes zu nennen, der eine so gesunde und konstante Entwicklung erkennen liesse wie die Gidrans.

Auch der junge Hengsten-Nachwuchs wird in Mezöhegyes einer systematischen Übung unterzogen. Der Charakter einer Leistungsprüfung kann dieser jedoch nicht zuerkannt werden und ebenso wenig beeinflusst sie die zukünftige Bestimmung der nur auf Grund ihrer Abstammung und ihres Exterieurs zu Vaterpferden ausersehenen Individuen. Das Ganze beschränkt sich nämlich darauf, dass die Ende Mai oder Anfang Juni zur Aufstellung gelangten dreijährigen Hengste einen zirka viermonatlichen Kursus unter dem Sattel durchmachen, bevor sie Mitte Oktober an die Depots abgegeben werden. Besser als nichts, aber doch nicht das Rechte. Im Durchschnitt werden jährlich etwa 70 dreijährige Hengste der eigenen Zucht aufgestellt, von welchen bei

der nachfolgenden Klassifikation im Herbst 96 % die Eignung zum Landbeschäler zuerkannt zu werden pflegt. Das Nähere hierüber enthält folgender

Ausweis

über die an die Hengsten-Depots abgegebenen Landbeschäler Mezöhegyeser Zucht.

Geburts- Jahr	Abgangs- Jahr	An die Hengsten-Depots	An fremde Regierungen	Durchschnittspreis fl. ö. W.	Anmerkung
1879	1882	69	—	1200	*) Nonius XXXIV—8 um 3000 Gulden an die Kgl. bayerische Regierung.
1880	1883	59	—	1200	
1881	1884	58	—	1200	
1882	1885	54	—	1200	
1883	1886	60	—	1200	
1884	1887	69	—	1200	
1885	1888	62	—	1200	
1886	1889	81	—	1200	
1887	1890	58	1 *)	1200	
1888	1891	78		1200	

Zu diesen Erzeugnissen der eigenen Zucht kommt aber noch die sehr zahlreiche Gruppe der als Jährlinge bei Privatzüchtern angekauften und in Mezöhegyes aufgezogenen Hengste. Da nämlich die vier ungarischen Staatsgestüte nicht im Stande sind, so viele Landbeschäler zu erzeugen, wie benötigt werden, so lässt das Ackerbauministerium alljährlich durch mehrere Ministerialbeamten, Gestüts- und Depotkommandanten circa 180 Hengstfohlen guter Abstammung im Lande ankaufen, die alle nach Mezöhegyes gebracht und dort aufgezogen werden. Von dieser bunten Schaar bringen es allerdings die wenigsten — etwa 20 % — zu der Würde eines Landbeschälers, 55 % müssen sich mit der bescheidenen Stellung eines Gemeindehengstes begnügen, 20 % pflegen zur Degradation verurteilt zu werden und 5 % gehen ein, bevor sie das entscheidende dritte Jahr erreichen. Das ist der Verlauf in günstigen Jahren. Im Durchschnitt dürfte sich das Ergebnis dieser Aufzucht weit weniger vorteilhaft gestalten: 1889 z. B. wurden von 194 Stück nur 117 oder 118 aufgestellt. Die Ursachen, die hierzu beitragen, sind sehr verschiedener Art. Zum Teil ist das Material von so geringer Qualität, dass auch die beste Aufzuchtsmethode kein Vaterpferd aus demselben machen könnte; zum Teil aber lassen unseres Erachtens die Verhältnisse, unter denen

die jungen Tiere in Mezöhegyes aufwachsen, manches zu wünschen übrig. Wir sprechen hier aus eigener Erfahrung. Es war uns 1890 im Frühjahr vergönnt, den Kommandanten von Kisbér auf seiner Ankaufsreise zu begleiten und so jeden einzelnen der von diesem überaus tüchtigen Fachmann angekauften Jährlinge einer genauen Musterung zu unterziehen. Als wir nun im September desselben Jahres diese Fohlen in Mezöhegyes wiedersahen, boten dieselben ein geradezu jammervolles Bild. Abgemagert, traurig, mit langem glanzlosem Haar — die reinen „Hungerkandidaten". Auf unsere erstaunte Frage, wie diese Metamorphose zu erklären sei, wurde uns die Antwort erteilt, dass die angekauften Jährlinge nach ihrer Ankunft in Mezöhegyes stets an der Druse zu erkranken pflegten und sich dann nur sehr schwer erholten. „Nun, da lässt sich doch während der Rekonvalescenz durch Verabreichung eines geeigneten Extrafutters vieles wieder gut machen" — meinten wir. „Gewiss — erwiderte unser Gewährsmann —" aber eine solche Extrawurst giebt's hier eben nicht". Weitere Fragen wären überflüssig gewesen. Die Sache liegt einfach so, dass bei der Aufzucht dieser Jährlinge nicht individualisirend vorgegangen, sondern die ganze Gesellschaft — Gesunde wie Kranke — über einen Kamm geschoren wird. Wir sind daher auch der festen Überzeugung, dass die Mehrzahl jener „Angekauften" sich in dem heimischen Privatgestüte besser entwickelt hätte, wie in der grossen Mezöhegyeser Herde. Mit diesem Ausspruche soll der Gestütsleitung keinerlei Vorwurf gemacht werden. Der Fehler liegt ausschliesslich bei der reglementirten, schablonenmässigen Herdenaufzucht, die sich zu der individualisirenden Behandlung in einem kleinen Privatgestüte verhält wie die Erziehung im elterlichen Hause zu jener in der Waisenanstalt. Da Wandel zu schaffen ist schwer, aber nicht unmöglich. Will man nicht ganz von dem Jährlingskauf absehen und der Privatzucht nur $3^1/_2$jährige Hengste entnehmen, so würde es sich unseres Erachtens empfehlen, die Fohlen je nach ihrer körperlichen Entwicklung und ihrem Gesundheitszustand in mindestens drei verschiedene Gruppen einzuteilen, für die eine dem Bedürfnisse jeder einzelnen Gruppe entsprechende Fütterung, Wartung und Pflege festzustellen wäre. Denn auch für die Pferdezucht gilt der alte Satz: „Eines schickt sich nicht für alle".

Wie bereits erwähnt, ist der Gang der Aufzucht für die angekauften Fohlen genau derselbe wie für die Produkte der eigenen Zucht. Die angekauften Hengstfohlen gelangen demnach ebenfalls dreijährig zur Aufstellung und Dressur unter dem Reiter, worauf die besten als Landbeschäler und die noch halbwegs zuchttauglichen als Gemeindehengste abgegeben, die übrigen

aber nach erfolgter Kastrirung zu Gebrauchspferden übersetzt oder verkauft werden. Hierbei sei bemerkt, dass Mezöhegyes sämtliche Staats-Gestütswirtschaften mit Arbeitspferden (Wallachen) versieht. Diese Tiere gehen im Juni gruppenweise an die Orte ihrer neuen Bestimmung ab.

Die zu Landbeschälern designirten angekauften Hengstfohlen werden dem betreffenden Depot mit 800 fl. pro Stück in Rechnung gestellt, die den Gemeinden überlassenen kommen diesen auf 300—400 fl. pro Stück zu stehen, welcher überaus billige Kaufpreis in vier auf einander folgenden gleichförmigen Jahresraten erlegt wird. Ausserdem hat sich die betreffende Gemeinde kontraktlich zu verpflichten, dem Hengst in jeder Beziehung eine sorgfältige Wartung angedeihen zu lassen, ihn keiner Überanstrengung beim Belegen auszusetzen, tierärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, falls er erkranken sollte u. s. w. Dagegen verbindet sich der Staat für den Fall, dass der Hengst vor Ablauf der vier Jahre ohne Schuld der Gemeinde seine Zuchttauglichkeit einbüssen sollte, einen Ersatzhengst zu stellen, für welchen dann nur die noch rückständigen Raten zu zahlen sind. Sollte aber die Gemeinde irgend eine ihrer kontraktlichen Verpflichtungen nicht einhalten, so verliert sie alle Ansprüche auf fernere Beistellung eines Staatshengstes.

Selbstverständlich findet bei der Hauptklassifikation im Juni alljährlich sowohl unter den angekauften, wie auch unter den im Gestüte erzeugten Fohlen eine mehr oder weniger umfangreiche Ausmerzung zweifellos misslungener Individuen statt. Ausnahmsweise werden Fohlen dieser Kategorie schon einjährig zur Kastrirung verurteilt. In der Regel wartet man aber, bis das junge Tier zwei Jahre alt geworden. Ausgeführt wird die Operation im Juli. Sämtliche diese „Kastraten“ kommen in dem sog. „Czifra Ménes“ (buntes Gestüt) auf Nr. 11 zusammen, wo sie jedem, der den Drang in sich fühlt, alle erdenklichen, beim Pferde vorkommenden Fehler an lebenden Subjekten zu studiren, eine überaus günstige Gelegenheit zu lehrreichen Beobachtungen und Vergleichen darbieten.

Dies wäre in kurzen Zügen geschildert der Gang der Aufzucht in Mezöhegyes. Bevor wir uns nun den noch nicht besprochenen Einzelheiten des Zuchtbetriebes zuwenden, wollen wir der besseren Übersicht wegen die wichtigsten Verrichtungen des Gestütsjahres hier nochmals in ihrer chronologischen Reihenfolge aufzählen:

Beginn der Deckzeit	1. Dezember.
Ablieferung von 8 Stuten an das Militär-Reitlehrer-institut	im Dezember.
Ablieferung der Gemeindehengste	Dezember und Januar.

Beginn der Weidezeit	Ende April.
Übersetzung aller Jahrgänge in die höhere Altersklasse	1. Mai.
Entwöhnung der Fohlen	Vom Monat Mai an.
Rennen der jungen Stuten	20. oder 22. Mai.
Ende der Deckzeit	1. Juni.
Aufstellung der 3jährigen Hengste	Ende Mai oder Anfang Juni.
Aufstellung der Verkaufspferde	im Juni.
Einrangirung der jungen Stuten in die Muttergestüte	dito.
Gestüts-Klassifikation	18. oder 20. Juli.
Kastrirung	im Juli.
Schluss der Entwöhnungs-Periode	im September.
Gestüts-Auktion in Budapest	im Oktober.
Verteilung der jungen Hengste an die Depots u. s. w.	dito.
Schluss der Weidezeit	Ende Oktober.
Vorpaarung	Mitte November.

Für die Bewegung des Zuchtmateriales gelten folgende Bestimmungen:

Die Pépinière-Hengste gehen täglich mindestens 1 ½ Stunden unter dem Sattel, ausser der Deckzeit im Schritt und Trab, während derselben nur im Schritt. Die 4jährigen jungen Hengste werden auch im Terrain galoppirt. Die Mutterstuten weilen ebenso wie die Jahrgänge täglich circa 5 Stunden im Freien und zwar 2 Stunden Vormittags und 3 Stunden Nachmittags. Während aber die ersteren nur Schritt gehen, werden die letzteren ½ Stunde Vormittags und ½ Stunde Nachmittags im Trab bewegt, dies jedoch selbstverständlich nicht in einer Reprise, sondern in der ersten Stunde eine Viertelstunde und in der zweiten wiederum eine. Wie es mit der Bewegung der aufgestellten Pferde gehalten wird, haben wir bereits weiter oben mitgeteilt. Dagegen sind die Mezöhegyeser Weideverhältnisse noch nicht von uns berührt worden, weshalb wir uns nun etwas eingehender mit diesen beschäftigen wollen.

Wie alle ungarischen Staatsgestüte ist auch Mezöhegyes mit Bezug auf die Weide mehr als im Interesse des Gestütes gelegen sein kann, von der Wirtschafts-Direktion abhängig. Die Zuteilung der erforderlichen Weideflächen geschieht in der Weise, dass jede Gestütsabteilung durch das vorgesetzte Kommando der Wirtschaftsdirektion bekannt gibt, wie viel Weide sie benötigen wird. Daraufhin erfolgt die Zuweisung der gewünschten Fläche, von welcher der betreffende Offizier nun einen Teil zum Abweiden reserviren und den übrigen Teil von der Wirtschaft als Wiese behandeln lassen kann.

Das auf letzterer Fläche gewonnene Heu übernimmt die Wirtschaft. Bei der Beurteilung dieses Vorganges ist im Auge zu behalten, dass sich die Vegetation im ungarischen Tieflande, so bald sie einmal erwacht ist, ungemein schnell entwickelt. Schon nach wenigen Tagen pflegen die eben erst auf die Weide gelassenen Pferde bis an den Bauch im Gras zu stehen. Man muss daher trachten, möglichst schnell abzumähen und auf die Nachweide zu kommen. Allerdings kann auch bei der rationellsten Einteilung und Behandlung der verfügbaren Flächen nicht verhindert werden, dass die Weide im Hochsommer unter der Einwirkung der tropischen Hitze und bei dem empfindlichen Mangel an Niederschlägen bedenklich zusammenschrumpft. Von erfrischendem Grün ist dann in Mezöhegyes überhaupt nicht die Rede. Die ganze Vegetation verdorrt und verkümmert und jedes über die endlose Ebene dahinrollende Gefährt rührt dichte, rotgelbe Staubwolken auf, die der ganzen Landschaft einen wüstenähnlichen Charakter verleihen. Trotzdem sind die Weidekosten in Mezöhegyes nicht hoch. Sie betragen im Durchschnitt nur 60 fl. per Joch oder per Pferd circa 5 fl. im Monat. Die frühere Naturweide war allerdings noch billiger, aber auch nicht so ergiebig wie die gegenwärtig bestehende Kunstweide.

Alles Futter liefert die Wirtschaft. Das Gestüt reicht im Juli seine Präliminar-Eingabe für Stroh und Ende Oktober eine solche für Heu ein. Der Hafer dagegen wird wie bei der Truppe von fünf zu fünf Tagen gefasst. Im Durchschnitt kostet das Heu 3 fl. per Meterzentner; für das Futterstroh berechnet die Wirtschaft den halben Heuwert; das Streustroh wird für den Dünger verabfolgt. Die Wirtschaft ist übrigens auch in anderer Beziehung die Nährmutter des Gestütes, denn von ihr beziehen die verschiedenen Gestütsabteilungen eine ganze Reihe von Bedarfsartikeln, wie Brenn- und Beleuchtungsmaterial, Spiritus und sonstige Produkte, welche nach einem vom Ministerium herausgegebenen Preis-Courant in Rechnung gestellt werden. Für die häuslichen Bedürfnisse der Offiziere, Beamten und Arbeiter aber ist durch zwei Spezereigeschäfte, eine Fleischbank und den an jedem Sonntag im Zentrale stattfindenden Wochenmarkt genügend vorgesorgt. Und damit auch kein Mangel an geistiger Nahrung eintrete, unterhält das Ministerium in jeder Bereitung eine, im Zentrale aber sogar drei Schulen. Diesen der Erziehung der heranwachsenden Geschlechter gewidmeten Unterrichtsanstalten reiht sich die vom Stabs-Departement geleitete Unteroffiziers-Schule in würdiger Weise an. Der sechsmonatliche Kursus der letzteren umfasst die verschiedenartigsten Lehrgegenstände, wie: Dienst- und Exerzier-Reglement, militärische Konzeptkunde, Rechnen, Vorträge über Exterieur des Pferdes,

Zucht, Physiologie, Wartung der Hengste, Mutterstuten, Fohlen, Jahrgänge und Gebrauchspferde, die Paarung und das Abfohlen, das Erkennen und die erste Behandlung häufig vorkommender äusserer und innerer Krankheiten u. s. w. Mangel an tüchtig geschulten Unteroffizieren wird daher in Mezöhegyes kaum entstehen. Ob aber die jüngere Generation es je mit den aus der alten Zeit stammenden, heute noch im Gestüte vorhandenen wahren Prachtexemplaren von Wachtmeistern wird aufnehmen können, ist eine Frage, die wir nicht unbedingt bejahen möchten. Wir konstatiren nur, dass uns diese in Ehren ergrauten, pflichtgetreuen und erfahrenen Veterane gewaltig imponirt haben und dass wir stets das Bedürfnis empfanden, ihren strammen militärischen Gruss in überaus respektvoller Weise zu erwidern.

Eine Eigentümlichkeit in Mezöhegyes ist, dass dort im Stalle, wie in jedem Dienste, der die Mannschaft mit dem Pferde in Berührung bringt, ausschliesslich das ungarische Kommando benützt wird. In den anderen ungarischen Staats-Gestüten ist dies nicht der Fall. Man scheint also in letzteren der Ansicht zu sein, dass die Mannschaft der Gestütsbranche als k. u. k. Truppe und Bestandteil des gemeinsamen Heeres unter allen Verhältnissen nach dem für die österreichisch-ungarische Armee geltenden Reglement zu behandeln sei. Wer hier das Richtige getroffen, entzieht sich unserer Beurteilung; wir glauben jedoch, dass mancher alte Soldat Anstoss an dem verschiedenartigen Kommando in einem und demselben Truppenkörper nehmen wird. Unseres Erachtens wäre es in jeder Beziehung vorteilhafter, wenn die naturgemäss nur lockere Verbindung zwischen der von der ungarischen Regierung unterhaltenen Gestütsbranche und dem gemeinsamen Heere gänzlich gelöst und erstere der Honvéd-Armee einverleibt würde, denn eine k. u. k. Truppe in einem ungarischen Staatsgestüt, dessen sämtliche Organe, die Offiziere miteinbegriffen, in der Hauptsache dem königl. ungarischen Ackerbau-Ministerium unterstehen, hat doch kaum noch irgendwelche Existenzberechtigung.

Dass in Mezöhegyes jenseits der hinter dem grossen Kastellhofe angelegten Strasse, der III. Hengstenposten des Staatshengstendepots Nagy-Körös untergebracht ist, sei hier nur der Vollständigkeit wegen erwähnt. Mit dem Gestüte steht dieser aus 160 Landbeschäler bestehende Posten in keinerlei Verbindung.

Das Veterinärwesen sowohl im Gestüt wie auch in der Wirtschaft steht unter der Leitung des k. u. k. Militär-Obertierarztes Sebastian Neumann. Möge es uns dieser hochverdiente Fachmann nicht übel nehmen, wenn wir ihn unseren Lesern gegenüber als eine Mezöhegyeser Sehenswürdigkeit bezeichnen; aber ein Mann der seit 1839 — also ganze 53 Jahre hindurch —

nahezu ohne Unterbrechung mit musterhafter Pflichttreue und bestem Erfolge tierärztlichen Dienst in einem Gestüte versehen, wo dieser mit sehr bedeutenden Anstrengungen verbunden ist, und der sich hierbei seine körperlichen wie geistigen Kräfte so frisch erhalten hat, dass er es heute noch mit jedem Jüngling aufnehmen kann, ein solcher Mann, sagen wir, muss es sich schon gefallen lassen, eine Sehenswürdigkeit genannt zu werden. Eines steht jedenfalls fest: Männer von dem Schlage des alten Neumann, kann man in unserer Aera der Gigerln und der sich durchs Leben schwindelnden Genussmenschen mit der Laterne suchen. Unter Herrn Neumann fungiren 2—3 Zivil-Staatstierärzte, 2 Militär-Tierärzte, 4 Kurschmiede und 8 Praktikanten oder tierärztliche Stipendiaten, welch letztere aber nicht zum Stande des Gestütes gehören. Zur Verfügung des Veterinär-Dienstes stehen weiter eine Apotheke, ein musterhaft eingerichtetes und vorzüglich geleitetes Pferdespital, ein Tierspital für Hornvieh, Schafe und Schweine und ein Kontumazstall für Wiederkäuer. In jeder der 4 Bereitungen wie auch im Zentrale ist ein Tierarzt angestellt, der seine Abteilung täglich zweimal besucht und die Behandlung leichter äusserer oder innerer Krankheiten besorgt. Mit schwereren Leiden behaftete Patienten kommen in das Zentral-Tierspital. Die Tierärzte besichtigen ihre Gestütsabteilungen wöchentlich zweimal; damit ist es aber nicht abgethan, sondern lässt sich der Chef-Tierarzt ausserdem noch einmal monatlich sämtliche Pferde des Gestütes vorführen, um dieselben einer auf ihren Gesundheitszustand gerichteten genauen Untersuchung zu unterziehen.

Die Zentral-Tierspitäler werden unter der Oberaufsicht des Chef-Tierarztes von je einem Tierarzt geleitet, der die Anordnungen des Chefs vollzieht und die erforderlichen Arzneien verabfolgt. Diesem Spital-Veterinär sind zwei Kurschmiede und einige Stipendiaten beigegeben, die abwechselnd 24 stündige Inspektion halten. Die Fleisch-Visitation gehört natürlich ebenfalls zu den Obliegenheiten der Gestüts-Tierärzte. Mit der Eisenbahn anlangendes Hornvieh wird sofort nach dem Ausladen genau untersucht und hierauf in dem abseits gelegenen Kontumazstall aufgestellt, wo es eine zehntägige Quarantäne durchmachen muss. Sollte während dieser Zeit eine epidemische Krankheit bei den Insassen des Kontumazstalles ausbrechen, so wird dieser sofort militärisch von jedem Verkehr mit der Aussenwelt abgesperrt.

Dank der vorzüglichen Leitung des Gestüts-Veterinärwesens, kann der Gesundheitszustand im Gestüte jetzt ein befriedigender genannt werden. Dies ergibt sich schon aus der durchschnittlichen Mortalität, die sich bei den Pferden auf 5,8 %, beim Hornvieh auf 2,3 %, bei den Schweinen auf 9,1 %

und bei den Schafen auf 1,8 % beläuft. Am häufigsten werden die Pferde von Katarrhen der Luftwege heimgesucht; auch die Influenza und die Brandmauke pflegen noch dann und wann ihre Opfer zu fordern (so erkrankten z. B. an der Influenza 1882 etwa 1100 und im Jahre 1887 nahezu 300 Pferde, während 1889 sechs Fälle von Brandmauke vorkamen); die vordem in verheerender Weise auftretenden Seuchen, wie Fohlenlähme (1858—60). Verwerfen der Stuten (1866) u. s. w., haben Mezöhegyes dagegen in neuerer Zeit fast gänzlich verschont. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diese Wandlung zum Besseren in erster Reihe der rationellen Haltung und Wartung, namentlich aber dem vielen Verweilen der Pferde im Freien zuschreiben.

Das Beschlagsgeschäft besorgen unter tierärztlicher Aufsicht 14 Militärschmiede, die im Durchschnitt jährlich 15 000 neue Eisen anfertigen und aufschlagen und ausserdem nebst kleineren in ihr Fach schlagenden Reparaturen das Hufzwicken bei den freigehenden Pferden des Gestütes besorgen müssen.

Mezöhegyes als königlich ungarische Gestütsdomäne.

An der Spitze dieser Gestüts-Domäne steht gegenwärtig der k. ung. Staats-Gestüts-Domänen-Direktor Julius Gluzek. Diesem ausgezeichneten Fachmanne verdanken wir auch nachstehende Mitteilungen über die seiner Leitung anvertraute grossartige Gestüts-Wirtschaft.

Der Zweck der Gestüts-Domäne Mezöhegyes ist in erster Linie die Erhaltung und Versorgung des Gestütes, ferner die Zucht der gleichfalls im Landesinteresse gehaltenen Rinder- und Schweine-Stammherden und endlich, da die aus dem landwirtschaftlichen Betriebe erzielten Reinerträge ausser der Erhaltung des Gestütes zur Förderung der Landespferdezucht verwendet werden, die Sicherung und Steigerung des Reinertrages.

Die Angelegenheiten der Wirtschaft besorgt unter Aufsicht des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, ausschliesslich die Wirtschaftsdirektion, die über einen entsprechenden Beamtenkörper verfügt. Die Direktion sorgt für die Beistellung des für das Gestüt erforderlichen Bedarfes an Futtermitteln, Stroh und Weiden, leitet die Rinder-, Schweine und- Schafzucht und überhaupt sämtliche einschlägige Angelegenheiten des Ackerbaues und der landwirtschaftlichen Industrie.

1. Allgemeines.

Wege. Das Terrain der Domäne durchkreuzt die Arad-Budapester alte Reichsstrasse und die Komitatsstrasse von Makó nach Batonya. Diese haben

NONIUS XXIX.

mit der Eröffnung der Eisenbahn ihre Wichtigkeit verloren. Von der Domäne führen sechs Wege zu den Nachbargemeinden auf herrschaftlichem Territorium in der Gesamtlänge von nahezu 38 Km. Die Länge der vom Zentrale auf die einzelnen Bezirke strahlenförmig auslaufenden acht Hauptalleen beträgt 61·1 Km.

Eisenbahn. Die vereinigten Arader und Csanáder Eisenbahnen (Vicinalbahn) durchschneiden die Domäne in drei verschiedenen Richtungen. Die Bahn hat auf dem Territorium der Domäne eine Hauptstation und drei Haltestellen mit Verladegeleisen (Kamarás, Nesze, Pereg). Die Hauptstation Mezöhegyes ist von Arad 51, von Szegedin 70, von Kétegyháza 40 Km. entfernt. Von der Hauptstation führen normalspurige Geleise zu dem im Zentrale gelegenen grossen Getreidemagazin, zur Spiritusraffinerie und zu der sogenannten „Langen-Scheuer", ferner von den Stationen Kamarás und Pereg zu den in diesen Bezirken gelegenen grossen Getreidespeichern und Reuterungs-Localen. Genannte Bahnanlagen sind Eigentum der Domäne.

Feldeisenbahn. Zum leichteren Transporte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Zuckerrüben, Getreide, Dünger, Ziegel u. s. w.) wurde im Jahre 1889 eine stabile Feldeisenbahn angelegt. Die Spurweite derselben beträgt 760 Mm. Die Länge der betriebsfähigen, mit regelmässigem Oberbau versehenen Eisenbahn beträgt 38,8 Km., welche jedoch in nächster Zukunft auf 40 Km. ergänzt werden soll. Die Bahn verzweigt sich in vier Richtungen; den längsten Teil bildet die Kamaráser und Pereger Strecke (jede circa 10 Km.). Die Betriebsmittel, 5 Lokomotiven und 170 Waggons, sind derart konstruirt, dass dieselben auf die einzelnen Feldparzellen (zum Zwecke des Auf- und Abladens) ohne Schwierigkeiten hinausgeschoben und überhaupt leicht gehandhabt werden können. Aus diesem Grunde wird das stabile Bahngeleise mit Hilfe eigens hiefür konstruirter Kletterweichen mit einer transportablen Feldbahn verbunden; die Länge der Letzteren beträgt in 4—5 M. langen Schienenpaaren derzeit nahezu 6 Km.

Die Kosten der Feldeisenbahn samt Oberbau und Betriebsmitteln betragen gegen 7500 fl. per Km.

Nach den bisher angestellten Berechnungen kostet das Aufladen und Hereinführen eines q. Zuckerrüben und die Ausfuhr der entsprechenden Menge Rübenschnitzel samt abladen im Durchschnitt etwa 4 kr.

Post und Telegraf. Beide im Centrum der Gemeinde.

Telefon. Zur Erleichterung des dienstlichen Verkehres dient ein Telefonnetz, dessen Zentrum sich in der Direktionskanzlei befindet. Von hieraus verzweigt sich die Leitung in 16 Richtungen auf 24 Stationen, welche

in den einzelnen Ämtern und Bezirken, ferner in der Bahnstation, Zuckerfabrik, Spiritusraffinerie, Feldeisenbahnstation und Wächterhäusern, den Krankenhäusern u. s. w. untergebracht sind. Die Länge der Telefonlinie beträgt 37·5 Km., die Gesamtlänge der Leitungen 49·1 Km., die Anlagekosten belaufen sich auf 85 fl. per Km.

Markt. An den Sonntagen findet, wie bereits Seite 149 erwähnt, im Zentrale der Domäne ein stark besuchter Wochenmarkt statt, welcher den Bediensteten der Anstalt, sowie der Bevölkerung der Umgebung zur Beschaffung der Lebensmittel und Hauserfordernisse dient. Für die Bestimmung der herrschaftlichen Produktenpreise ist der hiesige Markt jedoch nicht massgebend, denn Körnerfrüchte und Wolle werden meistens in Budapest und Arad, Mastvieh und tierische Erzeugnisse auf den betreffenden grösseren Märkten (Budapest, Wien, Paris) verkauft. Die Einkaufsplätze der Domäne sind für Zugochsen grösstenteils Siebenbürgen, für Baumaterialien Arad, Szegedin und Budapest, für Kohlen Petrozsén, für Kalk Berzova u. s. w.

Arbeiterverhältnisse. Im Dienste der Wirtschaft stehen derzeit 22 Wirtschafter (gazda), 21 Grossknechte, 12 Feldhüter, 88 Kutscher, 659 Ochsenknechte, 13 Schweinehirten, 35 Rindviehhirten und Kuhknechte, 24 Schäfer, 40 Zivil- und 89 Militärprofessionisten. Zusammen also 998 Jahresbedienstete verschiedener Kategorien. Das Gesinde geniesst in Erkrankungsfällen freie Behandlung, die Kinder freien Schulunterricht u. s. w., und es sind die genannten, sowie auch alle übrigen Arbeiter gegen Unfall versichert. Jede Familie besitzt ein besonderes Wohnzimmer mit Kammer, je vier Familien eine gemeinsame Küche. Ausser den stabilen Jahreslöhnern werden bei Eintritt der dringenden Feldarbeiten je nach Bedarf Monatslöhner aufgenommen, deren Monatslohn je nach der Jahreszeit 12—20 fl. beträgt. Als sogenannte Tabaksgärtner werden derzeit auf 130 Joch Tabak 42 Familien beschäftigt; diese bekommen für sämtliche den Tabak betreffende Arbeiten freie Wohnung, etwas Naturallohn und 50% der Verwertungssumme. Die Sommerarbeiter, derzeit 2400 Männer, Frauen und arbeitsfähige Burschen, werden aus den nördlicheren Komitaten bezogen (grösstenteils aus dem Barser, Trencsiner und Neutraer Komitat), und es sind dieselben während der sechs Sommermonate teils als Taglöhner, teils als Akkordarbeiter bei den verschiedenen Arbeiten in Verwendung. Diese Arbeiter erhalten Naturallohn (tägliche Ration: 0·26 Kg. Weizen, 0·60 Kg. Roggen, 0·60 Kg. Gerste, 0·12 Kg. Hülsenfrüchte, 0·04 Kg. Fleisch, 0·25 Kg. Salz, Tageswert 20—21 kr.), Taglohn (die Männer 40, die Frauen 30 kr.) und bei Akkordarbeiten einen der betreffenden Arbeit entsprechenden Akkordlohn (für Rüben-

ausheben 16 fl., Maisbrechen 8 fl., Wiesenmähen 2—3 fl. u. s. w. per Joch). Alle Kosten zu Geld berechnet, kommt ein erwachsener männlicher Sommerarbeiter per Arbeitstag auf 75 kr. zu stehen. Seit der kontraktmässigen Aufnahme der Sommerarbeiter werden von der Umgebung Akkordarbeiter nur zur Ernte aufgenommen; diese erhalten im Durchschnitt per Joch $5^1/_2$ fl. Den Drusch besorgen die Sommerarbeiter; als Anteil erhalten sie von der durch sie geernteten und eingeführten Frucht 10·5%, für den Drusch der durch fremde Akkordarbeiter geernteten und eingeführten Frucht 2·5%. Der Bedarf an Taglöhnern während der Sommerperiode wird durch die Sommerarbeiter, während des Winters und Frühjahrs jedoch durch die Familienmitglieder des Gesindes gedeckt, die für den zeitüblichen Taglohn vierteljährlich 12 Tage abzudienen verpflichtet sind. Lohnsätze während des Winters und Frühjahrs: Männer 40—60, Frauen 30—40 kr.

Mezöhegyeser Flusswasserkanal. Der Mezöhegyeser Flusswasserkanal fliesst, bei Arad von der Maros ausgehend, bis Batonya, bezw. bis zur Grenze der Domäne grösstenteils mit Benützung des zu diesem Zwecke vertieften Bettes der sog. Szárazér, von hier aus durch das Territorium der Herrschaft bis Nagylak in einem eigens hiefür ausgehobenen Kanalbette, wo er wieder in die Maros einmündet. Seine Gesamtlänge beträgt etwa 90 Km., wovon 70 Km. auf den Zuführungs- und 20 Km. auf den Ableitungskanal entfallen. Die gesamten Erdarbeiten für den Kanal haben 800000 M^3 betragen, von welchen auf den Zuleitungskanal 655000 M^3 und auf den Ableitungskanal 145000 M^3 entfallen. Das Flusswasser des Kanals wird in ein neben der Zuckerfabrik ausgehobenes, etwa 200000 Hl. fassendes Sammelbecken und von hier aus in die Fabrik geleitet. Der Kanal ist so hergestellt, dass die Wasserkraft mit Benützung schmaler Fahrzeuge für Last-, namentlich aber für Zuckerrübentransporte geeignet ist. Das Zufrieren des Kanals ist so ziemlich ausgeschlossen, weil der Wasserstand in demselben 1.4 M. beträgt; die Sohlenbreite ist 1 M., die Breite des Wasserspiegels 3.8 M. Die Baukosten des Kanals samt Expropriationskosten belaufen sich auf etwa 400000 fl.; die jährlichen Erhaltungskosten sind auf 10000 fl. veranschlagt.

2. Feldbau.

Fläche und Einteilung. Die mehr als 3 Quadratmeilen umfassende Domäne ist in 9 Wirtschaftsbezirke eingeteilt, wovon mit Weglassung der Bruchteile

der innere Bezirk Mezöhegyes . . . 4233 Katastraljoch
„ äussere „ „ . . . 3303 „

der innere	Bezirk	Fecskés	3905	Katastraljoch
„ äussere	„	„	3161	„
„ innere	„	Kamarás	3323	„
„ äussere	„	„	3828	„
„ innere	„	Pereg	2873	„
„ äussere	„	„	3291	„
„	Bezirk	Mezökovácsháza	2148	„
die Domäne daher zusammen . .			30065	Katastraljoch

oder 17303.5 Ha. umfasst.

Von diesen Bezirken stehen die ersten 8 ganz in eigener Verwaltung; von dem 2148 Joch umfassenden Bezirk Mezükovácsháza jedoch, welcher erst im Jahre 1889 vom Finanzärar abgetreten wurde, befinden sich derzeit 1396 Joch noch in Pacht, wogegen 751 Joch im Herbste 1890 in eigene Verwaltung übergegangen sind. Da sich dieser Bezirk in Bezug auf die Wirtschaftsorganisation im Übergangsstadium befindet, so gehen wir im Folgenden noch nicht näher auf ihn ein.

Jeder Wirtschaftsbezirk ist wieder in mehrere (2—3) kleinere Höfe geteilt. An der Spitze eines jeden Bezirkes steht ein Verwalter, welchem womöglich auf jedem Hof ein Adjunkt oder Praktikant, auf kleinen Höfen aber ein Wirtschafter (gazda) zugeteilt ist.

Im Zentrale der Domäne befindet sich die Direktion mit ihren Ämtern, weiter das Gestütskommando, mehrere Schulen, Kirchen, Beamtenwohnungen, Kasernen, Gasthäuser, Post- und Telegraphenamt, Maschinenwerkstätten, eine Dampfmühle, ein Militärbackhaus, Menschen- und Tierspital, Pferdestallungen, eine Zuckerfabrik, eine Spiritusraffinerie u. s. w.

Verteilung der Fläche nach den Kulturgattungen nach dem Voranschlag für das Jahr 1890/91.

Winterfrüchte:			
Raps	1348	Joch.	5816 Joch = 20.82%.
Weizen	4112	„	
Roggen	356	„	
Sommerfrüchte:			
Gerste	1383	Joch.	8980 Joch = 32.16%.
Hafer	2555	„	
Mais	1628	„	
Tabak	160	„	
Zuckerrüben	3300	„	
Verschied. Sommersaaten .	248	„	

Futter:			
Grünroggen und Winterfrüchte	195	Joch.	3939 Joch = 14.10%.
Luzerne	503	„	
Grünmais	603	„	
Wickhafer	1466	„	
Mohar und Hirse . . .	1172	„	
Grasflächen:			
Natürliche u. künstl. Wiesen	3532	Joch.	6038 Joch = 21.62%.
Weiden	2506	„	
Wald und Baumpflanzungen:			1596 Joch = 5.75%.
Unkultiviert (Höfe, Wege, Feldeisenbahn, Rennplatz, Flusswasserkanal, Ziegelei u. s. w.)			1552 Joch = 5.55%.
Zusammen . .			27921 Joch = 1.00%.
Hiezu ist in Zukunft noch der am 1. September 1889 übernommene, teils im Übergange in eigene Verwaltung, teils im Pacht befindliche neue Bezirk Mezökovácsháza zu rechnen			2148 Joch.
Hauptsumme . .			30069 Katastraljoch.

Die Ackerfläche eines jeden Hofes ist grösstenteils in 15—16 möglichst gleichgrosse (60—100 Joch) umfassende Tafeln eingeteilt. Von diesen gehören 13 zu den Schlägen der Fruchtfolge, 1—2 Tafeln sind als Aussenschläge für die Grassaat, 1—2 für die Weiden vorbehalten. Die Luzerneschläge werden auf die zwischen je zwei Tafelreihen belassenen, 50 Klafterbreiten Triften versetzt.

Fruchtfolge. Die Fruchtfolge der Domäne ist folgende:

1. Brache, bestellt mit Futterpflanzen (zur Hälfte Winterung: Wintererbsen mit Roggen, Weizen oder Wintergerste; zur Hälfte Sommerung: Wickhafer) mit 3—400 q. Dünger per Joch.

2. Winterraps (bei Misslingen desselben an Stelle des eingegangenen Rapses im Frühjahr Mais eventuell Hanf).

3. Winterweizen.

4. Zuckerrüben (eventuell gedüngt mit Superphosphat oder Saturationsschlamm).

5. Gerste (eventuell mit Grassaat).

6. Futter (Wickhafer und Grünmais: der Tabak fällt auch auf diesen Schlag) mit 200—250 q. Dünger per Joch.

7. Winterweizen.

8. Zuckerrüben (eventuell gedüngt mit Superphosphat oder Saturationsschlamm).

9. Hafer.

10. Mais (wenn es der Vorrat erlaubt, mit 200—250 q. Dünger per Joch).

11. Winterweizen (eventuell mit Grassaat).

12. Futtermohar.

13. $^2/_3$ Hafer, eventuell $^1/_3$ Winterroggen.

Düngung. Der Fruchtfolge nach erhält eine ganze Düngung der 1. Schlag (nahezu 8% der Ackerfläche), eine halbe Düngung der 6. und 10. Schlag (16%) und ausser dem Kunstdünger eventuell der 4. und 8. Schlag. Der grösste Teil des Düngers wird in loco erzeugt; ein Teil der an der Bahnlinie gelegenen Tafeln wird auch mit gekauftem Fabriksdünger versehen, wenn solcher aus den Arader Spiritusbrennereien bezogen werden kann. Kunstdünger wurde bisher nur versuchsweise angewendet und sind für das Jahr 1891 circa 1000 Joch präliminiert. — Saturationsschlamm wird auf die Rübenfelder ausgefahren.

Kulturpflanzen. Es wird in der Domäne gebaut: Winterraps (12″—16″ Reihenentfernung, 5—6 Kg. Saatmenge), Winter-Theissweizen ($3^1/_2$″—$4^1/_2$″, 65—70 Kg.), Winterroggen ($3^1/_2$″—$4^1/_2$″, 70—80″ Kg.), Sommerweizen ($3^1/_2$″—$4^1/_2$″, 75 Kg.), zwei- und sechszeilige Gerste ($3^1/_2$″—$4^1/_2$″, 60—70 Kg.), gewöhnlicher Fahnenhafer (4″—$4^1/_2$″, 50—60 Kg.), Pignolettomais (18″—24″, 15—20 Kg.), Székler Mais (16″, 20—25 Kg.), verschiedene Rübensorten aus den Zuchten von Vilmorin, Knauer, Wohanka, Dippe, Schreiber u. a. (12″ u. 10″, 15 Kg.), weisse Buschbohnen (16″, 38—40 Kg.), Kartoffeln (24″, 10—12 q.), Hanf (8″, 35 Kg.), Kigyóser und Pennsylvanischer Tabak. Als Futter: Wickhafer (Hafer 40, Wicken 60—70 Kg.), Futterroggen (100—110 Kg.), Grünmais (110—120 Kg.), Mohar (18—20 Kg.), Hirse (20—25 Kg.), Luzerne (15—18 Kg.).

Grassaaten. Dieselben kommen in den 5. oder 11. Schlag und werden ihrer Qualität nach durch 4—5 Jahre als Wiesen, hierauf nach Anlage eines neuen Grasschlages zwei oder mehrere Jahre als Weiden benützt. Die ausgenützten Weideschläge werden dann aufgebrochen und abermals in die Getreiderotation aufgenommen, wo sie dem 6. oder 12. Schlage der Fruchtfolge entsprechend mit Futter bestellt werden.

Bei der Anlage der künstlichen Wiesen wird hauptsächlich die Riesentrespe (Bromus inermis) und das Knaulgras (Dactylis glomerata) verwendet, welchen jedoch auch noch andere Gräser und Kräuter beigemengt werden. Von Grassamenmischungen sind die folgenden in Anwendung:

a) Riesentrespe 45—40, Luzerne 4—5, zusammen 40—50 Kg. per Joch.

b) Riesentrespe 15, Knaulgras 20, Wiesenschwingel 3, Luzerne 2, Rotklee 2, Esparsette 15, Bibernelle 3, zusammen 60 Kg. per Joch.

c) Riesentrespe 15, Knaulgras 30, Luzerne 5, Bibernelle 3, zusammen 53 Kg. per Joch.

d) Knaulgras 74, Luzerne 3, Bibernelle 3. zusammen 40 Kg. per Joch.

Kulturkosten. Von dem Aufwande an zweispännigen Pferde- und Ochsenzügen, Jahreslöhnern, Sommerarbeitern, Taglöhnern und Akkordarbeitern, sowie von den Kosten der Dampfpflugarbeit entfällt:

	im Jahre 1887	im Jahre 1888
per Joch unter Kultur stehender Fläche (mit Weglassung der Waldflächen)	fl. 18.12	18.79
per Joch unter dem Pfluge stehender Fläche (incl. Wiesen und Weiden)	fl. 24.21	25.15

Wiesenbewässerung. Nachdem durch die Herstellung des Mezöhegyeser Flusswasserkanals genügend Wasser zur Verfügung steht, wurde mit Benützung dieses, sowie des düngerhaltigen Abfallwassers der Zuckerfabrik die Bewässerung des im Westen der Domäne, etwas tiefer gelegenen Stück Landes von etwa 2000 Joch in Aussicht genommen. Im Gange sind und beendet werden heuer im äusseren Bezirke Mezöhegyes die Arbeiten für die Bewässerung von etwa 300 Joch Wiesen und noch in Wiesen umzuwandelnden Landes. In Verbindung mit diesen sind an den tiefsten Punkten des genannten Bezirkes auch zwei Fischteiche geplant.

Dampfkultur. Von den im Besitz der Herrschaft befindlichen drei Dampfpfluggarnituren wurde die erste 1881, die zweite 1885, die dritte Ende des Jahres 1888 von der Maschinenbauanstalt Ustron der erzherzoglichen Kammer Teschen bezogen. Die Resultate von zwei Dampfpflügen sind in den letzten Jahren: Arbeitszeit 1888: vom 27. März bis 13 Dezember = 392 Tage (zusammen = 4962 Stunden. (Durchschnitt pro Maschine und Tag: 12.6 Stunden, hievon effektive Arbeitszeit: 6.7, Regentage: 0.8, Sonn- und Feiertage: 2.0, Übersiedlung: 0.5, Reparatur und Kesselreinigen: 2.6 Stunden.) Die Arbeitsleistung dieser beiden Garnituren im Jahre 1888 betrug 2376 Joch (auf 8″ wurden 747, auf 9″—10″ 187, auf 12″ 1442 Joch gepflügt), per

Tag 6.05, per effektive Arbeitsstunde 0.92 Joch. Im Durchschnitt kam das Joch Ackerung, Amortisation Verzinsung und Instandhaltung eingerechnet, in den Jahren 1883—84 auf 9.42 fl., 1885 auf 8.88 fl., 1886 auf 7.62 fl., 1887 auf 10.03 fl., 1888 auf 9.16 fl., 1889 auf 10.26 fl. zu stehen.

Durchschnittserträge der Gestütsdomäne von 1854—1888 per Joch in Kg.:

	W.-Waizen	Gerste	Hafer	Mais
1854—1858	399	394	342	744
1859—1863	408	500	337	589
1864—1868	658	861	402	744
1869—1873	432	752	478	722
1874—1878	616	891	563	673
1879—1883	784	1108	861	1127
1884—1888	1126	1320	1147	1501
Durchschnitt von 30 Jahren (1883—1888)	549	751	497	766
Durchschnitt der letzten fünf Jahre (1884—1888)	1126	1320	1174	1501
Daher die Zunahme in den letzten fünf Jahren in %	105%	76%	136%	96%
Durchschnittsertrag im Jahre 1888 .	1442	1478	975	1623

Durchschnittserträge anderer Feldfrüchte von den letzten Jahren: Winterraps 1885: 687, 1886: 543, 1888: 1150 Kg.; Moharsamen: 1888: 898 Kg.; Zuckerrüben in ungeköpftem Zustande: 1885: 273, 1886: 250, 1887: 215, 1888: 249 q. (auf das Köpfen der für die Zuckerfabrik gelieferten Rüben werden etwa 20—22% gerechnet); Wickhaferheu: 16—25 q.; Moharheu 25—30 q. u. s. w.

3. Forstwirtschaft.

Der herrschaftliche Waldbesitz wird als Holzschlag in vier Betriebsklassen bewirtschaftet: die Betriebsklasse „A“ (1271.29 Joch) wird von dem, in einen 25jährigen Turnus eingeteilten Niederwald, die Betriebsklasse „B“ (241.85 Joch) von dem ausser Betrieb befindlichen Grenzstreifen, die Betriebsklasse „C“ (9.83 Joch) von der Korbweidenanlage mit einjährigem Turnus, die Betriebsklasse „D“ (52.38 Joch) von den ausser Betrieb befindlichen Schutzpflanzungen gebildet. Das Verhältnis der vorkommenden, einzelnen Baumgruppen in der Betriebsklasse „A“ ist folgendes: Akazie 0.494, Ulme 0.265, Ahorn 0.188, Esche 0.030, Eiche 0.010, Weide und Rappel 0,008, Föhre 0.005. Hauptnutzung im ersten halben Turnusabschnitt (1887—1891) 253.93 Joch

Plan der Königl. Ungar. Staat
Wald.
Gebäude, Höfe und Gassen.
Strassen und Wege.
Eisenbahnen.
Triften u. Lehmgruben.
Grenze der Wirtschaftsbezirke.
Grenze der Wirtschaftshöfe.
I.II.III.IV V-XI.
Bezeichnung der Wirtschaftshöfe.
KASZAPER
MEZŐ
TÓT-KOMLÓS
NAGY-MAJLAT
AMBRÓZFALVA
PITVAROS
Fecskés
MEZŐHEGYES
NAGYLA

s-Gestüts-Domäne Mezòhegyes.

Gestüte.

(1890)

No.
11. Wallachen, 1—2- und 3jährige.
17. Gidran-Stamm-Gestüt.
20. Furioso-North-Star-Gestüt.
22. Klein-Nonius-Gestüt.
29. Angekaufte Hengste, 2jährige.
65. Eigenzucht-Stuten, 2—3jährige.
69. Eigenzucht-Hengste, 1—2jährige.
73. Eigenzucht-Stuten, 1jährige.
79. Gross-Nonius-Stamm-Gestüt.
82. Angekaufte Hengste, 1jährige.
Unterstand: Abspänn-Fohlen.

Verlag von Schickhardt & Ebner in Stuttgart.

= 19.737 M³ geschätzter Holzertrag); Vornutzung 269.76 Joch (= 988 M³) Holzertrag). Zu ersetzen sind im ersten halben Turnusabschnitt auf natürlichem Wege 221.21, auf künstlichem Wege 245.55 Joch. Zur Neuanlage werden jährlich gegen 120 000 Stück Akaziensetzlinge, 150 000 Pappel- und 200 000 Weidenstecklinge verwendet. Den Alleen und Baumpflanzungen um die Höfe wird besondere Sorgfalt zugewendet. Als Ersatz wird bei diesen Akazie, Ahorn, Wallnuss, Maulbeere, Bignonie, Rosskastanie u. a. verwendet. In neuerer Zeit werden einige Alleen und Tristen mit Obstbäumen aus den herrschaftlichen Obstbaumschulen bepflanzt.

4. Viehzucht.

Abgesehen von der unter der Leitung des Gestütskommandos stehenden im Landesinteresse betriebenen Pferdezucht werden in der Gestütsdomäne folgende Viehzuchtzweige betrieben: a) landwirtschaftliche Pferdezucht mit Zugstuten; b) Hornviehzucht mit der ungarisch-siebenbürgischen Rasse; c) Milchviehzucht mit der Kuhländer Rasse; d) Schweinezucht mit der weissen, kraushaariger Mangolicza-Rasse und e) Schafzucht mit der ungarischen Kammwollrasse. Neben diesen Viehzuchtzweigen werden abgesehen vom Zugvieh, als Nutzvieh noch Mastochsen, Mastschweine und Mastschafe gehalten.

Nach der Vermögensaufnahme vom Jahre 1889 beträgt der Gesammtwert des Zug-, Zucht- und Nutzviehes der Domäne, den Pferdestand des Gestütes nicht eingerechnet, 711 029 fl., auf ein Joch unter Kultur stehender Fläche daher 28.70 fl. Das Viehkapital vom 1. Januar 1878 betrug 361 161 fl., hat sich demnach um 349 868 fl. oder 97% vermehrt.

Pferdestand der Domäne — das Gestüt nicht eingerechnet, welches für sich ca. 2200 Stück Pferde zählt — (1. Juli 1890): 245 Zug-, 17 Reitpferde, zusammen 262 Stück. In der Wirtschaft wird die Pferdezucht seit dem Jahre 1881 betrieben. Von den belegten Stuten (1882—1888) haben abgefohlt 61%, güst geblieben sind 32%, verworfen haben 7%. Die erzielten Fohlen (jährlich 30—40 Stück) werden nach dem Absetzen zur weiteren Aufzucht dem Gestüt übergeben und nach überschrittenem vierten Lebensjahre der Wirtschaft wieder zurückgestellt.

In den Stammherden des ungarisch-siebenbürgischen Steppenviehes wird die Zucht seit 1860 betrieben. Züchtungszweck ist Produktion von Zuchtmaterial für Landeszwecke. Stand (1. Juli 1890): 19 alte, 25 zweijährige, 33 einjährige Stiere, 100 Saugstierkälber, 221 alte, 35 Erstlingskühe, 50 dreijährige, 77 zweijährige, 105 einjährige Kalbinnen, 85 Saugkuhkälber, zusammen 750 Stück. Das Abkalbungsverhältnis ist im achtjährigen Durch-

schnitt (1881—1888) folgendes: von den belegten Kühen haben abgekalbt 74%, verworfen 3.5%, güst geblieben sind 22.5%. Dem Geschlechte nach sind 50% Stier- und 50% Kuhkälber. Die Sterblichkeit unter den Kälbern betrug durchschnittlich 6% (Maximum 10%, Minimum 4%). Die ungarische Gulyakuh wird nur der Zucht halber gehalten, daher nicht gemolken. Die überzähligen Zuchttiere gelangen in der Regel jeden Herbst zur öffentlichen Versteigerung. Es kommen hiebei etwa 40—50 Stiere zum Verkauf, zum Durchschnittspreise von 250—300 fl. Die Mastfähigkeit des Mezöhegyeser Gulyavieches ist bei sechsmonatlicher Mast täglich 0.75—0.90 Kg.; seine Tauglichkeit zum Zuge dauert 10—12 Jahre, gegenwärtig wird es jedoch der kontinuirlichen Mastung wegen nicht länger als 7—8 Jahre im Zuge benützt.

Die Kuhländer Schweizerei wurde im Jahre 1879 mit aus Mähren importiertem Zuchtmaterial gegründet und später mit Berner und Simmenthaler Originalstieren aufgefrischt. Ausser der Aufzucht der Vaterstiere für die Landeszucht dient sie zur Erzeugung des Milchbedarfes für das Beamtenpersonal und das Gesinde. Stand (1. Juli 1890): 4 alte, 2 zweijährige, 11 einjährige Stiere, 37 abgesetzte, 16 Saugstierkälber, 129 alte, 15 Erstlingskühe, 14 zweijährige, 41 einjährige Kalbinnen, 30 abgesetzte, 19 Saugkuhkälber, zusammen 318 Stück. Abkalbungsverhältnis im zehnjährigen Durchschnitt (1879—1888): von den belegten Kühen haben abgekalbt 90%, verworfen 2%, güst geblieben 8%. Nach dem Geschlecht waren 49% Stier- und 51% Kuhkälber. Sterblichkeit der Kälber 22%. Milchergebnisse: 1879—1888 im Durchschnitt 7.5 L. Die überzähligen Kuhländer Stiere (jährlich 20—30) werden für die Landeszucht abgegeben um den Preis von 180—250 fl., die zur Zucht untauglichen Stiere kastriert und als Futterochsen verwendet. Die Mastfähigkeit ist sehr gut; sie weisen bei dreimonatlicher Mast eine tägliche Zunahme von mehr als 1 Kg. auf.

Die Schweinezucht wurde im Jahre 1865 gegründet. Stand (1. Juli 1890): 69 alte, 96 junge, 1493 abgesetzte Eber, 460 alte, 171 junge, 1516 abgesetzte Säue, 122 kastrierte Eber und Säue verschiedenen Alters, zusammen 3927 Stück. Der Stand der Kastraten, welche im Frühjahr verkauft wurden, beträgt nahezu 2000 Stück, die Anzahl der zur Mast aufgestellten alten Schweine 230 Stück, also der gesammte Stand 6157 Stück. Der Ertrag aus der Schweinezucht wird erzielt aus dem Verkauf von Zuchtmaterial, der Jungschweine und den ausgemusterten, zur Mast aufgestellten alten Schweine. An Zuchttieren werden jährlich 80—100 Stück Eber und ebensoviel Säue verkauft, erstere zum Preise von 60, letztere von 50 fl. per Stück. Jungschweine

werden jährlich gegen 1800—2000 Stück abgegeben; Absatzpreise per Paar im Alter von 14 Monaten in fl.:

		1886.	1887.	1888.	1889.
Männliche Kastraten (Bären)	I. Kl.	60	66.9	77	84
„ „ „	II. „	53	60.2	68	72.3
Weibliche „ (Züchtinen)	I. „	58	63.6	71	74
„ „ „	II. „	49	56.1	67	68.2

Abferkelungsverhältnis im achtjährigen Durchschnitt (1881—1888): von den belegten Säuen haben abgeferkelt 95.6%, güst geblieben sind 4.4%. Durchschnittlicher Zuwachs von einer Sau 4.2 Ferkel. Die Sterblichkeit der Ferkel bis zum Absetzen beträgt 6.7%. (Maximum 1888: 17.7%, Minimum 1882: 1.4%).

Schafzucht. Gegründet im Jahre 1881 zur Verwertung der vorhandenen minderwertigen Futtergattungen und Hutweiden, sowie der Stoppelweiden. Anfangs spielte sie im Betriebe eine untergeordnete Rolle. In neuerer Zeit wird der Ausgleichung der Herde grössere Sorgfalt zugewendet, und es wurden zu diesem Zwecke in den verflossenen Jahren aus besseren Herden (von Geist, Fazekas, Steiger, Gödeke, Stapelfeld, Fiáth) mehrfach Stammwidder angekauft. Auch die Fleischschaf-Zuchtrichtung wurde versucht, und zur Kreuzung aus England Leicester-Boarder Widder importiert. Schafstand (1. Juli 1890): 102 alte Böcke, 117 Zeitböcke, 164 Jährlinge, 224 abgesetzte Bocklämmer, 2896 alte Mutterschafe, 1422 Zeitschafe, 1752 Jährlinge, 1207 abgesetzte Mutterlämmer, 23 alte Hammel, 7288 Zeithammel, 1682 Jährlinge, 1188 abgesetzte Hammellämmer, zusammen 12 065 Stück.

Ablammungsverhältnis im siebenjährigen Durchschnitt (1882—1888): von den besprungenen Müttern haben abgelammt 93%, güst geblieben sind 7%, Zwillingsgeburten 22%. Auf eine Mutter entfallen 1.1 Lämmer. Sterblichkeit der Lämmer bis zum Absatz 15% (Maximum 1882: 31%, Minimum 1886: 6%). Wollertrag im Schweiss geschoren 1888: bei alten Widdern 8.04 (1883: 6.60), bei einjährigen Widdern 5.37 (1883: 3.57), bei alten Mutterschafen 4.11 (1883: 3.62), bei einjährgen Müttern 3.23 (1883: 3.03), bei Zeithammeln 5.14 (1883: 4.61), bei einjährigen Hammeln 2.90 (1883: 2.65), bei Lämmern 1.18 (1883: 1.07) Kg. Die Wolle wird ungewaschen verkauft; reine Verwertung im Durchschnitt 1882—1889: 29 fl. 89 kr. (1 q. 53 fl. 39 kr.) Der Milchnutzen der Mutterschafe wird um 1 fl. 30 kr. per Stück in Pacht gegeben.

Mastungen. Als Masttiere werden die auzgemusterten Zugochsen und Kuhländer Tiere, ferner angekaufte Ochsen, ausgemusterte alte und junge Schweine und endlich Hammeln und überzählige Mutterschafe verwendet.

Mastrinder werden derzeit zur Verwertung der aus der Zuckerfabrik zurückerhaltenen Rübenschnitzel jährlich 7—800 Stück aufgestellt.

Am 1. Juli 1890 betrug der Mastrinderstand 566 Stück, die Anzahl der ausgemusterten und bei Platzgewinnung sofort einzustellenden Ochsen 207, zusammen also 773 Stück. Das Gewicht bei der Einstellung schwankt zwischen 530—560 Kg.; der Mastungserfolg ist in 150—170 Tagen 140—160 Kg., im Durchschnitt per Tag 0.90—1.00 Kg. Auf 100 Kg. Einstellungsgewicht beträgt die Zunahme 28—30 Kg., es nehmen mit anderen Worten die eingestellten Ochsen in sechs Monaten etwa um ein Drittel ihres Einstellungsgewichtes zu. Nach den bisherigen Resultaten wurden 100 Kg. Lebendgewichtzunahme durch 7—900 Kg. verdauliche organische Substanz hervorgerufen. Der durch die Mastung erzeugte Dünger kostete per 100 Kg. 0—12 kr.

Mastschweine werden nach Massgabe der Ausmusterung jährlich 4—500 Stück aufgestellt, Jungschweine mit einem Einstellungsgewichte von 75—80, alte von 110—120 Kg. Nach fünfmonatlicher Mast beträgt die Zunahme 110—125, täglich also 0.7—0.8 Kg. und auf 100 Kg. Einstellungsgewicht 105—108 Kg. Nach den bisherigen Resultaten wurde 100 Kg. Lebendgewichtzunahme durch 350—400 Kg. verdauliche Nährsubstanz hervorgerufen, was 620—650 Kg. Körnerfutter entspricht. Durch die Mastungen wurde nach den angestellten Ertragsberechnungen das Kg. magerer Schweine mit 50—60 kr. verwertet. Die Mastschweine werden in Mezöhegyes verwertet und ist der Käufer verpflichtet, den Speck der Herrschaft als Gesindedeputat zurückzugeben; das Fleisch liefern die Käufer (meistens Kecskeméter und Szegediner Fleischer) zur Salami- (Schlackwurst-) Fabrikation nach Budapest. Absatzpreise per Paar 1887: 156 fl., 1888: 162 fl.

Von Mastschafen beträgt die jährliche Einstellung 1400—1600 Stück; Einstellungsgewicht 40—45 Kg., Übergabsgewicht 47—54 Kg., Zunahme 7—9 Kg. (täglich nach 8—10-wöchentlicher Mast 0.10—0.12 Kg. oder auf 100 Kg. Einstellungsgewicht 20—21 Kg.). Reine Verwertung im Durchschnitt: bei Hammeln per Paar 22—26 fl. (per 100 Kg. 43—45 fl.), bei Mustermüttern per Paar 16—18 fl. (per 100 Kg. 30—35 fl.).

Zugochsen. Der Stand derselben betrug am 1. Juli 1890 1636 Stück, welcher Stand für die Zeit der Herbstarbeiten auf 2000 Stück erhöht wird; $^3/_{10}$ davon werden jährlich nach Beendigung der Rübenabfuhr in die Mast gestellt; der Abgang im nächsten Frühjahr auf siebenbürgischen Märkten ersetzt. Vom Herbststand entfallen auf 100 Joch unter Kultur befindlicher Fläche (mit Weglassung der Waldungen) 8 Ochsen, d. i. auf ein Paar Ochsen 25 Joch.

5. Landwirtschaftliche Industriezweige.

Von den landwirtschaftlichen Industrien wird die Spiritusbrennerei, das Mahlen des Getreides und das Brotbacken in eigener Verwaltung, die Zuckerfabrikation jedoch durch Unternehmer betrieben.

Spiritusbrennerei zur Erzeugung von Spiritus aus Zuckerrüben. Im Zentrale ist eine mit Raffinerie und Lagerhaus verbundene grössere Fabrik, in den inneren und äusseren Bezirken Fecskés, Kamarás und Pereg je eine kleinere landwirtschaftliche Brennerei aufgestellt. Ein Fabriksgebäude kostete im Durchschnitt 7—8000 fl., die Einrichtung 18—20000 fl., also zusammen 25—28000 fl. Im vorigen Jahre und heuer waren die Fabriken teils wegen Änderung des Steuersystems und des schnellen Sinkens des Spirituspreises, teils aus dem Grunde ausser Betriebe, weil die produzierten Rüben durch die Zuckerfabrik mit Beschlag belegt worden sind. Für die Vergangenheit sind folgende Angaben erwähnenswert: der von 1 q. verarbeiteter Zuckerrübe gewonnene Spiritus betrug in L. % 1883/4: 5.00, 1884/5: 5.36, 1885/6: 5.33, 1886/7: 5.71, 1887/8: 6.29. Herstellungskosten eines Hl. raffinierten Spiritus: Steuer 3.24, Rüben 9.79, Regie 13.13, zusammen 26 fl. 16 kr. Ein q. Rübe wurde nach Abzug der Amortisation und Verzinsung des Fabrikskapitales 1883/4 mit 66.7, 1884/5—1885/6 mit 51.1, 1886/7 mit 57.2, 1887/8 mit 59.6 kr. verwertet. Die Amortisationsquote und Verzinsung des Kapitals betrug bei ein q. Rübe ungefähr 18—20 kr,

Dampfmühle. Diese besteht ausschliesslich zur Erzeugung des Mehlbedarfes der Gestütsdomäne. Das Getreide des Gesindes wird für den 10—12. Teil gemahlen. Leistungsfähigkeit bei 12-stündiger täglicher Arbeitszeit jährlich 20000 q. Vermahlung, 15000 q. Verschrotung.

Backhaus, dient zur Deckung des Brotbedarfes für die Gestütssoldaten und Feldarbeiter. Arbeitsleistung jährlich 260—300000 Portionen Brot.

Zuckerfabrik. Der jährlich steigende Zuckergehalt der für die Rübenspiritusfabrikation produzierten Zuckerrüben, andererseits die für die Produzenten günstige Lösung der Zuckersteuer gaben den Anlass, diesen Industriezweig auf der Gestütsdomäne einzuführen. Betreff der Herstellung und Inbetrieberhaltung der Fabrik wurde mit der Firma Karl Stummer in Wien ein Vertrag auf die Zeitdauer von 20 Jahren abgeschlossen, der folgende Bestimmungen enthält:

Die Gestütsdomäne bebaut jährlich 2500 Katastraljoch mit Zuckerrübe und liefert selbe zum Preise von 75 Kreuzer franco Rübendepot. Hiefür erhält die Domäne sämtliche aus dieser Rübe gewonnenen Schnitte gratis, sowie von fremden Kontrahenten zurückgelassene Schnitte mit 10 Kreuzer,

sowie sämtlichen erzeugten Saturationsschlamm gratis. Dagegen muss die Domäne für prompte Abfuhr sämtlicher Abfälle sorgen. Die Domäne ist ferner verpflichtet die tägliche Zufuhr von Rüben je nach Bedarf der Fabrik bis 8000 Meter Ztr. täglich im maximum zu leisten; sie garantirt ferner in dem von der Domäne erbauten Wasserkanale aus der Maros, der teils für die Versorgung der Fabrik, teils für Bewässerungsanlagen, Kunstwiesen etc. dienen soll, einen täglichen Zufluss von 6000 Kubikmetern Wasser. Für diese Versorgung zahlt die Fabrik jährlich 6000 fl. und hat ausserdem die Verpflichtung, den Ablaufkanal aus der Fabrik auf dem ganzen Territorium der Domäne zu reinigen. Die Firma Carl Stummer baute die Fabrik auf ihre eigenen Kosten mit einem Aufwande von ca. 1½ Millionen Gulden. Die sämtlichen Baulichkeiten ohne Einrichtung im Werte von 550 000 fl. gehören schon vom Momente ihrer Entstehung an der Domäne, welche auf ihrem Territorium keinen Compossessor duldet.*) Der Kontract dauert 20 Jahre und steht nach Ablauf desselben der Domäne das Recht zu, die von einer Kommission eingeschätzte Einrichtung zu übernehmen und zu bezahlen. Die Fabrik darf vor dem 1. Oktober an neben 6000 q. Domänenrüben nur das deren Verarbeitungsfähigkeit entsprechende Plusquantum bis zur gänzlichen Aufarbeitung der Kontraktrübe, arbeiten.

Die Fabrik kann bei einer täglichen Verarbeitung von 800 000 Kg. Rübe, pro Kampagne ¾ Millionen Meterzentner arbeiten. Dieselbe ist zugleich Raffinerie und erzeugt Centrifugalbrode nach System Fesca und Würfel nach einem eigenen Verfahren. Es wird ausschliesslich der selbst erzeugte Rohzucker raffinirt und ist die Raffinerie auf eine Verarbeitung von 300 Mtr.-Ztr. Rohzucker eingerichtet, so dass während der Rübenkampagne die Hälfte des erzeugten Rohzuckers in der Raffinerie verarbeitet, die Hälfte im Magazin, welcher 68 000 q. fasst, abgelagert wird, um nach beendeter Rübenverarbeitung in der Raffinerie wieder verwendet zu werden. Die Betriebskohle liefert Petrosény in Siebenbürgen, Kalkstein wird ebenfalls von Siebenbürgen gebracht.

Die Absatzgebiete für Zucker sind Szegedin-Arad, Temesvár, Budapest, Rumänien und Serbien.

Die Fabrik ist im Zentrale der Domäne, in der Nähe der Bahnstation im Jahre 1889 errichtet worden und hat in der Kampagne 1889/90 bereits gearbeitet. Die Herrschaft erhält per 100 Kg. Zuckerrüben während der

*) Seit obiges geschrieben worden, hat die Firma Carl Stummer die Hälfte ihrer hier erwähnten Besitz- und sonstigen Rechte an die in Budapest gebildete „Allgemeine ungarische Kreditbank abgetreten.

Anm. des Verfassers.

ersten zehn Jahre 70, während der zweiten zehn Jahre 75 kr. Die Schnitzel, der Saturationsschlamm, alle Fabriksabfälle, sowie alle Düngemittel gehören der Herrschaft. Ausserdem wird nach dem Zuckergehalt der Rüben und dem Preise des Rohzuckers eine Prämie gezahlt, wenn der Zuckergehalt, bezw. Rohzuckerpreis einen gewissen Satz übersteigt.

6. Einrichtung.

Gebäude. Auf den Gestütsdomänen sind gegenwärtig 489 Gebäude. Von diesen sind Kirchen 2, Knaben- und Mädchenschulen 6, Menschenspital, Dampfbad und Cholerabaracke 3, Tierspital, Hufschmiede und Brandzwinger 5, Gasthäuser, Gewölbe, Schlachtbank und Backhaus 6, Beamtenwohnungen 16, Kasernen 16, Winter- und Sommerreitschulen 4, Kanzleilokal 1, Speicher, Sinclair'sche Getreidetürme, Reuterschuppen, Elevator 16, Pferdeställe 29, Ochsenställe 33, Gulyavieh-, Kuh-, Jungvieh- und Quarantäne-Stallungen 14, Schweineställe 9, Schafställe 13, Gesindewohnungen 147, Spiritusbrennereien und Lagerhaus 8, Dampfmühle 1, Heuschuppen 25, Geräte-, Wagen- und Maschinenschuppen 27, Werkstätten 7, Tabakschuppen 11, Behälter, Maistrockenhäuser 39, andere Gebäude 51. Die neueren Gesindewohnungen für 8 Familien kommen auf 1600—2000 fl. (auf eine Familie 200—260 fl.), ein Stall für 60 Ochsen auf 4200 fl. (auf einen Ochsen 70 fl.) zu stehen. Besonders hervorzuheben ist der Pereger, mit Elevator verbundene, sechsstöckige neue Speicher, dessen Baukosten sich auf 42 000 fl. und die Einrichtungskosten auf 13 000 fl. belaufen. In dem mit dem Speicher verbundenen Turme sind 12 Caissons angebracht. Im Speicher können 19 200 q., in den Caissons 7800 q., zusammen also 27 000 q. Getreide untergebracht werden. Die Unterbringung eines q. Getreides kostet daher etwa 2.04 fl. Leistungsfähigkeit: bei Aufzug des Getreides auf dem Elevator, Reutern, Überführung des Getreides auf dem Riementransporteur in die Schüttböden oder die Caissons per Stunde 210 q.; ohne Reutern, bei blosser, das Umschaufeln ersetzender Übertragung oder Schüttung à la rinfusa stündlich 250 q. Die Einrichtung des Elevators wird durch eine von der Maschinenbauanstalt Uston der erzherzoglichen Kammer Teschen bezogene 8pferdige Strassenlokomotive betrieben.

Geräte. Bodenbearbeitungsgeräte: Pflüge verschiedenen Systems 630 Stück, Exstirpatoren und Gruber 127 Stück, Eggen 424 Stück, Walzen 196 Stück. Kulturgeräte: einreihige Pferdehacken 35 Stück, mehrreihige Pferdehacken 39 Stück, Häufelmaschinen 44 Stück. Erntegeräte: Rübenheber 119 Stück, Pferderechen 32 Stück. Zuggeräte: Pferdewägen für verschiedene Zwecke 222 Stück, Ochsenwägen 505 Stück, Spreuwägen 24 Stück, Raps-

wägen 123 Stück, Spiritustransportwägen 9 Stück, Wägen für verschiedene andere Zwecke 8 Stück, Karren 110 Stück, Wirtschaftsschlitten 183 Stück.

Maschinen. Bodenbearbeitungsmaschinen: komplette Dampfpfluggarnituren 3 (eine Garnitur besteht aus: 2 Stück 20pferdigen Pfluglokomotiven, 2 Stück 4—5scharigen Pflügen, den nötigen Wasserfässern, Drahtseil u. s. w.), Dampfgruber 1 Stück, Dampfwalze 1 Stück. Kulturmaschinen: Säemaschinen verschiedenen Systems 82 Stück, Unkrautjätemaschine 1 Stück, Maisdibbelmaschinen für Handbetrieb 8 Stück. Ernte-, Reinigungs- und Konservierungsmaschinen: Grasmähemaschinen 4 Stück, Dampfdreschmaschinen 28 Stück, Lokomobilen 28 Stück, Strohelevatoren 28 Stück, Apparate für elektrisches Licht beim Drusch 9 Stück, Maisrebler für Dampfbetrieb 2 Stück, Kleeenthülsungsmaschine 1 Stück, Reinigungs- und Sortiermaschinen, Trieurs u. s. w. 78 Stück, Lawrence'scher Milchkühler komplett 1 Stück, Jauchepumpen 19 Stück, Futterbereitungsmaschinen: Pferdegöpel 22 Stück, Rübenschneidemaschinen 27 Stück, Häckselmaschinen 23 Stück, Ölkuchenbrecher 2 Stück. Andere Maschinen: Windräder (Eklipsen) mit Pumpwerk 2 Stück, Strassenlokomotive 1 Stück, Feuerlöschgeräte, Ausrüstungen, Spritzen und Pumpen, transportable Buden für die Druschkontrolleure u. s. w.

7. Kapital und Rentabilität.*)

Kapitalwert:	Ende des Jahres 1878	Ende des Jahres 1889
Stammkapital:		
Bodenkapital	4.185 149 = 63.0%	4.173 957 = 52.0%
Gebäudekapital	1.271 197 = 19.1%	1.850 877 = 23.0%
Anlagekapital:		
Lebendes Inventar	356 697 = 5.5%	711 028 = 9.0%
Totes Inventar	160 928 = 2.4%	543 005 = 6.6%
Betriebskapital:		
Vorräte an Naturalien	668 288 = 10.0%	761 419 = 9.4%
Zusammen	6.642 259 = 100%	8.040 286 = 100%
Entfällt auf 1 Joch	238,15 fl	287.96 fl.

*) Die im Monate September des Jahres 1889 übernommenen, 2148 Joch umfassenden Pachtstücke mit den auf denselben befindlichen Gebäuden, welche Pachtstücke einen Gesammtwert von etwa 600 000 fl. darstellen, ebenso die Zucker- und Spiritusfabriksgebäude, Feldeisenbahn, Flusswasserkanal sind hier noch nicht eingerechnet.

NORTH-STAR IV.

Der Kapitalswert auf 1 Joch berechnet, hat betragen:

mit Schluss des Jahres 1873	fl. 234.05
„ „ „ „ 1878	„ 238.15
„ „ „ „ 1883	fl. 250.67
„ „ „ „ 1888	fl. 278.40
„ „ „ „ 1889	„ 287.96

Auf Grund dieser Zahlen beträgt die Zunahme des Kapitalwertes per Joch:

	Während des ganzen Quinquenniums	Durchschnittlich per Jahr
in den 5 Jahren von 1874—1878	fl. 4.10	fl. 0.82
„ „ 5 „ „ 1879—1883	„ 12.52	„ 2.50
„ „ 5 „ „ 1884—1888	„ 27.73	„ 5.54
im Jahre 1889	„ 9.56	„ 9.56

Rentabilität. Der auf 1 Joch entfallende Geldertrag war:

in den Jahren	Einnahme	Ausgabe	Geldertrag
1874—1878 durchschnittlich	fl. 23.63	fl. 16.55	fl. 7.08
1879—1883 „	„ 28.30	„ 16.90	„ 11.40
1884—1888 „	„ 32.97	„ 20.44	„ 12.53
im Jahre 1889	„ 39.94	„ 23.69	„ 16.25

Demgemäss würden folgende Zahlen das Ergebnis per Katastral-Jock veranschaulichen:

Zeitabschnitt	Geldertrag im Baren	Kapitals-zunahme	Gesammt-Resultat
1874—1878 durchschnittlich	fl. 7.08	fl. 0.82	fl. 7.90
1879—1883 „	„ 11.40	„ 2.50	„ 13.90
1884—1888 „	„ 12.53	„ 5.54	„ 18.07
1889	„ 16.25	„ 9.56	„ 25.81

Vom umlaufenden Betriebskapital abgesehen, entspricht sonach das Gesammt-Resultat im letzten Quinquennium 1884—1888 entgegengehalten dem Gesammtkapital am Schlusse des Jahres 1888 von fl. 278 per Katastral-Joch dem Percentsatze von 5.7% und im letzten Betriebsjahre 1889 dem ausgegewiesenen Kapitalswerte von fl. 288 per Katastral-Joch entsprechend einem Gesammtertrage von 7.2%.

Mit obigen Mitteilungen über Mezöhegyes als Gestütsdomäne glauben wir unsere Schilderung der altberühmten Zuchtanstalt Mezöhegyes zum Abschluss bringen zu können. Dass wir auch bei der Beschreibung dieses Ge-

stütes der Aufforderung des Königl. Ungarischen Ackerbau-Ministeriums „frank und frei“ unseren auf persönliche Wahrnehmungen gegründeten Ansichten Ausdruck zu verleihen, nachgekommen sind, wird uns sicherlich kein selbständig denkender Fachmann zum Vorwurf machen. Und ebenso wenig dürfte man uns beschuldigen unsere Aufgabe zu leicht genommen zu haben, denn was wir hier den Lesern geboten, ist — meinen wir — immerhin eine Arbeit, die einigen Anspruch auf Gründlichkeit und Vollständigkeit erheben kann. Trotzdem empfinden wir das Bedürfnis das Kapitel „Mezöhegyes“ noch nachträglich mit einem Motto zu versehen. Dieses lautet:

„Keinem zu Lieb' und Keinem zu Leid.“

Beilagen.

Chronologische Reihenfolge der Commandanten des Mezöhegyeser Gestütes und General-Inspectore.

Kommandanten.

1785	Graf Hoditz, Oberst.
1786—1808	Rittmeister Josef Csekonics, — Oberst.
1808	Michael Wieland, Oberst.
1809—1814	Johann Klimesch, Major.
1814—1821	Jakob Traun, Oberstlieutenant — Oberst.
1821—1829	Anton Tavera, Rittmeister — Major.
1829—1830	Josef Novak, Rittmeister.
1830—1848	Br. Boxberg, Friedrich, Major — Oberst.
1849	Samuel Pándy, ungarischer Honvéd Oberst.
1850—1856	Karl Gottschligg, Rittmeister — Major.
1856—1865	Ferdinand Mengen, Major — Oberst.
1865—1877	Johann Horváth, Oberst-Lieutenant — Oberst.
1877—1882	Prsihoda, Ferdinand, Oberstlieut. — Oberst.
1882—1889	Anton Ehrenberger, Oberst.
1889	Graf Olivier Grimaud d'Orsay, Rittmeister, jetziger Major.

General-Inspectore.

1808—1815	Graf Bubna, Feldmarschall-Lieutenant.
1815—1848	Graf Heinrich Hardegg, General der Cavallerie und Praeses der Remonten-Assentcommission.
1849	Michael Repásy, Honvéd-General.
1849—1854	Graf Heinrich Hardegg, General der Cavallerie, Praeses der Remonten-Assentcommission und General-Inspektor der k. k. Gestüte.
1854—1860	Fürst Lobkovitz, Feldmarschall-Lieutenant.
1860—1866	Ritter, Feldmarschall-Lieutenant.
1866—1869	Ferdinand Mengen, Oberst.
1769—1877	Gradwohl, General-Major. — Feldmarschall-Lieutenant.
1877	Johann Horváth, General-Major. — Feldmarschall-Lieutenant.

Pferdestand des Gestütes

vom Jahre 1785—1890.

Jahr	Stand	Jahr	Stand	Jahr	Stand
1785	1349	1821	2685	1857	2768
1786	2736	1822	2719	1858	2607
1787	8869	1823	2751	1859	2495
1788	9886	1824	2771	1860	2232
1789	7953	1825	2775	1861	2217
1790	6286	1826	2784	1862	2129
1791	4239	1827	2834	1863	2091
1792	3389	1828	2954	1864	2270
1793	4388	1829	3065	1865	2159
1794	5156	1830	3191	1866	2100
1795	4235	1831	3205	1867	2067
1796	4783	1832	2952	1868	2079
1797	3704	1833	2849	1869	2062
1798	4550	1834	2788	1870	1989
1799	4671	1835	2779	1871	1822
1800	4328	1836	2823	1872	1787
1801	3491	1837	2825	1873	1736
1802	3075	1838	2816	1874	1495
1803	3318	1839	2796	1875	1366
1804	3229	1840	2798	1876	1273
1805	4953	1841	2896	1877	1168
1806	4173	1842	2873	1878	1149
1807	4458	1843	2921	1879	1203
1808	3205	1844	2962	1880	1223
1809	11434	1845	2977	1881	1380
1810	13326	1846	3019	1882	1396
1811	5794	1847	3079	1883	1370
1812	3344	1848	3297	1884	1427
1813	2175	1849	3218	1885	1570
1814	2137	1850	3587	1886	1624
1815	2202	1851	2842	1887	1672
1816	2438	1852	2778	1888	1718
1817	2491	1853	2815	1889	1745
1818	2496	1854	2920	1890	1874
1819	2549	1855	2958		
1820	2569	1856	2894		

GIDRAN XXXIX.

Pferdestand-Ausweis

vom Jahre 1785—1890.

Jahr	Hengste			Stuten			Gebrauchspferde	Remonten	Zugpferde	Summe
	Deck-	Junge 3-4-5jährige	Fohlen 2-1 Absprän- und Saug-	Mutter-	Junge 3-4-5jährige	2-1 Absprän- und Saugfohlen				
1785	194	100	80	745		90	140	—	—	1349
1790	155	—	—	604	60	706	759	4002	—	6286
1795	124	47	678	955		593	448	1390	—	4235
1800	130	146	601	758	79	642	371	987	614	4328
1805	126	88	595	871	167	558	354	983	1211	4953
1810	186	121	763	4018	113	756	724	6645	—	13326
1815	57	111	539	511	108	531	256	89	—	2202
1820	45	162	573	669	181	598	316	25	—	2569
1825	79	150	551	659	325	585	345	81	—	2775
1830	81	201	686	770	328	764	334	27	—	3191
1835	87	186	516	737	315	578	326	34	—	2779
1840	78	212	557	731	291	582	322	25	—	2798
1845	87	215	586	717	345	674	328	25	—	2977
1850	98	244	520	746	358	537	322	762	—	3587
1855	89	178	573	886	205	618	361	48	—	2958
1860	36	157	402	519	256	464	362	36	—	2232
1865	43	147	488	642	146	490	175	28	—	2159
1870	53	22	513	528	204	534	135	—	—	1989
1875	33	11	384	394	5	401	135	3	—	1366
1880	19	8	386	346	1	329	124	10	—	1223
1885	22	8	598	409	—	303	116	62	—	1570
1890	20	8	620	428	—	360	203	85	—	1724

Rassen-Ausweis der Hengste, die in dem

Jahr	Englische	Araber	Berber	Bukowiner	Dänische	Egyptische	Siebenbürgische	Finnländer	Hannoveraner	Holsteiner	Holitscher	Unbekannt	Kladruber	Lippizaner	Polnische	Ungarische	Moldauer	Mecklenburger
1785	—	—	—	—	—	—	52	—	—	—	—	—	—	—	5	8	22	—
1786	1	—	2	—	—	—	4	—	—	1	1	—	—	4	1	—	—	1
1787	1	—	2	—	—	—	5	—	—	3	4	—	4	5	3	4	—	1
1788	1	—	2	—	—	—	6	—	—	4	4	—	5	4	3	4	—	1
1789	1	—	1	—	—	—	9	—	—	6	6	—	4	7	1	4	—	1
1790	1	—	1	—	—	—	13	—	—	7	8	—	3	2	2	4	—	2
1791	1	—	1	—	—	—	13	—	—	2	9	—	3	3	3	4	—	2
1792	2	—	—	—	1	—	22	—	—	3	6	—	3	2	2	6	—	4
1793	1	—	1	—	—	—	24	—	—	5	4	—	2	2	1	9	—	3
1794	1	—	1	—	—	—	20	—	—	3	2	—	1	2	1	17	—	5
1795	1	—	1	—	—	—	22	—	—	3	3	—	2	—	1	22	—	5
1796	1	—	1	—	—	—	28	—	—	3	5	—	2	—	2	15	—	3
1797	—	—	—	—	—	—	22	—	—	3	6	—	1	1	1	16	—	2
1798	—	—	—	—	—	—	19	—	—	2	3	—	1	1	—	16	—	2
1799	—	—	—	—	—	—	19	—	—	1	3	—	1	3	—	17	—	3
1800	2	—	—	—	—	—	19	—	—	2	5	—	—	2	—	22	—	2
1801	1	—	—	—	—	—	24	1	3	7	3	5	1	2	—	13	—	12
1802	2	—	—	—	—	—	22	1	2	7	2	—	—	1	—	17	—	8
1803	1	—	—	—	—	—	24	1	2	5	2	—	—	—	—	16	—	8
1804	2	—	1	—	—	—	36	1	2	6	5	—	1	2	—	25	—	7
1805	2	—	1	—	—	—	20	1	1	8	1	4	—	—	—	8	—	4
1806	1	—	1	—	—	—	19	1	1	6	—	—	—	2	—	4	—	3
1807	4	—	2	—	—	—	22	—	—	—	1	3	—	4	—	2	—	2
1808	4	—	2	—	—	—	26	—	—	—	1	—	—	4	—	5	—	2
1809	4	—	2	—	—	—	18	—	—	—	1	—	3	10	1	7	—	1
1810	4	—	2	11	1	—	26	—	—	5	2	—	1	8	2	29	10	4
1811	2	—	1	11	—	—	19	—	—	5	5	—	3	4	2	34	9	4
1812	1	—	2	1	—	—	7	—	—	2	2	—	1	2	1	15	14	2
1813	3	—	2	3	—	—	3	—	—	1	2	—	1	2	—	10	12	—
1814	2	—	2	2	—	—	3	—	—	1	—	—	—	2	—	3	5	—
1815	4	2	—	2	—	—	6	—	—	1	—	—	—	1	1	6	4	—
1816	2	14	—	—	—	1	12	—	—	1	—	—	3	1	—	4	2	—
1817	—	10	—	—	—	1	8	—	—	1	—	—	3	2	—	3	1	—
1818	4	2	2	—	—	1	5	—	—	1	2	—	3	4	—	4	—	—
1819	6	1	5	—	—	—	3	—	—	—	4	—	3	6	—	3	—	—
1820	6	1	1	—	—	—	6	—	—	1	4	—	3	5	—	3	2	—
1821	9	2	—	—	—	—	10	—	—	2	5	—	3	8	—	—	1	—
1822	5	14	—	—	—	—	11	—	—	—	7	—	8	6	—	—	1	—
1823	6	18	—	—	—	—	5	—	—	—	2	—	7	6	—	—	—	—
1824	6	12	—	—	—	—	5	—	—	—	1	—	9	8	—	1	—	—
1825	6	20	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	8	4	—	—	—	—
1826	7	18	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	9	6	—	—	—	—
1827	6	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	7	—	—	—	—
1828	4	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	6	—	—	—	—
1829	4	16	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	14	8	—	—	—	—
1830	12	16	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	9	8	—	—	—	—
1831	—	17	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	10	6	—	—	—	—
1832	1	16	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	12	6	—	—	—	—
1833	1	14	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	16	5	—	—	—	—
1834	—	15	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	13	4	—	—	—	—
1835	3	12	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	11	3	—	—	—	—

Mezöhegyeser Gestüt 1785—1890 belegt haben.

Deutsche	Neapolitaner	Normänner	Russische	Persische	Salzburger	Steirische	Spanische	Tartarische	Türkische	Toskanische	Norfolker	Cleveländer	Yorkshire	Anglo-Araber	Anglo-Normänn.	Tscherkessische	Englisch Vollblut	Original-Araber	Summe
66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	169
—	1	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22
—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36
—	2	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41
—	2	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47
—	1	—	1	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	51
—	1	—	1	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50
—	1	—	2	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61
—	—	—	2	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61
—	—	—	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	59
—	—	—	1	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68
—	—	—	1	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72
—	—	—	1	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63
—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	57
—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	58
—	—	—	1	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68
—	—	—	2	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	89
—	—	—	1	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	82
—	—	—	1	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	96
—	—	—	1	—	—	—	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	126
—	—	—	1	—	—	—	38	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90
—	—	—	—	—	—	—	40	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	81
—	1	—	—	—	—	—	23	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	70
—	1	—	—	—	—	—	23	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	71
—	2	—	1	—	—	—	24	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	78
1	1	—	3	1	1	—	43	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	162
—	1	—	4	1	—	1	48	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	159
—	3	—	1	1	—	—	31	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	89
—	2	—	—	1	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61
—	2	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37
—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34
—	—	1	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45
—	—	1	—	—	1	1	10	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43
—	—	1	—	—	—	1	10	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42
—	—	1	—	1	—	1	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42
—	—	1	—	1	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
—	—	1	—	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46
—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54
—	—	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
—	—	7	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50
—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49
—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49
—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41
—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54
—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56
—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43
—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
—	—	11	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46
—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44

Jahr	Englische	Araber	Berber	Bukowiner	Dänische	Egyptische	Siebenbürgische	Finnländer	Hannoveraner	Holsteiner	Holitscher	Unbekannt	Kladruber	Lippizaner	Polnische	Ungarische	Moldauer	Mecklenburger
1836	5	16	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	14	1	—	—	—	—
1837	5	20	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	12	1	—	—	—	—
1838	5	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	1	—	—	—	—
1839	5	24	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	11	2	—	—	—	—
1840	2	23	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	6	1	—	—	—	—
1841	5	24	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—
1842	8	22	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	9	2	—	—	—	—
1843	3	26	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	5	4	—	—	—	—
1844	2	27	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—
1845	3	29	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	7	1	—	—	—	—
1846	6	29	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	6	1	—	—	—	—
1847	5	30	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—
1848	4	28	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	7	1	—	—	—	—
1849	5	28	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	6	1	—	—	—	—
1850	8	28	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	6	1	—	—	—	—
1851	8	28	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—
1852	7	24	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	6	2	—	—	—	—
1853	7	27	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	8	1	—	—	—	—
1854	6	18	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	8	2	—	—	—	—
1855	5	22	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	8	4	—	—	—	—
1856	3	19	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	9	3	—	—	—	—
1857	4	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—
1858	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
1859	8	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
1860	5	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—
1861	6	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—
1862	12	17	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	4	—	—	—	—
1863	7	18	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—
1864	6	11	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—
1865	5	8	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—
1866	7	7	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—
1867	5	8	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
1868	8	7	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
1869	6	8	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
1870	7	6	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
1871	8	7	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—
1872	9	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—
1873	12	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—
1874	8	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—
1875	7	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1876	9	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1878	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1880	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1881	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1882	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1883	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1884	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1885	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1886	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1887	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1888	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1889	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1890	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Deutsche	Neapolitaner	Normänner	Russische	Persische	Salzburger	Steirische	Spanische	Tartarische	Türkische	Toskanische	Norfolker	Cleveländer	Yorkshire	Anglo-Araber	Anglo-Normänn.	Tscherkessische	Englisch Vollblut	Original-Araber	Summe
—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50
—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	53
—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	49
—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	55
—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	46
—	—	8	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	57
—	—	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	6	—	54
—	—	4	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—	51
—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	48
—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	53
—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	56
—	—	5	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	6	—	55
—	—	5	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	6	—	55
—	—	6	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—	55
—	—	6	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	6	—	58
—	—	5	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	53
—	—	4	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	48
—	—	6	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	6	—	58
—	—	6	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	4	4	52
—	—	10	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	2	56
—	—	7	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	3	3	50
—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	3	47
—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	4	5	43
—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	5	5	50
—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	8	1	40
—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	1	43
—	—	8	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	55
—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	13	4	57
—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	13	3	45
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	11	3	41
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	16	1	43
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	18	—	44
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	9	1	36
—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	8	1	36
—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—	9	1	39
—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	11	2	48
—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	7	1	40
—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	5	2	41
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	5	1	36
—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	5	1	28
—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	5	1	35
—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	5	—	25
—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	4	—	18
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	6	—	20
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	5	—	18
—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	5	—	18
—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	14
—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	5	—	17
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	7	—	21
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	8	—	22
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	8	—	22
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	8	—	20
—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	9	—	20
—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	10	—	19
—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	9	—	19

Fruchtbarkeits-Ausweis

vom Jahre 1786—1890.

Jahr	Haben Hengste belegt	Stuten	Aus der Hand	Im Rudel	Im wilden Gestüt	Jahr	Erzeugt: Hengste	Erzeugt: Stuten	Verworfen	Güst geblieben	Abgegangen	Anmerkung
1786	22	362	148	—	214	—	—	—	—	—	—	Die Abfohlungs-Ausweise sind nicht vorhanden.
1787	36	548	147	—	401	—	—	—	—	—	—	
1788	41	558	147	—	410	—	—	—	—	—	—	
1789	47	684	122	—	562	—	—	—	—	—	—	
1790	51	664	114	—	550	—	—	—	—	—	—	
1791	50	455	87 / —	— / 272	— / 96 = 455	1792	30 / 118	13 / 126 = 287	— / 5	44 / 100	— / 19 = — 163	
1792	61	906	130 / —	— / 400	— / 376 = 906	1793	33 / 257	21 / 254 = 365	17 / 20	55 / 236	4 / 9 = 341	
1793	61	992	141 / —	— / 461	— / 390 = 992	1794	28 / 243	22 / 249 = 542	4 / 35	86 / 307	1 / 17 = 450	
1794	59	922	153 / —	— / 379	— / 390 = 922	1795	47 / 213	40 / 193 = 493	10 / 43	51 / 267	5 / 53 = 429	
1795	68	860	182 / —	— / 385	— / 293 = 860	1796	54 / 268	48 / 206 = 576	1 / 3	73 / 192	6 / 9 = 284	
1796	72	860	187 / —	— / 352	— / 321 = 860	1797	48 / 247	50 / 236 = 581	4 / 12	85 / 170	— / 8 = 279	
1797	63	866	216 / —	— / 323	— / 327 = 866	1798	54 / 158	45 / 176 = 433	7 / 49	105 / 246	5 / 21 = 433	
1798	57	822	197 / —	— / 326	— / 359 = 882	1799	53 / 231	38 / 225 = 547	4 / 29	85 / 138	17 / 62 = 335	
1799	58	831	197 / —	— / 301	— / 333 = 831	1800	61 / 235	70 / 253 = 619	7 / 28	37 / 53	22 / 65 = 212	

Jahr	Haben Hengste belegt	Stuten	Aus der Hand	Im Rudel	Im wilden Gestüt	Jahr	Erzeugt: Hengste	Erzeugt: Stuten	Verworfen	Güst geblieben	Abgegangen	Anmerkung
1800	68	676	402	—	—	1801	107	129	25	131	10	
			—	193	81		89	121	8	45	11	
			676				446		230			
1801	89	748	511	—	—	1802	124	116	15	230	26	
			—	—	237		108	87	15	27	—	
			748				435		313			
1802	82	750	525	—	—	1803	128	110	9	254	24	
			—	29	196		86	85	7	45	2	
			750				409		341			
1803	96	800	604	—	—	1804	145	161	11	278	9	
			—	29	167		86	81	4	24	1	
			800				473		327			
1804	126	897	699	—	—	1805	176	143	30	320	30	
			—	83	115		64	62	8	60	4	
			897				445		452			
1805	90	860	602	—	—	1806	137	149	27	270	19	
			—	258	—		89	69	16	82	2	
			860				444		416			
1806	81	783	583	—	—	1807	156	144	26	187	70	
			—	200	—		70	73	10	34	13	
			783				443		340			
1807	70	773	584	—	—	1808	159	168	34	202	21	
			—	189	—		61	62	16	35	15	
			773				450		323			
1808	71	772	523	—	—	1809	149	140	10	159	65	
			—	85	164		95	80	7	50	17	
			772				464		308			
1809	78	756	510	—	—	1810	93	110	12	190	105	
			—	128	118		57	57	12	87	33	
			756				317		439			
1810	162	1847	427	—	—	1811	92	92	15	228	—	
			—	135	1285		34	31	6	64	—	
			1847				500	584	16	185	—	
							1333		514			
1811	159	1237	484	—	—	1812	121	133	10	184	36	
			—	65	—		13	21	—	30	1	
			—	—	688		227	254	9	120	78	
			1237				769		468			
1812	89	1164	453	—	—	1813	130	132	15	125	51	
			—	63	—		11	10	3	28	11	
			—	—	648		224	248	—	176	—	
			1164				755		409			

Jahr	Haben Hengste bel.	Stuten	Aus der Hand	Im Rudel	Im wilden Gestüt	Jahr	Erzeugt: Hengste	Erzeugt: Stuten	Verworfen	Füst geblieben	Abgegangen	Anmerkung
1813	61	759	452	—	—	1814	104	109	11	59	169	
			—	7	—		3	—	—	2	2	
			—	—	300		136	138	10	16	—	
			759				490		269			
1814	37	564	310	—	—	1815	92	89	14	94	20	
			—	62	—		16	28	1	13	4	
			—	—	192		72	79	19	16	17	
			564				376		188			
1815	34	531	341	—	—	1816	121	124	11	72	13	
			—	190	—		82	76	7	16	9	
			531				403		128			
1816	45	563	380	—	—	1817	108	158	10	81	23	
			—	53	130		79	61	5	26	12	
			563				406		157			
1817	43	575	415	—	—	1818	129	124	10	136	16	
			—	160	—		82	73	5	—	—	
			575				408		167			
1818	42	653	457	—	—	1819	157	154	16	121	9	
			—	196	—		90	89	5	6	6	
			653				490		163			
1819	42	696	419	—	—	1820	100	110	45	125	39	
			—	277	—		95	106	21	37	18	
			696				411		285			
1820	40	686	397	—	—	1821	113	153	21	98	12	
			—	289	—		113	124	9	30	13	
			686				503		183			
1821	46	743	435	—	—	1822	139	148	6	132	10	
			—	308	—		132	141	2	13	20	
			743				560		183			
1822	54	634	455	—	—	1823	152	157	11	113	22	
			—	179	—		65	58	4	8	44	
			634				432		202			
1823	48	693	495	—	—	1824	133	183	12	150	17	
			—	198	—		58	59	10	36	35	
			693				433		260			
1824	50	714	472	—	—	1825	137	145	8	159	23	
			—	242	—		97	81	4	52	8	
			714				460		254			
1825	49	721	631	—	—	1826	206	177	36	192	20	
			—	90	—		33	25	—	30	2	
			721				441		280			
1826	49	783	696	87	—	1827	264	248	48	211	12	
			—	—	—		512		271			

Jahr	Belegt				Jahr	Erzeugt					Anmerkung
	Hengste	Stuten	Aus der Hand	Im Rudel		Hengste	Stuten	Verworfen	Güst geblieben	Abgegangen	
1827	48	845	746	99	1828	254	273	44	249	25	
			845			527		318			
1828	41	928	614	314	1829	275	282	49	272	50	
			928			557		371			
1829	54	896	532	364	1830	259	296	35	267	39	
			896			535		341			
1830	56	992	657	335	1831	241	279	39	312	121	
			992			520		472			
1831	43	953	483	470	1832	275	248	27	327	76	
			953			523		430			
1832	48	946	463	483	1833	226	230	13	331	146	
			846			456		490			
1833	48	813	496	317	1834	219	211	25	306	52	
			813			430		383			
1834	46	777	526	251	1835	192	221	21	290	53	
			777			413		364			
1835	44	868	613	255	1836	240	261	20	301	46	
			868			501		367			
1836	50	904	621	283	1837	235	216	18	365	70	
			904			451		453			
1837	53	875	746	129	1838	221	241	28	340	45	
			875			462		413			
1838	49	733	605	128	1839	197	237	24	243	32	
			733			434		299			
1839	55	882	646	236	1840	281	227	23	296	55	
			882			508		374			
1840	46	894	674	220	1841	228	292	15	316	43	
			894			520		374			
1841	57	884	644	240	1842	258	266	26	283	51	
			884			524		260			
1842	54	910	614	296	1843	249	269	40	325	27	
			910			518		392			
1843	51	945	612	333	1844	265	298	22	305	55	
			945			563		322			

Jahr	Belegt				Jahr	Erzeugt					Anmerkung
	Hengste	Stuten	Aus der Hand	Im Rudel		Hengste	Stuten	Verworfen	Güst geblieben	Abgegangen	
1844	48	900	567	333	1845	257	284	38	253	68	
			900			541		359			
1845	53	895	531	364	1846	215	269	35	339	37	
			895			484		411			
1846	56	922	560	362	1847	246	281	47	301	47	
			922			527		395			
1847	55	955	622	333	1848	254	259	62	331	49	
			955			513		442			
1848	55	984	634	350	1849	281	288	66	339	10	
			984			569		415			
1849	55	996	595	401	1850	282	291	78	288	57	
			996			573		423			
1850	58	965	610	355	1851	199	241	41	425	59	
			965			440		525			
1851	53	807	495	312	1852	229	269	25	263	21	
			807			498		309			
1852	48	837	586	251	1853	232	257	26	288	34	
			837			489		348			
1853	58	871	647	224	1854	259	257	35	283	37	
			871			516		355			
1854	52	915	674	241	1855	214	233	57	371	40	
			915			447		468			
1855	56	922	922	—	1856	213	319	48	319	23	
			922			532		390			
1856	50	920	920		1857	240	240	63	336	41	
			920			480		440			
1857	47	844	—	—	1858	242	268	37	248	49	
						510		334			
1858	43	821	—	—	1859	207	203	48	292	71	
						410		411			
1859	50	748	—	—	1860	148	176	23	365	36	
						324		424			
1860	40	669	—	—	1861	175	200	33	219	42	
						375		294			

Jahr	Belegten: Hengste	Belegten: Mutterstuten	Jahr	Fohlen erzeugt: Hengste	Fohlen erzeugt: Stuten	Fohlen erzeugt: zusammen	Verworfen	Güst geblieben	Abgegangen	Anmerkung
1861	43	660	1862	198	190	388	45	209	18	272
1862	55	723	1863	214	237	451	20	194	58	272
1863	57	700	1864	221	204	425	25	203	48	276 Darunter 1 Zwilling.
1864	45	675	1865	230	201	431	27	200	17	244
1865	41	703	1866	184	226	410	17	220	56	293
1866	43	695	1867	169	186	355	73	226	37	341 Darunter 1 Zwilling.
1867	44	731	1868	235	248	483	41	175	34	250 Darunter 2 Zwillinge.
1868	36	732	1869	233	230	463	45	178	46	269
1869	36	724	1870	168	195	363	37	236	91	364 Darunter 3 Zwillinge.
1870	39	693	1871	199	199	398	11	194	90	295
1871	48	690	1872	195	199	394	31	178	87	296
1872	40	649	1873	183	185	368	26	175	80	281
1873	41	616	1874	201	199	400	14	128	75	217
1874	36	596	1875	122	147	269	8	103	216	327
1875	28	409	1876	111	125	236	35	98	40	173
1876	35	410	1877	117	114	231	29	90	61	180 Darunter 1 Zwilling.
1877	25	388	1878	101	108	209	6	121	53	180 Darunter 1 Zwilling.

Jahr	Belegten: Hengste	Belegten: Mutterstuten	Jahr	Fohlen erzeugt: Hengste	Fohlen erzeugt: Stuten	Fohlen erzeugt: Summe	Verworfen	Güst geblieben	Abgegangen	Anmerkung
1878	18	385	1879	102	130	232	14	84	57	155 Darunter 1 Zwilling.
1879	20	365	1880	108	116	224	5	88	48	141 Darunter 1 Zwilling.
1880	18	326	1881	86	118	204	11	92	19	122
1881	18	327	1882	84	94	178	22	105	22	149
1882	14	336	1883	84	102	186	9	117	24	150
1883	17	339	1884	98	90	188	3	121	27	151
1884	21	354	1885	113	124	237	11	86	20	117
1885	21	388	1886	115	128	243	6	115	25	146 Darunter 1 Zwilling.
1886	22	382	1887	125	102	227	7	98	50	155
1887	20	391	1888	119	132	251	14	94	34	142
1888	20	388	1889	121	134	255	15	88	30	133
1889	20	389	1890	139	138	277	9	82	24	115 Darunter 1 Zwilling.

FURIOSÓ XXI.

Einteilung					Laufende Zahl	Festgestellte tägliche Gebühren: Hafer Mass	Hafer Kilogramm	Heu Kilogramm	Futterstroh Kilogramm
Saugfohlen		von der 3. Woche nach der Geburt bis einschl. der 6. Woche			1	1	0.320	—	—
		von der 7. Woche nach der Geburt bis zur Abspänung			2	3	1.000	—	—
Abspänfohlen vom Tage der Abspänung bis zum 1. Jahr					3	7	2.250	4.500	2.500
Ein-	jährige	Hengste	während	der Weidezeit	4	6	1.900	2 250	3
			ausser		5	10	3.200	5.500	4
Zwei-			während		6	6	1.900	2.250	3
			ausser		7	9	2.900	6.500	4
Drei-			während		8	6	1.900	2.250	3
Aufgestellte junge			in den ersten 2 Monat.		9	14	4.500	6	4
			bei schwerer Arbeit		10	16	5.000	6	4
Deck-			während	der Beschälzeit	11	16½	5.200	6	—
			ausser		12	13	4.200	5	3
Probir-			während		13	14	4.500	6	—
			ausser		14	12	4.000	5	3
Ein-	jährige	Stuten	während	der Weidezeit	15	6	1.900	2.250	3
			ausser		16	10	3.200	5.500	4
Zwei-			während		17	6	1.900	2.250	3
			ausser		18	8	2.500	6.500	4
Drei- u. vier-			während		19	6	1.900	2.250	3
			ausser		20	9	2.900	6.500	4
Aufgestellte junge			in den ersten 3 Monat.		21	14	4.500	6	4
			bei schwerer Arbeit		22	17	5.500	6	4
Gidran und kleine Nonius	Gestütsstuten und in das Muttergestüt eingeteilte Stuten	ohne Fohlen	während	der Weidezeit	23	—	—	2	3
			ausser		24	4	1.300	8	4
		als trächtig ermittelt	während		25	4	1.300	2	3.400
			ausser		26	6	1.900	8	4
		mit Fohlen	während		27	5	1.600	2	3
			ausser		28	7	2.250	8	5
		als Zugpferde (zeitweise eingeteilt)			29	15	4.800	8	3
Englisch Halbblut		ohne Fohlen	während	der Weidezeit	30	—	—	2	3
			ausser		31	5	1.600	8	5
		als trächtig ermittelt	während		32	5	1.600	2	4
			ausser		33	7	2.250	8	5
		mit Fohlen	während		34	6	1.900	2	3
			ausser		35	8	2.500	8	5
		als Zugpferde (zeitweise eingeteilt)			36	15	4.800	8	3
Grosse Nonius		ohne Fohlen	während	der Weidezeit	37	—	—	2.500	3.500
			ausser		38	6	1.900	8	6
		als trächtig ermittelt	während		39	6	1.900	2.500	4.500
			ausser		40	8	2.500	8	6
		mit Fohlen	während		41	7	2.250	2.500	3.500
			ausser		42	9	2.900	9	6
		als Zugpferde (zeitweise eingeteilt)			43	15	4.800	8	3
Dienstreitpferde					44	10	3.200	5 600	2.250
Durch das ganze Jahr zum Dienste verwendete Zugpferde					45	16	5.200	8	4
Zum Verkauf aufgestellte Pferde					46	14	4.500	7	4
Für die zum Gebrauch eingestellten (freigehenden) Pferde			während	der Weidezeit	47	—	—	2	3
			ausser		48	4	1.300	6	4
Angekaufte Hengstfohlen	einjährige		während	der Weidezeit	49	5	1.600	2.250	3
			ausser		50	7	2.500	5	3
	zweijährige		während		51	4	1.300	2	3
			ausser		52	7	2.500	6	3
	dreijährige		während		53	5	1.600	2	3

Anmerkung. Die zu Mutterstuten eingeteilten jungen Stuten haben (bis zu ihrem vollendeten fünften Jahre), bevor sie trächtig werden, die Gebühren der zu leichterer Arbeit verwendeten jungen Stuten zu bekommen.

Ansicht des Kastells in Alsó Szombatfalva.

Das königlich ungarische Staatsgestüt

Fogaras.

„Hinten, weit in der Türkei", heisst es von manchen Ländern, die nicht entlegener als das schöne Siebenbürgen. Dadurch lasse man sich aber nicht abschrecken. Seitdem Ungarn, der gesamten zivilisirten Welt vorauseilend, den Zonentarif eingeführt hat, spielen die Distanzen in jenem gesegneten Lande keine Rolle mehr. Denn was auf Reisen den Ausschlag gibt, ist nicht oder doch nur in den seltensten Fällen ein Plus von wenigen Stunden in der Fahrtdauer, sondern beinahe immer die leidige Geldfrage. Wir beeilen uns daher den Leser darauf aufmerksam zu machen, dass die 17stündige Schnellzugsfahrt von Budapest bis Kronstadt in der I. Klasse nur 9 fl. 60 kr. und in der II. nur 7 fl. kostet. Ein gutes Diner, eine Flasche Champagner weniger, und man hat die Reiseauslagen hereingebracht.

Wer nur dem Staatsgestüte Fogaras — das, nebstbei gesagt, gar nicht in oder bei dem von jedem Verkehr abgeschnittenen Städtchen dieses Namens, sondern in Alsó Szombatfalva untergebracht ist — einen Besuch abstatten will, braucht allerdings nicht unbedingt bis nach Kronstadt zu fahren. Aber

diese unvergleichliche Perle des an Naturschönheiten überreichen Landes links liegen zu lassen, wäre ein Verbrechen, das wir unseren Lesern nicht zumuten wollen. Kronstadt wird daher in unseren Reiseplan mit aufgenommen, und da nun Alsó Szombatfalva ungefähr gleich weit von Hermannstadt wie von Homoród entfernt liegt (ca. 59 Kilometer), in letzterem Orte aber ein mit 153 Landbeschälern besetzter Hengsten-Posten zu besichtigen ist, so empfehlen wir folgende Marschroute: Von Budapest per Schnellzug über Kis Kapus nach Hermannstadt, von dort per Wagen nach Alsó Szombatfalva, wo 3—4 Tage zur flüchtigen Besichtigung des Gestütes vollkommen genügen, hierauf per Wagen nach Homoród, von dort per Bahn nach Kronstadt, Ausflug nach der herrlich gelegenen rumänischen Sommerfrische Sinaïa und sodann wiederum per Schnellzug zurück nach Budapest. Wer aber überflüssige Zeit hat, der versäume nicht auch in Klausenburg und Schässburg kurzen Aufenthalt zu nehmen. Nach Siebenbürgen kommt man nicht alle Tage und lohnend ist hier nahezu jeder Schritt.

Dies vorausgeschickt, nehmen wir den Faden unserer Gestütsbeschreibungen wieder auf.

Fogaras, das jüngste Staatsgestüt Ungarns, war ehemals eine Besitzung der freiherrlichen Familie Bruckenthal, der sie von der Kaiserin Maria Theresia durch Inskribirung verliehen worden. Die Bruckenthals waren sozusagen die Thurn und Taxis Siebenbürgens, denn sie besassen bis 1848 das Monopol der Postbeförderungen auf den Hauptverkehrslinien jenes Kronlandes. Zu diesem Zwecke unterhielten sie auch in Unter-Utsa ein Gestüt, doch hat dasselbe nie irgendwelche Bedeutung erlangt. Von Bruckenthal'schen Pferden ist gegenwärtig nirgends mehr eine Spur vorhanden. Nach Ablauf der neunzigjährigen Inskribirungsfrist fiel die Herrschaft wieder an den Staat zurück. Als Staatsgestüt besteht Fogaras erst seit dem Jahre 1874. Seine Gründung verdankt es zunächst dem Umstande, dass der bis dahin in Mezöhegyes gezüchtete Lippizaner Stamm, dessen eigentliche Heimat der felsige Karst, auf der ungarischen Ebene rettungslos verkümmerte. Angesichts dieser nicht länger zu ignorirenden Thatsache, blieb dem Pferdezucht-Departement, das damals gerade mit der Sichtung des von der cisleitanischen Reichshälfte übernommenen Zuchtmateriales beschäftigt war, nichts anderes übrig, als sich nach einer geeigneteren Zuchtstätte für die nun einmal vorhandenen Vertreter jener Bergrasse umzusehen. Von dem Augenblick an, wo man sich hierüber klar geworden, trat Siebenbürgen in den Vordergrund der Beratungen. Denn in Siebenbürgen gab es Bergweiden in Hülle und Fülle und Siebenbürgen war von jeher die Bezugsquelle eines ebenso flüchtigen wie ausdauernden Pferde-

schlags gewesen. Die Kombination, der dortigen, im Laufe der letzten Jahrzehnte stark degenerirten Zucht dadurch aufzuhelfen, dass man die in Mezöhegyes dem Untergange geweihten Lippizaner zur Errichtung eines nach Siebenbürgen zu verlegenden vierten Staatsgestütes verwendete, lag somit ziemlich nahe zur Hand. Als passende Lokale wurden Görgeny-Szt. Imre und Fogaras in Vorschlag gebracht. Ob nicht erstere Herrschaft, die später durch die daselbst abgehaltenen Bärenjagden des Kronprinzen Rudolf zur Berühmtheit gelangt ist, sich besser für den hier in Rede stehenden Zweck geeignet hätte, wie das ziemlich tief gelegene, teilweise morastige Fogaras, wollen wir nicht näher erörtern. Wir haben uns nur an die Thatsache zu halten, dass S. k. und k. Apostolische Majestät mit allerhöchster Entschliessung vom 21. Oktober 1873 die Errichtung des 4. Ung. Staatsgestütes Fogaras mit dem Sitze zu Alsó Szombatfalva anzuordnen geruhten.

Mit Bezug auf den Personalstand des neuen Gestütes wurde bestimmt, dass dasselbe zu bestehen habe aus: 1 Stabsoffizier als Kommandanten, 1 Rittmeister, 2 Subalternoffizieren, 1 Rechnungsführer, 1 Chefarzt, 1 Cheftierarzt, 3 Kurschmieden, 1 Rechnungs-Wachtmeister, 3 Wachtmeistern, 2 Führern, 8 Korporalen, 33 Gestütssoldaten, 28 Csikósen, 8 Fuhrleuten und 6 Offiziersdienern. Zum Kommandanten wählte man den Oberstlieutenant Carl Ilnicki, der bisher in gleicher Eigenschaft im siebenbürgischen Hengsten-Depot zu Szcpsi St. György thätig gewesen. Dieser Offizier dürfte sich anfangs kaum sehr heimisch auf seinem neuen Posten gefühlt haben, denn in Alsó Szombatfalva sah es zur damaligen Zeit traurig genug aus. Das war nicht immer so gewesen. Als der Günstling der grossen Kaiserin Maria Theresia, Baron Bruckenthal, hier Hof hielt, ging es hoch her in Szombatfalva. Obwohl der übrigen Menschheit gegenüber ein Pascha der orientalischen Schule, verstand Bruckenthal es vortrefflich, sich durch allerhand Höflingskniffe die Gunst der Kaiserin in immer höherem Grade zu erschmeicheln. Als Maria Theresia z. B. einmal den Wunsch äusserte, ihr treues Kronland Siebenbürgen zu bereisen, ruhte er nicht eher, bevor sie ihm nicht das Versprechen gegeben, bei dieser Gelegenheit auch Szombatfalva mit ihrem Besuche zu beehren. Ein Schloss oder auch nur ein Kastell war damals auf genannter Besitzung allerdings noch nicht vorhanden. Doch wenn Bruckenthal sich etwas in den Kopf gesetzt, gab es keine Schwierigkeiten, und so ging man denn Hals über Kopf ans Bauen. Was diese Phantasie dem Herrn Baron gekostet haben mag, lässt sich daraus entnehmen, dass jeder Stein aus einer Entfernung von sieben Meilen herbeigeschleppt, und jeder Handwerker, jedes einzelne Stück der inneren Einrichtung aus Wien verschrieben werden mussten. Geldfragen pflegten aber

bekanntlich den Günstlingen jener Zeit selten viel Kopfzerbrechen zu verursachen. Bruckenthal wenigstens brauchte nicht zu sparen. Es dauerte daher auch kaum ein Jahr, bis in Szombatfalva ein schmuckes Kastell zum Empfang der Kaiserin bereit stand.

Diese lebhaft an die Potemkin'schen Dörfer erinnernde Herrlichkeit, die Bruckenthals Machtwort in der siebenbürgischen Wildniss hervorgezaubert hatte, verblasste jedoch bald nach dem Hinscheiden ihres Schöpfers. Monarchen kamen nicht mehr nach Szombatfalva; wenn sie aber gekommen wären, hätten sie keinen über Millionen verfügenden Bruckenthal daselbst zu ihrer Begrüssung vorgefunden. Spinnen und Ratten hausten allein in den Sälen, die einst der Schauplatz glänzender Feste gewesen und durch die zerbrochenen Fensterscheiben pfiff der Wind. Unter solchen Verhältnissen ist es nicht zu verwundern, dass der Verfall reissende Fortschritte machte. Als die ungarische Regierung die Herrschaft Fogaras übernahm, glich diese einer Wüstenei. Überall fehlte es an dem Nötigen, überall hatte der Zahn der Zeit klaffende Lücken gerissen. Besonders wüst sah es in dem einst so wohnlichen Szombatfalvaer Kastell aus. Es war, als ob man es eigens darauf abgelegt hätte, jede Spur der Aera Bruckenthal zu tilgen, denn in der prächtigen gewölbten „Hall" waren — Büffel untergebracht, und in den Gemächern des ersten Stockes lag Getreide.

Man kann sich daher denken, dass Oberstlieutenant Ilnicki, sowie die ihm zugeteilten Offiziere und Beamten alle Hände voll zu thun hatten, diese, dem Märchenschlosse des Dornröschens gleichende Besitzung für den Empfang eines Gestütes herzurichten. Viel Zeit wurde ihnen übrigens hierzu nicht gelassen. Schon im Mai 1874 erhielten sie die Verständigung, dass die für das neue Gestüt bestimmten Pferde — ca. 80 Mutterstuten, 40 Saugfohlen und 30 Jährlinge — in der Woche vom 15—20 Juni in Szombatfalva eintreffen würden. Wenige Tage später, am 9. Juni, erschien ein Militär-Inspektorats-Befehl, der das Gestüts-Kommando von der bevorstehenden Ankunft des Militär-Inspektors, General v. Gradwohl, des Herrn Ministerial-Rates Kozma und des Herrn Major Przihoda benachrichtigte, gleichzeitig aber die wahrscheinlich willkommene Mitteilung enthielt, dass die avisirten Jährlinge vorläufig in Mezöhegyes verbleiben würden und statt ihrer einige Gebrauchspferde zu erwarten seien.

Der angekündigte Transport, der am 18. Juni unter Kommando des Oberlieutenant Karapetz in Homoród eintraf, bestand aus 137 Pferden folgender Rassen und Gattungen:

Rasse	Stamm	Hengste: Pépinière-	Hengste: Probir-	Hengste: 3- 2 1- jährige	Hengste: Abspänn-	Hengste: Saug-	Stuten: Mutter- freigehende	Stuten: Mutter- im Zuge	Stuten: 3- 2- 1- jährige	Stuten: Abspänn-	Stuten: Saug-	Gebrauchspferde: Zug-	Gebrauchspferde: Reit- Dienst-	Gebrauchspferde: Reit- Csikós-	Stück: Einzeln	Stück: Zusammen
Araber	Abugress	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
	Gidran	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	
	Schagya	—	—	—	—	4	6	1	—	—	1	—	—	1	13	
	Siglavy	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	18
Lippizaner	Cavallero	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	
	Conversano	1	—	—	—	3	12	—	—	—	2	—	—	1	19	
	Majestoso	2	—	—	—	—	20	1	5	—	3	—	—	3	34	
	Morello	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	
	Neapolitano	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	
	Pluto	1	—	—	—	2	—	—	—	—	3	—	—	—	6	
	Pluto Palermo	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
	Severus	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	
	Siglavy Alea	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
	Superbo	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	
	Favory	1	1	—	—	6	8	—	—	—	7	—	—	—	23	94
Siebenbürger	Incitato	—	—	—	—	—	8	—	7	—	—	—	—	1	16	16
Norfolk-Traber	Confidence	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2	
	Pride of England	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	
	Punch	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	
	Codrington	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	6
Englisch Halbblut	Deutscher Michel	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
	Chieftain	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
	Revolver	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3
	Summe	5	2	—	—	— 17	71	2	12	—	—	— 16	2	—	10	— 137

Trotz der in jenen Tagen herrschenden aussergewöhnlichen Hitze, war der Transport dieser Pferde von Mezöhegyes bis Arad, von dort per Bahn bis Homoród und dann per pedes apostulorum bis Szombatfalva, ohne ernsteren Unfall bewerkstelligt worden. Nur ein Saugfohlen, das in Kómana einen Schlag erhalten hatte, musste mit seiner Mutter unter Aufsicht eines Kurschmieds in dieser Station zurückgelassen werden: doch langten auch diese Nachzügler bereits am 29. Juli wohlbehalten im Gestüte an. Damit war die Errichtung des siebenbürgischen Staatsgestütes eine vollendete Thatsache geworden.

Mustern wir nun die Pferdegattungen und Stämme, welche die Grundlage der ins Leben zurufenden neuen Zucht bilden sollten, so wird es uns zunächst befremden, dass man auf die Idee verfallen war, die in Mezöhegyes gänzlich verunglückten Experimente mit den Norfolkern in Fogaras weiter

fortzusetzen. Ferner ist es nicht recht zu verstehen, welchen Nutzen das Gestüt aus den mit allen möglichen Fehlern behafteten Incitatos ziehen sollte, und schliesslich scheinen Gidran-Stuten in einer mit Lippizanern arbeitenden Zuchtanstalt kaum das rechte Material zu sein.

Im nächsten Zusammenhang mit diesen Betrachtungen steht die Frage, ob die Begründung einer Lippizaner Zucht in Fogaras vom fachmännischen Standpunkte aus gebilligt werden kann. Wollen wir den Leser befähigen, sich hierüber ein Urteil zu bilden, werden wir ihm eine kurze Skizze der Verhältnisse im Muttergestüte Lippiza entwerfen müssen.

Lippiza, das im Jahre 1580 vom Erzherzog Karl, dem dritten Sohn des Kaisers Ferdinand I., angelegt wurde, liegt auf einer von Steineichen beschatteten Hochebene der wilden und steinigen Karstwüste. Getreide kommt auf dieser unwirtlichen Höhe nicht fort; die Weiden und Wiesen sind dagegen von vorzüglicher Güte, weshalb die Lage des Gestütes, trotz der trostlosen Umgebung, des häufig entstehenden Wassermangels und der dort vorkommenden heftigen Borastürme, nicht ungünstig genannt werden kann.

Das erste in Lippiza zur Zucht verwendete Material bestand aus Spaniern, aller Wahrscheinlichkeit nach Produkte einer Kreuzung zwischen Orientalen und dem schweren Landschlag der pyrenäischen Halbinsel. Später wurden auch Pferde aus der Polesina (Oberitalien) eingeführt und im 18. Jahrhundert haben mehrere deutsche und dänische Zuchtpferde bleibenden Ruhm im Getüte erworben. Eine methodische Benützung des orientalischen Blutes trat erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein. Wie wohlthätig die Araber gewirkt, beweisen die in den Annalen des Gestütes mit goldenen Buchstaben verzeichneten Namen: Siglavy, Gazlan, Samson, Hadudi und Ben Azet. Die wiederholt versuchsweise vorgenommenen Kreuzungen des Lippizaner Pferdes mit englischem Vollblut haben dagegen ein durchaus ungünstiges Resultat ergeben.

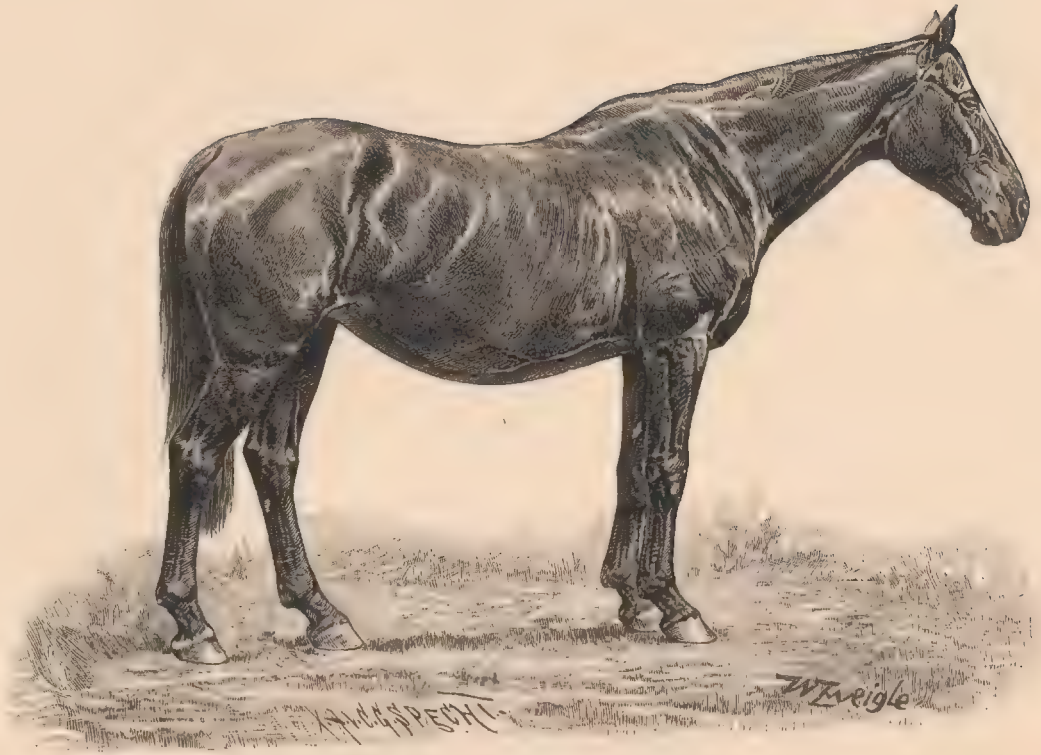
Gegenwärtig bestehen drei getrennte Zuchten in Lippiza, und zwar: 1) die alte reine Lippizaner Rasse, spanisch-italianischen Ursprungs, vertreten durch die 5 Stämme: Pluto, Conversano, Neapolitano, Favory und Majestoso; 2) die reine orientalische Rasse, begründet durch in der Wüste angekaufte Originalaraber, und 3) der durch Kreuzung dieser Araber mit dem reinen Lippizaner hervorgegangene Schlag, gezogen nach dem Originalaraber Siglavy.

Die charakteristischen Eigenschaften der alten reinen Lippizaner Rasse sind folgende: Höhe 157—167 cm.; ausdrucksvoller Kopf; schön gebogener, wenn auch etwas schwerer Hals mit langer, feiner und dichter Mähne; etwas beladener, weder besonders günstig gelagerter noch muskulöser, langer, jedoch meist gut geschlossener Rücken; breite, kernige Lende; muskulöse,

runde Kruppe; gut angesetzter, langer und dichter Schweif; auffallend kurze, starke und trockene Extremitäten mit markirten Sehnen; breite, kräftige, reine Sprunggelenke und schön geformte Hufe; vorzügliche Verdauung; seltene Zähigkeit; grosse Frommheit und Gelehrigkeit; hohe Aktion; späte Entwicklung. Das Pferd dieses Schlages ist ein geborenes Schulpferd, als welches es sich auch in der Wiener Hofreitschule glänzend bewährt hat.

Die zu Lippiza gezogenen Pferde reinen arabischen Blutes, sowie die der gekreuzten Rasse, erreichen eine durchschnittliche Höhe von 157—160 cm. Sie liefern dem österreichischen Hofe vorzügliche, leichtere Reit- und Wagenpferde (Jucker), deren Leistungsfähigkeit um so höher geschätzt wird, als sie mit grosser Eleganz gepaart zu sein pflegt.

Alle diese wertvollen Eigenschaften verdankt das Lippizaner Pferd nächst dem edlen Blute, das in seinen Adern fliesst, der reinen Luft, der Alpenweide und dem Fels des heimatlichen Karst. Wer den Lippizaner auf fremden Boden verpflanzen will, wird daher wohl zu erwägen haben, ob die in Aussicht genommenen neuen Verhältnisse, denjenigen einigermassen entsprechen, unter welchen diese Rasse ihren gegenwärtigen Standpunkt erreicht hat. Was Siebenbürgen im Allgemeinen betrifft, wird ein solcher Vergleich nicht ungünstig ausfallen. Schon der Umstand, dass die alte siebenbürgische Rasse ebenfalls spanisch-italienisch-orientalischen Ursprunges war, erscheint geeignet, dem Lippizaner in Siebenbürgen den Weg zu ebnen. Dass der alte siebenbürgische Schlag thatsächlich viele Ähnlichkeit mit den Lippizaner der reinen Rasse gehabt, geht aus folgender Beschreibung hervor, die wir dem Werke des k. k. Majors Ladislaus Freiherrn von Zech entnehmen: „Mittlere Grösse, proportionirter, häufig etwas ramsartiger Kopf, gut gestellte Ohren, grosse Augen und Nüstern, ein schöngewölbter, hochgetragener und mit dem Kopfe hübsch verbundener Schwanenhals, so dass ersterer senkrecht sich herbeizäumt, mehr breite als schmale Brust, fast runder Rumpf, manchmal wohl etwas im Rücken gesenkt, melonenförmige Kruppe, etwas niedrig angesetzter Schweif, schön gestellte Extremitäten, manchmal etwas weich in der Fesselung, und sehr gute Hufe bezeichnen dieses, wie zum Schlachtross eigens geschaffene Tier; der Oberarm, muskulös und sehnig, ist meist gegen das untere Rohrbein zu kurz gehalten, daher auch der erhabene Gang.“ Wie man sieht: die auf nahe Verwandtschaft hindeutende Ähnlichkeit mit dem Lippizaner der alten reinen Rasse lässt sich nicht verkennen. Auch zwischen den Lokalverhältnissen in den Zuchtgebieten dieser beiden Rassen herrschte kein grosser Unterschied. Rauhes Klima, frische Bergluft, coupirtes Terrain und saftige Alpenweiden kennzeichnen sowohl das eine wie das andere Gebiet. Siebenbürgen geniesst jedoch vor dem



GROSS NONIUS MUTTERGESTÜT. MUTTERSTUTE No. 312.

Mutter der Pépinière-Hengste Nonius XXXVI und Nonius XXXIII.

Karste den Vorzug, dass es nahezu überall mit Wasser bester Qualität versehen ist; andererseits aber gehört sumpfiger Boden in der siebenbürgischen Ebene nicht zu den Seltenheiten, was wiederum zur Folge hat, dass der nicht ausschliesslich im Gebirg aufgezogene Siebenbürger mit Bezug auf die Fesselung und den Huf weniger befriedigt als das Zuchtprodukt des felsigen Karstes. Fassen wir nun speziell die Fogaraser Verhältnisse ins Auge, so finden wir, dass ein Teil des Gestütsterritoriums, Felsö Venicze und die Lupsa, allen Anforderungen, die an eine zur Aufzucht von Gebirgspferden geeignete Lokalität gestellt werden müssen, in nahezu idealer Weise entspricht. Nur der untere Teil von Venicze ist sumpfig, der obere dagegen lässt als Gebirgsweide nichts zu wünschen übrig. In noch höherem Grade ist dies in der Lupsa der Fall. Schattige Eichen, kräftiger Graswuchs, kristallklares Wasser, herrliche Luft, prächtige Hochplateaus, und zu stählenden Spielen einladende Abhänge bilden dort ein Weideterrain, das jeden Pferdefreund mit Entzücken erfüllen muss. Doch leider hat das gesammte übrige Gestütsareal kein Gegenstück zu diesem Pferdeparadies aufzuweisen. Kaum hat man die Lupsa und Felsö Venicze hinter sich, so stösst man wieder auf mehr oder weniger ausgedehnte sumpfige Strecken, und wenn auch in der Stabsstation Szombatfalva sich der Sumpf weniger breit macht, haben doch die dortigen, nebstbei gesagt vollkommen ebenen, Weiden ebenfalls eine vorwiegend weiche Beschaffenheit. Bei dem Umstande, dass die Fogaraser Pferde bis zu ihrem erreichten zweiten Jahre in der Ebene verweilen und nur einige kurze Sommer ihres Lebens auf der Gebirgsweide zubringen, lässt sich schwer annehmen, dass diese dem jungen Nachwuchs des Gestütes ihren Stempel aufzudrücken vermöchten, denn ist das Fohlen einmal über ein Jahr alt, so hat es auch die für seine ganze spätere Entwicklung massgebendste Periode schon überschritten. Allerdings kann auch später noch manches verbessert werden, aber der Rahmen, die Grundzüge des Gesamttypus sind bereits gegeben. In diesen Thatsachen ist unserer Meinung nach die Erklärung für die jedem Fachmanne auffallende Erscheinung zu suchen, dass das Fogaraser Pferd den Vergleich mit dem echten Lippizaner nicht auszuhalten vermag. Die Points, in welchen letzterer seinen siebenbürgischen Stammgenossen überglänzt, sind namentlich die Grösse, das Fundament und die Aktion. Schlecht gehen ja die kleinen und leichten Fogaraser auch nicht, aber von der auf dem Weltmarkt hochgeschätzten steppenden Aktion des Lippizaners ist bei ihnen nicht viel zu sehen. Nach diesen Resultaten einer 18jährigen Zuchtperiode zu urteilen, wäre dem Fogarasergestüt keine grosse Zukunft in Aussicht zu stellen. Thatsächlich hat dasselbe die siebenbürgische Landespferdezucht bisher nur in einem sehr geringen Grade

beeinflusst, weshalb es auch in seiner engeren Heimat weit weniger Anhänger und Bewunderer zählt, als man bei dem regen Lokalpatriotismus des Siebenbürgers anzunehmen geneigt wäre. Mit kleinen Pferden des leichten Juckerschlages, man möge dieselben nun Lippizaner oder Gebirgsklepper nennen, ist dem siebenbürgischen Züchter der Jetztzeit eben nicht mehr gedient. Er will grössere, schnittige Blutpferde ziehen, die er nach Rumänien absetzen oder mit Vorteil in Budapest, in Wien und an auswärtige Händler losschlagen kann. Nicht mit Unrecht macht er daher geltend, dass die vornehmste Aufgabe des siebenbürgischen Staatsgestütes darin zu bestehen hätte, der dortigen Landespferdezucht lohnende Absatzgebiete zu eröffnen. Für die Bedürfnisse der in züchterischer Beziehung kaum mitzählenden Gebirgsregionen, würde wohl die Aufstellung einiger passender Vaterpferde im Hengstendepot zu Sepsi Szt. György vollkommen genügen. Wir gestehen, dass diese Ansicht auch die unsrige ist. Der Lippizaner hat in Fogaras nicht gehalten, was man von ihm erwartete. Es kann den Vertretern der siebenbürgischen Zucht somit nicht übel genommen werden, wenn sie die Frage aufwerfen, ob es geraten erscheint, die Thätigkeit des genannten Gestütes auch fernerhin auf die durch das ursprüngliche Programm vorgezeichnete Zuchtaufgabe zu beschränken. Wir massen uns nicht an eine erschöpfende Antwort auf diese Frage zu erteilen. „L'art est difficile, la critique est aisée." Eines aber wagen wir dennoch auszusprechen: die Aufstellung einer englischen Halbblut-Pépinière in Fogaras würde nach unseren Wahrnehmungen in Siebenbürgen allseitig mit Freuden begrüsst werden.

Nach dieser zur Orientirung des Lesers vorgenommenen Abschweifung auf das züchterische Gebiet, kehren wir wieder zur Geschichte des Fogaraser Gestütes zurück.

Im Monat Dezember 1874 begann die Abfohlung, die im Mai 1875 ihren Abschluss fand. Von der Belegung des Jahres 1874 wurden 55 Fohlen — 27 Hengstel und 28 Stütel — erzeugt, die sich in folgender Weise auf die einzelnen Vaterpferde verteilten:

	Hengstel	Stütel	Summe
Conversano I	5	4	9
Favory I	5	9	14
Majestoso I	8	1	9
Pluto	6	9	15
Pluto Palermo	1	—	1
Punch	1	1	2
Schagya XIII	1	4	5
Summa	27	28	55

Von diesen Fohlen erreichten nur 47 (25 Hengstel und 22 Stütel) die Periode der Abspänung. Von den übrigen gingen 6 teils an Lungenleiden, teils an Milzbrand ein, während 2 wegen Rotz vertilgt werden mussten.

Unter den vorerwähnten Vaterpferden verdienen Favory I a. d. Original Lippizaner Stute Neapolitano Valdemora, sowie Pluto und Conversano besonders hervorgehoben zu werden. Namentlich der erstgenannte, der bis 1881 in Verwendung stand, war ein Beschäler von ganz aussergewöhnlicher Individualpotenz. Ihm verdankt das Gestüt zahlreiche Mutterstuten und zwei Pépinière-Hengste, doch haben sich auch Pluto und Conversano als Begründer wertvoller Stämme bleibenden Ruhm im Gestüte erworben. Gleich bei der Errichtung, Beschäler solcher Qualität zu seiner Verfügung gestellt zu sehen, wird das Fogaraser Gestüt wohl als ein glückliches Omen betrachtet haben.

Selbstverständlich wurde von der obersten Gestütsleitung auch die Vermehrung des Stutenstandes im Auge behalten. So trafen im Juli 1875 die in Lippiza angekauften Stuten Adria, Bona, Mascula Pergola (v. Conversano) und Pomare (v. Favory) in Alsó Szombatfalva ein. Das Gestüt konnte somit seine Thätigkeit unter recht günstigen Auspizien beginnen.

Dass man sich nun auch bewogen fühlte, einige züchterische Experimente vorzunehmen, finden wir sehr begreiflich, denn erstens konnten die massgebenden Faktoren sich zur damaligen Zeit kaum vollkommen klar über den in Zukunft einzuhaltenden Kurs sein, und zweitens war die Verwaltung in Ungarn stets geneigt, Rücksicht auf den in öffentlichen Versammlungen zum Ausdruck gelangenden Volkswillen zu nehmen. Als daher die Pferdezüchter in Siebenbürgen auf einem in Klausenburg abgehaltenen Meeting den Wunsch aussprachen, dass im Fogaraser Gestüte Versuche mit der Zucht des Székler-Pferdes gemacht werden möchten, beeilte sich das Pferdezucht-Departement diesem Verlangen Rechnung zu tragen. Für diejenigen unserer Leser, die nicht in der Lage gewesen, die ungarischen und siebenbürgischen Landschläge näher zu studiren, wollen wir hier einflechten, dass das Széklerpferd im siebenbürgischen Komitate Csik von den dort anssäsigen Széklern, den Abkömmlingen der alten Hunnen, gezogen wird. Ein trockener, etwas vorwärts gebogener Kopf, äusserst spitze, lebhaft bewegte Ohren, feurige Augen, spitze Schnauze mit grossen Nüstern, ein feiner, schneidiger Hals, gerader Rücken, Kreuz und Kruppe, hochgetragener Schweif, stark gewölbter Brustkorb, aufgeschürzter Bauch, magere, brettartig anzufühlende Schenkel und Unterarme, ungemein trockene Rohrbeine, kurze Fessel, steinharte Hufe und ein nur in seltenen Ausnahmsfällen die Höhe von 160 cm. erreichendes Körpermass, lassen das

Pferd der Csik leicht erkennen. Seine Ausdauer geht ins Unglaubliche, doch muss es gut behandelt werden, sonst geberdet es sich leicht unbändig und störrisch. Das jetzige 11. Hussarenregiment war zu jener Zeit, als dasselbe noch dem Grenzverbande angehörte, nur mit Széklerpferden beritten und hat sich auf diesen Tieren in allen Feldzügen seit den Türkenkriegen überall rühmlichst hervorgethan.

Ein solches Pferd der Verwahrlosung und dem drohenden Untergang zu entreissen, schien eine äusserst dankbare Aufgabe für das eben errichtete siebenbürgische Staatsgestüt zu sein, und so entschloss man sich denn ohne langes Zögern einen Hengst und mehrere Stuten der Székler Rasse in Fogaras aufzustellen. Mit dem Ankauf dieses neuen Zuchtmaterials wurden der Gestüts-Kommandant, Oberstlieutenant Ilnicki, und der Präses des siebenbürgischen Pferdezuchtvereins, Herr Dominik Gyárfás, betraut, nachdem das Ackerbauministerium zu diesem Zwecke einen Betrag von 1600 fl. zur Verfügung gestellt hatte. Wie billig das Széklerpferd war, lässt sich daraus entnehmen, dass die genannten Herren für jene bescheidene Summe nicht weniger als 10 Stuten und 4 Saugfohlen erstehen konnten, die über Csik Szereda nach Szombatfalva transportirt wurden und dort am 5. Juli 1875 wohlbehalten eintrafen. Hier war jedoch ihres Bleibens nicht lange. Es klingt wie ein schlechter Scherz, ist aber dennoch buchstäblich wahr: das ganze Experiment dauerte nur — vier Monate. Schon am 5. November desselben Jahres erschien nämlich ein ministerieller Erlass in welchem anbefohlen wurde, dass die eben erst angekauften 10 Székler Stuten samt deren 4 Fohlen „in Berücksichtigung der Kostspieligkeit ihrer Erhaltung (!) und der dringend gebotenen Schonung des Staatssäckels“ gelegentlich des nächsten in der Umgebung stattfindenden Marktes zu veräussern seien. Infolge dessen wurden die 4 Fohlen auf dem Jahrmarkte zu Viola, die 10 Mutterstuten aber auf dem Fogaraser Markt verkauft. Wie es zu erklären ist, dass sich vom 5. Juli bis zum 5. November ein so „schonungsbedürftiger“ Zustand beim ungarischen Staatssäckel heranbilden konnte, entzieht sich unserer Kenntnis. Dagegen ersehen wir aus den Gestütsakten, dass die tragikomische Székler-Episode ein Nachspiel gehabt, und zwar wurden im August des Jahres 1879 durch den Herrn Ministerial-Sekretär Gustav Tanfi 15 Stück Székler Pferde für das Fogaraser Gestüt angekauft. Dieses aus 2 einjährigen Hengsten, 2 Saughengsten, 8 Mutterstuten, 1 dreijährigen Stute, 1 zweijährigen Stute und 1 Saugstütel bestehende Lot, erhielt sogar im folgenden Jahre (Juni) einen nicht unbedeutenden Zuwachs, indem der Gestütskommandant von einer zu diesem Zwecke im Auftrage des Ministeriums vorgenommenen Bereisung verschiedener Székler-

Gemeinden, wie Bélbos, Tölgyes und Rékás, eine Original Székler Rapp-Stute mit einem Conversano-Saugfohlen, 6 Stück einjährige Conversanos und einen reingezogenen zweijährigen Székler-Hengst mit nach Hause brachte. Bei der Einrangirung erhielten diese Tiere folgende Namen:

Nr.	1	Mutterstute	Magura,
„	2	Hengstfohlen	Gyilkos,
„	3	einjähriger Hengst	Nyagra,
„	4	„ „	Ostoros,
„	5	„ „	Csalhós,
„	6	„ „	Borszék,
„	7	„ „	Lobogó,
„	8	„ „	Holló,
„	9	zweijähriger „	Zsedány.

Damit war der Grund zu einem zweckentsprechenden Versuchs-Gestüt gelegt. Viel Freude hat das Pferdezucht-Departement des ungarischen Ackerbauministeriums aber an dieser seiner Schöpfung nicht erlebt. Die Székler genügten mit Bezug auf Grösse und Fundament auch nicht den bescheidensten Anforderungen. Man wird es daher vollkommen gerechtfertigt finden, dass es zu einer zweiten und endgültigen Auflösung jener nationalen Gestütsabteilung kam. Wiederum wurde also den Széklern der Laufpass gegeben.

Um den chronologischen Faden nicht zu verlieren, werden wir nun zu den Ereignissen des Jahres 1875 zurückkehren müssen. Diese waren insofern nicht ungeteilt freudiger Natur, als im genannten Jahre mehrere Fälle von Rotz unter den Pferden des Gestütes vorkamen. So mussten 1875 vertilgt werden: am 25. Februar die Mutterstute Nr. 4 Sardinia und am 18. April das Saugstütel Favory I a. d. Mutterstute Nr. 28 Conversano wegen Rotz, am 5. Mai die Mutterstute Nr. 5 Italia Morello mit ihrem Conversano-Saugfohlen wegen Hautwurm, und im Herbst die Mutterstute Nr. 18 Favory wegen Rotz. Die furchtbare Krankheit scheint sich aber mit diesen Opfern nicht begnügt zu haben, denn im Monat September des Jahres 1877 musste der Mutterstute Nr. 24 Majestoso XXXIX „wegen bedenklicher Druse und chronischem Nasenausflusse“ das Todesurteil gesprochen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte man es auch in diesem Falle mit Rotz zu thun.

Eine äusserst wertvolle Vermehrung des Zuchtmateriales brachte das Jahr 1875 durch die Aufstellung der in Lippiza für das Gestüt erworbenen Deckhengste Neapolitano, schwbr. H., geb. 1868 v. Neapolitano Caldas a. d. Malvina, Favory II, br. H., geb. 1872 v. Favory a. d. Alena, Favory III, Sch.-H., geb. 1872 v. Favory a. d. Virtuosa, und Siglavy Alea, dbr. H.,

geb. 1864 v. Siglavy Alea a. d. Bonita. Letzterer war dem Gestüte jedoch nur für die Zeit von drei Jahren leihweise überlassen. Im Laufe desselben Herbstes langten auch 8 Stück 1jährige-Hengste, 11 Stück 3jährige und 13 1jährige Stuten aus Mezöhegyes in Szombatfalva an, was zur Folge hatte, dass der Gestütsstand im Dezember 1875 eine Vermehrung von 69 Stück gegen das Vorjahr (209 gegen 140) auswies.

Im Oktober 1877 wurde Oberst Ilnicki auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Kurz darauf, am 1. November, erhielt Géza Graf Pálffy ab Erdöd, Major der Reserve des k. k. Hussaren-Regiments Freiherr von Koller Nr. 8, seine Ernennung zum Kommandanten des heute noch seiner Leitung unterstehenden Gestütes. Was Szombatfalva durch die Berufung des Grafen Pálffy gewonnen, kann nur derjenige ermessen, dem das Glück beschieden gewesen ist, als Gast dieses liebenswürdigen Fachmannes in dem früheren Bruckenthal'schen Schlosse zu weilen und unter seiner Führung Kenntnis von der Entwicklung des ihm anvertrauten Gestütes zu nehmen. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, dass ein Hôtel oder Gasthaus, wo man eine menschenwürdige Unterkunft und Verpflegung finden könnte, in Szombat nicht vorhanden. Es existirt allerdings in nächster Nähe des Kastells eine Art Kasino, in dem die Offiziere ihre Mahlzeiten einnehmen, doch ist dasselbe nicht auf den Empfang auswärtiger Gäste verwöhnter Kategorie eingerichtet. Wer das Gestüt besichtigen will, wird sich daher in der Regel darauf angewiesen sehen, die Gastfreiheit des Gestüts-Kommandanten in Anspruch zu nehmen. Es ist dies jenachdem eine Licht- oder eine Schattenseite des dortigen Aufenthalts: eine Lichtseite für diejenigen, die sich nicht ganz als ungebetene Gäste im Kreise der liebenswürdigen Familie fühlen, eine Schattenseite für alle, die nur des Gestütes wegen gekommen und die ihnen in artigster Weise angebotene Gastfreundschaft als lästigen Zwang empfinden.

Die stetig anwachsende Zahl der Pferde veranlasste das Ackerbauministerium am 6. Mai 1878 eine Standeserhöhung von 13 Mann (2 Wachtmeister, 8 Gestütssoldaten, 2 Fuhrleuten I. Classe und 1 Fuhrmann II. Classe) anzuordnen. Ungefähr gleichzeitig trat die bereits im April 1878 geschaffene Institution der Reitknaben ins Leben, wodurch dem Mannschaftsstande des Gestütes eine weitere aus 5 solcher Knaben bestehende Vermehrung erwuchs, jedoch bestimmte der diesbezügliche Erlass des Ministeriums, dass das Gestüt für je 2 Reitbuben einen Soldaten weniger im Stande zu führen habe.

Zu der in demselben Jahre stattfindenden Pariser Weltausstellung entsendete das Fogaraser Gestüt den Pépinière-Beschäler Favory II nebst zwei

Mutterstuten. Dass diese Tiere bei der erdrückenden Konkurrenz, die sie auf der Esplanade des Invalides zu bestehen hatten, in Paris nur eine sehr bescheidene Rolle zu spielen vermochten, wird keinen Fachmann Wunder nehmen. In dem Berichte, den der Schreiber dieser Zeilen der königl. schwedischen Regierung über jene Ausstellung unterbreitet hat, wurden die Fogaraser Pferde folgendermassen beschrieben: „Das ungarische Staatsgestüt Fogaras hatte einen Hengst und zwei Stuten der Lippizaner Rasse ausgestellt, die alle Vorzüge und Fehler dieser Rasse an sich trugen. Zu den Fehlern zähle ich: langen Rücken, lange und feine Röhren und fehlerhafte Gelenke; zu den Vorzügen: ausgezeichnete Bewegungen und eine über jedes Lob erhabene, robuste Konstitution."

Im Juni 1880 kam der in dem berühmten Lippizaner Gestüte Teresovec des Herrn Elemér von Jankovich um 3000 fl. erstandene schwbr. Hengst Conversano Valdemora, geb. 1875 v. Conversano Aurica a. d. Valdemora, nach Szombatfalva. Wenige Wochen später folgten zwei durch den Herrn Generalmajor von Horváth in Öreglak bei Herrn von Jankovich angekaufte einjährige Hengstfohlen.

Mittlerweile war der Mannschaftsstand auf 115 Mann und der Pferdestand auf 305 Stück angewachsen. Unter den eigentlichen Gestütssoldaten befanden sich aber sehr wenige Individuen, die mit Vorteil zum Zureiten des jungen Nachwuchses hätten verwendet werden können. Es wurden daher 1882 der Militärabteilung des Gestütes 23 Reitknaben zugewiesen, nachdem vorher eine entsprechende Anzahl Soldaten beurlaubt oder entlassen worden war.

Von 1883—1889 ist das Fogaraser Gestüt wiederholt von verschiedenartigen, teilweise sehr bösen Krankheiten heimgesucht worden. So erkrankten 1885 nicht weniger als 331 Pferde an der ansteckenden, pustulösen Maulentzündung, dann folgte 1885 die früher im Gestüte nie vorgekommene, vermutlich aus dem Wiener Militär Reitlehrer-Institute im Keime eingeschleppte Influenza, die noch im Jahre 1888 ihre Opfer forderte, und um das Maass voll zu machen, herrschte während derselben Zeit unter den Fohlen die tückische Fohlenähme. Nebenbei kamen zahlreiche Fälle von Rheumatismus, Magen- und Darmkatarrhe, Gastricismus und innere Augenentzündung vor. Wir vermuten, dass letztere, die ebenso wie Muskel- und Gelenkrheumatismus alljährlich im Fogaraser Gestüte aufzutreten pflegt, rheumatischer Natur gewesen ist. Die in den Gestütsakten verzeichneten Symptome — starke Lichtscheu und grosse Schmerzhaftigkeit, anhaltendes Thränen, Rötung der Bindehaut und des Augapfels, Trübung der durchsichtigen Hornhaut — lassen in dieser Beziehung kaum einen Zweifel zu. Die Ursache der rheumatischen Augenentzündung ist

bekanntlich einzig und allein Erkältung, namentlich direkt durch Zugluft hervorgerufene. Der Verlauf dieser Krankheit war besonders 1889 ein sehr ungünstiger. Im genannten Jahre wurden 13 Pferde verschiedenen Alters von derselben heimgesucht; bei 10 Stück war nur ein Auge, bei 3 Stück aber beide Augen ergriffen, und sind sämtliche Patienten nach wiederholten Rückfällen vollkommen erblindet, was ebenfalls auf einen rheumatischen Charakter der Krankheit hindeutet.

Um nun dem Leser auch ein Bild von der fortschreitenden Entwicklung des Gestütes zu geben, bringen wir nachstehend einen detaillirten Pferde-Standes-Ausweis von 1874—1891:

Pferde-Standes-Ausweis vom Jahre 1874—1891.

Und zwar:	Hengste								Freigehende Kastraten unter 4 Jahren	Stuten						Gebrauchspferde		Zusammen
	Pépinière-	Probir-	4-	3-	2-	1- jährige	Abspän-	Saug-		Mutter-	4-	3-	2-	1- jährige	Abspän-	Saug-	Zug-	Reit-	
Mit Ende Dezember 1874	5	2	—	—	—	—	17	3	—	76	10	—	—	—	14	1	5	7	140
„ „ „ 1875	4	2	—	—	2	—	22	25	—	74	5	10	—	26	22	—	8	9	209
„ „ „ 1876	5	2	—	—	—	22	23	26	1	65	7	8	25	29	24	1	12	10	260
„ „ „ 1877	5	2	—	17	18	20	26	—	—	59	—	24	29	24	18	—	18	14	274
„ „ „ 1878	5	1	—	10	18	23	23	—	—	67	—	25	20	18	20	—	18	17	265
„ „ „ 1879	5	1	—	10	18	23	23	—	—	67	—	25	20	18	20	2	18	17	267
„ „ „ 1880	5	1	—	19	30	22	26	1	—	82	—	15	16	24	17		23	20	301
„ „ „ 1881	4	1	—	26	22	28	19	2	—	79	—	19	22	16	18	—	23	19	298
„ „ „ 1882	6	1	—	18	28	29	19	3	4	78	—	21	15	18	22	1	29	13	305
„ „ „ 1883	6	3	—	27	26	41	18	3	2	87	—	15	16	21	19	—	31	16	331
„ „ „ 1884	5	1	1	28	40	26	28	6	—	101	—	15	21	19	26	2	24	23	366
„ „ „ 1885	5	3	—	28	21	40	36	—	16	106	—	20	18	26	34	5	24	34	416
„ „ „ 1886	6	3	—	16	32	35	29	3	20	101	1	18	24	33	35	2	22	31	411
„ „ „ 1887	6	5	—	22	25	28	37	3	15	104	—	22	28	34	31	4	27	30	421
„ „ „ 1888	6	4	—	20	26	38	28	2	7	99	—	26	30	29	31	2	26	28	402
„ „ „ 1889	6	2	—	24	28	27	33	4	10	100	—	30	28	30	29	4	28	26	409
„ „ „ 1890	6	2	—	24	25	32	35	—	9	100	—	27	28	29	34	2	26	28	407
„ „ „ 1891	6	3	—	20	25	33	19	—	10	93	—	28	28	34	36	1	33	21	390

Wie sich die Fogaraser Zucht während der ersten zehn Jahre ihres Bestandes in qualitativer Beziehung entwickelt hatte, zeigt der Ausweis auf folgender Seite.

Vergleicht man diesen Ausweis mit der Seite 190 gebrachten Tabelle über das zur Errichtung des Gestütes verwendete Material, so findet man, dass die Engländer ganz verschwunden sind und die Incitatos wie auch die Araber eine starke Abnahme zeigen, während die Anzahl der Lippizaner von 94 auf 319 Stück gestiegen ist. Das Zuchtziel tritt somit nun klar zu Tage.

KLEIN NONIUS-GESTÜT. MUTTERSTUTE No. 240.

Ausweis

über die Ende Dezember 1885 im Gestüte vorhandenen Pferde nach Rasse, Stamm, Geschlecht, Alter und Verwendung geordnet.

Rasse	Stamm	Hengste						Stuten						Gebrauchspferde			Stück	
		Pépinière-	Probir-	Dreijährige	Zweijährige	Einjährige	Abspänfohlen	Saugfohlen	Mutter frei-gehend	Mutter im Zuge	Dreijährige	Zweijährige	Einjährige	Abspänfohlen	Saugfohlen	im Zuge	Dienst-	Csikós-Reit-	im einzelnen	zusammen
Siebenbürger	Incitato	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	2	—	2	11	11
Lippizaner	Alena	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Bionda	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Conversano Mima	1	—	—	4	9	11	—	—	—	—	4	5	7	—	2	—	—	43	—
	Conversano Valdemora	—	—	3	3	—	—	—	—	—	5	2	—	—	—	1	—	—	14	—
	Conversano Fantasia	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Conversano	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	1	—	2	13	—
	Favory	2	—	4	4	8	13	—	33	—	4	6	12	15	4	5	—	5	115	—
	Majestoso	—	—	—	—	2	—	—	10	—	—	—	4	—	—	2	—	1	19	—
	Majestoso Roxana	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	3	—
	Majestoso Mascula	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	—
	Mima	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
	Malvina	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Morello	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Neapolitano	1	—	—	—	4	3	—	14	—	—	2	2	5	—	—	—	—	31	—
	Pluto	1	—	7	2	5	8	—	12	—	11	2	3	6	1	2	—	1	61	—
	Pluto Palermo	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	5	—
	Siglavy Alea	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—
	Stolpa	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Traga	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	319
Araber	Alkor	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Bács	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Schagya	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	3	—	2	10	12
Gemischte Gebirgspferde (Székler)	Angekaufte	—	1	13	7	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—	18	73	73
		—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
		5	3	28	21	40	36	—	106	—	20	18	26	34	5	40	—	34	—	416

Der Vollständigkeit wegen fügen wir diesen geschichtlichen Daten auch einen Rassen-Ausweis und ein Namens-Verzeichnis der von 1874—1891 im Gestüte zur Zucht verwendeten Hengste bei.

Rassen-Ausweis

der von 1874—1891 im Gestüte zur Zucht verwendeten Hengste.

Jahr der Belegung	Rasse: Lippizaner-	Rasse: Araber-	Rasse: Siebenbürger-	Jahr der Belegung	Rasse: Lippizaner-	Rasse: Araber-	Rasse: Siebenbürger-	Jahr der Belegung	Rasse: Lippizaner-	Rasse: Araber-	Rasse: Siebenbürger-
1874	5	1	—	1880	7	—	—	1886	7	—	—
1875	5	—	—	1881	5	—	—	1887	6	—	—
1876	6	—	—	1882	6	—	—	1888	6	—	—
1877	5	—	—	1883	7	—	—	1889	6	—	—
1878	5	—	—	1884	5	—	—	1890	7	—	—
1879	4	—	1	1885	5	—	—	1891	6	—	—

Namens-Verzeichnis

jener Hengste, die vom Jahre 1874—1891 im Gestüte gedeckt haben.

Name des Hengstes	Geburtsjahr	Grösse in cm	Farbe	Abstammung		Hat im Gestüte gedeckt	
				väterlicherseits	mütterlicherseits	vom	bis
Conversano I	1864	154	Sommerrapp	Conversano Karster-Rasse.	Nr 707. Aga Mezöhegy.-Zucht, Araber-Rasse.	15. Juni 1874	30. Juni 1875
Favory I	1856	155	Weichselbraun	Favory II Lippizaner-Zucht und Rasse.	Nr. 14. Neapolit. Valdemora Lippiz.-Zucht und Rasse.	15. Juni 1874	30. Juni 1881
Maestoso I	1865	161	Grauschimmel	Maestoso XXXIX Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 424. Schagya VI Mezöhegy.-Zucht, Araber Rasse.	15. Juni 1874	30. Juni 1875
Maestoso II	1870	160	Honigschimmel	Maestoso XXXIX Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 356. Maestoso XXXV Mezöhegy -Zucht, Lippiz.-Rasse.	15. Juni 1874	2. März 1877
Pluto	1864	158	Weissschimmel	Jankovich'sche Zucht, Lippiz.-Rasse.	Jankovich'sche Zucht, Lippiz.-Rasse.	15. Juni 1874	30. Juni 1875
Schagya XIII	1862	158	Honigschimmel	Schagya X Mezöhegy.-Zucht, Araber-Rasse.	Nr. 94. Schagya IV Mezöhegy.-Zucht, Araber-Rasse.	15. Juni 1874	30. Juni 1874
Favory II	1872	156	Kästenbraun	Favory Lippiz.-Zucht und Rasse.	Alena Lippiz.-Zucht und Rasse.	2. Januar 1876	4. Febr. 1878
Favory III	1872	158	Grauschimmel	Favory Lippiz.-Zucht und Rasse.	Virtuosa Lippiz.-Zucht und Rasse.	2. Januar 1876	30. Juni 1876
Neapolitano	1868	158	Schwarzbraun	Neapolitano Caldas Lippiz.-Zucht und Rasse.	Malvina Lippiz.-Zucht und Rasse.	2. Januar 1876	30. Juni 1880
Siglavy Alea	1864	158	Dunkelbraun	Siglavy Alea Lippiz.-Zucht und Rasse.	Bonila Lippiz.-Zucht und Rasse.	2. Januar 1876	4. Febr. 1878
Maestoso III	1873	163	Schwarzschimmel	Maestoso XL Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 415. Maestoso Mezöhegy.-Zucht, engl. Rasse.	6. März 1878	4. Febr. 1878
Favory IV	1874	156	Rotschimmel	Favory I Piberer-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 42. Maestoso XXXVII Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	21. Febr. 1878	30. Juni 1879
Incitato I	1867	164	Honigschimmel	Incitato XXII Mezöhegy.-Zucht, Siebenbürger-Rasse.	Nr. 437. Schagya VI Mezöhegy.-Zucht, Arab.-Rasse.	6. Febr. 1878	30. Juni 1879

Name des Hengstes	Geburtsjahr	Grösse in cm	Farbe	Abstammung		Hat im Gestüte gedeckt	
				väterlicherseits	mütterlicherseits	vom	bis
Pluto Palermo I	1874	153	Lichtbraun	Pluto Palermo Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 21. Conversano Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	21. Febr. 1878	30. Juni 1879
Favory VI	1876	162	Honigschimmel	Favory I Piberer-Zucht, Lippiz -Rasse.	Nr. 30. Maestoso XXXIX Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	2. Januar 1880	30. Juni 1880
Favory VII	1876	156	Kästenbraun	Favory I Piberer-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 19. Conversano Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	2. Januar 1880	30. Juni 1890
Conversano Valdemora	1875	167	Schwarzbraun	Convers. Aurica Lippiz -Zucht und Rasse.	Valdemora Lippiz.-Zucht und Rasse.	8. Juni 1880	30. Juni 1882
Pluto I	1875	166	Honigschimmel	Pluto Mezöhegy.-Zucht und Rasse.	Nr. 6. Bella Donna Piberer-Zucht und Rasse.	1. Febr. 1880	30. Juni 1883
Pluto II	1875	161	Schimmel	Pluto Lippiz.-Zucht und Rasse.	Calcedona Lippiz.-Zucht und Rasse.	2. Januar 1880	30. Juni 1884
Conversano Mima	1878	158	Sommerrapp	Conversano Mima Lippiz.-Zucht und Rasse.	Favory II Rad.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	2. Januar 1882	30. Juni 1890
Maestoso Roxana	1877	158	Kästenbraun	Maestoso Lippiz.-Zucht und Rasse.	Roxana Lippiz.-Zucht und Rasse.	2. Januar 1881	30. Juni 1881
Neapolitano I	1877	158	Kästenbraun	Neapolitano Lippiz.-Zucht und Rasse.	Nr. 19. Conversano Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	2. Januar 1882	30. Juni 1882
Favory VIII	1878	161	Kästenbraun	Favory I Piberer-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 10. Conversano Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	2. Januar 1883	30. Juni 1888
Maestoso IV	1867	163	Grauschimmel	Maestoso XXXIX Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 725. Siglavy XVII Mezöhegy.-Zucht, Araber-Rasse.	2. Januar 1883	30. Juni 1883
Neapolitano II	1879	156	Dunkel-Kästenbraun	Neapolitano Lippiz.-Zucht und Rasse.	Nr. 17. Conversano Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	2. Januar 1883	30. Juni 1884
Pluto III	1875	158	Dunkel-Honigschimmel	Pluto Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 65. Maestoso Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	2. Januar 1884	30. Juni 1886

Name des Hengstes	Geburtsjahr	Grösse in cm	Farbe	Abstammung		Hat im Gestüte gedeckt	
				väterlicherseits	mütterlicherseits	vom	bis
Neapolitano III	1880	158	Rotbraun	Neapolitano Lippiz-Zucht und Rasse.	Nr. 57. Pluto Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	2. Januar 1885	30. Juni 1891
Favory IX	1878	160	Licht-Honigschimmel	Favory I Piberer-Zucht und Rasse.	Nr. 50. Pluto Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse	25. April 1886	30. Juni 1886
Pluto Fantasca	1878	157	Kästenbraun	Pluto Aurica Lippiz.-Zucht und Rasse.	Fantasca Lippiz.-Zucht und Rasse.	16. Juni 1886	—
Maestoso V	1883	160	Honigschimmel	Maestoso Roxana Terezovaz.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 34. Conversano Mezöhegy.-Zucht, Lippiz.-Rasse.	2. Januar 1887	—
Favory X	1884	159	Kästenbraun	Favory VIII Fogaraser-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 24. Conversano I Fogaraser-Zucht, Lippiz.-Rasse.	2. Januar 1889	—
Conversano Virtuosa	1879	164	Grauschimmel	Conversano Adria Lippiz.-Zucht und Rasse.	Virtuosa Lippiz-Zucht und Rasse.	1. Juni 1890	—
Favory XI	1881	163	Weichselbraun	Favory VII Fogaraser-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Nr. 92. Pergola Lippiz.-Zucht und Rasse.	2. Januar 1890	—

Die einzigen Nicht-Lippizaner, die in der Fogaraser Pépinière gedeckt haben, sind somit der Araber Schagya XIII (1874) und der Siebenbürger Incitato I (1878—1879). Im Jahre 1889 gelangte der erste Pépinière-Hengst eigener Zucht, Favory X, zur Aufstellung, dem sich 1890 der ebenfalls in Szombatfalva gezogene Favory XI zugesellte. Zwei Pépinière-Beschäler im Verlaufe von sechzehn Jahren, das gibt zu denken. Uns scheint dieses überaus bescheidene Ergebniss des Fogaraser Zuchtbetriebes jedenfalls eine Bestätigung der Eingangs ausgesprochenen Ansicht zu sein, dass der Lippizaner in Fogaras nicht den ihm zusagenden Boden gefunden. Die Thatsache, dass am 28. Oktober 1891 noch ein drittes Fogaraser Produkt, Neapolitano IV von Neapolitano III a. d. Nr. 18 Favory I, als Pépinière-Beschäler eingeteilt worden ist, vermag an dieser Überzeugung nichts zu ändern. Anders läge die Sache, falls Fogaras ein Gestüt wäre, das genötigt gewesen, sich sein Zuchtmaterial allmählich selbst heranzuziehen; da ihm aber dieses teils von Mezöhegyes, teils von Lippiza fix und fertig aus einer alten, zu hoher Zuchtkonstanz gelangten Rasse geliefert worden ist, können wir trotz unserer grossen Vorliebe für das schöne Szombatfalva in der Aufstellung dreier selbstgezogener

Pépinière-Beschäler keine Widerlegung unserer mehrfach ausgesprochenen Ansicht erblicken, dass die dortigen Lokalverhältnisse dem Lippizaner nicht konveniren.

Mit diesen Bemerkungen bringen wir unsere geschichtliche Skizze des Fogaraser Gestütes zum Abschluss. Da wir keine Geschichte machen, sondern uns mit der bescheideneren Rolle des Geschichtsschreibers begnügen, brauchen wir nicht nach Entschuldigungen für die etwas trockene Beschaffenheit vorstehender Skizze zu suchen. Szombatfalva ist eben, seitdem die ungarischen Lippizaner dort ihren Einzug gehalten haben, nie der Schauplatz besonders aufregender oder dramatischer Ereignisse gewesen. Verglichen mit Bábolna und Mezöhegyes, hat es ein geradezu spiessbürgerliches, nur von ernster, ruhiger Arbeit erfülltes Dasein geführt. Woher also das Material zu einer „interessanten" Chronik nehmen? Doch wenn diesem Kapitel „Geschichte" auch jedes sensationelle Gepräge fehlt, wagen wir uns dennoch der Hoffnung hinzugeben, dass es dem Fachmanne Stoff zu anregendem Nachdenken bieten wird. Es kommt nur darauf an, die trockenen Daten richtig zu deuten. Wer diese Kunst versteht, wird, glauben wir, uns darin beistimmen, dass „ein neuer Kurs" in Fogaras dringend geboten erscheint. Mit dem blossen „sich fortwursteln" darf keine Zucht sich begnügen.

Der Zuchtbetrieb.

Von allen ungarischen Staatsgestüten bietet Fogaras — oder richtiger gesagt Alsó Szombatfalva — seinem Kommandanten unzweifelhaft die angenehmste Existenz. Dieser führt dort ein Leben wie unser Herrgott in Frankreich. Er bewohnt ein durchaus herrschaftliches Kastell, das, trotzdem es aerarischer Besitz geworden, sowohl im Äusseren wie im Inneren seinen ursprünglichen vornehmen Charakter beibehalten hat; zu seiner unbeschränkten Verfügung stehen prächtige Gärten, ein grosser Park mit herrlichem Wellenbad, sowie Reit- und Wagenpferde in beliebiger Anzahl; von den Fenstern seines Arbeitszimmers geniesst er die Aussicht auf eine Alpenlandschaft, deren pièce de résistance der 2536 m. hohe Negoi bildet; seine dienstlichen Geschäfte scheinen nur den einen Zweck zu haben, ihn vor Langeweile zu schützen; die in den anderen Staatsgestüten so aufdringlichen Kasernen gleichen in Szombat den freundlichen Cottages ländlicher Arbeiter, und was schliesslich die hohen Vorgesetzten betrifft, so erfreuen dieselben ihn nur zweimal im Jahre mit ihrer Gegenwart, während z. B. in Kisbér kaum ein Monat vergeht, ohne dass

es offiziellen Besuch gegeben, von den nie aufhörenden nicht offiziellen Heimsuchungen gar nicht zu reden. Der Fogaraser Kommandant braucht daher seine Phantasie keineswegs besonders anzustrengen, um sich auf seinem beneidenswerten Posten ganz als Grossgrundbesitzer zu fühlen. Im Winter mag es in dem entlegenen Szombat allerdings ein wenig düster und einsam sein. Das Städtchen Fogaras ist wohl in dreiviertel Stunden zu erreichen, doch was wäre dort zu holen? Nur Kronstadt oder Hermanstadt vermöchten den in

Hintere Ansicht des Kastells in Alsó Szombatfalva.

der winterlichen Einsamkeit verzagenden Gemütern Erfrischung zu bieten, aber in beiden diesen Städten müsste das Vergnügen mit einer äusserst beschwerlichen Fahrt von nahezu 60 Kilometer erkauft werden. Da bleibt man schon lieber zu Haus und langweilt sich tapfer weiter. Einmal muss es doch Frühjahr werden.

Der beiliegende Situationsplan wird den Leser vollkommen über das äussere Bild der Stabsstation Alsó Szombatfalva aufklären. Zu erwähnen wäre nur noch, dass sämtliche Baulichkeiten und Anlagen sich in einem vorzüglichen Zustande befinden, weshalb sie auch in vorteilhaftester Weise von dem elenden rumänischen Dorfe abstechen, das, nur durch eine Brücke von

dem Gestütshofe getrennt, lebhaft an die halborientalischen Zustände der Aera Bruckenthal erinnert. Auf der einen Seite des schäumenden Gebirgsbaches stattliche Gebäude, Sauberkeit und Ordnung, auf der anderen der ganze Jammer einer in Schmutz und Armut verkommenden Bevölkerung.

Wie bereits mehrfach erwähnt, ist der innere Dienstgang in sämtlichen ungarischen Staatsgestüten nach demselben Muster zugeschnitten. Klassifikation, Rennen, Vorpaarung und Hengstenverteilung bilden somit auch in Szombat-

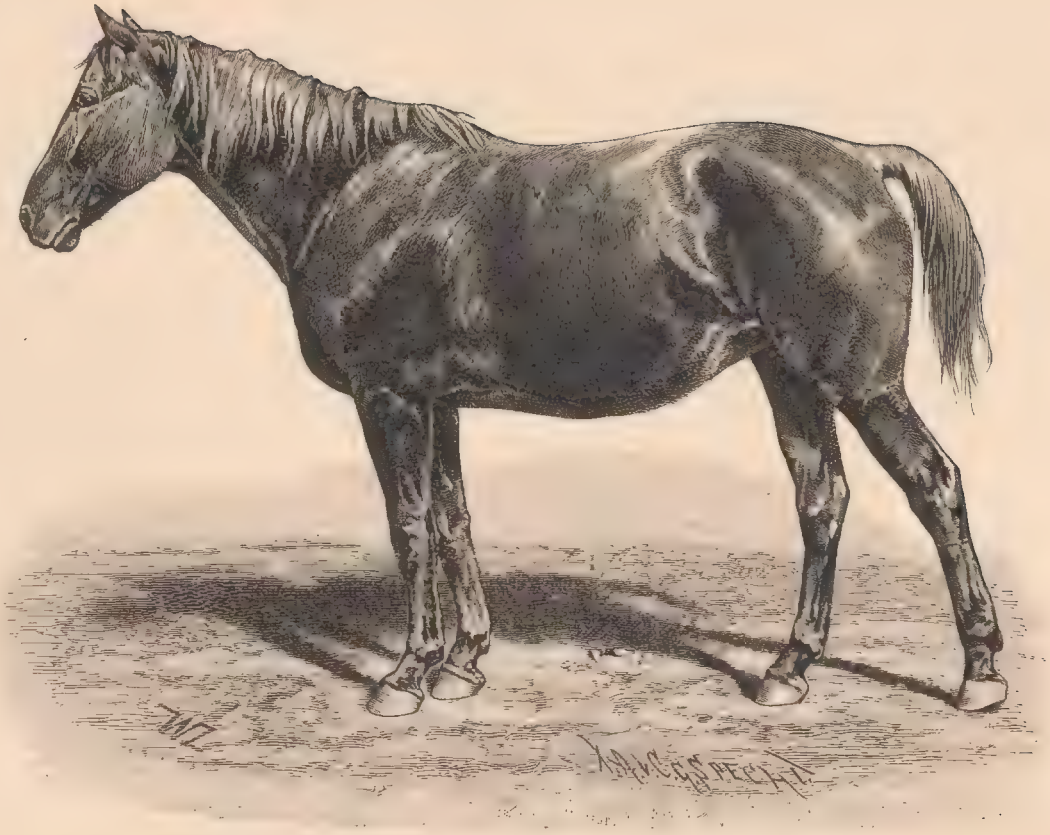
Offene Reitschule und Stallungen zu Alsó Szombatfalva.

falva die Hauptaktionen des Gestütsjahres. Der einzige Unterschied besteht darin, dass das alles hier etwas später vorsichgeht, so z. B. die Klassifikation erst Ende Juni und die Rennen der Hengste im Oktober. Anders verhält es sich mit dem eigentlichen Zuchtbetrieb. Dieser wird selbstverständlich in jedem Gestüte von dem Zuchtziele und den Lokalverhältnissen beeinflusst, und hieraus ergibt sich für uns die Notwendigkeit, auch den Gang der Aufzucht im Fogaraser Gestüt näher ins Auge zu fassen. Um dies mit voller Kenntniss der Sachlage thun zu können, werden wir uns jedoch zunächst über den gegenwärtigen Personal- und Pferdestand des Gestütes zu orientiren haben.

Standes-

August

| Als | Summe | | Personal-Stand | | |



KLEIN NONIUS. MUTTERSTUTE No. 277.

Ausweis

1890.

Tier-Stand

schaft		Hengste												Stuten														Gebrauchs-Pferde	
Fuhrmann								Eigene Zucht				angekaufte																	
I	II	Csikós	Reitknaben	Pépinière-	Prohier-	eig. Zucht eingeteilte	angekauft Landbeschäler	eigene Zucht	angekaufte Gemeinde-	4-	3-	2-	1-	4-	3-	2-	1-	1889 1880 Abspänn-	Saug-	Mutter-	zu Mutterstuten klassifiz.	zum Verkauf	4-	3-	2-	1-	1889 1890 Abspänn-	Saug-	Kastrate		Zug-	Reit-
Klasse								jährige										vom Jahre					jährige					jährige			Dienst-	Csikós-
7	6	24	12	6	2	11	—	—	—	—	23	26	32	—	1	—	—	—	9	26	93	9	20	—	27	28	29	—	9	25	3	8	—	—	32	—	26
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	6	24	12	6	2	11	—	—	—	—	23	26	32	—	1	—	—	—	9	26	93	9	20	—	27	28	29	—	9	25	3	8	—	—	32	—	26
5	6	13	12	6	2	11	—	—	—	—	—	—	32	—	—	—	—	—	9	26	93	9	20	—	—	—	29	—	9	25	2	—	—	—	28	—	15
2	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	28	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—	6
—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	23	26	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	5
7	6	24	12	6	2	11	—	—	—	—	23	26	32	—	1	—	—	—	9	26	93	9	20	—	27	28	29	—	9	25	3	8	—	—	32	—	26

Welche Pépinière-Hengste gegenwärtig in Verwendung stehen, zeigt nachstehende Tabelle:

Name	Farbe	Alter	cm Grösse	Abstammung väterlicherseits	Abstammung mütterlicherseits	Art des Zuwachses	Wie er sich vererbt	Wie lange im Gestüte	Wie viele Mutterstuten gedeckt im Jahr	Wie viele Mutterstuten gedeckt Stuten	Wie viel Stuten trächtig geblieben	Belegtaxe
Conversano Virtuosa Lippiz.-Zucht und Rasse.	Lichter Grauschimmel	13 Jahre	164	Vater Conversano Adria Lippizaner-Zucht und Rasse. Grossvater Conversano Aurica Lippizaner-Zucht und Rasse. Urgrossvater Conversano Fantasia Lippizaner-Zucht und Rasse.	Mutter Virtuosa Lippiz-Zucht und Rasse. Grossmutter Maestoso Slavina Lippiz.-Zucht und Rasse. Urgrossmutter Slavina II Lippiz.-Zucht und Rasse.	Angekauft am 1. Juni 1890 vom k. u. k. Hofgestüte zu Lippiza um 1000 fl.	Noch unbekannt	Seit 1. Juni 1890	1890	6	2	20 fl.
									1891	10	6	
Favory X Fogaraser-Zucht, Lippizaner-Rasse.	Kastanienbraun mit Stern	8 Jahre	159	Vater Favory VIII Fogaraser Zucht u. Lippiz.-Rasse. Grossvater Favory I Piberer-Zucht, Lippiz.-Rasse. Urgrossvater Favory II Lippiz.-Zucht und Rasse.	Mutter Nr. 24. Conversano I Fogaraser-Zucht, Lippiz.-Rasse. Grossmutter Nr. 13 Favory II Piberer-Zucht, Lippiz.-Rasse. Urgrossmutter Nr. 25 Conversano Fantasia Lippiz.-Zucht und Rasse.	Eigene Zucht	Vorzüglich	Seit 3. Juli 1888	1889	16	12	20 fl.
									1890	19	15	
									1891	29	20	
Favory XI	Weichselbraun	11 Jahre	163	Vater Favory VII Fogaraser-Zucht, Lippiz.-Rasse. Grossvater Favory I Piberer-Zucht, Lippiz.-Rasse. Urgrossvater Favory II Lippiz.-Zucht und Rasse.	Mutter Nr. 92 Pergola Lippiz.-Zucht und Rasse. Grossmutter Pergola gemischte Lippiz. Urgrossmutter gemischte Lippiz.	Eigene Zucht	Sehr gut	Seit 19. Oktober 1889	1890	16	12	20 fl.
									1891	13	10	

Name	Farbe	Alter	cm Grösse	Abstammung		Art des Zuwachses	Wie er sich vererbt	Wie lange im Gestüte	Wie viele Mutterstuten gedeckt		Wie viel Stuten trächtiggeblieben	Belegtaxe
				väterlicherseits	mütterlicherseits				im Jahr	Stuten		
Maestoso V Fogaraser-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Dunkelhonigschimmel	9 Jahre	161	Vater Maestoso Roxana Terezováczer-Zucht u. Rasse. Grossvater Maestoso Lippiz.-Zucht und Rasse.	Mutter Nr. 34 Conversano Mezöheg.-Zucht, Lippiz.-Rasse. Grossmutter Nr 741 Schagya IX Mezöheg.-Zucht, Araber-Rasse. Urgrossmutter Nr. 28 Siglavy XXV Mezöheg.-Zucht, Araber-Rasse.	Eigene Zucht	Sehr gut	Seit 6. November 1886	1887	11	9	20 fl.
									1888	12	10	
									1889	15	13	
									1890	10	8	
									1891	12	9	
Neapolitano IV Fogaraser-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Lichtbraun	5 Jahre	156	Vater Neapolitano III Fogaraser-Zucht, Lippiz.-Rasse. Grossvater Neapolitano Lippiz.-Zucht und Rasse. Urgrossvater Neapolitano Caldas Lippiz-Zucht und Rasse.	Mutter Nr. 18 Favory I Fogaraser-Zucht, Lippiz.-Rasse. Grossmutter Nr. 41 Siglavy XXXVI Mezöheg.-Zucht, Araber-Rasse. Urgrossmutter Nr. 100 Siglavi XXXIII, Mezöheg.-Zucht, Araber-Rasse.	Eigene Zucht	Unbekannt	Seit 27. Oktober 1891	—	—	—	20 fl.
Pluto Fantasca Terezováczer-Zucht, Lippiz.-Rasse.	Kastenbraun	14 Jahre	158	Vater Pluto Aurica Lippiz.-Zucht und Rasse.	Mutter Fantasca Lippiz.-Zucht und Rasse.	Angekauft am 16. Juni 1886 um 3000 fl. vom Herrn Elemér Jankovich in Terezováca.	Vorzüglich	Seit 16. Juni 1886	1886	4	2	20 fl.
									1887	23	19	
									1888	24	22	
									1889	29	26	
									1890	21	17	
									1891	20	17	

Der Vollständigkeit wegen, führen wir schliesslich noch die gegenwärtig vorhandenen Mutterstuten nach den verschiedenen Stämmen geordnet auf:

Abstammung des Vaters	Mutterstuten im Alter von (Jahren)														Grundfarbe der Stuten (Stücke)					
	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	Schimmel	Braune	Füchse	Rappen	Falben	
Conversano	—	—	1	—	—	1	—	2	1	1	1	1	1	1	1	3	1	5	—	10
Favory	4	2	2	2	2	3	2	2	3	3	5	7	5	4	22	20	2	1	1	46
Maestoso	—	—	1	1	—	—	1	—	2	1	—	—	—	—	4	2	—	—	—	6
Neapolitano	—	1	—	1	1	—	3	—	—	—	1	2	2	1	7	5	—	—	—	12
Pluto	1	2	—	—	—	1	—	2	2	—	1	1	—	1	8	2	—	—	1	11
Siglavy Alea	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
Incitato	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	4
Zusammen	5	5	4	5	4	5	10	6	8	5	8	11	8	7	47	33	3	6	2	91

Von den obengenannten Pépinière-Beschälern ist Neapolitano IV ein Neuling, den zu besichtigen wir noch keine Gelegenheit gehabt. Die übrigen dagegen sind uns wohlbekannt. Nehmen wir dieselben der Reihe nach vor, so stossen wir zuerst auf den Schimmel Conversano Virtuosa. Obwohl ein Produkt des Lippizaner Gestütes und ein Held der „Spanischen Schule", zählt dieser Hengst nicht zu unseren Lieblingen. Sein ganzer Typus ist nicht derjenige eines Vaterpferdes. Selbst wenn wir seinen langen Rücken noch so nachsichtig beurteilen und der besonders im Schritt zutage tretenden zuckenden Bewegung seines linken Hinterfusses gar keine Bedeutung beilegen wollten, vermöchten wir daher diesem Conversano nur ein sehr geringes Vertrauen entgegenzubringen. Favory X ist dagegen ein ebenso sympathischer wie erfolgreicher Beschäler, der trotz seiner starken Rückbiegigkeit und eingeschnürten Röhren — die er, nebstbei gesagt, oft vererbt — jedem Fachmanne gefallen wird. Unseres Erachtens würden Vaterpferde seines Schlages sich weit besser wie die Lippizaner der alten Rasse zur Erzeugung kräftiger Gebirgspferde eignen. Auch die elastische, korrekte Aktion spricht zu Gunsten dieses Hengstes. Favory XI darf ebenfalls Anspruch auf eine wohlwohlende Beurteilung erheben. Allerdings wird sein Exterieur ebenso wie das seiner oben genannten Stammgenossen durch Rückbiegigkeit und eingeschnürte Röhren entstellt, dafür hat ihm die Natur aber einen vorzüglichen Buckel,

eine mächtige Kruppe und eine gewisse Schneidigkeit verliehen, so dass er, Alles in Allem genommen, dennoch einen günstigen Eindruck hervorruft. Majestoso V (das Lippizaner Gestüt schreibt „Maestoso“, das Fogaraser „Majestoso“) hat uns von allen Fogaraser Hengsten am wenigsten gefallen. Das Einzige, was man etwa an ihm loben könnte, ist seine Tiefe. Dieser einen guten Eigenschaft steht aber leider eine ganze Reihe bedenklicher Fehler gegenüber, wie: kurze, hintere Rippen, schwache Lende, kurze schmächtige Kruppe, magere Hosen und Unterarme, rückbiegig gestellte Vorderbeine, eingeschnürte, wenn auch kurze Röhren, steile Fesseln u. s. w. Auffallend an diesem Hengste ist die glänzende Aktion der Vorhand, doch bemerkt der Kenner sofort, dass dieselbe weder so hoch ist wie bei dem Lippizaner sonst der Fall, noch durch gehörigen Nachschub der Hinterhand ergänzt wird. Es sollte uns wundern, wenn dieser Hengst bleibende Erfolge im Gestüte erzielen würde. Dass es ihm gelingen könnte, gute Geher zu erzeugen, halten wir allerdings nicht für unmöglich, aber diese „Geher“ werden sicher keine „Steher“ sein. Der sich vorzüglich vererbende Pluto Fantasca, ein Produkt des v. Jankovich'schen Gestütes Terezovácz, verdient unseres Erachtens den Ehrenplatz in der Fogaraser Pépinière. Das Einzige, was man diesem prächtigen Hengste vorwerfen könnte, wäre, dass er nicht besonders tief ist und vorne nicht ganz korrekt steht, bezw. geht. Diese Mängel verzeiht man ihm aber gerne, wenn man seinen vielen Vorzügen — wie: typische Erscheinung, kräftiger Rücken, mächtige Kruppe, muskulöse Gliedmassen, starke Gelenke, normale Röhren und glänzende Aktion — die gebührende Würdigung schenkt. Ein einziger Blick auf Pluto Fantasca lehrt, dass Stahl in ihm steckt. Man stelle ihn nur neben Conversano Virtuosa, und man wird sich sofort klar darüber sein, welcher dieser beiden Typen als der geeignetste für das Fogaraser Gestüt zu bezeichnen ist.

Bewegt werden die Pépinière-Hengste wenig mehr als eine Stunde täglich. Wir glauben, dass dieses Pensum unbedenklich verdoppelt werden könnte. Noch weniger aber können wir uns mit der Art der Bewegung befreunden. Die Hengste werden nämlich auf der offenen Reitschule von eigens hierzu ausersehenen Unteroffizieren in der hohen Schule geritten. Die Gestütsleitung geht hierbei von der anscheinend sehr vernünftigen Auffassung aus, dass die hohe Schule für den Lippizaner gewesen, was die Rennen für das englische Vollblut. Aber ganz abgesehen davon, dass dies nur für eine Gruppe der Lippizaner Aufzucht gilt und Fogaras nicht Schulpferde, sondern schneidige Jucker und Gebirgspferde ziehen soll, bleibt wohl zu beachten, dass die hohe Schule nur dann als eine wohlthätige Gymnastik für das Pferd zu betrachten

ist, wenn sie von wirklichen Schulreitern geritten wird. Solche stehen dem Gestüte aber nicht zur Verfügung, und deshalb würde die Schulreiterei auch dann ihren Zweck verfehlen, wenn sie mit dem Zuchtziele der dortigen Produktion in Einklang zu bringen wäre. Die Seitengänge z. B. können als künstliche Gangarten zweckdienlich nur von guten Reitern zur Ausführung gebracht werden. Bei diesen Gängen hat bekanntlich die Biegung des Pferdes um den inneren Reiterschenkel durch verwahrende, gleichzeitig vordrückende Arbeit des äusseren Schenkels und durch hebende Anzüge der äusseren Zügelfaust stattzufinden. Hierdurch wird das Schleudern der Kruppe vermieden, der innere, belastete Hinterfuss muss gebogen untergesetzt, der abschiebende äussere herangehalten werden. Werden die Seitengänge nicht so ausgeführt, so wirken sie geradezu schädlich. Da das Pferd nur in der Geradrichtung gehorsam ist, so geben ihm inkorrekt ausgeführte Seitenrichtungen Gelegenheit, ungehorsam zu werden. Es tritt dann der Hinterfuss der Seite, nach welcher sich das Pferd hinbewegt, nicht unter die Last, sondern seitwärts — der Fuss wird also nicht nur nicht gebogen, sondern als Mittel benutzt, sich der Einwirkung des Reiters zu entziehen. Wie soll nun der Kommissreiter fühlen, ob seine blöden Hülfen den betreffenden Hinterfuss biegen oder nicht? Dies sind die Gründe, weshalb wir mit aller Achtung vor dem ehrlichen Streben der Szombatfalvaer Reiter die von ihnen geübte Schulreiterei entschieden perhorresciren. Und dass wir in dieser Frage sowohl die Theorie wie die Praxis auf unserer Seite haben, beweisen die zahlreichen Fälle von beharrlicher Widersetzlichkeit, die alltäglich auf der Reitbahn des Gestütes bei den ihrer Reiter spottenden Hengsten beobachtet werden können.

Zu den Mutterstuten übergehend, bemerken wir, dass die Incitatos im Aussterben begriffen sind. Auch die Siglavy Aleas und die Maestosos sind nur schwach vertreten. Dagegen bilden die Favorys mehr als die Hälfte des gesamten Mutterstutenstandes. Ihnen zunächst kommen die Neapolitanos, Plutos und Conversanos in der hier angegebenen Reihenfolge. Unter diesen Mutterstuten gibt es sehr viele durch Adel, gutes Fundament und Trockenheit ausgezeichnete Individuen. Die beste Kreuzung scheint gegenwärtig Pluto $\times$ Neapolitano zu sein. Mit Bezug auf die Bewegung sind die Stuten weit besser daran wie die Hengste, denn sie gehen täglich zwei Stunden und die Reitschularbeit bleibt ihnen selbstverständlich erspart.

Wie es sich mit der Fruchtbarkeit der Fogaraser Stuten verhält, lehrt nachstehende Tabelle.

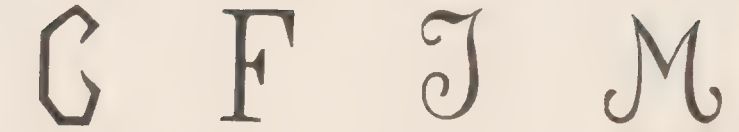
Benanntlich	gedeckte Stuten	Von den trächtig gewordenen Stuten haben				trächtig sind umgestanden	güst geblieben	verkauft oder transferirt
		verworfen		geboren				
		Hengste	Stuten	Hengste	Stuten			
Im Jahre 1874 wurden gedeckt	72	—	2	26	28	—	16	—
„ 1875 „ „	77	3	—	28	32	4	10	—
„ 1876 „ „	87	2	1	27	21	6	21	9
„ 1877 „ „	66	2	—	23	26	8	12	1
„ 1878 „ „	57	1	—	16	22	—	16	2
„ 1879 „ „	65	—	1	24	18	—	17	5
„ 1880 „ „	76	—	—	20	18	2	31	5
„ 1881 „ „	78	—	—	20	23	—	27	8
„ 1882 „ „	78	—	1	23	27	—	19	8
„ 1883 „ „	77	1	1	30	28	—	13	4
„ 1884 „ „	85	1	2	40	32	—	8	2
„ 1885 „ „	99	3	6	33	38	6	10	3
„ 1886 „ „	96	1	2	37	31	—	19	6
„ 1887 „ „	95	—	1	36	39	—	15	4
„ 1888 „ „	100	1	—	38	35	2	11	13
„ 1889 „ „	96	1	—	38	37	1	10	9
„ 1890 „ „	93	2	—	22	41	—	21	7
„ 1891 „ „	95	—	1	—	—	—	25	12

Aus dieser Tabelle ist zu entnehmen, dass die Zahl der güst gebliebenen Stuten im letzten Decennium eine nicht unbedeutende Abnahme erfahren hat. Man wird wohl nicht fehlgreifen, wenn man die Erklärung hierfür in dem rationelleren Management des Gestütes sucht.

Die Fohlen, die gleich in den ersten Wochen nach der Geburt Hafer zu fressen bekommen, werden im fünften Monat ohne irgendwelchen vermittelnden Übergang abgespännt. Gleichzeitig erhalten sie die ihnen gebührenden Brände, von welchen ein Engländer spöttisch behauptete, dass sie die Haut des Fohlens in eine Landkarte verwandelten. So ganz Unrecht hatte der Mann nicht, denn Vater-, Familien- und Füllen Nr. Brand nehmen immerhin einen ziemlich beträchtlichen Teil der Haut in Anspruch. Der Vaterbrand kommt an die linke Sattelseite und darunter der Rassenbrand der Mutter. Auf der rechten Sattelseite wird die Nummer des Fohlens, d. h. das wievielste Fohlen es in dem betreffenden Jahrgang nach ein und demselben Vater ist, angebracht; darunter kommt der Gestütsbrand, ein F mit der Stefanskrone. (Brandzeichen siehe nächste Seite.)

Nach der Abspänung bleiben Hengste und Stuten, natürlich geschlechtlich getrennt, bis zum September des folgenden Jahres in der Hauptstation Alsó Szombatfalva. Dass sie hier im Sommer die Weide beziehen, im Winter aber

Vaterbrände.



Conversano Favory Incitato Maestoso

Neapolitano Pluto Pluto Palermo

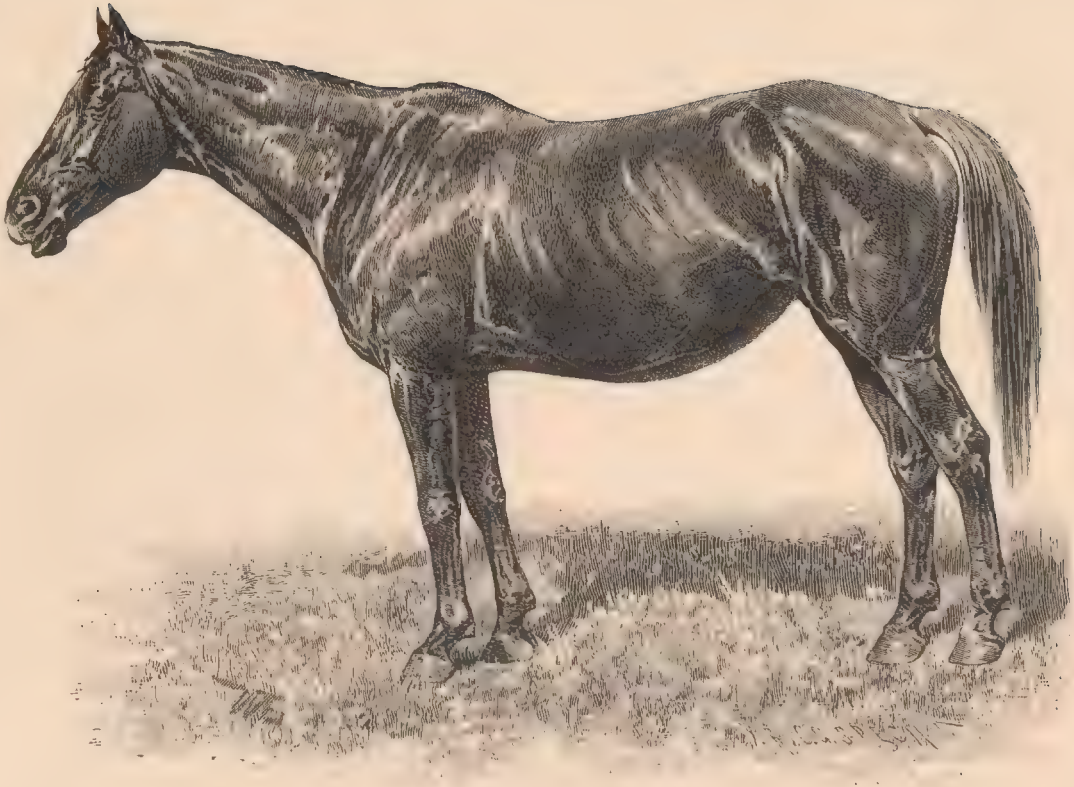
Rassenbrände.

Conversano Favory Maestoso

Neapolitano Pluto Schagya

Siglavy-Alea

Gestütsbrand.



GIDRAN GESTÜT. MUTTERSTUTE No. 29.

Schema

über die Futtergebühren des Königl. ungar. Staatsgestütes Fogaras.

Post	Und zwar				Festgesetzte tägliche Gebühr: Hafer (Kilogramm)	Heu (Kilogramm)	Futterstroh (Kilogramm)	Anmerkung
1	Saugfüllen	Von der 3. Woche bis einschliesslich der 6. Woche nach der Geburt			0.3	—	—	Der Nährwert der Fourage-Artikel ist, als Basis 1 Kilogr. Hafer = 2 kg Heu, = 0.75 kg Gerste, = 0 60 kg Mais, = 0,75 kg Kleie, = 8 kg Grünfutter. Die Rüben-Portionen sind über der Gebühr zu rechnen.
2		Von der 7. Woche bis zur Abspänung			1	—	—	
3	Abspänfüllen vom Tage der Abspänung bis zum erreichten 1. Lebensjahr				2.5	5	—	
4	Einjährige	Hengste	während	der Weidezeit	1.5	2	1	
5			ausser		3	5	3	
6	Zweijährige		während		1.5	2	2	
7			ausser		3	6	2	
8	Drei- und vierjährige		während		1.5	2	2	
9	aufgestellte junge		in ersterer Zeit . .		4	6	—	
10	Beleg-		während	der Belegzeit	5	6	—	
11			ausser		4	4	3	
12	Probir-		während		4.5	5	—	
13			ausser		3	4	3	
14	Einjährige	Stuten	während	der Weidezeit	1.5	2	1	
15			ausser		2.5	5	3	
16	Zweijährige		während		1.5	2	1	
17			ausser		2.5	5	3	
18	Drei- und vierjährige		während		1	2	2	
19			ausser		2	5	4	
20	aufgestellte junge		in ersterer Zeit . .		4	5	—	
21	Mutterstuten und die im Muttergestüte eingeteilten jungen Stuten	ohne Füllen	während	der Weidezeit	—	—	5	
22			ausser		1.5	5	4	
23		als trächtig erwiesen	während		1.5	2	3	
24			ausser		2	5	4	
25		mit Füllen	während		1.5	3	3	
26			ausser		3	5	4	
27		bei ihrer Verwendung im Zuge (provisorisch eingeteilt)			4	6	—	
28	Reitgebrauchspferde				3.5	5	—	
29	Zuggebrauchspferde im Dienste durch das ganze Jahr				4	6	—	
30	Die zum Verkauf aufgestellten Pferde				5	6	—	

Anmerkung: Den in das Muttergestüt eingeteilten jungen Stuten gebührt bis zu ihrem 5. Jahre, auch wenn sie güst sind, 3 Kilogramm Hafer.

fleissig spaziren getrieben werden, versteht sich von selsbt. Für die Fütterung sämtlicher Gestütspferde bestimmt das Futterschema Seite 217 die auszufolgenden Normalgebühren, jedoch ist der Kommandant keineswegs verpflichtet, diese pedantisch einzuhalten, sondern darf er mit Berücksichtigung der verschiedenen Individualitäten seiner Pflegebefohlenen bei einzelnen Tieren und Abteilungen je nach Bedarf eine stärkere oder schwächere Fütterung eintreten lassen.

Im September des nächsten Jahres übersiedeln die Fohlen nach dem 11 Kilometer von Szombatfalva entfernten Gestütshofe Fejedelem Aszszonykútimajor, ihrem Winterquartier, wo sie bis Ende Mai verbleiben, um sodann die 40 bezw. 50 Kilometer von der Hauptstation entfernten Gebirgsweiden in Felsö Venicze und der Lupsa zu beziehen. Über die Beschaffenheit dieser Weiden haben wir uns bereits geäussert. Am Fusse der Transylvanischen Alpen gelegen, bieten sie mit ihren verschiedenartigen Terrainformationen, schattigen Waldungen, nahrhaften Gräsern und ergiebigen Quellen, der stählenden Gebirgsluft gar nicht zu gedenken, ungefähr alles, was ein Lippizaner Pferdeherz nur wünschen kann. Das Wunder ein in der Ebene geborenes und aufgezogenes zweijähriges Pferd binnen weniger Monate in ein Gebirgspferd umzuwandeln, vermögen allerdings auch Venicze und die Lupsa nicht hervorzubringen, doch übt der dortige Aufenthalt immerhin eine äusserst wohlthätige Wirkung auf die Lungen, Muskeln, Sehnen und Hufe der jungen Tiere aus.

Ein Besuch in der Ferienkolonie der Fogaraser Pferdejugend gehört zu den genussreichsten Partien, die der Tourist in dem schönen Siebenbürgen unternehmen kann. Das erste Ziel bildet das Dörfchen Venicze, wo man bei dem daselbst stationirten Gestütsoffizier stets auf freundliche Aufnahme zählen kann. Obwohl sich der gebildete Mensch in jenem abgeschiedenen Winkel zu einem vollständigen Einsiedlerleben verurteilt sieht, soll der Posten eines Kommandanten der dortigen Gestütsabteilungen dennoch sehr begehrt sein. Wir finden das ganz begreiflich, denn in Venicze biegt nicht alle Augenblicke ein Vorgesetzter um die Ecke und in der Lupsa gilt noch das Dichterwort „Auf den Bergen wohnt die Freiheit“. Nachdem man sich in der gastlichen Einsiedelei zu Venicze gestärkt, wird man die Fahrt nach Felsö Venicze fortsetzen. Glücklich, wer dort Gelegenheit findet, der Rückkehr der Pferde in den Akol (Hof) beizuwohnen. Es ist das ein herrlicher, unvergesslicher Anblick. Von weitem ertönt Peitschengeknall und Hundegebell. Noch ist nichts zu sehen, nur das Geprassel der den Abhang hinabrollenden Steine verkündet das Nahen der Herde. Doch bald erscheint hoch oben auf dem bewaldeten Gipfel der Kopf eines Pferdes über einen mit Blüthen bedeckten Busch. Es

ist das führende Tier, das spähend in die Tiefe blickt, bevor es den Abstieg beginnt. Die Genossen sind aber nicht weit. Schon tritt einer hervor, dann wieder einer, bald wimmelt es von Pferden dort oben. Und nun geht's bergab. Der mit scharfem Geröll bedeckte steile und schmale Pfad müsste zur Vorsicht mahnen, meint der Fremdling. Weit gefehlt. Wie die Gemsen, in lustigen Sätzen stürmt die lustige Gesellschaft die Anhöhe herunter. Das „Abfahren" eines Hochtouristen auf spiegelblanker Schneefläche nimmt sich weniger halsbrecherisch aus als diese Thalfahrt zukünftiger Mutterstuten. Doch ehe man recht zum Bewusstsein der drohenden Gefahr gekommen, sieht man sich schon von der übermütigen Schaar umgeben. Der Wachtmeister schmunzelt. Es fehlt kein teueres Haupt. Der berittene Csikós ist allerdings noch nicht zu erblicken, aber erstens zählt derselbe nicht zu den „teueren Häuptern" und zweitens lehrt die Erfahrung, dass auch er bald zu gewärtigen ist. Wir atmen auf, und in gehobener Stimmung machen wir uns an die Musterung der einzelnen Tiere.

Wo möglich noch genussreicher ist eine Fahrt nach der Lupsa, dem Sommeraufenthalt der 2- und 3jährigen Hengste. Am besten wird diese von dem am Fusse der gewaltigen Höhe liegenden Dorfe aus zu Pferd unternommen, denn über Stock und Stein und durch wildschäumende Gebirgsbäche im federlosen Karren einen Aufstieg zu unternehmen, bei dem man ständig befürchten muss, mit dem Kopf nach abwärts aus dem Gefährte herauszurutschen, dürften die Wenigsten als ein Vergnügen empfinden. Oben dagegen ist es herrlich. Tiefe Waldeinsamkeit, würzige Luft, wunderbare Lichteffekte, bezaubernde Ausblicke auf Schritt und Tritt — das reine Paradies für den Maler und Jäger. Auf einem ringsum von waldigen Höhen begrenzten Plateau liegt der Akol, der den Pferden nächtliche Unterkunft, sowie Schutz gegen die im Gebirge häufig auftretenden Gewitter und lang andauernden Regengüsse gewährt. Sämtliche Gebäude sind aus Holz im Blockstyle aufgeführt. In den geräumigen Laufstallungen besteht die ganze Einrichtung aus an beiden Langseiten angebrachten, primitiven Krippen. Nicht einmal regelrechte Thüren und Fenster sind vorhanden. Dach über dem Kopf und Gelegenheit zum Verzehren des in der Früh und Abends gereichten Hafers finden die Pferde aber in diesen Notstallungen, und mehr brauchen sie nicht.

Während der Fütterung werden die Füllen angehalftert. Der tägliche Austrieb auf die Weide richtet sich nach dem jeweiligen Witterungsverhältnissen. Dasselbe gilt vom Eintrieb. Bei trockener Witterung gehen die Tiere sehr früh hinaus und bleiben bis spät in der Nacht im Freien. Bei nasskaltem Wetter ist dagegen grosse Vorsicht geboten. Da heisst es spät herausgehen

und früh nach Haus kommen. Ausserdem wird an solchen Tagen vor dem Austrieb mehr Rauhfutter als gewöhnlich gereicht. In der Ebene mag ja das Pferd ohne Gefährdung seiner Gesundheit nasses Gras fressen; im Gebirge dagegen, wo selbst die Sommernächte meist recht kühl sind, verursacht vom Regen stark durchnässtes Gras häufig bösartige Diarrhöen, die ernste Gefahren für die Entwicklung des jungen Organismus im Gefolge zu haben pflegen. Man wähne indessen nicht, dass die Gestütsleitung bestrebt sei, ihre Ferienkolonisten auch im Gebirg in Baumwolle einzuwickeln. Bei günstiger Witterung — Strichregen, sowie schnell vorüberziehende Gewitter werden nicht beachtet — bleiben die Jahrgänge wie eben erwähnt, den ganzen Tag und bei Mondlicht nach der Abendfütterung auch einen Teil der Nacht auf der Weide. Während der Mittagshitze hört das Grasen natürlich von selbst auf. Die Fohlen gehen dann unaufgefordert zur nächsten Quelle, die in der Regel im Schatten alter Buchen oder Eichen liegt, stillen ihren Durst und werden nun so lange in Ruhe gelassen, bis sie freiwillig wieder die Weide aufsuchen. Zur Bewachung eines auf der Weide befindlichen Rudels sind immer zwei Mann (Csikóse) kommandirt, denen zur grösseren Sicherheit ein tüchtiger Wolfshund beigegeben ist. Sollten wilde Tiere einen Angriff auf die Herde wagen, dürfen sie sich also auf einen warmen Empfang gefasst machen.

Wie in allen ungarischen Staatsgestüten, bilden auch in Fogaras die Wachtmeister eine der k. und k. Gestütsbranche zur hohen Ehre gereichende Elite-Abteilung. Besonders der Wachtmeister, der bei unserem Besuch das Scepter in der Lupsa führte, wird uns unvergesslich bleiben. Eine kleine, sehnige Gestalt mit wettergebräunten Zügen, mächtigem Schnauzbart und den spähenden Augen eines geübten Jägers, schien dieser Mann weit mehr wie die seiner Obhut anvertrauten Fohlen, ein Produkt der uns umgebenden Wildnis zu sein. Dabei war er gutmütig wie ein Kind und seinen Fohlen gegenüber von einer solchen Zärtlichkeit, dass eine vernarrte Kindsfrau es nicht ärger hätte treiben können. Beim Vorführen der jungen Hengste hatte er allerdings eine Peitsche in der Hand; aber das war nur „Pflanz“, wie der Wiener zu sagen pflegt, denn der einzige Gebrauch den er von diesem Strafinstrumente machte, war, sich damit auf die Stiefel zu klopfen. Seine Mittel, die Fohlen anzufeuern, waren ganz anderer Art. Wollte einer der Youngsters nicht recht vorwärts gehen, so trabte er ihm im Piaff etwas vor, und je besser das Fohlen dann die Füsse hob, desto erhabener wurde der Piaff des Wachtmeisters, dem bei dieser Anstrengung schliesslich der Schweiss in hellen Tropfen über die Wange floss. Fand sich aber der fremde Besucher veranlasst, dem einen oder dem anderen Tiere seine besondere Anerkennung aus-

zusprechen, so zuckte es wie selige Rührung über das ehrliche Gesicht des alten Soldaten. Wir wiederholen es, solche Chargen herangezogen zu haben, ist ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst der in der ungarischen Gestütsbranche dienenden Offiziere.

Im Ganzen sind bei den im Gebirg befindlichen Jahrgängen, und zwar sowohl bei den Hengsten wie auch bei den Stuten, je ein Wachtmeister und 6—8 Csikóse kommandiert, die im Frühjahr beim Auftrieb mit ihrem ganzen Hab und Gut ausziehen und erst im Herbst wieder mit den ihnen anvertraut gewesenen Tieren in die Winterstationen einrücken. Diese Mannschaft ist in der Nähe der Stallungen kasernirt.

Wenn die Tage kürzer werden und das Laub wie das Gras von dem eisigen Kuss der Nachtfröste gestreift, dahinwelkt, finden die Wachtmeister es an der Zeit „die gehorsamste Meldung" zu erstatten, das es angezeigt erscheine, die allzu frisch werdende Sommerfrische mit dem Winterquartiere zu vertauschen. Und dann vergehen nicht viele Tage, bevor die ganze Gesellschaft thalwärts nach Venicze beziehungsweise Alsó Kómana zieht, wo ihrer eine der Jahreszeit besser angepasste Unterkunft harrt. Als man uns diesen Zug ins Thal schilderte, gedachten wir unwillkürlich der bekannten Strophen:

„Die Wolken fliehn, der Wind saust durch die Blätter,
Ein Regenschauer geht durch Wald und Feld,
Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter."

Nach dem Einrücken in die Winterstationen erhalten die Fohlen die systemisirte Futtergebühr, für deren Aufnahme ihr Magen schon während des letzten Abschnittes der Weideperiode durch Verabreichung grösserer Rauhfutterportionen vorbereitet worden. Auch werden sie nun in Anbetracht des Umstandes, dass die Jüngsten unter ihnen schon auf der Schwelle des dritten Gestütsjahres stehen, entsprechend stark und viel bewegt.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass bei der im Monat Juni jeden Jahres stattfindenden Klassifikation, den ältesten Jahrgängen, also den vierjährigen Hengsten und Stuten, das meist endgültige Urteil gesprochen wird. Die zu Zuchtzwecken geeignet befundenen Stuten bleiben im Gestüt und werden, nachdem sie in Szombatfalva aufgestellt worden, einem fast 6 Monate andauernden Training unterzogen, um hierauf in einem scharfen Jagdritt die Frage zu beantworten, ob Herz, Lungen, Knochen und Sehnen denjenigen Anforderungen entsprechen, die man an das Zuchtmaterial eines Staatsgestütes zu stellen genötigt ist. Ebenso verhält es sich mit den Hengsten, nur ist es diesen im letzten Jahre nicht mehr vergönnt, die Annehmlichkeiten des Lupsaer Sommeraufenthaltes zu geniessen, sondern werden sie schon spätestens

Ende April aufgestellt und beiläufig Ende Oktober — ebenfalls nach absolvirtem Jagdritt — an die verschiedenen Hengsten-Depots abgegeben. Befindet sich ein ganz besonders vielversprechender Hengst unter ihnen, so kann ihm selbstverständlich auch die Ehre zuteil werden, einen Platz in der Szombatfalvaer Pépinière zu erhalten. Die minderwertigen bezw. überzähligen Stuten, sowie die aus verschiedenen Gründen ihrer Männlichkeit entkleideten Tiere, gelangen bei der im Monate Oktober in Budapest stattfindenden grossen Gestütsauktion zur öffentlichen Versteigerung.

Dies ist kurz geschildert der Gang der Aufzucht im Fogaraser Gestüt. Der besseren Übersicht wegen, wollen wir die einzelnen Phasen derselben nachstehend noch einmal rekapituliren.

Von der Geburt bis zum September des folgenden Jahres bleiben die Fohlen in der Stabsstation Alsó Szombatfalva;

Dann übersiedeln sie nach Fejedelem Aszszonykútimajor, wo sie bis zum Mai des nächsten Jahres aufgezogen werden;

Im Mai des dritten und vierten Jahres wird die Weide von den Hengsten in der Lupsa, von den Stuten in Felsö-Venicze bezogen;

Im September kommen die Hengste in das Winterquartier zu Alsó Kómana, die Stuten nach Venicze;

Im Mai des fünften Jahres beziehen die Stuten wiederum die Weide, wohingegen die Hengste Ende April in Alsó Szombatfalva aufgestellt werden, und im November desselben Jahres gelangen auch die Stuten daselbst zur Aufstellung.

Die Hengste bringen somit nur zwei Sommer ihres Lebens, wohlgemerkt, nachdem sie bereits ein Alter von 2 Jahren erreicht haben, auf der Gebirgsweide zu. Wenn das auch nur annähernd denselben Effekt hervorzubringen vermöchte, wie die im Muttergestüte Lippiza befolgte Aufzuchtmethode, so wäre die ganze Lehre von der Physiologie leeres Gewäsch.

Die spätestens Ende April aufgestellten Hengste werden zunächst drei Monate in der Campagne-Schule geritten. Bei dieser Arbeit und einer zweckentsprechenden Fütterung erlangen sie bald eine einigermassen befriedigende Kondition, die gestattet sie schärfer anzufassen. Dies geschieht in der Weise, dass sie wöchentlich dreimal in dem sehr abwechslungsreichen Terrain der Umgebung von Szombatfalva über Stock und Stein geritten werden. Ein solcher Ritt dauert in der Regel zwei Stunden und gilt hierbei als Norm, dass die Trabreprisen allmählich von 10 Minuten bis auf 25 Minuten gesteigert und während des zweistündigen Rittes 18—26 Kilometer zurückgelegt werden sollen. Nach Verlauf von etwa drei Wochen beginnen die Galoppübungen,

die anfangs nicht über die Zeit von fünf Minuten ausgedehnt werden dürfen. Gelegenheit zur Übung im Überwinden von Terrainschwierigkeiten bietet die Umgebung in reichem Masse. An den übrigen Tagen der Woche gehen die Hengste in der Reitschule. Erst gegen Mitte September hört das Reitschulreiten ganz auf, da nun die eigentliche Vorbereitung für den Jagdritt ihren Anfang nimmt. Von diesem Zeitpunkte an, bekommen die Hengste nach der täglichen angemessenen Bewegung im Schritt und Trab, 3 bis 4 mal wöchentlich einen anfangs über 1 Kilometer, später bei Verminderung der Trabarbeit aber über 2 bis 3 Kilometer führenden lebhaften Galopp, der an einem der letzten Tage vor dem eigentlichen Ritte auf 4 Kilometer (die Länge der Bahn) ausgedehnt wird.

Wie man sieht, werden die jungen Hengste in Fogaras einer weit ernsteren und systematischeren Leistungsprüfung unterzogen als in den übrigen Staatsgestüten der Fall ist. Wir haben bereits im I. Bande Seite 176 bedauernd hervorgehoben, dass die Erprobung des Hengstennachwuchses in Kisbér nur in einer von jedem halbwegs brauchbaren Pferde zu leistenden Reitschul- und Terrain-Arbeit und nicht in Herz und Nieren prüfenden Jagdritten besteht. Es dürfte daher den Leser vielleicht interessiren zu erfahren, welche Stellung die preussische Gestütsverwaltung zu der hier in Rede stehenden Frage eingenommen hat. In der Berliner Fachzeitschrift „Der Sporn“ vom 23. April 1892 wird folgendes hierüber mitgeteilt:

„Die Leistungsprüfung des Halbblutpferdes hat in den letzten Jahren zu Erörterungen in Fachkreisen und in der Fachpresse wiederholt Veranlassung gegeben. Theoretisch ist man sich darüber vollkommen einig, dass diese Prüfungen, soweit das Zuchtmaterial und insbesondere die Hengste in Betracht kommen, notwendig sind. Die Schwierigkeit liegt lediglich in der praktischen Durchführbarkeit und ist es selbstverständlich, dass jedes schwer zu lösende Problem Meinungsverschiedenheiten hervorruft, die, sobald die genügende Energie vorhanden ist, schliesslich zu Versuchen führen.

Zu den interessantesten Versuchen dieser Art gehören entschieden die Beschäler-Prüfungen, welche seit zwei Jahren im Landgestüt Gudwallen auf Initiative des Herrn Gestüt-Direktors von Öttingen vorgenommen werden. Bekanntlich fand zum ersten Mal 1890 zu Insterburg ein Flachrennen von jungen Landbeschälern statt, das 1891 zum zweiten Mal gelaufen wurde, diesmal jedoch nur von vierjährigen Hengsten. Beide Versuche ergaben ein so befriedigendes Resultat, dass man sich nun zu einer Erweiterung dieser Prüfungen entschlossen hat. Für das Herbstmeeting zu Insterburg sind in diesem Jahre drei Hengst-Prüfungs-Rennen in Aussicht genommen und zwar ist dabei ein Prinzip ins Auge gefasst, das wohl das Interesse der gesamten Fachwelt beanspruchen darf. Die Grundidee der Prüfungen ist nach wie vor dieselbe, d. h. Flach-Rennen für vierjährige Hengste, welche sich bereits im Besitz des Fiskus befinden, um einen gleichmässigen und sachkundigen Training zu ermöglichen, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur im Landgestüt selbst durchgeführt werden kann. Neu ist dagegen die Art, wie die drei Rennen zu einem organischen Ganzen verbunden sind.

Die drei Rennen verteilen sich auf die beiden Renntage des Herbst-Meetings in der Weise, dass zwei von ihnen am 1. Oktober abgehalten werden und das dritte Rennen am 2. Oktober stattfindet. In dem einen der beiden ersten Rennen konkurriren nur Hengste, welche in einem Königlichen Haupt-Gestüt gezogen sind, in dem anderen nur solche, welche aus einem Privat-Gestüt stammen. In beiden Konkurrenzen, die als Herren-Reiten ausgeschrieben sind, erhält der siegende Reiter einen Ehrenpreis. Das dritte Rennen nun, das am Tage darauf gelaufen wird und den Namen Fanfarro-Rennen erhalten hat (nach dem ersten Sieger des Hengstrennens von 1890), ist ein Stichrennen zwischen den sechs Pferden, welche in den beiden Rennen des Tages vorher als die je drei zuerst placirten hervorgegangen sind. In diesem Rennen erhält der Reiter des Siegers ebenfalls einen Ehrenpreis, während ausserdem ein solcher für den Züchter des Siegers ausgesetzt wurde. **Die Distanz in allen drei Konkurrenzen beträgt je 1200 Meter.**

Hier tritt uns ein System der Rennproposition entgegen, das entschieden von grosser Tragweite ist. Ein derartiges Stichrennen im Flachrennbetrieb ist an sich schon originell. **in Bezug auf die Halbblutprüfung aber fraglos auch zweckmässig.**

Fassen wir die wesentlichsten Momente ins Auge, die für eine zweckentsprechende Halbblutprüfung massgebend sein müssen, so gelangen wir zu folgendem Resultat: 1. Vornahme eines rationellen Trainings, um etwaige Mängel des Pferdes klarzustellen, bezw. dasselbe auf seine Gesundheit zu prüfen; 2. eine möglichst klärende Leistungsprüfung **innerhalb möglichst kurzer Zeit.**

Das Letztere charakterisirt den Unterschied zwischen der Halbblutprüfung und der Vollblutprüfung. Während das Vollblutpferd durch die Rennprüfung einen Teil seines Berufes erfüllt, indem es nicht nur mit aller Sorgfalt auf seine Leistungsfähigkeit geprüft wird, sondern auch den hohen Geldwert, den es repräsentirt, entsprechend verzinsen muss, stellt das Halbblutpferd nur ein Gebrauchspferd dar, das möglichst früh seinen Beruf im Reit- oder Fahrdienst anzutreten hat, bezw., wenn dazu tauglich, im Gestüt Verwendung finden soll.

Das System der Stich-Rennen, wie es Insterburg gewählt hat, ist deshalb ein ausserordentlich glücklicher Griff, und dürfte hier der richtige Weg liegen, um innerhalb eines einzigen Herbst-Meeting thunlichste Klarheit über die Leistungsfähigkeit des zu prüfenden Pferde-Materials herbeizuführen. Die diesjährigen Hengst-Prüfungsrennen zu Insterburg werden allerdings noch als ein Versuch zu betrachten sein, doch zweifeln wir nicht, dass derselbe zur Zufriedenheit gelingen und die Veranlassung bieten werde, diese Form der Halbblut-Prüfung weiter auszubauen.“

So weit „Der Sporn“. Was nun zunächst die als „originell“ und „glücklich“ gepriesene Idee der Stich-Rennen für Halbblut betrifft, so ist es unseren Lesern wohlbekannt, dass dieselbe keineswegs aus Ostpreussen stammt, sondern in Ungarn bereits vor nahezu einem Jahrzehnt ihre praktische Nutzanwendung gefunden hat. Nichtsdestoweniger erscheint es uns höchst lehrreich, dass die so überaus tüchtige preussische Gestütsverwaltung im Prinzip die Notwendigkeit einer systematischen Leistungsprüfung des jungen Hengstennachwuchses anerkannt hat und bestrebt ist, dieselbe in den ihr unterstehenden Landgestüten einzuführen. Ungarn, das gewohnt ist, stets in erster Linie zu stehen, wenn es gilt dem Fortschritt die Bahn zu ebnen, wird, hoffen wir, sich nicht den Ruhm entgehen lassen, auch diese die Landespferdezucht so nahe berührende Frage einer glücklichen Lösung zuzuführen.

ENGLISCHES HALBBLUTGESTÜT IN MEZÖHEGYES. MUTTERSTUTE No. 106.

Die zur Einrangirung bestimmten Stuten werden, wie bereits erwähnt, im November aufgestellt. Sobald sie handfromm geworden und Gurten wie Reiter geduldig vertragen, wird mit dem eigentlichen Training begonnen. Den Anfang bildet Schrittreiten mit langen Zügeln. Doch dauert es nicht gar lange, bis man daran geht, die Pferde ins Gleichgewicht zu bringen. Dass hierbei jenes starke Versammeln, das nicht nur eine Verkürzung des Schrittes, sondern auch eine ungleichmässige Entwicklung der Lunge und Muskulatur zur Folge hat, strenge verpönt ist, braucht als selbstverständlich wohl kaum erwähnt zu werden. Wann von der Schrittarbeit zur langsamen, bezw. zur schnelleren und länger andauernden Trabarbeit übergegangen werden kann, hängt lediglich von der Kondition der Pferde ab. In der Regel pflegt jedoch der Heubauch bei den jungen Stuten gegen Ende Februar verschwunden zu sein, so dass nun 20—25 Minuten andauernde Trabreprisen lebhafteren Tempos vorgenommen werden können. In dem leider nur selten eintretenden Fall, dass Boden und Wetter dies gestatten, wird dann Mitte März mit der Galopparbeit im Freien und den Übungen über Hindernisse begonnen. Auch bei diesem Übergange gilt die weise Vorschrift: „Chi va piano, va sano e anche lontano"; daher zuerst nur Galopps von 600 Meter, die ganz allmählich verlängert werden, bis sie in der ersten Periode die Ausdehnung von einem Kilometer erreichen. Vorausgesetzt, dass im März mit der Galopparbeit hat begonnen werden können, kommt es dann Mitte April schon zu guten Kanters über 2000—2500 Meter. Dies erscheint um so wünschenswerter, als das Ziel des Trainings — ein flotter Galopp über 4000 Meter — vier Wochen später erreicht sein soll. Pflegt doch das Rennen in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattzufinden. Da diese Leistungsprüfung über Hindernisse führt, muss der Training natürlich auch Übungen im Hoch- und Weitspringen umfassen.

Die Rennbahn liegt in der vom Gestütshofe beiläufig 2 Kilometer entfernten „Dumbrava". Obwohl weitaus der beste Reitboden in der ganzen Umgebung, lässt das dortige Terrain für Sportzwecke ungefähr alles zu wünschen übrig. Die Grundlage ein schlechter, mit Schotter vermengter Thon, die Oberfläche voller Unebenheiten, bei trockener Witterung hart wie Marmor, beim kleinsten Regen glatt wie Eis — fürwahr, wir möchten den englischen Trainer sehen, der es wagen würde seinen Pflegebefohlenen auf diesem „Turf" einen pipe opener zu geben. Auf der ca. 4000 Meter langen Strecke sind drei Hindernisse für Hochsprung und vier Gräben verteilt, erstere nicht über 1 Meter hoch und letztere nicht über 2 Meter breit.

Die Fogaraser Rennen, denen stets der Leiter der Sektion für Pferdezucht oder wenigstens ein vom Ackerbauministerium entsendeter Vertreter

derselben beizuwohnen pflegt, gehen in Gruppen von höchstens 6 Pferden vor sich. Jede dieser Gruppen wird von einem als „Pace-Macher“ fungirenden, geschickten und gut berittenen Reiter geführt. Die Sieger in den einzelnen Gruppen laufen dann, ebenso wie in den übrigen Gestüten, am folgenden Tage ein Entscheidungsrennen mit einander, notabene nur die Stuten, denn bei der im Oktober stattfindenden Leistungsprüfung der zukünftigen Landbeschäler ist die Form des Stichrennens bisher nicht zur Anwendung gelangt.

Soweit mittelst der üblichen, überaus primitiven Zeitmessung ermittelt werden konnte, sind bei den über 4000 Meter führenden Fogaraser Hindernissrennen während der letzten drei Jahre folgende Zeiten erzielt worden:

1889	4jährige Stuten:	I. Abteilung	7	Minuten	10	Sekunden
		II. „	7	„	—	„
		Entscheidungsrennen	7	„	8	„
	4jährige Hengste:	I. Abteilung	6	„	45	„
		II. „	6	„	35	„
1890	4jährige Stuten:	I. Abteilung	7	„	55	„
		II. „	6	„	55	„
		Entscheidungsrennen	6	„	41	„
	4jährige Hengste:	I. Abteilung	7	„	45	„
		II. „	8	„	3	„
1891	4jährige Stuten:	I. Abteilung	8	„	—	„
		II. „	7	„	55	„
		Entscheidungsrennen	7	„	30	„
	4jährige Hengste:	I. Abteilung	7	„	29	„
		II. „	7	„	1	„

Bei der Beurteilung dieser Zeiten bleibt zu beachten, dass der Training der Hengste im Sommer und Herbst, derjenige der Stuten aber im Winter und Frühjahr vor sich geht.

Wir haben im Vorstehenden das beim Trainiren der jungen Fogaraser Hengste und Stuten befolgte System ziemlich ausführlich geschildert, weil man sich auch ausserhalb Ungarns für die Leistungsprüfungen des Halbblutes zu interessiren beginnt. Der Leser möge jedoch hieraus nicht den Schluss ziehen, dass wir jenes System in allen Einzelheiten auch unter anderen Verhältnissen für nachahmungswürdig halten. Als eifrige Anhänger des von der täglichen Erfahrung bestätigten Lehrsatzes „work only can fit for work“ — Arbeit allein befähigt zur Arbeit — begrüssen wir es mit Freuden, dass das heranwachsende Pferdegeschlecht in den ungarischen Staatsgestüten einer andauernden, systematischen Erprobung durch Arbeit unterzogen wird. Dies

verhindert uns aber nicht, die Schwächen einer Methode zu erkennen, bei welcher die Eigenart des Individuums keine Berücksichtigung finden kann. Unserer Ansicht nach wird überhaupt nur dann von einem Training die Rede sein dürfen, wenn die Bemessung der Arbeit, der Ruhe, des Futters, der Hautpflege u. s. w. genau den sehr verschiedenartigen momentanen Bedürfnissen jedes einzelnen Tieres entspricht. Wo also, wie bei der Truppe und in den Gestüten, ein ganzer Rudel Pferde nach einer und derselben Schablone zu schneller Arbeit vorbereitet wird, lassen sich mehr oder weniger schwerwiegende Versündigungen gegen die Gesetze der Physiologie nicht vermeiden. Nun kennen wir allerdings die Verhältnisse in den Gestüten zu genau, um nicht zu wissen, dass es mit grossen Schwierigkeiten verknüpft wäre, da Wandel zu schaffen, aber schwer ist nicht gleichbedeutend mit unmöglich. Warum könnte z. B. nicht dem als Trainer fungirenden Offizier das Lot mit folgender Instruktion übergeben werden: „Hier hast du so und so viele Pferde. Deine Aufgabe besteht darin, dieselben womöglich vollzählig zu einem binnen 6 Monaten, über 4000 Meter stattfindenden Hindernissrennen herauszubringen, in welchem die startenden Pferde ein Gewicht von 63—65 Kilo in den Sattel zu nehmen haben werden. Wie du das anfängst, bleibt deiner Einsicht überlassen. Eines hast du dir jedoch wohl vor Augen zu halten: Lieber einige Pferde weniger im Rennen, als durch forcirte, schablonenmässige Arbeit geschädigtes Material. Das Rennen ist somit nicht obligatorisch. Im Gegenteil, starten dürfen nur durchaus fite Pferde. Was an den dir anvertrauten Tieren ist, wird sich auch ohne abschliessende Rennprüfung im Verlaufe der täglichen Arbeit ergeben. Von dieser Überzeugung ausgehend, erwarten wir auch genauen Bericht über das Verhalten, die konstitutionellen Fähigkeiten und Mängel, die Fortschritte oder das Versagen jedes einzelnen Pferdes. Künsteleien sind zu vermeiden. Worauf es vor Allem ankommt, ist Erprobung und Entwicklung der individuellen Eigenschaften durch angemessene Arbeit.“

Wir glauben, dass eine solche Instruktion ungemein viel dazu beitragen würde, die in den ungarischen Staatsgestüten eingeführte Leistungsprüfung von der lähmenden Einwirkung der Schablone zu befreien und ihren Ergebnissen eine weit höhere Bedeutung zu verleihen, als diese unter den obwaltenden Verhältnissen beanspruchen können. Auch die Schwierigkeit Offiziere zu finden, die im stande wären, den Training eines grösseren Lots selbstständig zu leiten, halten wir nicht für unüberwindlich. Der Training ist keine Apothekerwissenschaft, sondern in seinen Grundzügen nichts anderes, als die praktische Nutzanwendung der jedem Pferdsmann geläufigen Erfahrung, dass die individuelle Leistungsfähigkeit durch systematische Arbeit, zweckent-

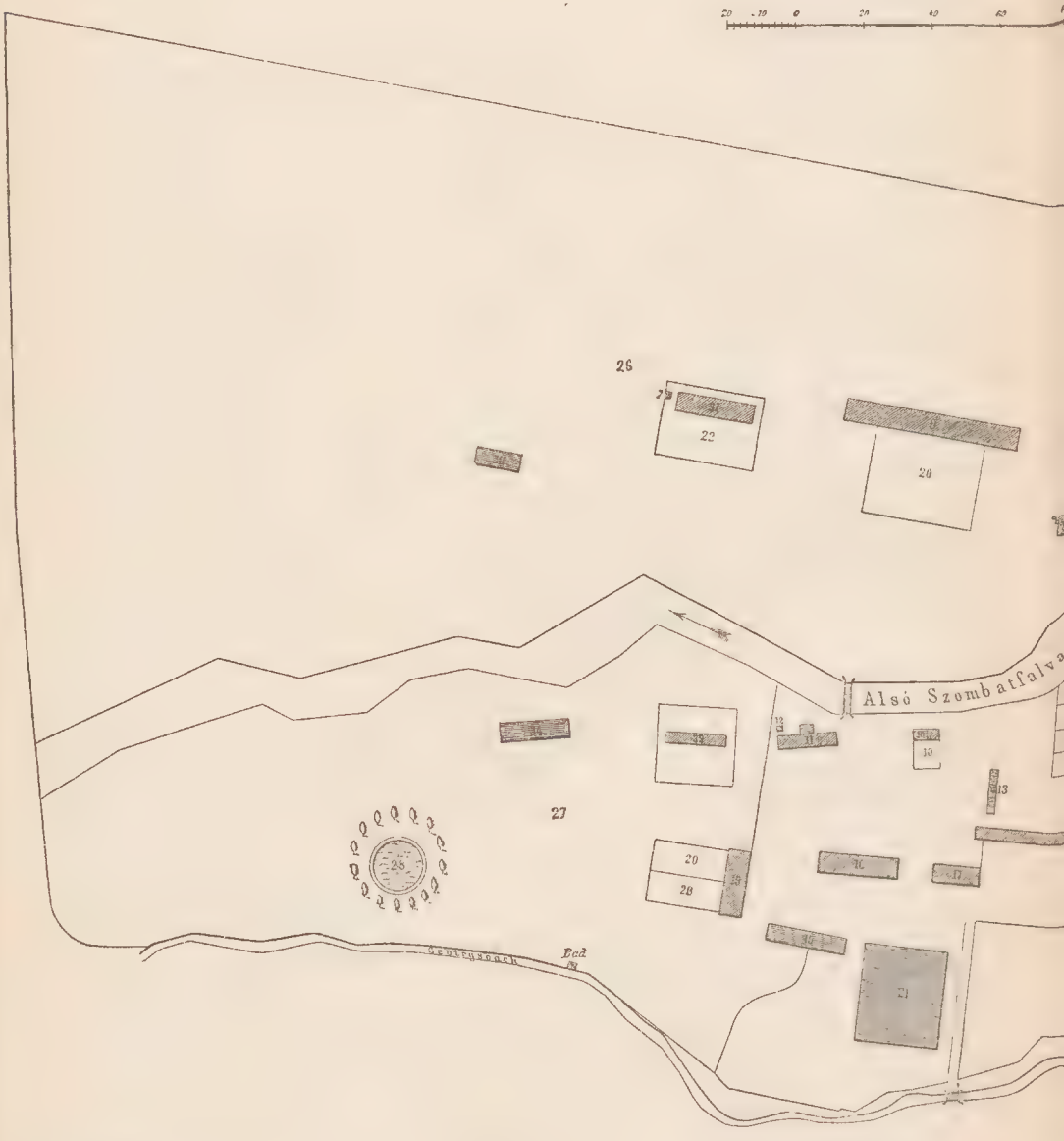
sprechende Nahrung und eine den ganzen Organismus umfassende, zielbewusste Pflege erhöht werden kann. Die Theorie des Trainings steht demnach Jedem, dem es darum zu thun ist, zur Verfügung, und was die Praxis betrifft, ist dieselbe teils weit einfacher, wie die Herren Professionals glaubhaft machen möchten, teils aus lauter Einzelheiten zusammengesetzt, die keinem erfahrenen Reiteroffizier fremd sein können. Und schliesslich hat die ungarische Gestütsverwaltung schon schwierigere Aufgaben gelöst, als diejenige ist, einige befähigte Offiziere in der Kunst des Trainings ausbilden zu lassen.

Wie wir vernehmen, sollen demnächst im Fogaraser Gestüt versuchsweise auch Trabrennen mit solchen Pferden vorgenommen werden, die sich durch hervorragende Trabanlagen bemerkbar machen. Wir sehen den Ergebnissen dieses Versuches mit um so grösserem Interesse entgegen, als wir in dem Fogaraser Lippizaner ein weit weniger für den Sattel, wie für den Fahrdienst geeignetes Pferd kennen gelernt haben. Bei dem vollständigen Mangel an Erfahrung im Trabrennsport, geeigneten Fahrern, Rennwagen und sonstigen für diesen Sportzweig erforderlichen Requisiten, wird man sich allerdings in Szombatfalva mit Bezug auf die Organisirung von ernst zu nehmenden Trabprüfungen Anfangs vor einer schier unlöslichen Aufgabe gestellt sehen. Ja, wir wüssten überhaupt nicht, wie die Sache ohne Beihilfe eines erfahrenen Trabtrainers mit einiger Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden könnte, denn der Trabtraining ist eine Spezialkunst, die, weil im täglichen Dienste selten oder nie zur Anwendung gelangend, nur durch langjährige Übung erlernt werden kann. Doch wenn, was ja nicht zu bezweifeln, der ernste Wille hierzu vorhanden ist, werden sich gewiss auch diese Schwierigkeiten überwinden lassen. Wir betonen indessen nochmals, dass es vor Allem darauf ankommt, den Dilettantismus von den hier in Rede stehenden Versuchen fern zu halten.

Was das Fogaraser Gestüt bisher für die Landespferdezucht geleistet, lässt sich allerdings nicht ausschliesslich nach der Anzahl der aus demselben hervorgegangenen Landbeschäler beurteilen; immerhin aber gewähren die nachstehenden Daten einen interessanten Überblick über greifbare Resultate des von uns geschilderten Zuchtbetriebes.

Intravillan des Königl. Unga

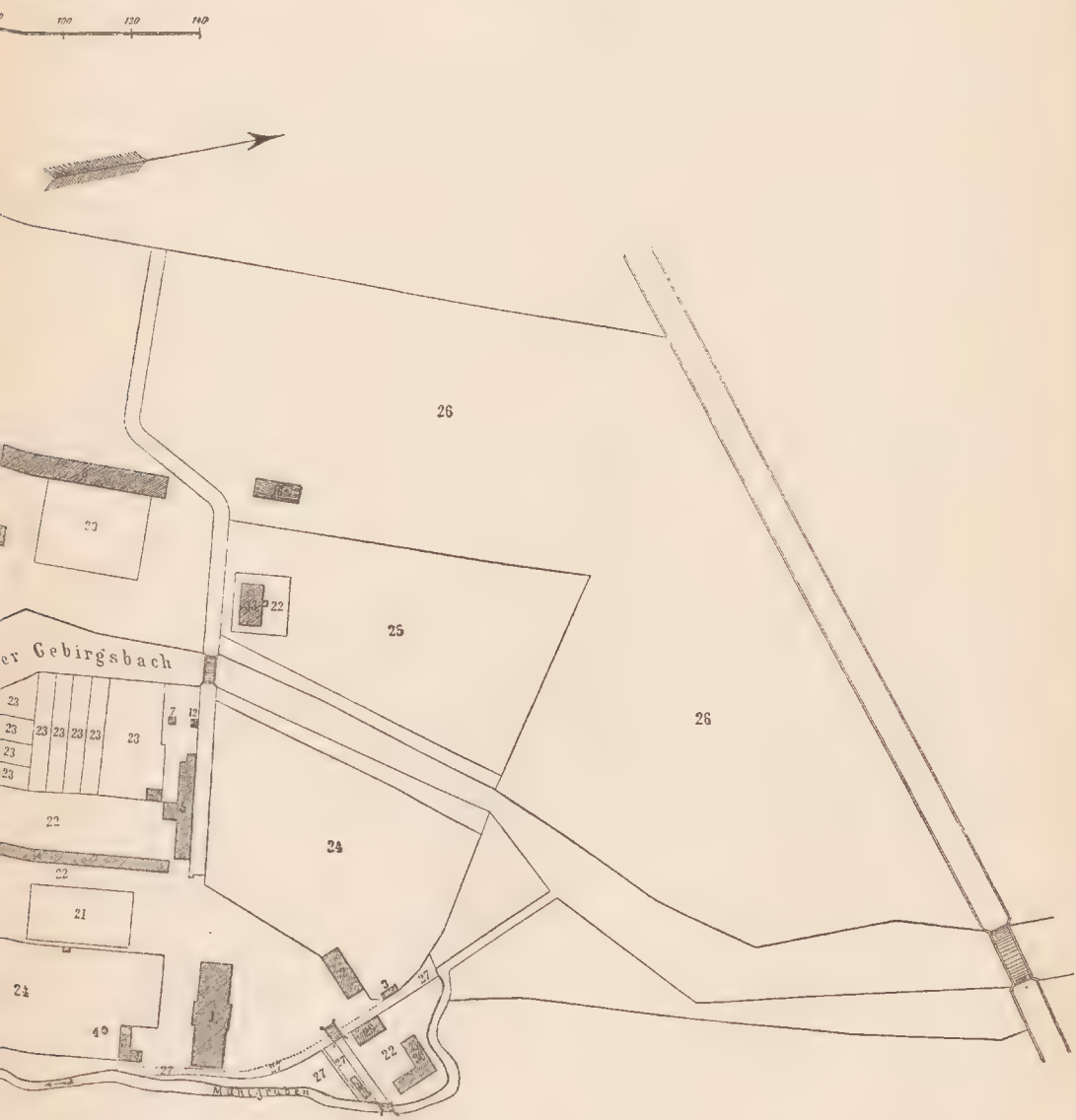
Station: Alsó



1. Castell
2. Unteroffizierswohnungen.
3. Holzkammer.
4. Eiskeller.
5. Kaserne.
6. Waschküche.
7. Holzkammer.
8. Mutterstutenstall.
9. Csikóskaserne.
10. Hufbeschlagschmiede.
11. Unteroffizierswohnungen.
12. Abort.
13. Kuhstall.
14. Aufstellstall.
15. Wagenremise.
16. Heuschupfen.
17. Magazine.
18. Gebrauchspferdestall.

r. Staats-Gestütes Fogaras

Szombatfalva.



19. Abspännfohlenstall.
20. Ausläufe.
21. Reitschule.
22. Hof.
23. Meierhöfe.
24. Gemüsegärten.
25. Unteroffiziersgärten.
26. Weide.
27. Rasen.
28. Fischteich.
29. Wohnung des Anstaltsarztes.
30. Cantine.
31. Marodenhaus.
32. Thierspital.
33. Offizierswohnungen.
34. Sommerstall.

Verlag von Schickhardt & Ebner in Stuttgart.

Ausweis

über die an die einzelnen Hengsten-Depots abgegebenen Landbeschäler.

Im Jahre:	Anzahl der Landbeschäler	Durchschnittspreis, den die Depots für einen Landbeschäler zahlen
1878 wurden abgegeben . .	17	Für einen Landesbeschäler werden 800 fl. gezahlt.
1879 „ „ . .	10	
1880 „ „ . .	9	
1881 „ „ . .	18	
1882 „ „ . .	18	
1883 „ „ . .	16	
1884 „ „ . .	17	
1885 „ „ . .	17	
1886 „ „ . .	19	
1887 „ „ . .	17	
1888 „ „ . .	20	
1889 „ „ . .	17	
1890 „ „ . .	12	
1891 „ „ . .	19	
Zusammen	226	

Ebenso verhält es sich mit folgendem:

Ausweis

über die seit dem Jahre 1874 verkauften Pferde und die erzielten Durchschnittspreise.

Im Jahre	Anzahl der Verkaufspferde		Erzielte Durchschnittspreise		Ort der Lizitation
	überzählige 4jähr. Pferde	ausrangirte Mutterstuten	für 4jährige überzählige	für ausrangirte Mutterstuten	
			fl.	fl.	
1874	—	—	—	—	—
1875	—	—	—	—	—
1876	—	—	—	—	—
1877	—	—	—	—	—
1878	8	2	350	120	Hermannstadt
1879	10	5	396	200	Kronstadt
1880	11	3	400	250	Kronstadt
1881	6	5	300	150	Kronstadt
1882	10	7	400	220	Klausenburg
1883	8	2	300	200	Klausenburg
1884	—	—	—	—	—
1885	6	6	350	250	Budapest
1886	12	4	430	250	Budapest
1887	14	4	265	200	Deés
1888	10	10	420	250	Budapest
1889	13	3	465	265	Budapest
1890	17	4	470	260	Budapest
1891	14	10	410	255	Budapest

Wir glauben nun dem Leser eine ziemlich vollständige Schilderung aller jener Verhältnisse geliefert zu haben, die im Gestüte Fogaras das Interesse des Besuchers erregen. Dass in einem so jungen Gestüte manches noch der Klärung, ja der Richtigstellung bedürftig erscheint, wird Niemanden überraschen. Pflegen sich doch dem denkenden Fachmann bei der Besichtigung weit älterer Zuchtanstalten häufig genug ernste Zweifel und Bedenken aufzudrängen. Wer sich aber in Fogaras nur an die Resultate hält, die daselbst innerhalb des von der leitenden Behörde vorgezeichneten Rahmens erreicht worden sind, der wird uns sicher darin beistimmen, dass diese dem Fleisse, der Pflichttreue und der Sachkenntniss der ungarischen Gestütsbranche ein glänzendes Zeugnis ausstellen. Und legt man nun noch hierzu, dass eine Studienfahrt nach der siebenbürgischen Zuchtstätte zu den lohnendsten Ausflügen gehört, die ein nicht nur für das Pferd, sondern auch für Berg und Wald schwärmender Tourist unternehmen kann, so wird man es begreiflich finden, wenn wir vorstehende Skizze mit dem Wunsche abschliessen, dass sie dazu beitragen möge, recht viele Fachgenossen nach dem schönen, gastfreien Szombatfalva zu locken.

Fogaras als königlich ungarische Staatsdomäne.

Die königl. ungarische Staats- und Gestütsdomäne Fogaras bildet keinen arrondirten Besitz, sondern besteht aus fünf räumlich, ziemlich weit von einander getrennten Höfen oder Distrikten, Fogaras, Szombatfalva, Sárkány, Komána und Kucsuláta, deren Bewirtschaftung je einem Verwalter anvertraut ist. An der Spitze der Gesamtverwaltung steht wie in den übrigen Gestütsdomänen ein Direktor, dessen Wohnung und Bureaus sich in der Stadt Fogaras befinden. Die Domäne umfasst im Ganzen ein Areal von 14000 Joch = 4770,22 ha. Hievon sind

Ackerland	3180	K. Joch
Wiesenland	990	„
Weideland	1827	„
Höfe, Wege u. dgl.	307	„
Wald	117	„
Also im Ganzen eine Nutzfläche von	6421	K. Joch.

Wie diese Fläche bewirtschaftet wird, ist aus den Tabellen Seite 232 und 233 zu ersehen:

Bewertung des Besitzes.

a) Grundkapital.

		Entfällt auf 1 Joch
Bodenkapital . . .	618 230 fl. — kr.	96 fl. 28 kr.
Gebäudekapital . .	465 570 „ — „	72 „ 50 „
Zusammen . .	1 083 800 fl. — kr.	168 fl. 78 kr.

b) Stehendes Betriebskapital.

Totes Gerätekapital .	70 421 fl. 86 kr.	Entfällt auf 1 Joch der Gesamtfläche 10 fl. 96 kr., der Kulturfläche 11 fl. 51 kr.
Lebendes Viehkapital	137 294 „ — „	Entfällt auf 1 Joch der Gesamtfläche 21 fl. 38 kr., der Kulturfläche 22 fl. 45 kr.
Zusammen . .	207 715 fl. 86 kr.	Entfällt auf 1 Joch der Gesamtfläche 32 fl. 34 kr., der Kulturfläche 33 fl. 96 kr.

Summe von a) und b) 1 291 515 fl. 86 kr., entfällt auf 1 Joch 201 fl. 12 kr.

Extrabilanz.

Empfang.

Bareinzahlung	159092 fl. 31 kr.
Ausständige Forderungen	1503 „ 56 „
Produktenwert	6076 „ 64 „
Materialwert	11311 „ 50 „
Vermögenszuwachs durch Wertvermehrung der Tiere .	4544 „ — „
durch Bodenverbesserungen . . .	9670 „ 40 „
Zusammen	192198 fl. 41 kr.

Entfällt auf 1 Joch, 6421 Joch Gesamtfläche genommen, 29 fl. 93 kr.

Ausgaben:

Barausgaben	153869 fl. 54 kr.
Hiervon abzugeben für neue Bauten	2601 „ 12 „
Bleiben	151268 fl. 42 kr.

Entfällt auf 1 Joch, 6421 Joch Gesamtfläche genommen, 23 fl. 56 kr.

Summe der Einnahmen	192198 fl. — kr.
„ „ Ausgaben	151268 „ — „
Bleiben	40930 fl. — kr.

Auf 6421 Joch Gesamtfläche, entfallen somit auf 1 Joch 6 fl. 37 kr.

Auf 6114 Joch Kulturfläche genommen, verbleiben am Ertrag pro Joch 6 fl. 69 kr., d. i. für das auf 1 Joch entfallende Gesamtkapitel von 201 fl. 12 kr. — 3.16 %.

Kultur-

Wirtschafts-Distrikte	Gesamt-Areal	Winterfrüchte			Sommerfrüchte				
		Weizen	Korn	Reps	Gerste	Hafer	Tabak	Hülsenfrüchte	Kukurutz
Fogaras	1272.$_{488}$	117.$_{1369}$	121.$_{907}$	24.$_{658}$	64.$_{1499}$	155.$_{784}$	21.$_{1110}$	22.$_{1139}$	30.$_{989}$
Szombatfalva	1462.$_{1513}$	20	115.$_{360}$	19.$_{1200}$	59.$_{1313}$	140.$_{172}$	—	23.$_{866}$	52.$_{293}$
Sárkány	999.$_{1120}$	76.$_{576}$	62.$_{1569}$	9	32.$_{515}$	142.$_{357}$	—	20.$_{487}$	39.$_{452}$
Komána	1626.$_{1112}$	—	102.$_{1135}$	—	20.$_{13}$	98.$_{614}$	—	10	10
Kucsuláta	1059.$_{891}$	79	35	12	38	78	—	31	47.$_{800}$
Summa	6421.$_{324}$	293.$_{345}$	437.$_{971}$	65.$_{258}$	215.$_{140}$	614.$_{337}$	21.$_{1110}$	107.$_{892}$	179.$_{934}$
Verpachtet	988.$_{1431}$								
Gesamtfläche	7410.$_{155}$								

Wirtschafts-

Verwaltungsbeamte					Lehrer	Lehrerinnen	Wiesenmeister	Maschinist	Rauchfangkehrer	Handwerker			
Direktor	Verwalter	W. Adjunkte		Praktikant						Wagner	Schmiedmeister	Schmiedgehilfe	Lehrling
1	5	3	2	2	2	2	1	1	1	1	3	1	1

Vieh-

Wirtschafts-Distrikte	Pferde			Zug- u. Weide-Rinder				Möllthaler-Zucht								M. Jungvieh		
	Zugpferde	Reitpferde	Esel	Zugochsen	Jähr. Jungen	2 jähr. Jungen	5 jähr. Jungen	Zuchtstiere	2 jähr. Stiere	Abspän-Stierkälber	Saugkälber	Kühe	2 jähr. Kalbinnen	Abspän-Kalbinnen	Saug-Kalbinnen	1 jähr. Kalbinnen	2 jähriges	1 jähriges	Abspän-Jungen
Fogaras	25	1	—	68	—	—	16	3	1	13	6	56	12	29	3	13	7	8	25
Szombatfalva	7	2	2	52	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sárkány	5	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Komána	10	1	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kucsuláta	4	—	—	38	—	91	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	51	4	2	248	100	91	66	3	1	13	6	56	12	29	3	13	7	8	25
	57			505				176										

ENGLISCHES HALBBLUT-GESTÜT IN MEZÖHEGYES. MUTTERSTUTE No. 118.

Einteilung.

Futtergewächse								Wiese	Weide	Remisen	Conv. Felder	Schwarze Brache	Intrav. u. Gärten	Unfruchtbar	Verpachtet
Wicken-Mischling	Rübe: Futter-	Rübe: Moor-	Kartoffel	Hirse	Mais	Wiesenklee	Wiesengras								
169.1176	29.125	—	—	—	24.688	205.162	14.224	201.1376	22.1379	—	38	27	17.550	55.267	—
90.1103	30	—	19	—	—	194.1512	—	332.1329	275.951	56.400	17.800	—	41.1587	71.1106	—
81.893	29.856	—	—	25	6.120	122.1410	15.410	218.1481	70	61.259	18	—	13.682	26.898	—
53.96	30.13	5	—	—	10	100.40	—	211.1551	944.739	—	16.810	1.17	10.290	38.607	—
71	27	—	—	—	—	87	—	—	547.352	—	12.800	—	17.386	22.153	—
466.68	145.991	5	19	25	40.808	694.1524	29.634	965.937	1860.221	117.659	102.800	28.17	100.295	213.1331	988.1431

Personal.

Gesinde										
Wirthschafter	Schüttkasten-Aufseher	Feldhüter	Kutscher	Altknechte	Ochsenknechte	Schweizer	Kuh- u. Gulyaknechte	Meiereiknechte	Kanzleidiener	Direkt.-diener
7	1	11	26	3	106	1	2	5	1	1

Stand.

Zucht-Büffel											Büffel-Zugochsen				Siebenbürger Zackel-Schafe								Mastvieh		Summe
Zuchtstiere	3jähr. Stiere	2jähr. Stiere	1jähr. Stiere	Abspän-Stiere	Saug-K.-Stiere	Kühe	3jähr. Kälber	2jähr. Kälber	1jähr. Kälber	Abspän-Kälber	Saugkälber	Alte	4jähr. Jungvieh	2jähr. Jungvieh	1jähr. Jungvieh	Alte Widder	Jährige Widder	Alte Mütter	3jähr. Mütter	Jähr. Mütter	Jähr. Hammel	Hammel-Lämmer	Widder-Lämmer	Mutter-Lämmer	Ochsen	Büffel	
												4				13	6	—	—	1	—	—	8	—	—	—	318
2	—	1	1	3	14	54	3	14	10	21	9	—	4	15	13	—	—	282	115	91	119	54	—	131	6	71	1032
												2				—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	219
																—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	53
																—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	183
2	—	1	1	3	14	54	3	14	10	21	9	6	4	15	13	13	6	282	115	92	119	54	8	131	6	71	1805
170																820									77		

Als Fogaraser Spezialitäten wären zu nennen: die Büffelzucht, der Tabakbau und die Forellenzucht. Erstere wird in Sárkány betrieben, den Tabak und die Forellen aber hat sich der Wirtschaftsbezirk Fogaras vorbehalten. Da uns keine Forellen servirt worden und wir der Piscikultur nur ein gastronomisches Interesse entgegenbringen, überlassen wir es den Sachverständigen, zu beurteilen, ob die Fogaraser Forellenzucht ein Erfolg oder nicht. Die gleiche Vorsicht müssen wir dem Tabak gegenüber beobachten, und dazu gratuliren wir sowohl diesem wie uns selbst. Die Büffel haben wir dagegen einer sehr aufmerksamen Musterung unterzogen. Nicht weil wir uns anmassen, Kenner dieser nützlichen Tiergattung zu sein, sondern weil uns in Sárkány klar wurde, dass wir dem Büffel bisher blutiges Unrecht angethan. Der Büffel, ein abscheuliches Vieh? Man sehe sich die Produkte der Sárkányer Zucht an! Schon die prächtige Chokolade-Farbe verleiht denselben ein distinguirtes Aussehen; dazu die breiten, tiefen und runden Formen — wahrhaftig der Stolz, mit welchem der liebenswürdige Verwalter von Sárkány die Honneurs in seinem Büffelstalle macht, erscheint nicht länger spasshaft. Verhält sich doch der dortige Büffel zu seinen von den rumänischen Bauern gezüchteten Stammgenossen, wie das Vollblutpferd zu dem Klepper des Zigeuners.

Die Fogaraser Wirtschaft bedarf indessen keineswegs dieser Spezialitäten, um das Interesse des sachkundigen Besuchers zu fesseln. Die im grossartigen Massstabe durchgeführten Entwässerungen morastigen Bodens, der musterhafte Wiesenbau, die überall durchgeführte Einfriedigung der Grundstücke mittelst dichter Hecken, die zu hoher Blüte gebrachte Zucht des siebenbürgischen Zackelschafes und noch manches andere, lassen eine Wanderung durch die Fogaraser Wirtschaftsdistrikte überaus lohnend erscheinen. Wer sich das Gestüt ansieht, versäume daher nicht, auf der Fahrt von oder nach Homoród auch der Wirtschaft einen Besuch abzustatten. Was sie zu bieten hat, ist in seiner Art ebenso sehenswert, wie das Produkt der auf der siebenbürgischen Staatsdomäne betriebenen Lippizaner-Zucht.

—

Unsere Schilderung der Königl. Ungarischen Staatsgestüte hat hiermit ihr Ende erreicht. Die Fülle schöner Erinnerungen und lehrreicher Beobachtungen, die uns diese Arbeit gewährt hat, macht es uns zur Pflicht, dankend aller Derjenigen zu gedenken, die uns bei derselben mit Rat und That an die Hand gegangen sind. Nie werden wir es vergessen, wie freundlich man

uns überall entgegengekommen. Wohin wir auch kamen, war uns zu Mute, als ob wir unter langjährigen Freunden und Berufsgenossen weilten. Doch wenn dies auch die Arbeit in einer Richtung wesentlich erleichtert hat, drohte es andererseits häufig genug unsern Vorsatz mit kritischem Auge um uns zu blicken, zu Nichte zu machen. Dass wir trotzdem der Aufforderung des hohen Ackerbauministeriums „frank und frei“ unsere eigene Auffassung zur Geltung zu bringen, gewissenhaft nachgekommen sind, glauben wir daher als ein Verdienst für uns in Anspruch nehmen zu dürfen. Mit einer farblosen, jede persönliche Meinungsäusserung vermeidenden Beschreibung der Staatsgestüte, wäre der ungarischen Pferdezucht sicher nicht gedient gewesen. Und so hielten wir uns denn unentwegt an das alte geflügelte Wort: „Amicus Plato, amicus Socrates, sed magis amica veritas.“

Die Staats-Hengstendepots.

Was qualitativ wie quantitativ den berechtigten Anforderungen der Züchter entsprechende, einsichtsvoll geleitete Staats-Hengstendepots vermögen, lehrt ein Blick auf die französische Pferdezucht. Man wird es somit nur mit Freuden begrüssen können, dass die Königl. Ungarischen Hengsten-Depots eine stete, gesunde Entwicklung zeigen und gegenwärtig einen Standpunkt einnehmen, der ihre ebenso vielseitige wie tiefgreifende Einwirkung auf die Landespferdezucht als eine überaus segensreiche erscheinen lässt. In einer Beziehung unterscheidet sich allerdings die französische Organisation wesentlich, und wie wir glauben, zu ihren Gunsten, von der ungarischen. Die französischen Depotkommandanten erfreuen sich mit Bezug auf die Auswahl, die Ausrangirung und die Verteilung der Hengste einer Selbstständigkeit, die ihnen einen ganz ausserordentlichen Einfluss auf den bäuerlichen Zuchtbetrieb sichert. Ist ein solcher Depotkommandant der rechte Mann am rechten Fleck, so wird er binnen Kurzem der Berater, ja das Orakel aller kleineren Züchter seines Distriktes sein. Und hat er es einmal so weit gebracht, dann ist auch der in jedem Staate angestrebte Idealzustand, dass die Landespferdezucht sozusagen ein unter der Oberleitung der Gestütsverwaltung stehendes Muttergestüt bildet, dem die Hengste vom Staate geliefert werden, nahezu erreicht. In Ungarn liegen die Verhältnisse anders. Dort sind die Depot- und Postenkommandanten nur ausübende, bezw. überwachende Organe der höchsten Leitung, die nichts der Initiative ihrer Untergebenen überlässt. Dies ist natürlich im Kreise der Züchter kein Geheimniss und können daher jene Offiziere, obwohl sie in erster Linie hierzu berufen erscheinen, unmöglich die Führung auf dem züchterischen Gebiete erlangen, denn ohne Selbstständigkeit keine Autorität. Als ein weiterer Übelstand ist die militärische Organisation der ungarischen Staats-Hengstendepots zu bezeichnen. Bei den überaus mannigfachen und hochgespannten Anforderungen, welche an die mit dem Stationsdienst betrauten Unteroffiziere und Mannschaften gestellt werden, gestellt werden müssen, ist mit der kurzen dreijährigen Dienstzeit absolut nicht aus-

zukommen. So sieht sich z. B. die Gestütsverwaltung genötigt, Leute, die im Herbst assentirt worden sind, schon im nächsten Frühjahr zu dem Dienst in den Stationen zu verwenden. Und kaum hat sich der Mann die notdürftigste Sachkenntniss und Erfahrung angeeignet, so ist auch seine Dienstzeit bereits zu Ende. Wenig besser verhält es sich mit den Unteroffizieren. Die Mehrzahl derselben besteht aus jungen Leuten, die mit Ungeduld den Augenblick erwarten, wo sie wieder in ihr heimatliches Dorf zurückkehren dürfen. Dass mit solchen Wärtern und Stationsvorstehern eine durchaus befriedigende Dienstführung und Leitung der Stationen, selbst bei angestrengtester Thätigkeit der Offiziere, nicht zu erreichen ist, liegt auf der Hand. Noch weniger aber lässt sich erwarten, dass Leute, die während ihrer kurzen Dienstzeit, was züchterisches Wissen und Können anbelangt, nicht über das A-B-C hinauskommen, im Sinne der bestehenden Dienstinstruktion die Paarung leiten und die Zuteilung der Beschäler zu den passenden Stuten übernehmen könnten. Selbstverständlich sind diese höchst bedenklichen Übelstände der Aufmerksamkeit der höchsten Leitung nicht entgangen. Wir glauben daher die Auflösung der militärischen Organisation des ungarischen Gestütswesens als eine blosse Frage der Zeit bezeichnen zu dürfen. Unterliegt es doch keinem Zweifel, dass der Landespferdezucht durch die kurze Dienstzeit und den ewigen Wechsel des in den Stationen beschäftigten Personals schwerer Schaden zugefügt wird. Wie gut es in dieser Beziehung die französischen und deutschen Landgestüte, verglichen mit den ungarischen, haben, dürfte den meisten unserer Leser bekannt sein, Nichtsdestoweniger wollen wir die entsprechenden Einrichtungen in dem Hannoverschen Landgestüte zu Celle hier in Erinnerung bringen. Der Ersatz des Gestütswärterpersonals bei diesem Landgestüte geschieht durch Annahme junger Leute im Alter von 16 bis 18 Jahren, meist der jüngeren Söhne bäuerlicher Besitzer. Die Einstellung erfolgt nach stattgehabter ärztlicher Untersuchung und einer Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen. Jeder Eintretende dient zunächst 3—4 Monate auf Probe ohne Lohn, nach welcher Zeit er entweder, falls unbrauchbar, wieder entlassen, oder bei bewiesener Qualifikation, in Dienst des Landgestüts, unter Gewährung von Tagelohn, aufgenommen wird. Die vorgeschriebene Kleidung hat er sich selbst zu beschaffen. Die Annahme erfolgt auf Grund eines Dienstvertrages gegen beiderseits zulässige vierteljährige Kündigung, jedoch darf solche Seitens der Hilfswärter nicht zur Deckzeit stattfinden. Der Hilfswärter kann jeder Zeit, nach Ermessen der Landgestüt-Verwaltung, ohne Lohn oder sonstigen Anspruch, beurlaubt werden, und haben die Beurlaubten das Landgestüt von ihrem Aufenthaltsorte, auch wenn sie Soldat werden, in Kenntniss zu setzen

und am 1. Dezember jeden Jahres anzuzeigen, ob sie zur nächsten Deckzeit disponibel sind, oder wesshalb nicht. Bei Vergehen oder Unregelmässigkeiten im Dienst kann der Hilfswärter nach Ermessen des Gestüts-Dirigenten sofort entlassen werden. Die Beförderung zum Hilfswärter I. Klasse und zum Livree-Gestütswärter erfolgt nach Qualifikation, über welche der Vorstand des Landgestüts zu entscheiden hat. (Siehe „Die königl. preussische Gestüt-Verwaltung und die preussische Landes-Pferdezucht" von C. M. Stoeckel.)

Die Vorzüge dieser Organisation bestehen unseres Erachtens darin, dass das Landgestüt sich seine Leute aussuchen kann, dass die Aufnahme derselben nicht für eine kürzer oder länger bemessene Zeit, sondern gegen beiderseits zulässige vierteljährige Kündigung erfolgt, und dass die provisorisch Angenommenen bei guter Führung auf eine dauernde, vielumworbene Stellung zählen dürfen. Wir verhehlen uns natürlich keineswegs, dass mehrere der oberwähnten Bestimmungen sich in Ungarn nicht durchführen lassen würden; die Möglichkeit aber, das militärische Personal der ungarischen Landgestüte durch in jenen Anstalten herangezogene Zivilwärter zu ersetzen, bezweifeln wir keinen Augenblick. Und ebenso lassen wir es uns nicht nehmen, dass es früher oder später dahin kommen wird, denn je mehr sich die Landespferdezucht von dem kindlichen Standpunkt ihrer ersten Entwicklungsperiode entfernt, desto strenger werden auch ihre Anforderungen an diejenigen Organe, denen es obliegt, ihr die weitere Bahn zu ebnen. In den Gestüten, wo man die Leute stets unter der Hand hat, mag ja die militärische Organisation ihre Vorteile haben, in den Hengsten-Depots ist sie ein Unding.

Wie unsere Leser aus der Geschichte des Mezöhegyeser Gestütes haben entnehmen können, bestehen Hengsten-Depots in Ungarn schon seit mehr als hundert Jahren. Dass Ungarn heute ein das ganze Reich umfassendes Landgestütwesen besitzt, ist jedoch ausschliesslich das Verdienst des kgl. ungar. Ackerbauministeriums, oder richtiger gesagt, des diesem Ministerium unterstehenden, mit grosser Selbstständigkeit ausgestatteten Pferdezucht-Departements.

Nachstehend findet der Leser die einzelnen Staats-Hengstendepots mit ihren Posten angeführt. Székesfehérvár (Stuhlweissenburg):

Posten I. Székesfehérvár,
„ II. Bábolna,
„ III. Nyitra-Bajna,
„ IV. Nagy-Atád.*)

*) Seit obiges geschrieben worden, hat das Stuhlweissenburger Staats-Hengstendepot einen fünften Posten in Palin, Komitat Zala, erhalten. Dieser im Oktober 1891 errichtete Posten besteht zum grössten Teil aus Hengsten kalten Schlages. Anm. des Verfassers.

Nagykörös:

Posten I. Nagykörös,
„ II. Versecz,
„ III. Mezöhegyes,
„ IV. Baja.
„ V. Dorozsma.

Debreczen:

Posten I. Eperies,
„ II. Debreczen,
„ III. Turia Remete,
„ IV. Rimaszombat,

Sepsi-Szent-György:

Posten I. Homoród,
„ II. Sepsi Szent György,
„ III. Deés.

Also vier Staatshengsten-Depots mit zusammen sechzehn Posten. Einen guten Überblick über die Thätigkeit dieser Institutionen gewähren folgende auf das Jahr 1891 Bezug habende Tabellen.

Ergebnis der Decksaison 1891.

Komitat:	Anzahl Deckstationen	Anzahl Hengste	Gedeckte Stuten	Jeder Hengst deckte Stuten	Komitat:	Anzahl Deckstationen	Anzahl Hengste	Gedeckte Stuten	Jeder Hengst deckte Stuten
Abauj-Torna	10	43	2228	52	Györ	16	39	2139	54
Alsó-Fehér	6	15	577	38	Hajdu	14	48	2036	44
Arad	19	37	1672	45	Háromszék	9	36	1783	49
Arva	2	6	273	46	Heves	23	58	3035	53
Bács-Bodrogh	51	128	7071	55	Hont	5	16	582	37
Baranya	21	59	3501	59	Hunyad	5	12	398	33
Bars	10	22	1223	56	Jász-Nagykun-Szolnok	23	75	3950	52
Békés	19	49	2385	48	Kisküküllö	6	12	538	44
Bereg	5	14	732	53	Kolos	5	15	707	37
Besztercze-Naszód	4	8	380	47	Komárom	25	63	3393	54
Bihar	24	59	2633	44	Krassó-Szörény	10	24	1108	46
Borsod	10	32	1557	49	Liptó	1	3	204	43
Brassó	14	41	2116	51	Marmaros	5	10	282	28
Csanád	18	50	2166	47	Maros-Torda	2	12	604	54
Csik	7	15	695	46	Mosony	12	25	1176	47
Csongrád	12	46	2036	44	Nagyküküllö	17	48	2264	48
Esztergom	7	16	929	58	Nógrád	8	27	1226	46
Fehér	26	77	3261	40	Nyitra	13	54	2618	47
Fogaras	3	4	207	51	Pest-Pilis-Solt-Kiskun	46	126	5706	46
Gömör és Kishont	8	28	1372	51	Pozsony	16	44	2127	48

Komitat:	Anzahl Deck-stationen	Anzahl Hengste	Gedeckte Stuten	Jeder Hengst deckte Stuten	Komitat:	Anzahl Deck-stationen	Anzahl Hengste	Gedeckte Stuten	Jeder Hengst deckte Stuten
Sáros	7	18	783	44	Torontál	51	114	4706	39
Somogy	35	70	2968	42	Trencsén	7	19	969	51
Soprony	13	36	1746	48	Turócz	1	4	186	47
Szabolcs	12	52	2453	48	Udvarhely	6	15	714	47
Szatmár	15	39	1854	47	Ugocsa	3	7	327	47
Szeben	8	21	1121	56	Ungh	8	25	1374	51
Szepes	3	10	332	34	Vas	14	34	1523	45
Szilágy	5	13	556	42	Veszprém	25	57	2964	51
Szolnok-Doboka	7	20	708	35	Zala	34	91	5206	56
Temes	25	60	2526	41	Zemplén	11	34	1556	46
Tolna	27	74	3406	47	Zólyom	2	4	152	38
Torda-Aranyos	5	16	594	37					

Diese Ziffern verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Hengstendepots

Staats-Hengsten-depot	Anzahl Deck-stationen	Anzahl Hengste	Gedeckte Stuten	Jeder Hengst deckte Stuten
Székesfehérvár	301	780	38149	49
Nagy-Körös	273	686	32411	47
Debreczen	178	556	26017	47
S.-Szt.-György	109	307	13962	44

Ordnen wir aber die Hengste nach den Rassen, so erhalten wir folgende Aufstellung:

Komitat:	Hengste															
	Engl. Vollblut	Engl. Rasse	Arab. Vollblut	Arab. Rasse	Nonius	Gidran	Norfolk	Lippizaner	Norischer	Aus dem Staatsgestüte: Kisbér	Bábolna	Mezöhegy.	Fogaras	Angekauft: Volljährig	Einjährig
Abauj-Torna	4	17	1	9	8	4	—	—	—	2	9	14	—	10	8
Also-Fehér	—	7	—	6	—	—	—	2	—	2	6	3	1	2	1
Arad	—	19	—	8	1	7	1	1	—	3	6	6	1	7	14
Árva	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	4	1	—
Bács-Bodrogh	12	52	—	9	28	25	2	—	—	15	9	55	—	30	19
Baranya	—	24	1	8	13	7	—	6	—	9	7	21	6	7	9
Bars	—	10	—	1	9	1	—	1	—	4	—	13	—	2	3
Békés	2	23	—	5	7	12	—	—	—	1	3	22	—	12	11
Bereg	1	5	—	3	—	2	—	3	—	1	3	2	3	2	3
Besztercze-Naszód	—	1	—	1	1	1	—	4	—	—	1	2	1	2	2
Bihar	3	19	1	14	10	7	—	5	—	3	15	12	3	14	12
Borsod	3	11	—	7	6	3	—	2	—	3	7	6	2	10	4
Brassó	1	12	—	9	9	8	—	2	—	1	7	22	1	6	4
Csanád	3	17	—	7	14	5	—	4	—	5	4	20	2	12	7

CONVERSANO VIRTUOSA.

Komitat:	Hengste															
	Engl. Vollblut	Engl. Basse	Arab. Vollblut	Arab. Basse	Nonius	Gidran	Norfolk	Lippizaner	Norischer	Aus dem Staatsgestüte: Kisbér	Bábolna	Mezöhegy.	Fogaras	Angekauft: Volljährig	Einjährig
Csik	—	—	—	1	1	—	—	13	—	—	1	3	9	—	2
Csongrád	4	21	—	10	9	2	—	—	—	6	10	17	—	11	2
Esztergom	1	7	—	—	5	3	—	—	—	—	—	8	—	6	2
Fehér	11	38	—	1	19	7	1	—	—	11	—	28	—	29	9
Fogaras	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	4	—	—
Gömör és Kishont	4	8	1	6	3	3	1	2	—	5	7	4	2	5	5
Györ	—	21	—	2	12	3	1	—	—	7	1	16	—	9	6
Hajdu	4	16	—	10	11	5	—	2	—	2	9	14	1	10	12
Háromszék	3	13	1	5	1	5	—	8	—	1	6	7	6	13	3
Heves	6	25	—	8	4	4	—	11	—	4	6	13	8	17	10
Hont	—	5	—	3	1	3	2	2	—	4	3	6	2	1	—
Hunyad	1	3	—	1	—	—	—	7	—	2	1	1	6	1	1
Jász-Nagykun-Szolnok	5	33	3	15	7	12	—	—	—	8	15	22	—	20	10
Kis-Küküllö	1	6	1	3	—	—	—	1	—	1	3	3	—	4	1
Kolos	1	7	—	2	1	1	—	3	—	2	1	5	2	3	2
Komárom	5	31	—	9	11	5	2	—	—	6	8	18	—	21	10
Krassó-Szörény	—	—	1	8	4	1	—	10	—	—	5	5	8	1	5
Liptó	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	1	2	—	—
Marmaros	—	2	—	4	—	1	—	3	—	—	3	1	2	2	2
Maros-Torda	2	2	1	2	4	—	—	1	—	1	2	5	—	4	—
Mosony	2	9	—	7	6	—	1	—	—	4	6	8	—	5	2
Nagyküküllö	—	14	—	11	12	2	1	8	—	—	8	13	1	15	11
Nógrád	4	5	—	5	5	2	—	6	—	1	2	6	5	8	5
Nyitra	2	20	1	6	11	4	5	5	—	5	5	17	2	13	12
Pest-Pilis-Solt-Kiskun	13	44	—	28	22	12	3	2	—	12	23	36	—	36	17
Pozsony	2	24	—	3	12	—	2	1	—	6	2	10	—	16	10
Sáros	—	2	—	2	4	2	—	8	—	1	3	7	6	—	1
Somogy	4	34	2	17	7	5	—	1	—	13	16	13	1	21	6
Sopron	5	10	—	1	7	8	5	—	—	5	13	10	2	12	8
Szabolcs	6	21	1	14	5	2	—	3	—	7	13	10	2	12	8
Szatmár	7	11	—	5	4	5	1	6	—	3	5	9	4	11	7
Szeben	—	6	—	7	3	—	1	4	—	1	4	2	3	5	6
Szepes	—	2	—	2	1	1	—	4	—	1	1	2	3	2	1
Szilágy	1	5	1	4	1	—	—	1	—	1	5	2	1	3	1
Szolnok-Doboka	—	9	1	2	—	3	—	5	—	3	3	4	5	3	2
Temes	—	28	—	9	12	9	1	1	—	10	8	25	1	10	6
Tolna	6	44	1	6	9	8	—	—	—	12	4	20	—	30	8
Torda-Aranyos	2	4	2	1	1	1	—	5	—	—	2	2	4	5	3
Torontál	4	57	—	14	20	12	3	4	—	18	13	33	1	34	15
Trencsén	—	4	—	1	1	3	—	10	—	1	2	3	8	4	1
Turócz	—	2	—	—	1	2	—	1	—	—	—	2	1	—	1
Udvarhely	—	—	2	5	—	1	—	5	—	1	5	2	5	2	—
Ugocsa	—	4	—	1	—	—	—	2	—	—	1	1	2	3	—
Ungh	1	7	—	4	4	2	—	7	—	1	2	4	5	4	9
Vas	3	5	—	—	4	1	4	—	17	8	1	7	—	17	1
Veszprém	4	28	—	—	16	9	—	—	—	6	—	22	1	12	17
Zala	3	16	—	5	8	7	1	1	50	38	5	15	—	29	4
Zemplén	—	10	—	9	7	5	—	3	—	5	9	16	2	1	1
Zólyom	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	2	1
Zusammen	146	882	22	346	382	243	40	199	67	272	307	684	139	586	339
In Miete gewesen	106	119	5	10	31	10	—	11	7	76	14	83	7	117	2
Zusammen	252	1001	27	356	413	253	40	210	74	348	321	767	146	703	341

Schliesslich noch eine Tabelle, welche die seit dem Jahre 1883 vorgekommenen Veränderungen innerhalb der von den Hengsten-Depots aufgestellten Pferdegattungen angibt.

Komitat:	Hengste																
	Engl. Vollblut	Engl. Rasse	Arab. Vollblut	Arab. Rasse	Nonius	Gidran	Norfolk	Lippizaner	Norischer	Aus dem Staatsgestüte: Kisbér	Bábolna	Mezöhegy.	Fogaras	Angekauft: Volljährig	Einjährig	Zusammen
1883	93	686	32	372	323	198	113	165	38	213	216	906	65	491	129	2020
1884	106	764	36	385	325	199	110	186	42	235	244	874	82	550	167	2153
1885	124	805	25	403	350	221	104	197	55	216	264	872	90	603	205	2280
1886	153	856	28	384	371	230	91	198	57	250	265	828	105	689	226	2365
1887	166	894	34	371	375	252	83	198	56	269	284	822	114	704	237	2430
1888	184	930	32	368	391	264	60	196	59	291	298	820	120	680	278	2487
1889	216	940	34	367	402	237	57	201	61	297	298	790	128	699	301	2515
1890	234	961	27	366	402	248	46	208	66	320	311	788	145	686	306	2557
1891	252	1001	27	356	413	253	40	210	74	348	321	767	146	703	341	2626
Vermehrung innerhalb der einzelnen Pferdegattungen:																
1884	13	78	4	13	2	1	—	21	4	22	28	—	17	59	38	133
1885	18	41		13	25	22	—	11	13	11	20	—	8	53	38	127
1886	29	51	3	—	21	9	—	1	2	4	1	—	15	86	21	85
1887	13	38	6	—	4	22	—	—	—	19	19	—	9	15	11	65
1888	18	36	—	—	16	12	—	—	3	22	14	—	6	—	41	57
1889	32	10	2	—	11	—	—	5	2	6	—	—	8	19	23	29
1890	18	21	—	—	—	11	—	7	5	23	13	—	17	—	5	41
1891	18	40	—	—	11	5	—	2	8	28	10	—	1	17	35	69
Verminderung:																
1884	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	32	—	—	—	—
1885	—	—	11	—	—	—	6	—	—	—	—	2	—	—	—	—
1886	—	—	—	19	—	—	13	—	—	—	—	44	—	—	—	—
1887	—	—	—	13	—	—	8	—	1	—	—	6	—	—	—	—
1888	—	—	2	3	—	—	23	2	—	—	—	2	—	24	—	—
1889	—	—	—	1	—	27	3	—	—	—	—	30	—	—	—	—
1890	—	—	7	1	—	—	11	—	—	—	—	2	—	13	—	—
1891	—	—	—	10	—	—	6	—	—	—	—	21	—	—	—	—
Demnach im Laufe von 9 Jahren: Zuwachs . .	159	315	—	—	90	55	—	45	36	135	105	—	81	212	212	606
Demnach im Laufe von 9 Jahren: Abgang . . .	—	—	5	16	—	—	73	—	—	—	—	139	—	—	—	—

Zum besseren Verständnis des Obigen fügen wir eine vom Königl. Ungarischen Ackerbauministerium herausgegebene hippologische Karte von Ungarn bei, auf welcher auch die Verteilung der einzelnen Schläge in allerdings sehr summarischer und mit der Wirklichkeit nur annähernd übereinstimmenden Weise ersichtlich gemacht ist.

Aus den vorstehenden Tabellen ergibt sich, dass in Ungarn die Institution der Landbeschäler im raschen Aufblühen begriffen ist. Es zeigt sich

dies nicht nur in der Gesamtziffer, die in der Periode 1883—1891 von 2020 auf 2626 Stück gestiegen, sondern auch innerhalb der einzelnen Kategorien. So haben sich z. B. seit 1883 die Klasse des englischen Vollblutes unter den Landbeschälern um 159, die der englischen Rasse gar um 315, und die der Angekauften um je 212 Stück vermehrt. Die zunehmende Leistungsfähigkeit der Staatsgestüte lässt sich an der Hand der Tabellen ebenfalls ziffernmässig nachweisen. Im Jahre 1883 lieferte Kisbér 213, Bábolna 216, Mezöhegyes 906, und Fogaras 65 Landbeschäler, acht Jahre später aber stammten 348 der disponiblen Beschäler aus Kisbér, 321 aus Bábolna, 767 aus Mezöhegyes und 146 aus Fogaras. Eine Abnahme ist somit nur in Mezöhegyes zu verzeichnen, und diese hat ihre natürliche Erklärung in der dort stattgefundenen Reduktion des Mutterstuten-Standes. In den übrigen Staatsgestüten dagegen tritt eine beträchtliche Erhöhung der hier massgebenden Ziffern zutage. Die Erscheinung, dass die Araber, Vollblut wie Halbblut, an Zahl zurückgehen, wird Niemanden überraschen, der die europäischen Zuchtverhältnisse zum Gegenstande eingehender Studien gemacht hat. Ist es doch eine in allen pferdezuchttreibenden Ländern gemachte Erfahrung, dass der Araber dem Vordrängen der Zivilisation nicht Stand zu halten vermag. Aus Deutschland bereits vertrieben, kämpft er in Ungarn und im südlichen Frankreich noch um seine Existenz, doch verliert er auch hier von Jahr zu Jahr an Terrain, und selbst in seinem Heimatlande deutet alles darauf hin, dass es mit seiner Zucht zu Ende geht. Warum die ungarische Staatspferdezucht der Norfolker überdrüssig geworden ist, haben wir in der Geschichte des Mezöhegyeser Gestütes angegeben. Wir möchten indessen bezweifeln, dass die Gründe, welche die Verbannung der Norfolker herbeigeführt, ebenso stichhaltig wie diejenigen sind, welche die Gestütsverwaltung veranlasst haben, die Zahl der Landbeschäler norischer Rasse binnen acht Jahren nahezu zu verdoppeln.

Nach dieser einleitenden Skizze, die, wie wir hoffen, es dem Leser ermöglichen wird, einen orientirenden Überblick über die Ziele, die Entwicklung und den gegenwärtigen Standpunkt der ungarischen Landbeschäler-Institution zu gewinnen, wenden wir uns den einzelnen Staats-Hengstendepots zu. Die zu diesem Zwecke unternommene Rundreise führt uns zunächst nach

Székesfehérvár (Stuhlweissenburg).

Kaum hatte die Revolutionsepoche 1848/49 ihr Ende erreicht, so traten auch die der Landespferdezucht durch den Bürgerkrieg zugefügten Schäden in bedrohlichster Weise zutage. Besonders schwer aber wurde der überall herrschende Mangel an geeigneten Vaterpferden empfunden. Wo der Hebel anzusetzen war, konnte demnach für die Regierung nicht zweifelhaft sein. Nun bestanden allerdings zu jener Zeit bereits drei grosse Staatsgestüte, doch vermochten diese bei weitem nicht den von Jahr zu Jahr steigenden Bedarf an Landbeschälern zu decken. Es ergab sich somit die zwingende Notwendigkeit, die Hengstenfrage in anderer Weise einer wenigstens einigermassen befriedigenden Lösung zuzuführen. Und so entschloss man sich denn am rechten Ufer der Donau in der Freistadt Stuhlweissenburg ein grosses Staats-Hengstendepot zu errichten. Dem Entschlusse folgte überraschend schnell die That. Schon am 28. August 1851 wurde der Rittmeister Ladislaus Baron Zech, k. k. Militär-Schlosskommandant zu Déva in Siebenbürgen, mittelst eines kriegsministeriellen Rescripts beauftragt, sich nach Stuhlweissenburg zu begeben und die provisorische Leitung des dort zu errichtenden Hengsten-Depots zu übernehmen. Diese Aufgabe war insofern eine schwierige, als es zunächst nichts zu übernehmen gab, weder Gebäude noch Hengste. Was erstere betrifft, wurde indessen bald durch die Adaptirung des Bottlikischer Meierhofes zu einer Unterkunft für 60 Hengste Rat geschaffen und nicht lange darauf trafen auch die aus allen Teilen der Monarchie zusammengetrommelten Beschäler ein. Ungefähr gleichzeitig schritt man zur Errichtung eines 2. Posten in Kisbér. Das Staatshengstendepot zu Stuhlweissenburg konnte nun seine Thätigkeit beginnen. Die Anfänge waren bescheiden. Die beiden Posten verfügten im Ganzen nur über 74 Hengste, die im Mai 1852 auf 22 Deckstationen verteilt, den Besuch der Stuten erwarteten, während zu Stuhlweissenburg 10 Stück und in Kisbér 6 Stück für den Lokalbedarf zurückbehalten worden waren.

Von grossem hippologischen Interesse sind folgende Betrachtungen des ersten Stuhlweissenburger Kommandanten über den damaligen Standpunkt der ungarischen Landespferdezucht. Er schreibt:

„Einstens besass das ungarische Bauernpferd, dessen tartarische Herkunft nicht zu bezweifeln ist, ein so typisches Äussere, dass nur wenig Exterieurkenntnis erforderlich war, um das Ross der ungarischen Steppe sofort zu erkennen. In meiner Erinnerung lebt das vor etwa 30 Jahren gezüchtete ungarische Pferd als ein Tier mit spitzen, wenn auch manch-

mal weitgestellten Ohren, breitem, etwas schwerfälligem Kopf, langem schneidigem Hirschhals, weit gewölbtem Brustkorb, aufgeschürztem Hinterleib, mageren aber desto nervigeren Hinterschenkeln, meistens hochangesetztem Schweif, feuerglühenden und endlose Ausdauer verheissenden Augen. Natürlich ist hier nur die Rede von dem gemeinen Landschlag, denn die Gestüte der Herrschaften haben noch weit eingreifendere Metamarphosen erlitten.

So sah ich z. B. noch in meiner frühesten Jugend Pferde des Generals Graf Czekonitz von Sonnenaufgang bis Untergang zu Wolfshetzen verwendet, wobei viele Wölfe, unter der Peitsche des Csikós zusammenbrechend, vollständig ermattet in die Gefangenschaft gerieten.

Wie ganz anders fand ich jetzt die Landespferdezucht in dem mir zugewiesenen Länderteil! Jedes Pferd, selbst diejenigen, die von ein und derselben Stute gefallen waren, schien immer einer anderen Rasse anzugehören. Mancher Landmann zahlte viele Gulden an die Herrschaft, liess seine Stute alldort von einem Hengste bespringen, und erhielt eine Mähre als Resultat; ein Anderer verwendete eine vom Militär ausgemusterte Stute zur Zucht — vielleicht vom Kürassierschlag — und ein kaum zweijähriger Hengst war ihr Beschäler; hier paarte sich ein elender Vater mit einer noch elenderen Mutter, dort ein vollkommen verkrüppeltes Tier mit einem zufällig auf der Weide vorhandenen Hengstfohlen u. s w. Kein Wunder daher, wenn Ungarn, obwohl von der Natur zum Betriebe der Pferdezucht wie geschaffen, nichts Taugliches mehr hervorbrachte. Und dennoch bin ich der Ansicht, dass der Bewohner ungarischer Nationalität meistens bessere Produkte zieht, als der hier angesiedelte deutsche Kolonist, wenn auch das Pferd des Letzteren in der äusseren Form das Erstere entschieden überragt.

Wegen dieses, meiner innersten Überzeugung entsprungenen Urteils, wurde mir von einem hohen Vorgesetzten der schmerzlich empfundene Vorwurf der Parteilichkeit gemacht. Jener Vorgesetzte behauptete, dass die Pferde beider Volksstämme einer Abstammung wären, eine Nahrung genössen und von demselben Klima beeinflusst würden, nur verwende der Deutsche mehr Aufmerksamkeit und Sorgfalt auf die Pferdezucht, als der meist zu brutale Ungar. Nichts ist falscher. Von 100 Mutterstuten, die ungarischen Bauern angehören, werden vielleicht nur 40 wirklich Fohlen zur Welt bringen, während die andern 60 Stuten teils verwerfen, teils der harten Behandlung wegen ohnehin nicht empfangen. Von diesen 40 Fohlen erreichen infolge der übermässigen Anforderungen sicher noch an die 15 Stück nicht jene Entwicklung, die das gelungene Zuchtprodukt kennzeichnet. Nun erübrigen nur noch 25 Stück. Dieser Rest aber besteht gewiss aus lauter kräftigen, ausdauernden Tieren, die sich ebenso wertvoll für den Gebrauch, wie für die Zucht erweisen.

Der eingewanderte Deutsche dagegen wird von 100 Stuten vielleicht 80 Fohlen ziehen und die grössere Hälfte der Schwächlinge so zu verpflegen wissen, dass selbst diese mit geringen Ausnahmen heranwachsen und gedeihen. Die Zahl und die äussere Form dieser Pferde spricht sonach für den deutschen Züchter, die Erprobung der Leistungsfähigkeit jedoch wird zu Gunsten der Ungarn ausfallen, die Wenig, aber Erprobtes ziehen. Im kleineren Massstabe gelangt somit auch in Ungarn das in England und im ganzen Orient befolgte Prinzip zur Geltung.

Der dem Stuhlweissenburger Posten zugewiesene Wirkungskreis umfasste bei meinem Dienstantritt:

1) Das Stuhlweissenburger Komitat, in welchem die Station Kaloz wegen ihrer hoch entwickelten Pferdezucht besondere Beachtung verdient.

2) Das Graner Komitat, wo die beste Pferdezucht in Totis zu finden ist;

3) Ein Teil des Pest-Piliser Komitates, der die Kronherrschaft Zsambek und Perval umfasst. Die Bewohner dieser beiden Ortschaften sind deutscher Nationalität, und verwenden schon seit langer Zeit namhafte Beträge auf den Ankauf edler Gemeindehengste, deren vorteilhafte Einwirkung sich auch ganz deutlich erkennen lässt.

4) Das Raaber Komitat, das viele Pferde zieht, seinen Ruf jedoch mehr den grossartigen Jahrmärkten zu Raab, als seiner Zucht zu verdanken hat.

5) Das Wieselburger Komitat, dessen Grundbesitzer ebenfalls viel auf die Pferdezucht verwenden. So wurden mir in Wieselburg selbst mehrere edle Hengste vorgeführt.

6) Das Oedenburger Komitat. Dieses umfasst eine unter dem Namen der Rabau bekannte pferdereiche Gegend. Der dortige Schlag gehört mehr der deutschen Pferde-Rasse an, verbindet jedoch recht vorteilhaft die bedeutendere Grösse des deutschen Rosses mit dem edleren Blute des ungarischen Gestütspferdes.

7) Das Eisenburger Komitat, dessen Zuchtverhältnisse denen des vorbeschriebenen Komitats vollkommen gleichen.

8) Das Szallader Komitat, in welchem die Pferdezucht wieder eine geringere Beschaffenheit annimmt.

9) Das Somogyer Komitat, mit der sogenannten Somogy, welcher Distrikt unbestreitbar die besten Pferde zieht. Hier findet man noch vereinzelt das ungarische Pferd der Urrasse. Die Güte der dortigen Zucht ist unzweifelhaft der Verwendung ausgezeichneter Hengste aus den Gestüten der Barone Inkey zuzuschreiben. Leider hat dieses Komitat bisher die Annahme der ärarischen Beschäler verweigert. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als der Bezug von Vaterpferden aus den Privatgestüten bereits in Frage gestellt erscheint.

10) Das Baranyaer Komitat, das viele, aber geringwertige Pferde züchtet. Die dort wohnenden Ratzen halten Pferde, die so klein und unansehnlich, dass sie kaum in Betracht zu ziehen sind; jedoch produzieren einige deutsche Koloniedörfer auch grössere und bessere Pferde, wie z. B. Siklós und Pécsvár.

11) Das Tolnaer Komitat. Auch hier verlegen sich die deutschen Kolonien mit grosser Sorgfalt auf die Pferdeproduktion, so dass ihre Erzeugnisse, was das äussere Bild betrifft, eine gewisse Berühmtheit erlangt haben; infolge unzweckmässiger Fütterung mit Kartoffeln, Kukuruz, Heidekorn u. s. w. befinden sich diese Pferde jedoch meist in gemästetem Zustande, weshalb sie auch nach einer Arbeit von wenigen Stunden kaum weiter zu bringen sind. Daher die sprichwörtlich gewordene Schlaffheit der Tolnaer Pferde.

12) Das Veszprimer Komitat. Obzwar dieses Gebiet sich vorzüglich zum Betriebe der Pferdezucht eignen würde, haben sich die Einwohner bis nun jenem Erwerbszweig nicht zugewendet. Sie behaupten mit grösster Bestimmtheit, in ihrer Heimat könne wegen der hier als ungeheuere Berge angesehenen Hügel nur der Esel Zugdienste verrichten. Dass bei solchen Ansichten des Volkes, mitunter auch wohl der Behörden selbst, noch Jahre vergehen werden, bevor die Wohlthat einer Staatsbeschälanstalt Anerkennung finden kann, liegt auf der Hand."

Wer diese Schilderung des erfahrenen Gestütsoffizieres mit den Zuständen vergleicht, die heute in den vorgenannten Komitaten auf dem Gebiete der Pferdezucht obwalten, wird sich nicht der Einsicht verschliessen können, dass die Errichtung des Stuhlweissenburger Hengstendepots eine unschätzbare Wohlthat für weite Strecken des Ungarlandes geworden.

Zu der Zeit, von welcher hier die Rede ist, befand sich jedoch alles noch in der ersten Entwicklung. Besonders peinlich mag wohl die provisorische Unterkunft im Bottlikischer Meierhof empfunden worden sein. Zum Glück dauerte dieser Zustand nicht lange. Bereits am 7. September 1853 traf eine Verordnung des 3. Armee-Kommandos ein, die den Bau einer neuen Beschäl-

Departement-Kaserne in Stuhlweissenburg anordnete. Die angenehm überraschten Stuhlweissenburger Offiziere trauten kaum ihren Augen — „Fassungsraum für sämtliche Offiziere und Chargen, wie auch für die Mannschaft und 180 Hengste, ausserdem „der Symetrie wegen" Stallraum für noch 112 Remonten und Platz für die entsprechende Wartmannschaft". Das war mehr als sie zu hoffen gewagt.

Minder vergnüglich sah es beim 2. Posten in Kisbér aus. Dieser wurde in dem dortigen Gestüte wie ein höchst unbequemer Eindringling behandelt, dem man lieber heute als morgen den Stuhl vor die Thür gesetzt hätte. Um so freudiger dürfte daher der am 4. April 1855 vom General-Remontirungs-Inspektor erlassene Befehl begrüsst worden sein, dass genannter Posten nach Moor zu übersiedeln habe. Im November desselben Jahres wurde die Errichtung eines 3. Postens zu Nyitra Bajna mit dem Stande von 60 Beschälern angeordnet und bereits im April 1856 erhielt der Stuhlweissenburger Kommandant die nötigen Aufträge bezüglich der Errichtung eines 4. Postens in der Stärke von 135 Hengsten. Letzterem, der seine Thätigkeit im Jahre 1857 begann, wurde der Rayon Kecskemet zugewiesen.

Dies wäre in kurzen Zügen geschildert die Entstehungsgeschichte des Staatshengsten-Depots zu Stuhlweissenburg. Von einer weiteren Schilderung der einzelnen Entwicklungsphasen dieses prächtigen Etablissementes müssen wir, schon aus Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum, absehen. Andererseits sind wir aber auch überzeugt, dass wir im Kreise unserer Leser kaum auf genügendes Interesse für eine so umfangreiche Historik zählen könnten. In dem Folgenden wird daher nur von der gegenwärtigen Gestaltung des Staatshengsten-Depots die Rede sein.

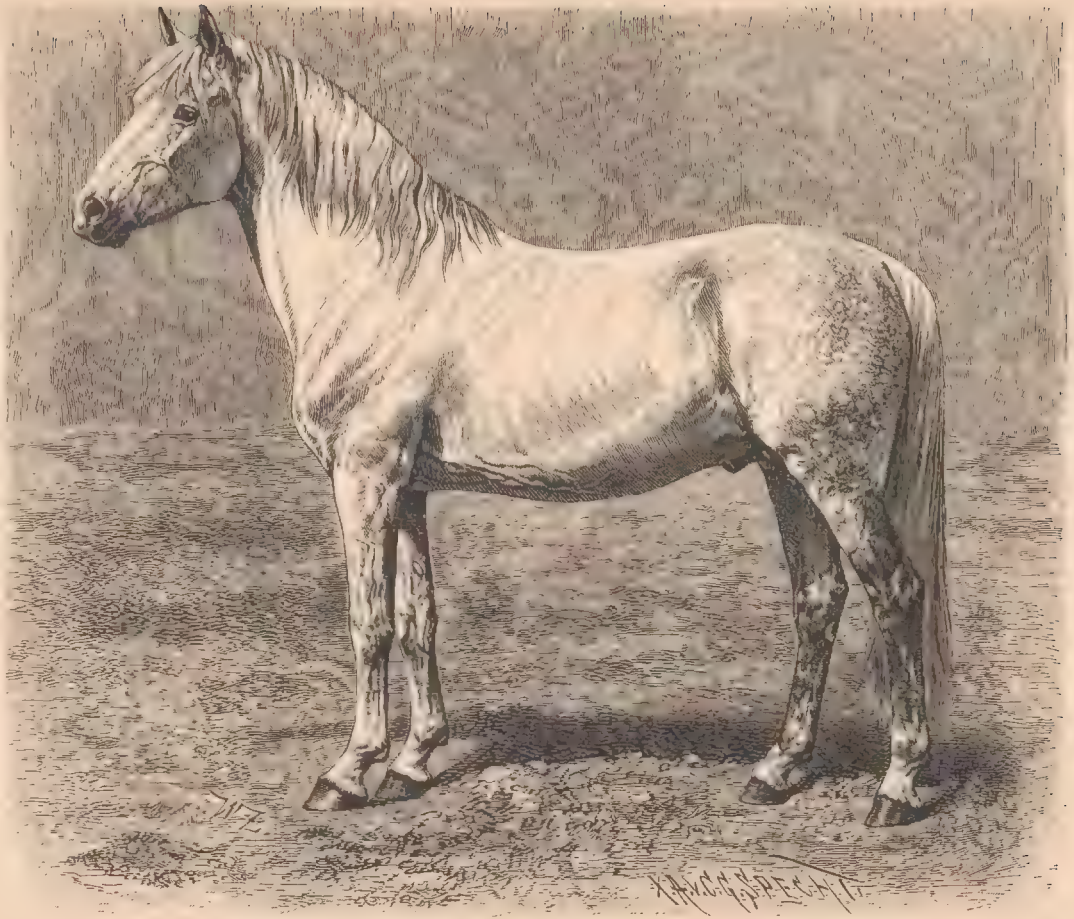
Die Gebäude der in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegenen Stuhlweissenburger Depots lassen, was Grossartigkeit und Zweckmässigkeit der Anlage betrifft, nichts zu wünschen übrig. Ein stattlicheres Depots dürfte kaum irgendwo existiren. Sogar das ausserordentlich schöne Etablissement in Le Pin (Normandie) vermag unseres Erachtens den Vergleich mit dem Stuhlweissenburger nicht auszuhalten. Das der Bahnhofstrasse zugewendete Hauptgebäude, das die Offizierswohnungen, die Unterkünfte für die Mannschaft, die Kanzleien u. s. w. enthält, bildet mit den Stallungen und dem Kasinogebäude ein riesiges Viereck, dessen innerer, mit hübschen Anlagen geschmückter Raum auch zum Bewegen der Hengste verwendet wird. Überall herrscht eine von strenger militärischer Zucht zeugende mustergiltige Sauberkeit und Ordnung. In den hohen, gewölbten Stallungen geniessen die Hengste die beste Pflege. Der Dienstbetrieb ist derselbe wie bei der Kavallerie. Ein Rittmeister fungirt

als Postenkommandant, der ganze Mannschafts- und Hengstenstand ist in Züge eingeteilt, die von je einem Subalternoffizier befehligt werden. Alter, Abstammung und die Station des betreffenden Hengstes findet der Besucher bei jedem einzelnen Stand auf einer Tafel verzeichnet. Stallwachen walten emsig ihres Dienstes, stramme Unteroffiziere erstatten ihre Meldungen — man glaubt sich in dem Stalle eines Elite-Kavallerieregiments zu befinden. Ja, wenn die Hengste immer in Stuhlweissenburg blieben, würden auch wir in der militärischen Organisation den Idealzustand erblicken, da aber diese ganze Herrlichkeit im Frühjahr in alle Winde zerstreut wird und dann das züchterische Moment, das ja dem Depot die Existenzberechtigung verleiht, gebieterisch in den Vordergrund tritt, vermögen wir trotz der Bewunderung, die uns der über alles Lob erhabene militärische Dienstbetrieb im Stuhlweissenburger Etablissement abgenötigt hat, unseren weiter oben dargelegten Standpunkt zu der Frage „Militär- oder Zivilverwaltung?“ nicht zu verändern. Dies soll uns indessen nicht abhalten, rückhaltslos anzuerkennen, dass der oberste Leiter des Hengstendepots zu Székesfehérvár, Oberst v. Durmann, mit berechtigtem Stolz auf die Erfolge seines langjährigen Wirkens hinweisen darf. Wenn schon die militärische Organisation beibehalten werden soll, wünschen wir derselben stets Männer von dem Schlage dieses ebenso tüchtigen wie schneidigen alten Soldaten an ihrer Spitze zu sehen.

Nach der jetzigen Organisation besteht für jedes Staats-Hengstendepot:

1. Das Depot-Kommando: 1 Stabsoffizier als Kommandant, 1 Adjutant, 1 Rechnungsoffizier und das nötige Kanzleipersonal.
2. Die Posten-Kommandanten: Je ein Rittmeister oder älterer Oberlieutenant als Posten-Kommandant mit einem oder zwei Subalternoffizieren oder Kadeten, je nach der Grösse des Postens, ein Militär-Tierarzt, 1 Kurschmied, das nötige Kanzleipersonal, Unteroffiziere, und zu je 2 Hengsten ein Gestütssoldat als Wärter.

Die Bewegung der Hengste findet abwechslungsweise auf einem unmittelbar an die Stallungen anstossenden freien Felde unter dem Reiter im Schritt und Trab statt. Bei geeigneten Witterungs- und Bodenverhältnissen wird das edlere Material jedoch auch in flotteren Gangarten im Terrain geritten. Mit Bezug auf die Bewegung der Landbeschäler sei es uns gestattet, hier die Bemerkung einzuflechten, dass nahezu jeder Posten es anders hiermit hält. Der eine Kommandant lässt viel und schneidig reiten, ja sogar zu Pferd exerziren, der andere beschränkt die Reiterei auf das allernotwendigste, spannt aber dafür möglichst viele Pferde ein, der dritte möchte am liebsten die Hengste gar nie aus dem Stalle nehmen u. s. w. Eine einheitliche Vor-



MAJESTOSO V.

schrift bezüglich des Ausmasses und der Art der täglichen Bewegung scheint somit nicht vorhanden zu sein. Dass dies nicht von Vorteil für die Zuchtthätigkeit der Landbeschäler sein kann, liegt auf der Hand. Ein Hengstenposten ist keine Mästungsanstalt, und wenn nur der ernste Wille vorhanden, wird sich auch überall ein Terrain ausfindig machen lassen, wo den Beschälern die ihrer Individualität angemessene tägliche Bewegung gegeben werden kann. Wer das Gegenteil behauptet, laborirt entweder an Vorurteilen oder an unbesiegbarem Hang zu beschaulichem Stillleben.

Die Futtermittel — ausschliesslich aus Hafer und Wiesenheu bestehend — werden im Offertwege bei Lieferanten für jedes Jahr erneuert nach der Ernte sichergestellt.

Während der Decksaison, — März bis Juli — wo die Hengste in den Gemeinden aufgestellt sind, liefern die Gemeinden die Fourage zu sehr mässigen Preisen, ein Drittel der Stationen sogar unentgeltlich.

Nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die Futter-Gebühren während des ganzen Jahres mit Berücksichtigung der Grössen-Kategorien der Hengste (Schlag), deren drei in Betracht kommen und zwar: „leicht“ bis zu 156 cm., „mittel“ 157—166 cm. und „schwer“ von 167 cm. aufwärts. (Letztere sind jedoch nicht Hengste des sogenannten „schweren oder kalten Schlages“.)

Zeitraum Monate	Hengste der Kategorie „schwer“ und englisch Vollblut			mittel			leicht			
	Hafer	Heu	Streustroh	Hafer	Heu	Streu	Hafer	Heu	Streu	
	Kilogramme per Tag									
März, April, Mai, Juni	5.12	6	3	4.48	5.5	3	3.84	5	3	Steinsalz monatlich per Hengst 200 gr
August, September, Oktober	3.84			3.20			2.88			
November, Dezember	4.16			3.52			3.20			
Januar, Februar, Juli	4.48			4.16			3.52			
Junge Hengste erhalten bis zum vollendeten 5. Jahr ausserdem	0.64	—	—	0.64	—	—	0.32	—	—	

Die Hafergebühr ist daher bei allen während der Deckzeit, März bis Juni, am grössten, im Februar und Juli im Übergangsstadium von der kleineren

zur grösseren Gebühr und umgekehrt, August bis Oktober am kleinsten und schliesslich November bis Januar im Steigen begriffen.

Einen genauen Einblick in die züchterische Wirksamkeit des Stuhlweissenburger Depots gewährt das Verzeichnis auf folgender Seite.

Näheres über die Resultate dieser Wirksamkeit enthalten nachstehende Tabellen:

Deck-Resultat

im Bereiche der königlich ungarischen Staats-Hengstendepots zu Székesfehérvár im Jahre 1890.

Komitat:	im Jahre	Anzahl der Hengste	Anzahl der Stuten	Ein Hengst deckte	Ein Hengst brachte Deckgeld fl.	kr.	Das Belegen einer Stute kostet je nach der festgesetzten Decktaxe
Fehér	1890	71	3542	49.8	140	01	1, 2, 3, 4, 5, 6 Gulden
Sopron		37	1715	47.0	129	35	2, 3, 4 „
Vas		36	1663	46.2	110	25	1, 2, 3, 4, 5 „
Veszprém		55	2795	50.8	139	05	2, 3, 4, 5 „
Zala		83	4362	52.8	94	04	1, 2, 3, 4, 5 „
Pozsony		43	2049	47.6	125	07	2, 3, 4 „
Mosony		24	1053	43.8	116	05	2, 3, 4 „
Györ		36	2045	56.7	159	09	2, 3, 4 „
Komárom		61	3211	52.4	143	04	1, 2, 3, 4, 5, 6 „
Esztergom		18	863	48.0	130	11	1, 2, 3, 4 „
Bars		21	896	42.6	88	08	1, 2, 3, 4 „
Nyitra		55	2709	49.2	143	04	1, 2, 3, 4, 5, 6 „
Trencsén		19	781	41.1	62	06	1, 2, 3 „
Baranya		58	3093	53.3	160	94	2, 3, 4, 5, 6 „
Somogy		70	3202	45.7	139	08	2, 3, 4, 6, 10 „
Tolna		72	3683	51.1	172	—	2, 3, 4, 5 „
Miethengste		144	4674	32.4	381	25	—
Zusammen:		903	42336	—	—	—	—

Fruchtbarkeit

von 1000 gedeckten Stuten.

Waren				Von den Trächtigen hatten					
im Jahre	Nicht eruirbar	Güst geblieben	Trächtig	Verworfen	Fohlen umgestanden	Hengstfohlen	Stutfohlen	Ist nicht bekannt von	Zusammen
1890	104.—	229.2	666.8	35.5	30.6	282.2	301.2	17.3	666.8

Verzeichnis

über die Anzahl der organisirten Beschälstationen in den Komitaten, der dort aufgestellten ärarischen Hengste, sowie über die Anzahl der Miethengste.

Posten Nr.						Summa
1.	Székesfehérvár:	Komitat Fehér:	Komitat Sopron:	Komitat Veszprém:		zusammen 227 Hengste, darunter 49 Vollbluthengste
		Auf 27 Beschälstationen 76 Hengste, darunter Vollblut 14 „	Auf 12 Beschälstationen 36 Hengste, darunter Vollblut 5 „	Auf 26 Beschälstationen 61 Hengste, darunter Vollblut 5 „		
		In der Miete sind 54 Hengste, darunter 25 Vollbluthengste.				
2.	Bábolna:	Komitat Pozsony:	Komitat Mosony:	Komitat Györ:	Komitat Komárom:	Komitat Esztergom:	zusammen 215 Hengste, darunter 20 Vollbluthengste
		Auf 15 Beschälstationen 44 Hengste, darunter 3 Vollbluthengste.	Auf 11 Beschälstationen 25 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.	Auf 16 Beschälstationen 41 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.	Auf 26 Beschälstationen 68 Hengste, darunter 5 Vollbluthengste.	Auf 8 Beschälstationen 18 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.	
		In der Miete sind 19 Hengste, darunter 9 Vollbluthengste.					
3.	Nyitra-Bajna:	Komitat Bars:	Komitat Nyitra:	Komitat Trencsén:		zusammen 104 Hengste, darunter 5 Vollbluthengste
		Auf 10 Beschälstationen 22 Hengste, darunter Vollblut 1 „	Auf 13 Beschälstationen 56 Hengste, darunter Vollblut 3 „	Auf 7 Beschälstationen 19 Hengste, darunter Vollblut — „		
		In der Miete sind 7 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.				
4.	Nagy-Atád:	Komitat Baranya:	Komitat Somogy:	Komitat Tolna:		zusammen 243 Hengste, darunter 27 Vollbluthengste
		Auf 20 Beschälstationen 60 Hengste, darunter Vollblut 1 „	Auf 36 Beschälstationen 69 Hengste, darunter Vollblut 7 „	Auf 27 Beschälstationen 75 Hengste, darunter Vollblut 6 „		
		In der Miete sind 39 Hengste, darunter 13 Vollbluthengste.				
5.	Palin:	Komitat Vas:	Komitat Zala:			zusammen 153 Hengste, darunter 8 Vollbluthengste
		Auf 14 Beschälstationen 34 Hengste, darunter Vollblut 3 „	Auf 37 Beschälstationen 105 Hengste, darunter Vollblut 3 „			
		In der Miete sind 14 Hengste, darunter 2 Vollbluthengste.				
Summa:		Stand des Depots: 942 Hengste, darunter 109 Vollbluthengste.				

Deck-Resultat.

Ein Hengst belegte durchschnittlich

im Komitate:	im Jahre					
	1885	1886	1887	1888	1889	1890
Fehér	45 24/72	47 7/74	43 60/72	48 32/70	49 41/71	49 63/71
Sopron	54 4/36	51 25/36	49 33/35	46 21/31	49 15/37	46 13/37
Vas	45 28/38	43 14/57	45 27/37	38 14/38	44 4/35	46 7/36
Veszprém	51 3/45	51 2/50	50 31/55	48 30/55	51 2/55	50 45/55
Zala	49 17/65	48 15/75	46 13/74	48 29/76	50 31/80	52 16/83
Pozsony	43 23/44	48 32/45	47 14/44	40 5	52.—	47 6
Mosony	43 5/25	39 16/25	44 28/25	41 6	47.—	43 8
Györ	45 29/36	43 36/39	39 72/37	41 1	54.—	57 3
Komárom	53 5/55	49 32/59	52 10/59	48 3	54.—	52 6
Esztergom	47 14/18	45 9/19	43 80/19	44 2	49.—	47 9
Bars	51 5/25	51 7/24	46 2/24	43 22/23	40 5/23	42.—
Nyitra	46 20/50	50 17/52	52 47/52	47 12/55	50 32/55	49 14/55
Trencsén	51 9/17	43 15/18	49 3/17	46 9/18	43 11/18	41
Baranya	52 26/51	49 38/53	60 21/54	44 17/56	49 26/56	53 19/58
Somogy	47 62/67	44 22/66	43 33/64	41 31/69	45 22/68	49 42/70
Tolna	49 4/73	46 51/73	42 11/72	44 58/71	51 21/71	51 11/72

Deckgelder-Statistik.

Im Jahre	liefen ein fl.	Im Jahre	liefen ein fl.
1881	73 159	1886	124 895
1882	86 956	1887	123 244
1883	100 021	1888	135 841
1884	111 204	1889	151 745
1885	120 207	1890	154 850

Aufgefallen ist uns die grosse Anzahl „bemooster Häupter“ unter den Stuhlweissenburger Hengsten. Wir zählten daselbst nicht weniger als 51 Beschäler, die das 16. Lebensjahr und 8, die das 20. Lebensjahr überschritten hatten. Der Doyen war ein 25jähriger Furioso I, für den Graf A. Károlyi in Tót-Megyer eine jährliche Miete von 300 fl. bezahlte. Von den Hengsten, die uns am besten gefallen haben, nennen wir:

Camillus, Br. H, geb. 1881, v. Przedswit a. d. Laura (Vbl.) vermietet an an Br. K. Kemény um 550 fl.

Ledér, Br. H., geb. 1883, v. Springfield a. d. Marie Galante (Vbl.) vermietet an die Herrschaft Boldogasszonyi um 600 fl.

69 Remény 13, F.-H., geb. 1881, v. Remény a. d. 66 Ostreger, vermietet an Herrn Kálmán Szabadhegyi um 400 fl.

534 Shagya M. Mirza, Sch.-H., geb. 1882, v. Shagya M. Mirza a. d. 74 Mehemed, vermietet an Herrn J. Szluha um 200 fl.

76 Furioso IX, Br. H., geb. 1873, v. Furioso IX a. d. 108 North Star, vermietet an die Herrschaft Zalavár um 300 fl.

322 Gunnersbury, F.-H., geb. 1883, v. Gunnersbury a. d. 73 Nonius, vermietet an Herrn Dezsö Hunkár um 400 fl.

671 Pogány, Br. H., geb. 1886, v. Furioso a. d. Páva, deckt in Sárkeresztur.

647 Gidran XXXIV – 16, F.-H., geb. 1879, v. Gidran XXXIV a. d. 29 Amati, deckt in Székesfehérvár.

237 Gidran XXXII – 7, F.-H., geb. 1874, v. Gidran XXXII a. d. 231 Amati, deckt in Pápa.

300 Bimbó IV, F.-H., geb. 1879, v. North Star a. d. Bimbó IV, deckt in Szombathely.

105 Remény 3, Br. H., geb. 1879, v. Remény a. d. 48 North Star, deckt in Zala Egerszeg.

Doch war die Zahl der in jeder Beziehung zu empfehlenden Hengste natürlich eine weit grössere. An Vollblut waren zur Zeit unseres Besuches (1890) vorhanden:

Illustrissimus, Br. H., geb. 1868, v. Beduin a. d. Hadd-El.
Kraftmayer, F.-H., geb. 1883, v. Remény a. d. Crafton Lass.
Parnassus, F.-H., geb. 1881, v. Kettledrum a. d. Pallas.
King Charles, F.-H., geb. 1881, v. Atlas a. d. Tisel.
Abenadar, Br. H., geb, 1883, v. Y. Buccaneer a. d. Flora.
Vive le Roi, Br. H., geb. 1883, v. Aaron a. d. Victoria Peel.
Indian Star, Br. H., geb. 1871, v. Apollyon a. d. Factory Girl.
Tóni, F.-H., geb. 1883, v. Kisbér öcscse a. d. Idalia.
Szélvész, F.-H., geb. 1876, v. Peter Simple a. d. Merry Bird.
Mikado, F.-H., geb. 1884, v. Prince Frederick a. d. Mary Hill.
Homespun, Br. H., geb. 1877, v. Cambuscan a. d. Hony Bee.
Kaczér, F.-H., geb. 1878, v. Exminster a. d. Queen Bee.
Rialto, F.-H., geb. 1885, v. Verneuil a. d. La Gondola.
Bakony II, Br. H., geb. 1873, v. Peon a. d. Boadicea.
Phonograf, Br. H., geb. 1878, v. Baromètre a. d. Hope.
Comet, F.-H., geb. 1885, v. Buccaneer a. d. Csillár.
Delaware, F.-H., geb. 1879, v. King Alfred a. d. Cora.
Britannicus, Br. H., geb. 1881, v. Distin a. d. Victoria Peel.
Alfred, F.-H., geb. 1882, v. Przedswit a d. Venus.
Matador, Br. H., geb. 1882, v. Hastings a. d. La Marjolaine.
Rugany, Br. H., geb. 1878, v. Game Cock a. d. Idalia.
Schnecke, F.-H., geb. 1883, v. Krawarn a. d. Schnecke.
Almás, F.-H., geb. 1882, v. Verneuil a. d. Dorette.
The Caliph, F.-H., geb. 1879, v. Kettledrum a. d. La Calonne.
Argonaut, F.-H., geb. 1878, v. Kettledrum a. d. Arrogante.

Királyfi, F.-H., geb. 1881, v. Kettledrum a. d. Dahlia.
Arran, R.-H., geb. 1886, v. Verneuil a. d. Addy.
Bayard, F.-H., geb. 1839, v. Buccaneer a. d. Java.
Mozdony, F.-H., geb. 1884, v. Gunnersbury a. d. Balga.
Magyar Miska, Br. H., geb. 1875, v. Deutscher Michel a. d. Parva II.
Scapegrace, d.br. H., geb. 1884, v. The Palmer a. d. Arvaléany.
Morteratsch, F.-H., geb. 1880, v. Y. Buccaneer a. d. Eavice. Sieger im Hamburger Criterium 1882.
Reservist, Br. H., geb. 1884, v. Shallow a. d. Cantine.
St. Julien, F.-H., geb. 1882, v. Verneuil, a. d. Fair Star.
Attaque, F.-H., geb. 1880, v. Anglo Austrian a. d. Antoinette.
Man at Arms, Br. H., geb. 1873, v. Man at Arms a. d. Mira.
Agnat, Br. H., geb. 1885, v. Chamant a. d. Weidlingau.
Rajkó, d.br. H., geb. 1883, v. Remény a. d. Daisy.
Chaim Baff, Br. H., geb. 1881, v. Strabantzer a. d. Parva II.
Go on, Br. H., geb. 1884, v. Struan a. d. Gay Lady.
Idolo, Br. H, geb. 1884, v Bálvány a. d. Pazmanita
Isolani, Br. H., geb. 1877, v. Cambuscan, a. d Theresa.
Bamboozler, Br. H, geb. 1885, v. Buccaneer a. d. Banter.
Great Eastern, F.-H., geb. 1874, v. Ostreger a. d. Gratitude
Távol, F.-H., geb. 1878, v. Sürgöny a. d. Fern.
Vidór, Br. H., geb. 1882, v. Verneuil a d. Galante.
Miklós, F.-H., geb. 1878, v. Buccaneer a. d. Voltella.
Bizarr, F.-H., geb. 1879, v. Remény a. d. Lenke.
Ledér, Br. H., geb. 1883, v. Springfield a. d Marie Galante.
Dandy, Br. H., geb. 1882, v. Verneuil a. d. Dahlia.
Harry Hall, Br. H., geb. 1876, v. Kettledrum a. d. Honesta. Sieger im St. Leger zu Budapest 1879.
Buzgó, Br. H, geb. 1882, v. Kisbér öcscse a. d. Babér. Sieger im Österreich. Derby 1885.
Major Arthur, F.-H., geb. 1876, v. Bois Roussel a. d. Java.
Mars, F.-H, geb. 1876, v. Ostreger a. d. Aranka.
Grand Buccaneer, Br. H., geb. 1879, v. Buccaneer a. d. Sunset.
Balaton, Br. H., geb. 1878, v. Count Zdenko a. d. Silkstone.
Camillus, Br H., geb. 1881, v. Przedswit a. d. Laura.
Faneur, F.-H., geb. 1881, v. Verneuil a. d. Fancy.
Vérmes, F.-H, geb. 1885, v. Verneuil a. d. Mineral.
Erlaucht, Br. H., geb. 1884, v. Eberhard a. d. Hélène Triomphante.
Osman, F.-H., geb. 1877, v. Jester a. d. Habléany.
Nagy Vezér, Br. H., geb. 1880, v. Przedswit a. d. Golden Horn.
Walzer, F.-H, geb. 1883, v. Verneuil a. d. Wienerin.
Humbert, Br. H., geb. 1878, v Savernake a. d. Lady Hylda.
Bankár, Br. H., geb. 1876, v. Buccaneer a. d. Louise Bonne.
Remény, Br. H., geb. 1873, v. Buccaneer a d. Catastrophe.
Rigoletto, Br. H., geb. 1878, v. Cambuscan a. d. Cataclysm.
Kalandor (früher Schwindler), F.-H., geb. 1872, v. Adventurer a. d. Mineral. Sieger in der Union zu Berlin 1875; lief im Norddeutschen Derby 1875 totes Rennen mit Palmyra.
Nemzeti, F.-H., geb. 1883, v. Oroszvár a. d. Neudau.

Olivier, F.-H., geb. 1882, v. Verneuil a. d. Orange.
Szegény Legény, Br. H., geb. 1884, v. Craig Millar a. d. Maria Theresa.
Bertram, F.-H., geb. 1884, v. Bálvány a. d. Bertha.
Salvanos, Br. H., geb. 1869, v. Dollar a. d. Sauvagine. Sieger in den Cesarewitch Stakes 1872.
Frangepan, Br. H., geb. 1880, v. Cambuscan a. d Fregatte.
Bujdos, Br. H., geb 1879, v. Buccaneer a. d. Queen of the Isles.
Fehér Holló, Sch.-H., geb. 1877, v. Strathconan a. d. Poinsettia.
Gardist, F.-H., geb. 1882, v. Michonnet a. d. Xantippe.
St. George, F.-H., geb. 1881, v. George Frederick a. d Ravenswing.
Peer, Br. H., geb. 1876, v. Buccaneer a. d. Peeress.
Bucsán, F.-H., geb. 1884, v. Gunnersbury a. d. Scythian Princess.
Pista, F.-H., geb. 1877, v. Buccaneer a. d. Peeress.
Cambusier, F.-H., geb 1879, v. Cambuscan a. d. Crisis.
Sárga Liliom, F.-H., geb. 1872, v. Pictor a. d. Brown Katie.
Petrus, F.-H., geb. 1884, v. Peter a. d. Landrail.
Verrina, F.-H., geb. 1884, v. Buccaneer a. d. Verbena. Sieger im grossen Handicap der Zweijährigen zu Budapest 1886.
Ordeal, F.-H., geb. 1878, v. Buccaneer a. d. Firefly.
Nil Desperandum, Br. H., geb. 1875, v. Buccaneer a. d. Hope. Sieger im Österreichischen Derby 1878.
Triftig, Br. H., geb. 1882, v. Chamant a. d. Triftig.

Seit 1890 sind folgende Vollbluthengste in Székesfehérvár zugewachsen: Valerianus, F.-H., geb. 1882, v. Kettledrum a. d. Valetta; Tire à cinque, F.-H., geb. 1887, v. Doncaster a. d. La Roussotte; Weleki, Br. H., geb. 1886, v. Peter a. d. Speculum; Giardinetto, Br. H., geb. 1885, v. Gunnersbury a. d. Ginevra; Rákos, Br. H., geb. 1885, v. The Rake a. d. Pyrites; Pusztabiró, F.-H., geb. 1887, v. Cambusier a. d. Leila; Pilot, Br. H., geb. 1887, v. Hastings a. d. Panique; European, F.-H., geb. 1882, v. Seraphin a. d. Europa; Korhany, R.-H., geb. 1886, v. Bibor a. d. Linda; Visi, F.-H., geb. 1888, v. Doncaster a. d. Baccarat; Landlord, F.-H., geb. 1888, v. Craig Millar a. d. La Rose; Medici, F.-H., geb. 1887, v. George Frederick a. d. Reine Margot; Ungh, Br. H., geb. 1888, v. Kravarn a. d. Honorance; Theorist, Br. H., geb. 1878, v. Palmerston a. d. Theobalda; Virtuos, Br. H., geb. 1883, v. Eberhard a. d Why-not; Pajtás, F.-H., geb. 1888, v. Milon a. d. Panique; Rab, Br. H., geb. 1886, v. Craig Millar a. d. Resolution; Sz. Gál, F.-H., geb. 1886, v. Waisenknabe a. d. Borelais; Allegro, F.-H., geb. 1888, v. Bálvány a. d. Anetta; Simplicius, F.-H., geb. 1886, v. Aaron a. d. Why-not; Fritz, Br. H., geb. 1887, v. Craig Millar a. d. Ladylike; Victor, Br. H., geb. 1886, v. Aaron a. d. Victoria Peel; Uncle Maw, Br. H., geb. 1886, v. Bajtárs a. d. Mrs. Day; Troja, Br. H., geb. 1884, v. Prince Paris a. d. Banilla; Csillám, F.-H., geb. 1887, v. Kalandor od. Craig Millar a. d. Csillár; Aba, F.-H., geb. 1886, v. Verneuil a.

d. Altona; Máskor, Br. H., geb. 1888, v. Ercildoune a. d. Mascotte; Vöfely, F.-H., geb. 1886, v. Cambusier a. d. Pepita; Galvanic, F.-H., geb. 1886, v. Doncaster a. d. Gamiani; Bitorló, Br. H., geb. 1886, v. Bálvány a. d. Csalogány.

Und folgende abgegeben:

Illustrissimus, King, Charles, Titurelle (gegenwärtig in Sz. Szt. György), Indian Star, Britannicus, Almás, Bayard, Man at Arms, Criterium, Isolani, Great Eastern, Távol, Walzer, Salvanos.

Es ist dies eine stattliche Liste. 88 Vollbluthengste werden wohl wenige Landgestüte aufweisen können. Allerdings haben nur einzelne dieser Vaterpferde eine hervorragende Rolle auf der Rennbahn gespielt, doch ist grosse Rennform bei Landbeschälern, die ja hauptsächlich zur Halbblutzucht verwendet werden, auch nicht unbedingt erforderlich. Der ungarischen Landespferdezucht aber gereicht es jedenfalls zum grössten Segen, dass die Staats-Hengstendepots ihr eine solche Fülle edelsten Blutes zur Verfügung stellen.

Wie aus der vorstehenden Schilderung ersichtlich, können Privatzüchter auch Staatshengste für die Dauer der Deckzeit in Miete übernehmen. Von diesem Rechte wird ein ziemlich umfangreicher Gebrauch gemacht. So waren z. B. 1890 nicht weniger als 299 Landbeschäler an Privatzüchter vermietet. Der Mietspreis schwankt zwischen 200 und 600 fl. Für die in den Stationen aufgestellten Vaterpferde wird eine äusserst billige Decktaxe erhoben, die nur bei einzelnen Vollbluthengsten den bescheidenen Betrag von 5 fl. übersteigt, bei der überwiegenden Mehrzahl aber mit nur 2 fl. bemessen ist. Die Gemeinden tragen in der Regel nur die Last der unentgeltlichen Beistellung von Lokalitäten, Streustroh und Beleuchtung für die Deckstationen, indessen gibt es jetzt schon zahlreiche Gemeinden, die auch die Fourage umsonst liefern. Die Verpflegung der Stationsleiter und Wartemannschaft wird den Gemeinden in der Höhe des ortsüblichen militärischen Menagegeldes vergütet. Der Mieter dagegen hat während der ganzen Deckzeit die Verpflegskosten für Mann und Pferd zu tragen. Jede in der Deckstation belegte Stute wird zweifach protokollirt und erhält der Besitzer einen Deckschein, der alle zur Legitimation des Fohlens erforderlichen Daten, also gewissermassen das offizielle Pedigree desselben, enthält. Das Resultat der Belegung wird dann im nächsten Jahre an der Hand der vorjährigen Protokolle durch die Stationsleiter eruirt und bei jeder Stute eingetragen. Die nach den Staatshengsten gefallenen Fohlen erhalten kein Brandzeichen.

Der jährliche Abgang an Hengsten beträgt ungefähr 10—12%, der Zuwachs ebensoviel oder auch um 1—2% mehr, da das königl. ungarische

PLUTO FANTASCA.

Ackerbauministerium bestrebt ist, den Stand allmälich zu erhöhen. Die Dekung der Abgänge erfolgt durch Einteilung junger Hengste aus den Staatsgestüten und durch Ankauf im Lande.

Die Deckzeit beginnt, wie bereits erwähnt, im März und gelangt mit Ende Juli zum Abschluss. In den ungarischen Staats-Hengstendepots gilt, wenn nicht besondere Umstände Änderungen herbeiführen, als allgemeine Regel, dass die Anzahl der Sprünge sich nach dem Alter der Hengste richtet. Dementsprechend decken die 5—6jährigen Hengste wöchentlich 4mal und die älteren 7mal. Die Decktaxe wird beim ersten Sprunge erlegt und berechtigt gegebenen Falles zu vier Nachsprüngen. In den einzelnen Stationen, die während der Decksaison nicht nur von den Offizieren, sondern auch von den Vorsitzenden der Pferdezuchtvereine und den Organen der Ortsbehörden fleissig visitirt werden, pflegen je 2—8 Beschäler aufgestellt zu sein. Die Offiziere sind demnach im Frühjahr und Sommer beinahe beständig unterwegs, und wenn dies auch von den Meisten nach der einförmigen winterlichen Beschäftigung als eine angenehme Abwechslung empfunden wird, haben die Rundfahrten in den entlegeneren und ärmeren Teilen des Landes doch auch manche Entbehrungen im Gefolge, die das Interesse für den Dienst, sowie die bei jedem Offizier der Gestütsbranche vorhandene seltene Pflichttreue auf eine harte Probe stellen.

Nächst dem in Stuhlweissenburg etablirten Posten, ist derjenige zu Nagy-Atád der grösste und sehenswerteste des Staats-Hengstendepots zu Székesfehérvár. Wer Letzterem einen Besuch abstattet, versäume daher nicht, auch einen Abstecher nach Nagy-Atád zu machen. Die Besichtigung des in jeder Beziehung vorzüglich eingerichteten Bábolnaer Posten dagegen, suche man bei Gelegenheit eines Aufenthaltes in dem dortigen Gestüte vorzunehmen.

Nagykörös.

Das königl. Ungarische Staats-Hengstendepot zu Nagykörös wurde im Jahre 1859 als k. k. 2. Ungarisches Militär-Hengstendepot mit den Posten zu Nagykörös, Versecz, Eperjes, Baja, Kis Szt. Miklós und Álmosd errichtet und stand bis zum Jahre 1868 samt den Pferdezuchts-Anstalten der österreichischen Reichshälfte unter der Oberleitung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums. Zufolge der Beschlüsse der im Jahre 1868 zur Austragung gemeinsamer Angelegenheiten entsendeten Delegationen, wurde jedoch bekanntlich die Gemeinsamkeit der Gestüte und Hengstendepots der beiden Reichs-

hälften aufgehoben und dieselben dem k. u. k. beziehungsweise dem k. Ung. Ackerbauministerium untergeordnet (1 Jänner 1869).

Der damalige Hengstenstand betrug 374 Hengste schweren und 313 Hengste leichten Schlages, zusammen 687 Deckhengste.

Im Jahre 1873 wurde das k. Ung. Staats-Hengstendepot zu Debreczen aus den Posten zu Eperjes und Álmosd errichtet und der Posten von Kis Szent Miklós nach Mezöhegyes verlegt. Im Jahre 1884 wurde schliesslich der Posten in Dorozsma aufgestellt.

Gegenwärtig besteht also das kgl. Ung. Staats-Hengstendepot, dessen Kommando sich in Nagykörös befindet, aus folgenden Posten:

Posten Nr. 1, in Nagykörös (Stabsposten),
„ Nr. 2, in Versecz,
„ Nr. 3, in Mezöhegyes,
„ Nr. 4, in Baja,
„ Nr. 5, in Dorozsma.

Sämtliche diese Posten sind Eisenbahnstationen.

Welchen Standpunkt das Staats-Hengstendepot Nagykörös heute einnimmt, zeigt nebenstehendes Verzeichnis.

Folgende Vollbluthengste gehörten 1890 zum Stande des Staats-Hengstendepots Nagykörös:

Good Bye, Br. H., geb. 1877, v. Dami a. d. Good Night.
Kényszer, Br. H., geb. 1881, v. Kaiser a. d. Miss Manering.
Theorist, Br. H., geb. 1878, v. Palmerston a. d. Theobalda.
Zsibó, R.-H. geb. 1873, v. Zetland a. d. Coronade.
Job, Br. H., geb. 1884, v. Sorrento a. d. Jolanta.
Agamemnon, F.-H., geb. 1883, v. Molecomb a. d. Armilla.
Hullám, Br. H., geb. 1879, v. Prince Paris a. d. Zápor.
Alix, Br. H., geb. 1879, v. Golden Boy a. d. Alix.
Glückauf, Br. H., geb. 1884, v. Clonave a. d. Black Duchess.
Enigme, F.-H., geb. 1886, v. Kisbér öcscse a. d Enigme.
Királyfi, Br. H., geb. 1870, v. Chevalier d'Industrie a. d. Queen of Scotts.
Harponeer, F.-H., geb. 1877, v. Kettledrum a. d. Honesta.
Fair Micke, Br. H., geb. 1873, v. Deutscher Michel a. d. Fair Duchess.
Remek, F.-H., geb. 1879, v. Felhö a. d. Nandine.
Don Pasquale, Br. H., geb. 1884, v. Buccaneer a d Donna Julia.
Rigoletto, Br. H., geb. 1884, v. Prince Paris a. d. Zebra.
Bolygótüz, Br. H., geb. 1884, v. Shallow a. d. Szeszélyes.
Vortänzer, Br. H., geb. 1883, v. Cambuscan oder Buccaneer a. d. Valentina.
Arany, F.-H, geb. 1883, v. Indian Star a. d. Arany.
Wedgwood, F.-H., geb. 1885, v. Y. Buccaneer a. d. Dracene.
Doria, Br. H., geb. 1885, v. Thunderbolt a. d. Elgiva.
Adony, Br. H, geb. 1886, v. Pirat a. d. Adony.
Duczi, F.-H., geb. 1885, v. Shallow a. d. Kata.

Verzeichnis

über die Anzahl der organisirten Beschälstationen in den Komitaten, der dort aufgestellten ärarischen Beschäler, sowie über die Anzahl der Miethengste.

Posten Nr.	Komitat Pest-Pilis-Solt-Kis-Kun:	Komitat Heves:	Summa:
1. Nagykörös:	Auf 35 Beschälstationen 94 Hengste, darunter 10 Vollbluthengste.	Auf 24 Beschälstationen 60 Hengste, darunter 6 Vollbluthengste.	Zusammen 171 Hengste, darunter 22 Vollbluthengste.
	In der Miete sind 17 Hengste, darunter 6 Vollbluthengste.		

2. Versecz:	Komitat Temes:	Komitat Torontál:	Komitat Krassó-Szörény:	
	Auf 26 Beschälstationen 64 Hengste, darunter 3 Vollbluthengste.	Auf 37 Beschälstationen 87 Hengste, darunter 2 Vollbluthengste.	Auf 9 Beschälstationen 24 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Zusammen 186 Hengste, darunter 10 Vollbluthengste.
	In der Miete sind 11 Hengste, darunter 5 Vollbluthengste.			

3. Mezöhegyes:	Komitat Arad:	Komitat Békés.	Komitat Csanád:	
	Auf 19 Beschälstationen 35 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 19 Beschälstationen 52 Hengste, darunter 3 Vollbluthengste.	Auf 19 Beschälstationen 52 Hengste, darunter 5 Vollbluthengste.	Zusammen 162 Hengste, darunter 14 Vollbluthengste.
	In der Miete sind 23 Henuste, darunter 6 Vollbluthengste.			

4. Baja:	Komitat Bács-Bodrogh:	
	Auf 53 Beschälstationen 129 Hengste, Darunter Vollblut 13 „	Zusammen 148 Hengste, darunter 16 Vollbluthengste
	In der Miete sind 19 Hengste, darunter 3 Vollbluthengste.	

5. Dorozsma:	Komitat Csongrád:	Komitat Pest-Pilis-Solt-Kis-Kun:	Komitat Torontál:	
	Auf 12 Beschälstationen 45 Hengste, darunter 3 Vollbluthengste.	Auf 12 Beschälstationen 31 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.	Auf 8 Beschälstationen 19 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Zusammen 111 Hengste, darunter 11 Vollbluthengste.
	In der Miete sind 16 Hengste, darunter 7 Vollbluthengste.			

Summa:	Stand des Depots: 778 Hengste, darunter 73 Vollbluthengste.

Orient, Br. H., geb. 1878, v. Scottish Chief a. d. Affinity. Sieger in der Berliner Union 1881.
Küzdö, Br. H., geb. 1876, v. Kettledrum a. d. Imperatrice.
Molecomb, Br. H., geb. 1876, v. Cambuscan a. d. Honey Bee.
St. Albans, Br. H., geb. 1872, v. St. Albans a. d. Nettlé.
Sajó, F.-H., geb. 1878, v. Bajnok a. d. Pruszli.
Mehet, F.-H., geb. 1886, v. Shallow a. d. Amazone.
Larivaudière, Br. H., geb. 1883, v. Prince Paris a. d. Lagaronne.
Laurel II, Br. H., geb. 1883, v. Kisbér öcscse a. d. Babér.
Búvár, Br. H., geb. 1881, v. Buccaneer a. d. Queen of the Isles.
Aruló, F.-H., geb. 1883, v. Cambuscan a. d. Arvaleány.
Mumpitz, F.-H., geb. 1880, v. Monseigneur a. d. Minerva.
Belisar, F.-H., geb. 1885, v. Livingstone a. d. Berta.
Tápió, Br. H., geb. 1871, v. Ostreger a. d. Viola.
C. Dur, F.-H., geb. 1883, v. Savernake a. d. B. Flat.
Zeland, F.-H., geb. 1884, v. Prince Paris a. d. Zuelma.
Gil Perez, Br. H., geb. 1881, v. Pero Gomez a. d. Peffar.
Balkan, F.-H., geb. 1884, v. Bálvány a. d. Grisette.
Diophantus, Br. H., geb. 1873, v. Diophantus a. d. Sophie Lawrence.
Laczi, Br. H., geb. 1873, v. Durham a. d. Y. Irma.
Pirat, Br. H., geb. 1875, v. Pirat a. d. Aranka.
Hamó, Br. H, geb. 1882, v. Hastings a. d. Honey.
Cromwell, Br. H., geb. 1873 v. Doboz a. d. Mantilla.
Vészmadár, F.-H., geb. 1882, y. Savernake a. d. Lulu.
Livnó, F.-H., geb. 1878, v. Jester a. d. Habléany.
Erdö, Br. H., geb. 1884, v. Kisbér öcscse a. d. Espagnola.
Bibor, F.-H., geb. 1873, v. Buccaneer a. d. Fancy.
Remember, Br. H., geb. 1883, v. Remény a. d. Olga. Sieger in den Trial Stakes zu Wien 1886.
Tegetthoff, Br. H., geb. 1885, v. Hastings a. d. Fantasie. Sieger im Norddeutschen Derby 1888.
Parsifal, Br. H., geb. 1879, v. Cambuscan a. d. Mrs. Day.
Socrates, F.-H., geb. 1877, v. Bois Roussel a. d. Forelle.
Hóbort, F.-H., geb. 1880, v. Waisenknabe a. d. Pannonia.
Bac, Br. H., geb. 1883, v. Buccaneer a. d. Getroffen.
Junius, Br. H., geb. 1883, v. Savernake a. d. June.
Friczi, F.-H., geb. 1878, v. Dangu a. d. Clematis.
Kortes, F.-H., geb. 1880, v. Cambuscan a. d. Lenke.
Bathybius, F.-H., geb. 1878, v. Cambuscan a. d. Mildred.
Campsfield, Br. H., geb. 1882, v. Sir Bevys a. d. Stella.
Confrater, Br. H., geb. 1875, v. Ostreger a. d. Catastrophe.
Kisérlet, Br. H., geb. 1882, v. Bálvány a. d. Kedves.
Bulgar, Br. H., geb. 1884, v. Eberhard a. d. Princesse Beatrice. Sieger im Baden-Badener Jubiläumspreis und in der Berliner Union 1887.
Roland, R.-H., geb. 1884, v. Sir Bevys a. d. Miss Rollo.
Wahnfried, F.-H., geb. 1880, v. v. Cambuscan a. d. Lady Bertha.
Remény Tápió, Br. H., geb. 1882, v. Tápió a. d. Christine.
Zephir, Br. H., geb. 1873, v. Zetland a. d. Alma.
Sugár, F.-H., geb. 1878, v. Indian Star a. d. Marigold.

Valerianus, F.-H., geb. 1882, v. Kettledrum a. d. Valetta.
Attila, F.-H., geb. 1879, v. See Saw a. d. Adelina.
Theresianist, F.-H., geb. 1885, v. Waisenknabe a. d. Camelia.
Milfay, Br. H., geb. 1884, v. Pirat Chief a. d. British Queen.
Deficit, F.-H., geb. 1885, v. Kravarn a. d. Sphinx.
Szerény, F.-H., geb. 1885, v. Gunnersbury a. d. Scythian Princess.

Unter diesen Hengsten gibt es mehrere, die sich einen guten Namen auf der Bahn gemacht, z. B.: Bulgar, Tegetthoff, Remember, Orient, Theorist, Wahnfried, Theresianist und Szerény.

Seit 1890 sind folgende Vollbluthengste in Nagykörös zugewachsen:

Szt. Gellért, F.-H., geb. 1886, v. Ruperra a. d. Silly; Castor, F.-H., geb. 1887, v. Pásztor a. d. Cashoo; Táltos, F.-H., geb. 1887, v. Taurus a. d. Bee; Labrador, Br. H., geb. 1887, v. Kisbér öcscse a. d. Laurencia; Dalnok, Br. H., geb. 1887, v. Craig Millar a. d. La Diva; Daliás, Br. H., geb. 1886, v. Kisbér öcscse a. d. Dahlia; Don Peres, Br. H., geb. 1884, v. Purple a. d. Donna; Latula, Br. H., geb. 1887, v. Bálvány a. d. Lily; Ürmény, Br. H., geb. 1879, v. Ostreger a. d. Alberta; Éljen, F.-H., geb. 1887, v. Eberhard a. d. Enigme; Vihar, Br. H., geb. 1873, v. Buccaneer a. d. Fern; Signor, Br. H., geb. 1888, v. Pancake a. d. Sogrodda.

Und folgende abgegangen:

Valerianus, Theorist (jetzt in Stuhlweissenburg), Zsibó, Harpooneer, Rigoletto, St. Albans, Sajó Aruló, Tápió, Diophantus, Bibor, Roland und Királyfi.

Von den Hengsten des Nagyköröser Posten, die uns vorgeführt worden, haben folgende unsere besondere Aufmerksamkeit erregt:

Bibor, F.-H., geb. 1873, v. Buccaneer a. d. Fancy (Vbl.), für 600 fl. vermietet an Graf Gyula Teleky. Stammvater der Bibor-Gidran-Familie. Es ist ein Glück, dass der alte Bursche die Exterieurfanatiker mit einem Hinweis auf seine unbestrittene Zuchterfolge zu beruhigen vermag, denn zu loben ist an seinem Äusseren nicht viel. Die Schulter beladen und steil, das Vorderpedal knochig, aber unter dem Knie um einen Gedanken zu schmal, der Rücken, obwohl kurz, nicht besonders kräftig, die Stellung der Hintergliedmassen steil und in der rechten Fessel nicht ganz korrekt, die Kruppe spitz — das wären so einige Anmerkungen, die der Theoretiker voraussichtlich gegen den braven Bibor geltend machen würde.

328,5 Récse 4, Br. H., geb. 1882, v. Polmoodie a. d. Wild Wine; höchst ansprechender, harmonischer Hengst.

228, Mehemed Ali 5, Sch.-H., geb. 1880, v. Mehemed Ali a. e. Shagya-Stute; ein Orientale der rechten Sorte.

732, Nonius XVI–5, Br. H., geb. 1884, v. Nonius XVI a. e. Nonius XV-Stute.

110, Amurath Bairaktar 14, Sch.-H., geb. 1879, v. Amurath Bairaktar a. e. Shagya-Stute; prächtiger, strammer Hengst.

94, Ara, Br. H., geb. 1878, v. Sárga Liliom a. d. Ara; ungemein harmonischer Hengst.

746, Bibor-Gidran 7, F.-H., geb. 1886, v. Bibor a. d. 11. Gidran XXXI; für 300 fl. vermietet an Herrn János Törk; schön gemachter Hengst, dem nur ein korrekteres linkes Sprunggelenk zu wünschen wäre.

22 Bois Roussel, R.-H., geb. 1876, v. Bois Roussel a. d. 120 Queen; praktisch gebauter, knochiger Hengst mit schönem Rücken und mächtiger Kruppe, der jedoch im Vorderpedal weniger befriedigt; für 400 fl. an die Gemeinde Hód-Mezö-Vásárhely vermietet.

481 Furioso XII, Br. H., geb. 1877, v. Furioso XII a. d. 102 Deutscher Michel; besitzt wunderbare Gänge, ist aber sonst nicht viel wert; für 300 fl. an die Gemeinde Franzfeld vermietet.

352 Furioso 2, Br. H., geb. 1880, v. Furioso a. d. 41 Polmoodie; etwas kurze hintere Rippen, im übrigen jedoch recht gut.

370 Shagya X–1, Sch.-H., geb. 1875, v. Shagya X a. d. 56 Hamdanie Semri; praktischer alter Hengst.

644, 115 Hadrév 2, Br. H., geb. 1882, v. Nonius a. e. Ozora-Stute; gute Mittelklasse.

226 Nonius XV–18, R.-H., geb. 1876, v. Nonius XV a. d. 240 Nonius 2; starker, praktischer Hengst.

501 Cambuscan 6, F.-H., geb. 1879, v. Cambuscan a. d. 180 Virgilius; nützlicher Hengst, der jedoch im Rücken besser sein könnte.

518, 33 Tolna 7, F.-H., geb. 1883, v. Ostreger a. d. Daru; edler schöner Hengst.

129, Nonius IX–3, Br. H., geb. 1872, v. Nonius IX a. d. 718 Nonius XLIII; typischer Hengst mit den Vorzügen und Fehlern seines Stammes.

249 Amurath Bairaktar 9, Sch.-H., geb. 1873, v. Amurath Bairaktar a. d. 104 Abugress; Vertreter der alten guten Orientalen.

509 Bois Roussel 9, Br. H., geb. 1883, v. Bois Roussel a. d. 92 Cambuscan; prächtiger Hengst mit wunderbar schöner Oberlinie; weniger gut in den Fesseln.

376 Osman Pascha, Sch.-H., geb. 1880, v. Osman Pascha a. d. 99 Shagya X; kleiner braver Hengst.

361 Great Eastern, F.-H., geb. 1881, v. Great Eastern a. e. Cotswold-Stute; starker schöner Hengst.

722 Nonius XVI–3, Br. H., geb. 1882, v. Nonius XVI a. d. 327 Nonius XVIII; sehr zu empfehlender Hengst.

246 Jussuf 25, Sch.-H., geb. 1880, v. Jussuf a. e. Shagya IV-Stute; ebenfalls.

745 Furioso XII–7, Br. H., geb. 1884, v. Furioso XII a. d. North Star I; strammer, tüchtiger Hengst.

661 Nonius XIII–8, Br. H., geb. 1881, v. Nonius XII a. d. 206 Macbeth; typischer Nonius der guten Sorte.

691 Gazlan 13, Sch.-H., geb. 1884, v. Gazlan a. d. 101 Shagya X; praktischer Hengst.

302 Vészmadár (Sturmvogel), F.-H., geb. 1882, v. Savernake a. d. Lulu (Vollblut); sehr zu empfehlender Hengst.

652 Nonius XII–9, Br. H., geb. 1882, v. Nonius XII a. d. 689 Revolver; nützlicher Hengst.

208 Abugress 6, Sch.-H., geb. 1877, v. Abugress a. d. 47 Shagya X; ebenfalls.

37 Amati Gidran 4, F.-H., geb. 1881, v. Amati Gidran a. d. 31 Exact I; strammer, tüchtiger Hengst.

779 Remete, Br. H., geb. 1887, v. Remény a. d. Nacza; um 400 fl. an Herrn Sándor Jurenák vermietet; bis zum Knie sehr schön, obgleich ihm wohl etwas mehr Leib gewünscht werden könnte.

Noch mehr Hengste namhaft zu machen, dürfte überflüssig sein, zumal die hier angeführten Vaterpferde keineswegs eine sämtliche Stallgenossen überragende Eliteschar bilden, sondern nur die in jedem ungarischen Staats-Hengstendepot anzutreffende bessere Klasse vertreten. Als der schönste Posten des Nagyköröser Depots — wohlgemerkt was die Hengste, nicht was die Gebäude anbelangt — ist unzweifelhaft derjenige zu Dorozsma zu bezeichnen. Wir fügen daher im Interesse unserer Leser hinzu, dass dieser Posten nur eine halbe Fahrstunde von Szeged (Bahnstation der Strecke Budapest-Orsova) entfernt liegt.

Weitere wissenswerte Daten über die Thätigkeit des Staats-Hengstendepots zu Nagykörös findet der Leser in nachstehenden Tabellen.

Deck-Resultate

im Bereiche des k. Ungarischen Staats-Hengstendepots in Nagykörös im Jahre 1889 und 1890.

Komitat:	Im Jahre	Anzahl der Hengste	Anzahl der Stuten	Ein Hengst deckte	Ein Hengst brachte Deckgeld		das Belegen einer Stute kostet	
					Gulden	kr.	Gulden	kr.
Bács Bodrogh . .	1890	125	6726	53	180	—	3	30
	1889	122	6494	53	169	50	3	18
Krassó Szörény . .	1890	24	1274	53	—	—	—	—
	1889	24	1132	47	—	—	—	—
Arad	1890	34	1822	53	116	80	2	20
	1889	34	1740	51	100	61	1	96
Békés	1890	46	2507	54	173	60	3	18
	1889	46	2158	46.9	156	73	3	34
Csanád	1890	46	2336	50	152	—	2	98
	1889	47	2198	46.7	131	25	2	80
Pest-Pilis-Solt. . .	1890	125	5616	45	123	70	2	75
	1889	120	5590	46.5	123	26	2	64
Heves	1890	54	2467	45	103	70	2	26
	1889	52	2410	46.3	95	87	2	07
Csongrád	1890	46	2117	46	168	—	3	65
	1889	46	2038	44.3	162	80	3	67
Temes	1890	60	2519	41	92	50	2	25
	1889	51	2217	43.4	83	89	1	93
Torontál	1890	114	4446	39	108	50	2	78
	1889	118	4616	39.1	96	22	2	45
Miethengste . . .	1890	93	3563	38	388	—	10	20
	1889	85	3246	38.1	379	41	9	93
Summe	1890	767	35 393	46.1	162	—	3	50
	1889	745	33 841	45.42	151	18	3	32
Durchschnitt ohne Miethengste	1890	—	—	47.2	130	—	2	75
	1889	—	—	46.35	121	80	2	62

NEAPOLITANO IV.

Fruchtbarkeit.

Von 1000 gedeckten Stuten

waren				Von den Trächtigen hatten				
im Jahre	nicht eruirbar	güst geblieben	trächtig	Verworfen	Fohlen umgestanden	Hengstfohlen	Stutenfohlen	Zusammen
1886	139	267	594	28	18	273	275	548
1887	76	340	584	25	24	273	262	535
1888	76	336	588	36	23	267	262	529
1889	65	349	586	29	19	269	269	538
1890	59	348	592	47	24	262	259	521

Deckgelder-Statistik.

Im Jahre:	liefen ein fl.:
1881	57 024
1882	50 283
1883	69 894
1884	74 577
1885	81 252
1886	86 329
1887	92 517
1888	108 577
1889	112 631
1890	124 270

Deck-Resultat.

Ein Hengst belegte durchschnittlich im Jahre

	1885	1886	1887	1888	1889	1890
Pest-Pilis-Solt	47	45.5	46.3	45.5	46.5	44.9
Heves	45	48	45.4	44.5	46.3	45.7
Temes	46	44	43.3	42.1	43.4	41.1
Torantál	45.5	40.5	41.8	39.4	39.1	38.9
Krassó Szörény	48	44	40	42.5	47.1	53.1
Arad	44	48	46.6	51.7	51.1	53.6
Békés	46	46	48.6	47.8	46.9	54.5
Csanád	50	48	48.4	48.2	46.7	50.8
Bács Bodrogh	43	51	51.8	54	53.2	53.8
Csongrád	47	45.5	47.5	47.8	44.3	46

Im Jahre 1881 belegten in	191	Stationen	522	Hengste	21 028	Stuten.
„ 1889 „	268	„	745	„	33 841	„
Daher Fortschritt	77	„	223	„	12 813	„
Im Jahre 1890 belegten in	274	„	767	„	35 395	„

Gesamt-Hengstenstand des kgl. Ung. Staats-Hengstendepots zu Nagykörös im Jahre 1892

778 Stück.

Von diesen waren:

Englisch Vollblut . . .	73	Stück.
„ Halbblut . . .	322	„
Arabisch Vollblut . . .	2	„
„ Halbblut . . .	105	„
Nonius	141	„
Gidran	96	„
Norfolker	9	„
Lippizaner	30	„
Summe	778	Stück.

Debreczen (Debreczin).

Das Königl. Ung. Staats-Hengstendepot zu Debreczen besteht seit dem 1. Oktober 1874. Bei der Errichtung dieses Depots wurden demselben die bereits vorhandenen, bisher zum Nagyköröser Depot gehörenden Beschälposten Nr. 1 Eperjes und Nr. 2 Álmosd einverleibt, ausserdem aber zwei neugeschaffene Posten, und zwar Nr. 3 Turia Remete und Nr. 4 Debreczen (Stabsposten), zugewiesen. Diese Einteilung erfuhr jedoch bald eine durchgreifende Änderung, indem der Beschälposten Nr. 2 in Álmosd am 1. Juli 1877 zur Auflösung gelangte und dessen Hengstenmaterial von den Posten in Debreczen und Turia Remete übernommen wurde. Gleichzeitig erhielt der Posten zu Debreczen die Nummer 2. Als dann am 1. Oktober 1884 der Beschälposten Nr. 4 zu Rimaszombat mit Hengsten des Nagyköröser Depots und des Beschälpostens Nr. 1 zu Eperjes errichtet wurde, erhielt das Debreczener Staats-Hengstendepot folgende, heute noch bestehende Einteilung:

Posten Nr. 1 Eperjes,
„ Nr. 2 Debreczen (Stabsposten),
„ Nr. 3 Turia Remete,
„ Nr. 4 Rimaszombat.

Wie sich die Thätigkeit des Debreczener Depots gestaltet hat, zeigt nachstehendes.

Verzeichnis

über die Anzahl der organisirten Beschälstationen in den Komitaten, der dort aufgestellten ärarischen Beschäler, sowie über die Anzahl der Miethengste.

Posten Nr.	Komitat Abauy-Torna:	Komitat Árva:	Komitat Liptó:	Komitat Sáros:	Komitat Szepes:	Komitat Turócz:	Komitat Zemplén:	Summa
1. Eperjes:	Auf 11 Beschälstationen 44 Hengste, darunter 4 Vollblut-hengste.	Auf 2 Beschälstationen 6 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 1 Beschälstation 3 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 7 Beschälstationen 20 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 3 Beschälstationen 10 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 1 Beschälstation 4 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 11 Beschälstationen 36 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.	zusammen 127 Hengste, darunter 5 Vollblut-hengste.
	In der Miete sind 4 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.							
2. Debreczen:	Komitat Bihar:		Komitat Hajdu:		Komitat Jász-Nagy-Kun-Szolnok:			zusammen 228 Hengste, darunter 22 Vollblut-hengste.
	Auf 23 Beschälstationen 57 Hengste, darunter 3 Vollbluthengste.		Auf 13 Beschälstationen 49 Hengste, darunter 5 Vollbluthengste.		Auf 26 Beschälstationen 89 Hengste, darunter 6 Vollbluthengste.			
	In der Miete sind 33 Hengste, darunter 8 Vollbluthengste.							
3. Turia-remete:	Komitat Bereg:	Komitat Mármaros:	Komitat Szabolcs:	Komitat Szatmár:	Komitat Ung:			zusammen 166 Hengste, darunter 23 Vollblut-hengste.
	Auf 6 Beschälstationen 18 Hengste, darunter 1 Vollbluthgst	Auf 5 Beschälstationen 10 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 13 Beschälstationen 55 Hengste, darunter 7 Vollbluthengste.	Auf 15 Beschälstationen 38 Hengste, darunter 6 Vollbluthengste.	Auf 8 Beschälstationen 29 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.			
	In der Miete sind 16 Hengste, darunter 8 Vollbluthengste.							
4. Rimaszombat:	Komitat Borsod:	Komitat Gömör:	Komitat Hont:	Komitat Nógrád:	Komitat Zólyom:			zusammen 121 Hengste, darunter 16 Vollblut-hengste.
	Auf 11 Beschälstationen 34 Hengste, darunter 2 Vollbluthgste.	Auf 8 Beschälstationen 28 Hengste, darunter 4 Vollbluthengste.	Auf 5 Beschälstationen 16 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 8 Beschälstationen 28 Hengste, darunter 3 Vollbluthengste.	Auf 2 Beschälstationen 4 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.			
	In der Miete sind 11 Hengste, darunter 7 Vollbluthengste.							
Summa	Stand des Depots: 641 Hengste, darunter 66 Vollbluthengste.							

Folgende Vollbluthengste gehörten 1890 zum Stande des Debreczener Depots:

Honfi, Br. H., geb. 1885, v. Kisbér öcscse a. d. Huming Bee.
Bantam, R.-H., geb. 1886, v. Amarantus a. d. Banilla.
Claricord, F.-H., geb. 1878, v. Kettledrum a. d. La Calonna.
Success, Br. H., geb. 1886, v. Hastings a. d. Salamandra.
Hetyke, Br. H., geb. 1883, v. Kisbér öcscse a. d. Giralda.
Bullyrock, Br. H., geb. 1883, v. Buccaneer a. d. Getroffen.
Atlasz II, F.-H., geb. 1876, v. Atlas a. d. Marigold.
Loupgarou, F.-H., geb. 1879, v. Labancz a. d. Shoolmistress.
Meldon, Br. H., geb. 1878, v. Wild Oats a. d. Cornelia.
Chaucer, Br. H., geb. 1881, v. Beauclerk a. d. Queen Mab.
Titkos, Br. H., geb. 1885, v. Kisbér öcscse a. d. Tunica.
Gitano, F.-H., geb. 1882, v. Old England a. d. Gaiety.
Vielleicht, Br. H., geb. 1884, v. Chamant a. d. Hope.
Don Juan, Br. H., geb. 1880, v. Buccaneer a. d. Donna Julia.
Rausch, Schwbr. H., geb. 1875, v. Bacchus a. d. Baylock.
Buzogány, F.-H., geb. 1886, v. Buccaneer a. d. Bizza Reám.
Captain Nemo, R.-H., geb. 1877, v. Digley Grand a. d. Progress.
Corvinus, Br. H., geb. 1883, v. Sorrento a. d. Crêve Coeur.
Coquin, Br. H., geb. 1886, v. Gunnersbury a. d. Coquine.
Cambuscan II, F.-H., geb. 1874, v. Cambuscan a. d. Catastrophe.
Szaláncz, Br. H., geb. 1877, v. Palmerston a. d. Theobalda.
Király Darócz, Br. H., geb. 1873, v. Durham a. d. Darling.
Crachat, Br. H., geb. 1882, v. Gunnersbury a. d. Crownprincess.
Korány, F.-H., geb. 1878, v. Przedswit a. d. Arany.
Hamlet, Br. H., geb. 1883, v. Basnäs a. d. Miss Frances.
Anselm, Br. H., geb. 1884, v. Buccaneer a. d. Athem.
Joyous, Br. H., geb. 1882, v. Joyous a. d. Pepita.
Porthos, Br. H., geb. 1881, v. Lörincz a. d. Páva.
Samson, Br. H., geb. 1877, v. Durham a. d. Ivanella.
Kellemes, Br. H., geb. 1872, v. Forbidden Fruit a. d. Clio.
Faublas, F.-H., geb. 1882, v. Verneuil a. d. Paraibl.
Harnócz, Br. H., geb. 1880, v. Provider a. d. Pruszli.
Croupier, Br. H., geb. 1879, v. The Rake a. d. Troublesome.
Mirandola, Br. H., geb. 1883, v. Kisbér öcscse a. d. Miss Tigris.
Veritas, F.-H., geb. 1885, v. Buccaneer a. d. Verbena.
Runzenbruder, Br. H., geb. 1880, v. Baromêtre a. d. Hope.
Gyurka, F.-H., geb. 1883, v. Purple a. d. Böske.
Csicsó, F.-H., geb. 1877, v. Cognac a. d. Pillangó.
Excelsior, F.-H., geb. 1882, v. Waisenknabe a. d. Galathée.
Arany, F.-H., geb. 1876, v. Bajnok a. d. Pruszli.
Kéthely, Br. H., geb. 1880, v. Cambuscan a. d. Cataclysm, um 600 fl. vermietet an Herrn Arthur Egyedy.
Parnó, Br. H., geb. 1884, v. Shallow a. d. Camomille, um 450 fl. vermietet an Herrn Franz Domahidy.
Kis Kapitány, Br. H., geb. 1885, v. Lörincz a. d. Niczkyleány, um 500 fl. vermietet an Graf Alajos Károlyi.

Munkás, Br. H., geb. 1880, v. Gamecock a. d. Moonlight, um 600 fl. vermietet an Graf Gyula Szapáry.

Ronto, Br. H., geb. 1881, v. Verneuil a. d. Lionne, um 500 fl. vermietet an Herrn Zoltán Szunyogh.

Orion, F.-H., geb. 1873, v. Ostreger a. d. Fair Star, um 400 fl. vermietet an Graf Aladár Andrássy.

Készpénz, F.-H., geb. 1883, v. Verneuil a. d. Cashdown, um 600 fl. vermietet an Herrn Menyhért Harsányi.

Millerjung, F.-H., geb. 1881, v. Craig Millar a. d. Nameless, um 500 fl. vermietet an Graf István Károlyi.

Vezér Ostreger, Br. H., geb. 1878, v. Ostreger a. d. Imperatrice, um 500 fl. vermietet an Herrn Gábor Lónyai.

Charley, Br. H., geb. 1882, v. Il Gladiatore a. d. Duhart, um 600 fl. vermietet an Herrn Reginald Tholnay.

Game Cock II, F.-H., geb. 1877, v. Game Cock a. d. Jemima, um 400 fl. vermietet an Graf István Erdödy.

Magister, Br. H., geb. 1882, v. Hastings a. d. Mascarade, um 500 fl. vermietet an Herrn János Harkányi.

Calcul, F.-H., geb. 1878, v. Laneret a. d. Contremine, um 450 fl. vermietet an Graf Olivér Vay.

Seit 1890 sind folgende Vollbluthengste in Debreczen zugewachsen:

Gyaur, Br. H., geb. 1887, v. Hypolit a. d. Gondolat; Futár, Br. H., geb. 1887, v. Ercildoune a. d. Aunt Judy; Babilas, R.-H., geb. 1885, v. Bajnok a. d. Laisse tout Faire; Tisztafalu, Br. H., geb. 1886, v. Buccaneer oder Kisbér öcscse a. d. Kisbaba; Remus, Br. H., geb. 1888, v. Kisbér a. d. Renata; Bacchus, Br. H., geb. 1886, v. Hastings a. d. Bébé; Hogyvolt, Br. H., geb. 1885, v. Amaranthus a. d. Belle Hélène; Glück, Br. H., geb. 1886, v. Gunnersbury a. d. La Diva; Adjutant, Br. H., geb. 1887, v. Hastings a. d. Angela; Granat, F.-H., geb. 1875, v. Labin a. d. Golden Drop; Himavat, Br. H., geb. 1887, v. Czimer a. d. Honey; Sonderbar, F.-H., geb. 1888, v. Remény a. d. Sonya; Baronet, Br. H., geb. 1886, v. Craig Millar a. d. Black Flay; Balzsam, Br. H., geb. 1884, v. Buccaneer a. d. Lionne; Pajzán, Br. H., geb. 1883, v. Verneuil a. d. Lionne; Kardos, F.-H., geb. 1886, v. Craig Millar a. d. Becses; Hykszosz, F.-H., geb. 1887, v. Pásztor a. d. Djil.

Und folgende abgegangen:

Joyous und Porthos, gegenwärtig in Szepsi Szt. György, Gyurka, Charley und Cambuscan II.

Von den oberwähnten Hengsten haben etliche eine gute Form auf der Bahn gezeigt. Unter diesen wären zu nennen: Excelsior, Vielleicht, das nützliche Hindernispferd Munkás, Charley, der Sieger im Nemzeti-Hazafi-dij 1885, Millerjung, Kéthely, Hamlet, Hetyke, Captain Nemo und Készpénz.

Im ganzen verfügte das Staats-Hengstendepot zu Debreczen im Jahre 1892 über 641 Beschäler. Von diesen waren:

Englisch	Vollblut	66 Stück
„	Halbblut	215 „
Arabisch	Vollblut	7 „
„	Halbblut	115 „
Nonius		89 „
Gidran		67 „
Norfolker		6 „
Lippizaner		76 „
	Summa	641 Stück.

Ein Besuch des in unmittelbarer Nähe der echt ungarischen Stadt Debreczen gelegenen, grossartigen Stabspostens Nr. 2 wird jedem Pferdefreund einen hohen Genuss gewähren. Man findet dort ein Etablissement, das in jeder Beziehung den Vergleich mit dem prächtigen Stuhlweissenburger Stabsposten auszuhalten vermag, ausserdem aber, besonders was das orientalische Blut betrifft, ein ganz vorzügliches Hengstenmaterial aufzuweisen hat.

Weitere Daten über die Thätigkeit des Debreczener Depots findet der Leser in nachstehenden „Ausweisen".

Deckresultate

im Bereiche des k. Ungarischen Staats-Hengstendepots zu Debreczen im Jahre 1890 und 1891.

Komitat:	Im Jahre	Anzahl der Hengste	Anzahl der Stuten	Ein Hengst deckte	Ein Hengst brachte Deckgeld fl.	Ein Hengst brachte Deckgeld kr.	Das Belegen einer Stute kostet fl.	Das Belegen einer Stute kostet kr.	Im Jahre	Anzahl der Hengste	Anzahl der Stuten	Ein Hengst deckte	Ein Hengst brachte Deckgeld fl.	Ein Hengst brachte Deckgeld kr.	Das Belegen einer Stute kostet fl.	Das Belegen einer Stute kostet kr.
Abauy-Torna	1890	39	2035	52	117	20	2	24	1891	43	2228	51	117	55	2	26
Arva . . .	„	6	235	39	39	16	1	—	„	6	273	45	45	50	1	—
Liptó . . .	„	3	111	37	37	—	1	—	„	3	129	43	43	—	1	—
Sáros . . .	„	16	701	44	79	12	1	80	„	18	783	43	71	77	1	65
Szepes . . .	„	10	415	41	73	80	1	77	„	10	332	33	57	10	1	71
Turocz . . .	„	4	185	46	80	25	1	73	„	4	186	46	85	50	1	83
Zemplén . .	„	34	1591	46	105	29	2	25	„	34	1556	45	103	64	2	26
Bihar . . .	„	51	2283	44	115	88	2	58	„	60	2633	43	110	36	2	51
Haydu . . .	„	39	1756	45	115	02	2	55	„	45	2036	43	116	37	2	57
Jász-N. Kun-Szolnok .	„	70	3578	51	130	44	2	55	„	77	3950	51	131	81	2	56
Bereg . . .	„	13	534	41	98	46	2	39	„	14	732	52	109	92	2	10
Mármaros .	„	8	232	29	49	25	1	69	„	10	282	28	48	70	1	72
Szabolcs . .	„	49	2387	48	149	99	3	07	„	52	2453	47	145	28	3	07
Szatmár . .	„	36	1723	50	139	05	2	90	„	40	1854	46	127	67	2	80

Komitat:	Im Jahre	Anzahl der Hengste	Anzahl der Stuten	Ein Hengst deckte	Ein Hengst brachte Deckgeld fl.	kr.	Das Belegen einer Stute kostet fl.	kr.	Im Jahre	Anzahl der Hengste	Anzahl der Stuten	Ein Hengst deckte	Ein Hengst brachte Deckgeld fl.	kr.	Das Belegen einer Stute kostet fl.	kr.
Szilágy . .	1890	10	394	39	93	90	2	39	Von d. J. an gehört es ins Bereich des Szepsi. Szt. Györgyer Depots.							
Ugocsa . .	„	7	265	37	66	—	1	74	1891	7	327	46	79	71	1	70
Ung . . .	„	24	1201	50	104	45	2	08	„	27	1374	50	105	14	2	06
Borsod . .	„	31	1333	43	108	80	2	52	„	32	1557	48	127	—	2	61
Gömör . . .	„	28	1275	45	135	32	2	97	„	27	1372	48	151	48	3	08
Hont . . .	„	15	609	40	104	86	2	58	„	16	582	36	94	18	2	58
Nográd . .	„	27	1193	44	106	03	2	48	„	27	1226	45	109	74	2	41
Zolyom . .	„	4	156	39	79	25	2	03	„	4	152	38	80	—	2	10
Miethengste .	„	61	2005	33	339	64	10	32	„	64	2039	31	401	37	12	59

Deck-Resultat.

Ein Hengst belegte durchschnittlich:

Im Komitate:	Im Jahre 1885	1886	1887	1888	1889	1890
Abauy-Torna	51	47	51	52	56	52
Arva	37	37	43	44	34	39
Liptó	28	33	42	45	43	37
Sáros	42	40	47	45	46	44
Szepes	45	37	44	45	34	41
Turocz	32	32	36	43	35	46
Zemplén	41	40	42	41	43	46
Bihar	46	44	46	49	50	44
Haydu	46	37	40	42	42	45
Jász-N.Kun-Szolnok	50	48	48	52	49	51
Bereg	36	35	41	43	45	41
Mármaros	30	33	30	32	37	29
Szabolcs	46	45	46	48	50	48
Szatmár	44	46	46	44	46	50
Szilágy	37	40	42	40	36	39
Ugocsa	40	34	40	38	51	37
Ung	46	38	46	47	36	50
Borsod	43	43	43	45	42	43
Gömör	44	37	41	41	46	45
Hont	34	37	34	35	42	40
Nográd	46	41	43	39	39	44
Zolyom	26	31	37	37	45	39
Miethengste	36	32	33	29	33	33

Deckgelder-Statistik.

Und zwar:	Im Jahre									
	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890
	liefen ein Gulden									
Deckgelder . .	27 592	32 381	36 192	40 674	47 572	44 438	48 604	52 883	56 771	60 198
Mietzins . . .	2 400	4 500	4 500	6 350	6 550	9 600	15 300	16 900	19 075	20 700
Zusammen . .	29 992	36 881	40 692	47 024	54 122	54 038	63 904	69 783	75 846	80 898

Fruchtbarkeit

der im Jahre 1889 und 1890 belegten Stuten, resp. Fohlen-Eruirung im Jahre 1890 und 1891.

Waren				Von den Trächtigen hatten					Dazu	Anmerkung
im Jahre	nicht eruirbar	güst geblieben	trächtig	Verworfen	Fohlen umgestanden	Hengstfohlen	Stutfohlen	Zusammen	Die Abfohlung bei d. Eruirung noch unbekannt	
1890	1359	8607	15 489	744	344	6864	6856	14 808	684	3 Zwillinge
1891	1063	8481	16 623	771	481	7520	7154	15 926	703	6 Zwillinge

Szepsi Szt. György.

Ein bewährter Fachmann und Kenner der siebenbürgischen Verhältnisse veröffentlichte im Dezember 1889 folgende Betrachtungen im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“:

„Welchen Aufschwung die Pferdezucht in Ungarn in den letzten 20 Jahren — d. i. seit jener Zeit, als die k. ung. Regierung die Staatsgestüte und Hengstendepots in die eigene Verwaltung übernommen und deren Leitung den Händen des Herrn Ministerialrat Franz von Kozma anvertraute, ist nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande genügend bekannt und anerkannt. Dieser Aufschwung erstreckt sich nicht nur auf die Vermehrung, sondern ganz wesentlich auch auf die Verbesserung des Pferdematerials.

FAVORY X.

Dennoch gibt es einen Teil des Reiches, Siebenbürgen, wo alle Bedingungen zur Pferdezucht vorhanden sind und wo doch zeitweise Klagen laut werden, dass die Pferdezucht daselbst im allgemeinen im Sinken, besonders aber dass die sogenannte „Siebenbürger Rasse" ganz eingegangen sei.

Wo und wann ist die Siebenbürger Rasse vertreten gewesen? Vor dem Jahre 1848, und nur in den Privatgestüten der Grossgrundbesitzer Siebenbürgens war sie zu finden.

Von der sonstigen zu jener Zeit im Lande befindlichen Bevölkerung, und zwar von den 650 000 Szeklern und den 200 000 Sachsen, ist nur hie und da zeitweise ein besseres Pferd gezüchtet worden, je nachdem die eine oder die andere Gemeinde, vom Zufall und Glücke begünstigt, für 200 fl. — das höchste, was die Gemeinde hergab — zu einem besseren Gemeinde-Vaterpferde gelangte.

Unter den 1 150 000 Rumänen war sicherlich keine Siebenbürger Pferderasse vertreten, weil dieser Teil der Landesbewohner seit jeher nur elende Pferde besass, überhaupt keine Pferdezucht betreibt und noch lange nicht betreiben wird.

Bis zum Jahre 1848 war es dem Grundbesitzer ein Leichtes, die Pferdezucht im grossen zu betreiben. Die umfangreichen guten Weideplätze, das Bestehen der Leibeigenschaft, die Steuerfreiheit etc., dies alles hat dazu beigetragen; und wenn auch nicht alle Produkte von gelungener Beschaffenheit waren, so war deren Zahl dennoch hinlänglich, um dem Siebenbürger Pferde einen Ruf zu verschaffen. Günstig wirkte auch, dass die jüngeren Pferde vor dem vollendeten 5., ja 6. Jahre nicht in Gebrauch kamen, weil eben der Besitzer Pferde im Überfluss besass und auf das aus dem Verkaufe resultierende Geld nicht angewiesen war. Zudem wurden alljährlich nur einige vorzügliche Stücke aus der Menge herausgesucht, das Mindere wurde gar nicht beachtet, wogegen heutzutage die Anforderungen sehr gross sind und dahin gehen, dass jedes produzirte Pferd gleich ein vollkommenes Tier sein soll.

Nun kam das Jahr 1848/49. Diese Zeit hat die Privatgestüte sehr stark gelichtet, ja manche gänzlich und für immer vernichtet; was nicht umgekommen, wurde als gute Kriegsbeute von den Russen aus dem Lande geführt. Die Leibeigenschaft wurde aufgehoben, somit auch die Arbeitskraft verteuert; die bis dahin ungekannten Steuern und Abgaben stiegen immer mehr und mehr. Ist es da zu wundern, wenn auch der Rest der Privatgestüte noch reduzirt wurde? Dazu kam auch das Jahr 1859, wo gelegentlich der allgemeinen Mobilisirung und gleichzeitigen Zwangsremontirung jeder Pferdebesitzer ohne Unterschied sein nur halbwegs taugliches Pferd

abstellen musste, und wo dann diese zum grossen Teil noch gar nicht einrangirten Pferde nach dem kurz darauf erfolgten Frieden zu tausenden im Lizitationswege, um sie nur schnell aus dem Futter zu bringen, zu jedwedem Preis veräussert wurden, wobei sich sehr viele ausländische Händler beteiligten und so ebenfalls zum grossen Teile das Beste ausgeführt worden ist.

Zu diesen verschiedenen Wechselfällen kam endlich in den letzten 25 Jahren auch die Sucht nach grossen Pferden und eine stets wachsende Nachfrage nach solchen Tieren. Um diesem Bedürfnisse schnell zu entsprechen und einen Vorteil beim Verkaufe zu erzielen, — weil doch nur das grössere Pferd besser gezahlt wird — haben die meisten Gestütsbesitzer Vaterpferde englischer Rasse mit sehr viel Blut oder ganz Vollblut ins Eigentum oder in Miete genommen und so ist das kleinere, sogenannte siebenbürger Rassepferd nach und nach verdrängt worden, ja gänzlich verschwunden. Nach dem Vorangeführten muss zugestanden werden, dass die Pferdezucht nach einer gewissen Richtung hin manche Einbusse erlitten hat. Dass aber die eigentliche Landespferdezucht in Siebenbürgen, d. h. jene Zuchtrichtung, die den Ackerbautreibenden berührt und also die hauptsächlichste ist, im Sinken begriffen wäre, kann ich leicht widerlegen und darf nur zugegeben werden, dass das Fortschreiten ein langsames war, wie ich dies gelegentlich meiner dreissigjährigen Wahrnehmungen konstatirt habe. Doch auch dies hat seine Ursachen, welche ich durch folgende Daten näher beleuchten will.

Wie jeder Anfang schwer, so war es auch vor 25 Jahren in der Pferdezucht Siebenbürgens nicht leicht, festen Fuss zu fassen. Hat ja damals noch der Glaube existirt, dass jedes von einem ärarischen Hengste abstammende Fohlen im Gebrauchsfalle dem Ärar unentgeltlich abgeliefert werden müsse, und später, als die entgeltliche Deckung begann, war die allgemeine Ansicht, dass das Ärar gewisse Geschäfte dabei machen wolle. Die Unterbringung der Staatshengste, deren Zahl damals im Lande sich auf 177 belief, war ebenfalls mit riesigen Schwierigkeiten und Unkosten verbunden. Schwierig, weil die Gemeinden, den Zweck nicht einsehend, die Unterkünfte nicht nur verweigerten, sondern auch sonstige Schwierigkeiten bereiteten. Der betreffende Offizier musste sich zumeist mit Privaten wegen Beistellung des Stalles in Unterhandlungen setzen, für die vier Monate zur Unterbringung von 2—3 Hengsten den Preis von 30—50 fl. zahlen, für die Mannschaft separates erhöhtes Kostgeld entrichten und in den meisten Fällen die Beistellung des ärarischen Bettzeuges selbst besorgen. Mit Rücksicht auf das Finanzärar haben sich diese Verhandlungen stets so in die Länge gezogen, dass die Zeit zum Ausmarsche heranrückte und die Sicherstellung der Unterkünfte noch nicht beendet war.

Was die Verpflegung der Hengste anbelangt, sei bemerkt, dass stets erschrecklich hohe Preise gezahlt werden mussten. So z. B. führe ich nebenbei an, dass das Ärar beim Versuche, die Fourage nach den Marktpreisen sicherzustellen und zu zahlen, in einer Stadtgemeinde eine Portion Heu von 10 Wiener-Pfund mit 1 fl. zahlen musste; 8—10 fl. per Meterzentner Heu war das gewöhnliche.

Waren dann all die grossen Opfer gebracht und sah man nach dem Resultate derselben, so zeigte es sich, dass z. B. im Jahre 1864 — abgesehen von den durch 4 Miethengste gedeckten 140 Stuten — durch 177 in 53 Beschälstationen des Landes aufgestellte Staatshengste, von denen noch zu jener Zeit 43 Stück unentgeltlich deckten, daher den Ausschlag gaben, 6095 Stuten, also im Durchschnitte 34 Stuten von einem Hengste gedeckt worden waren. An Sprunggeld sind dafür im ganzen 7266 fl. eingegangen.

Sehen wir uns nun den heutigen Stand des Siebenbürger Hengstendepots an. Dieser bestand 1889 in

292 Stück Hengste, verteilt in 100 Beschälstationen, und
16 „ Miethengste

zusammen 308 Stück.

Durch diesen wurden Stuten gedeckt:

In den Stationen 12 213
bei den Mietern 504

zusammen 12 717 mit dem Durchschnitt von 42 Stück per Hengst.

Eingegangen sind in den Stationen . . . 22 883 fl.
für die 16 Miethengste . . . . . 5 150 „

zusammen . 28 033 fl.

Ein Ergebnis, welches immerhin als ein gutes bezeichnet werden muss.

Bei näherer Untersuchung dieses Resultates ist auch zu ersehen, dass die Sachsen, deren Seelenzahl kaum den dritten Teil der Ungarn ausmacht, heutzutage verhältnismässig viel grösseren Anteil an dieser Institution nehmen, als die ungarische Bevölkerung, was vor Jahren nicht der Fall gewesen.

Den Nationalitäten nach waren die Hengste wie folgt in der Bevölkerung verteilt:

1864.

35	Stationen	unter den	Ungarn	mit	126	Hengsten	und	4439	gedeckten Stuten
16	„	„	Deutschen	„	47	„	„	1444	„ „
2	„	„	Rumänen	„	4	„	„	212	„ „
53	Stationen		Summa	.	177	Hengste	und	6095	gedeckte Stuten,
			Miethengste		4	und		140	„ „
			Zusammen	.	181	Hengste	und	6235	gedeckte Stuten.

1889.

55	Stationen	unter den	Ungarn	mit	172	Hengsten	und	6538	gedeckten Stuten
42	„	„	Deutschen	„	113	„	„	5402	„ „
3	„	„	Rumänen	„	7	„	„	273	„ „
100	Stationen		Summa	.	292	Hengste	und	12213	gedeckte Stuten,
			Miethengste		16	und		504	„ „
			Zusammen	.	308	Hengste	und	12717	gedeckte Stuten.

Die Ursache der grösseren Beteiligung von Seite der Sachsen an dieser für das Land so wohlthätigen Institution mag darin liegen, weil sie im allgemeinen wohlhabender sind; andererseits, weil ein grosser Teil mit dem schädlichen Systeme der Zweihundert-Gulden-Gemeinde-Hengste gebrochen und alljährlich eine wachsende Anzahl von Gemeinden um die Aufstellung ärarischer Hengste bittlich wird, wobei sie mit guter Unterkunft und billigen Fouragepreisen entgegenkommen. Letzterer Fall kommt leider bei den ungarischen Gemeinden sehr selten oder gar nicht vor.

Die ärarischen Hengste entsprechen dem Zwecke vollkommen, weil dieselben alljährlich durch Vertreter des hohen Ministeriums auf das Sorgfältigste gemustert und die durch verschiedene Einflüsse untauglich gewordenen oder sonst mit Gebrechen behafteten sogleich unnachsichtlich ausrangirt werden; infolge dessen bleibt nur das Bessere zurück.

Wenn daher von der ziemlich grossen Anzahl gedeckter Stuten auch nur ein kleiner Teil des Guten aufkommt und zurückbleibt, so muss doch das Bessere von Jahr zu Jahr zunehmen und endlich zum Durchbruch gelangen.

Ich habe auch zu meiner Freude die Erfahrung gemacht, dass mehrere sächsische Gemeinden, wo die ärarischen Vaterpferde durch mehrere Jahre aufgestellt und gut verwendet wurden, aus eigenem Antriebe die Äusserung machten, dass ihr Pferdematerial nachweisbar bedeutend besser geworden sei und sie auch — wie nicht anders möglich — gute Verkäufe erzielten.

Aus dem Vorangeführten erhellt, dass die Landespferdezucht Siebenbürgens immerhin fortschreitet, keinesfalls aber im Rückgange oder Verfalle sich befindet.

Die Ursache des langsamen Fortschreitens gegenüber den andern Teilen Ungarns mag darin liegen, weil zu einer selbst kleineren Pferdezucht ein gewisser Wohlstand erforderlich ist. Und in dieser Richtung kann die siebenbürger Bevölkerung mit jener Ungarns sich nicht messen. Andererseits wurden die Vorteile der ärarischen Vaterpferde in Ungarn viel früher anerkannt, wogegen in Siebenbürgen diese Einsicht erst jetzt zum Teil sich Bahn zu brechen beginnt. Ferner hat in Ungarn die durch die Regierung seit 20 Jahren ins Leben gerufene praktische Einrichtung der Komitats-Pferdezucht-Kommissionen günstig auf die Pferdezucht eingewirkt.

Wenn diese wohlthuende Einführung auch nicht überall und allgemein feste Wurzel gefasst, so ist doch dem Bemühen der oft sehr tüchtigen Mitglieder und Vorstände dieser Kommissionen ein grosser Teil des Fortschrittes zuzuschreiben.

In Siebenbürgen dagegen — wenige Ausnahmen abgerechnet — geschieht sehr wenig, um auf die unerfahrenen kleinen Züchter belehrend und anregend einzuwirken.

Der betreffende Hengstendepot-Offizier, dessen Pflicht es ebenfalls ist, in dieser Beziehung sein Möglichstes zu thun, kommt alljährlich während der viermonatlichen Deckperiode höchstens viermal in die einzelnen Beschälstationen behufs Inspizirung seiner Abteilung, wobei er sicherlich ein bis zweimal weder den Richter noch den Notar antrifft, weil diese dienstlich oder sonst abwesend sind. Überhaupt muss der betreffende Offizier in der Gemeinde durch mehrjähriges Kommen gut bekannt sein und ein gewisses Vertrauen geniessen, bevor das Misstrauen des Bauers schwindet und die wohlgemeinten Ratschläge etwas fruchten.

Ein weiterer wichtiger Umstand ist der, dass die Winterfütterung der Pferde im allgemeinen teils aus irriger Auffassung, — weil die Pferde weniger arbeiten — teils aus zur unrechten Zeit angewendeter Sparsamkeit, teils aus Armut, eine sehr dürftige ist, daher auch der Nährzustand der Tiere viel zu wünschen übrig lässt, was man an den in den verschiedenen Belegstationen im Frühjahre erscheinenden Stuten alljährlich am besten zu beobachten Gelegenheit hat. Hiedurch wird aber der Beweis geliefert, dass nicht nur die Abspänfohlen keine Unterstützung erhalten, sondern das Fohlen schon im Mutterleibe darben muss, demzufolge weniger entwickelt und als Schwächling zur Welt kommt, was dann natürlich den Staatshengsten zugeschrieben wird.

So gibt es noch so manche andere Mängel, welche bei sehr vielen Gelegenheiten und gar oft beobachtet werden und die auf das schnellere Fortschreiten der Pferdezucht hemmend einwirken, aber sehr schwer bei dem Landvolk zu beheben sind.

Als ein Zeichen erfreulichen Fortschrittes und guten Willens in der Pferdezucht muss ich erwähnen, dass, wo früher die Aufstellung einer Beschälstation mit Schwierigkeiten verbunden gewesen und wie vorerwähnt für die Unterkunft und Fourage erstaunliche Preise gezahlt werden mussten, heutzutage die Gemeinden überall die Unterkünfte ganz unentgeltlich überlassen, die Mannschaft gegen Entrichtung des einfachen Menagegeldes von 8—10 kr. per Mann täglich verpflegen und die Fourage für angemessene, namentlich in den deutschen Ortschaften billige Preise liefern. Das Stroh wird im allgemeinen unentgeltlich beigestellt.

Zudem besteht in vielen deutschen Ortschaften die Einführung, dass aus der Gemeinde-Allodialkassa jedem Insassen, der seine Stuten durch ärarische Hengste decken lässt, je ein Gulden per Stute rückvergütet wird.

Klagen über wenig gute Pferde kommen auch in den pferdereichsten Gegenden Ungarns vor. Wo kommen diese überhaupt nicht vor? Doch muss man bedenken, dass noch vor 30 Jahren halbwilde Pferde aus Russland zur Ergänzung der Kavallerieregimenter assentirt werden mussten, heutzutage dagegen, wo der Pferdebedarf trotz der Eisenbahnen ein viel grösserer ist, Österreich-Ungarn auf den Import fremder Pferde selbst bei grösserem Bedarfe nicht angewiesen ist und die Abgänge aus den einheimischen Produkten — wozu Ungarn den grösseren Teil liefert — gedeckt werden. Zu beachten bleibt ferner, dass ausländische Pferdehändler das ganze Land Ungarn förmlich überschwemmen und zum grossen Teil — weil sie viel besser zahlen — das Gute ausführen. Freilich fliessen dem Lande Millionen dafür ein. Derselbe Fall ist in Siebenbürgen, wo trotzdem, dass die im Lande dislozirte Honvedkavallerie ihre Abgänge daselbst deckt, das Fohlendepot zu Bilak hier seine Einkäufe macht und das ungarische Ackerbauministerium alljährlich 30—40 ausgesuchte einjährige Hengstfohlen ankauft, noch viele Pferde im Lande durch die Händler — meist als 2—3jährige Fohlen — aufgekauft und namentlich aus der pferdereichen Háromszék transportweise in die Walachei überführt werden.

Alle diese Umstände sprechen dafür, dass die Pferdezucht Siebenbürgens, wenn auch langsam, so doch von Stufe zu Stufe im Vorwärtsschreiten begriffen ist.“

So weit der Fachmann im „Siebenbürgisch-Deutschen Tagblatt“, dessen Ausführungen vollkommen mit unseren eigenen Beobachtungen übereinstimmen. Jawohl, die Pferdezucht Siebenbürgens ist im Vorwärtsschreiten begriffen, und dass sich dies ziffernmässig nachweisen lässt, darf unbedenklich in erster Linie als das Ergebnis der vom Staats-Hengstendepot zu Szepsi Szt. György entwickelten Thätigkeit bezeichnet werden.

Im achtzehnten Jahrhundert, ja bis ins erste Viertel des neunzehnten hinein, waren mindestens hundert adelige Privatgestüte in Siebenbürgen vorhanden. Gezüchtet wurde in diesen Gestüten meist mit orientalischem Material, sowie auch mit Abkömmlingen der unter Kaiser Karl VI eingeführten spanischen Pferde. Es floss somit hochedles Blut in den Adern der Produkte jener Privatgestüte, und da auch die Lokalverhältnisse der Zucht eines harten, leistungsfähigen Pferdes in jeder Beziehung günstig waren, kann es nicht Wunder nehmen, dass der damalige „Siebenbürger“ eines hohen Ansehens genoss. Dies gilt jedoch nur mit Bezug auf die veredelten Gestütspferde, denn das Pferdematerial des Landmannes, obwohl überaus zahlreich, vermochte in keiner Richtung Anspruch auf Beachtung seitens des Züchters und Konsumenten zu erheben. Es wird daher als eine sehr weise Massregel bezeichnet werden müssen, dass Kaiser Josef II im Jahre 1783 die erübrigten Gelder des Grundfonds zur Hebung der siebenbürgischen Landespferdezucht zum Ankauf von 18 geeigneten Beschälern verwendete, die im Verein mit 12 den kaiserlichen Stallungen entnommenen Hengsten — unter diesen drei Marokkaner — als Landbeschäler für Siebenbürgen im Mezöhegyeser Gestüte Aufnahme fanden und von dort alljährlich im Frühjahr den Marsch nach den vom siebenbürgischen Gubernium ermittelten Beschälstationen antraten. Dieses Hin- und Herführen der Hengste dauerte bis 1792. Im folgenden Jahre wurden die siebenbürgischen Landbeschäler in dem bei Hermannstadt gelegenen Orte Meschen (Musna) untergebracht, welche Lokalität bis 1807 eine Filialabteilung von Mezöhegyes bildete, von 1808 bis 1835 aber als selbständiges Depot bestand. Mit nur 30 Hengsten war indessen nicht viel auszurichten. Eine beträchtliche Erhöhung des Hengstenstandes erschien somit dringend geboten, erfolgte aber trotzdem nur sehr allmählich. Im Jahre 1817 kamen 9, 1823 2 und 1830 11 Hengste hinzu, so dass schliesslich 52 Beschäler in Musna aufgestellt waren, alle mit der ausdrücklichen Bestimmung für die Székler Militärgrenze. Der jeweilige Abgang wurde teils mittelst Ankäufen in den siebenbürgischen Privatgestüten, teils aus dem Mezöhegyeser, hauptsächlich aber aus dem Radautzer Gestüt und zwar bis zum Jahre 1869 mit Orientalen gedeckt.

Im Jahre 1835 übersiedelten die Hengste von Musna nach Deés und Retteg. Während der ungarischen Revolution 1848/49 weilte das Depot jedoch in Steiermark, von wo es erst im Oktober 1850 wieder in die Heimat zurückkehrte. Es zählte damals noch immer nur 52 Hengste, die in 19 Stationen dem Deckgeschäfte nachkamen. Nun begann aber eine Periode rüstigen Fortschrittes. 1852 deckten bereits 95 Hengste in 32 Stationen, 1853 sehen wir 105 Hengste in 44 Stationen thätig und 1854 eröffnet das Depot die Decksaison mit 154 auf 62 Stationen verteilten Hengsten. In letzterem Jahre wurden auch mit dem nun zur Verfügung stehenden Materiale 4 Beschälposten mit je 38—40 Beschäler errichtet, und zwar:

I. Posten in Jakobsdorf (Jakabfalva),
II. „ „ Agnethlen (Szentágota),
III. „ „ Nagy-Enyed,
IV. „ „ Retteg.

Die Mannschaft war beim Bauer untergebracht, wo sie sich sicher besser befunden haben wird, als ihre Nachfolger in den prächtigen Depotkasernen; die Hengste dagegen mussten sich mit einer höchst mangelhaften Unterkunft in provisorischen hölzernen Stallungen begnügen. Trotzdem machte die Entwicklung des Siebenbürgischen Hengstendepots weitere Fortschritte. Konnten doch von 1855—1856 nicht weniger als 160 Hengste in 60 Beschälstationen aufgestellt werden. Das Provisorium war überhaupt nur von kurzer Dauer, denn schon erhoben sich die soliden Bauten, in die das Depot 1856 seinen Einzug halten sollte. Im genannten Jahre kam der Stab — bestehend aus 1 Stabsoffizier, 1 Adjutanten (Subalternoffizier), 1 Rechnungsführer, 1 Tierarzt und 1 Oberwundarzt — nach Szepsi Szt. György, der Posten Nr. 1 nach Homoród, der Posten Nr. 2 nach Szepsi Szt. György, der Posten Nr. 3 nach Retteg und der Posten Nr. 4 nach Deés, jeder Posten mit einem Offizier als Kommandanten, 1 Kurschmied, 40 Landbeschäler und der nötigen Mannschaft.

Eine weitere Erhöhung des Hengstenstandes auf 177 Stück erfolgte im Herbste des Jahres 1861; gleichzeitig wurde bestimmt, dass die bisher üblich gewesene unentgeltliche Belegung allmählich aufzuhören habe. Infolge dieser neuen Anordnung konnte bereits im Jahre 1865 für nahezu sämtliche Beschäler des Depots — ausgenommen waren und sind noch heute nur die in den armen Gebirgsgegenden deckenden Hengste — die vorgeschriebene billige Decktaxe erhoben werden.

Bald nach der Übergabe der transleithanischen Staats-Pferdezuchtanstalten an die königl. ungarische Regierung (1877) wurde der 3. Posten, der in Retteg nicht nur einen höchst unpraktischen Standort, sondern auch eine sehr be-

FAVORY XI.

Verzeichnis

über die Anzahl der organisirten Beschälstationen in den Komitaten, der dort aufgestellten ärarischen Beschäler, sowie über die Anzahl der Miethengste.

Posten Nr.	Komitat Alsó-Fehér:	Komitat Hunyad:	Komitat Kis-Küküllö:	Komitat Maros-Torda:	Komitat Nagy-Küküllö:	Komitat Szeben:	Komitat Torda-Aranyos:	Summa
1. Homoród:	Auf 5 Beschälstationen 14 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.	Auf 6 Beschälstationen 13 Hengste, darunter 2 Vollbluthengste.	Auf 6 Beschälstationen 12 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.	Auf 3 Beschälstationen 15 Hengste, darunter 3 Vollbluthengste.	Auf 19 Beschälstationen 54 Hengste, darunter 2 Vollbluthengste.	Auf 11 Beschälstationen 26 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 5 Beschälstationen 16 Hengste, darunter 2 Vollbluthengste.	zusammen 153 Hengste, darunter 13 Vollbluthengste.
	In der Miete sind 3 Hengste, darunter 2 Vollbluthengste.							
2. Szepsi Szt. György:	Komitat Brassó:	Komitat Csik:	Komitat Fogaras:	Komitat Háromszék:	Komitat Udvarhely:			zusammen 118 Hengste, darunter 6 Vollbluthengste.
	Auf 14 Beschälstationen 42 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.	Auf 7 Beschälstationen 15 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 3 Beschälstationen 5 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 10 Beschälstationen 39 Hengste, darunter 4 Vollbluthengste.	Auf 6 Beschälstationen 15 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.			
	In der Miete sind 2 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.							
3. Deés:	Komitat Besztercze-Naszód:	Komitat Kolozs:	Komitat Szolnok-Doboka:	Komitat Szilágy:				zusammen 63 Hengste, darunter 5 Vollbluthengste.
	Auf 5 Beschälstationen 10 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 6 Beschälstationen 19 Hengste, darunter 2 Vollbluthengste.	Auf 4 Beschälstationen 13 Hengste, darunter kein Vollbluthengst.	Auf 5 Beschälstationen 13 Hengste, darunter 1 Vollbluthengst.				
	In der Miete sind 8 Hengste, darunter 2 Vollbluthengste.							
Summa	Stand des Depots: 334 Hengste, darunter 24 Vollbluthengste.							

schränkte Unterkunft erhalten hatte, aufgelassen. Nachdem dessen Hengste unter die übrigen drei Posten verteilt worden, erhielt der Posten in Deés die Nr. 3. Ausserdem wurde jedem Posten je nach den vorhandenen Räumlichkeiten eine gewisse Anzahl Komitate zugewiesen. Hiermit war der Grund zu der gegenwärtigen Organisation gelegt, die in der rückseitigen Tabelle zur Anschauung gebracht ist.

An Vollbluthengsten waren 1890 im Szepsi Szt. Györgyer Depot vorhanden:

Akroda, Br. H., geb. 1882, v. Salvanos a. d. Cygnet.
Vakarcs, Br. H., geb. 1881, v. Sclodo a. d. Angot.
Propeller, Br. H., geb. 1885, v. Terno a. d. Habléany.
Michonet, F.-H., geb. 1874, v. Cambuscan a. d. Merry-go-round.
Zenész, F.-H., geb. 1880, v. Hymenaeus a. d. B Flat.
Tünemény, Br. H., geb. 1884, v. Vihar a. d. Christine II.
Straight, F.-H., geb. 1883, v. Kisbér öcscse a. d. Szivárvány.
Göndör Sándor, Br. H., geb. 1883, v. Prince Paris a. d. Finom Rózsi.
Delegirter, Br. H., geb. 1883, v. Waisenknabe a. d. Délibáb
Deceiver, Br. H., geb. 1885, v. Kisbér öcscse a. d. Deception.
Sir Henry, Br. H., geb. 1884, v. Jester II a. d. Armful.
Lehetetlen, F.-H., geb. 1879, v. Waisenknabe a. d. Mademoiselle Giraud.
Jakab, Br. H., geb. 1883, v. Buccaneer a. d. Boadicea; um 550 fl. vermietet an Graf Antal Cziráky.
Old England, Br. H., geb. 1876, v. Blinkhoolie a. d. Sunset; um 500 fl. vermietet an Graf Gustav Degenfeld.

Von diesen Hengsten sind Straight, Deceiver, Lehetetlen und Jakab jedem Rennmann von der Bahn her bekannt.

Seit 1890 sind folgende Vollbluthengste in Szepsi Szt. György zugewachsen:

Joyous (Virgoncz), Br. H., geb. 1882, v. Joyous a. d. Pepita; Huszár, F.-H., geb. 1888, v. Pásztor a. d. Héva; Tensur, Br. H., geb. 1888, v. Tarquin a. d. Favourless; Nándor, Br. H., geb. 1888, v. Faneur a. d. Lady; Vulcan, F.-H., geb. 1888, v. Beauminet a. d. Violante; Gigerl II, Br. H., geb. 1887, v. Kisbér öcscse a. d. Chère Amie; Titurelle, Br. H., geb. 1873, v. Durham a. d. Sweetness; Porthos, Br. H., geb. 1881, v. Lörincz a. d. Parva II; Utolsó scepp, Br. H., geb. 1887, v. Buccaneer a. d. Rosanne; Sürgöny, Br. H., geb. 1887, v. Ercildoune a. d. Renown; Angyal Bandi, Br. H., geb. 1885, v. Prince Paris a. d. Finum Rózsi; Botrány, F.-H., geb. 1887, v. Pásztor a. d. Borostyán.

Und folgende abgegangen:
Michonet und Sir Henry.

Als zu den besseren Beschälern des Depots gehörend, sind von uns notirt worden:

118 Nonius XXVIII, R.-H., geb. 1884, v. Nonius XVII a. d. 355 Nonius II; schöner, edler und knochiger Nonius.

Göndör Sándor (siehe oben); schöne Oberlinie und gute Aktion, könnte aber tiefer sein.

155 Favory VII, Sch.-H., geb. 1883, v. Favory VII a. d. 55 Pluto; gut gemachter, strammer Hengst.

211 Favory I, Sch.-H., geb. 1876, v. Favory I a. d. 73 Maestoso XXXIX; kleiner, knochiger und praktischer Hengst, dem nur ein besserer Rücken zu wünschen wäre.

214 Conversano I, Br. H., geb. 1875, v. Conversano I a. d. 11 Favory; tüchtiger, strammer Hengst.

65 Amurath Bairaktar, R.-H., geb. 1876, v. Amurath Bairaktar a. d. 35 Mahmoud Mirza; schnittiger Orientale.

132 Maestoso I, Sch.-H., geb. 1876, v. Maestoso I a. d. 79 Incitato XXII; netter Hengst.

34 Eredmény, Br. H., geb. 1878, v. Eredmény a. d. 347 Revolver; prächtiger, schnittiger Halbbluthengst.

166 Jussuf, Br. H., geb. 1875, v. Jussuf a. d. 36 Polkan; alter, schöner Hengst.

54 Furioso XI, Br. H., geb. 1874, v. Furioso XI a. d. 656 Furioso V; im Rücken und in der Schulter vorzüglich, aber nicht ganz korrekt in der Aktion seiner Vordergliedmassen.

161 Nonius XII, Br. H., geb. 1882, v. Nonius XII a. d. 605 Ralf; guter, praktischer Hengst.

27 El Delemi I, Sch.-H., geb. 1874, v. El Delemi I a. d. Shagya IX; nobler, alter Hengst.

266 Ürmeny Nonius, Br. H., geb. 1886, v. Ürmeny a. d. 268 Nonius XIV; ebenso edler wie strammer Halbblutbeschäler.

73 Forgó, Br. H., geb. 1886, v. Bois Roussel a. d. Fátyol; recht gut, obwohl etwas leicht.

226 Mehemed Ali, Sch.-H., geb. 1879 v. Mehemed Ali a. d. 58 Shagya X; edler und guter Araber.

150 Conversano Valdemora, Br. H., geb. 1883, v. Valdemora a. d. 3 Conversano; stämmiger Bursche.

140 Pluto, Sch.-H., geb. 1876, v. Pluto a. d. 71 Majestoso XXXIX; ebenfalls.

178 Favory I, Sch.-H., geb. 1874, v. Favory I a. d. 26 Incitato XXII;

ebenfalls, ausserdem trotz seines ehrwürdigen Alters geradezu phänomenale Gänge.

201 Gidran XXXII, F.-H., geb. 1876, v. Gidran 32 a. d. 42 Amati I; guter Gidran.

267 Somogy, Br. H., geb. 1881, v. Oranien, Mutter unbekannt (angekauft): praktischer Hengst.

257 Sárkány, Br. H., geb. 1882, v. Urfi, Mutter unbekannt (angekauft): edler, trockener und gut gemachter Hengst, leider Roarer.

113 Fehérvár II, Br. H., geb. 1877, v. Perkun, Mutter unbekannt (angekauft); schöner, kräftiger Landbeschäler.

192 Nonius XXIV, Br.-H., geb. 1880, v. Nonius XXIV a. d. 250 Nonius XII; prächtiger, mächtiger Hengst, dem nur etwas kräftigere Sprunggelenke zu wünschen wären.

278 Harry Hall 8, F.-H., geb. 1882, v. Harry Hall a. d. 37 Bois Roussel: herrliche Oberlinie, Unterarme und Sprunggelenke, glänzende Gänge, stolzer, schöner Hengst.

Vakarcs (siehe oben), nicht sehr tief, aber im übrigen ein für die Zwecke der Landespferdezucht sehr zu empfehlender Vollblutbeschäler.

89 Borszék, Br. H., geb. 1879, v. Conversano a. e. Stute des Gebirgsschlages; obwohl hinten zu schmal und nicht ganz korrekt in der Aktion der vorderen Extremitäten, nützlicher kleiner Hengst des Gebirgschlages.

369 Fehérvár IV – 21, Br. H., geb. 1879, v. Maestoso Caldas a. e. Landstute; tüchtiger Hengst des Gebirgschlages.

51 Pluto Palmyra 20, Br. H., geb. 1879, v. Pluto Palmyra a. d. Murillo (Jankovicscher Zucht); hochedler, mächtiger Lippizaner mit schöner Oberlinie, etwas rückbiegig, die Sprunggelenke angedrückt.

57 Macbeth 5, Br. H., geb. 1874, v. Macbeth a. e. Nonius III; edler und strammer Landbeschäler, an dem auch die ehrlichen Gänge besonders zu loben sind.

284 Pirát, geb. 1882, v. Pirát a. e. Ecsed-Stute: französisch gestellt, sonst sehr gut.

38 Shagya Mahmoud Mirza 11, Sch.-H., geb. 1882, v. Shagya Mahmoud Mirza a. e. Abdul Azis-Stute; prächtiger Orientale.

299 Háromszék Gábor, Sch.-H., geb. 1882, v. Favory Didó a. e. Maestoso-Stute; tüchtiger, knochiger Hengst.

252 Fogaras Gyuri 6, Sch.-H., geb. 1878, unbekannter Herkunft, angeblich von der alten Czinderi'schen Rasse (angekauft); praktischer, knochiger Landbeschäler.

63 Pluto III – 2, Sch.-H., geb. 1885, v. Pluto III a. d. 25 Favory; gut gemachter, strammer und tiefer Hengst mit besonders schöner Kruppe.

59 Nonius XII Lady, Br. H.. geb. 1883, v. Nonius XII a. e. Cotswold-Stute; grosser, gut gemachter Nonius, der auch die nötige Breite in der Hinterhand besitzt.

231 Shagya VII–13, Sch.-H., geb. 1879, v. Shagya VII a. d. Ornata; guter, praktischer Araber.

45 Zarif I 6, F.-H., geb. 1882, v. Zarif I a. d. 118 Jussuf; kurzbeiniger, harmonisch gebauter Hengst.

225 Mehemed Ali 6, Sch.-H., geb. 1879, v. Mehemed Ali a. d. 36 Shagya X; gut gebauter, strammer Hengst.

198 Pluto Palermo I, Br. H., geb. 1875, v. Pluto Palermo a. d. 45 Aurica; ausgezeichneter Vertreter der Lippizaner Rasse.

301 Pluto I, Sch.-H., geb. 1884, v. Pluto I a. d. 16 Madritta; ebenfalls.

90 Maestoso XL–10, Sch.-H., geb. 1872, v. Maestoso XL a. d. 44 Favory; ebenfalls.

148 Aleppo, Br. H., geb. 1874, v. Kurucz Favory a. d. Aliz; (angekauft), guter Karrossierhengst, obwohl etwas lang im Mittelstück.

119 Furioso 10, Br. H., geb. 1877, v. Furioso V. a. d. 167 Oakball; schöner, tiefer Hengst mit mächtigem Buckel.

35 Mahmoud Mirza 10, Br. H., geb. 1868, v. Mahmoud Mirza a. d. 33 Aga (Arab. Vollbl.); ein in jeder Beziehung hervorragendes Vaterpferd.

u. m. a.

Wir glauben, dass diese kurzen Notizen über eine grössere Anzahl der im Siebenbürgischen Depot gehaltenen Hengste nicht ohne Interesse für den Fachmann sein werden. Setzen dieselben ihn doch in stand, sich ein Urteil über die Qualität der ungarischen Landbeschäler zu bilden, wohingegen die blossen Namen und Zahlen in dieser Beziehung keinen wie immer gearteten Anhalt bieten.

Im ganzen verfügte das Staats-Hengstendepot zu Szepsi Szt. György im Jahre 1892 über 334 Beschäler. Von diesen waren:

Englisch Vollblut	24	Stück
„ Halbblut	102	„
Arabisch Vollblut	11	„
„ Halbblut	54	„
Nonius	37	„
Gidran	24	„
Norfolker	2	„
Lippizaner	80	„
Summa	334	Stück.

Unter diesen Hengsten gibt es leider eine sehr grosse Anzahl hochbetagter Veteranen. So zählten wir 1892 nicht weniger als 91 im Alter von 19—21 Jahren. Auch die Stallungen lassen, besonders beim Homoróder Posten, manches zu wünschen übrig. Doch das sind verhältnismässig geringfügige Übelstände, deren Beseitigung sicherlich binnen kürzester Frist erwartet werden darf. Dem Depot aber wird es jedenfalls doppelt hoch angerechnet werden müssen, dass es unter den hier flüchtig berührten ungünstigen Verhältnissen unvergängliche Verdienste um die siebenbürgische Pferdezucht erworben hat.

Nähere statistische Daten über die Thätigkeit des Staats-Hengstendepots zu Szepsi Szt. György sind in nachstehenden Tabellen enthalten.

Deck-Resultate.

Ein Hengst belegte durchschnittlich im Jahre

Komitat	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	Anmerkung
Alsó-Fehér . . .	36	33	43	42	42	41	38	—
Beszterce-Naszód	48	43	42	42	37	29	47	—
Brassó	40	48	43	42	49	44	51	—
Csík	30	30	37	36	30	37	46	—
Fogaras	38	31	18	23	34	44	51	—
Háromszék . . .	40	36	41	42	42	41	49	—
Hunyad	38	36	33	33	38	41	33	—
Kis-Küküllö . .	40	41	38	45	39	32	44	—
Kolozs	43	35	38	42	37	41	37	—
Maros-Torda . .	46	37	34	38	43	44	54	—
Nagy-Küküllö . .	44	44	48	46	53	46	48	—
Szeben	41	35	42	44	45	52	56	—
Szilágy	—	—	42	40	36	39	42	Gehörte bis incl. 1890 zum Debrecziner Hengstendepot; nur die Resultate v. 1887—90 erhalten.
Szolnok-Doboka .	43	33	41	38	36	36	35	—
Torda-Aranyos .	38	34	42	38	39	36	37	—
Udvarhely . . .	36	33	34	35	35	31	47	—

Deckgelder-Statistik.

Im Jahre	liefen ein fl.	Im Jahre	liefen ein fl.
1881	16 326	1887	19 294
1882	17 246	1888	21 411
1883	19 035	1889	22 883
1884	20 030	1890	20 824
1885	20 467	1891	25 640
1886	19 087		

Deck-Resultate

im Bereiche des königl. Ungar. Staats-Hengstendepots zu Szepsi Szt. György im Jahre 1890 und 1891.

Komitat	Im Jahre	Anzahl der Hengste	Anzahl der Stuten	Ein Hengst deckte	Ein Hengst brachte Deckgeld fl.	kr.	Das Belegen einer Stute kostet (im Durchschn.) fl.	kr.	Anmerkung
Alsó-Fehér	1890	15	618	41	73	13	1	77	—
	1891	15	577	38	76	20	1	89	—
Besztercze-Naszód	1890	11	324	29	33	45	1	13	5 Hengste unentgeltlich gedeckt.
	1891	8	380	47	50	—	1	05	4 „ „ „
Brassó	1890	40	1792	44	91	50	2	04	—
	1891	41	2116	51	103	17	1	99	—
Csik	1890	14	524	37	22	21	—	59	6 Hengste unentgeltlich gedeckt.
	1891	15	695	46	22	80	—	49	8 „ „ „
Fogaras	1890	4	178	44	42	—	—	94	1 Hengst „ „
	1891	4	207	51	29	—	—	56	2 Hengste „ „
Háromszék	1890	35	1459	41	84	77	2	03	—
	1891	34	1783	49	102	47	1	95	—
Hunyad	1890	10	411	41	63	60	1	54	3 Hengste unentgeltlich gedeckt.
	1891	12	398	33	34	08	1	02	5 „ „ „
Kis-Küküllö	1890	12	393	32	56	41	1	72	—
	1891	12	538	44	78	16	1	74	—
Kolozs	1890	14	581	41	100	26	2	41	—
	1891	19	707	37	90	10	2	42	—
Maros-Torda	1890	14	617	44	104	78	2	37	—
	1891	12	694	54	145	50	2	89	—
Nagy-Küküllö	1800	43	1983	48	77	18	1	67	—
	1891	46	2264	48	79	21	1	60	—
Szeben	1890	20	1045	52	80	30	1	53	—
	1891	21	1121	56	84	52	1	58	—
Szilágy	1890	10	394	39	—	—	—	—	Hatte noch zum Debrecziner Depot gehört; weitere Detail-Daten nicht bekannt.
	1891	13	556	42	117	38	2	74	
Szolnok-Doboka	1890	17	631	36	80	—	2	15	—
	1891	18	708	35	79	16	2	01	—
Torda-Aranyos	1890	14	505	36	67	14	1	86	—
	1891	16	594	37	74	93	2	01	—
Udvarhely	1890	14	442	31	60	21	1	90	—
	1891	15	714	47	73	20	1	53	—

Fruchtbarkeit
von 1000 gedeckten Stuten.

Im Jahre	Waren			Von den Trächtigen hatten				
	Nicht erürbar	güst geblieben	trächtig	Verworfen	Fohlen umgestanden	Hengstfohlen	Stutfohlen	Zusammen
1886	106.41	309.61	583.98	52.12	21.64	265.36	244.86	583.98
1887	118.32	289.44	592.19	56.36	16.58	263.85	255.40	592.19
1888	81.04	296.37	622.57	46.74	20.18	290.28	265.37	622.57
1889	166.31	261.53	572.06	52.97	20.14	255.45	243.50	572.06
1890	105.65	322.44	613.36	43.77	28.51	277.72	263.36	613.36

Welch grossartige Entwicklung die Ungarischen Staats-Hengstendepots unter der nationalen Leitung erreicht haben, ergibt ein Vergleich mit den diesbezüglichen Verhältnissen in anderen Staaten, die über weit grössere Mittel verfügen, als das Ungarische Ackerbauministerium für die hier in Rede stehenden Zwecke aufzubringen vermag. Die Zahl der Landbeschäler beträgt:

In Ungarn . . . . . 2695 Stück
„ Frankreich . . . . . 2512 „
„ Preussen . . . . . 2326 „
„ Russland . . . . . 1600 „

Von diesen waren im Jahre 1890 englisch Vollblut:

In Ungarn . . . . . 234 Stück
„ Frankreich . . . . . 182 „
„ Preussen . . . . . 72 „

Ungarn nimmt somit, was Anzahl und Adel der Landbeschäler anbelangt, unter sämtlichen europäischen Staaten unbestritten den ersten Platz ein. Angesichts dieser Thatsache wird man es den Magyaren um so weniger verdenken können, dass sie mit einem gewissen Selbstbewusstsein auf den blühenden Zustand ihrer Pferdezucht hinweisen, als sie hierbei nie unterlassen, dem Manne, dessen Wirken von so grossartigen Erfolgen begleitet gewesen ist, ihre dankerfüllte Verehrung zu bezeugen.

Es erübrigt uns jetzt nur noch, einige bisher nicht berührte, charakteristische Einzelheiten der das ungarische Gestütswesen regelnden Organi-

sation in den Kreis unserer Betrachtungen einzubeziehen. Wie bereits (Band I, Seite 58) erwähnt worden, hat sich in der Verwaltung der ungarischen Staats-Pferdezucht-Anstalten eine geradezu beispiellose Zentralisation herangebildet. Man kann, ohne sich einer Übertreibung schuldig zu machen, die Behauptung aufstellen, dass die ganze Verwaltung in der Person des mit der

Ministerialrat Franz Kozma de Leveld.

Leitung des Pferdezucht-Departements betrauten Ministerialbeamten, gegenwärtig Herr Ministerialrat Franz Kozma de Leveld*), verkörpert ist. Der gesamte Zuchtbetrieb, die Geldgebahrung, die Anschaffung des nicht in den

*) Seit obiges geschrieben wurde, hat der unerbittliche Tod der ruhmreichen Thätigkeit des Herrn v. Kozma ein plötzliches Ende bereitet. Der um die Pferdezucht seines Vaterlandes hochverdiente Mann wurde am 6. Juli 1892 zu Mezöhegyes von einem Gehirnschlag dahingerafft. Zu seinem Nachfolger ist der Herr Ministerialrat Dr. Josef Schmidt ernannt worden. Anm. des Verfassers.

Staatsgestüten erzeugten Zuchtmateriales, die Verwendung und Plazirung der in den Staats-Pferdezucht-Anstalten beschäftigten Offiziere und Beamten, die Bewirtschaftung der Gestütsdomänen — mit einem Worte alles, was in den Bereich des staatlichen Gestütswesens fällt — ruht in den Händen dieses einen, mit nahezu unbeschränkter Machtvollkommenheit ausgerüsteten Mannes. In rein militärischen Fragen unterstehen Offiziere und Mannschaft der Gestütsbranche allerdings dem k. u. k. Kriegsministerium, bezw. dem von dieser hohen Stelle ernannten Militärinspektor (gegenwärtig Feldmarschall-Lieutenant Johann Horváth de Zalabér); die Fragen dieser Gattung sind jedoch leicht gezählt und beziehen sich zumeist nur auf disziplinäre Angelegenheiten, sowie auf die Ausbildung der Mannschaft im militärischen Dienst. Wie und wo der betreffende Offizier, Unteroffizier oder Soldat thätig zu sein hat, bestimmt also doch in letzter Instanz der Vertreter des Ministeriums. Hieraus ergibt sich, dass das Militärinspektorat neben dem allmächtigen Pferdezuchtdepartement eine recht bescheidene Rolle spielt. Schon der Umstand, dass den Beamten des Pferdezuchtdepartements in sämtlichen ungarischen Staats-Pferdezucht-Anstalten militärische Ehren erwiesen werden müssen, kennzeichnet die eigentümliche Stellung, in welche die k. u. k. Gestütsbranche zwischen diesen beiden Gewalten geraten ist. Wer auf dem hier in Rede stehenden Gebiete der Herr, wird daher auch demjenigen nicht zweifelhaft erscheinen, der nicht in der Lage gewesen ist, näheren Einblick in die Dienstverhältnisse der Gestütsbranche zu gewinnen.

Um etwaigen Missdeutungen vorzubeugen, wollen wir sofort erklären, dass wir geneigt sind, einer Organisation, die alle Gewalt in die Hand eines Mannes legt, gerade auf züchterischem Gebiete mannigfache und schwerwiegende Vorzüge zuzuerkennen. Wenn aber dieses System derartig verschärft wird, dass — wie es in den ungarischen Staats-Pferdezucht-Anstalten thatsächlich der Fall ist — nichts, absolut nichts der Initiative der Gestüts- und Depotkommandanten vorbehalten bleibt und in jeder noch so untergeordneten Angelegenheit die Entscheidung der obersten Leitung eingeholt werden muss, dann verwandeln sich unseres Erachtens die Vorzüge in ebenso zweifellose Übelstände. Zunächst sei hervorgehoben, dass jede Organisation, die auf die Genialität und Tüchtigkeit eines einzelnen Mannes zugeschnitten ist, eine grosse Gefahr in sich birgt. Wir erinnern mit Bezug hierauf an das alte Wort: „Duo quum faciunt idem, non est idem“ — Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. Sogar in dem höchst unwahrscheinlichen Falle, dass Herr v. Kozma eine Reihe von Nachfolgern erhielte, die ihm an Erfahrung, Scharfblick, Thatkraft und Organisationstalent gleich kämen, wäre

somit doch immer zu gewärtigen, dass sie die Sache hie und da anders anfassen würden, wie er es gethan. In einem Betriebe, in dem keine noch so bescheidene selbständige Thätigkeit oder Initiative geduldet worden, muss aber jede Abweichung von dem gewohnten Kurs unbedingt tiefgehende Störungen hervorrufen. Es ist das eine Erfahrung, die überall zu Tage tritt, wo dem Drill abverlangt wird, was nur die Erziehung zu geben vermag. Ausserdem liegt es in der Unvollkommenheit der menschlichen Natur begründet, dass ein einzelner Mann, wie gross seine Begabung auch sein möge, unmöglich alle Zweige eines so umfangreichen und verwickelten Betriebes wie jenes der ungarischen Staats-Pferdezucht-Anstalten zu übersehen im Stande ist. Und vermöchte er sich auch eine einigermassen genügende Übersicht zu sichern, der Tag hat doch nur 24 Stunden und allgegenwärtig ist Gott allein. Häufig genug sieht sich daher selbst der gegenwärtige Leiter der staatlichen Pferdezucht genötigt, irgend eine der unzähligen Amtshandlungen, die er sich vorbehalten, durch einen Vertreter vornehmen zu lassen. Es ist nun bezeichnend für das von ihm eingeführte System, dass er diesen Vertreter in den seltensten Fällen unter den Offizieren der Gestütsbranche, sondern zumeist unter den Beamten des Pferdezuchtdepartements wählt. Wir vermuten, dass der hochverdiente Mann seine guten Gründe hiefür hat; wer wie wir diese nicht kennt, wird sich aber gewiss die Frage stellen, ob denn nicht der Dienst in den Gestüten und den Depots geeignet sei, grössere praktische Erfahrung zu verleihen, als die Arbeit am grünen Tisch des ministeriellen Bureaus. Es hat uns daher auch stets befremdet, dass z. B. die staatlichen Ankäufe von Vollblutmaterial im In- und Auslande von allen möglichen Leuten, nie aber von denjenigen Männern bewerkstelligt werden, deren vornehmste Aufgabe es ist, dieses Material nutzbringend zu verwerten. Sogar der Kommandant der ungarischen Vollblut-Pépinière war nie in England, nie in Frankreich, nie in Deutschland. Für Studienreisen ins Ausland werden den Offizieren der ungarischen Gestütsbranche überhaupt keine Mittel bewilligt. Der Staat fordert eben nur Drill und ignorirt geflissentlich die wichtige Frage der Erziehung.

Aus obigen Bemerkungen wird der Leser entnehmen, dass wir in der übermässigen Zentralisation, die in der ungarischen Gestütsverwaltung zum System erhoben worden ist, eine ernste Gefahr für die weitere Entwicklung der Landespferdezucht erblicken. Wir wollen daher auch nicht verschweigen, dass uns eine Annäherung an das deutsche Muster höchst empfehlenswert erscheinen würde. Oberlandstallmeister Graf Lehndorff ist gewiss ebenfalls eine Persönlichkeit, die, von dem Bewusstsein des eigenen Wertes durchdrungen, mehr dem „hoc volo, sic iubeo“, als einer parlamentarischen

Geschäftsführung zuneigt. Trotzdem ist in der preussischen Gestütsverwaltung den einzelnen Haupt- und Landgestütsdirektoren innerhalb des von der obersten Leitung festgestellten Rahmens eine gewisse Selbständigkeit eingeräumt. Die Leiter von Trakehnen, Graditz und Beberbeck sind mehr als blosse Futtermeister; sie dürfen sich mit voller Berechtigung Züchter nennen, obwohl auch ihnen von ihrer vorgesetzten Behörde das Zuchtziel bezeichnet worden ist, das sie bei ihrer Arbeit im Auge zu behalten haben. Nach Belieben dürfen also auch diese Herren nicht in den ihrer Leitung anvertrauten Gestüten schalten und walten. Die jungen Hengste z. B. werden im Alter von 3 ½ Jahren von einer aus dem Oberlandstallmeister, einem Remonte-Ankaufspräses, zwei Landgestütsdirektoren und einem Delegirten des landwirtschaftlichen Zentralvereins auf ihre Brauchbarkeit als Haupt- und Landbeschäler geprüft. Diese Überwachung des Zuchtbetriebes erstreckt sich jedoch nur auf die Grundzüge des züchterischen Programmes und lässt den Gestütsdirektoren einen weiten Spielraum zur Entfaltung individueller Thätigkeit und Begabung. Die preussische Gestütsverwaltung zieht demnach Männer heran, die nicht am Gängelband geführt zu werden brauchen und die, welche Wechsel auch in der obersten Leitung eintreten mögen, stets dafür Sorge tragen werden, dass der staatlichen Pferdezucht jede tiefgreifende Schädigung erspart bleibe. Wir haben eine zu hohe Meinung von der Tüchtigkeit und Verwendbarkeit der in der ungarischen Gestütsbranche dienenden Offiziere, um nicht der festen Überzeugung zu sein, dass Ähnliches auch in den Pferdezucht-Anstalten des ungarischen Staates zu erreichen wäre. Und dass eine Reihe erfahrener, an selbständige Thätigkeit gewöhnter Männer der Landespferdezucht grössere Garantien bietet, als das nur auf zwei Augen ruhende System, das in der ungarischen Gestütsverwaltung Eingang gefunden, wird wohl ebenfalls kaum zu bezweifeln sein.

Möge nun der Leser aus dem, was wir hier vorgebracht, nicht den Schluss ziehen, dass wir die allgemeine Bewunderung für die Person und die Thätigkeit des Herrn v. Kozma nicht teilen. Eben weil wir den Spuren jener Thätigkeit mit grösster Aufmerksamkeit und Objektivität nachgegangen, schätzen wir dieselbe vielleicht höher, als so mancher, der kritiklos in die Beifallsrufe des grossen Haufens einstimmt. Je klarer wir aber die Bedeutung des hier genannten, seltenen Mannes für die ungarische Pferdezucht erkannten, desto grösser ward unsere Befürchtung, dass Franz v. Kozma, ebenso wie einst „der eiserne Kanzler“, seiner gewaltigen Persönlichkeit zu viel, seinen Mitarbeitern zu wenig zumutete. Wollten wir unseren der ungarischen Landespferdezucht gegenüber eingegangenen Verpflichtungen gerecht

werden, durften wir es also nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auch auf die Schattenseiten des bisher befolgten Verwaltungssystemes zu lenken. Für unsere Arbeit gilt eben das gerade Gegenteil von Oberst Wrangels Worte in „Wallensteins Tod“: „Ich hab hier blos ein Amt und keine Meinung.“

Die Ergänzung des in der Gestütsbranche dienenden Offizierskorps geschieht teils durch Transferirung von Offizieren der gemeinsamen Armee, teils durch Beförderung von eigens für die Branche ausgebildeten, aus der Infanterie-Kadetenschule hervorgegangenen Kadeten. Was letztere betrifft, glauben wir kaum, dass es eine glückliche Idee war, Infanterie-Kadetenschülern eine Zukunft im Gestütsdienst zu eröffnen. Liebe zum Pferd, Verständnis für die Vorzüge und Fehler desselben, sowie Erfahrung in der Pferdepflege, erwirbt man in der Regel nur auf dem Rücken und im Stalle des eigenen Pferdes. Der Kadet der Gestütsbranche gelangt aber nie in den Besitz eines Pferdes, und dass das bischen Reiten auf der Reitschule keinen Ersatz für den mit Einsetzung der eigenen Person und des eigenen Säckels betriebenen frischen, fröhlichen Sport zu bieten vermag, wird jedem Fachmanne einleuchten. Der Dienst in den Gestüten und in den Depots ist überhaupt nicht geeignet, bei einem blutjungen Menschen Passion fürs Pferd zu erwecken. Wir haben es daher auch vollkommen begreiflich gefunden, dass ein Kadet der Gestütsbranche einst in einer vertraulichen Stunde seiner Flamme das Bekenntnis ablegte, „nächst der Laus sei ihm das Pferd das zuwiderste Vieh“. Und ebenso erklärlich finden wir es, dass nahezu sämtliche Offiziere, die einen Vertrauensposten in der Gestütsbranche einnehmen, aus den Reihen der k. u. k. Kavallerie hervorgegangen sind. Je eher man also die Kadetencharge in der „Branche“ abschafft und sich dazu entschliesst, nur mit gewesenen Kavallerieoffizieren zu arbeiten, desto vorteilhafter wird es für den Gestütsdienst sein. Um uns indessen keiner Ungerechtigkeit schuldig zu machen, wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass jeder Kadet einen ziemlich vollständigen Gestütskursus durchzumachen hat. Die Lehrgegenstände in diesem Kursus sind folgende; Anatomie, Physiologie, Diätetik, Exterieur, Zahnkunde, Allgemeine Tierzuchtlehre, Spezielle Pferdezuchtlehre, Hufbeschlaglehre, Landwirtschaftlehre, Militärische Buchführung, Reiten und Fahren. In denselben Fächern haben die von der Kavallerie in den Gestütsdienst übertretenden Offiziere eine Prüfung abzulegen, bevor sie zu der ihrer definitiven Anstellung vorausgehenden Probedienstleistung zugelassen werden. Gar zu ernst darf jene umfangreiche Liste allerdings nicht genommen werden, denn das Papier ist geduldig und die Schädel sind hart.

Besonders schwach ist es mit dem Unterricht im Reiten bestellt. Nachdem die aus der Kadetencharge hervorgegangenen Lieutenants einen sechsmonatlichen Kursus in der Honvéd-Brigade-Equitation absolvirt haben, sagen sie der „Schule“ für immer Ade. Unseres Erachtens ist das eine sog. halbe Massregel. Die Gestüte und Depots brauchen ebenso gut wie die Kavallerieregimenter Reiter, die in allen Sätteln gerecht sind. Man schicke daher die jüngeren Offiziere der Gestütsbranche, die ja heute noch Angehörige des gemeinsamen Heeres und nicht der Honvédarmee sind, in das k. u. k. Militärreitlehrer-Institut zu Wien. Dort werden sie zu der sehr nützlichen Erkenntnis gelangen, dass nicht ein jeder, der auf dem Pferde hockt, ein Reiter genannt zu werden verdient. Könnte dann weiter sowohl den jüngeren wie den älteren Herren mitunter Gelegenheit geboten werden, durch Besuche nichtungarischer Gestüte, Pferdeausstellungen und Rennen ihren Blick zu erweitern, so liesse sich erwarten, dass noch manches andere, in dem ewigen Einerlei des täglichen Dienstes entstandene Vorurteil zum grössten Nutzen des Ganzen einer richtigeren Auffassung weichen würde.

Das Offizierskorps der ungarischen Gestütsbranche, das wir bei der Arbeit kennen gelernt haben, steht so hoch in unserer Achtung, dass wir es uns nicht versagen können, den der Staatspferdezucht gewidmeten Teil unseres umfangreichen Werkes mit der Versicherung zum Abschluss zu bringen, dass jedes dieser Eliteschar gebrachte Opfer goldene Früchte tragen würde.

Die Remontendepots.

Remontendepots haben, wie aus den für diese Anstalten erlassenen Vorschriften zu entnehmen ist, die Bestimmung, der Kavallerie bessergezogene und leistungsfähigere Pferde zuzuführen, als dies unter gewöhnlichen Verhältnissen möglich ist. Zur Erreichung dieses Zweckes werden in der Regel 3 jährige, ausnahmsweise auch 2 ½ jährige, noch ungebrauchte Remonten — die vermöge ihrer edleren Abstammung, ihres Baues und Knochengerüstes eine günstige Entwicklung und die Erlangung der vollen Eignung für den Kavalleriedienst erwarten lassen — durch Remonten-Assent-Kommissionen oder durch die Kommandanten der Remontendepots angekauft, in diesem rationell aufgezogen und nach Vollendung des 4. Jahres, gewöhnlich Ende September, eventuell zum Teile schon im Frühjahre an die Kavallerie abgegeben.

Die Aufgabe des Remontendepot-Kommandanten besteht somit nebst dem eventuellen teilweisen Remonten-Handankaufe in der rationellen Aufzucht der jungen Remonten, die derart durchgeführt wird, dass die Remonten bei ihrer Abgabe an die Kavallerie gut entwickelt, vollkräftig, abgehärtet und zur sofortigen Abrichtung in der ersten Periode geeignet sind. Insbesondere sollen die in den Remontendepots aufgezogenen Remonten den Kavallerieregimentern einen guten Nachwuchs an Offiziers-Chargepferden und Unteroffiziers-Reitpferden liefern.

Während des Aufenthaltes im Depot sollen die Remonten eine gesundheitliche Läuterung durchmachen, durch entsprechendes Futter und ausgiebige, zweckmässige Bewegung zu voller physischer Entwicklung gelangen, dabei vollkommen abgehärtet gegen Witterungseinflüsse und handfromm werden. Die Remonten werden bei Stall- und Weidefutter aufgezogen.

So weit die für die Remontendepots geltenden allgemeinen Bestimmungen, die den Zweck und die Aufgaben jener Anstalten in überaus klarer Weise zu erkennen geben. Solcher Depots gibt es in Ungarn zwei, nämlich das zu Bilak (Komitat Bestercze Naszód) und das zu Nagy-Daád-Sári (Komitat Fehér). Von diesen ist das im Jahre 1881 errichtete Bilaker das älteste und bekann-

teste, weshalb wir es auch vorziehen, uns hier hauptsächlich mit der Schwesteranstalt zu Nagy-Daád-Sári zu beschäftigen.

Daád, errichtet am 1. November 1884, hat ein Areal von 1205 Joch Feld und 508 Joch Weide; in Sári, errichtet am 1. November 1890, stehen dem Depot 2164 Joch Feld und 762 Joch Weide zur Verfügung. Die mit 204 Ochsen, 16 Büffel, 2 Stieren und 45 Arbeitspferden betriebene Landwirtschaft des Depots ist somit keineswegs unbedeutend.

Der Pferdestand beträgt:

in Daád . . . . 400 Stück
in Sári . . . . 500 „

Und zwar:

in Külsö Sári	200	Fohlen und	26	Mann
„ Belsö Sári	130	„ „	10	„
„ Irtás	100	„ „	8	„
„ Dültakol	85	„ „	8	„
„ Tüskés	85	„ „	8	„
Summa	600	Fohlen und	60	Mann.

Hierzu sei bemerkt, dass der nach Sári verlegte Pferdestand des aufgelösten Piberer Remontendepots 328 Stück umfasste.

Von der Eisenbahnstation Simontornya gelangt man per Wagen in einer kleinen Stunde nach Nagy-Daád. Die zum grössten Teile neu aufgeführten Gebäude des Depots liegen auf einem Hügel, von wo sie weithin ins Land leuchten. Der erste Eindruck, den der Besucher von dem Ziele seiner Fahrt erhält, ist daher ein überaus freundlicher. Bei längerem Verweilen wird er allerdings zu der Einsicht gelangen, dass diese schöne landschaftliche Lage ihre Schattenseite hat. Wind und Sonne hausen nämlich dort oben unbehinderter, als dem um das Wohl des jungen Pferdematerials besorgten Kommandanten lieb sein kann. Überdies führt die hügelige Beschaffenheit des ganzen Terrains noch manche andere Übelstände mit sich. Von der Unbequemlichkeit des ewigen Bergauf-Bergabfahrens wollen wir gar nicht reden. Das ist nun einmal in jener Gegend nicht anders. Schwerer ins Gewicht fallen aber unserer Ansicht nach die schroffen Temperaturübergänge: im Thale kühl und feucht, auf der Höhe durch keinen Schatten gemilderte Sonnenglut. Ob die zu wilden Spielen einladenden Abhänge eine segensreiche Einwirkung auf die Gelenke und Sehnen der noch an den Folgen einer kargen Aufzucht laborirenden jungen Gesellschaft ausüben können, ist ebenfalls eine Frage, die sich dem kritisch um sich blickenden Fachmanne aufdrängen wird. Und schliesslich lässt sich nicht in Abrede stellen, dass das Kommandantengebäude,

obwohl von aussen sehr schmuck und stattlich, ziemlich leichtfertig und planlos aufgeführt worden ist.

Als Kommandant des Depots fungirt seit 1891 Oberst Josef von Keönczeöll des 9. Husarenregiments, der bereits früher als Kommandant des Remontendepots zu Bilak auf dem Gebiete dieser speziellen dienstlichen Thätigkeit bedeutende Erfahrungen und Verdienste erworben. Ihm beigegeben sind zwei Rittmeister der Kavallerie, zwei Rechnungsführer und zwei Tierärzte. Der Mannschaftsstand beträgt 16 Unteroffiziere, 2 Kurschmiede, 4 Offiziersdiener und 85 Husaren; der Pferdestand, wie bereits erwähnt, ca. 1000 Stück. Die 4 verschiedenen Höfe des Depots sind telephonisch miteinander und mit dem nahegelegenen Ozora verbunden.

Der Kommandant ist genötigt, eine ebenso vielseitige wie anstrengende Thätigkeit zu entfalten. Gehören doch zu seinen Obliegenheiten nicht nur das militärische Kommando über das Remontendepot und dessen fachmännische Leitung, sondern auch die Führung und Überwachung des administrativen Dienstes, sowie die Überwachung der Landwirtschaft und der Gebäude-Administration. Für alle auf die Aufzucht, Fütterung, Pflege und Wartung der Remonten Bezug nehmenden Verfügungen ist der Kommandant also persönlich verantwortlich. Ja, er soll nach den diesbezüglich erlassenen Bestimmungen jede einzelne Remonte nach ihren individuellen Eigenschaften kennen und darauf sehen, dass sie in jedem Entwicklungsstadium ihrer Individualität entsprechend rationell behandelt wird. An einen Remonten-Depotkommandanten werden demnach so hohe Anforderungen gestellt, dass nur ganz ausserordentlich begabte, energische und erfahrene Offiziere denselben in ihrem ganzen Umfange zu genügen im Stande sein dürften.

Zur Führung des gesamten Landwirtschaftsbetriebes und der Gebäudeadministration ist dem Kommandanten ein Ökonomieverwalter beigegeben. Die Durchführung der mit einem Geldaufwande verbundenen landwirtschaftlichen und Gebäudeadministrations-Agenden, über welche ein besonderes Gestionsprotokoll geführt wird, unterliegt der Beschlussfassung der landwirtschaftlichen Verwaltungskommission, die aus dem Kommandanten, dem Ökonomieverwalter und dem Rechnungsführer besteht. Sollte bezüglich der Beschlussfassung über eine der obigen Agenden eine Einigung zwischen den Mitgliedern der landwirtschaftlichen Verwaltungskommission nicht erzielt werden können — ein Fall, der in Anbetracht des naturgemäss dominirenden Einflusses des Kommandanten wohl nur höchst selten eintreten dürfte — so hat jedes Kommissionsmitglied seine Ansicht gehörig begründet im Protokolle zum Ausdruck zu bringen und es ist sodann über diesen Gegenstand unter

Vorlage einer Protokollsabschrift die Entscheidung des Reichs-Kriegsministeriums einzuholen. Bei den Beratungen über rein technische Fragen der Landwirtschaft und Gebäudeadministration steht jedoch dem Rechnungsführer keinerlei Einflussnahme zu und das wird diesem, glauben wir, sehr lieb sein.

Als Ökonomieverwalter des Remontendepots wird vom Reichs-Kriegsministerium ein theoretisch und praktisch gebildeter Ökonom mittelst kündbaren Dienstvertrages in den Dienst aufgenommen. Dieser Beamte ist, obwohl in allen dienstlichen Angelegenheiten dem Remontendepot-Kommandanten direkt unterstellt, persönlich dafür verantwortlich, dass sowohl die Bewirtschaftung als die Gebäudeadministration in einer für das Remontendepot zweckdienlichen Weise erfolge.

Hier haben wir also eine Anordnung, die geeignet erscheint, dem militärischen Kommandanten den ihm gebührenden, zum Gedeihen des Ganzen absolut unentbehrlichen Einfluss auf den landwirtschaftlichen Betrieb zu sichern, ohne dass dadurch dem Ökonomieverwalter die Möglichkeit genommen wird, für eine rationelle Bewirtschaftung der betreffenden Domäne Sorge zu tragen. Erwägt man nun weiter, dass das Verhältnis zwischen dem Gestüts- und dem Wirtschaftsleiter in den preussischen Staatsgestüten auf ähnliche Weise geordnet worden, so wird sich wohl jedem unbefangenen Beobachter von selbst die Frage aufdrängen, ob denn ein System, das anderswo die besten Früchte getragen, nur in den ungarischen Staatsgestüten undurchführbar sein sollte. Jedenfalls ist es kein parti pris von uns, wenn wir nochmals die Behauptung aufstellen, dass ein Gestütskommandant, dem keinerlei Einflussnahme auf die Bewirtschaftung des ihm anvertrauten Gestütes zugestanden ist, schwerlich dafür verantwortlich gemacht werden kann, wenn der Gestütsbetrieb manches zu wünschen übrig lässt.

Der weitere Dienstgang in den Remontendepots zu Nagy-Daád und Bilak wird durch folgende Bestimmungen geregelt:

Die im Remontendepot zuwachsenden Remonten sind unmittelbar nach ihrer Ankunft durch den Kommandanten und den Tierarzt genau zu untersuchen, sodann zu kontumaziren und alle Vorsichtsmassregeln anzuwenden, um der Einschleppung kontagiöser Krankheiten vorzubeugen.

Diese Remonten müssen jedenfalls durch 4 Wochen strenge beobachtet und täglich tierärztlich untersucht werden. Sowie das geringste Symptom einer gefährlichen Ansteckungskrankheit, wie Rotz, Wurm oder Anthrax zu Tage tritt, oder ein Anhaltspunkt für einen diesfälligen Verdacht vorliegt, ist die betreffende Remonte sofort zu vertilgen, selbst auf die Gefahr hin, dass durch die Sektion eine irrige Diagnose ersichtlich werden könnte.

Die Vornahme von Heilversuchen bei derlei verdächtigen Remonten ist auf das Strengste untersagt.

Jede im Remontendepot umgestandene oder vertilgte Remonte ist zu seziren und das bezügliche Protokoll dem Reichs-Kriegsministerium vorzulegen.

Für die während der Weideperiode kontumazirten Remonten hat der Remontendepot-Kommandant eine abgesonderte Weidefläche und Tränke zu bestimmen und diese Remonten einen Triebweg benützen zu lassen, welcher von den übrigen Remonten nicht betreten wird.

Nach Ablauf der vierwöchentlichen Kontumaz hat das Remontendepot-Kommando eine Relation über die zugewachsenen Remonten dem Reichs-Kriegsministerium einzusenden und in dieser Relation über den Nähr- und Gesundheitszustand, die vorgefundenen Fehler und die Qualität der Remonten, gleichwie über alle etwa erhobenen Anstände gründlich zu berichten.

Den Remonten-Assentkommissionen, von denen die Remonten zugewachsen sind, hat der Remontendepot-Kommandant fallweise sein Urteil über die Qualität derselben mitzuteilen und hiebei insbesondere jene Bezugsquellen zu bezeichnen, deren Remonten sich gut oder aber minder vorteilhaft entwickeln, damit die Assentkommissionen (Exposituren) bei künftigen Ankäufen auf sie Rücksicht nehmen können.

Über die Remontenaufzucht werden dem Remontendepot-Kommandanten nur allgemeine Direktiven erteilt und es bleibt seinem selbständigen Vorgehen überlassen, die jungen Pferde unter Berücksichtigung aller massgebenden Einflüsse und der für die Pferdeaufzucht geltenden Erfahrungsgrundsätze, der gedeihlichsten Entwicklung zuzuführen.

Der Gesamterfolg der Aufzucht soll in dem, unter den gegebenen Verhältnissen erzielbaren, günstigsten Entwicklungsgrade jeder einzelnen Remonte bezüglich des Knochenbaues und der Muskulatur, dann in der gesundheitlichen Läuterung und Abhärtung der jungen Pferde gefunden werden.

Hiezu dienen: Hinreichende, gute Nahrung, lichte und luftige Stallungen, insbesondere aber die ausgiebigste Bewegung im Freien. Diese fördert die Verdauung des genossenen Futters, verhindert die Umsetzung überflüssigen Fettes und unterstützt die Entwicklung der Muskulatur, indem sie rationell durchgeführt, eine Gymnastik bildet, durch welche die noch schwachen Muskeln allmählich gekräftigt und gestählt werden, so dass sie bei gut aufgezogenen Fohlen schon frühzeitig sichtbar hervortreten.

Die Remonten, welche den Weidegang geniessen, können während der Dauer der Weidezeit bezüglich der Bewegung sich selbst überlassen werden. Während der Zeit der Stallfütterung muss aber die Bewegung der Remonten durch Treiben geregelt werden. Das Treiben der Remonten hat auf den in der Nähe der Stallungen befindlichen, eingezäunten Auslaufplätzen zu erfolgen. Nur bei erkrankten Remonten und bei aussergewöhnlich schlechtem, namentlich sehr stürmischem Wetter kann das Treiben der Remonten ausnahmsweise auch in den Laufstallungen vorgenommen werden. Das Treiben der Remonten auf den Auslaufplätzen wird durch Leute zu Fuss bewirkt. Für einen Rudel von ungefähr 50 Remonten ist ein Bewegungsraum von 1 Joch erforderlich. Mehr als 50 Remonten sollen in einem Rudel nicht getrieben werden, weil noch grössere Rudel schwer zu überwachen sind und ein ausgedehnterer als der obige Raum durch Leute zu Fuss nicht beherrscht werden kann.

Das Bewegen der Remonten in den Auslaufplätzen geschieht auf folgende Weise:

Die Remonten werden zur festgesetzten Zeit in die Ausläufe getrieben und dort einige Zeit sich selbst überlassen. Diese Zeit werden einige Remonten benützen, um sich auszulaufen oder mit anderen zu spielen, während weniger temperamentvolle ruhig stehen bleiben werden. Sobald Ruhe im Rudel eingetreten ist, also auch die lebhaftesten Remonten sich ausgetummelt haben, trachten die Pferdewärter den Rudel zusammenzutreiben wozu für 50 Remonten anfänglich 3, später, sobald die Remonten an das Treiben gewöhnt sind, 2 Wärter genügen. Um das Zusammentreiben in den Rudel zu bewirken, begibt sich ein Wärter an die Tête, lässt die Peitsche (vor welcher sich die Remonten nie fürchten dürfen) laut knallen und bedient sich zugleich eines (selbstverständlich stets gleich blei-

benden) Rufes (Pfiffes) als Signal, worauf ihm bald die klügsten der Tiere folgen werden. Der zweite Wärter bleibt auf der inneren Seite des Auslaufes, beiläufig in der Mitte des Rudels, und trachtet das Hereindrängen der Remonten gegen die Mitte des Auslaufplatzes während der Bewegung zu verhindern. Der dritte Wärter folgt langsam, um etwa zurückbleibende Remonten ruhig nachzutreiben.

Auf diese Weise bewegt sich der ganze Rudel auf einer Hand längs der Einzäunung des Auslaufplatzes, — durch je einen Wärter geführt — in der Mitte zusammengehalten — und an der Queue nachgetrieben.

Das Treiben der Remonten darf unter keinem Umstande in ein Jagen derselben ausarten, sondern es muss darauf hingearbeitet werden, dass diese Bewegung stets in ruhigem, langem, gleichmässigem Schritte erfolge, was sich — wie die Erfahrung in den anderen Remontendepots und Gestüten lehrt — mit Geduld und Ausdauer auch bald erreichen lässt.

In dieser Weise hat die Bewegung der Remonten vor- und nachmittags mindestens je zwei Stunden zu dauern. Während der übrigen Zeit des Aufenthalts im Freien sind die Remonten sich selbst und ihrem Zeitvertreibe nach freier Wahl zu überlassen, doch sind die Pferdewärter anzuhalten, allzu tollen Übermut, wie Steigen, Beissen und Schlagen, durch Anrufen oder ruhige Peitschenanwendung zu verhindern.

Zur ausnahmsweisen Bewegung der Remonten in den Laufstallungen kann entweder das vorgeschriebene, durch den beschränkteren Raum etwas verlangsamte Verfahren in Anwendung gebracht werden, oder es werden kleinere Rudel, bis zu 25 Remonten, durch das Aufstellen von Strohwänden zur Bewegung im Kreise um einen Wärter veranlasst.

Als Regel gilt aber immer der thunlichst lange Aufenthalt der jungen Pferde im Freien, welcher ausser dem Zwecke, ihnen die nötige Bewegung zu geben, noch erreichen soll, dass sie gegen alle Witterungseinflüsse frühzeitig abgehärtet und an die Entbehrungen eines Soldatenpferdes im Felde gewöhnt werden.

In der Regel sind die Remonten während der Monate März und April um 5 Uhr früh, während der Monate Mai, Juni, Juli und August um 4 Uhr früh auf der Weide, endlich während der übrigen Herbst- und Wintermonate um 6 Uhr früh zu füttern.

Während der Weideperiode ist dem vorsichtigen, aber genügenden Tränken der Remonten besondere Sorgfalt zuzuwenden.

Eine halbe Stunde nach der Stallfütterung – zu welcher die Remonten angebunden werden — sollen sie zur Tränke und hierauf in die Ausläufe getrieben werden, woselbst sie bis zur Verabreichung des Mittagsfutters verbleiben. Ein Gleiches hat nach vollendeter Mittagfütterung stattzufinden und die Remonten verbleiben sodann bis zur Abendfütterung im Freien.

Die tägliche Dauer des Aufenthaltes der Remonten im Freien richtet sich nach Jahreszeit und Witterung. Starker Regen oder Schneefall, kalte durchdringende Winde, sehr grosse Hitze auf der Sonne ausgesetzten Ausläufen können eine Abkürzung des Aufenthaltes im Freien veranlassen.

Dem Remontendepot-Kommandanten bleibt es überlassen, gestützt auf seine Erfahrungen und seine Lokalkenntnis, die jedesmalige Dauer der Bewegung und des Aufenthaltes der Remonten im Freien zu bestimmen.

Bei der Rückkehr der Remonten aus den Auslaufplätzen ist mit Strenge darauf zu achten, dass die Wassertröge in den Stallungen oder auf dem Wege zu denselben stets geleert seien und erst nach der Fütterung wieder mit frischem Wasser gefüllt werden.

Die Remonten sind womöglich täglich mit Stroh abreiben zu lassen. Dieses die Hautthätigkeit vorteilhaft anregende Abreiben hat — mit Rücksicht auf die verhältnismässig geringe Anzahl von Pferdewärter — nur flüchtig und insoweit zu geschehen, als es die Reinlichkeit der Decke und Extremitäten erfordert.

Die Remonten werden gewöhnlich nicht beschlagen, sondern nur nach Notwendigkeit deren Hufe durch entsprechendes Zuschneiden in die richtige Stellung gebracht. Remonten, welche einen spröden, brüchigen Huf haben, oder denselben stark ablaufen, sind mit leichten Mondscheineisen zu versehen.

Die Pferdewärter sind mit dem grössten Nachdrucke zu verhalten, jede, auch die scheinbar geringste Verletzung einer Remonte, sowie jedes noch so unscheinbare Unwohlsein, als Traurigkeit, Unruhe, Husten, verlorene Fresslust etc., sofort zu melden, damit etwa beginnenden Krankheiten rechtzeitig die vollste Aufmerksamkeit und Vorbeugung zugewendet werden könne.

Um über die Entwicklung der Fohlen auf der Weide überhaupt, insbesondere aber bezüglich des örtlichen Einflusses der Weiden positive Daten zu gewinnen, hat das Remontendepot-Kommando unmittelbar vor Beginn der ausschliesslichen Ernährung der Fohlen durch Weidefutter jedes Fohlen nach dem Höhen- und Gürtelmasse zu messen, die Masse in eine Tabelle einzutragen und durch Wiederholung dieser Messung nach je einem Monate (bis zum Abschlusse der Weideperiode) evident zu halten.

Eine Abschrift dieser Tabelle ist bis Ende Oktober jeden Jahres dem Reichs-Kriegsministerium vorzulegen, und am Schlusse ist ersichtlich zu machen, welche etwaigen Anträge betreffs der Fütterung der Remonten das Depotkommando zu stellen begründeten Anlass hat, um in der Folge die erwünschte Entwicklung der Remonten in vollerem Masse zu erreichen.

Besondere Wahrnehmungen während der Weideperiode, insbesondere Krankheitsveranlassungen, sind bei diesem Anlasse in vollkommen objektiver Weise dem Reichs-Kriegsministerium zur Kenntnis zu bringen, damit die bezüglichen Erfahrungen auf ihren streng lokalen oder allgemein auch für die andern Remontendepots giltigen Einfluss erwogen und verwertet werden können.

Die Abgabe der Remonten an die Kavallerieregimenter erfolgt in der Regel im Herbste, unter Umständen zum Teile auch im Frühjahre, nach besonderen Weisungen des Reichs-Kriegsministeriums.

Zur Abgabe an die Truppe dürfen nur Remonten gelangen, welche das 4. Jahr unzweifelhaft vollstreckt haben und im Kräfte- und Entwicklungszustande soweit vorgeschritten sind, dass der Beginn der reglementmässigen Abrichtung keinem Anstande unterliegen kann.

Mit Ende Februar jedes Jahres hat das Remontendepot-Kommando dem Reichs-Kriegsministerium ein Verzeichnis nach Formulare vorzulegen. Die Anmerkung des Formulares enthält die näheren Detailbestimmungen wegen Verfassung dieser Eingabe.

In Erledigung dieser Eingabe wird das Reichs-Kriegsministerium bestimmen, zu welchem Zeitpunkte die Abgabe der Remonten erfolgen wird, dann in wieviele Transporte die abzugebenden Remonten, nach Güte, Grösse, Farbe und Geschlecht möglichst gleichmässig verteilt, zusammenzustellen sind.

Sobald diese Zusammenstellung erfolgt ist, hat das Remontendepot-Kommando für den Fall der Remontenabgabe im Frühjahre, spätestens mit 20. März, bezüglich der Abgabe im Herbste mit 20. August dem Reichs-Kriegsministerium und dem General-Remontirungsinspektor direkte die erfolgte Zusammenstellung der Transporte vorzuzeigen und das Verzeichnis über diese Remonten zu verfassen, welches nach erfolgter Klassifikation der Remonten durch den General-Remontirungsinspektor und Bestimmung, zu welchen Regimentern die einzelnen Transporte eingeteilt worden, unter Schleife direkte dem Reichs-Kriegsministerium vorzulegen ist. Die Einberufung der Remonten-Abholungskommanden wird vom Reichs-Kriegsministerium verfügt.

Remonten, welche mit derartigen Gebrechen behaftet sind, dass sich ihre Aufzucht im Depot nicht lohnt, sind fallweise beim Reichs-Kriegsministerium zur Ausmusterung zu beantragen.

Im Depot von Remontstuten geworfene Fohlen sind nach Ablauf der Saugzeit licitando zu verkaufen; dem Reichs-Kriegsministerium ist hievon Anzeige zu erstatten.

Zur Inspizirung des Remontendepots sind der General-Remontirungs-Inspektor und über besondere Weisung des Reichs-Kriegsministeriums der Vorstand der dritten Abteilung desselben berufen.

Der General-Remontirungs-Inspektor hat die Inspizirung — dringende oder besonders bestimmte Fälle ausgenommen — bei Gelegenheit der Klassifikation der zur Abgabe bestimmten Remonten zu bewirken.

Nur von den vorgenannten Inspizirenden dürfen Anträge bezüglich der technischen Leitung des Remontendepots, bezüglich der Aufzucht, Fütterung, Bewegung und den Ankauf der Remonten gestellt werden, doch behält sich das Reichs-Kriegsministerium die Entscheidung über derlei Anträge vor.

Die Inspizirung des Remontendepots hinsichtlich der Dienstordnung, Disziplin, Adjustirung und Bewaffnung hat nach Anordnung des betreffenden Corpskommandos jährlich im Frühjahre durch einen Kavallerie-Brigadier stattzufinden, bei welcher Gelegenheit auch die Bitten und Beschwerden der Mannschaft nach § 29 der Inspizirungsvorschrift für das k. u. k. Heer entgegenzunehmen sind.

Die ökonomisch-administrative Inspizirung des Remontendepots ist alle Jahre einmal von der Intendanz des betreffenden Corps zu veranlassen.

Die Inspizirung der Landwirtschaft des Remontendepots wird vom Reichs-Kriegsministerium fallweise angeordnet und das betreffende Organ — eventuell unter Zuweisung eines Militär-Intendantur- oder Rechnungs-Kontrolle-Beamten, — diesfalls vom Reichs-Kriegsministerium mit besonderen Weisungen und Vollmachten versehen werden. Der Antrag bezüglich dieser Inspizirung ist vom Vorstande der dritten Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums je nach Bedarf zu stellen, doch hat dieselbe jährlich mindestens einmal stattzufinden.

Über jede Inspizirung des Remontendepots ist dem Reichs-Kriegsministerium ein Inspizirungsbericht vorzulegen.

Dies wären die für die Remontendepots geltenden dienstlichen Vorschriften, deren Zweckmässigkeit gewiss von jedem Fachmann anerkannt werden wird. Obwohl dieselben ungefähr alles enthalten, was mit Bezug auf den Dienstbetrieb in jenen Heeresanstalten von Interesse für den Leser sein kann, wollen wir der Vollständigkeit wegen doch noch einiges hinzufügen.

Die Remonten kommen, wie bereits erwähnt, im Herbst (1. Oktober) im Alter von 3 ½ Jahren in das Depot, wo sie, nach ihrem Adel, ihrer Entwicklung und ihrem Nährzustand geordnet, gruppenweise auf die einzelnen Höfe verteilt werden. Im allgemeinen sind sie Produkte einer Gestütsaufzucht, die entweder ein beglaubigtes Pedigree besitzen oder deren Herkunft wenigstens mittelst eines Belegzettels nachgewiesen worden. Die erste Behandlung der Neulinge besteht, abgesehen von der vorgeschriebenen Kontumaz, darin, dass man sie auf die Weide lässt, nebstbei aber an hartes Futter gewöhnt. Während des nun folgenden Winters erhalten sie vor- und nachmittags 1 ½ Stunden ausgiebige Bewegung im Freien. Sobald die Vegetation genügend vorgeschritten, meist im Mai, wird wiederum die Weide bezogen. Diese ist.

wie wir uns selbst überzeugt haben, gleich dem ganzen umliegenden Terrain, sehr hügelig, aber dabei von vorzüglicher Beschaffenheit. Die Pferde weiden in Rudeln von höchstens 150 Stück. Bei jedem Rudel führt ein berittener Unteroffizier die oberste Aufsicht. Die übrige Wachmannschaft versieht ihren Dienst zu Fuss. Die Futtergebühr während der Weide besteht aus 1 kg Hafer und 5,5 kg Stroh, doch bleibt es dem Kommandanten unbenommen, eine reichlichere Fütterung eintreten zu lassen, wenn die Weideverhältnisse dies erheischen.

Am 15. August werden die zur Abgabe an die Regimenter bestimmten Pferde in die Stallfütterung genommen, für welche die Gebühr von 4 Kilo Hafer, 6 Kilo Heu und 8 Kilo Stroh systemisirt ist. Mit der Stallfütterung tritt indessen keineswegs ein anhaltendes Verweilen im Stalle ein, sondern werden die jungen Tiere nach wie vor fleissig in den Ausläufen bewegt, ja sogar eventuell noch auf die Weide gelassen. Die Einteilung der aufgestellten Remonten in Transporte, von denen je einer auf ein Kavallerieregiment kommt, erfolgt auf Befehl des Reichs-Kriegsministeriums. Sobald dieselbe beendigt, erstattet der Kommandant dem Remontirungs-Inspektor die diesbezügliche Meldung, worauf letzterer eine Überprüfung der gesamten Aufstellung vornimmt und nach den Weisungen des Ministeriums verfügt, wie die Verteilung an die einzelnen Regimenter zu bewerkstelligen ist. Hierbei werden etwaige Wünsche der Regimenter thunlichst berücksichtigt. Die Abholung der Remonten ist Sache der Regimenter und erfolgt der Transport zum Bestimmungsort stets per Bahn. (Im Frühjahr 1892 wurden 256 Remonten in 8 Transporten an die Regimenter abgegeben.) Nach Verlauf von sechs Monaten haben die Truppenkörper dann eine genaue Relation über die aus den Depots erhaltenen Remonten einzureichen, in der anzugeben ist, welche sich („vorzüglich", „sehr gut" oder „gut") zu Offiziers-Chargepferde eignen und wieviele nur Verwendung als Unteroffiziers- oder Mannschaftspferde finden können. Mit Bezug auf letztere Kategorie hat die Relation ausserdem zu enthalten, warum den betreffenden Tieren die Eignung zu Offiziers-Chargepferden abgesprochen worden. Das Kriegsministerium gewinnt durch diese Berichte eine um so bessere Übersicht über das aus den Remontendepots hervorgegangene Material, als auch von den Remontendepot-Kommandos detaillirte Relationen über die Beschaffenheit und Entwicklung der von den einzelnen Remonten-Assentkommissionen angekauften Pferde gefordert werden.

Das Remontendepot zu Nagy-Daád kauft heuer (1892) ausnahmsweise bis zu 200 dreijährige Pferde. Der gezahlte Durchschnittspreis beträgt 325 fl. öster. Währ. Die Erhaltungskosten eines Pferdes stellen sich pro Jahr auf ca. 140 fl.

Wir können diese kurze Skizze nicht abschliessen, ohne hervorzuheben, dass das unter der bewährten Leitung des Herrn Obersten v. Keönczeöll stehende Depot zu Nagy-Daád*), was Haltung und Wartung des dortigen Pferdematerials anbelangt, in jeder Beziehung eine Musteranstalt genannt werden darf. Nahezu 1000 Stück, den verschiedensten Gegenden und Zuchten Ungarns entstammende Pferde edlerer Gattung zu besichtigen, wird für den Fachmann stets ein Hochgenuss sein. Wenn aber die Mehrzahl dieser Pferde nicht nur von Haus aus gut ist, sondern auch in ihrem ganzen Habitus den Stempel der Kraft, des Behagens und der harmonischen Entwicklung zur Schau trägt, dann wird man dem verantwortlichen Leiter einer so gelungenen Aufzucht die bewundernde Anerkennung nicht versagen können. Allerdings dürfte sich bei dem ausländischen Besucher ein wenig Neid zu diesem Gefühle der Bewunderung gesellen. Glückliches Ungarn, das eine solche Fülle schneidiger, hochedler Soldatenpferde erzeugt, und glückliche österreichisch-ungarische Kavallerie, der es vergönnt ist, auf so vorzüglichem Material dem Winke ihres erhabenen Kriegsherrn Folge zu leisten!

*) Sehr zu empfehlen ist auch der Besuch des Remontedepots zu Bilak, das von der Eisenbahnstation Szeretfalva der Szamos-Thal-Bahn leicht zu erreichen. Das Areal dieses Depots umfasst circa 2200 Katastral-Joch. Der dortige Pferdestand beziffert sich auf 400 Stück Remonten; der Mannschaftsstand ist: 1 Rechnungs-Wachtmeister, 2 diensthuende Wachtmeister, 1 Kurschmied, 4 Korporale und 32 Husaren.

Anm. des Verfassers.

FOGARASER MUTTERSTUTE No. 46. FAVORY.

Beilage zu den von den Königl. Ungarischen Staats-Pferdezucht-Anstalten handelnden Abschnitten.

Auszug aus dem Bericht

des Königl. Ungar. Ackerbauministers über die Wirksamkeit des Ministeriums im Laufe des Jahres 1890. (Wurde dem Ung. Abgeordnetenhaus im Frühjahr 1892 gelegentlich der Budget-Debatte über dieses Portefeuille vorgelegt.)

Staats-Pferdezucht-Anstalten.

Wie bisher alle meine Vorgänger, so betrachtete auch ich es bei Übernahme dieses Portefeuilles als eine meiner wichtigsten Aufgaben, die Landespferdezucht nach Möglichkeit im eigenen Wirkungskreise zu fördern und zu pflegen. Es war nämlich unmöglich, nicht sofort zu der Erkenntnis zu gelangen, dass, da das Klima, der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse, wie auch die alte Vorliebe unseres Volkes, diesen Zuchtzweig in ungewöhnlichem Masse begünstigen, andererseits aber das gezüchtete Material im In- und Auslande leicht abgesetzt werden kann, somit die Grundbedingnisse des Erfolges vorhanden sind, jede vom Staate in dieser Richtung gebotene Unterstützung schnell und sicher die zu erwartenden Früchte bringen muss. Zudem werden aus obigen Gründen die der Pferdezucht gewidmeten Bestrebungen und materiellen Opfer nicht ausschliesslich und allein diesem einen Zwecke zugute kommen, sondern gleichzeitig mittelbar einen wesentlichen Faktor des allgemeinen wirtschaftlichen Fortschrittes abgeben. Es produzirt nämlich die vorgeschrittene Zucht für die Landwirtschaft einerseits arbeitsfähige und tüchtige Wagen- und Reitpferde, mit welchen jede Arbeit schneller und vollkommener bewirkt werden kann, während andererseits das unter den gegebenen Marktverhältnissen aus dieser Zucht leicht und sicher zu erreichende Einkommen der Hebung der übrigen Zweige der Wirtschaft des Züchters zugute kommen muss.

Neben der nationalökonomischen Bedeutung der Pferdezucht musste ich auch als ausserordentlich hervorragenden Faktor die Bedeutung derselben für Kriegszwecke in Betracht ziehen.

Es kann nämlich der Fall eintreten, dass das Schicksal unseres Vaterlandes, ja dessen ganze Zukunft von dem Ausgange kriegerischer Ereignisse abhängen könnte, und welche wichtige Rolle in der Entscheidung eines Feldzuges die Kavallerie, die Artillerie wie auch der Train spielen, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden. Alle diese Waffengattungen können aber nur dann wirklich zur Geltung gelangen, wenn ihr Pferdematerial stark, schnell und ausdauernd ist. Was speziell die Kavallerie betrifft, erscheint es ausserdem noch unerlässlich, dass wir die numerische Überzahl der Reiterei anderer Staaten durch eine entschiedene qualitative Überlegenheit unseres Pferdematerials kompen-

siren. Übrigens ist es mit Rücksicht auf den jährlichen Bedarf der Armee auch für unsere Landwirtschaft von Vorteil, wenn wir durch die Produktion eines entsprechenden Materials dahin gelangen, dass die Armee, wie es auch jetzt der Fall ist, den grössten Teil ihres Bedarfes in unserem Lande zu decken vermöge.

In voller Erkenntnis der nationalökonomischen, landwirtschaftlichen und strategischen Wichtigkeit der Pferdezucht, war es daher mein Bestreben, alle jene Institutionen, welche staatlicherseits zur Hebung der Landespferdezucht ins Leben gerufen wurden, nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch mit Berücksichtigung des ausgesteckten Zieles weiter zu entwickeln. Diese meine Bestrebungen wurden durch den Umstand erleichtert, dass ich bei der Übernahme meines Portefeuilles bezüglich des auf die Landespferdezucht auszuübenden staatlichen Einflusses, wie auch speziell was den Betrieb und die Vervollkommnung der Staats-Pferdezucht-Anstalten anbelangt, schon früher bestehende, durch die Staatsbehörde und die Vertreter der Interessenten gemeinsam festgestellte Arbeitsprogramme vorfand, die ich meinerseits um so lieber einhielt, weil es meine Überzeugung ist, dass andauernde und sichere Erfolge nur dort zu hoffen sind, wo die Leitung eine folgerichtige ist, d. h. wo von der als gut anerkannten und auch durch die Erfahrung bekräftigten Richtung nicht abgewichen wird. Hierzu kommt noch, dass die im Mai des vorigen Jahres (1891) aus den Kreisen der Pferdezüchter einberufene und unter meinem persönlichen Vorsitze tagende Landesenquête sich über Befragen einstimmig dahin äusserte, dass sie das von Seite der Regierung bisher befolgte System nicht nur mit Beruhigung zur Kenntnis nähme, sondern auch fernerhin beibehalten zu sehen wünsche.

Von den Details dieses Systems werde ich in der Folge die Ehre haben eingehender zu sprechen, jedoch kann ich schon jetzt das allgemeine Endziel hervorheben, auf welches im Bereiche der Pferdezucht sich die gesamte Thätigkeit der Regierung konzentrirt und von welchem nur in einzelnen, durch die lokalen Verhältnisse bedingten Fällen abgewichen wird.

Dieses Ziel ist nichts geringeres, als im Lande die Züchtung eines möglichst edlen, Schnelligkeit und Ausdauer thunlichst vereinenden, abgehärteten, zähen, in der Arbeit erprobten Pferdematerials mit allen Mitteln zu fördern und hiebei auch das Grössenmass bis zu jener Grenze zu entwickeln, welche sowohl durch den charakteristischen Typus der einzelnen Rassen, wie auch durch die vorerwähnten Eigenschaften gezogen wird. Dieses Ziel im Auge zu behalten gebieten uns Ungarns allgemeine Bodenverhältnisse und dessen Klima, welche der Zucht eines solchen Pferdes besonders förderlich sind — gebieten uns die landwirtschaftlichen Verhältnisse, welche fordern, dass das Pferd des Landmannes einerseits im Stande sei, die grossen Entfernungen in schnellem Tempo zurückzulegen, andererseits aber auch schwere Feldarbeit zu verrichten und dabei Entbehrungen aller Art zu ertragen, — gebieten uns die Neigungen und Sitten unseres Volkes, besonders aber die Qualität des in dessen Besitz befindlichen Pferdematerials — gebieten uns ferner die oben geschilderten Ansprüche des Heeres, wie auch der Umstand, dass ein Pferd von diesem Typus auch im Auslande stets gesucht ist und in grösserer Menge verwertet werden kann. Nur so schaffen wir eine sichere — weil von der Natur begründete — Basis, auf die wir das ganze Gebäude unserer Pferdezucht mit Beruhigung aufbauen können.

Dieser allgemeine und Hauptzweck hindert aber keineswegs, dass die charakteristische Zucht einzelner Gegenden, die den dortigen speziellen Bedürfnissen oder den derzeitigen berechtigten Ansprüchen entspricht, auch der staatlichen Unterstützung teilhaftig werde, obgleich die Regierung es für ihre Pflicht hält, dahin zu wirken, dass solche Zuchtrichtungen, welche entweder der Modesucht ihre Entstehung verdanken, oder aber momentan materielle Vorteile bieten, in der Folge jedoch voraussichtlich nachteilig wirken könnten, in der volkstümlichen Zucht nicht überhandnehmen und das erwähnte allgemeine Ziel

nicht gefährden. Als solche von der Regierung unterstützte spezielle Zuchtrichtung erwähne ich hier die Zucht des Karstpferdes (Lippizaner) in den Gebirgsgegenden, welcher Schlag kleiner und genügsamer als der englische und ruhigeren Temperamentes als der arabische, dabei aber zähe und ausdauernd, den Entbehrungen wie dem minder nährstoffreichen Futter mehr gewachsen ist und daher den Bedürfnissen jener Gegenden vollkommen entspricht. Ausser diesem wird in einzelnen westlichen Komitaten des Landes (Vas, Zala und einem Teile der Somogy) — aber nur in diesen — auch die Zucht des kaltblütigen, massigen und frühreifen norischen Pferdes, das mit Bezug auf die Qualität der Futtermittel nicht sehr wählerisch ist, in jenen Gegenden von altersher gezüchtet worden, sich dort acclimatisirt hat und für gewisse Zwecke gesucht, daher vorteilhaft zu verwerten ist, Anspruch auf Beachtung erheben dürfen.

Zur Förderung des weiter oben in allgemeinen Zügen skizzirten Landes-Zuchtzweckes unterhält der Staat die Staatsgestüte, die Hengstendepots und die Staatsgestüts-Wirtschaften, subventionirt er ferner die Rennen in Budapest und in der Provinz, ordnet er Prämiirungen an, gewährt er Anregung und materielle Unterstützung zur Errichtung von Gemeinde-Fohlenweiden und Fohlenausläufen,*) besorgt er die Aufzucht von jungen Hengsten für die Gemeinden und nimmt er schliesslich auch Anteil an dem Gedeihen der Remontenmärkte.

A. Gestüte.

Die Aufgabe der Staatsgestüte ist, mit Hilfe der dort befindlichen, weiter unten näher beschriebenen Zuchtstämme edle, konstant gezogene und daher eine sicherere Vererbung versprechende Landbeschäler zu produziren, sowie ferner den Züchtern durch den Verkauf von ausgemusterten alten oder überzähligen jungen Stuten Gelegenheit zu Erwerbung eines aus edlen und konstant gezogenen Stämmen hervorgegangenen Stutenmaterials zu bieten.

Über die innerhalb der verschiedenen Stämme herrschende Zuchtrichtung werde ich mich bei den betreffenden Gestüten äussern, jedoch sei schon hier hervorgehoben, dass, da der Wert des Pferdes bei genügender Berücksichtigung des Baues und der Abstammung in erster Linie nach der Leistung zu taxiren ist, bei der Einrangirung des jungen Nachwuchses zur Zucht ein grosses Gewicht auf die Erprobung der individuellen Leistungsfähigkeit, sowie auch der gesunden und zähen Konstitution gelegt wird. Zu diesem Behufe muss der junge Nachwuchs von Anfang an eine seinem Alter entsprechende tägliche Bewegung machen; die zu den Hengstendepots einzuteilenden jungen Hengste werden vor der Einteilung längere Zeit hindurch geritten, die in das Muttergestüt einzurangirenden jungen Stuten dagegen circa 6 Monate vor der Einrangirung einem systematischen Training unterworfen, — die leichteren unter dem Reiter, die schwereren vor dem Wagen — so dass sie nach Beendigung des Trainings in einem geregelten Rennen Proben ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer gesunden Konstitution ablegen können.

Die in den Gestüten Kisbér, Bábolna und Mezöhegyes abgehaltenen Flachrennen der 4jährigen Stuten führen über eine Bahn von 3000 Meter, die in Fogaras stattfindenden Hindernisrennen der 5jährigen Stuten über 4000 Meter, die Trabrennen im Geschirr auf die Distanz von 22½ Kilometer. Nach jedem Rennen gelangt nicht nur der erzielte Record zur Aufzeichnung, sondern werden die betreffenden Pferde auch mit Rücksicht auf den Zustand der Extremitäten, der Lunge und des ganzen Habitus zum Gegenstand der Beurteilung gemacht und die in einer oder der anderen Beziehung nicht entsprechenden

*) Aber mit wenig Erfolg. Anm. des Verfassers

nicht in das Gestüt eingeteilt.*) Die 3000 Meter-Records betragen in Kisbér 3.35 –3 45, in Mezöhegyes 3.45—4.10, in Bábolna 3.40 - 4.10. Das Hindernisrennen in Fogaras 7—8 Minuten. Bei den Trabrennen, die nur in Mezöhegyes stattfinden, werden die 22½ Kilometer in 58—65 Minuten zurückgelegt.

1. Das Gestüt Kisbér.

Im Staatsgestüte zu Kisbér wird ein kleinerer englischer Vollblutstamm und ein „im Blute hoch gezogener" englischer Halbblutstamm erhalten.

Als das Gestüt zu Kisbér von diesem Ministerium übernommen wurde, bestand der Vollblutstamm daselbst schon aus einzelnen hervorragenden Vollblut-Vaterpferden und einem teils vorzüglichen, teils mehr mittelmässigen, aber im ganzen genommen doch guten Stutenmaterial. Dieser Stamm bildete den Kern der Vollblutzucht Ungarns, denn man kann getrost behaupten, dass noch vor 10—12 Jahren kaum ein Vollblutpferd im Lande war, dessen Abkunft nicht auf Kisbér zurückgeführt hätte.

Da die Vollblutzucht nicht nur an und für sich ein wichtiger Zweig der Pferdezucht, sondern auch vom Standpunkte der allgemeinen Landeszucht unentbehrlich ist, weil sie den Ausgangspunkt eines guten Halbblutes und einer „im Blute hochstehenden" Zucht bildet, hat die Regierung von Anbeginn es als ihre Hauptaufgabe betrachtet, diesen Stamm trotz der anfangs auftauchenden entgegengesetzten Meinungen zu erhalten und zu verbessern. Wie die Erfahrung lehrt, ist es auch mit Hilfe der von Seite der Landesvertretungen votirten erheblichen Summen erzielt worden, dass dieser Vollblutstamm seiner Aufgabe entsprach, indem er der Vollblutzucht im Lande den ersten Impuls verlieh. Heute zwar, wo sich bei uns bereits mehr als 600 Vollblutstuten besserer Klasse im Besitz von Privatbesitzern befinden, spielt die Kisbérer Vollblutzucht wohl nicht mehr jene wichtige Rolle, wie noch vor einem Jahrzehnte, aber sie erfüllt trotzdem noch immer unleugbar eine sehr wichtige Aufgabe, teils vermöge ihres Hengstenmaterials, teils aber auch wegen ihres Stutenstammes, der den in der Privatzucht nie vollkommen ausgeschlossenen Wechselfällen und Schwankungen als eine sichere Garantien bietende Reserve gegenübersteht. Es ist nämlich unbedingt notwendig, dass in Kisbér, selbst mit Aufbietung grösserer materieller Opfer, stets Vollbluthengste erster Klasse gehalten werden; notwendig für den hocheedlen Halbblutstamm, der die Hauptbezugsquelle der Landeszucht bildend nicht nur vor jedem Rückschritt geschützt, sondern einer weiteren Entwicklung zugeführt werden muss: notwendig aber auch für die sowohl an und für sich, wie durch ihren Einfluss auf die Landeszucht äusserst wichtige Privat-Vollblutzucht, welche der mit dem grössten materiellen Aufwande betriebenen Konkurrenz des Auslandes gegenüber um so mehr auf staatliche Unterstützung angewiesen erscheint, als mit Rücksicht auf die ausserordentlich hohen Preise solcher Vaterpferde I. Klasse und auf das mit der Haltung derselben verbundene hohe Risiko nicht zu erwarten steht, dass in der nächsten Zukunft ein Privatunternehmen sich mit der Haltung ähnlicher Hengste befassen werde. Schliesslich könnte unsere Vollblutzucht ohne die Kisbérer Hengste doch nicht ihren jetzigen Platz behaupten und mit ihr zugleich müsste auch die Halbblutzucht, welche in letzterer Zeit zum grossen Vorteile unseres Nationalvermögens einen so bemerkenswerten Aufschwung gewonnen, in Verfall geraten.

Ausser der unbedingt nötigen Haltung von Vaterpferden I. Klasse wäre noch zu wünschen, dass das Vollblutstutenmaterial in Kisbér im Interesse unserer Vollblutzucht stufenweise dahin gebracht werde, dass dasselbe mit der Zeit nur aus solchen Stuten be-

*) So die Theorie. In der Praxis gestaltet sich die Sache, wie dem Leser bereits bekannt, wesentlich anders. Anm. des Verfassers.

stünde, deren Beschaffung des hohen Preises wegen nur wenigen Privatzüchtern möglich, die wir aber unbedingt benötigen.

Die Legislative geruhte in Anerkennung der hier skizzirten Zuchtrichtung und der nationalökonomischen Tragweite derselben mir die nötigen materiellen Mittel bereitwilligst zur Verfügung zu stellen, so dass schon im Laufe des Jahres 1890 unter der Garantie, welche der Vollblutfonds (Landes-Pferdezuchtfonds, welcher von einer Neuner-Kommission verwaltet wird)*) bietet, 2 Vollbluthengste hervorragenderer Qualität (?)**), dann 6 Vollblutstuten mit Fohlen und eine tragende und schliesslich noch 2 inländische Vollbluthengste für Kisbér angeschafft werden konnten. Die Zahl der Vollblut-Pépinière-Hengste betrug im Jahre 1890 11 Stück, jene der Stuten 28.

Die im Kisbérer Vollblutstamme gezogenen Fohlen werden alljährlich als Jährlinge auf öffentlicher Auktion an inländische Züchter mit der Bedingung verkauft, dass dieselben ohne Bewilligung dieses Ministeriums nicht ins Ausland weiter verkauft werden dürfen. Nach Erprobung auf der Rennbahn werden jene Vollbluthengste, welche sich entsprechend bewährt haben, teils für Zwecke der Kisbérer und Mezöhegyeser Gestütszucht, teils als Landbeschäler für die Hengstendepots zurückgekauft. Bei der am 31. Mai 1890 stattgehabten Jährlings-Auktion wurden 17 Fohlen um zusammen 66 700 fl. oder im Durchschnitt um 3928 fl. 52 kr. das Stück veräussert.

Ausserdem wurden durch die Kisbérer Hengste 219 Stuten von Privatzüchtern belegt, wofür 49 477 fl. an Decktaxen einliefen.

Ich kann meine Relation über das Kisbérer Vollblut nicht beschliessen, ohne noch hervorzuheben, dass die dauernde Beschaffung von Vollbluthengsten I. Klasse nicht nur mit Rücksicht auf die Vollblutzucht, sondern auch im Interesse der Halbblutzucht dieses Gestütes und des ganzen Landes eine überaus wichtige Aufgabe bildet, welche wir mit den grössten Opfern durchzuführen haben werden, während ich die Haltung respektive den Import von Vollblutstuten in Kisbér zwar auch als nützlich bezeichnen muss, jedoch nicht für so wichtig halte, dass wir dies nicht ohne grossen Schaden aufgeben könnten, falls das näher liegende Bedürfnis, Kisbér mit erstklassigen Hengsten zu versehen, in keiner anderen Weise zu befriedigen wäre.

Die Hauptaufgabe und der Zuchtzweck des Halbblutgestütes ist: die Ergänzung hoch im Blute stehender Hengste von grosser Leistungsfähigkeit und kräftigem Körperbau, ohne Beeinträchtigung des Rassetypus für die Zwecke der Landeszucht.

Als dieses Gestüt von der ungarischen Regierung übernommen wurde, war ein grosser Teil des Stutenmaterials ungenügender Qualität, weil der damaligen Leitung die Mittel zur Beschaffung eines geeigneten Zuchtmaterials gefehlt hatten. Unter den Stuten befanden sich Araber, Karster (Lippizaner), in England gezogene Halbblutstuten von dunkler Abstammung, ferner weiche Mecklenburger und Holsteiner — und auf dieses durchaus nicht homogene und nicht ausgeglichene Material verwendete man ausser den Vollbluthengsten auch noch sogenannte Norfolker, d. h. Hengste von unbestimmter Herkunft. Behufs Ausgleichung des Zuchtmateriales wurde daher alles, was nicht entschieden zu der edlen Zuchtrichtung passte, allmählich ausgemustert und die entstandenen Lücken durch hervorragende Individuen des Mezöhegyeser Halbblutstammes ergänzt. Auf das so gewonnene Stutenmaterial wurden dann anfangs zwar neben englischen Vollbluthengsten auch Halbbluthengste, in letzterer Zeit aber ausschliesslich nur Vollbluthengste verwendet und gelang es auf diesem durch eine Reihe von Jahren eingehaltenen Wege dahin zu gelangen, dass das Material heute ausnahmslos aus Halbblut, bezw. aus hoch im Blute stehenden, ziemlich konformen, einen edlen, ausgeglichenen Typus zur Schau tragenden, leistungs-

*) Siehe Abschnitt „G".

**) Das Fragezeichen vom Verfasser.

fähigen und starken Stuten besteht, bei welchen nachteilige Rückschläge nicht zu befürchten sind.

In diesem Gestüte war der Bestand im Jahre 1890: 143 Mutterstuten und 39 dreijährige Stuten, von welch letzteren 21 Stück die Eignung zur Einrangirung in das Muttergestüt besassen. An die Hengstendepots wurden in demselben Jahre 40 Stück junge Hengste abgegeben, für die bei der Herbstlizitation verkauften 18 jungen Stuten gingen 19 400 fl. ein, d. i. per Stück 1078 fl. Zur selben Zeit wurden 9 Stück ausgemusterte Halbblutstuten um 5040 fl., per Stück um 560 fl. verkauft. Der junge Zuwachs betrug im Jahre 1890 91 Halbblutfohlen, von denen 16 Stück eingingen.

In Anbetracht des Umstandes, dass der Hengstenbestand der Depots infolge des in letzterer Zeit konstatirten schnellen Aufschwunges der Landeszucht dem stets zunehmenden Bedarfe zu entsprechen kaum mehr in der Lage ist, wurde mit Berücksichtigung des Wunsches der im Vorjahre (1891) stattgefundenen Enquête beschlossen, die Erhöhung des Standes der Hengstendepots in der Weise zu ermöglichen, dass der bisher mit 150 Stuten systemisirte Stand des Kisbérer Halbblutgestütes aus dem eigenen Zuwachs des Gestütes successive auf 200 Stück ergänzt werde, was ungefähr im Verlaufe der nächsten 3—4 Jahre zu erreichen sein wird, falls inzwischen keine ungünstigen Verhältnisse eintreten.

2. Das Gestüt Bábolna.

In diesem Gestüte wird ausschliesslich das arabische Blut gezüchtet, teils als Vollblut, teils — und dies in der Mehrzahl — als Halbblut und hoch edel gezogen. Es bleibt jedoch zu beachten, dass das Stutenmaterial schon seit längerer Zeit in Stämmen gezüchtet wird, welche die nötige Konformität erreicht haben und von Zeit zu Zeit der Blutauffrischung mit Original-Arabern oder in Enropa gezogenen Vollbluthengsten teilhaftig geworden. Infolge dessen ist auch bei den Nachkommen dieser sogenannten Halbblutzucht jener Grad der sicheren Vererbungsfähigkeit vorhanden, welcher gefordert werden muss, wenn die aus dem Gestüte hervorgehenden Hengste in der Landeszucht mit Erfolg zu verwenden sein sollen.

Der Zweck der Zucht des arabischen Blutes in diesem Gestüte ist die Produktion von Hengsten für jene Gegenden des Landes, deren Stutenmaterial ebenfalls morgenländischen Ursprunges oder kleineren Schlages und genügsameren Naturelles ist. In jenen Gegenden kann nämlich teils mit Rücksicht auf das vorhandene Zuchtmaterial, teils wegen der durch den minder intensiven landwirtschaftlichen Betrieb bedingten kärglicheren Fütterungsverhältnisse die Zucht nur durch Anwendung edlerer orientalischer Hengste allmählich auf eine höhere Stufe gebracht werden.

Dass man hierzulande ein solches Hengstenmaterial noch sehr benötigt, davon hat sich das Ministerium nicht nur auf Grund eigener Erfahrungen überzeugt, sondern es ist die Richtigkeit dieser Auffassung auch durch jene Enquête bestätigt worden, welche im Mai vorigen Jahres (1891) zusammentrat und nach eingehender Behandlung des Gegenstandes einstimmig beschloss, dass die Reinzucht arabischen Blutes auch für die Zukunft zu erhalten und der Import der nötigen Original-Zuchttiere aus Arabien selbst mit Aufwendung grösserer materieller Opfer zu bewirken sei.

Was das Material und die Zuchtrichtung in diesem Gestüte betrifft, kann ich folgendes berichten:

Als das Gestüt von der Heeresverwaltung übernommen wurde, war dort das arabische Material in Bezug auf Blut ein ausgezeichnetes, aber die einzelnen Individuen verkümmerten mehr oder weniger infolge unrichtiger Aufzucht. Der Bestand musste daher stark geläutert werden, damit das im Blute zwar edle, aber sonst verkümmerte Material,

wenn in die Landeszucht gelangt, dem Züchter keine Enttäuschungen bereite. Die weniger guten Tiere wurden ausgemustert und an deren Stelle aus dem Mezöhegyeser Gestüte das arabisch gezogene Schagya-Gestüt, sowie jener Teil des Gidran-Gestütes, welcher mehr dem orientalischen Typus entspricht, nach Bábolna gebracht, von welchen das erstere auch vollkommen einschlug und das Gestüt auffrischte.*)

Um das derart zusammengesetzte Material sodann möglichst konform zu gestalten und dabei auch den arabischen Typus zu bewahren, wurden von Zeit zu Zeit aus Arabien Vollbluthengste und Stuten und ausserdem in Europa aus den 1 2 noch bestehenden arabischen Gestüten Vollbluthengste beschafft. Da jedoch angestrebt werden musste, dass die Privatzüchter die Nachkommen der aus jenem Gestüte entnommenen Hengste auch gut verwerteten, wurde viel Gewicht darauf gelegt, dass nebst der Konservirung des Rassetypus und Steigerung der hiemit verbundenen Zähigkeit und Ausdauer der Halbblutstamm auch noch jene Höhe und jenes Gürtelmass erreiche, die innerhalb der durch den Rassecharakter gebotenen Grenzen noch zu erzielen möglich waren. Das gegenwärtig eingehaltene Zuchtverfahren ist daher folgendes: Jener Teil des Stutenmaterials, sei es Halbblut- oder Vollblutstuten, der zwar viel Adel hat, aber dessen Höhe und Brustmass dem vorher bezeichneten Gesichtspunkte nicht entspricht, wird durch Halbbluthengste belegt, während auf die Nachkommen wieder Vollbluthengste zur Paarung gelangen. Im übrigen ist das Hauptbestreben auf die Produktion von möglichst hoch im Blute stehenden d. i. von Vollbluthengsten abstammenden Halbbluthengsten gerichtet. Bei diesem Vorgange entspricht das gegenwärtige Material des Gestütes in Bezug auf Konformität, Typus und Zähigkeit allen Anforderungen und hat dasselbe, was die Körpergrösse und den damit verbundenen höheren Marktwert anbelangt, viel gewonnen.**)

Der Stand des Gestütes mit Ende 1890: 561 Pferde und zwar 7 Pépinière-Hengste, 153 Mutterstuten, 14 dreijährige zur Zucht klassifizirte Stuten. Trächtig waren 112 Stuten, welche 58 Hengst- und 54 Stutfohlen brachten. Den Hengstendepots wurden übergeben: 1 Pépinière-Hengst und 25 junge Hengste, dem kroatisch-slavonischen Hengstendepot 1 Hengst, der bosnischen Landesregierung 5 Hengste und der königl. bayerischen Regierung 2 Hengste. Bei der Herbstlizitation wurden verkauft: 1 Pépinière-Hengst, 15 Mutterstuten und 35 junge Stuten. Die Hengste trugen 38 600 fl., die Stuten 31 400 fl. ein.

3. Das Gestüt Mezöhegyes.

Als dieses Gestüt vom Ministerium übernommen wurde, hatte die in früheren Zeiten dort gepflogene regellose Zucht schon seit einigen Jahren aufgehört, so dass bereits die Basis gewisser ausgeprägter Rassen vorgefunden wurde und zwar in einem solchen Masse, dass man der Hoffnung Raum geben konnte, die Zucht der betreffenden Stämme werde nach 2—3 Generationen zu einer gewissen Konstanz und Konformität (Ausgeglichenheit) gelangen und in ihrer weiteren Entwicklung der Landeszucht eine grössere Zahl von Hengsten edlen Blutes und dezidirten Rassecharakters liefern können.

Die einzelnen Stämme wurden wie folgt bezeichnet: 1) englisches Halbblut-Gestüt, 2) das kleine und 3) das grosse Nonius-Gestüt, die zu Beginn dieses Jahrhunderts aus anglo-normännischer Blutmischung entstanden und bei denen eigentlich nur in der Grösse eine Abweichung vorhanden ist, indem die Individuen unter 168 cm zum kleinen, die über dieser Höhe zum grossen Nonius-Gestüt zählen, 4) das Gidran-Gestüt, das arabischen Ursprungs war, später aber mit englischem Blute vermischt wurde.

In sämtlichen diesen Stämmen ist der Zuchtzweck: die Aufzucht eines massigeren,

*) Ja, aber mit Masse. Anm. des Verfassers.

**) Eine sehr optimistische Auffassung. Anm. des Verfassers.

aber dabei edlen und zähen Materials für die Pferdezucht, dessen Nachkommen sich in der Wirtschaft wie in der Armee zu allen Gebrauchszwecken, d. h. sowohl unterm Sattel, als auch im Geschirr gleich gut eignen, während die Nachzucht der grossen Nonius auch Karrossiers und schwerere Zugpferde abgibt. Mit Rücksicht auf den hier skizzirten Zweck ist der Zuchtbetrieb bei allen vier Stämmen übereinstimmend darauf gerichtet, jene Stuten, die in Bezug auf Zähigkeit, Stahl, Ausdauer und Blut nicht recht befriedigen, mit englischen Vollbluthengsten zu paaren, die dem Charakter (Typus) des Stammes am meisten entsprechen, diejenigen Stuten hingegen, die infolge der Verwendung von Vollbluthengsten die früher erwähnten Eigenschaften (Zähigkeit, Ausdauer und Blut) schon in genügendem Masse besitzen, mit Halbbluthengsten des eigenen Stammes zu belegen, damit die Nachzucht keine Einbusse an Masse und Typus erleide.

Dies geschah wohl auch früher, jedoch weder so zielbewusst, noch mit jener Konsequenz und in solcher Ausdehnung, wie unter der jetzigen Leitung. Infolge dieses Vorganges besitzen heute schon drei Stämme vollkommen die Eigenschaften des englischen Halbblutes, was beim vierten Stamm in 3—4 Jahren ebenfalls zu erreichen sein wird.

Der Bestand des ganzen Gestütes war mit Ende 1890: 1800 Pferde, der Stand der einzelnen Stämme folgender:

a)	der Gidran-Stamm	5	Pépinière-Hengste	und	103	Mutterstuten,	
b)	„ engl. Halbblut-Stamm	4	„	„	„	107	„
c)	„ kleine Nonius- „	5	„	„	„	107	„
d)	„ grosse „ „	5	„	„	„	110	„

Von den im Jahre 1890 belegten 390 Stuten wurden 268 trächtig; ausgemustert wurden 25 Mutterstuten und hiefür 36 junge Stuten eingeteilt.

Es erübrigt noch zu bemerken, dass der Mutterstutenstamm des Gestütes mit Rücksicht auf die geplante Steigerung des Hengstenstandes der Depots und im Einvernehmen mit der im Jahre 1891 zusammengetretenen Enquête per Stamm um je 25, in Summe daher um 100 Stuten aus dem eigenen Nachwuchs des Gestütes erhöht werden soll.

An die Hengstendepots wurden im Jahre 1890 123 Stück volljährige Hengste abgegeben und 1 Hengst an die bayerische Regierung verkauft.

Bei der Herbstlizitation in Budapest wurden 27 Stück junge Stuten um 22 990 fl., 25 ausgemusterte Mutterstuten um 11 860 fl. und 53 Kastraten um 19 440 fl. verkauft.

An dieser Stelle muss ich auch des

Hengstfohlen-Ankaufes

Erwähnung thun. In Anbetracht der vielen Schwierigkeiten, welche die Aufzucht der Hengstfohlen bis zur Volljährigkeit dem Privatzüchter bereitet, Schwierigkeiten, die in vielen Fällen dazu führen, dass der Landeszucht entstammende Hengstfohlen die Eignung zu Zuchtzwecken nicht erlangen und so der Landeszucht verloren gehen, ist schon früher die Anordnung getroffen worden, dass von den die Eignung zur Zucht versprechenden Hengstfohlen der Privatzucht eine so grosse Anzahl, wie die von der Legislative für diesen Zweck bewilligten Mittel gestatten, als einjährig durch den Staat angekauft und im Mezöhegyeser Gestüte bis zur Erreichung des 3½ Lebensjahres aufgezogen wird. Die zur Zucht untauglich werdenden Exemplare werden kastrirt und anderweitig verwertet; von den zur Zucht geeigneten wird ein Teil an die Hengstendepots abgegeben, der Rest aber an Gemeinden als Gemeindehengste verkauft. Auf diese Weise will ich auch jenen Gemeinden, die keine Beschälstation oder in die Beschälstation zu wenig Hengste erhalten, Gelegenheit bieten, zuchttaugliche Hengste billig und unter günstigen Bedingungen zu erwerben. Sobald die Überweisung des grössten Teiles der einjährig angekauften Hengste an die Staats-Hengstendepots entbehrlich geworden, werden sämtliche Hengste dieser Kategorie den Gemeinden zur Verfügung stehen dun wird es

FOGARASER MUTTERSTUTE No. 47. PLUTO.

dann selbst bei der gegenwärtigen Ausdehnung dieser Einrichtung möglich sein, jährlich 100—120 Hengste an die Gemeinden zu verkaufen. Wenn aber das Feldpolizeigesetz*) den Gemeinden einstens die Verpflichtung auferlegen wird, zu einer gewissen Anzahl von Stuten je einen Gemeindehengst zu halten, dann dürfte sich die Notwendigkeit herausstellen, die Institution des Hengstfohlen-Ankaufes auf irgend eine Art unbedingt auf das 5—6fache ihrer gegenwärtigen Dimensionen auszudehnen, da sonst das Gesetz nicht vollzogen werden könnte. Die gegenwärtigen Modalitäten des Hengstenverkaufes sind folgende: Die Vertreter der Gemeinden dürfen unter den zum Verkaufe aufgestellten und noch nicht mit Beschlag belegten Hengsten eine freie Wahl treffen. Der Preis der Hengste, der zwischen 300 und 500 fl. schwankt, ist schon im Vorhinein festgesetzt und muss der vierte Teil des Betrages sogleich nach Übernahme des Hengstes von der Gemeinde erlegt werden, die übrigen 3 Viertelteile aber in je 3 aufeinanderfolgenden Jahren (jedes Jahr $^1/_4$). Nach Ablauf dieser Zeit bildet der Hengst das unbeschränkte Eigentum der Gemeinde, innerhalb der 3 Abzahlungsjahre steht er jedoch unter Aufsicht des (Komitats-) Pferdezuchts-Komité-Präsidenten und des Hengstendepot-Kommandos und muss nach festgesetzten Regeln zur Zucht benützt werden. Wenn der Hengst innerhalb dieser 3 Jahre infolge eines zufälligen Unfalles oder durch eine Krankheit ohne Verschulden der Gemeindevorstehung oder des Wärters zur Zucht untauglich wird oder verendet, erhält die Gemeinde einen neuen Hengst und ist sie nur verpflichtet, die vom Ankaufspreise des ersten Hengstes noch rückständigen Raten zu zahlen.

Die einjährigen Fohlen wurden anfangs auch von kleineren Züchtern gekauft, hauptsächlich um sie zur besseren Haltung ihrer Fohlen anzueifern. Mit Rücksicht darauf, dass mit dem Aufschwung der Pferdezucht eine derartige unmittelbare Aneiferung überflüssig geworden und der kleinere Züchter seine Pferde heute auch schon als Wallachen vorteilhaft zu verwerten im Stande ist, wurden jedoch in letzterer Zeit die Ankäufe vom bäuerlichen Züchter sistirt und gelangen seit einigen Jahren nurmehr Hengstfohlen aus konstanteren, eine sicherere Vererbung versprechenden Zuchten mit besserem Blute zum Ankauf. Dieser Vorgang wurde auch von der vorjährigen (1891) Enquête mit Beifall zur Kenntnis genommen.

Im Jahre 1890 wurden 182 Hengst-Jährlinge angekauft und von dem in diesem Jahr 4-jährig gewordenen Jahrgang 70 Stück an die Depots verteilt. Seit 1882, wo die ersten Hengstfohlen-Ankäufe stattfanden, wurden bis einschliesslich 1890 in Summa 396 Hengste an Gemeinden verkauft und hievon im Verlaufe dieser Jahre 36 untauglich gewordene umgetauscht.

4. Das Gestüt Fogaras.

In den drei vorerwähnten Gestüten war ein fast allen Zwecken des Landes entsprechendes Material vorhanden, nur für die Gebirgsgegenden züchtete der Staat nicht den passenden Schlag, da — wie ich in der Einleitung schon erwähnte — das grössere, massigere und weniger genügsame englische (Halbblut-) Pferd zur Zucht im Gebirge nicht geeignet, das Temperament des Arabers aber für den Gebirgsdienst zu heftig ist.

Es wurde daher beschlossen, in einem gebirgigen Teile Siebenbürgens ein Gestüt zu errichten, in welchem das zur Zucht im Gebirgslande geeignete Karstpferd acclimatisirt und gezüchtet werden sollte. Zur Verwirklichung dieser Absicht verfügte man damals nur über die Fogaraser Staatsdomäne, daher das Gestüt auch dort errichtet wurde.

Bei der Übernahme der Pferdezuchtsanstalten verfügte das Ministerium zufällig

*) Jenes Gesetz, das die Art und Weise des Einflusses der Staatsgewalt auf die Bodenkultur und Tierzucht zu regeln haben wird. Der Entwurf ist schon seit Jahren in der Arbeit und wurde schon viermal umgearbeitet. Anm. des Verfassers.

über 40—50 Lippizaner Stuten, die jedoch im Mezöhegyeser Gestüte in einer Mischzucht gezogen waren und dort auf dem ebenen üppigen Boden ihren Charakter vollkommen verloren hätten.

Erleichtert wurde die Gründung des Fogaraser Gestütes ferner durch den Umstand, dass Seine Majestät demselben aus Seinem Lippizaner Hofgestüte mehrere Pferde zu schenken geruhte, wie auch noch später teils durch Tausch teils durch Kauf aus dem Hofgestüte Hengste und Stuten zur Blutauffrischung erworben wurden. So konnte noch im abgelaufenen Jahre (1891) ein Lippizaner Zuchthengst angekauft werden. Auch des Herrn Josef v. Jankovich sei gedacht, der von patriotischem Eifer geleitet, dem Fogaraser Gestüte mehrere Pferde seiner Zucht verehrte. Schliesslich wurden bei der Gründung des Gestütes noch Stuten des Karstschlages von Privatzüchtern angekauft. In den der Gründung folgenden Jahren war die Acclimatisation, insbesondere diejenige der von der üppigen niederungarischen Weide (Mezöhegyes) nach Fogaras gebrachten Pferde, mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Diese Schwierigkeiten bilden aber heute, wo das Material des Gestütes schon aus lauter in Fogaras geborenen Stuten besteht, einen überwundenen Standpunkt, so dass die heutige Zucht auf der Höhe ihrer Aufgabe steht.*) Das hier produzirte Material ist zwar nicht hoch — es überschreitet selten 160 cm — aber es ist verhältnismässig tief und von gutem Brustumfange, ausserordentlich abgehärtet, zähe, mit guten trockenen stählernen Sehnen und harten Hufen, so dass, wenn es im allgemeinen auch nicht so wertvoll ist wie das englische Pferd, mit Rücksicht auf gewisse Dienste doch unbedingte Vorteile bietet.

Im laufenden Jahre wurde mit 100 Mutterstuten und 6 Stammhengsten gezüchtet: der ganze Pferdestand betrug 407 Stück. Die Anzahl der vorhandenen Mutterstuten entspricht dem systemisirten Stand und erscheint die Erhöhung desselben durchaus nicht nötig. Gedeckt wurden 93 Stuten, von denen 67 trächtig geworden. In die Hengstendepots wurden im laufenden Jahre 11 Hengste eingeteilt und bei der Herbstlizitation 14 überzählige junge und 4 Stück ausgemusterte Mutterstuten verkauft. Ferner wurden an einzelne Gegenden des Csiker Komitates (Csik megye) 10 Stück 4jährige Hengste eigener Zucht um je 150 fl. als Gemeindehengste in der Weise verkauft, dass bei der Übernahme der Hengste der sechste Teil des Preises und der Rest in 5 aufeinander folgenden Jahren ratenweise erlegt wird. Dieser Vorgang war darum nötig, weil in dem genannten Komitate die „Gestüte" (d. h. die Pferde der Landleute) frei in den „Alpen" (Hochgebirge) weiden, daher die Errichtung von Beschälstationen selbst mit unentgeltlich deckenden Hengsten sich nicht rentirt und keinen Erfolg verspricht. Die materiellen Verhältnisse jener Gemeinden gestatten übrigens auch nicht, dass sie sich entsprechende Hengste anschaffen und so erscheint dies als der einzige Weg, die Zucht auch hier in Aufschwung zu bringen.

B. Hengstendepots.

Als die konstitutionelle Regierung (die in Ungarn 1867 ins Leben trat) die Staats-Hengstendepots übernahm, musste in erster Linie die Beseitigung zweier Haupthindernisse angestrebt werden, denen es zuzuschreiben war, dass diese Institution nicht jenen Einfluss auf die Landespferdezucht auszuüben vermochte, der ihr in Ansehung ihres Zweckes und ihrer Bestimmung zukam.

Das erste Hindernis bildete die geringe Anzahl der Hengste, da der übernommene Hengstenstand nur ungefähr 1000 Stück betrug, also zu klein war, um eine entsprechende Wirkung zu erzielen. Dank den von der Legislative zur Verfügung gestellten erheblichen

*) Wiederum eine sehr optimistische Auffassung. Anm. des Verfassers.

Mitteln gelang es, diesen Stand stufenweise von Jahr zu Jahr zu heben, so dass derselbe im Jahr 1890 die Höhe von 2557 Hengsten erreichte. In Anbetracht der Anzahl der im Lande zur Zucht verwendeten Stuten, sowie des in letzterer Zeit bemerkbar gewordenen Aufschwunges der Zucht, ist zwar auch dieser Stand noch nicht hinreichend um die Bedürfnisse der Privatzüchter zu befriedigen. Es erscheint deshalb unerlässlich — wollen wir einem eventuellen Stillestand, ja einem hiemit gleichbedeutenden Rückschritt in der Zucht vorbeugen — dass der gegenwärtige Hengstenstand im Verhältnisse der materiellen Kräfte des Staates auch weiterhin gesteigert werde. Trotzdem bildet aber der gegenwärtige Stand unleugbar auch jetzt schon einen Stamm, der bei zweckmässiger und fürsorglicher Einteilung und Ausnützung geeignet erscheint, die Basis der Landeszucht zu bilden und einen merkbaren, die Entwicklung derselben fördernden Einfluss auszuüben.

Das zweite Hauptbindernis lag in dem Umstande, dass zwischen der Regierung und der zuchttreibenden Bevölkerung die unmittelbare Fühlung und die systematische, häufig wiederkehrende, gegenseitige Berührung fehlte. Während infolgedessen einerseits die Regierung über die Bedürfnisse der Züchter nicht eine so gründliche Kenntnis erlangen konnte, wie sie zur Leitung der züchterischen Angelegenheiten erforderlich war, und hierdurch auch die Geltendmachung und Durchführung der Absichten der Regierung auf Schwierigkeiten stiess, musste andererseits die züchtende Bevölkerung jene einheitliche und zielbewusste Leitung entbehren, welche sie von der Regierung zu erwarten berechtigt war. Diese aus den geschilderten Zuständen sich ergebenden Schwierigkeiten wurden noch dadurch gesteigert, dass unser Volk, trotz aller seiner Liebe zum Pferde, nicht sehr geneigt war, auf die Zucht und Aufzucht jene Sorge und Kosten zu verwenden, die unter den heutigen Verhältnissen zur Produktion eines wertvolleren Materiales unbedingt erforderlich sind, ja es war die Bevölkerung an vielen Orten nicht einmal über die Aufgaben der Zucht im Klaren, so dass dieselbe bei der Zucht nicht die Steigerung der für den Gebrauch wertvollen Eigenschaften anstrebte, sondern unter dem Einflusse gewisser Vorurteile bald die Farbe des Pferdes, bald die eigenartige Entwicklung eines oder des anderen Körperteiles als wichtigsten Zuchtzweck betrachtete.

Um diesen Zuständen ein Ende zu bereiten, musste das Ministerium von Anbeginn dahin streben, eine innigere Verbindung zwischen den Staats-Pferdezuchts-Anstalten und den Züchtern herzustellen, ferner die Bevölkerung über Richtung und Ziele einer rationellen Zucht aufzuklären und Männer anzustellen, die dem kleineren Züchter mit Rat und That an die Hand gehen konnten. So entstanden die Komitats-Pferdezuchts-Komités, deren Mitglieder und Präsidenten in jenen Komitaten, wo ein Landwirtschaftsverein besteht von diesem, wo kein solcher Verein besteht, von der Komitatsrepräsentation (Komitatsausschuss) gewählt werden.

Heute kann ich schon mit Freuden konstatiren, dass die Beiziehung der beteiligten Faktoren in die Geschäftsleitung der Landeszucht an den meisten Orten im vollen Masse die erwarteten Früchte getragen hat. Diese Komités bilden nicht nur ein vermittelndes Band zwischen den Züchtern und der Regierung, mit dessen Hilfe das Ministerium alle seine Verfügungen mit genauer Kenntnis und Erwägung der Bedürfnisse und der berechtigten Wünsche der Züchter treffen und seinen Absichten auch immer mit dem nötigen Nachdruck Geltung verschaffen kann, sondern ist es uns Dank der begeisterten und hingebenden Thätigkeit und dem Eifer jener Komités gelungen, dahin zu gelangen, dass heute die Bevölkerung in den meisten Teilen des Landes über den wirklichen Zweck der Zucht, über die derselben zu gebenden Richtung und über den korrekten Vorgang bei der Paarung und Aufzucht schon genügend orientirt ist, dass die Begriffe geklärt sind, die Auffassung eine richtigere geworden und das Vertrauen sowohl den leitenden Persönlichkeiten als auch den Verfügungen der Regierung gegenüber gestärkt ist. Infolge aller dieser Umstände

kann das Land heute nicht nur in seiner Zucht, in der Vervollkommnung seines Materiales und der Verwertung desselben schönere Resultate aufweisen, sondern ist auch gleichzeitig eine moralische Grundlage geschaffen worden, welche der weiteren Entwicklung eine sichere Stütze zu gewähren vermag.

Nur durch die Mitwirkung der Pferdezuchts-Komités gelang es, die Landeszucht in verhältnismässig kurzer Zeit dahin zu bringen, dass die Regierung in allen Teilen des Landes nach bestimmten Prinzipien und in jener Richtung vorzugehen im Stande ist, die ich in der Einleitung meines Berichtes als das allgemeine Ziel zu bezeichnen die Ehre gehabt habe. Dass dies gelungen, beweist der Umstand, dass das Stutenmaterial in denjenigen Gegenden des Landes, die vom Standpunkte der Pferdezucht als wichtig bezeichnet werden können, wenn es auch in Bezug auf Bauart und Masse noch einige Abweichungen zeigt, gegenwärtig doch schon im Blute derart befestigt erscheint, dass edlere Hengste jeder beliebigen Rasse mit Erfolg zu denselben verwendet werden können.

Diesen Umstand wird derjenige am besten zu würdigen wissen, der Kenntnis davon hat, mit welchen Schwierigkeiten das Fortschreiten aus den alten verwirrten Zuchtverhältnissen in eine bestimmte einheitliche Richtung verbunden war und auch heute noch immer verbunden ist.

In manchen Gegenden des Landes, ja in einzelnen Gemeinden dieser Landesteile, waren die Stuten der Züchter in Bezug auf Bau und Blut sehr verschieden, oft sogar im schärfsten Gegensatze, und überdies war selbst die Art der Pflege und des Gebrauches bei den einzelnen Züchtern sehr verschieden. An solchen Orten konnte daher dem Gemeininteresse nicht anders Genüge geleistet werden, als dass man in einer und derselben Gegend, ja oft in einer und derselben Beschälstation vermischt solche Hengste aufstellte, die mit Rücksicht auf Schlag und Abstammung den Bedürfnissen des verschiedenartigen Stutenmateriales entsprachen und deren Benützung der Wahl der Züchter überlassen blieb, wobei aber natürlich von Seite des Pferdezuchts-Komités Sorge dafür getragen wurde, dass die Züchter nur jene Hengste benützten, die am besten zu ihrem Materiale passten.

Bei der Verteilung des Zuchtmateriales der Hengstendepots wird folgendes Verfahren beobachtet: Jene Gegenden, wo die Zucht schon in bestimmter Richtung fortschreitet und das Stutenmaterial im ganzen genommen konform ist, erhalten in ihren Beschälstationen ausschliesslich nur solche Hengste, die diesem Material und dieser Richtung entsprechen. Hingegen erhalten solche Gegenden, wo das Material der Landespferdezucht noch sehr verschiedenartig ist, sogenannte gemischte Stationen, in welchen sowohl der bäuerliche wie auch der einen höheren Standpunkt einnehmende Züchter den geeigneten Hengst findet.

Es wird auch darauf ein Augenmerk gerichtet, dass solche Hengste, die in einer Station schon mit Erfolg verwendet wurden, von dort nicht weggenommen werden, solange als die Gefahr der Verwandtschaftszucht nicht eintritt, und geht das Bestreben im ganzen genommen dahin, dass bei sonst gleichen Verhältnissen jene Gegenden, wo schon längere Zeit eine geregelte und vorgeschrittenere Zucht betrieben wird, verhältnismässig bessere Hengste erhalten, weil diese dort besser ausgenützt werden und besser zur Geltung gelangen.

Mit diesen allgemeinen Prinzipien als Richtschnur, wird die Errichtung der Beschälstationen in jedem Komitate einer Kommission übertragen. Die Mitglieder dieser Kommission sind: Der Vizegespan des Komitates, der die allgemeinen Verhältnisse seines Komitates kennen muss; ferner der Präsident des (Komitats)-Pferdezuchts-Komités, d. i. jener Korporation, welche die Zuchtverhältnisse des Komitates kennt; und ausser diesen der Kommandant des betreffenden Hengstenpostens, der das ihm zur Verfügung stehende Hengstenmaterial kennt und über das Resultat der vorjährigen Belegung orientirt ist.*)

*) Die Gemeinden senden jährlich bis Ende August ihre Gesuche und Offerten zum Vizegespan.
Anm. des Verfassers.

Diese Kommission tritt alljährlich im Monate September zusammen und vereinbart, welche Gemeinden Beschälstationen erhalten sollen und mit wievielen Hengsten. Über die aus dem ganzen Lande zum Ministerium einlangenden Vorschläge entscheidet dann das Ministerium im Einvernehmen mit den Hengstendepot-Kommandanten und erfüllt dasselbe, wenn es der zur Verfügung stehende Hengstenstand gestattet, ohne Einrede und ohne Beschränkung die Wünsche dieser Kommissionen.

Die Errichtung dieser Beschälstationen ist aber, der Natur der Sache angemessen, an die Erfüllung gewisser Bedingungen geknüpft. Da im Lande nur etwa 2600 (Staats-) Hengste zur Verfügung stehen, wohingegen im Falle der Befriedigung des ganzen Bedarfes von Seiten des Staates 5—6000 Hengste nötig wären, ist es natürlich, dass nicht jede Gemeinde eine Station erhalten kann. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, dass jene Gemeinden, denen aus gemeinsamen (Staats)-Mitteln erhaltene Hengste zur Verfügung gestellt werden, eben in Anbetracht dieses Vorteiles auch ihrerseits ein Opfer bringen. Es sind daher alle Gemeinden, die eine Beschälstation zu erlangen wünschen, verpflichtet, den für die Hengste nötigen Stall, die Beleuchtung und Stalleinrichtung unentgeltlich beizustellen, die bei den Hengsten angestellte Militärmannschaft für das ortsübliche Menagegeld zu verpflegen und schliesslich den Bedarf der Hengste an Hafer, Heu und Stroh um einen von der vorerwähnten Kommission vorgeschlagenen und vom Ministerium mit Berücksichtigung der dortigen Marktverhältnisse festgesetzten Einheitspreis zu liefern. Ich kann übrigens mit Freude konstatiren, dass unser Volk, von Jahr zu Jahr die Nützlichkeit dieser Institution immer mehr einsehend und in der Überzeugung, dass die seitens der Staatsbehörde gestellten Anforderungen nicht nur billig, sondern von der Gemeinde im Vergleiche zu dem anzuhoffenden Nutzen eigentlich geringfügig sind, nach Massgabe seiner materiellen Kräfte mit stets zunehmender Bereitwilligkeit die erforderlichen Lasten auf sich nimmt; ja es ist sogar in einzelnen wohlhabenden Gegenden des Landes, zumeist unter dem Einflusse des Pferdezuchts-Komités, dahin gekommen, dass die Gemeinden die erforderlichen Lieferungen ganz oder zum grossen Teile unentgeltlich besorgen. Andererseits kann ich aber auch den Umstand nicht mit Schweigen übergehen, dass in einzelnen ärmeren Gegenden des Landes die Regierung bereitwilligst von der Forderung grösserer materieller Opfer absieht, damit der Fortschritt der Pferdezuchts-Angelegenheit kein Hemmnis erleide, ja die Regierung zahlt an manchen Orten für Fourage etc. hohe Preise, nur um die Beschälstation zu erhalten und die Liebe zur Zucht anzuregen.

Mit Ausnahme solcher Gemeinden, die von Elementarschäden heimgesucht wurden, muss überdies jeder Züchter, der die Staatshengste in Anspruch nimmt, ein gewisses Deckgeld zahlen. Übrigens ist die Belastung der Züchter in dieser Richtung kaum nennenswert, weil die Decktaxen der meisten Hengste nur 1, 2, 3 und 4 fl. beträgt und die Taxen zu 1 und 2 fl. viel zahlreicher sind, als die über 4 fl. In einzelnen sehr armen Gegenden, wo jedoch ein genügend gutes Stutenmaterial ist, sind auch unentgeltlich deckende Hengste aufgestellt.

Ich muss hier auch noch einer anderen Art erwähnen, wie die Staatshengste den Züchtern zur Verfügung gestellt werden, und dies ist die sog. Hengstenmiete.

Bei Einführung dieser Institution ging man von dem Grundsatze aus, dass es nicht nur den einzelnen Züchtern, sondern auch der Landeszucht am meisten zustatten kommt, wenn dem besten Stutenmaterial die besten Hengste zugewiesen werden. Es ist ohne Zweifel von grossem Vorteil für den Züchter, wenn er zu seinen Stuten immer den ihnen am meisten entsprechenden Hengst wählen und so dem ausgesteckten Ziele unentwegt zustreben kann. Die Landeszucht zieht auch einen grossen Nutzen aus diesem Vorgange, weil der Staat den die Leistungsfähigkeit der Staatsgestüte überschreitenden Hengstenbedarf aus den vorhandenen, ausgeglichenen und typischen Zuchten beschaffen kann, wodurch

ausserdem die Landeszucht in die Lage kommt, ebenfalls aus jenen Privatgestüten ein Material zu beziehen, mit welchem sie die Zucht in gesicherter Weise betreiben kann. Diese Privatzuchten bilden daher sozusagen das verbindende Glied zwischen der Staats- und der Landespferdezucht.

Es ist ferner noch der Umstand in Betracht zu ziehen, dass die Hengstenmieter für die ihnen gebotenen Vorteile insofern auch entsprechende Gegendienste leisten, als sie die Transportauslagen des Hengstes in die Mietstation und zurück ersetzen, den Hengst und dessen Wärter unentgeltlich verpflegen und ferner einen jährlichen Mietbetrag von 200—800 fl. zahlen, welcher Betrag für jeden Hengst bei seiner Einteilung in die Depots im Vorhinein bestimmt wird. Die aus diesen Mietgeldern fliessende beträchtliche Summe ermöglicht es dann, dass der Staat ohne Erhöhung der Steuern eine grössere Anzahl von Hengsten zu halten im Stande ist und somit die Institution der Hengstenmiete auch den kleineren Züchter um so weniger benachteiligt, als in neuerer Zeit bestimmt wurde, dass nur jene Hengste gemietet werden können, die auch im vorhergehenden Jahre gemietet waren, dann die englischen Vollbluthengste und diejenigen jungen Hengste überhaupt, welche noch in keiner Beschälstation eingeteilt waren Hiedurch wurde dem Übelstande vorgebeugt, dass solche Hengste (mit Ausnahme der Vollbluthengste), die in einer Beschälstation schon mit gutem Erfolg gewirkt haben, durch die Vermietung der Landespferdezucht entzogen werden.

Schliesslich bemerke ich noch, dass gelegentlich der jährlichen Ausmusterung in den Depots solche Hengste, welche den hohen Anforderungen einer Beschälstation nicht mehr entsprechen, jedoch die Bedürfnisse eines kleinen Privatzüchters noch zu befriedigen vermögen, nach der Ausmusterung an Private mit der Verpflichtung verkauft werden, die betreffenden Hengste auch weiter zur Zucht zu verwenden. Den in der Regel sehr niedrigen Preis solcher Hengste (80—150 fl.) bestimmen gewöhnlich die Pferdezuchts-Komité-Präsidenten zweier dem Wohnort des Käufers benachbarter Komitate.

Auf die Ergänzungsmodalitäten des Hengstenbedarfes der Depots übergehend, erwähne ich folgendes:

In erster Linie werden die in den Staatsgestüten gezogenen Hengste — soweit sie die Eignung besitzen — als Vaterhengste in die Depots eingeteilt. Der hienach noch ungedeckt bleibende Bedarf wird durch Ankauf von inländischen Züchtern gedeckt, und werden zumeist volljährige Hengste gekauft, während die Zahl der einjährig angekauften, in Mezöhegyes aufgezogenen und dann in die Depots eingeteilten jungen Hengste, nur eine geringe ist.

Bei diesen Ankäufen kommen in erster Linie die bei den Rennen erprobten, rücksichtlich der Leistungen als gut erkannten Vollbluthengste in Betracht, die vermöge ihrer Bauart zur Halbblutzucht geeignet erscheinen. Überdies werden englische Halbbluthengste und sehr selten auch Hengste anderen Blutes gekauft, wobei immer ein Hauptgewicht darauf gelegt wird, dass diese Hengste aus solchen Zuchten stammen, die schon als konstant betrachtet werden können und dem sie benützenden Publikum in Bezug auf Vererbung eine ziemliche Sicherheit gewähren. Im Jahre 1890 wurden zur Ergänzung des Hengstenstandes 67 Hengste angekauft.

C. Pferderennen.

Da die Produktion eines edlen, abgehärteten, ausdauernden, den Kriegszwecken entsprechenden Materiales als allgemeines und auch vom Staate zu förderndes Zuchtziel der Landespferdezucht aufgestellt worden ist, erscheint es folgerichtig, dass die Zucht des englischen Vollblutes ebenfalls vom Staate gefördert und unterstützt werde. Lehrt doch

ein alter, von der Erfahrung bestätigter Grundsatz, dass es ohne gutes Vollblut kein gutes Halbblut geben kann.

Eines der wichtigsten Beförderungsmittel der Vollblutzucht bilden naturgemäss die Rennen, weil sie einerseits die Mittel zur Erhaltung dieses sonst mit sehr grossen Auslagen verbundenen Zuchtzweiges liefern, andererseits und hauptsächlich aber desshalb, weil die Rennen, beziehungsweise der denselben vorangehende langwierige Training, die sämtliche Fähigkeiten des Pferdes einer harten Probe unterziehen, den allein richtigen Massstab zur Beurteilung des wahren inneren Wertes des Pferdes bieten und dem Züchter als Wegweiser für die Resultate seiner bisherigen Zucht wie auch für die fernere Zuchtrichtung dienen. Wer den Zweck erreichen will, darf aber die Mittel nicht scheuen. Aus diesem Grunde erachtet das Ministerium die Unterstützung der Rennen für umso notwendiger, als die Verwendung zahlreicher Vollbluthengste in den Staatsgestüten, wie auch in der Landeszucht, die Beschaffung vollkommen erprobter Vollblutpferde zur Voraussetzung hat.

In erster Linie wurde und wird auch noch jetzt der Budapester Rennplatz einer verhältnismässig höheren Unterstützung teilhaftig, weil sich hier die Rennangelegenheiten des ganzen Landes konzentriren und hier auch die grössten Rennen stattfinden. In zweiter Linie werden die Provinzrennen subventionirt, soweit es die Budgetverhältnisse gestatten. Auf den Rennbahnen zu Klausenburg, Debreczen und Ödenburg gelangten daher ebenfalls Staatspreise zur Verteilung.

Mittlerweile haben die Klausenburger Rennen aufgehört und so wurden im Jahre 1890 nur für folgende Bahnen Rennpreise bewilligt: 4900 Zehnfranken-Goldstücke für Budapest, 700 für Ödenburg und 400 für Debreczen.

Die Staats-Rennpreise wären vermöge ihrer Geringfügigkeit unzureichend gewesen, um die Rennen und die Vollblutzucht von den bescheidenen Anfängen zu ihrem jetzigen hohen Niveau zu erheben, wenn sich nicht der ungarische Jockeyklub thatkräftig dieser Angelegenheit angenommen hätte.

Unser Rennwesen und die Vollblutzucht haben sich daher zumeist infolge der Thätigkeit und der alle Hindernisse überwindenden Opferwilligkeit des Jockeyklubs in den letzten Jahren so weit entwickelt, dass wir heute nicht nur zahlreiche und mit erheblichen Preisen dotirte Rennen haben, sondern auch gleichzeitig das Vollblutmaterial des Landes sich in der Qualität derart gebessert hat, dass unsere Pferde auch auf den ausländischen Bahnen mit Erfolg konkurriren können. Die Anzahl unserer besseren Vollblutpferde ist nunmehr so bedeutend, dass sie heute auch die Halbblutzucht schon in bemerkenswerter Weise fördern und daher den in dieser Richtung an sie gestellten gerechten Anforderungen entsprechen.

Während aber die Erprobung des Vollblutmateriales sowohl im Lande, als auch auf fremdländischen Bahnen, ungehindert von statten gehen kann, bot sich bis auf die jüngste Zeit zur Erprobung des Halbblutes und überhaupt des in den Händen kleinerer Züchter befindlichen Materiales im regelrechten, dabei aber keine grossen Auslagen erfordernden Rennen nur sehr wenig Gelegenheit. Da jedoch auch in der Landeszucht die Zucht auf Leistung den Hauptzweck bildet, ist es sehr wünschenswert, dass der minderbemittelte Züchter in Stand gesetzt werde, eine vergleichende Erprobung seines Materiales vorzunehmen. Dieser Zweck lässt sich in der Weise erreichen, dass in möglichst vielen Gegenden des Landes bei möglichst gleichartigen Propositionen kleinere Rennen veranstaltet werden und zwar teils Flach- und Hindernisrennen, teils Trabrennen im Geschirr. Diese Institution hat ausser der Erprobung des Materiales noch den ebenfalls bemerkenswerten Vorteil, dass sie den Züchtern als gute Schule im Reiten und Fahren dient und ferner eine bessere Haltung, Pflege und Vorbereitung der Pferde fördert und schliesslich auch die

Liebe zur Zucht durch den Wetteifer anregt und die vorgeschrittene systematische Zuchtung in weiteren Kreisen beliebt macht.

Ich habe es daher aus all diesen Gründen für nützlich befunden, als sich in den letzten Jahren ein lebhafteres Interesse für die Provinzialrennen zeigte, diese nicht nur moralisch, sondern auch materiell, soweit es die leider in geringem Masse zur Verfügung stehenden Mittel gestatteten, zu unterstützen. Dementsprechend wurden im Jahre 1890 die in Grosswardein, Szeged, Szentes, Hódmezövásárhely, Békés Csaba, Kaposvár, Kapuvár und Székely Keresztúr abgehaltenen Wettrennen mit einigen kleineren Preisen dotirt.

Nachdem nun die im vorigen Jahre abgehaltene Landes-Pferdezuchts-Enquête ihrerseits die Veranstaltung solcher Rennen an möglichst vielen Orten und die Beteiligung derselben mit staatlicher Subvention als wünschenswert erklärte, habe ich es für nötig erachtet, im Budgetentwurfe meines Portefeuilles die zur Subventionirung nötige Summe von der Legislative zu erbitten.

D. Pferdezuchts-Prämienverteilung.

Der Vorgang, dass die kleineren Züchter ihre Mutterstuten und deren Fohlen in den einzelnen Gegenden oder Komitaten nach vorhergehender Publikation an gewissen Orten vorführten, wo dieselben kommissionell besichtigt und die besten teils mit Anerkennungsdiplomen, teils mit Geldpreisen beteilt wurden, war schon vor der konstitutionellen Aera lange Zeit gebräuchlich. Nachdem nun die Erfahrung zeigte, dass diese Prämierungen sehr zweckmässig sind, um den kleineren Züchter zur besseren Auswahl seines Zuchtmateriales und zur rationelleren Haltung und Pflege von Stute und Fohlen anzuregen, dann auch durch den Hinweis auf die in der Zucht oder Aufzucht begangenen Fehler zur Belehrung der Züchter zu dienen, erachtete das Ministerium es für notwendig, diese Institution beizubehalten, ja sogar auszudehnen und wurden infolgedessen jährlich circa 15 000 fl. an Prämien verteilt.

Im Jahre 1888 wurde die Prämiirung aus finanziellen Rücksichten und in der Hoffnung, dass die landwirtschaftlichen Vereine sich ihrer annehmen würden, zeitweilig sistirt. Nachdem aber nur verhältnismässig wenige Vereine dieser Erwartung entsprachen, zeigte sich die weitere Unterstützung des Staates wieder notwendig. Es wurden daher im Jahre 1890 im Bereiche von 48 politischen Bezirken Prämiirungen mit der Gesamtdotirung von 7145 fl. abgehalten.

Bei der eingehenden Diskussion, welcher die Frage der Prämiirungen gelegentlich der im Jahre 1891 stattgehabten Landes-Pferdezuchts-Enquête unterworfen wurde, gab man von mancher Seite der Ansicht Raum, dass infolge der vorgeschrittenen Entwicklung der Pferdezucht in den meisten Gegenden des Landes diese Institution entbehrlich scheine und die zur Verfügung stehenden Mittel erfolgreicher zu einer anderweitigen Unterstützung der Landeszucht verwendet werden könnten. Es wurden daher sämtliche Komitats-Pferdezuchts-Komités aufgefordert, zu erklären, ob in ihrem Komitate die Prämiirungen weiter beibehalten oder aber andere auf die Entwicklung der dortigen Zucht fördernd einwirkende Einrichtungen von Seiten des Staates unterstützt werden sollten. Der grösste Teil erklärte sich für die weitere Beibehaltung der Prämiirungen und so wird diese Institution auch fernerhin noch bestehen. Gelegentlich der erwähnten Enquête wurde noch als Grundsatz ausgesprochen, dass auf Geldprämien nur kleine Besitzer konkurriren dürften, ein Umstand, der auch schon früher an den meisten Orten als massgebend gegolten.

CSIKÓS AUF ARABISCHEM VOLLBLUTPFERDE.

E. Förderung der Anlage von gemeinsamen Fohlenweiden und Ausläufen.

Dem Bestreben, in der Landeszucht möglichst abgehärtete und ausdauernde Pferde zu erzeugen, stellte sich bisher der Umstand entgegen, dass infolge der Verteilung der ehemaligen Gemeindeweiden den Züchtern keine Weide zur Verfügung blieb, auf welcher das Fohlen nicht nur eine natürliche Nahrung, sondern auch Gelegenheit zur Bewegung findet. Die Fohlen der meisten kleineren Züchter sind demnach gezwungen, den grössten Teil des Jahres hindurch im Stalle zu stehen, wo sie bei der nötigen Haltung und Pflege zwar zu anscheinend schönen Pferden heranwachsen mögen, aber eine weiche Konstitution erlangen.

Diesem Übelstande abzuhelfen ist die Institution der gemeinsamen Fohlenweiden berufen, welche darin besteht, dass die Züchter einzelner Gegenden zu einem Konsortium zusammentreten, eine Weide für ihre Fohlen pachten, für Aufsichtspersonale und veterinäre Behandlung Sorge tragen etc. Es ist jedoch zu bedauern, dass diese Massregel bei unseren Züchtern noch immer nicht recht heimisch werden will, trotzdem in dieser Richtung schon seit längerer Zeit ermutigende Anregung gegeben worden ist.

Gelegentlich der letzten Landes-Pferdezuchts-Enquête habe ich daher neuerdings die Aufmerksamkeit auf jene Einrichtung gelenkt und, nachdem die erneuerte Aufnahme und Unterstützung dieser Angelegenheit auch von Seite der Enquête einstimmig als zweckmässig bezeichnet wurde, einen Aufruf an das Pferdezuchts-Komité eines jeden Komitates gerichtet, in welchem ich, die Wichtigkeit der gemeinsamen Fohlenweiden vom Standpunkte der Landeszucht hervorhebend, die Erwartung aussprach, dass überall, wo die Verhältnisse die Errichtung solcher Weiden schon jetzt gestatten, oder die Aussicht auf eine in späteren Jahren erfolgende Verwirklichung bieten, die Institution der gemeinsamen Fohlenweiden ins Leben gerufen, oder, wo dies in Ermangelung geeigneter Weideplätze überhaupt nicht möglich wäre, wenigstens in jeder Ortschaft die Anlage gemeinsamer Fohlenausläufe angeregt werde. Hiebei habe ich erklärt, dass ich, falls von Seiten der Legislative eine gewisse Summe jährlich für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden sollte, an solchen Orten, wo wenigstens 150 Fohlen zusammengebracht werden können, bereitwilligst zu den ersten Auslagen für die Anlage, ja sogar zur jährlichen Erhaltung solcher Fohlenweiden oder Ausläufe beizusteuern, so lange geneigt wäre, bis diese Einrichtung ihre Existenzfähigkeit bewiesen.

Dieser Aufruf blieb nicht ohne Erfolg, denn während früher im Lande nur an drei Orten gemeinsame Fohlenweiden vorhanden waren, ist jetzt schon in vielen Gegenden die Anregung zur Gründung solcher Weiden und Ausläufe im Zuge, ja es besteht diese Einrichtung sogar schon in acht Komitaten.

F. Remontenmärkte für Heereszwecke.

Eine der Hauptaufgaben der Landeszucht bildet die Beschaffung von circa 6000 Pferden, die zur jährlichen Ergänzung des Pferdestandes der gemeinsamen Armee erforderlich sind. Dies ist nicht nur vom Standpunkte der Schlagfertigkeit des Heeres notwendig, welches ein möglichst gutes und in seinen Fähigkeiten verlässliches Material benötigt, sondern auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte, denn wären wir nicht im Stande, der Armee ein derartiges Pferdematerial in genügender Menge zur Verfügung zu stellen, so müsste für dessen anderwärtige Auftreibung Sorge getragen werden. Wir würden dann dem Auslande mit grösseren Summen tributpflichtig, wie dies ja auch noch vor wenigen Dezennien der Fall war, wo die Armee nur Offiziers- und Unteroffizierspferde in Ungarn kaufte

In den letzten Jahrzehnten versah zwar schon Ungarn die Armee mit Pferden, doch war deren Lieferung sozusagen ausschliesslich in den Händen einzelner grösserer Pferdehändler, welche in den einzelnen Landesteilen durch ständige Agenten die geeignet scheinenden Pferde zusammenkaufen liessen, denselben sodann durch gewisse Manipulationen ein gefälligeres Aussehen verliehen und schliesslich den Assentkommissionen vorführten. Diese Bevorzugung der grösseren Händler erwies sich sowohl der Armee als auch den Züchtern als nachteilig. Die Letzteren konnten für ihre Pferde nicht jenen Preis erhalten, den das Militärärar für dieselben thatsächlich bezahlte; der Armee hingegen kamen die Pferde um jene Beträge höher zu stehen, welche die Kommissionsauslagen und der Unternehmungsbeziehungsweise Geschäftsnutzen des Händlers repräsentiren; ausserdem aber war die Beurteilung der wirklichen Fähigkeiten dieser von den Händlern vorbereiteten Pferde, eben mit Rücksicht auf deren künstliche, auf ein gefälliges Äussere gerichtete Präparation, sehr erschwert.

Zur Behebung dieses Übelstandes war das Ministerium schon seit jeher bestrebt, zwischen der Armee und den Züchtern eine unmittelbare Verbindung herzustellen, um dahin zu gelangen, dass einesteils die Armee — durch den Wegfall der Vermittlungsgebühren — um denselben Preis ein besseres Material erwerben könne, anderenteils aber auch der Züchter für sein Pferd den vollen Preis erhalte. Die Verwirklichung dieses Bestrebens stiess zwar anfangs auf manche Schwierigkeiten, bald zeigte sich jedoch die Heeresverwaltung geneigt, in dieser Beziehung Versuche zu machen, so dass schon im Jahre 1885 an 27 Orten Remontenmärkte abgehalten wurden, wobei 320 Pferde in den Besitz des Heeres gelangten. 1886 wurden an 27 Orten 482 Pferde, 1887 an 57 Orten 903 Pferde gekauft.

Bei diesen Märkten, welche bis dahin (1887) nur im Herbste stattfanden, wurde die Erfahrung gemacht, dass das 4jährige Material, welches das Heer benötigt, schon im Frühjahre durch die Händler und Exporteure stark gelichtet wird. Es wurde daher der grösseren Auswahl zuliebe der Versuch gemacht, auch im Frühjahre Remontenmärkte abzuhalten. Im Frühling 1888 wurden an 8 Orten 147 Pferde, im Herbste desselben Jahres an 52 Orten 451 Stück gekauft. 1889 wurden an 58 Orten im Frühjahre 520, im Herbst 755 Remonten gekauft, während im vorigen Jahre (1890) im Frühjahre an 34 Orten 539 Stück, im Herbste auf 61 Märkten 675 Pferde durch die Remonten-Assentkommissionen erworben wurden, also in einem Jahre circa 1200 Pferde, das ist ungefähr ein Viertel des jährlichen Bedarfes der Armee direkt vom Züchter bezogen, während der auf 1000 Stück zu beziffernde Bedarf der ungarischen Landwehr fast vollzählig direkt vom Züchter gekauft wird.

Wie daher der bisherige Erfolg zeigt, wird die Zweckmässigkeit des hier geschilderten Vorganges bereits erkannt und will ich daher demselben auch in Zukunft eine besondere Fürsorge angedeihen lassen, weil ich es nicht nur für gut, sondern auch für durchführbar halte, dass ein viel grösserer Teilbetrag (als $^1/_4$) des Bedarfes direkt vom Züchter gekauft werde.

Von den für die gemeinsame Armee angekauften Pferden werden die volljährigen zu den Regimentern geschickt, die 2- und 3jährigen aber den Remontendepots übergeben, wo sie bis zu ihrer Einteilung aufgezogen werden. Drei solcher Remontendepots hält die Heeresverwaltung in eigener Regie und zwar in Nagy-Daád (Komitat Fehér), Sári (Komitat Tolna) und Bilak (Komitat Besztercze Naszód). Ausserdem hatte dieselbe in Bana (Komitat Komarom) im vorigen Jahre einen Versuch gemacht, 3jährige Remonten einem Privatmanne zur Aufzucht zu übergeben.

G. Pferdezuchtfonds.

Dieser Fonds, welcher aus Wertpapieren im Nominalwerte von 315 445 fl. und der Studfarm in Káposztásmegyer (bei Budapest) besteht, wurde im Jahre 1860 von Seiner Kaiserlichen und Apostolischen Königlichen Majestät ausdrücklich mit der Bestimmung gestiftet, dass der Zinsertrag zur Förderung der englischen Vollblutzucht verwendet wird, das Kapital aber für immerwährende Zeiten unangetastet zu erhalten ist, so dass eine auch nur teilweise Verwendung desselben zu dem erwähnten Zwecke nur mit allerhöchster Genehmigung erfolgen darf.

Über die Verwendung der Zinsen verfügt die im Schosse des ungarischen Jockeyklubs gebildete sogenannte „Neuner-Kommission", die finanzielle Gebahrung mit diesem, wie auch die Verwaltung des Kapitales und die Ausübung der Kontrolle hingegen besorgt das Königl. Ackerbauministerium. Das Zinsenerträgnis wurde bis jetzt zumeist zur Förderung und Erleichterung des Importes von original-englischen Vollblutstuten verwendet und hat in dieser Beziehung gute Dienste geleistet.

Hippologische Karte

1. Pozsony.	8. Bars.	15. Sopron.	22. Baranya.	29. Gömör.
2. Nyitra.	9. Hont.	16. Vas.	23. Bács.	30. Szepes.
3. Trencsén.	10. Nógrád.	17. Zala.	24. Pest-Pilis-Solt-Kiskun.	31. Torna.
4. Árva.	11. Esztergom.	18. Veszprém.	25. Csongrád.	32. Abauj.
5. Liptó.	12. Komárom.	19. Fehér.	26. Jász-Nagykun-Szolnok.	33. Sáros.
6. Thurócz.	13. Györ.	20. Somogy.	27. Heves.	34. Zemplén.
7. Zólyom.	14. Moson.	21. Tolna.	28. Borsod.	35. Ung.

von Ungarn (1890).

36. Bereg.
37. Mármaros.
38. Ugocsa.
39. Szatmár.
40. Szilágy.
41. Bihar.
42. Szabolcs.
43. Hajdu.
44. Békés.
45. Csanád.
46. Arad.
47. Torontál.
48. Temes.
49. Krassó.
50. Szörény.
51. Hunyad.
52. Alsó-Fehér.
53. Torda-Aranyos.
54. Kolozs.
55. Szolnok-Doboka.
56. Besztercze-Naszód.
57. Maros-Torda.
58. Csík.
59. Udvarhely.
60. Kis-Küküllö.
61. Nagy-Küküllö.
62. Szeben.
63. Fogaras.
64. Brassó.
65. Háromszék.

Verlag von Schickhardt & Ebner in Stuttgart.